Evangelisches Gesangbuch

für

Rheinland und Westfalen



Druck W. Crüwell, Dortmund

Inhalt

Unter jeder Gruppe ist auf einige Lieder und Strophen ähnlichen Inhalts in anderen Gruppen, auch im Anhang (Hym.) verwiesen. Die geistlichen Volkslieder (G. V.) sind eingeordnet.

Das Kirchenjahr

Advent

Weihnachten

Jahreswechsel

Epiphanias

hinaus. 389 Wann grünt. 390 Vater, deines Geistes. 391 Reich des Herrn. 392 Hier stehen wir. 393 Macht weit. 394 Der du in. 396 Gottes Stadt. 400 König Jesu. 409, 6 O sende bald. Hym. 2 Herr, nun läßt du.

Passion

Passionsklänge auch in anderen Liedern, z. B. 141, 2 Mein Sünd sind. 144, 4 Gedenk an deins Sohns. 146 Wo soll ich. 148, 7. 8 Er sprach zu mir. 154 Christi Blut. 164 Lasset uns. 169, 10. 11 Ach wie teuer. 201 Liebe, die du mich. 208, 3 Wo ist solch. 305 Mitten wir. 309, 1 Herr Jesu Christ, wahr. 312, 3 In meines Herzens. 313, 2 Du hast mich ja. 320 In Christi Wunden. 419, 3. 4 O Jesu Christe, der du hast. 450, 2 Halt im Gedächtnis. Hym. 3 O Lamm Gottes, der du. 4 Ehre sei dir, Christe.

Ostern

Himmelfahrt

Pfingsten

Trinitatis

Die Kirche und die Gnadenmittel

Die Kirche

Sonntag und Gottesdienst

Taufe und Konfirmation

Zur Konfirmation auch Loblieder, Pfingstlieder, Jesuslieder, Heiligungslieder. Als Bekenntnis und Gelübde: 85 Wir glauben all. 44, 4. 5 Mein Lebetage. 55, 4 Ich bin dein. 196, 4 Meins Herzens Kron. 222, 11. 12 Herr, mein Hirt. 451 Ich laß dich nicht. U. ä.

Das heilige Abendmahl

In Festzeiten auch der Feier entsprechende Festlieder. Ferner: 27 Wie schön leuchtet. 198 Jesu, meine Freude. 206 Ach mein Herr Jesu, dein. 408 Jesu, Seelenfreund. 448 In dir ist.

Das christliche Leben

Buße

Zum Buß- und Bettag möglichst nur Wir-Lieder. 159 Vater unser. 192 Betgemeinde. 211 Wenn wir in höchsten. 216 Hilf, Helfer, hilf. 305 Mitten wir. 363 O wir armen. 500 Wach auf, wach auf, du deutsches Land. Hym. 9 Schaffe in mir.

Glaube und Rechtfertigung

Man achte besonders auch auf Lieder der Festzeiten und der Kirche, wie: 12, 4—6 Was kann euch tun. 33 Jesus ist kommen. 57 Christ lag. 85 u. 88 Wir glauben all. 196 Such, wer da will. 349 Ein Kindelein. 367, 4 Doch du hast. 374, 4 ff. Ach willst du. 388, 4 Das Heil wir nicht.

Heiligung

Liebe zu Jesu

Hierher gehören viele Lieder und einzelne Strophen aus dem Kirchenjahr. Siehe auch unter Tageszeiten.

Vertrauen auf Gott

Vgl. Lob- und Danklieder. Ferner: 323 Ich bin ein Gast. 340 Endlich bricht. 425 Weicht, ihr Berge. 516 Gott ist mein Hirt. 535 Ich schau.

Lob und Dank

Tageszeiten

Morgen

Mittag

Abend

Haus und Beruf

Naturleben

Vaterland

Tod, Gericht und ewiges Leben

Psalmen

Anhang

Liturgische Sätze

Das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi (Sieben Andachten)

Gebete für das christliche Haus



Die Einheitsnote in den Weisen des Gesangbuches ist die Viertelnote.
Wo es die halbe Note ist, steht ein ¢-Zeichen.
Ein Sternchen neben dem Melodienamen verweist auf eine andere Fassung der Weise im Anhang.

Erster Teil

Die Lieder

des Deutschen Evangelischen Gesangbuches

nach den Beschlüssen des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses

Betet an den Herrn in heiligem Schmuck

Psalm 96, 9

Das Kirchenjahr

Advent



2. Er ist gerecht, ein Helfer wert, Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, eur Herz zum Tempel zubereit't; die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit An=

dacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

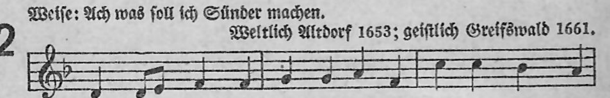
5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist; ach zeuch mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Georg Weissel, 1590—1635.

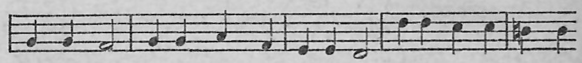
Weise: Ach was soll ich Sünder machen.

Weltlich Altdorf 1653; geistlich Greifswald 1661.

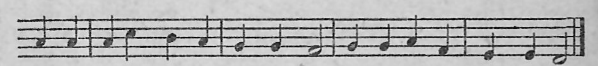
2



1. Kommst du, kommst du, Licht der Hei=den? Ja, du kommst und



säu=mest nicht, weil du weißt, was uns gebricht; o du star=ker Trost im



Lei=den, Je=su, mei=nes Her=zens Tür steht dir of=fen, komm zu mir.

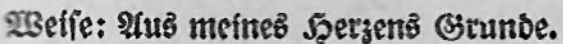
2. Ja, du bist bereits zugegen, du Weltheiland, Jungfraunsohn; meine Sinne spüren schon deinen gnadenvollen Segen, deines Geistes Wunderkraft, welche Frucht und Leben schafft.

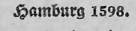
3. Adle mich durch deine Liebe, Jesu, nimm mein Flehen hin, schaffe, daß mein Geist und Sinn sich in deinem Lieben übe; sonst zu lieben dich, mein Licht, steht in meinen Kräften nicht.

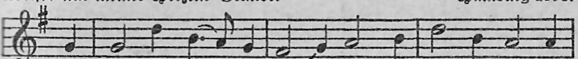
4. Jesu, rege mein Gemüte, Jesu, öffne mir den Mund, daß dich meines Herzens Grund innig preise für die Güte, die du mir, o Seelengast, lebenslang erwiesen hast.

5. Laß durch deines Geistes Gaben, Liebe, Glauben und Geduld, durch Bereuung meiner Schuld mich zu dir sein hoch erhaben; dann so will ich für und für Hosianna singen dir.

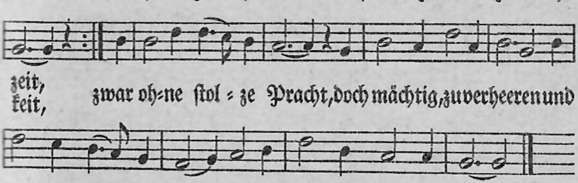
Ernst Christoph Homburg, 1605—1681.




 3



1. Nun jauch-zet, all ihr From-men, zu die-ser Gna-den-zeit,
weil un-ser Heil ist kom-men, der Herr der Herr-lich-keit,



gänz-lich zu zer-stö-ren des Teu-fels Reich und Macht.

2. Kein Zepter, keine Krone sucht er auf dieser Welt: im hohen Himmelsthrone ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

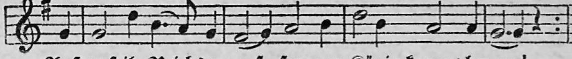
3. Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt diesen König an, wollt ihr beraten werden und gehn die rechte Bahn, die zu dem Himmel führt; sonst, wo ihr ihn verachtet und nur nach Hoheit trachtet, des Höchsten Zorn euch rührt.

4. Ihr Armen und Elenden zu dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid: seid dennoch wohlgemut, laßt eure Lieder klingen, dem König Lob zu singen, der ist eur höchstes Gut.

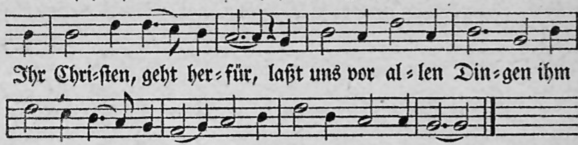
5. Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit, der all eur Klag und Weinen verwandeln wird in Freud. Er ists, der helfen kann; halt't eure Lampen fertig und seid stets sein gewärtig, er ist schon auf der Bahn.

Michael Schirmer, 1606—1673.

4 Weise: Aus meines Herzens Grunde. Hamburg 1598.



1. Auf, auf, ihr Reichs-ge-nos-sen, eur König kommt her-an!
Emp-fa-het un-ver-dros-sen den großen Wun-der-mann.



Ihr Chri-sten, geht her-für, laßt uns vor al-len Din-gen ihm

Ho-si-an-na sin-gen mit hei-li-ger Be-gier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen, der König ist gar nah; hinweg all Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da. Seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können: im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, der König ist nicht fern. Seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern. Der Herr will in der Not mit reichem Trost euch speisen, er will euch Hilf erweisen, ja dämpfen gar den Tod.

4. Frischauf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch; er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich. Der selbst des Tiers gedacht, der wird auch euch ernähren; was Menschen nur begehren, das steht in seiner Macht.

5. Frischauf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht; an uns, sein Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht. Nun wird kein Angst noch Pein noch Zorn hinfort uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

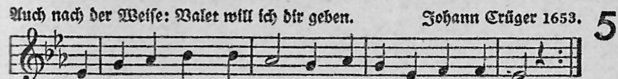
6. So lauft mit schnellen Schritten, den König zu besehn, dieweil er kommt geritten stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet all heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz versüßen und uns erlösen kann.

7. Der König will bedenken die, so er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns gibt durch seine Gnad und Wort. Ja, König, hoch erhoben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

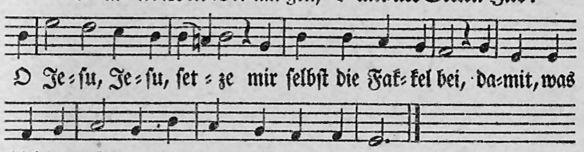
8. Nun, Herr, du gibst uns reichlich, wirst selbst doch arm und schwach. Du liebest unvergleichlich, du gehst den Sündern nach. Drum wolln wir all in ein die Stimmen hoch erschwingen, dir Hosianna singen und ewig dankbar sein.

Johann Rist, 1607—1667.

Auch nach der Weise: Valet will ich dir geben. Johann Crüger 1653. **5**



1. Wie soll ich dich emp-fan-gen und wie be-gegn ich dir,
o al-ler Welt Ver-lan-gen, o mei-ner Seelen Zier?



dich er-göt-ze, mir kund und wis-send sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, womit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal!

Paul Gerhardt, 1607—1676.

6

Weise: Von Gott will ich nicht lassen I. Erfurt 1572.



sprochen hat zu ge-ben, bei al-len keh-ren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast; macht seine Steige richtig, laßt alles, was er haßt; macht alle Bahnen recht, die Täler all erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht.

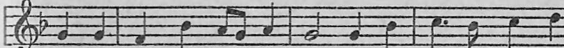
3. Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht; ein Herz,

das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

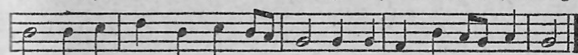
4. Ach mache du mich Armen zu dieser heilgen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zeuch in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.

Valentin Thilo, 1607—1662.

Weise: Nun komm der Heiden Heiland. Vorreformatorisch. Erfurt 1524. 7



1. Gott sei Dank durch al - le Welt, der sein Wort be - stän - dig



hält und der Sün-der Trost und Rat zu uns her - ge - sen - det hat.

2. Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hilf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, der wohl zweigestammte Held hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosianna, o mein Teil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne tust, rein von allem Sündenwust,

6. und wie deine Ankunft war, voller Sanftmut ohn Gefahr, also sei auch jederzeit deine Sanftmut mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin und des Satans schlaue List sich zu hoch für mich vermißt.

8. Tritt der Schlangen Kopf entzwei, daß ich aller Ängsten frei dir im Glauben um und an selig bleibe zugetan;

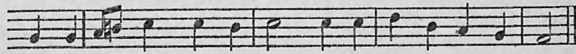
9. daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög entgegengehn und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held, 1620—1659.

8

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht I. Johann Uhlich 1674.

1. Ho-si-an-na! Da-vids Sohn kommt in Zi-on ein-ge-zogen.
Auf, be-rei-tet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen;



streu-et Pal-men, ma-chet Bahn, daß er Ein-zug hal-ten kann.

2. Hosianna! Sei gegrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen. Unser Herz ist schon gerüst't, will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Toren ein, du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedefürst, Ehrenkönig, Held im Streite, alles, was du schaffen wirst, das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! Lieber Gast, wir sind deine Reichsgenossen, die du dir erwählet hast. Ach, so laß uns unverdrossen deinem Zepter dienstbar sein, herrsche du in uns allein.

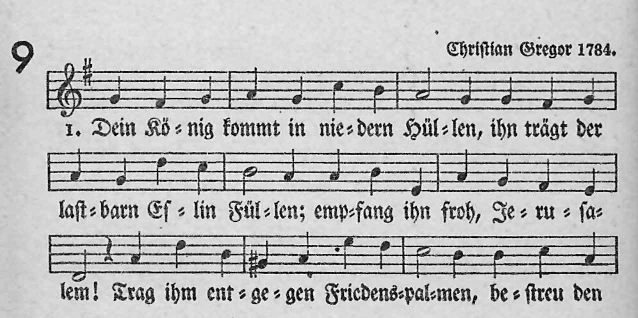
5. Hosianna! Steh uns bei, o Herr, hilf, laß wohl gelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

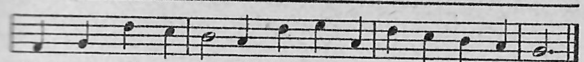
6. Hosianna nah und fern! Eile, bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen? Hosianna, bist du da? Ja, du kommst, Halleluja!

Benjamin Schmolck, 1672–1737.

9

Christian Gregor 1784.





2. O mächtger Herrscher ohne Heere, gewaltger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren den Weg zu deinem Throne sperren, doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, doch aller Erde Reiche werden dem, das du gründest, untertan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten zieht deine Schar nach den vier Orten der Welt hinaus und macht dir Bahn;

4. und wo du kommest hergezogen, da ebnen sich des Meeres Wogen, es schweigt der Sturm, von dir bedroht; du kommst, auf den empörten Triften des Lebens neuen Bund zu stiften, und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, o komme du auch jetzt aufs neue zu uns die wir sind schwer verstört. Not ist es, daß du selbst hienieden kommst, zu erneuen deinen Frieden, dagegen sich die Welt empört.

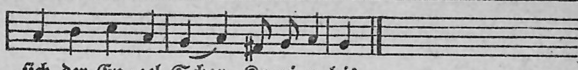
6. O laß dein Licht auf Erden siegen, die Macht der Finsternis erliegen und lösch der Zwietracht Glimmen aus, daß wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen in deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert, 1788—1866.

Weihnachten

Vorreformatorisch. Wittenberg 1524. 10





2. Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippe findt; in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewge Gut. Kyrieleis.

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Kyrieleis.

4. Das ewge Licht geht da herein, gibt der Welt ein neuen Schein; es leucht't wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hie ward und führt uns aus dem Jammertal, er macht uns Erben in seim Saal. Kyrieleis.

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm und in dem Himmel mache reich und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an. Des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis.

Martin Luther, 1483—1546. (Str. 1 vorreformatorisch 1370.)

11



2. Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindelein so zart und fein, das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führn aus aller Not, er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit't, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht: die Krippen, Windelein so schlecht; da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

6. Des laßt uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin: was liegt doch in dem Krippelein? Wes ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Sei mir willkommen, edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast und kommst ins Elend her zu mir; wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß.

10. Und wär die Welt vielmal so weit, von Edelstein und Gold bereit't, so wär sie doch dir viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein, das ist grob Heu und Windelein, darauf du König groß und reich herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft noch tut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein.

14. Davon ich allzeit fröhlich sei, zu springen, singen immer frei das rechte Wiegenliedlein schön, mit Herzenslust den süßen Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eingen Sohn, des freuet sich der Engel Schar und singet uns solch neues Jahr.

Martin Luther, 1483-1546. „Ein Kinderlied auf die Weihnacht Christi 1535."

12

David Wolder 1598.



liegt dort in der Krip-pen hart,

2. zu Bethlehem in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat; es ist der Herre Jesus Christ, der euer aller Heiland ist.

3. Des sollt ihr billig fröhlich sein, daß Gott mit euch ist worden ein; er ist geborn eur Fleisch und Blut, eur Bruder ist das ewge Gut.

4. Was kann euch tun die Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen Teufel und die Höll, Gotts Sohn ist worden eur Gesell.

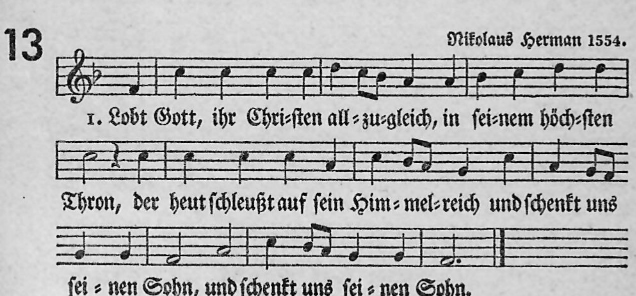
5. Er will und kann euch lassen nicht, setzt ihr auf ihn eur Zuversicht. Es mögen viel euch fechten an, dem sei Trotz, ders nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben recht, ihr seid nun worden Gotts Geschlecht. Des danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit.

Martin Luther, 1483—1546.

13

Nikolaus Herman 1554.



2. Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß :,: in einem Krippelein. :,:

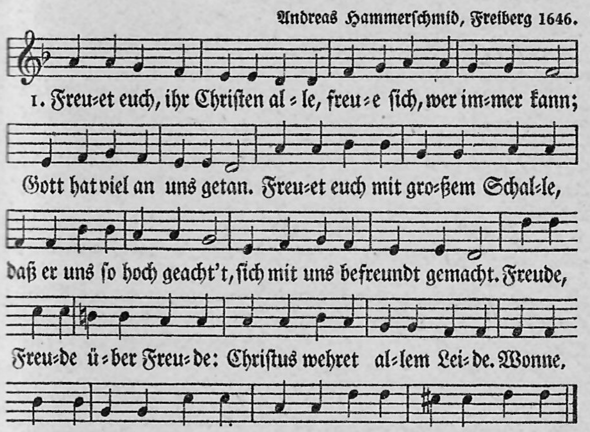
3. Er äußert sich all seiner Gwalt, wird niedrig und gering und nimmt an sich eins Knechts Gestalt, :,: der Schöpfer aller Ding. :,:

4. Er wird ein Knecht und ich ein Herr; das mag ein Wechsel sein! Wie könnt es doch sein freundlicher, :,: das Herzejesulein? :,:

5. Heut schleußt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür, :,: Gott sei Lob, Ehr und Preis! :,:

Nikolaus Herman † 1561.

Andreas Hammerschmid, Freiberg 1646. **14**



2. Siehe, siehe, meine Seele, wie dein Heiland kommt zu dir, brennt in Liebe für und für, daß er in der Krippen Höhle harte lieget dir zugut, dich zu lösen durch sein Blut. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.

3. Jesu, wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir meine Seligkeit herrühr: so laß mich von dir nicht wanken; nimm mich dir zu eigen hin, so empfindet Herz und Sinn Freude, Freude

über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner noch in Gnaden an; schenke, was man bitten kann, zu erquicken deine Brüder; gib der ganzen Christenschar Frieden und ein selges Jahr. Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne: Christus ist die Gnadensonne.

Christian Keimann, 1607—1662.

15

Johann Crüger 1656.

1. Fröh=lich soll mein Her= ze sprin=gen die= ser Zeit, da vor Freud al = le En=gel sin=gen. Hört, hört, wie mit vol= len Chö= ren al = le Luft lau=te ruft: Christus ist ge= bo= ren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, Gottes Kind das verbindt sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen, der uns gibt, was er liebt über alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, der sein Reich und zugleich sich selbst uns verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, der jetzt kömmt, von uns nimmt, was uns will betrüben?

5. Nun er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahrn, o liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt; ich bring alles wieder.

6. Ei so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großen Haufen! Liebt den, der vor Liebe brennet; schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet.

7. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Tür zu den wahren Freuden; faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, wer empfindt seine Sünd und Gewissensschmerzen, sei getrost: hier wird gefunden, der in Eil machet heil die vergift'ten Wunden.

9. Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

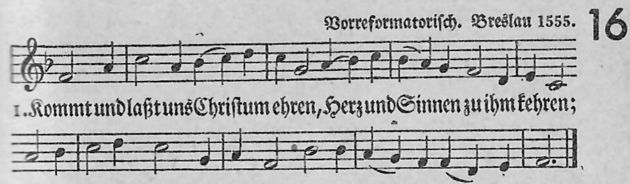
10. Süßes Heil, laß dich umfangen, laß mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben; nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

11. Ich will dich mit Fleiß bewahren; ich will dir leben hier, dir will ich abfahren; mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

16

Vorreformatorisch. Breslau 1555.



sin=get fröhlich, laßt euch hö=ren, wer=tes Volk der Chri=sten=heit!

2. Sünd und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen: wir, die unser Heil annehmen, werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was hat Gott gegeben! Seinen Sohn zum ewgen Leben. Dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.

4. Seine Seel ist uns gewogen, Lieb und Gunst hat ihn gezogen, uns, die Satanas betrogen, zu besuchen aus der Höh.

5. Jakobs Stern ist aufgegangen, stillt das sehnliche Verlangen, bricht den Kopf der alten Schlangen und zerstört der Höllen Reich.

6. O gebenedeite Stunde, da wir das von Herzensgrunde glau=ben und mit unserm Munde danken dir, o Jesulein!

7. Schönstes Kindlein in dem Stalle, sei uns freundlich, bring uns alle dahin, da mit süßem Schalle dich der Engel Heer erhöht.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

17 Weise: Vom Himmel hoch da komm ich her. Bei Val. Schumann 1539.



2. Wir singen dir in deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, daß du, o lang gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch Herz nach dir gewacht, dich hat gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schar.

4. „Ach, daß der Herr aus Zion käm und unsre Bande von uns nähm! Ach, daß die Hilfe bräch herein, so würde Jakob fröhlich sein!"

5. Nun du bist hier, da liegest du, hältst in dem Kripplein deine Ruh, bist klein und machst doch alles groß, bekleidst die Welt und kommst doch bloß.

6. Du bist der Ursprung aller Freud und duldest so viel Herzeleid, bist aller Heiden Trost und Licht, suchst selber Trost und findst ihn nicht.

7. Du bist der süße Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind, Herodes Heer hält dich für Greul, und bist doch nichts als lauter Heil.

8. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag es frei und mein es recht: ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will.

9. Der Will ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz, und was es kann, wirst du in Gnaden nehmen an;

10. und bin ich gleich der Sünden voll, hab ich gelebt nicht, wie ich soll, ei, kommst du doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir kehr.

11. So faß ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Jammers frei. Du trägst den Zorn, du würgst den Tod, verkehrst in Freud all Angst und Not.
12. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigentum und will, soviel dein Geist mir gibt, stets dienen dir, wie dirs beliebt.
13. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal solls schallen ohne Zeit und Zahl.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

18

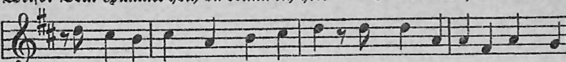
Weise: O daß ich tausend Zungen hätte. Frankfurt a. M. 1738.

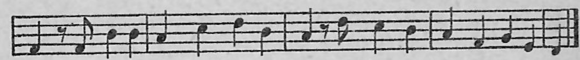


2. Laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein; der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibet weg der Höllen Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.
3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.
4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens= und dein Liebeslicht; mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht; willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.
5. Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst; dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Kaspar Friedrich Nachtenhöfer, 1624—1685.

19 Weise: Vom Himmel hoch da komm ich her. Bei Val. Schumann 1539.





2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit teil, erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir. „Ich komm, im Buche steht von mir; Gott, deinen Willen tu ich gern." Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott Messias, bet ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Durch Eines Sünde fiel die Welt, ein Mittler ists, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schoße sitzt?

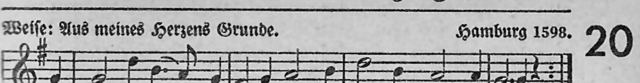
9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt; und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

10. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd in aller Welt gedacht; ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

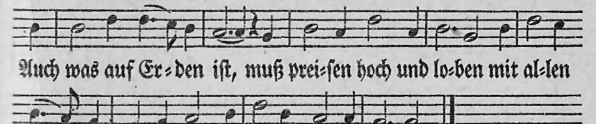
Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Weise: Aus meines Herzens Grunde. Hamburg 1598.

20



1. Der heil=ge Christ ist kom=men, der sü=ße Got=tes=sohn,
des freun sich al=le Frommen am höchsten Himmelsthron.



Auch was auf Er=den ist, muß prei=sen hoch und lo=ben mit al=len

En=geln dro=ben den lieben heilgen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, die lange Nacht ist hin; die Sünde ist gefangen, erlöset ist der Sinn; die Sündenangst ist weg, und Liebe und Entzücken baun weite Himmelsbrücken aus jedem schmalsten Steg.

3. Verwaiset sind die Kinder nicht mehr und vaterlos, Gott rufet selbst die Sünder in seinen Gnadenschoß; er will, daß alle rein von ihren alten Schulden, vertrauend seinen Hulden, gehn in den Himmel ein.

4. Drum freuet euch und preiset, ihr Kindlein fern und nah. Der euch den Vater weiset, der heilge Christ, ist da. Er ruft so freundlich drein mit süßen Liebesworten: „Geöffnet sind die Pforten, ihr Kinder, kommt herein!"

Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

Weise: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn. Vorreformatorisch. o.O. 1530.

21



1. Brich an, du schö=nes Morgenlicht! Das ist der al=te Morgen

nicht, der täglich wie= = =der=kehret; es ist ein Leuchten aus der Fern,

es ist ein Schimmer, ist ein Stern, von dem ich längst ge=hö=ret.

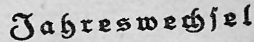
2. Nun wird ein König, aller Welt von Ewigkeit zum Heil bestellt, ein zartes Kind geboren; der Teufel hat sein altes Recht am ganzen menschlichen Geschlecht verspielt schon und verloren.

3. Der Himmel ist jetzt nimmer weit, es naht die selge Gotteszeit der Freiheit und der Liebe. Wohlauf, du frohe Christenheit, daß jeder sich nach langem Streit in Friedenswerken übe!

4. Ein ewig festes Liebesband hält jedes Haus und jedes Land und alle Welt umfangen; wir alle sind ein heilger Stamm, der Löwe spielet mit dem Lamm, das Kind am Nest der Schlangen.

5. Wer ist noch, welcher sorgt und sinnt? Hier in der Krippe liegt ein Kind mit lächelndem Gebärde. Wir grüßen dich, du Sternenheld, willkommen, Heiland aller Welt, willkommen auf der Erde!

Max von Schenkendorf, 1783—1817.



Jahreswechsel

22

Weise: Vom Himmel hoch da komm ich her.
Bei Valentin Schumann 1539.



2. Wir bitten dich, den ewgen Sohn des Vaters in dem höchsten Thron, du wollst dein arme Christenheit bewahren ferner allezeit.

3. Entzieh uns nicht dein heilsam Wort, das ist der Seelen Trost und Hort; vor falscher Lehr, Abgötterei behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn der Sünde Bahn und fromm zu werden fangen an; der alten Sünden nicht gedenk, ein gnadenreich Neujahr uns schenk.

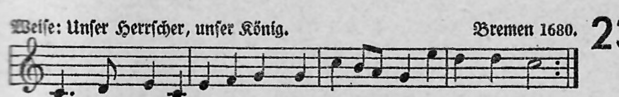
5. Hilf christlich leben, seliglich zu sterben und hernach fröhlich am Jüngsten Tage aufzustehn, mit dir in Himmel einzugehn,

6. zu danken und zu loben dich mit allen Engeln ewiglich; o Jesu, unsern Glauben mehr zu deines Namens Lob und Ehr.

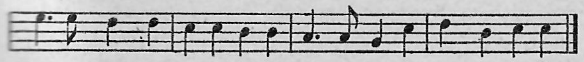
Strophe 1 und 2: 1568; Strophe 3—6: Erfurt 1588.

23

Weise: Unser Herrscher, unser König. Bremen 1680.



1. Hilf, Herr Je=su, laß ge=lin=gen, hilf, das neu=e Jahr geht an;
laß es neu=e Kräfte brin=gen, daß aufs neu ich wandeln kann.



Neu=es Glück und neu=es Le=ben wol=lest du aus Gna=den ge=ben.

2. Was ich denke, was ich mache, das gescheh in dir allein; wenn ich schlafe, wenn ich wache, wollest du, Herr, bei mir sein; geh ich aus, wollst du mich leiten; komm ich heim, so steh zur Seiten.

3. Laß dies sein ein Jahr der Gnade, mich bereuen meine Sünd; hilf, daß sie mir nimmer schade und ich bald Verzeihung find, Herr, bei dir; denn du, mein Leben, kannst die Sünd allein vergeben.

4. Tröste mich mit deiner Liebe, nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe und voll Angst und Zagen bin. Stärke mich in meinen Nöten, daß mich Sünd und Tod nicht töten.

5. Herr, du wollest Gnade geben, daß dies Jahr mir heilig sei und ich christlich könne leben sonder Trug und Heuchelei, daß ich noch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

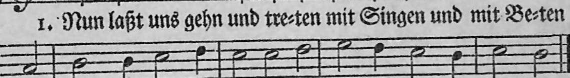
6. Jesus richte mein Beginnen, Jesus bleibe stets bei mir, Jesus zäume mir die Sinnen, Jesus sei nur mein Begier, Jesus sei mir in Gedanken, Jesus lasse nie mich wanken!

7. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr. Trage stets mich auf den Händen, halte bei mir in Gefahr. Freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Johann Rist, 1607—1667.

24 Weise: Nun laßt uns Gott dem Herren. Leipzig 1587.

1. Nun laßt uns gehn und tre=ten mit Singen und mit Be=ten



zum Herrn, der un=serm Le = ben bis hier=her Kraft ge = ge = ben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen

3. durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden,

5. also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Not und Trübsal blitzen, in seinem Schoße sitzen.

6. Ach Hüter unsres Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Tun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue, Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten und laß an allen Orten auf so viel Blutvergießen die Freudenströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berater, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.

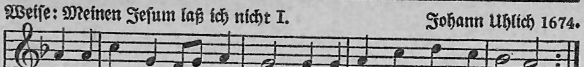
14. Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christen Schare zum selgen neuen Jahre.

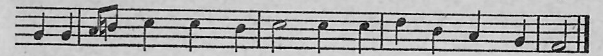
Paul Gerhardt, 1607—1676.

25

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht I. Johann Uhlich 1674.



1. Jesus soll die Lo=sung sein, da ein neu=es Jahr er=schienen;
Je=su Na=me soll al=lein denen zum Pa=nie=re die=nen,



die in sei=nem Bun=de stehn und auf sei=nen We=gen gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll bei uns in Zion schallen; und so oft wir an den Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligtum.

3. Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen. Geht uns dieser Leitstern für, so wird alles wohl bestehen und durch seinen Gnadenschein alles voller Segen sein.

4. Alle Sorgen, alles Leid soll der Name uns versüßen; so wird alle Bitterkeit uns zur Freude werden müssen. Jesu Nam sei Sonn und Schild, welcher allen Kummer stillt.

5. Jesus, aller Völker Heil, unserm Land ein Gnadenzeichen, unsres Ortes bestes Teil, dem kein Kleinod zu vergleichen, Jesus, unser Schutz und Hort, sei die Losung fort und fort.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

26

Weise: Befiehl du deine Wege. Bei Bartholomäus Gesius 1603.



1. Das Jahr geht still zu En=de, nun sei auch still, mein Herz.
In Got=tes treu=e Hän=de leg ich nun Freud und Schmerz

und was dies Jahr umschlos=sen, was Gott der Herr nur weiß, die

Tränen, die ge=flossen, die Wunden brennend heiß.

2. Warum es so viel Leiden, so kurzes Glück nur gibt? Warum denn immer scheiden, wo wir so sehr geliebt? So manches Aug gebrochen, und mancher Mund nun stumm, der erst noch hold gesprochen — du armes Herz, warum?

3. Daß nicht vergessen werde, was man so gern vergißt: daß diese arme Erde nicht unsre Heimat ist. Es hat der Herr uns allen, die wir auf ihn getauft, in Zions goldnen Hallen ein Heimatrecht erkauft.

4. Hier gehen wir und streuen die Tränensaat ins Feld, dort werden wir uns freuen im selgen Himmelszelt; wir sehnen uns hienieden dorthin ins Vaterhaus und wissens: die geschieden, die ruhen dort schon aus.

5. O das ist sichres Gehen durch diese Erdenzeit; nur immer vorwärts sehen mit selger Freudigkeit; wird uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut: Herr, gib der Seele Flügel, daß sie hinüberschaut.

6. Hilf du uns durch die Zeiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seiten und führ uns heimatwärts. Und ist es uns hienieden so öde, so allein, o laß in deinem Frieden uns hier schon selig sein.

Eleonore Fürstin Reuß, 1835—1903.

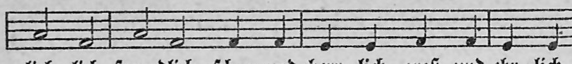
Epiphanias

27

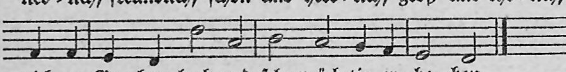
Eigene Weise.* Frankfurt a. M. 1599.

Wie schön leuch-tet der Morgen-stern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die sü-ße Wur-zel Jesse!
Du Sohn Da-vids aus Ja-kobs Stamm, mein Kö-nig und mein Bräu-ti-gam, hast mir mein Herz be-sessen;





lieb = lich, freundlich, schön und herr = lich, groß und ehr = lich,



reich an Ga = ben, hoch und sehr präch=tig er = ha = ben.

2. Ei meine Perl, du werte Kron, wahr Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Jesu, Jesu, Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, du leuchtend Kleinod, edler Stein, die Flamme deiner Liebe, daß ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib in frischem Lebenstriebe. In dir laß mir ohn Aufhören sich vermehren Lieb und Freude, daß der Tod uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, wenn du mit deinem Angesicht mich freundlich tust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Nimm mich freundlich in die Arme, Herr, erbarme dich in Gnaden; auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Freund, ich seine Braut, drum mich auch nichts betrübet. Eia, eia, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben: ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Zu unserm Gott mit Saitenklang laßt nun den süßesten Gesang ganz freudenreich erschallen dem liebsten Jesu nur allein, dem wunderschönen Bräutgam mein, zu Ehren und Gefallen. Singet, springet, jubilieret, triumphieret, dankt dem Herren, groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende. Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis; des klopf ich in die Hände. Amen, Amen, komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange; deiner wart ich mit Verlangen.

Philipp Nicolai, 1556—1608.

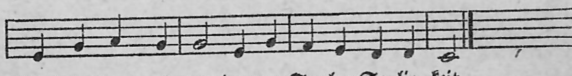
28

Weise: Valet will ich dir geben. Leipzig 1615.

1. O Kö-nig al-ler Eh-ren, Herr Je-su, Da-vids Sohn,
dein Reich soll e-wig währen, im Him-mel ist dein Thron;



hilf, daß all-hier auf Er-den den Men-schen weit und breit dein



Reich be-kannt mög wer-den zur See-len Se-lig-keit.

2. Von deinem Reich auch zeugen die Leut aus Morgenland; die Knie sie vor dir beugen, weil du ihn'n bist bekannt. Der neu Stern auf dich weiset, dazu das göttlich Wort. Drum man dich billig preiset, daß du bist unser Hort.

3. Du bist ein großer König, wie uns die Schrift vermeldt, doch achtest du gar wenig vergänglich Gut und Geld, prangst nicht auf stolzem Rosse, trägst keine güldne Kron, thronst nicht in hohem Schlosse; hier hast du Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön gezieret, dein Glanz erstreckt sich weit, dein Güte triumphieret und dein Gerechtigkeit. Du wollst die Frommen schützen durch dein Macht und Gewalt, daß sie im Frieden sitzen, die Bösen stürzen bald.

5. Du wollst dich mein erbarmen, in dein Reich nimm mich auf, dein Güte schenk mir Armen und segne meinen Lauf. Den Feinden wollst du wehren, dem Teufel, Sünd und Tod, daß sie mich nicht versehren; rett mich aus aller Not.

6. Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönen Stern, daß falsche Lehr und Sünden sein meinem Herzen fern. Hilf, daß ich dich erkenne und mit der Christenheit dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.

Martin Behm, 1557—1622.

Weise: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht. Nürnberg 1676. 29



2. Erfülle mit dem Gnadenschein, die in Irrtum verführet sein, auch die, so heimlich noch ficht an in ihrem Sinn ein falscher Wahn;

3. und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad und ihr verwundt Gewissen heil, laß sie am Himmel haben teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn;

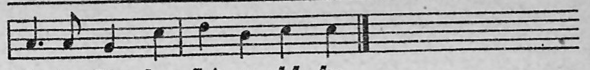
6. so werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Johann Heermann, 1585—1647.

Luk. 1, 78. 79.

Weise: Unser Herrscher, unser König. Bremen 1680. 30





2. Dunkelheit die mußte weichen, als dies Licht kam in die Welt, dem kein andres zu vergleichen, welches alle Ding erhellt. Die nach diesem Glanze sehen, dürfen nicht im Finstern gehen.

3. Gottes Rat war uns verborgen, seine Gnade schien uns nicht; Klein und Große mußten sorgen, jedem fehlt es an dem Licht, das zum rechten Himmelsleben seinen Glanz uns sollte geben.

4. Aber wie hervorgegangen ist der Aufgang aus der Höh, haben wir das Licht empfangen, welches so viel Angst und Weh aus der Welt hinweggetrieben, daß nichts Dunkles überblieben.

5. Jesu, reines Licht der Seele, du vertreibst die Finsternis, die in dieser Sündenhöhle unsern Tritt macht ungewiß. Jesu, deine Lieb und Segen leuchten uns auf unsern Wegen.

6. Dieses Licht läßt uns nicht wanken in der rechten Glaubensbahn. Ewig, Herr, will ich dir danken, daß du hast so wohl getan und uns diesen Schatz geschenket, der zu deinem Reich uns lenket.

7. Dein Erscheinung müß erfüllen mein Gemüt in aller Not. Dein Erscheinung müsse stillen meine Seel auch gar im Tod. Herr, in Freuden und im Weinen müsse mir dein Licht erscheinen.

8. Jesu, laß mich endlich gehen freudig aus der bösen Welt, dein so helles Licht zu sehen, das mir dort schon ist bestellt, wo wir sollen unter Kronen in der schönsten Klarheit wohnen.

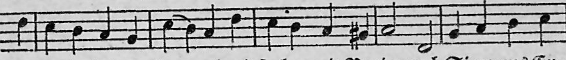
Johann Rist, 1607—1667.

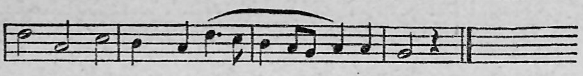
Luk. 2, 25—32.

Weise: Lob Gott getrost mit Singen.
Ursprünglich weltlich (15. Jahrh.); geistlich Nürnberg um 1535.

31

1. Herr Je = su, Licht der Hei = den, der Frommen Schatz und Lieb, wir kommen jetzt mit Freuden durch dei = nes Gei = stes Trieb





em - pel dich gro - ßen Gott ______ all - hier.

2. Du wirst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, dahin du dich verbunden durch dein Verheißungswort, vergönnst noch heutzutage, daß man dich gleicherweis auf Glaubensarmen trage wie hier der fromme Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, ein helles Licht in Pein, in Schrekken unsre Sonne, im Kreuz ein Gnadenschein, in Zagheit Glut und Feuer, in Not ein Freudenstrahl, in Krankheit ein Befreier, ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen, daß letzt wie Simeon ein jeder Christ kann singen den schönen Schwanenton: Mir werden nun mit Frieden die Augen zugedrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab erblickt.

5. Ja, ja, ich hab im Glauben, mein Jesu, dich geschaut; kein Feind kann dich mir rauben, wie heftig er auch dräut. Ich wohn in deinem Herzen, und in dem meinen du, uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod dazu.

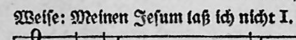
6. Hier blickst du zwar die Deinen oft streng und strafend an, daß ich vor Angst und Weinen dich nicht erkennen kann; dort aber wirds geschehen, daß ich von Angesicht zu Angesicht soll sehen dein immer klares Licht.

Johann Franck, 1618—1677.

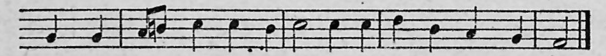
32

Matth. 2, 11.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht I. Johann Uhlich 1674.



1. Je - su, großer Wun - derstern, der aus Ja - kob ist er - schienen,
mei - ne See - le will so gern dir an deinem Fe - ste die - nen.



Nimm doch, nimm doch gnä - dig an, was ich Ar - mer schen - ken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, wie ichs von dir selber habe und damit beschenket bin; so ist dirs die liebste Gabe; laß es auch bewährt und rein in dem Kreuzesofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, laß ihn gnädig dir genügen; Herz und Lippen sollen stets, ihn zu opfern, vor dir liegen. Wenn ich bete, nimm es auf und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu; ach mich schmerzet meine Sünde. Aber du bist fromm und treu, daß ich Trost und Gnade finde und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

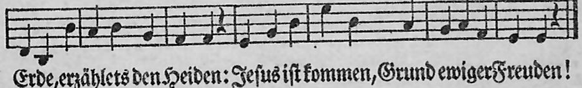
Erdmann Neumeister, 1671—1756.

33

Weise: Einer ist König, Immanuel sieget.
Johann Georg Hille (?). Um 1733.



A und O, An-fang und En-de steht da. Him-mel und
Schöp-fer, wie kommst du uns Menschen so nah!



2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande!

3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem gewappneten Starken ins Haus, sprenget des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen der starke Erlöser!

4. Jesus ist kommen, der König der Ehren; Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt. Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren;

öffnet ihm Tore und Türen fein bald. Denkt doch, er will euch die Krone gewähren. Jesus ist kommen, der König der Ehren!

5. Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden, Sünden der ganzen Welt trägt dieses Lamm. Sündern die ewge Erlösung zu finden, stirbt es aus Liebe am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden!

6. Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden, eilet, ach eilet zum Gnadenpanier. Schwöret die Treue mit Herzen und Händen, sprechet: wir leben und sterben bei dir. Herzensfreund, gürte mit Wahrheit die Lenden. Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden!

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden, komme, wen dürstet, und trinke, wer will. Holet für euren verderblichen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll. Hier kann das Herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden!

8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben!

Johann Ludwig Konrad Allendorf, 1693—1773.

Passion

Bei Johann Spangenberg 1545.

34



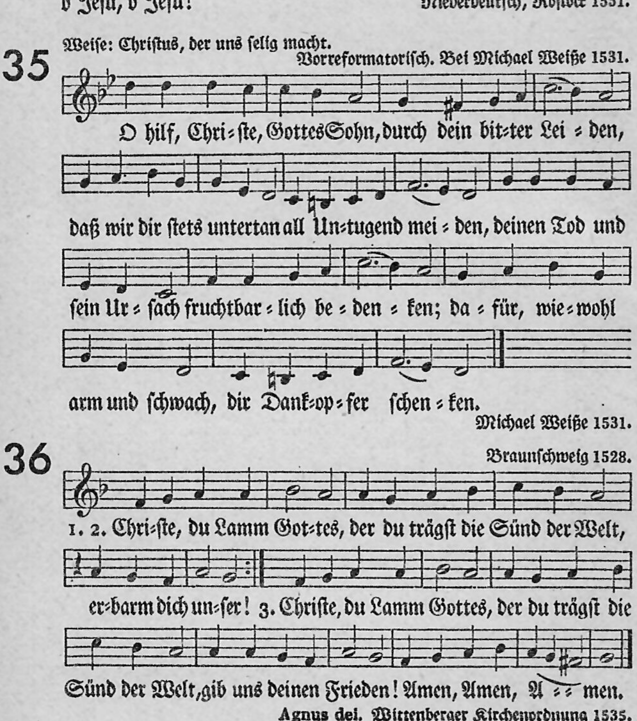
2. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu, o Jesu!

3. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit funden geduldig, wiewohl du warest verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gib uns dein Frieden, o Jesu, o Jesu! Niederdeutsch, Rostock 1531.

35

Weise: Christus, der uns selig macht.

Vorreformatorisch. Bei Michael Weiße 1531.



Michael Weiße 1531.

36

Braunschweig 1528.

Agnus dei. Wittenberger Kirchenordnung 1535.



Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht. Leipzig 1625.



2. und bitten dich, wahr Mensch und Gott, durch deine heilgen Wunden rot, erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand und reich uns dein allmächtge Hand, daß wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein

4. und schöpfen draus die Zuversicht, daß du uns werdst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Fischer † 1600.

38

Johann Crüger 1640.



2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet. Du wirst mit Essig und mit Gall getränket, ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe, die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt, der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen, der Herr gefangen.

6. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden.

7. Ach großer König, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten? Keins Menschen Herz vermag es auszudenken, was dir zu schenken.

8. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch dein Erbarmung zu vergleichen. Wie kann ich dir denn deine Liebestaten im Werk erstatten?

9. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden.

10. Weils aber nicht besteht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Kreuz zu heften, so gib mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

11. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, aus Lieb zu dir die Welt für gar nichts achten, bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen stets zu erfüllen.

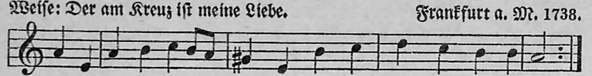
12. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

13. Dies alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, wirst du es doch nicht gar beiseitesetzen, in Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

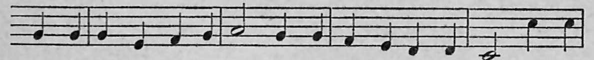
14. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen. Johann Heermann, 1585—1647.

Weise: Der am Kreuz ist meine Liebe. Frankfurt a. M. 1738.

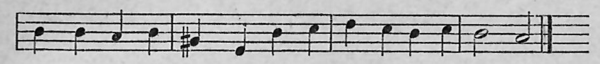
39



1. Je-su, dei-ne tie-fen Wunden, dei-ne Qual und bitt-rer Tod geben mir zu al-len Stunden Trost in Leibs- und Seelen-not;



fällt mir et-was Ar-ges ein, denk ich bald an dei-ne Pein, die ver-



lei-det mei-nem Her-zen, mit der Sün-de je zu scher-zen.

2. Will sich denn in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk ich an dein Leiden, bald wird alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir heftig zu, halt ich ihm für deine Gnad und Gnadenzeichen, bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen auf die breite Sündenbahn, da nichts ist als Jubilieren, alsdann schau ich emsig an deiner Marter Zentnerlast, die du ausgestanden hast: so kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

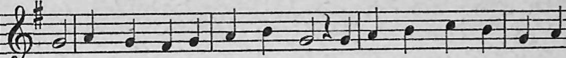
4. Ja für alles, was mich kränket, geben deine Wunden Kraft; wenn mein Herz hinein sich senket, krieg ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit wendt in mir das bittre Leid, der du mir das Heil erworben, da du für mich bist gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht; dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann töten nicht. Daß an dir ich habe teil, bringet mir Trost, Schutz und Heil; deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

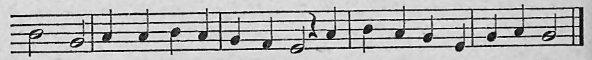
6. Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit, so empfind ich keine Schmerzen auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich; kein Feind kann verletzen mich. Wer sich birgt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden.

Johann Heermann, 1585—1647.

40 Weise: Nun lasset uns den Leib begrabn. Wittenberg 1544.



1. Der du, Herr Je-su, Ruh und Rast in dei-nem Grab ge-hal-ten



hast, gib, daß wir in dir ru-hen all und un-ser Le-ben dir ge-fall.

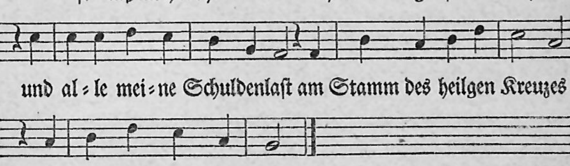
2. Verleih, o Herr, uns Stärk und Mut, die du erkauft mit deinem Blut, und führ uns in des Himmels Licht zu deines Vaters Angesicht.

3. Wir danken dir, o Gottes Lamm, getötet an des Kreuzes Stamm. Laß ja uns Sündern deine Pein den Eingang in das Leben sein.

Georg Werner, 1589—1643.

41 Weise: Hilf Gott, daß mirs gelinge. Vorreformatorisch. Leipzig 1545.

1. Wenn mei-ne Sünd mich krän-ken, o mein Herr Je-su Christ,
so laß mich wohl be-den-ken, wie du ge-storben bist



auf dich ge-nom-men hast.

2. O Wunder ohne Maßen, wer es betrachtet recht: es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht, es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi teures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Glut.

4. Drum sag ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Not und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wieviel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, sollts auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen; gib, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt.

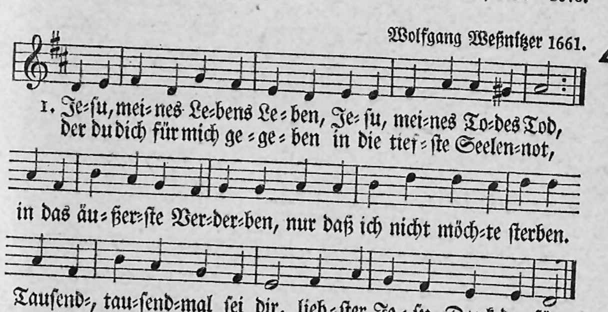
7. Laß mich an andern üben, was du an mir getan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen letzten Stunden und des versichern mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau, du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau.

Justus Gesenius, 1601—1673.

42

Wolfgang Weßnitzer 1661.



2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn, nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu, um zu heilen meine Plagen, um zu setzen mich in Ruh; ach du hast

zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, gar mit Dornen dich gekrönet. Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

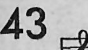
5. Du hast wollen sein geschlagen, zu befreien mich von Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich möchte sicher sein; daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich mit Schmach bedecket, hast gelitten mit Geduld, gar den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld; daß ich würde losgezählet, hast du wollen sein gequälet. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

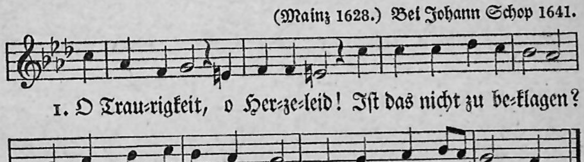
7. Deine Demut hat gebüßet meinen Stolz und Übermut, dein Tod meinen Tod versüßet; es kommt alles mir zugut. Dein Verspotten, dein Verspeien muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun ich danke dir von Herzen, Herr, für die gesamte Not: für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod; für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen, für dein Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg, 1605—1681.



(Mainz 1628.) Bei Johann Schop 1641.



2. O große Not! Gotts Sohn liegt tot. Am Kreuz ist er gestorben; hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

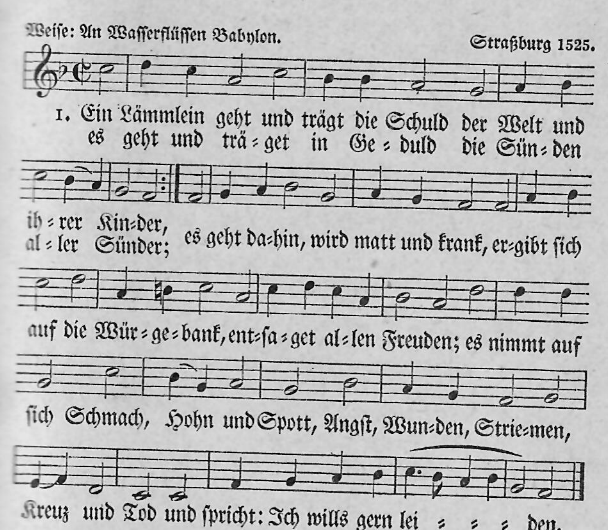
3. O Menschenkind, nur deine Sünd hat dieses angerichtet, da du durch die Missetat warest ganz vernichtet.

4. O süßer Mund, o Glaubensgrund, wie bist du doch zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, muß dich ja beklagen.

5. O selig ist zu aller Frist, der dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab gesenket.

6. O Jesu, du mein Hilf und Ruh, ich bitte dich mit Tränen: hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen.

Johann Rist, 1607—1667.



2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen, den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgetan zur Straf und Zornesruten; die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten."

3. „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will dirs tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sa=

gen." O Wunderlieb, o Liebesmacht, du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen, dich will ich stets, gleich wie du mich, mit Liebesarmen fassen; du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben; ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigentum beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir nach Möglichkeit zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zugut getan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtnis schließen.

6. Erweitre dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer sein als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt und allem, was der Welt gefällt, ich hab ein Beßres funden. Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

7. Das soll und will ich mir zunutz zu allen Zeiten machen; im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst solls sein mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.

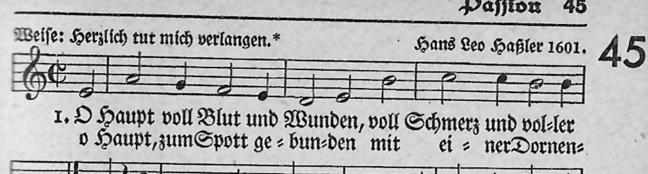
8. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut, das ist mein Leben. Wenn mich der Sonnen Hitze trifft, so kann mirs Schatten geben; setzt mir der Wehmut Schmerzen zu, so find ich bei dir meine Ruh, wie auf dem Bett ein Kranker; und wenn des Kreuzes Ungestüm mein Schifflein treibet um und um, so bist du dann mein Anker.

9. Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur sein, ich will mich darein kleiden; es soll sein meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut an deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

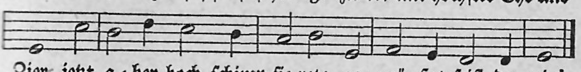
45

Weise: Herzlich tut mich verlangen.* Hans Leo Haßler 1601.



1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und vol-ler Hohn,
o Haupt, zum Spott ge-bun-den mit ei-ner Dornen-kron,

o Haupt, sonst schön ge-zie-ret mit höchster Ehr und



Zier, jetzt a-ber hoch schimp-fie-ret: ge-grü-ßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit, wie bist du so erbleichet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen; des blassen Todes Macht hat alles hingenommen und alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat, gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an. Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden und tut mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine Todesschmerzen, da dus so gut gemeint. Ach gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

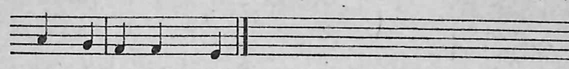
10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

46



Fürst der Eh-ren läßt wil-lig sich be-schwe-ren mit Schlä-gen,



Hohn und gro-ßem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße, sein Leib ist ganz mit Schweiße des Blutes überfüllt; aus seinem edlen Herzen vor unerschöpften Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Übeltaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Höll; die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein; du wirst ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen, dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, ja lässest dich gar würgen für mich und meine Schuld; mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr; was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

9. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben, eins aber will ich tun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich wills vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sei auch, wo ich sei; es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

11. Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruten, wie zornig seine Fluten, will ich aus diesem Leiden sehn.

12. Ich will daraus studieren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Mut, und wie ich die soll lieben, die mich doch sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit tut.

13. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

14. Ich will ans Kreuz mich schlagen mit dir und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst't; was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, so viel mir immer möglich ist.

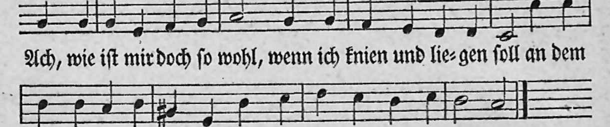
15. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Tränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schoß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

47 Weise: Der am Kreuz ist meine Liebe. Frankfurt a. M. 1738.



1. Sei mir tau-send-mal ge-grü-ßet, der mich je und je geliebt,
Je-su, der du selbst ge-bü-ßet das, wo-mit ich dich betrübt.



Ach, wie ist mir doch so wohl, wenn ich knien und lie-gen soll an dem

Kreu-ze, da du stir-best und um mei-ne See-le wir-best.

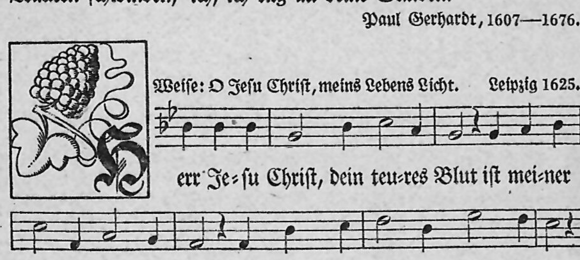
2. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen.

3. Schreibe deine blutgen Wunden mir, Herr, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein liebstes Gut, da mein ganzes Herze ruht. Laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb und Gunst genießen.

4. Diese Füße will ich halten, auf das best ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten und mich selber freundlich an von dem hohen Kreuzesbaum und gib meiner Bitte Raum. Sprich: Laß all dein Trauern schwinden, ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

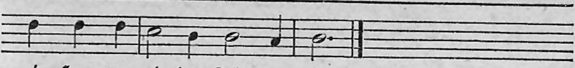
48



Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht. Leipzig 1625.

Herr Je-su Christ, dein teu-res Blut ist mei-ner

See-le höch-stes Gut: das stärkt, das labt, das macht al-lein



2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn und zu der Himmelsfreud eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron: dein teures Blut, dein Lebenssaft gibt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Not, wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, so laß ja dies mein Labsal sein: dein Blut macht mich von Sünden rein.

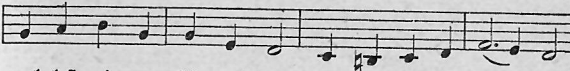
Johann Olearius, 1611—1684.

Weise: Christus, der uns selig macht.

Vorreformatorisch. Bei Michael Weiße 1531.

49









2. Meine Seele sehen mach deine Angst und Bande, deine Schläge, deine Schmach, deine Kreuzesschande, deine Geißel, Dornenkron, Speer= und Nägelwunden, deinen Tod, o Gottes Sohn, der mich dir verbunden.

3. Doch laß mich ja nicht allein deine Marter sehen, laß mich auch die Ursach fein und die Frucht verstehen. Ach die Ursach war auch ich, ich und meine Sünde. Diese hat gemartert dich, daß ich Gnade finde.

4. Jesu, lehr bedenken mich dies mit Buß und Reue, hilf, daß ich mit Sünde dich martre nicht aufs neue. Sollt ich dazu haben Lust und nicht wollen meiden, was du selber büßen mußt mit so großem Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde will schrecken mit der Hölle, Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle. Dich und deine Passion laß mich gläubig fassen; liebet mich sein lieber Sohn, wie kann Gott mich hassen?

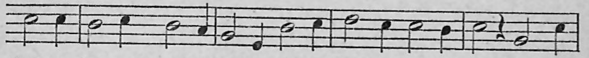
6. Gib auch, Jesu, daß ich gern dir das Kreuz nachtrage, daß ich Demut von dir lern und Geduld in Plage, daß ich dir geb Lieb um Lieb. Indes laß dies Lallen, — bessern Dank ich dorten geb — Jesu, dir gefallen.

Sigismund von Birken, 1626—1681.

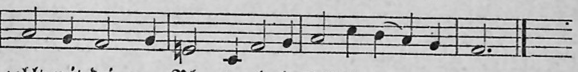
50

Nürnberg 1684.

1. O du Lie-be mei-ner Lie-be, du erwünschte Selig-keit,
die du dich aus höchstem Triebe in das jammervol-le Leid



dei-nes Lei-dens mir zu-gu-te als ein Op-fer ein-ge-stellt und be-



zahlt mit dei-nem Blu-te al-le Mis-se-tat der Welt.

2. Liebe, die mit Schweiß und Tränen an dem Ölberg sich betrübt, Liebe, die mit Blut und Sehnen unaufhörlich fest geliebt, Liebe, die mit allem Willen Gottes Zorn und Eifer trägt; den sonst niemand konnte stillen, hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen alle Schmach und Hohn gehört, Liebe, die nicht Angst und Schmerzen noch der strenge Tod ver-

sehrt, Liebe, die sich liebend zeiget, als sich Kraft und Atem endt, Liebe, die sich liebend neiget, als sich Leib und Seele trennt;

4. Liebe, die mit ihren Armen mich zuletzt umfangen wollt, Liebe, die aus Liebserbarmen mich zuletzt in höchster Huld ihrem Vater überlassen, die selbst sterbend für mich bat, mir die Strafe zu erlassen, weil mich ihr Verdienst vertrat;

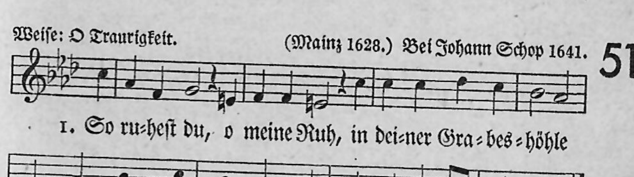
5. Liebe, die für mich gestorben und ein immerwährend Gut an dem Kreuzesholz erworben, ach wie denk ich an dein Blut! Ach wie dank ich deinen Wunden, du verwundte Liebe du, wenn ich in den letzten Stunden sanft an deinem Herzen ruh!

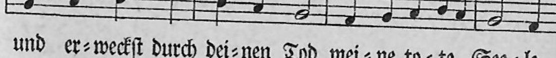
6. Liebe, die sich tot gekränket und für mein erkaltet Herz in ein kaltes Grab gesenket, ach, wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seele Heil erworben: nimm mich ewig liebend an!

Elisabeth von Senitz, 1629—1679.

51

Weise: O Traurigkeit. (Mainz 1628.) Bei Johann Schop 1641.





und er-weckst durch dei-nen Tod mei-ne to-te See-le.

2. Man senkt dich ein nach vieler Pein, du meines Lebens Leben; dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. O Lebensfürst, ich weiß, du wirst mich wieder auferwecken. Sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erschrecken?

4. Sie wird mir sein ein Kämmerlein, da ich auf Rosen liege, weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

5. Gar nichts verdirbt, der Leib nur stirbt; doch wird er auferstehen und in ganz verklärter Zier aus dem Grabe gehen.

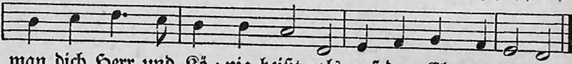
6. Indes will ich, mein Jesu, dich in meine Seele senken und an deinen bittern Tod bis in Tod gedenken.

Salomo Franck, 1659—1725.

52

Weise: Es sind doch selig alle die. — Straßburg 1525.



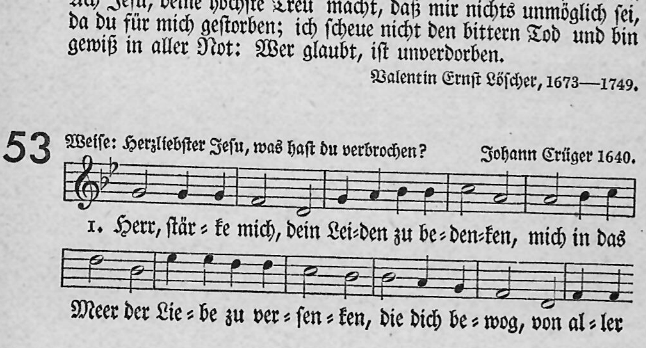


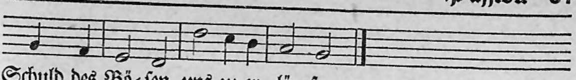
2. Ich folge dir durch Tod und Leid, o Herzog meiner Seligkeit, nichts soll mich von dir trennen. Du gehst den engen Weg voran; dein Kreuzestod macht offne Bahn den Seelen, die dich kennen. Ach Jesu, deine höchste Treu macht, daß mir nichts unmöglich sei, da du für mich gestorben; ich scheue nicht den bittern Tod und bin gewiß in aller Not: Wer glaubt, ist unverdorben.

Valentin Ernst Löscher, 1673—1749.

53

Weise: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen? — Johann Crüger 1640.





Schuld des Bö=sen uns zu er=lö=sen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt, ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen, Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst danieder, es beugt mich tief und es erhebt mich wieder, entsündigt mich, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüte in deine Güte.

7. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so seis doch mir trotz alles frechen Spottes die Weisheit Gottes.

8. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken. Dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried und Freude.

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Weise: Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine. Brüdergemeine um 1740. 54

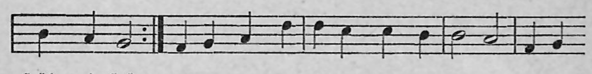


Christian Renatus Graf von Zinzendorf, 1727—1752.

55

Weise: Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine. Brüdergemeine um 1740.

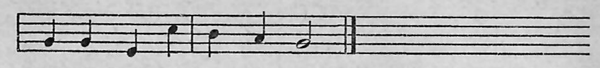
1. Ei-nes wünsch ich mir vor al-lem an-dern, ei-ne Speise
se-lig läßts im Tränen-tal sich wandern, wenn dies ei-ne



früh und spät; un-ver-rückt auf einen Mann zu schauen, der mit
mit uns geht:



blut-gem Schweiß und To-desgrauen auf sein Antlitz nieder-sank



und den Kelch des Va-ters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er als ein stilles Lamm dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an des Kreuzes Stamm, wie er dürstend rang um meine Seele, daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht!

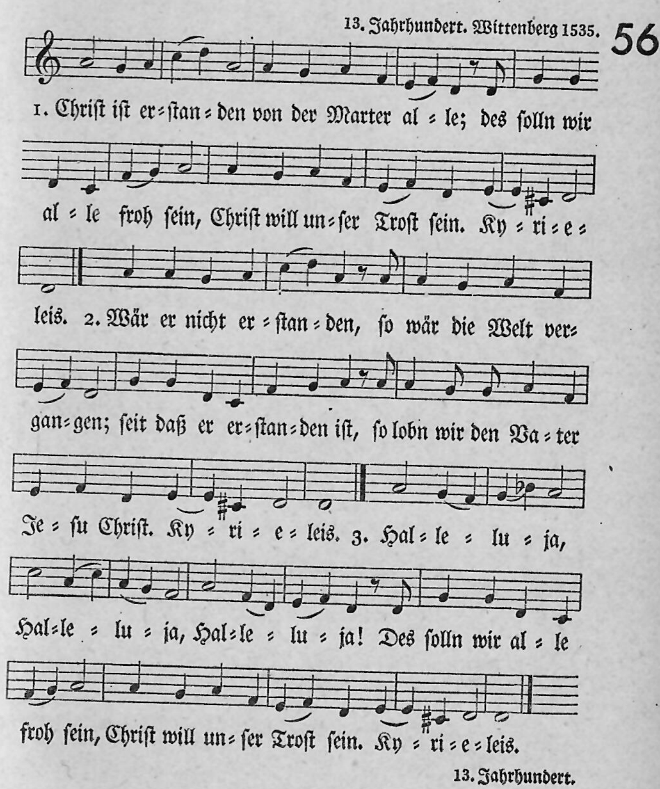
3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld. Als ich in der Finsternis gesessen, trugest du mit mir Geduld; hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit teurem Lösegeld mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! — sprich du darauf ein Amen, treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein. Mit dir alles tun und alles lassen, in dir leben und in dir erblassen: das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp, 1798—1864.

Ostern

13. Jahrhundert. Wittenberg 1535. 56



13. Jahrhundert.


57
Wittenberg 1524.
1. Christ lag in To-des-ban-den, für
2. Den Tod — nie-mand zwin-gen konnt bei
3. Je-sus — Chri-stus, Got-tes Sohn, an
4. Es war ein wun-der-lich Krieg, da
5. Hier ist das recht — O-ster-lamm, da-
6. So fei-ern wir das hoh — Fest mit
7. Wir es-sen und le-ben wohl, zum
1. uns-re Sünd ge-ge-ben; der ist wie-
2. al-len Men-schen-kin-dern; das macht —
3. un-ser Statt ist kom-men und hat die
4. Tod und Le-ben run-gen; das Le-
5. von Gott hat ge-bo-ten, das ist —
6. Her-zens-freud und Won-ne, das uns der
7. sü-ßen Brot ge-la-den; der alt —
1. der er-stan-den und hat uns bracht das
2. al-les uns-re Sünd, kein Un-schuld war zu
3. Sünd — ab-ge-tan, da-mit dem Tod ge-
4. ben be-hielt den Sieg, es hat den Tod ver-
5. an des Kreu-zes Stamm in hei-ßer Lieb ge-
6. Herr — schei-nen läßt. Er ist sel-ber die
7. Sau-er-teig nicht soll sein bei dem Wort der
1. Le-ben; des wir sol-len fröh-lich sein, Gott
2. fin-den. Da-von kam der Tod so bald und
3. nom-men all sein Recht und sein Ge-walt, da
4. schlun-gen. Die Schrift hat ver-kün-det das, wie
5. stor-ben. Des Blut zeich-net uns-re Tür, das
6. Son-ne, der durch sei-ner Gna-de Glanz er-
7. Gna-den. Chri-stus selbst die Kost will sein und

1. lo = = = ben und dank = bar sein und
2. nahm ___ ü = ber uns Ge = walt, hielt
3. bleibt ___ nichts denn Tods = ge = stalt, den
4. ein ___ Tod den an = dern fraß; ein
5. hält der Glaub dem Tod ___ für; nicht
6. leucht ___ uns = re Her = zen ganz; der
7. spei = = = sen die Seel al = lein; der

1. sin = gen: Hal = le = lu = = ja. Hal = le = lu = ja.
2. uns in seim Reich gfan = gen. Hal = le = lu = ja.
3. Stachl hat er ver = lo = ren. Hal = le = lu = ja.
4. Spott der Tod ist wor = den. Hal = le = lu = ja.
5. rührn kann uns der Wür = ger. Hal = le = lu = ja.
6. Sünd Nacht ist ver = gan = gen. Hal = le = lu = ja.
7. Glaub will keins an = dern le = ben. Hal = le = lu = ja.

Martin Luther, 1483—1546.

58

Melchior Vulpius 1609.



2. Des Morgens früh am dritten Tag, da noch der Stein am Grabe lag, erstand er frei ohn alle Klag. :,: Halleluja. :,:

3. Der Engel sprach: Fürchtet euch nicht; denn ich weiß wohl, was euch gebricht. Ihr sucht Jesum und find't ihn nicht. :,: Halleluja. :,:

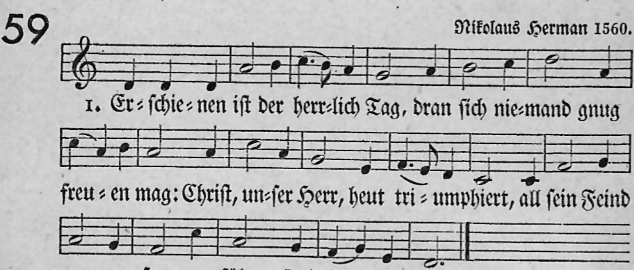
4. Er ist erstanden von dem Tod, hat überwunden alle Not; kommt, seht, wo er gelegen hat. :,: Halleluja. :,:

5. Nun bitten wir dich, Jesu Christ, weil du vom Tod erstanden bist, verleihe, was uns selig ist. :,: Halleluja. :,:

6. Damit von Sünden wir befreit dem Namen dein gebenedeit frei mögen singen allezeit. :,: Halleluja. :,: Michael Weiße † 1534.

59

Nikolaus Herman 1560.



2. Die alte Schlange, Sünd und Tod, die Höll, all Jammer, Angst und Not hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist. Halleluja.

3. Sein'n Raub der Tod mußt geben her, das Leben siegt und ward ihm Herr, zerstöret ist nun all sein Macht, Christ hat das Leben wiederbracht. Halleluja.

4. Die Sonn, die Erd, all Kreatur, alls, was betrübet war zuvor, das freut sich heut an diesem Tag, da der Welt Fürst daniederlag. Halleluja.

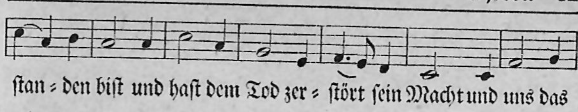
5. Drum wir auch billig fröhlich sein, singen das Halleluja fein und loben dich, Herr Jesu Christ, zu Trost du uns erstanden bist. Halleluja.

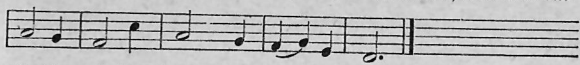
Nikolaus Herman † 1561.

60

Weise: Erschienen ist der herrlich Tag. Nikolaus Herman 1560.







Le = ben wie=der=bracht. Hal = le = lu = ja.

2. Wir bitten dich durch deine Gnad: nimm von uns unsre Missetat und hilf uns durch die Güte dein, daß wir dein treue Diener sein. Halleluja.

3. Gott Vater in dem höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, dem heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. Halleluja.

Thomas Hartmann, 1548—1609.

Weise: Erschienen ist der herrlich Tag. Nikolaus Herman 1560. 61



Le = ben wie=der=bracht. Hal = le = lu = ja.

2. Wenn ich des Nachts oft lieg in Not verschlossen, gleich als wär ich tot, läßt du mir früh die Gnadensonn aufgehn, nach Trauern Freud und Wonn. Halleluja.

3. Nicht mehr denn nur drei Tage lang bleibt mein Heiland ins Todes Zwang, am dritten Tag durchs Grab er dringt, mit Ehren seine Siegsfahn schwingt. Halleluja.

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt mit Schmach am Kreuz gefangen hält, drauf folgt der Sabbat in dem Grab, darin ich Ruh und Frieden hab. Halleluja.

5. In kurzem wach ich fröhlich auf, mein Ostertag ist schon im Lauf, ich wach auf durch des Herren Stimm, veracht den Tod mit seinem Grimm. Halleluja.

6. Am Kreuz läßt Christus öffentlich vor allem Volke töten sich; da er durch Todes Kerker bricht, läßt ers die Menschen sehen nicht. Halleluja.

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, kein groß Gepräng ihm hier gefällt; was schlecht und niedrig geht herein, soll ihm das Allerliebste sein. Halleluja.

8. Hier ist noch nicht ganz kundgemacht, was er aus seinem Grab gebracht, der große Schatz, die reiche Beut, drauf sich ein Christ so herzlich freut. Halleluja.

9. Der Jüngste Tag wirds zeigen an, was er für Taten hat getan, wie er der Schlangen Kopf zerknickt, die Höll zerstört, den Tod erdrückt. Halleluja.

10. Da werd ich Christi Herrlichkeit anschauen ewig voller Freud, ich werde sehn, wie alle Feind zur Höllen Pein gestürzet seind. Halleluja.

11. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, er wälzt ihn von des Herzens Tür. Halleluja.

12. Wie tief Kreuz, Trübsal oder Pein, mein Heiland greift allmächtig drein, führt mich heraus mit seiner Hand. Wer mich will halten, wird zuschand. Halleluja.

13. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Wenn mir gleich alle Welt stürb ab, gnug, daß ich Christum bei mir hab. Halleluja.

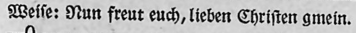
14. Er nährt, er schützt, er tröstet mich; sterb ich, so nimmt er mich zu sich. Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, weil ich ein Glied seins Leibes bin. Halleluja.

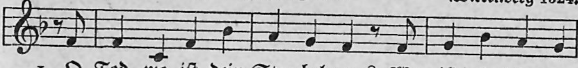
15. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich; die Freude, die mir ist bereit't, vertreibet Furcht und Traurigkeit. Halleluja.

16. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Dort wollen wir mit größerm Fleiß erheben deinen Ruhm und Preis. Halleluja.

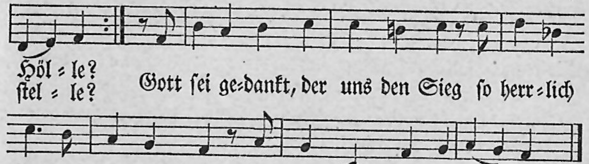
Johann Heermann, 1585—1647.

62


Weise: Nun freut euch, lieben Christen gmein. Wittenberg 1524.



1. O Tod, wo ist dein Sta=chel nun? Wo ist dein Sieg, o
Was kann uns jetzt der Teu=fel tun, wie grausam er sich



Höl = le?
stel = le? Gott sei ge=dankt, der uns den Sieg so herr=lich

hat nach die=sem Krieg durch Je=sum Christ ge=ge=ben!

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, da Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang, und dennoch er sie dämpfte. Ob sie ihn in die Fersen sticht, so sieget sie doch darum nicht: der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, den Feind nimmt er gefangen, zerbricht der Hölle Schloß und Tür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf; alls liegt da überwunden.

4. Des Herren Rechte die behält den Sieg und ist erhöhet; des Herren Rechte mächtig fällt, was ihr entgegenstehet. Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd durch Christi Sieg gedämpfet sind, ihr Zorn ist kraftlos worden.

5. Es war getötet Jesus Christ, und sieh, er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, im Tod und Grabe der nicht bleibt, er lebt, ob er gleich stirbet.

6. Wer täglich hier durch wahre Reu mit Christo auferstehet, ist dort vom andern Tode frei, derselb ihn nicht angehet. Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht und unvergänglich Wesen.

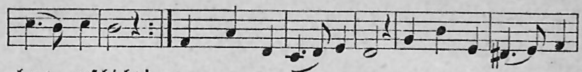
7. Das ist die reiche Osterbeut, der wir teilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

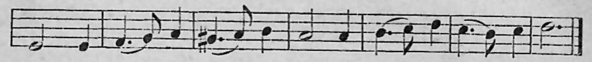
8. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel tun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben!

Hannoversches Gesangbuch 1657. Nach Georg Weissel, 1590—1635.

63

Johann Crüger 1647.





2. Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei; eh èrs vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.

3. Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel. Nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut, so mir durch Jesum Christ aus Lieb erworben ist.

4. Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn, sie zürnt und kann nichts machen, all Arbeit ist verlorn. Die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und Angesicht, das Unglück ist mein Glück, die Nacht mein Sonnenblick.

5. Ich hang und bleib auch hangen an Christo als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt es mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.

6. Er dringt zum Saal der Ehren, ich folg ihm immer nach und darf mich gar nicht kehren an Not und Ungemach. Es tobe, was da kann, mein Haupt nimmt sich mein an, mein Heiland ist mein Schild, der alles Toben stillt.

7. Er bringt mich an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird: Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt; wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

64



2. Steh aus dem Grab der Sünden auf und such ein neues Leben, vollführe deinen Glaubenslauf und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such, was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun, was dahinten ist, und tracht nach dem, was droben, damit dein Herz zu jeder Frist zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt und strebe nach des Himmels Zelt, wo Jesus ist zu finden.

4. Quält dich ein schwerer Sorgenstein, dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und sorge nicht; er ist nicht fern, weil er ist auferstanden.

5. Geh mit Maria Magdalen und Salome zum Grabe, die früh dahin aus Liebe gehn mit ihrer Salbungsgabe, so wirst du sehn, daß Jesus Christ vom Tod heut auferstanden ist und nicht im Grab zu finden.

6. Es hat der Löw aus Judas Stamm heut siegreich überwunden; und das erwürgte Gotteslamm hat uns zum Heil erfunden das Leben und Gerechtigkeit, weil er nach überwundnem Streit die Feinde schaugetragen.

7. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden; er wird auch überwinden weit in dir, weil er gebunden der Feinde Macht, daß du aufstehst und in ein neues Leben gehst und Gott im Glauben dienest.

8. Scheu weder Teufel, Welt und Tod, noch gar der Hölle Rachen; denn Jesus lebt, es hat kein Not, er ist noch bei den Schwachen und den Geringen in der Welt als ein gekrönter Siegesheld; drum wirst du überwinden.

9. Ach mein Herr Jesu, der du bist von Toten auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

10. Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gotteskindern und ewig in der Herrlichkeit von allen Überwindern, die überwunden durch dein Blut: Herr Jesu, gib uns Kraft und Mut, daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurenti, 1660—1722.

65

Weise: Dieweil wir sind versammelt. Heinrich Schütz 1628.



2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht, wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht scheut, auch in den Staub zu legen, was Asch und Staub vermehrt, weil dir doch allerwegen die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh an diesem Orte habe; du drückst die Augen zu. So soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, doch brichst du es entzwei; wenn mich der Tod verriegelt, so bin ich dennoch frei. Du wirst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt; da werd ich den erblicken, der mich vom Tode weckt.

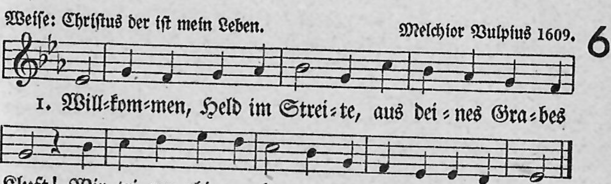
5. Du fährest in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, o meines Todes Tod, ich will mich dir ergeben in meiner letzten Not. Ich will mein Bette machen in deine liebe Gruft; da werd ich schon erwachen, wenn deine Stimme ruft.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

66

Weise: Christus der ist mein Leben. Melchior Vulpius 1609.



2. Der Feind wird schaugetragen und heißt nunmehr ein Spott; wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott.

3. In der Gerechten Hütten schallt schon das Siegeslied. Du trittst in unsre Mitten und bringst den Osterfried.

4. Ach teile doch die Beute bei deinen Gliedern aus. Wir alle kommen heute deswegen in dein Haus.

5. Schwing deine Siegesfahne auch über unser Herz, den Lebensweg uns bahne vom Grabe himmelwärts.

6. Laß unser aller Sünden ins Grab verscharret sein, uns einen Schatz hier finden, der ewig kann erfreun.

7. Wir sind mit dir gestorben, so leben wir mit dir; was uns dein Tod erworben, das stell uns täglich für.

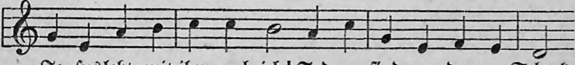
8. Wir wollen hier ganz fröhlich mit dir zu Grabe gehn, wenn wir nur dorten selig mit dir auch auferstehn.

9. Der Tod kann uns nicht schaden, sein Pfeil ist nunmehr stumpf; wir stehn bei Gott in Gnaden und rufen schon: Triumph!

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

67

Weise: Jesus, meine Zuversicht. Berlin 1653.



1. Je-sus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun dei-ne Schrek-
Er, er lebt und wird auch mich von den To-ten auf-er-wek-



ken?
ken. Er verklärt mich in sein Licht: dies ist mei-ne Zu-ver-sicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht: dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht: dies ist meine Zuversicht.

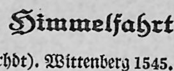
4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein; sein sei auch mein ganzes Leben, reines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht: dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht: dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Himmelfahrt



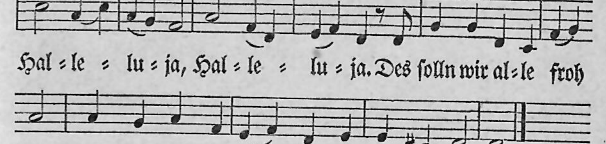
Vorreformatorisch (15. Jahrhdt). Wittenberg 1545. 68



Christ fuhr gen Him-mel. Was sandt er uns her-
nie-der? Den Trö-ster, den hei-li-gen Geist, zu



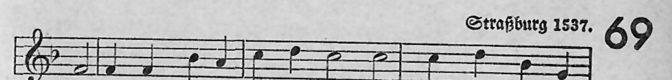
Trost der ar-men Christenheit. Hal-le-lu-ja. 2. Hal-le-lu-ja,



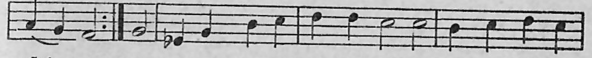
Hal-le-lu-ja, Hal-le-lu-ja. Des solln wir al-le froh
sein, Christ will un-ser Trost sein. Hal-le-lu-ja.

15. Jahrhundert.

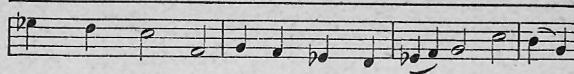
Straßburg 1537. 69



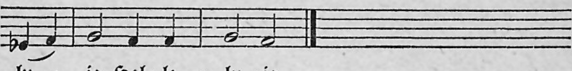
1. Auf die-sen Tag be-den-ken wir, daß Christ gen Him-mel
und danken Gott aus höchster Bgier mit Bitt, er woll be-



gfah-ren,
wah-ren uns ar-me Sünder hier auf Erd, die wir von we-gen



man = cher Gfährd ohn ihn kein Hoff=nung ha = ben. Hal = le=



lu = ja, Hal = le = lu = ja.

2. Drum sei Gott Lob, der Weg ist gmacht, uns steht der Himmel offen. Christus schließt auf mit großer Pracht, vorhin war alls verschlossen. Wers glaubt, des Herz ist freudenvoll, dabei er sich doch rüsten soll, dem Herren nachzufolgen. Halleluja, Halleluja.

3. Wer nicht folgt und sein'n Willen tut, dem ists nicht ernst zum Herren; denn Gott wird auch vor Fleisch und Blut sein Himmelreich versperren. Am Glauben liegts. Wird der sein echt, wird auch gewiß das Leben recht zu Gott im Himml gerichtet. Halleluja, Halleluja.

4. Solch Himmelfahrt fängt in uns an, bis wir den Vater finden und fliehen stets die weltlich Bahn, tun uns zu Gottes Kindern; die sehn hinauf, er sieht herab, an Treu und Lieb geht ihn'n nichts ab, bis sie zusammenkommen. Halleluja, Halleluja.

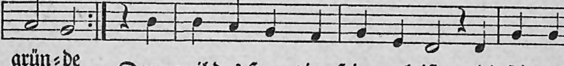
5. Dann wird der Tag erst freudenreich, wenn uns Gott zu ihm nehmen und seinem Sohn wird machen gleich, als wir denn jetzt bekennen. Da wird sich finden Freud und Mut zu ewger Zeit beim höchsten Gut. Gott woll, daß wirs erleben. Halleluja, Halleluja.

Johann Zwick, 1496—1542.

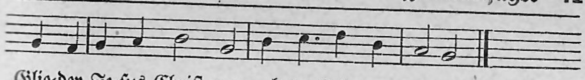
70 Weise: Es ist gewißlich an der Zeit. Wittenberg 1535.



1. Auf Chri=sti Him=mel=fahrt al = lein ich mei=ne Nach=fahrt
und al = len Zwei=fel, Angst und Pein hier=mit stets ü = ber=



grün = de
win = de. Denn weil das Haupt im Him=mel ist, wird sei = ne



Glie-der Je-sus Christ zur rech-ten Zeit nach-ho-len.

2. Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends, Ruh erlangen; denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist hinfort mein Herz und Sinn, nach ihm mich stets verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren und dann einmal, wann dirs gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt Herr, höre doch mein Flehen!

Nach Josua Wegelin, 1604—1640.

71

Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599



2. Dir dienen alle Cherubim, viel tausend hohe Seraphim dich Siegesfürsten loben; weil du den Segen wiederbracht, mit Majestät und großer Pracht zur Glorie bist erhoben. Singet, klinget, rühmt und ehret den, so fähret auf gen Himmel mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir sind Glieder, ja es kommt von dir auf uns Licht, Trost und Leben, Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssaft wird uns von dir gegeben. Bringe, zwinge mein Gemüte, mein Geblüte, daß es preise, dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4. Zieh, Jesu, uns, zieh uns nach dir, hilf, daß wir forthin für und für nach deinem Reiche trachten. Laß unser Tun und Wandel sein, wo Zucht und Demut tritt herein, all Üppigkeit verachten. Unart, Hoffart laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz und Schatz, sei unser Ruhm und fester Platz, darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist, auf Erden wohnet Trug und List, es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, komm, stille das Verlangen. Du, du bist allen uns zugut, o Jesu, durch dein teures Blut ins Heiligtum gegangen. Komm doch, hilf noch, dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende fröhlich klopfen in die Hände.

Ernst Christoph Homburg, 1605—1681.

72

Weise: Ach Gott und Herr. Freiberg 1655.



2. Zeuch uns nach dir, Herr Christ, ach führ uns deine Himmelsstege; wir irrn sonst leicht und sind verscheucht vom rechten Lebenswege.

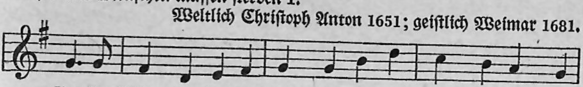
3. Zeuch uns nach dir, so folgen wir dir nach in deinen Himmel, daß uns nicht mehr allhier beschwer das böse Weltgetümmel.

4. Zeuch uns nach dir nur für und für und gib, daß wir nachfahren dir in dein Reich, und mach uns gleich den auserwählten Scharen.

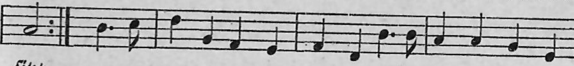
Friedrich Funcke, 1642—1699.

Weise: Alle Menschen müssen sterben I.

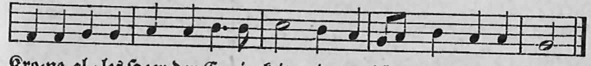
Weltlich Christoph Anton 1651; geistlich Weimar 1681. **73**



1. Großer Mitt-ler, der zur Rech-ten sei-nes gro-ßen Va-ters
und die Schar von sei-nen Knechten in dem Reich der Gnaden



sitzt
schützt, den auf dem er-hab-nen Thro-ne in der kö-nig-li-chen



Kro-ne al-les Heer der E-wig-keit mit ver-hüll-tem Ant-litz scheut:

2. dein Geschäft auf dieser Erden und dein Opfer ist vollbracht; was vollendet sollte werden, ist geschehn durch deine Macht; da du bist für uns gestorben, ist uns Gnad und Heil erworben, und dein siegreich Auferstehn läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte in dem obern Heiligtum, die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzuteilen, die zum Thron der Gnaden eilen, nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werte Namen trägest du auf deiner Brust, und an den gerechten Samen denkest du mit vieler Lust; du vertrittst, die an dich gläuben, daß sie dir vereinigt bleiben, bittest in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir vor Erbarmen über ihrem Elend bricht; daß dein Vater ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn, ach da zielt dein Bitten hin.

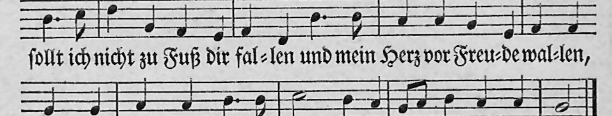
6. Großer Mittler, sei gepriesen, daß du in dem Heiligtum so viel Treu an uns bewiesen; dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten; sprich für uns in letzter Not, wenn den Mund verschließt der Tod.

Johann Jakob Rambach, 1693—1735.

Weise: Alle Menschen müssen sterben I.

74 Weltlich Christoph Anton 1651; geistlich Weimar 1681.

1. Sie-ges-fürst und Eh-ren-kö-nig, höchstver-klär-te Ma-je-stät,
al-le Himmel sind zu we-nig, du bist drüber hoch erhöht;



sollt ich nicht zu Fuß dir fal-len und mein Herz vor Freu-de wal-len,

wenn mein Glau-bens-aug betracht't dei-ne Glo-rie, dei-ne Macht?

2. Seh ich dich gen Himmel fahren, seh ich dich zur Rechten da, seh ich, wie der Engel Scharen alle rufen Gloria: sollt ich nicht zu Fuß dir fallen und mein Herz vor Freude wallen, da der Himmel jubiliert, weil mein König triumphiert?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, deine Klarheit sich ergeußt und mit neuem Glanz und Wonne alle Himmelsgeister speist; prächtig wirst du aufgenommen, freudig heißt man dich willkommen; schau, ich armes Kindlein hier ruf auch Hosianna dir.

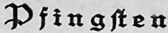
4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, da ich deine Klarheit seh? Sollt mein Mut noch wollen sinken, da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen, nicht vor Welt noch Teufel grauen, nur in Jesu Namen mich beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen, drum wirk in mir kräftiglich, bis zum Schemel deiner Füße alle Feinde legen sich. Aus Zion dein Zepter sende weit und breit bis zum Weltende; mache dir auf Erden Bahn, alle Herzen untertan.

6. Du kannst alles allerorten nun erfülln und nahe sein; meines armen Herzens Pforten stell ich offen, komm herein! Komm, du König aller Ehren, du mußt auch bei mir einkehren; ewig in mir leb und wohn als in deinem Himmelsthron.

7. Deine Auffahrt bringt mir eben Gott und Himmel innig nah. Lehr mich nur im Geiste leben als vor deinen Augen da, fremd der Welt, der Zeit und Sinnen, bei dir abgeschieden drinnen, in den Himmel schon versetzt, da mich Jesus nur ergötzt.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.



Vorreformatorisch. Erfurt 1524. **75**

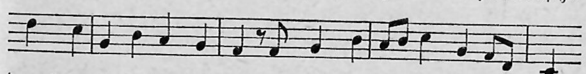


Komm, hei-li-ger Geist, Her-re Gott! Erfüll mit

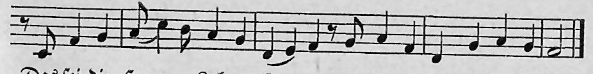
dei-ner Gna-den Gut deiner Gläubgen Herz, Mut und Sinn, dein



brün-stig Lieb entzünd in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glast zu



dem Glauben versammelt hast das Volk aus al-ler Welt Zun-gen.



Das sei dir, Herr, zu Lob ge-sun-gen. Hal-le-lu-ja, Hal-le-lu-ja.

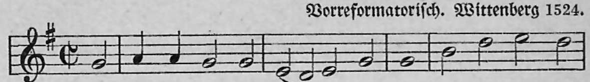
2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr denn Jesum mit rechtem Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja.

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deim Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein Kraft uns bereit und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja, Halleluja.

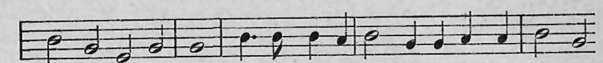
Martin Luther 1483—1546. (Str. 1 vorreformatorisch.)

76

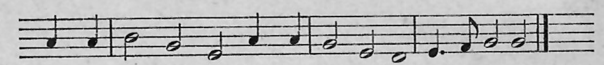
Vorreformatorisch. Wittenberg 1524.



1. Nun bit-ten wir den hei-li-gen Geist um den rech-ten



Glau-ben al-ler-meist, daß er uns be-hü-te an un-serm En-de,



wenn wir heimfahrn aus die-sem E-len-de. Ky-ri-e-leis.

2. Du wertes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nicht gar verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis.

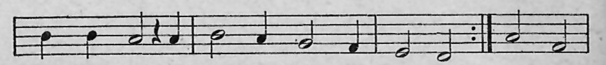
Martin Luther, 1483—1546. (Strophe 1 aus dem 13. Jahrhundert.)

77

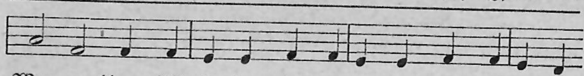
Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599.



1. O heil-ger Geist, kehr bei uns ein und laß uns dei-ne
Du Himmels-licht, laß dei-nen Schein bei uns und in uns



Woh-nung sein, o komm, du Her-zens-son-ne! Son-ne,
kräf-tig sein zu ste-ter Freud und Won-ne.





2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugnis lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst auf rechtem Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir auch leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und beflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein edle Balsamkraft empfinden und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden, auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz mit freudigen Gebärden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitsreichen Lehr und treuen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüte, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelstau, laß dich in unsre Herzen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe, Fried und Liebe müssen schweben, Fried und Freude wirst du geben.

7. Gib, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit, sei unsers Geistes Stärke, daß uns forthin sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine toten Werke. Rühre, führe unser Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer, 1606—1673.

78

Weise: Werde munter, mein Gemüte. Johann Schop 1642.



ohn Auf=hö=ren al=le Din=ge, hö=re, hö=re, was ich sin=ge.

2. Du bist ja die beste Gabe, die ein Mensch nur nennen kann. Wenn ich dich erwünsch und habe, geb ich alles Wünschen dran. Ach ergib dich, komm zu mir in mein Herze, das du dir, da ich in die Welt geboren, selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst aus des Himmels Throne wie ein Regen ausgeschütt't, bringst vom Vater und vom Sohne nichts als lauter Segen mit; laß doch, o du werter Gast, Gottes Segen, den du hast und verteilst nach deinem Willen, mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund, zählst den Staub des kleinen Sandes, gründst des tiefen Meeres Grund; nun du weißt auch zweifelsfrei, wie verderbt und blind ich sei, drum gib Weisheit und vor allem, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist, wie ein Schäflein pfleget, frommen Herzens, sanften Muts, bleibst im Lieben unbeweget, tust uns Bösen alles Guts; ach verleih und gib mir auch diesen edlen Sinn und Brauch, daß ich Freund und Feinde liebe, keinen, den du liebst, betrübe.

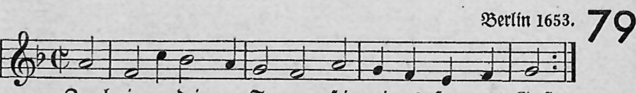
6. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur nicht verstößt, bleib ich von dir ungeschieden, ei so bin ich gnug getröst't. Laß mich sein dein Eigentum, ich versprech hinwiederum, hier und dort all mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.

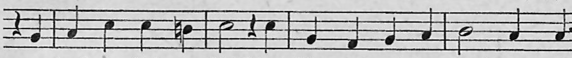
7. Nur allein, daß du mich stärkest und mir treulich stehest bei; hilf, mein Helfer, wo du merkest, daß mir Hilfe nötig sei. Brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, mach ihn allerdinge neue, daß mein Gott sich meiner freue.

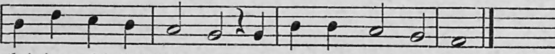
8. Sei mein Retter, halt mich eben; wenn ich sinke, sei mein Stab; wenn ich sterbe, sei mein Leben; wenn ich liege, sei mein Grab. Wenn ich wieder aufersteh, ei so hilf mir, daß ich geh hin, da du in ewgen Freuden wirst dein Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Berlin 1653. 79







2. Zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft, die Kraft, die uns von Sünden Hilf und Errettung schafft. Entsündge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dir Ehr und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll, dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es läßt nicht ab und ringet, bis der die Hilfe bringet, der allen helfen kann.

4. Du bist ein Geist der Freuden, vom Trauern hältst du nicht, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal hast du mit süßen Worten mir aufgetan die Pforten zum güldnen Freudensaal.

5. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder tun zusammen, die voller Zwietracht seind.

6. Du, Herr, hast selbst in Händen die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt; so gib doch deine Gnad zu Fried und Liebesbanden, verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.

7. Erhebe dich und steure dem Herzleid auf der Erd, bring wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Herd. Laß blühen wie zuvor die Länder, so verheeret, die Kirchen, so zerstöret durch Krieg und Feuerszorn.

8. Beschirm die Obrigkeiten, richt auf des Rechtes Thron, steh treulich uns zur Seiten, schmück als mit einer Kron die Alten mit Verstand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.

9. Erfülle die Gemüter mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, der dir sich widersetzet und, was dein Herz ergötzet, aus unsern Herzen reißt.

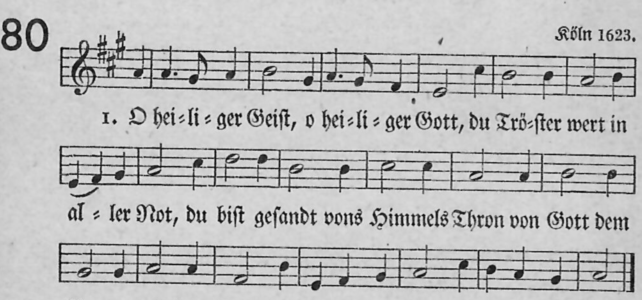
10. Gib Freudigkeit und Stärke, zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut; hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden, und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

11. Richt unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und wenn wirs sollen geben ins Todes Rachen hin, wenns hier mit uns wird aus, so hilf uns fröhlich sterben und nach dem Tod ererben des ewgen Lebens Haus.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

80

Köln 1623.



2. O heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm, danach zu lieben allesamt. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

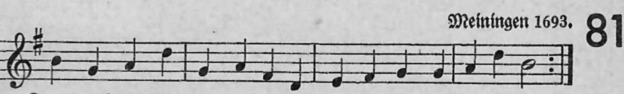
3. O heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr unsern Glauben immerfort; an Christum niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

4. O heiliger Geist, o heiliger Gott, erleucht uns durch dein göttlich Wort; lehr uns den Vater kennen schon, dazu auch seinen lieben Sohn. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

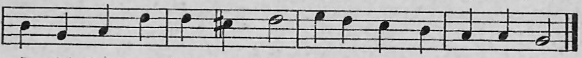
5. O heiliger Geist, o heiliger Gott, du zeigest uns die Himmelspfort; laß uns hier kämpfen ritterlich und zu dir dringen seliglich. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O heiliger Geist, o heiliger Gott, verlaß uns nicht in Not und Tod. Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank jetzund und unser Leben lang. O heiliger Geist, o heiliger Gott! Altenburg 1651.

Meiningen 1693. **81**



1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von E-wigkeit,
dei-ne Kraft sei nicht ver-gebens, sie er-füll uns je-der-zeit;



so wird Geist und Licht und Schein in dem dun-keln Her-zen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, als nur was dein Wille sucht; dein Erkenntnis werde groß und mach uns vom Irrtum los.

3. Laß uns stets dein Zeugnis fühlen, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn alleine zielen, wenn sich Not und Drangsal findt; denn des Vaters liebe Rut ist uns allewege gut.

4. Reiz uns, daß wir zu ihm treten frei mit aller Freudigkeit; seufz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit, so wird unsre Bitt erhört und die Zuversicht vermehrt.

5. Wird uns auch nach Troste bange, daß das Herz oft rufen muß: Ach mein Gott, mein Gott, wie lange? O so mache den Beschluß; sprich der Seele tröstlich zu und gib Mut, Geduld und Ruh.

6. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser, neuer Geist, fördre in uns deine Werke, wenn des Satans Macht sich weist; schenk uns Waffen in dem Krieg und erhalt in uns den Sieg.

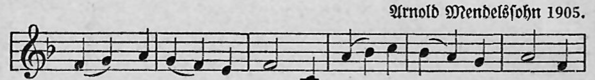
7. Herr, bewahr auch unsern Glauben, daß kein Teufel, Tod noch Spott uns desselben mag berauben, du bist unser Schutz und Gott; sagt das Fleisch gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

8. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr als des Himmelreiches Erben jener Herrlichkeit und Ehr, die uns unser Gott erkiest und nicht auszusprechen ist.

Heinrich Held, 1620—1659.

82

Arnold Mendelssohn 1905.



1. Schmückt das Fest mit Mai=en, las = set Blu=men streu=en,
denn der Geist der Gna=den hat sich ein = ge = la=den,



zün = det Op = fer an;
ma = chet ihm die Bahn. Nehmt ihn ein, so wird sein Schein



euch mit Licht und Heil er=fül=len und den Kum=mer stil = len.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rat und Tat, starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad: gib uns Kraft und Lebenssaft, laß uns deine teuren Gaben zur Genüge laben.

3. Laß die Zungen brennen, wenn wir Jesum nennen, führ den Geist empor, gib uns Kraft, zu beten und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns vor. Gib uns Mut, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

4. Güldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld; lasse Ströme fließen, die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt, und verleih, daß es gedeih; hundertfältig Frucht zu bringen, laß ihm stets gelingen.

5. Schlage deine Flammen über uns zusammen, wahre Liebesglut, laß dein sanftes Wehen auch bei uns geschehen, dämpfe

Fleisch und Blut; laß uns doch das Sündenjoch nicht mehr wie vor diesem ziehen und das Böse fliehen.

6. Gib zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus, wohn in unsrer Seele, unser Herz erwähle dir zum eignen Haus; wertes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesum recht erkennen und Gott Vater nennen.

7. Mach das Kreuze süße, und durch Finsternisse sei du unser Licht; trag nach Zions Hügeln uns mit Glaubensflügeln und verlaß uns nicht, wenn der Tod, die letzte Not, mit uns will zu Felde liegen, daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen nimmermehr vergessen, daß wir Gott verwandt, dem laß uns stets dienen und im Guten grünen als ein fruchtbar Land, bis wir dort, du werter Hort, bei den grünen Himmelsmaien ewig uns erfreuen. Benjamin Schmolck, 1672—1737.

83



2. rüste du mit deinen Gaben auch uns schwache Kinder aus, Kraft und Glaubensmut zu haben, Eifer für des Herren Haus; eine Welt mit ihren Schätzen, Menschengunst und gute Zeit, Leib und Leben dranzusetzen in dem großen, heilgen Streit.

3. Gib uns Abrahams gewisse, feste Glaubenszuversicht, die durch alle Hindernisse, alle Zweifel siegend bricht, die nicht bloß dem Gnadenbunde trauet froh und unbewegt, auch das Liebste jede Stunde Gott zu Füßen niederlegt.

4. Gib uns Moses brünstges Beten um Erbarmung und Geduld, wenn durch freches Übertreten unser Volk häuft Schuld auf Schuld. Laß uns nicht mit kaltem Herzen unter den Verdorbnen stehn, nein, mit Moses heilgen Schmerzen für sie seufzen, weinen, flehn.

5. Gib uns Davids Mut, zu streiten mit den Feinden Israels, sein Vertraun in Leidenszeiten auf den Herren, seinen Fels; Feindeslieb und Freundestreue, seinen königlichen Geist und ein Herz, das voller Reue Gottes Gnade sucht und preist.

6. Gib Elias heilge Strenge, wenn den Götzen dieser Zeit die verführte blinde Menge Tempel und Altäre weiht; daß wir nie vor ihnen beugen Haupt und Knie, auch nicht zum Schein, sondern fest als deine Zeugen dastehn, wenn auch ganz allein.

7. Gib uns der Apostel hohen, ungebeugten Zeugenmut, aller Welt trotz Spott und Drohen zu verkünden Christi Blut. Laß die Wahrheit uns bekennen, die uns froh und frei gemacht; gib, daß wirs nicht lassen können, habe du die Übermacht.

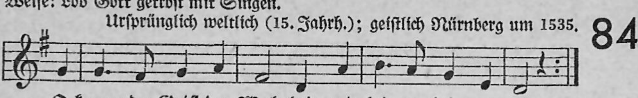
8. Schenk gleich Stephanus uns Frieden mitten in der Angst der Welt, wenn das Los, das uns beschieden, in den schwersten Kampf uns stellt. In dem rasenden Getümmel schenk uns Glaubensheiterkeit, öffn im Sterben uns den Himmel, zeig uns Jesu Herrlichkeit.

9. Geist des Glaubens, Geist der Stärke, des Gehorsams und der Zucht, Schöpfer aller Gotteswerke, Träger aller Himmelsfrucht; Geist, du Geist der heilgen Männer, Kön'ge und Prophetenschar, der Apostel und Bekenner, auch bei uns werd offenbar.

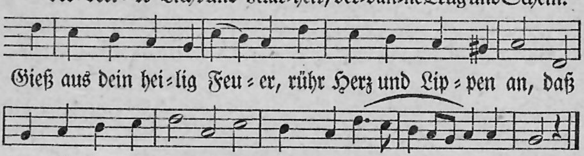
Philipp Spitta, 1801—1859.

Weise: Lob Gott getrost mit Singen.
Ursprünglich weltlich (15. Jahrh.); geistlich Nürnberg um 1535.

84



1. O komm, du Geist der Wahrheit, und keh-re bei uns ein,
ver-brei-te Licht und Klar-heit, ver-ban-ne Trug und Schein.



jeg-li-cher ge-treu-er den Herrn be-ken - - - nen kann.

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt, komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum mußt du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du mußt uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu und mußt uns ganz befreien von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit, trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande erschallt dein kräftig Wort, sie werfen Satans Bande und ihre Götzen fort; von allen Seiten kommen sie in das Reich herein; ach, soll es uns genommen, für uns verschlossen sein?

6. O wahrlich, wir verdienen solch strenges Strafgericht; uns ist das Licht erschienen, allein wir glauben nicht. Ach lasset uns gebeugter um Gottes Gnade flehn, daß er bei uns den Leuchter des Wortes lasse stehn.

7. Du heilger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, daß wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Philipp Spitta, 1801—1859.

Trinitatis

Vorreformatorisch. Wittenberg 1524.

85

Wir glau = ben all an ei = nen Gott,
Wir glau = ben auch an Je = sum Christ,
Wir glau = ben an den heil = gen Geist,

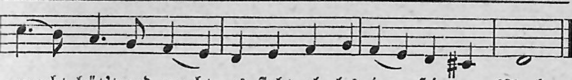
1. Schöp=fer Him=mels und der Er=den, der sich zum Va=ter
2. sei = nen Sohn und un = sern Herren, der e = wig bei dem
3. Gott mit Va = ter und dem Sohne, der al = ler Blö=den

1. ge = ben hat, daß wir sei = ne Kin = der wer=den.
2. Va = ter ist, glei=cher Gott von Macht und Eh = ren,
3. Trö = ster heißt und mit Ga = ben zie = ret schö=ne,

1. Er will uns all=zeit er = näh=ren, Leib und Seel auch wohl be=
2. von Ma=ri = a, der Jungfrau=en, ist ein wah=rer Mensch ge=
3. die ganz Christen=heit auf Er=den hält in ei = nem Sinn gar

1. wah=ren; al = lem Un=fall will er weh=ren, kein Leid
2. bo = ren durch den heil=gen Geist im Glauben, für uns,
3. e = ben; hier all Sünd ver = ge = ben wer=den, das Fleisch

1. soll uns wi = der=fahren; er sor = get für uns, hüt't und
2. die wir warn ver=lo=ren, am Kreuz ge = stor=ben und vom
3. soll auch wie=der le=ben; nach die = sem E = lend ist be=

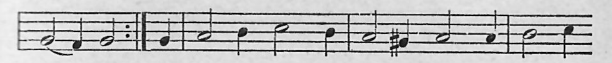


1. wacht, hüt't und wacht, es steht al = les in sei = ner Macht.
2. Tod, und vom Tod wieder auf=er = stan=den durch Gott.
3. reit't, ist be = reit't uns ein Le=ben in E = wig = keit.

Martin Luther, 1483—1546.

Vorreformatorisch. Leipzig 1539.

86



1. Al = lein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für sei = ne
dar=um, daß nun und nim=mer=mehr uns rüh = ren kann kein



Gna = de
Scha = de; ein Wohl=ge=falln Gott an uns hat, nun ist groß

Fried ohn Un=ter=laß, all Fehd hat nun ein En = de.

2. Wir loben, preisn, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, fort gschieht, was dein Will hat bedacht. Wohl uns des feinen Herren!

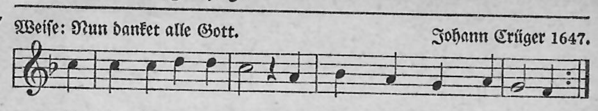
3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn deines himmlischen Vaters, Versöhner der'r, die warn verlorn, du Stiller unsers Haders; Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, nimm an die Bitt von unsrer Not, erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, du allrheilsamster Tröster, vors Teufels Gwalt fortan behüt, die Jesus Christ erlöset durch große Martr und bittern Tod; abwend all unsern Jammr und Not; darauf wir uns verlassen.

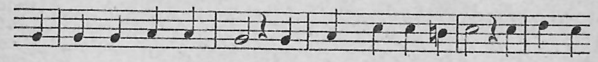
Nikolaus Decius † 1529.

87

Weise: Nun danket alle Gott. Johann Crüger 1647.



1. Ge = lo = bet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben,
mein Schöpfer, der mir hat mein Leib und Seel ge = geben,



mein Va = ter, der mich schützt von Mut = ter = lei = be an, der al = le



Au = gen = blick viel Guts an mir ge = tan.

2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem teuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

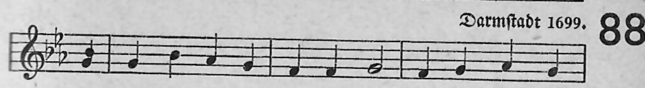
3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles lobet, was in allen Lüften schwebet; gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der heilge Geist.

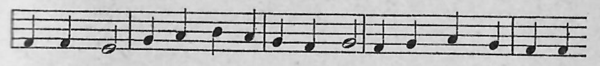
5. Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engel Schar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit. Gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

Johann Olearius, 1611—1684.

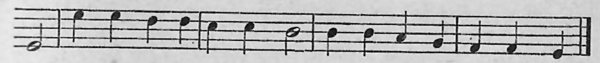
Darmstadt 1699. **88**



1. Wir glau=ben all an ei=nen Gott, Va=ter, Sohn und



heil=gen Geist, an den Her=ren Ze=ba=oth, den die Schar der En=gel



preist, der durch sei=ne gro=ße Kraft al=les wir=ket, tut und schafft.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes und Marien Sohn, der vom Himmel kommen ist und uns führt ins Himmels Thron, der uns durch sein Blut und Tod hat erlöst aus aller Not.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, der von beiden gehet aus, der uns Trost und Beistand leist't wider alle Furcht und Graus. Heilige Dreifaltigkeit, sei gepreist zu aller Zeit.

Tobias Clausnitzer, 1618—1684.

Die Kirche und die Gnadenmittel

Die Kirche

89



Glaub ist auch ver=lo=schen gar bei al=len Menschen=kin=dern.

2. Sie lehren eitel falsche List, was eigner Witz erfindet; ihr Herz nicht eines Sinnes ist in Gottes Wort gegründet; der wählet dies, der andre das, sie trennen uns ohn alle Maß und gleißen schön von außen.

3. Gott woll ausrotten alle gar, die falschen Schein uns lehren, dazu ihr Zung stolz offenbar spricht: Trotz! wer wills uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, was wir setzen, das gilt gemein; wer ist, der uns sollt meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich muß auf sein, die Armen sind verstöret; ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab ihr Klag erhöret. Mein heilsam Wort soll auf den Plan, getrost und frisch sie greifen an und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber, durchs Feur siebenmal bewährt, wird lauter funden; an Gottes Wort man warten soll desgleichen alle Stunden.

Es will durchs Kreuz bewähret sein, da wird sein Kraft erkannt und Schein und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein vor diesem argen Gschlechte und laß uns dir befohlen sein, daß sichs in uns nicht flechte. Der gottlos Hauf sich umher findt, wo diese losen Leute sind in deinem Volk erhaben.

Martin Luther, 1483—1546.

Psalm 46. 90

Eigene Weise.* Wittenberg 1529.



2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.

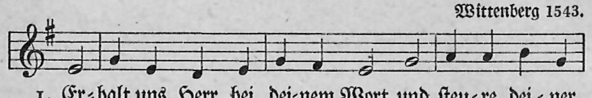
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht't: ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben!

Martin Luther, 1483—1546.

91

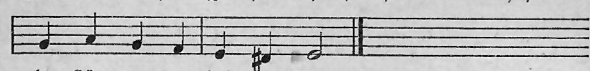
Wittenberg 1543.



1. Er-halt uns, Herr, bei dei-nem Wort und steu-re dei-ner



Fein-de Mord, die Je-sum Chri-stum, dei-nen Sohn, wol-



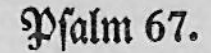
len stür-zen von dei-nem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott heilger Geist, du Tröster wert, gib deim Volk einrlei Sinn auf Erd; steh bei uns in der letzten Not, g'leit uns ins Leben aus dem Tod.

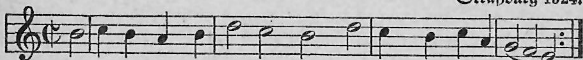
Martin Luther, 1483—1546.

92



Psalm 67.

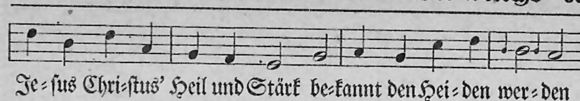
Straßburg 1524.



1. Es wol-le Gott uns gnä-dig sein und sei-nen Segen ge-ben;
sein Antlitz uns mit hel-lem Schein er-leucht zum ewgen Le-ben,



daß wir er-ken-nen sei-ne Werk und was ihm lieb auf Er-den, und



und sie zu Gott be = keh = ren.

2. So danken, Gott, und loben dich die Heiden überalle, und alle Welt die freue sich und sing mit großem Schalle, daß du auf Erden Richter bist und läßt die Sünd nicht walten; dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

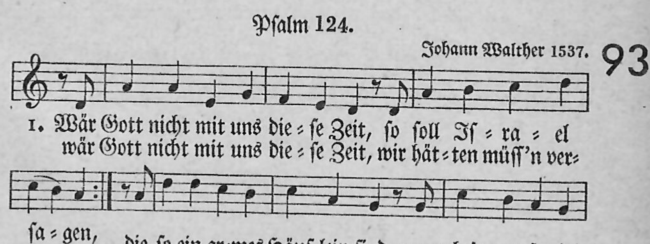
3. Es danke, Gott, und lobe dich das Volk in guten Taten; das Land bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohlgeraten. Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der heilge Geist, dem alle Welt die Ehre tu, vor ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen!

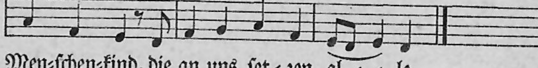
Martin Luther, 1483—1546.

Psalm 124.

Johann Walther 1537.

93

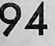




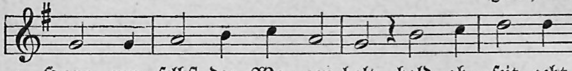
2. Auf uns so zornig ist ihr Sinn; wo Gott hätt das zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben; wir wärn, als die ein Flut ersäuft und über die groß Wasser läuft und mit Gewalt verschwemmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab, daß ihr Schlund uns möcht fangen. Wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unsre Seel entgangen. Strick ist entzwei, und wir sind frei: des Herren Name steht uns bei, des Gotts Himmels und Erden.

Martin Luther, 1483—1546.



Zürich 1529.



1. Herr, nun selbst den Wa=gen halt, bald ab=seit geht

sonst die Fahrt, das brächt Freud dem Wi=der=part, der dich ver=



acht't so fre = = = vent=lich.

2. Gott, erhöh deins Namens Ehr, wehr und straf der Bösen Grimm, weck die Schaf mit deiner Stimm, die dich lieb haben inniglich.

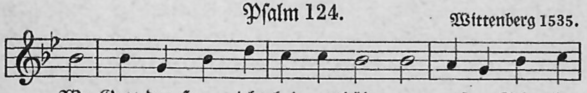
3. Hilf, daß alle Bitterkeit scheid, o Herr, und alte Treu wieder=kehr und werde neu, daß wir ewig lobsingen dir.

Huldreich Zwingli, 1484—1531.

95

Psalm 124.

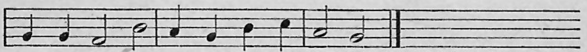
Wittenberg 1535.



1. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, wenn uns=re Fein=de
und er nicht uns=rer Sach zu=fällt im Himmel hoch dort



to=ben, / o=ben, wo er Is=ra=els Schutz nicht ist und sel=ber bricht der



Fein=de List, so ists mit uns ver=lo=ren.

2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, soll billig uns nicht schrecken; er sitzet an der höchsten Stätt, der wird ihrn Rat aufdecken. Wenn sies aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn; es steht in seinen Händen.

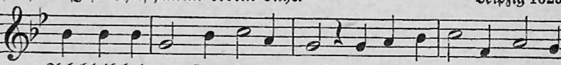
3. Ach Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen. Der Gnaden Tür steht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen, sie spricht: „Es ist nun alls verlorn", da doch das Kreuz hat neugeborn, die deine Hilf erwarten.

4. Die Feind sind all in deiner Hand, dazu all ihr Gedanken; ihr Anschlag ist dir wohlbekannt, hilf nur, daß wir nicht wanken; Vernunft wider den Glauben ficht, aufs Künftge will sie trauen nicht, da du wirst selber trösten.

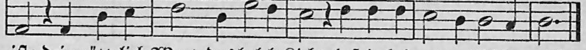
5. Den Himmel hast du und die Erd, Herr, unser Gott, gegründet; gib, daß dein Licht uns helle werd, laß unser Herz entzündet in rechter Lieb des Glaubens dein bis an das End beständig sein. Die Welt laß immer murren.

Justus Jonas, 1493—1555.

Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht. Leipzig 1625. **96**



1. Ach bleib bei uns, Herr Je-su Christ, weil es nun A-bend wor-den



ist; dein gött-lich Wort, das hel-le Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser schwern betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament behalten rein bis an das End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, wir sind gar sicher, träg und kalt; gib Glück und Heil zu deinem Wort, schaff, daß es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort und wehr des Teufels Trug und Mord. Gib deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Mut und Geduld!

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh, viel Sekten und groß Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Gwalt erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

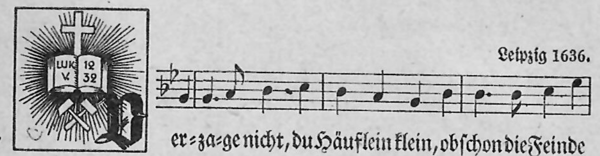
7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsres Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts andres suchen mehr.

9. Gib, daß wir lebn in deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammertal zu dir in deinen Himmelssaal.

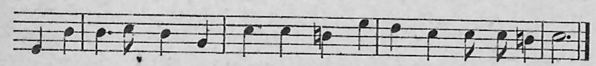
Nach Nikolaus Selnecker, 1530—1592. Nürnberg 1611.

97



er=za=ge nicht, du Häuflein klein, obschon die Feinde

willens sein, dich gänz= = = lich zu ver=stören, und suchen deinen Unter=



gang, da=von dir wird recht angst und bang; es wird nicht lan=ge währen.

2. Tröste dich nur, daß deine Sach ist Gottes, dem befiehl die Rach und laß es ihn nur walten. Er wird durch einen Gideon, den er wohl weiß, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, muß Welt, Teufel und Höllenpfort und was dem tut anhangen, endlich werden zu Schand und Spott; Gott ist mit uns und wir mit Gott, den Sieg wolln wir erlangen.

Michael Altenburg, 1584—1640.

98

Weise: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen? Johann Crüger 1640.



Gü-te hof-fen und zu dir ru-fen.

2. Mache zuschanden alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach kehre dich mit Gnaden zu uns Armen, laß dichs erbarmen.

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde; wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde, sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, vergebens ists, auf Menschenhilfe bauen; mit dir wir wollen Taten tun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

Johann Heermann, 1585—1647.

99

Weise: Da Christus geboren war. Vorreformatorisch. Nürnberg 1544.



nicht schläfst noch schlummerst, zu uns richt dein hilf-rei-ches An-gesicht.

2. Schau, wie große Not und Qual trifft dein Volk jetzt überall; täglich wird der Trübsal mehr; hilf, ach hilf, schütz deine Lehr. Wir verderben, wir vergehn; nichts wir sonst vor Augen sehn, wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester, Jesu Christ, der du eingegangen bist in den heilgen Ort zu Gott durch dein Kreuz und bittern Tod, uns versöhnt mit deinem Blut, ausgelöscht der Hölle Glut, wiederbracht das höchste Gut;

4. sitzest nun ins Vaters Reich, ihm an Macht und Ehren gleich, unser einger Gnadenthron, seine höchste Freud und Kron, den er in dem Herzen trägt, wie sich selbst zu lieben pflegt, dem er keine Bitt abschlägt:

5. kläglich schreien wir zu dir, klopfen an die Gnadentür, wir, die du mit höchstem Ruhm dir erkauft zum Eigentum; deines Vaters Zorn abwend, der jetzt wie ein Feuer brennt, als gings mit der Welt zu End.

6. Jesu, der du Jesus heißt, als ein Jesus Hilfe leist! Hilf mit deiner starken Hand, Menschenhilf hat sich gewandt. Eine Mauer um uns bau, daß dem Feinde davor grau, er mit Zittern sie anschau.

7. Treuer Hort, Immanuel, du Beschützer meiner Seel, Gott mit uns in aller Not, neben uns und in uns Gott, Gott für uns zu aller Zeit. Trotz dem, der uns tu ein Leid! Gottes Straf ist ihm bereit.

8. Deines Vaters starker Arm, komm und unser dich erbarm, laß jetzt sehen deine Macht, drauf wir hoffen Tag und Nacht, aller Feinde Rotten trenn, daß dich alle Welt erkenn, aller Herren Herren nenn.

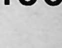
9. Andre traun auf ihre Kraft, auf ihr Glück und Ritterschaft; deine Christen traun auf dich, auf dich traun sie festiglich. Laß sie werden nicht zuschand, bleib ihr Helfer und Beistand, sind sie dir doch all bekannt.

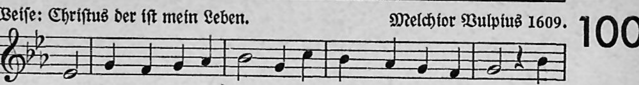
10. Du bist ja der Held und Mann, der den Kriegen steuern kann, der da Spieß und Schwert zerbricht, der die Bogen macht zunicht, der die Wagen gar verbrennt und der Menschen Herzen wendt, daß der Krieg gewinnt ein End.

11. Jesu, wahrer Friedefürst, der der Schlange hat zerknirscht ihren Kopf durch seinen Tod, wiederbracht den Fried bei Gott, gib uns Frieden gnädiglich! So wird dein Volk freuen sich, dafür ewig preisen dich.

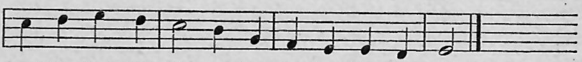
Johann Heermann, 1585—1647.

Weise: Christus der ist mein Leben. Melchior Vulpius 1609.





1. Ach bleib mit dei=ner Gna=de bei uns, Herr Je=su Christ, daß



uns hin=fort nicht scha=de des bö=sen Fein=des List.

2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns beid, hier und dorte, sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

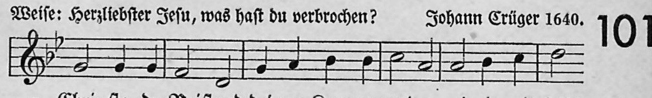
4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze noch fäll die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not!

Josua Stegmann, 1588—1632.

Weise: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen? Johann Crüger 1640. 101



1. Chri=ste, du Beistand dei=ner Kreuzge=mei=ne, ei=le, mit Hilf



und Rettung uns er=scheine. Steure den Feinden; ih=re Blutge=



rich=te ma=che zu=nich=te.

2. Streite doch selber für uns arme Kinder, wehre dem Teufel, seine Macht verhinder; alles, was kämpfet gegen deine Glieder, stürze danieder.

3. Frieden bei Kirch und Schulen uns beschere, Frieden zugleich der Obrigkeit gewähre. Frieden dem Herzen, Frieden dem Gewissen gib zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben, also wird ewig und ohn Ende loben dich, o du Wächter deiner armen Herde, Himmel und Erde.

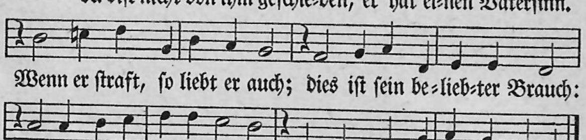
Matthäus Apelles von Löwenstern, 1594—1648.

102

Weise: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Johann Hermann Schein 1623 (bei Johann Crüger 1640).

1. Zi=on, gib dich nur zufrie=den, Gott ist noch bei dir dar=in,
du bist nicht von ihm geschie=den, er hat ei=nen Vatersinn.



Wenn er straft, so liebt er auch; dies ist sein be=lieb=ter Brauch:

Zi=on, ler=ne dies be=den=ken; war=um willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen in der wilden, tiefen See, wollen sie dich gar zerschellen, mußt du rufen ach und weh, schweigt dein Heiland still dazu gleichwie in der sanften Ruh: Zion, laß dich nicht bewegen, diese Flut wird sich bald legen.

3. Berge, Felsen möchten weichen, ob sie noch so feste stehn, ja die ganze Welt desgleichen möchte gar auch untergehn; dennoch hat es keine Not in dem Leben und im Tod: Zion, du kannst doch nicht wanken aus den wohlgefaßten Schranken.

4. Müssen schon allhier die Tränen deine schönsten Perlen sein, muß das Seufzen und das Stöhnen schon das beste Lied dir sein, muß dein Purpur sein das Blut und der Mangel Hab und Gut: Zion, laß dir doch nicht grauen, du kannst deinem Gott vertrauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, mit dem Tod und Herzeleid; ei du wirst doch nicht zuschanden, denk nur an die Ewigkeit. Sei nur fröhlich, wohlgemut, daß der Herr dir solches tut: Zion, Gott wird dich schon stärken, auf den Herren mußt du merken.

6. Freue dich, es kommt das Ende und der Abend schon herbei; gib dich nur in Gottes Hände, der dich nun will machen frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn gibt er dir die Freudenkron: Zion, du wirst wieder lachen, drum so laß die Welt nur machen.

7. O ihr Engel, Himmelserben, freuet euch mit Zion hier; denn die jetzt hat wollen sterben, soll nun leben für und für und sich freuen ohne Zahl in dem schönen Himmelssaal: Zion, wer will dich nun scheiden von dem Lamm und ewgen Freuden?

Joachim Pauli, 1636—1708.

103



2. Leide dich, leide dich, Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne; sei bis in den Tod getreu, siehe auf die Lebenskrone; Zion, fühlest du der Schlange Stich, leide dich, leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht, Zion, folge nicht der Welt, die dich suchet groß zu machen; achte nichts ihr Gut und Geld, nichts ihr Locken, nichts ihr Lachen; Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht, Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten, tue nicht, was er dich heißt, laß nur deinen

Stern dich leiten; Zion, beide, das, was krumm und schlecht, prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein, Zion, dringe ein in Gott; stärke dich mit Geist und Leben, sei nicht wie die andern tot, sei du gleich den grünen Reben; Zion, in die Kraft für Heuchelschein dringe ein, dringe ein!

6. Brich herfür, brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft, weil die Bruderliebe brennet; zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet; Zion, durch die dir gegebne Tür brich herfür, brich herfür!

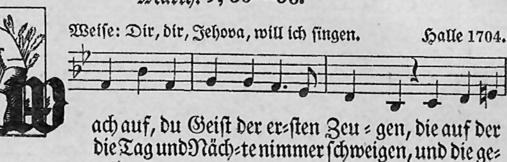
7. Halte aus, halte aus, Zion, halte deine Treu, laß doch ja nicht lau dich finden. Auf, das Kleinod rückt herbei; auf, verlasse, was dahinten; Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus, halte aus!

Johann Eusebius Schmidt, 1670—1745.

Matth. 9, 36—38.

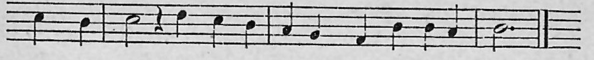
104

Weise: Dir, dir, Jehova, will ich singen. Halle 1704.



Wach auf, du Geist der er-sten Zeu-gen, die auf der
die Tag und Näch-te nimmer schweigen, und die ge-

Maur als treu-e Wäch-ter stehn,
trost dem Feind ent-ge-gen-gehn,
ja de-ren Schall die gan-ze



Welt durchdringt und al-ler Völker Scha-ren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte, o möcht es doch in alle Lande gehn. Ach Herr, gib doch in deine Ernte viel Knechte, die

in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein: die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitt in unsern Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich herzinbrünstig hierum anzuflehn. Drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn.

4. So gib dein Wort mit großen Scharen, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilend Hilf uns widerfahren und brich in Satans Reich mit Macht hinein. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Ach daß die Hilf aus Zion käme! O daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängnis nähme! O würd es doch nur bald vor Abend licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei und komm herab zur Hilf und mach uns frei!

6. Ach laß dein Wort recht schnelle laufen; es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein. Ach führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll zu allen Toren ein. Ja wecke doch auch Israel bald auf und also segne deines Wortes Lauf!

7. O beßre Zions wüste Stege und, was dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach räum aus jedem Wege; vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Mietling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

8. Laß jede hoh und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes sein, ja sitze du nur auf dem Stuhle und präge dich der Jugend selber ein, daß treuer Lehrer viel und Beter sein, die für die ganze Kirche flehn und schrein.

9. Herr, zürne nicht, daß ich so bitte, da ich vor dir nur Staub und Asche bin. Du als der Brunnquell aller Güte gibst selber mir etwas von deinem Sinn, daß mich der Menschen Elend jammern kann; drum bitt ich, Herr; o nimm mein Bitten an!

10. Du wirst dein herrlich Werk vollenden, der du der Menschen Heil und Richter bist; du wirst der Menschheit Jammer wenden, so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist! Drum hört der Glaub nie auf zu dir zu flehn; du tust doch über Bitten und Verstehn.

Karl Heinrich von Bogatzky, 1690—1774. Str. 10: Albert Knapp, 1798—1864.

105 Weise: Mein Jesu, dem die Seraphinen. Halle 1704.



war, ge- lockt und kräf- tig ein- ge- la- den.

2. Nur Menschen, die von Gott geboren, die unter einem Haupte stehn, die hat der Herr sich auserkoren, die läßt er Wunderliebe sehn. Gemeinschaft mit dem Vater haben und mit dem Sohn im heilgen Geist: das ist, was ihre Seele speist, nur das kann sie vollkommen laben.

3. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, ist Christus und sein teures Blut; das einge Ziel, darauf wir sehen, ist Christus, unser höchstes Gut; sein Wort die Regel, die wir kennen, nicht dieser oder jener Ort; das ists, was wir mit einem Wort die heilige Gemeinde nennen.

4. Der Vater liebt und herzt die Kinder und schenkt den Geist, der Abba schreit; des Sohnes Treue schmückt die Sünder mit ewiger Gerechtigkeit; der heilge Geist tritt mit dem Öle des Friedens und der Freude zu, das Herze schmecket Gottes Ruh, die Kraft durchdringet Leib und Seele.

5. Die eines Herren Leib gegessen, die stehen auch für einen Mann; macht sich der Feind an eins vermessen, sobald greift er sie alle an. Sie fallen betend Gott zu Füßen und siegen in des Herren Kraft; sie wollen von der Brüderschaft der Heilgen nicht das Kleinste missen.

6. Sie wallen mit vereinten Herzen durchs Tränental ins Vaterland, versüßen sich die bittren Schmerzen, eins reicht dem andern seine Hand, und wollen sich mit Freuden dienen, mit Herz und Auge, Hand und Fuß bis zu dem völligen Genuß des großen Guts: Ich, ich in ihnen!

Johann Ludwig Konrad Allendorf, 1693—1773.

106



Leben, un-end-li-chen Frieden, Freude die Fülle hat er uns beschieden.

2. Stärket die Hände, ermuntert die Herzen, trauet mit Freuden dem ewigen Gott: Jesus, die Liebe, versüßet die Schmerzen, reißet aus Ängsten, aus Jammer und Not; ewig muß unsere Seele genesen in dem holdseligsten, lieblichen Wesen.

3. Halte, o Seele, im Leiden fein stille, schlage die Rute des Vaters nicht aus; bitte und schöpfe aus göttlicher Fülle Kräfte, zu siegen im Kampfe und Strauß; Fluten der Trübsal verrauschen, vergehen: Jesus, der treue, bleibt ewig dir stehen.

4. Zion, wie lange hast du nun geweinet? Auf und erhebe dein sinkendes Haupt! Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet tausendmal heller, als du es geglaubt. Jesus der lebet; die Liebe regieret, die zu den Quellen des Lebens dich führet.

5. Laufet nicht hin und her, eilet zur Quelle; Jesus der bittet: Kommt alle zu mir! Sehet, wie lieblich, wie lauter und helle fließen die Ströme des Lebens allhier. Trinket, ihr Lieben, und werdet erquicket; hier ist Erlösung für alles, was drücket.

6. Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, die euch der König des Himmels anbeut; selber Jehova wird Siegern zum Lohne. Wahrlich, dies Kleinod verlohnt sich den Streit; streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, selber Jehova wird Siegern zum Lohne.

7. Droben am Stuhle des Lamms wird man sehen eine gewaltige, siegende Schar seine unendliche Hoheit erhöhen; alles, was Odem hat, ruft: Er ists gar! Sehet, wie Kronen und Throne hinfallen; höret, wie donnernde Stimmen erschallen:

8. Reichtum, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, Lob, Ehre Gott und dem Lamm und dem heiligen Geist! Wenn ich da stünde, o wenn ich da wäre! Springet, ihr Bande, ihr Fesseln, zerreißt! Amen, die Liebe wird wahrlich erhören. Alles, was in mir ist, lobe den Herren!

Johann Ludwig Konrad Allendorf, 1693—1773.

07 Weise: Alles ist an Gottes Segen. Frankfurt a. M. 1738.



2. Ach dein Lebensgeist durchdringe, Gnade, Kraft und Segen bringe deinen Gliedern allzumal, wo sie hier zerstreuet wohnen unter allen Nationen, die du kennest überall.

3. O wie lieb ich, Herr, die Deinen, die dich suchen, die dich meinen; o wie köstlich sind sie mir! Du weißt, wie michs oft erquicket, wenn ich Seelen hab erblicket, die sich ganz ergeben dir.

4. Ich umfasse, die dir dienen; ich vereinge mich mit ihnen, und vor deinem Angesicht wünsch ich Zion tausend Segen; stärke sie in deinen Wegen, leite sie in deinem Licht.

5. Die in Kreuz und Leiden leben, stärke, daß sie ganz ergeben ihre Seel in deine Hand; laß sie dadurch werden kleiner und von allen Schlacken reiner, lauterlich in dich gewandt.

6. Laß die Deinen noch auf Erden ganz nach deinem Herzen werden; mache deine Kinder schön, abgeschieden, klein und stille, sanft, einfältig, wie dein Wille, und wie du sie gern willst sehn.

7. Sonderlich gedenke deren, die es, Herr, von mir begehren, daß ich für sie beten soll. Auf dein Herz will ich sie legen, gib du jedem solchen Segen, wie es not; du kennst sie wohl.

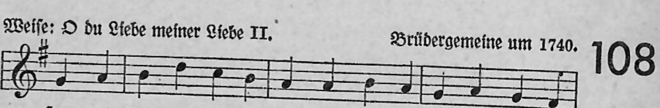
8. Ach, du hast uns teur erworben, da du bist am Kreuz gestorben; denke, Jesu, wir sind dein! Halt uns fest, solang wir leben und in dieser Wüste schweben; laß uns nimmermehr allein,

9. bis wir einst mit allen Frommen dort bei dir zusammenkommen und, von allen Flecken rein, da vor deinem Throne stehen, uns in dir, dich in uns sehen, ewig eins in dir zu sein.

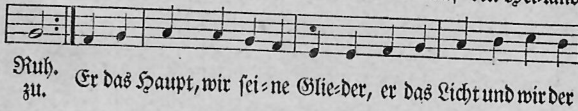
Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

108

Weise: O du Liebe meiner Liebe II. Brüdergemeine um 1740.



1. Herz und Herz ver-eint zu-sam-men sucht in Got-tes Her-zen Ruh.
Las-set eu-re Lie-besflam-men lo-dern auf den Hei-land zu.



Er das Haupt, wir sei-ne Glie-der, er das Licht und wir der Schein, er der Meister, wir die Brüder, er ist un-ser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, und erneuert euern Bund, schwöret unserm Überwinder Lieb und Treu aus Herzensgrund; und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, o so flehet um die Wette, bis sie Jesus wieder stählt.

3. Legt es unter euch, ihr Glieder, auf so treues Lieben an, daß ein jeder für die Brüder auch das Leben lassen kann. So hat uns der Freund geliebet, so vergoß er dort sein Blut; denkt doch, wie es ihn betrübet, wenn ihr euch selbst Eintrag tut.

4. Halleluja, welche Höhen, welche Tiefen reicher Gnad, daß wir dem ins Herze sehen, der uns so geliebet hat; daß der Vater aller Geister, der der Wunder Abgrund ist, daß du, unsichtbarer Meister, uns so fühlbar nahe bist.

5. Ach du holder Freund, vereine deine dir geweihte Schar, daß sie es so herzlich meine, wies dein letzter Wille war. Ja verbinde in der Wahrheit, der du selbst die Wahrheit bist, alles, was von deiner Klarheit in der Tat erleuchtet ist.

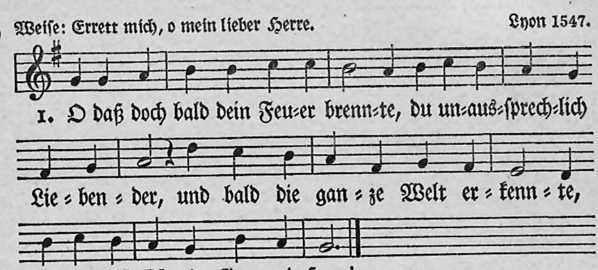
6. Liebe, hast du es geboten, daß man Liebe üben soll, o so mache doch die toten, trägen Geister lebensvoll. Zünde an die Liebesflamme, daß ein jeder sehen kann: wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.

7 Laß uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist, bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist, und allein von deinem Brennen nehme unser Licht den Schein: also wird die Welt erkennen, daß wir deine Jünger sein.

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700—1760.

109

Weise: Errett mich, o mein lieber Herre. Lyon 1547.



2. Zwar brannt es schon in heller Flamme jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West dir, dem für uns erwürgten Lamme, ein herrlich Pfingst= und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken so manches kalte, tote Herz und machen Durstge freudetrunken und heilen Sünd und Höllenschmerz.

4. Verzehre Stolz und Eigenliebe und sondre ab, was unrein ist, und mehre jener Flamme Triebe, die nur auf dich gerichtet ist.

5. Erwecke, läutre und vereine des ganzen Christenvolkes Schar und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, allmächtig starker Gotteshauch, dein Feuermeer ström nicht vergebens, ach zünd in unsern Herzen auch.

7. Schmelz alles, was sich trennt, zusammen und baue deinen Tempel aus; laß leuchten deine heilgen Flammen durch deines Vaters ganzes Haus.

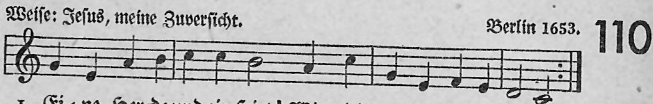
8. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze weite Welt und zeig dich jedem Völkerstamme als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen der Liebe Jubelharmonien, und alle, die auf Erden wohnen, knien vor den Thron des Lammes hin.

Georg Friedrich Fickert, 1758—1815.

110

Weise: Jesus, meine Zuversicht. Berlin 1653.



1. Ei- ne Her-de und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o Er- de,
wenn sein Tag erscheinen wird? Freu- e dich, du klei-ne Her-de,



mach dich auf und wer- de licht. Je- sus hält, was er ver-spricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, und die Herrlichkeit des Herrn nahet dämmernd sich den Heiden, blinde Pilger flehn um Licht. Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, daß die Nacht zum Tage werde. Ach wie manches Schäflein irrt fern von dir und deiner Herde. Kleine Herde, zage nicht. Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht vor des Morgenrotes Helle, und der Sohn der Wüste kniet dürstend an der Lebensquelle, ihn umleuchtet Morgenlicht. Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgetan: rauscht, verdorrete Gebeine, macht dem Bundesengel Bahn; großer Tag des Herrn, erscheine, Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

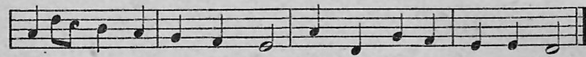
Friedrich Adolf Krummacher, 1767—1845.

111

Weise: Triumphiere, Gottes Stadt. Halle 1704.



1. Wal-te, wal-te nah und fern, all-ge-wal-tig Wort des Herrn,



wo nur sei-ner Allmacht Ruf Menschen für den Himmel schuf.

2. Wort vom Vater, der die Welt schuf und in den Armen hält und der Sünder Trost und Rat zu uns hergesendet hat;

3. Wort von des Erlösers Huld, der der Erde schwere Schuld durch des heilgen Todes Tat ewig weggenommen hat;

4. kräftig Wort von Gottes Geist, der den Weg zum Himmel weist und durch seine heilge Kraft Wollen und Vollbringen schafft;

5. Wort des Lebens, stark und rein, alle Völker harren dein: walte fort, bis aus der Nacht alle Welt zum Tag erwacht.

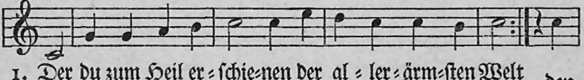
6. Auf zur Ernt in alle Welt! Weithin wogt das reife Feld; klein ist noch der Schnitter Zahl, viel der Garben überall.

7. Herr der Ernte, groß und gut, weck zum Werke Lust und Mut, laß die Völker allzumal schauen deines Lichtes Strahl.

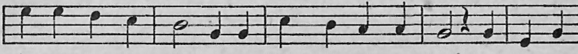
Jonathan Friedrich Bahnmaier, 1774—1841.

112

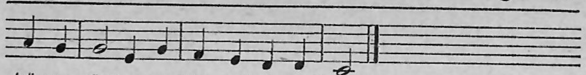
Weise: Valet will ich dir geben. Leipzig 1615.



1. Der du zum Heil er-schie-nen der al-ler-ärm-sten Welt
und von den Che-ru-bi-nen zu Sündern dich ge-sellt, den



sie mit fre-chem Stol-ze ver-höhnt für sei-ne Huld, als du am



2. Damit wir Kinder würden, gingst du vom Vater aus, nahmst auf dich unsre Bürden und bautest uns ein Haus; von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun beschieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide von allen Flecken rein führst du zu deiner Freude die Völkerscharen ein; und welchen nichts verkündigt, kein Heil verheißen war, die bringen nun entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Drum kann nicht Friede werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt, bis du im neuen Leben die ausgesöhnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

5. Und siehe, tausend Fürsten mit Völkern ohne Licht stehn in der Nacht und dürsten nach deinem Angesicht; auch sie hast du gegraben in deinen Priesterschild, am Brunnquell sie zu laben, der dir vom Herzen quillt.

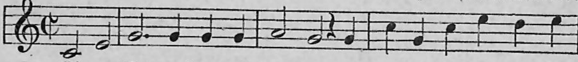
6. So sprich dein göttlich Werde, laß deinen Odem wehn, daß auf der finstern Erde die Toten auferstehn; daß, wo man Götzen frönet und vor den Teufeln kniet, ein willig Volk versöhnet zu deinem Tempel zieht.

7. Wir rufen, du willst hören, wir fassen, was du sprichst; dein Wort muß sich bewähren, womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! Wie viele sinds noch nicht! O du, ders uns versprochen, werd aller Heiden Licht!

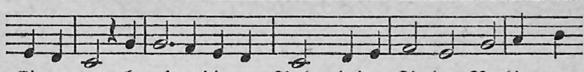
Albert Knapp, 1798—1864.

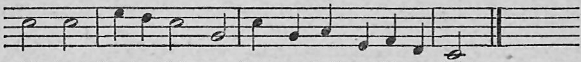
113

Weise: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Frankfurt a. M. 1599.









2. Nicht wir haben dich erwählet, du selbst hast unsre Zahl gezählet nach deinem ewgen Gnadenrat; unsre Kraft ist schwach und nichtig, und keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn, denn Armut ist Gewinn für den Himmel; wer in sich schwach, folgt, Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig, die Ernt ist groß, der Schnitter wenig, drum sende treue Zeugen aus. Send auch uns hinaus in Gnaden, viel frohe Gäste einzuladen zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl beruft zum Abendmahl im Reich Gottes! Da ruht der Streit, da währt die Freud heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen, die noch im Todesschatten wohnen, von deinem Himmelreiche fern. Seit Jahrtausenden ist ihnen kein Evangelium erschienen, kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, geh auf, denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu, zieh uns voran und mach uns Bahn, gib deine Türen aufgetan.

5. Deine Liebe, deine Wunden, die uns ein ewges Heil erfunden, dein treues Herz, das für uns fleht, wollen wir den Seelen preisen und auf dein Kreuz so lange weisen, bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort, es richtet und durchbohrt Geist und Seele; dein Joch ist süß, dein Geist gewiß, und offen steht dein Paradies.

6. Heiland, deine größten Dinge beginnest du still und geringe. Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten und uns mit deinen Augen leiten, auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, wächst endlich ohne Schein doch zum Baume, weil du, Herr Christ, sein Hüter bist, dem es von Gott vertrauet ist.

Albert Knapp, 1798—1864.

Weise: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Frankfurt a. M. 1599. **114**

Zieht in Frieden eu-re Pfa-de. Mit euch des großen Got-tes
Wenn euch Je-su Hände schirmen, gehts un-ter Sonnenschein und

Gna-de und sei-ner heil-gen En-gel Wacht!
Stürmen ge-trost und froh bei Tag und Nacht. Lebt wohl, lebt

wohl im Herrn! Er sei euch nim-mer fern spät und frü-he. Ver-

geßt uns nicht in sei-nem Licht, und wenn ihr sucht sein An-ge-sicht.

Gustav Knak, 1806—1878.

Sonntag und Gottesdienst



Weise: Es ist das Heil uns kommen her.
Vorreformatorisch. Wittenberg 1524. **115**

Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geist-lich
dein We-sen, Wil-le und Ge-bot ist viel zu

ist, un-tüch-tig;
hoch und wich-tig, wir wissens und ver-ste-hens nicht, wo uns dein

gött-lich Wort und Licht den Weg zu dir nicht wei-set.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch dieselben würd bekannt dein Will und deine Rechte. Zum letzten ist dein einger Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist; laß uns dabei verbleiben und gib uns deinen heilgen Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende; denn ihr Gespött samt ihnen drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Gib du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haft und reichlich bei uns wohne.

5. Öffn uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Same, so in Dornen fällt, von Sorg und Wollust dieser Welt verdirbet und erstickt.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

8. Laß uns, solang wir leben hier, den Weg der Sünder meiden; gib, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden; rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Weltsorg überall und böse Lüste dämpfen.

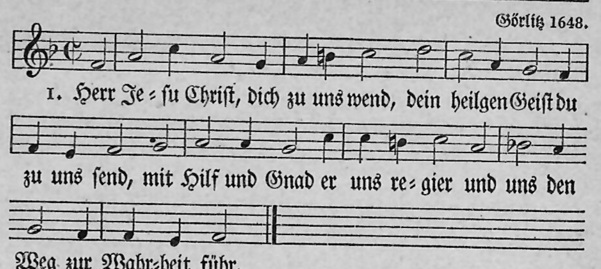
9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

David Denicke, 1603—1680.

116

Görlitz 1648.



2. Tu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohl bekannt;

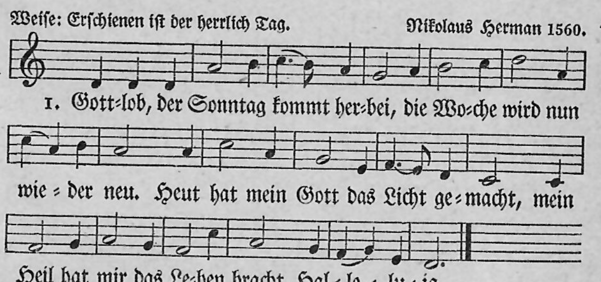
3. bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Geist in einem Thron; der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Altenburg 1648. Str. 4: Gotha 1651.

117

Weise: Erschienen ist der herrlich Tag. Nikolaus Herman 1560.



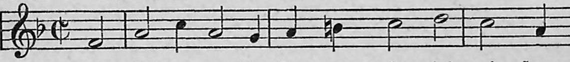
2. Das ist der Tag, da Jesus Christ vom Tod für mich erstanden ist und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit. Halleluja.

3. Das ist der rechte Sonntag, da man sich nicht gnug freuen mag, da wir mit Gott versöhnet sind, daß nun ein Christ heißt Gottes Kind. Halleluja.

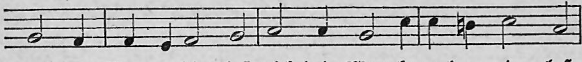
4. Mein Gott, laß mir dein Lebenswort, führ mich zur Himmelsehrenpfort; laß mich hier leben heiliglich und dir lobsingen ewiglich. Halleluja.

Johann Olearius, 1611—1684.

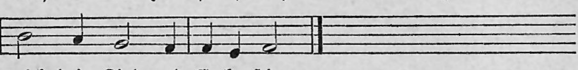
118 Weise: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. Görlitz 1648.



1. Herr, öff-ne mir die Her-zens-tür, zieh mein Herz



durch dein Wort zu dir, laß mich dein Wort be-wahren rein, laß



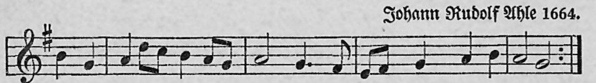
mich dein Kind und Er-be sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund, dein Wort ists, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

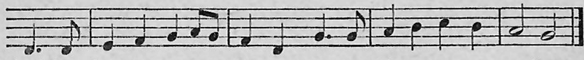
3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Geist in einem Thron, der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Johann Olearius, 1611—1684.

119 Johann Rudolf Ahle 1664.



1. Liebster Je-su, wir sind hier, dich und dein Wort an-zu-hören;
len-ke Sinnen und Be-gier auf die sü-ßen Himmelslehren,



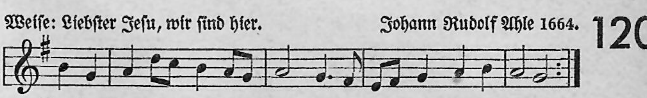
daß die Her-zen von der Er-den ganz zu dir ge-zo-gen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, tun und dichten mußt du selbst in uns verrichten.

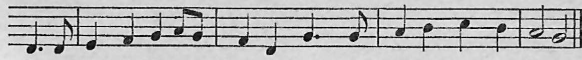
3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren, mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer, 1618—1684.

Weise: Liebster Jesu, wir sind hier. Johann Rudolf Ahle 1664. 120



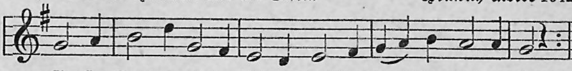
Un-sern Ausgang seg-ne Gott, unsern Eingang gleichermaßen,
seg-ne un-ser täg-lich Brot, seg-ne un-ser Tun und Lassen,



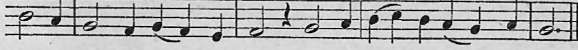
seg-ne uns mit sel-gem Sterben und mach uns zu Himmelser-ben.

Hartmann Schenk, 1634—1684.

Weise: Gott des Himmels und der Erden. Heinrich Albert 1642. 121



1. Großer Gott von al-ten Zei-ten, des-sen Hand die Welt re-giert,
des-sen Treu auf al-len Seiten mich von Ju-gend auf ge-führt:



heu-te weckt des Ta-ges Lauf mich zu lau-ter An-dacht auf.

2. Ach wie lieb ich diese Stunden, denn sie sind des Herren Fest, das mit so viel Trost verbunden, da mein Gott mich ruhen läßt und durch seinen guten Geist mir den Weg zum Leben weist.

3. Habe Dank für diesen Morgen, der mir Zeit zum Guten schenkt; das sind unsre besten Sorgen, wenn der Mensch an Gott gedenkt und von Herzen bet't und singt, daß es durch die Wolken dringt.

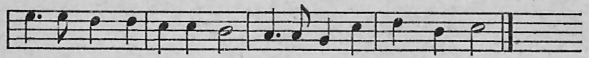
4. Was ist schöner als Gott dienen? Was ist süßer als sein Wort, da wir sammeln wie die Bienen und den Honig tragen fort? Selig ist, wer Tag und Nacht also nach dem Himmel tracht't.

5. O mein Gott, sprich selber Amen, denn wir sind dein Eigentum. Alles preise deinen Namen, alles mehre deinen Ruhm, bis es künftig wird geschehn, daß wir dich im Himmel sehn.

Kaspar Neumann, 1648—1715.

122 Weise: Unser Herrscher, unser König. Bremen 1680.

1. Tut mir auf die schö-ne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an die-sem Or-te mei-ne See-le fröh-lich sein!



Hier ist Got-tes An-ge-sicht, hier ist lau-ter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir; wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilige du Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt, gib mir Licht in dem Verstande, und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, laß dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte mir dein Wort stets für, daß es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

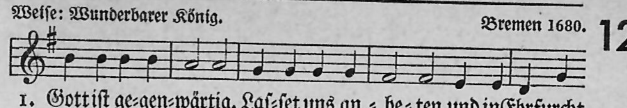
6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt; nichts laß meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt; speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

7. Öffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann; lasse mir dein Manna tauen, zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Jammertal, Herr, zu deinem Ehrensaal.

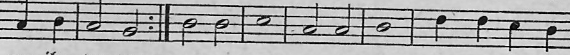
Benjamin Schmolck, 1672—1737.

123

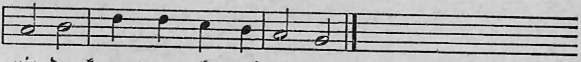
Weise: Wunderbarer König. Bremen 1680.



1. Gott ist ge=gen=wärtig. Laß=set uns an = be=ten und in Ehrfurcht
Gott ist in der Mitten. Al=les in uns schweige und sich in=nigst



vor ihn tre=ten.
vor ihm beu=ge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Au=gen



nie=der; kommt, er=gebt euch wie=der.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden; da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben dir zum Eigentum ergeben. Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre, dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allem.

5. Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, laß mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles; laß dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stillehalten: laß mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden; mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit; laß mein Herz überwärts wie ein Adler schweben und in dir nur leben.

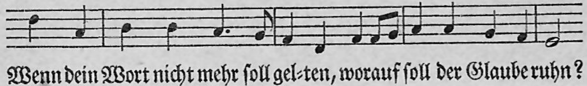
8. Herr, komm in mir wohnen, laß mein Herz auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, daß ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

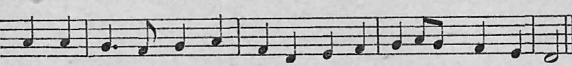
124 Weise: O Durchbrecher aller Bande. Halle 1704.



1. Herr, dein Wort, die ed=le Gabe, die=sen Schatz er=hal=te mir;
denn ich zieh es aller Habe und dem größ=ten Reichtum für.



Wenn dein Wort nicht mehr soll gel=ten, worauf soll der Glaube ruhn?

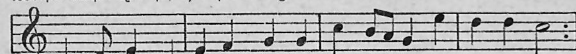


Mir ists nicht um tau=send Welten, a=ber um dein Wort zu tun.

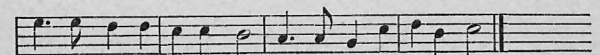
2. Halleluja, Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, daß ich mög in deinem Namen fest bei deinem Worte stehn. Laß mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spat, und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria tat.

Str. 1: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700–1760.
Str. 2: Christian Gregor, 1723–1801.

125 Weise: Unser Herrscher, unser König. Bremen 1680.



1. Hal=le=lu=ja, schöner Morgen, schö=ner als man den=ken mag!
Heu=te fühl ich kei=ne Sorgen, denn das ist ein lie=ber Tag,



der durch sei=ne Lieblich=keit recht das In=ner=ste er=freut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes ist, heller Tag der dunklen Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Ewigkeit, du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach wie schmeck ich Gottes Güte recht als einen Morgentau, die mich führt aus meiner Hütte zu des Vaters grüner Au. Da hat wohl die Morgenstund edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte, heute hab ich sonst zu tun, denn ich brauche alle Kräfte, in dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich als nur Gottes Werk für mich.

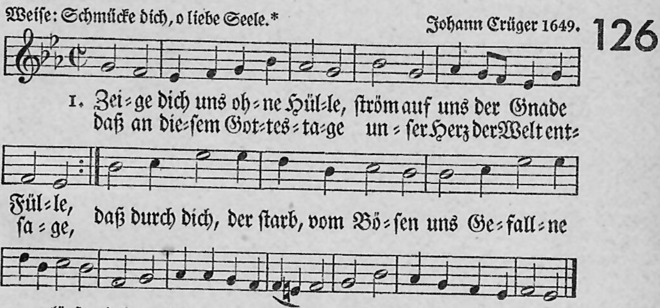
5. Ich will in der Zionsstille heute voller Arbeit sein; denn da sammle ich die Fülle von den höchsten Schätzen ein, wenn mein Jesus meinen Geist mit dem Wort des Lebens speist.

6. Segne deiner Knechte Lehren, öffne selber ihren Mund, mach mit allen, die dich hören, heute deinen Gnadenbund, daß, wenn man hier bet't und singt, solches in dein Herze dringt.

7. Gib, daß ich den Tag beschließe, wie er angefangen ist; segne, pflanze und begieße, der du Herr des Sabbats bist, bis ich einst auf jenen Tag ewig Sabbat halten mag.

Jonathan Krause, 1701—1762.

Weise: Schmücke dich, o liebe Seele.* Johann Crüger 1649. **126**

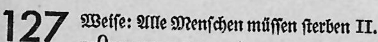


2. O daß frei von Erdenbürden und der Sünde Lasten würden unsre Seelen, unser Wille sanft wie diese Sabbatstille! Daß von fern aus deinen Höhen wir des Lichtes Aufgang sähen, das die Selgen dann verkläret, wenn der Sabbat ewig währet!

3. Was ich strahlen seh am Throne, ist es nicht der Sieger Krone? Was von dort herab ich höre, sinds nicht Überwinderchöre? Feiernd tragen sie die Palmen, ihr Triumph erschallt in Psalmen. Herr, du selber wollst mich weihen diesem Sabbat deiner Treuen.

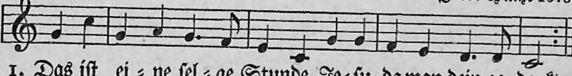
4. Decke meiner Blöße Schande mit dem festlichen Gewande deiner Unschuld, daß am Tage deines Mahls ich froh es wage, dort zu wandeln, wo voll Gnaden deine Schar du eingeladen, wo nicht mehr die Streiter ringen, wo sie Siegeslieder singen.

Friedrich Gottlieb Klopstock, 1724—1803.

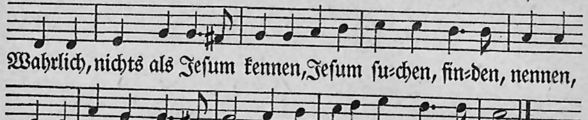


127

Weise: Alle Menschen müssen sterben II. Jakob Hintze 1678.



1. Das ist ei-ne sel-ge Stunde, Je-su, da man dein ge-denkt
und das Herz von Herzens-grunde tief in dei-ne Wunden senkt.



Wahrlich, nichts als Jesum kennen, Jesum su-chen, fin-den, nennen,
das er-fül-let uns-re Zeit mit der höch-sten Se-lig-keit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle fließt so gern ins Herz hinein, deine Sonne scheinet helle, denn du willst genossen sein; und bei aller Segensfülle ist dein Wunsch und ernster Wille, daß man, weil dein Brünnlein voll, unaufhörlich schöpfen soll.

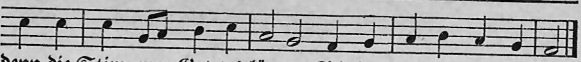
3. Nun so laß auch diese Stunde dein Gedächtnis in uns sein; in dem Herzen, in dem Munde leb und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen; wie Maria still gesessen, da sie deinen Mund gehört, also mach uns eingekehrt.

Ernst Gottlieb Woltersdorf, 1725—1761.

128

Weise: Ringe recht, wenn Gottes Gnade I. Brüdergemeine um 1740.

1. Zi-ons Stil-le soll sich brei-ten um mein Sor-gen, mei-ne Pein;



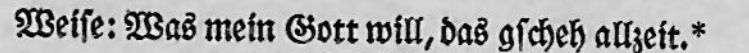
denn die Stim-men Got-tes läu-ten Frie-den, ew-gen Frie-den ein.

2. Ebnen soll sich jede Welle, denn mein König will sich nahn; nur an einer stillen Stelle legt Gott seinen Anker an.

3. Was gewesen, werde stille; stille, was dereinst wird sein. All mein Wunsch und all mein Wille gehn in Gottes Willen ein.

Rudolf Kögel, 1829—1896.

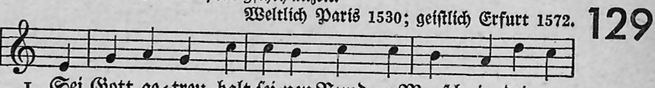
Taufe und Konfirmation



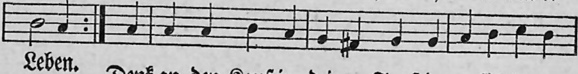
Weise: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.*

Weltlich Paris 1530; geistlich Erfurt 1572.

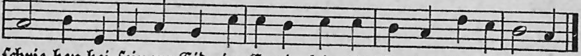
129



1. Sei Gott ge-treu, halt sei-nen Bund, o Mensch, in dei-nem
Leg die-sen Stein zum er-sten Grund, bleib ihm al-lein er-



Leben.
geben. Denk an den Kauf in dei-ner Tauf, da er sich dir ver-



schrie-ben bei seinem Eid, in E-wig-keit als Va-ter dich zu lie-ben.

2. Sei Gott getreu von Jugend auf, laß dich kein Lust noch Leiden in deinem ganzen Lebenslauf von seiner Liebe scheiden. Sein alte Treu wird täglich neu, auf sein Wort kannst du bauen. Was er verspricht, das bricht er nicht, drauf sollst du kühnlich trauen.

3. Sei Gott getreu in deinem Stand, darein er dich gesetzet. Wenn er dich hält mit seiner Hand, wer ist, der dich verletzet? Wer seine Gnad zur Brustwehr hat, kein Teufel kann ihm schaden; wo diese Wehr steht um dich her, da ist dir wohl geraten.

4. Sei Gott getreu, sein liebes Wort standhaftig zu bekennen; steh fest darauf an allem Ort, laß dich davon nicht trennen. Was diese Welt in Armen hält, muß alles noch vergehen; sein liebes Wort bleibt immerfort ohn alles Wanken stehen.

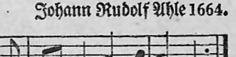
5. Sei Gott getreu, der immer sich läßt treu und gnädig finden. Streit unter ihm nur ritterlich, laß über dich den Sünden ja wider Pflicht den Zügel nicht. Wär je ein Fall geschehen, so sei bereit, durch Buß bei Zeit nur wieder aufzustehen.

6. Sei Gott getreu bis in den Tod und laß dich nichts abwenden. Er wird und kann in aller Not dir treuen Beistand senden. Und käm auch gleich das höllisch Reich mit aller Macht gedrungen, wollt auf dich zu, so glaube du, du bleibest unbezwungen.

7. Wirst du Gott also bleiben treu, wird er sich dir erweisen, daß er dein lieber Vater sei, wie er dir hat verheißen, und eine Kron zum Gnadenlohn im Himmel dir aufsetzen. Da wirst du dich dann ewiglich in seiner Treu ergötzen.

Michael Franck, 1609—1667.

130 Weise: Liebster Jesu, wir sind hier. Johann Rudolf Ahle 1664.



1. Lieb-ster Je-su, wir sind hier, deinem Worte nachzu-le-ben;
die-ses Kindlein kommt zu dir, weil du den Be-fehl ge-ge-ben,



daß man sie zu dir hin-füh-re, denn das Him-mel-reich ist ih-re.

2. Ja es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neugeboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: nimm das Pfand von unsern Armen; tritt mit deinem Glanz herfür und erzeige dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Hirte, nimm dein Schäflein an, Haupt, mach es zu deinem Gliede, Himmelsweg, zeig ihm die Bahn, Friedefürst, sei du sein Friede, Weinstock, hilf, daß diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.

5. Nun wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen; führ die Seufzer himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

131

Weise: O daß ich tausend Zungen hätte.

Frankfurt a. M. 1738.



ein-ge-senkt, ich bin mit sei-nem Geist be-schenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt. Du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich hab, o Herr, aus reinem Triebe dein Eigentum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verlorengehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall getan.

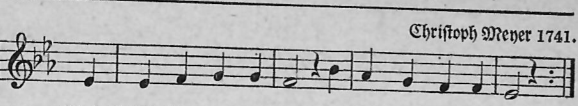
5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen tut.

6. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

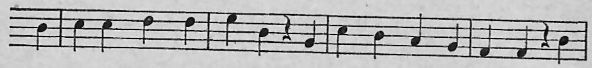
Johann Jakob Rambach. 1693—1735.

132

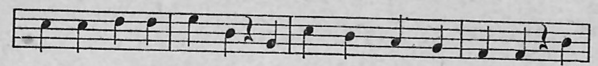
Christoph Meyer 1741.



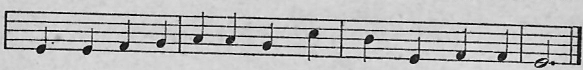
1. Mein Schöpfer, steh mir bei, sei mei-nes Le-bens Licht;
dein Au-ge lei-te mich, bis mir mein Au-ge bricht.



Hier leg ich Herz und Glie-der vor dir zum Op-fer nie-der und



wid-me mei-ne Kräf-te für dich und dein Ge-schäf-te. Du



willst, daß ich der Dei-ne sei: mein Schöp-fer, steh mir bei!

2. Mein Heiland, wasche mich mit deinem reinen Blut, das alle Flecken tilgt und lauter Wunder tut. Schließ mich verirrten Armen ganz ein in dein Erbarmen, daß ich von Zorn und Sünde hier wahre Freiheit finde. Ich bin voll Sünden ohne dich: mein Heiland, wasche mich!

3. Mein Tröster, gib mir Kraft, wenn sich Versuchung zeigt, regiere meinen Geist, wenn er zur Welt sich neigt. Lehr mich den Sohn erkennen, ihn meinen Herren nennen, sein Gnadenwort verstehen, auf seinen Wegen gehen. Du bist, der alles Gute schafft: mein Tröster, gib mir Kraft!

4. Gott Vater, Sohn und Geist, dir bin ich, was ich bin. Ach drücke selbst dein Bild recht tief in meinen Sinn, erwähle mein Gemüte zum Tempel deiner Güte, verkläre an mir Armen dein gnadenreich Erbarmen. Wohl mir, wenn du der Meine heißt, Gott Vater, Sohn und Geist!

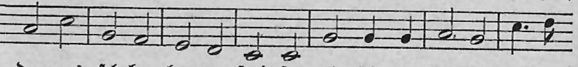
Johann Jakob Rambach, 1693—1735.

Das heilige Abendmahl

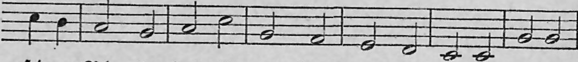
Vorreformatorisch. Wittenberg 1524. 133



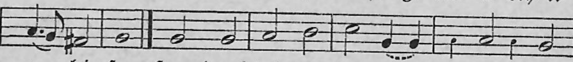
G ott sei ge = lo = bet und ge = be = ne = dei = et,
2. Der heil=ge Leichnam ist für uns ge = ge = ben
3. Gott geb uns al = len sei = ner Gnade Se=gen,



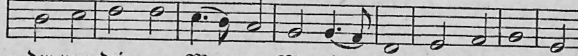
1. der uns sel = ber hat ge = spei = set mit sei=nem Flei=sche und mit
2. zum Tod, daß wir dadurch le = ben. Nicht größre Gü = te konn=te
3. daß wir gehn auf sei = nen We=gen in rech=ter Lieb und brü=der=



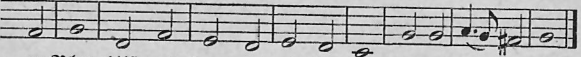
1. seinem Blu = te; das gib uns, Herr Gott, zu = gu = te! Ky = ri=
2. er uns schen=ken, da = bei wir sein solln ge = den=ken. Ky = ri=
3. li=cher Treu = e, daß uns die Speis nicht ge = reu = e. Ky = ri=



1. e = lei = son. Herr, durch dei = nen hei = li=gen Leich = nam,
2. e = lei = son. Herr, dein Lieb so groß dich zwun = gen hat,
3. e = lei = son. Herr, dein heil = ger Geist uns nim = mer laß,



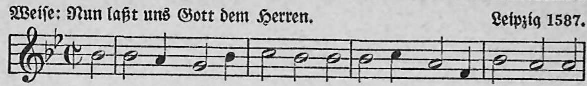
1. der von dei = ner Mut = ter Ma = ri = a kam, und das hei = li=
2. daß dein Blut an uns groß Wunder tat und be = zahlt unf=
3. der uns geb zu hal = ten rech = te Maß, daß dein arm Chri=



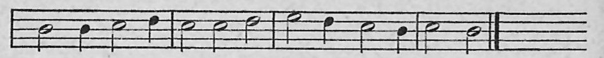
1. ge Blut hilf uns, Herr, aus al = ler Not. Ky=ri = e = lei=son.
2. re Schuld, daß uns Gott ist worden hold. Ky=ri = e = lei=son.
3. stenheit leb in Fried und Ei=nig=keit. Ky=ri = e = lei=son.

Martin Luther, 1483—1546.

134 Weise: Nun laßt uns Gott dem Herren. Leipzig 1587.



1. O Je=su, mei=ne Won=ne, du mei=ner See=le Son=ne, du



Freundlich=ster auf Er=den, laß mich dir dankbar wer=den.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen dies himmelsüß Ergötzen und diese teuren Gaben, die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir es danken, o Herr, daß du mich Kranken gespeiset und getränket, ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg und Wunden, die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden; dir dank ich für dein Sehnen und heiß vergoßne Tränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben; dir dank ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüte dein übergroße Güte; das teure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftge Himmelsspeise, wofür mein Herz dich preise.

9. Du wollest ja die Sünde, die ich noch jetzt empfinde, aus meinem Fleische treiben und kräftig in mir bleiben.

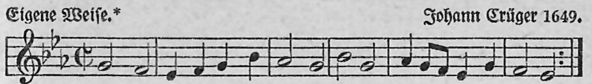
10. Nun bin ich losgezählet von Sünden und vermählet mit dir, mein liebstes Leben; was kannst du Wertres geben?

11. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden, laß mich mit Andacht beten und von der Welt abtreten.

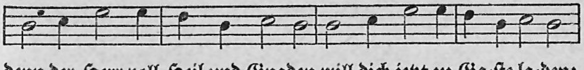
12. Nun kann ich nicht verderben; drauf will ich selig sterben und fröhlich auferstehen, o Jesu, dich zu sehen.

Johann Rist, 1607—1667.

Eigene Weise.* Johann Crüger 1649. **135**



1. Schmücke dich, o lie- be Seele, laß die dunkle Sündenhöhle,
komm ans hel- le Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen;



denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Ga-ste la-den;



der den Himmel kann ver-wal-ten, will jetzt Herberg in dir hal-ten.

2. Ach wie hungert mein Gemüte, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Tränen mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten, daß in diesem Brot und Weine Christus sich mit mir vereine!

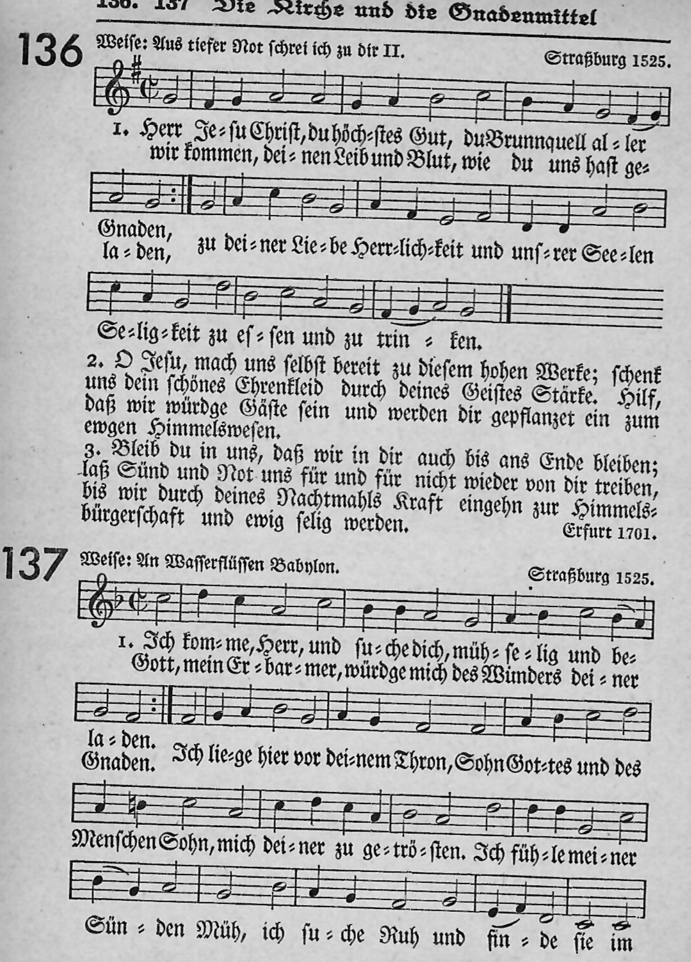
3. Heilge Lust und tiefes Bangen nimmt mein Herze jetzt gefangen. Das Geheimnis dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Stärke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein Allmacht sollt ergründen?

4. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen, hier fall ich zu deinen Füßen: laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

5. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel hergetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

6. Jesu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

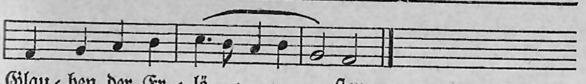
Johann Franck, 1618—1677.



2. O Jesu, mach uns selbst bereit zu diesem hohen Werke; schenk uns dein schönes Ehrenkleid durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würdge Gäste sein und werden dir gepflanzet ein zum ewgen Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir auch bis ans Ende bleiben; laß Sünd und Not uns für und für nicht wieder von dir treiben, bis wir durch deines Nachtmahls Kraft eingehn zur Himmelsbürgerschaft und ewig selig werden.

Erfurt 1701.



2. Dich bet ich zuversichtlich an, du bist das Heil der Sünder; du hast die Handschrift abgetan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mein Heil verdienet, du hast für mich dich dargestellt, Gott war in dir und hat die Welt in dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir, er tilget deine Sünden und läßt an seinem Tische hier dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, spricht liebreich: „Sei getrost, mein Sohn, die Schuld ist dir vergeben; du bist in meinen Tod getauft, und du wirst dem, der dich erkauft, von ganzem Herzen leben.

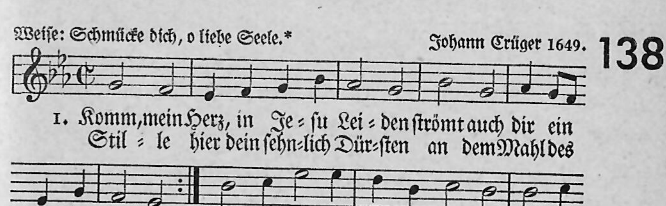
4. Dein ist das Glück der Seligkeit, bewahr es hier im Glauben und laß durch keine Sicherheit dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir; ich bin der Weinstock, bleib an mir, so wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen."

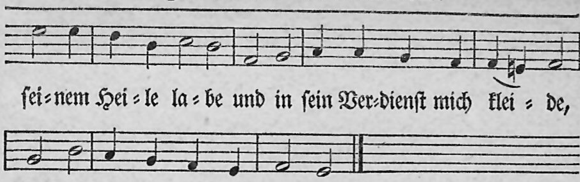
5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot; ich will es treu erfüllen und bitte dich durch deinen Tod um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

138

Weise: Schmücke dich, o liebe Seele.* Johann Crüger 1649.





das ist mei=nes Her=zens Freu=de.

2. Zwar hab ich ihn alle Tage, wenn ich nach ihm Sehnsucht trage; er ist auf der Himmelsreise täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen Heiland habe, bleibt mein Alles bis zum Grabe, und ich mag nichts andres wissen, als sein Leiden zu genießen.

3. Aber ich will mit Verlangen auch sein Abendmahl empfangen. Hier schenkt er sich ganz zu eigen; nimmer will ichs nun verschweigen, daß ich einen Heiland habe, der am Kreuz und in dem Grabe, wie sein Wort mir sagt und schreibet, mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach wie werd ich oft so müde, wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, wenn mir dieses Licht entschwunden, daß ich einen Heiland habe, der mit seinem Hirtenstabe sanft und mild und voll Vergeben mir nichts ist als Heil und Leben.

5. O ich Armer, ich Verlorner, ich in Sünden schon Geborner, was wollt ich vom Troste wissen, wäre dies mir weggerissen, daß ich einen Heiland habe, dessen Blut mich Sünder labe. Besser wär es, nie geboren, als dies teure Wort verloren.

6. Sei gesegnet, ewge Liebe, daß du mir aus treuem Triebe, da das Mißtraun mich vergiftet, solch ein Denkmal selbst gestiftet; daß ich einen Heiland habe, der den Gang zum Kreuz und Grabe, ja den Schritt in Todes Rachen gern getan, mich los zu machen.

7. Heilges Brot, sei mir gesegnet, weil mir der in dir begegnet, der mit seinen Todeswunden die Erlösung mir erfunden. Daß ich einen Heiland habe, der erblaßt und tot im Grabe auch für meine Schuld gelegen, will ich schmecken und erwägen.

8. Heilger Kelch, sei mir gesegnet, weil mir der mit dir begegnet, dessen Blut mich lässet finden die Vergebung aller Sünden. Daß

ich einen Heiland habe, der die matte Seele labe, muß dies nicht mein Dürsten stillen und mein Herz mit Wonne füllen?

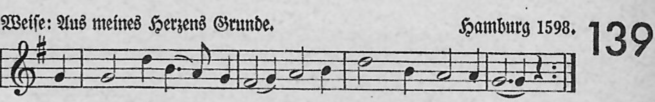
9. Er gebietet mir zu essen, meines Jammers zu vergessen, er gebietet mir zu trinken und in Freude zu versinken, daß ich einen Heiland habe, der sich selbst zur Opfergabe, ja zur Nahrung und zum Leben mir aus freier Huld gegeben.

10. Gott, was brauch ich mehr zu wissen, ja was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? Werd ich das nur nie vergessen, daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei von Tod und Grabe; wenn mich Sünd und Hölle schrecken, so wird mich mein Heiland decken.

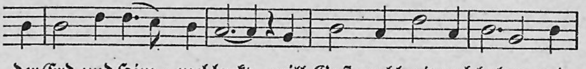
11. Will hinfort mich etwas quälen, oder wird mir etwas fehlen, oder wird die Kraft zerrinnen, so will ich mich nur besinnen, daß ich einen Heiland habe, der vom Kripplein bis zum Grabe, bis zum Thron, wo man ihn ehret, mir, dem Sünder, zugehöret.

Ernst Gottlieb Woltersdorf, 1725—1761.

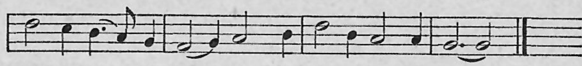
Weise: Aus meines Herzens Grunde. Hamburg 1598. 139



1. Kommt her, ihr seid ge=la=den, der Hei=land ru=fet euch,
der sü=ße Herr der Gna=den, an Huld und Lie=be reich;



der Erd und Him=mel lenkt, will Gast=mahl mit euch halten und



wun=der=bar ge=stal=ten, was er in Lie=be schenkt.

2. Kommt her, verzagte Sünder, und werft die Ängste weg, kommt her, versöhnte Kinder, hier ist der Lebensweg. Empfangt die Himmelslust, die heilge Gottesspeise, die auf verborgne Weise erquicket jede Brust.

3. Kommt her, betrübte Seelen, die Not und Jammer drückt, mit Gott euch zu vermählen, der wunderbar beglückt. Kommt,

legt auf ewig ab der Sünde bange Säumnis; empfanget das Geheimnis, das Gott vom Himmel gab.

4. O Wonne kranker Herzen, die mir von oben kam! Verwunden sind die Schmerzen, getröstet ist der Gram. Was von dem Himmel fleußt, hat lieblich sich ergossen; mein Herz ist gar durchflossen vom süßen Liebesgeist.

5. Drum jauchze, meine Seele, hell aus der Sündennacht. Verkünde und erzähle die tiefe Wundermacht, die unermeßlich süß, ein Born der Liebe, quillet und jeden Jammer stillet, der fast verzweifeln ließ.

6. Drum jauchze, meine Seele drum jauchze deinem Herrn, verkünde und erzähle die Gnade nah und fern, den Wunderborn im Blut, die selge Himmelsspeise, die auf verborgne Weise dir gibt das höchste Gut.

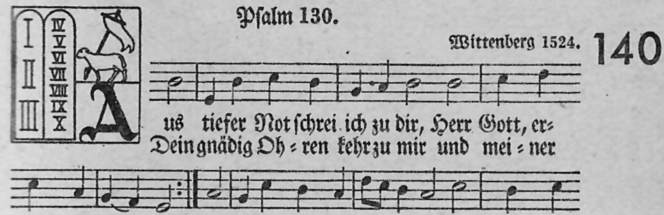
Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

Das christliche Leben

Buße

Psalm 130.

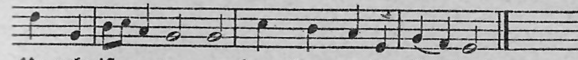
Wittenberg 1524. **140**



Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, er-
Dein gnädig Oh-ren kehr zu mir und mei-ner

hör mein Ru-fen.
Bitt sie öf-fen;

denn so du willst das se-hen an, was Sünd und



Un-recht ist ge-tan, wer kann, Herr, vor dir blei-ben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben, es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein wertes Wort; das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen. So tu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Martin Luther, 1483—1546.

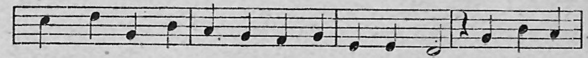
141

Eigene Weise.* Wittenberg um 1541.

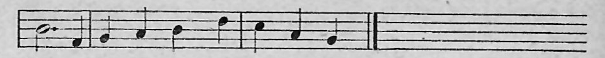
1. Al- lein zu dir, Herr Je- su Christ, mein Hoffnung steht auf
Ich weiß, daß du mein Trö- ster bist, kein Trost mag mir sonst



Er- den.
wer- den. Von An- be- ginn ist nichts erkorn, auf Er- den ist kein



Mensch ge- born, der mir aus Nö- ten hel- fen kann; ich ruf dich



an, zu dem ich mein Ver- trau- en han.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß und reuen mich von Herzen; derselben mach mich frei und los durch deinen Tod und Schmerzen; und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich getan, so werd ich los der Sündenlast. Herr, halt mir fest, wes du dich mir versprochen hast.

3. Gib mir nach deinr Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen, vor allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hilf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, seim liebsten Sohn, der uns allzeit behüte, und Gott, dem werten heilgen Geist, der uns allzeit sein Hilfe leist, daß wir ihm sein zum Dienst bereit hier in der Zeit und folgends in der Ewigkeit.

Str. 1—3 Konrad Hubert, 1507—1577.



Weise: Aus tiefer Not schrei ich zu dir II. Straßburg 1525.



2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüßet hast am Holz mit Todesschmerzen, auf daß ich nicht vor großem Weh in meinen Sünden untergeh und ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf das Herz ein Stein und bin mit Furcht umfangen; ja, ich weiß weder aus noch ein und müßte stracks verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Allein dein heilsam Wort das macht mit seinem süßen Klingen, daß mir das Herze wieder lacht und neu beginnt zu singen, dieweil es alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschtem Geist zu dir, o Jesu, kommen.

5. So komm ich denn zu dir allhie in meiner Angst geschritten und tu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: Verzeihe mir doch gnädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

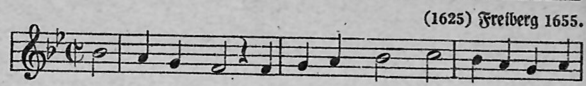
6. O Herr, vergib, vergib mir doch um deines Namens willen; du wollst abtun das schwere Joch, der Sünden Jammer stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb und dir hinfort zu Ehren leb mit kindlichem Gehorsam.

7. Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil mich durch deine Wunden, tröst mich durch deinen Tod zumeist in meinen letzten Stunden und nimm mich einst, wenn dirs gefällt, im rechten Glauben von der Welt zu deinen Auserwählten.

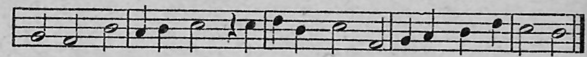
Bartholomäus Ringwaldt, 1530—1599.

143

(1625) Freiberg 1655.



1. Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein begangne



Sünden! Da ist niemand, der helfen kann, in die=ser Welt zu fin=den.

2. Lief ich gleich weit zu dieser Zeit bis an der Erde Enden und wollt los sein des Kreuzes mein, würd ich es doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich; verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet. Ach Gott, zürn nicht, geh nicht ins G'richt, dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen, so fahr hier fort, nur schone dort und laß mich hier wohl büßen.

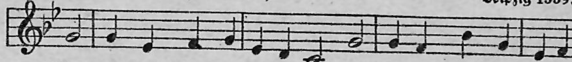
5. Gib, Herr, Geduld, vergiß der Schuld, schaff ein gehorsam Herze, daß ich nur nicht, wies wohl geschicht, mein Heil murrend verscherze.

6. Handle mit mir, wies dünket dir, durch dein Gnad will ichs leiden; nur wollst du mich nicht ewiglich, mein Gott, dort von dir scheiden.

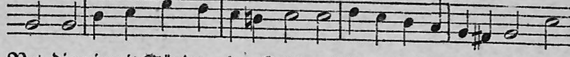
Jena 1613.

144

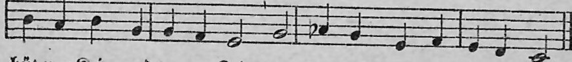
Weise: Vater unser im Himmelreich. Leipzig 1539.



1. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große



Not, die wir mit Sünden oh=ne Zahl ver=die=net haben all=zumal. Be=



hüt vor Krieg und teu=rer Zeit, vor Seuchen, Feur und großem Leid.

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht, wir flehn um Gnad und nicht um Recht; denn so du, Herr, den rechten Lohn uns geben wolltst nach unserm Tun, so müßt die ganze Welt vergehn und könnt kein Mensch vor dir bestehn.

3. Ach, Herr Gott, durch die Treue dein mit Trost und Rettung uns erschein; beweis an uns dein große Gnad und straf uns nicht auf frischer Tat. Wohn uns mit deiner Güte bei, dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

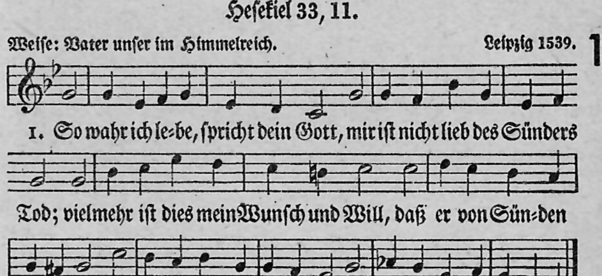
4. Gedenk an deins Sohns bittern Tod, sieh an sein heilig Wunden rot, die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld. Des trösten wir uns allezeit und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit uns mit deiner rechten Hand und segne unser Stadt und Land. Gib uns allzeit dein heilig Wort, behüt vors Teufels List und Mord, verleih ein selig Stündelein, auf daß wir ewig bei dir sein.

Martin Moller, 1547—1606.

Hesekiel 33, 11.

Weise: Vater unser im Himmelreich. Leipzig 1539. 145



hal-te still, von seiner Bosheit keh-re sich und le-be mit mir e-wiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind, verzweifle nicht in deiner Sünd; hier findest du Trost, Heil und Gnad, die Gott dir zugesaget hat, und zwar mit einem teuern Eid. O selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit, denk nicht: Zur Buß ist noch wohl Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd; wann ich des Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ists: Gott ist wohl stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seele selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott von wegen Christi Blut und Tod; zusagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt; daß du mußt sterben, ist dir kund, verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich, eh morgen kommt, kanns ändern sich; wer heut ist frisch, gesund und rot, ist morgen krank, ja wohl gar tot. So du nun stirbest ohne Buß, dein Seel und Leib dort brennen muß.

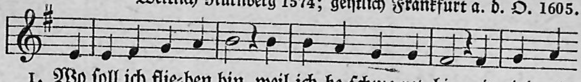
7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich noch heute komm zu dir und Buße tu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrück, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

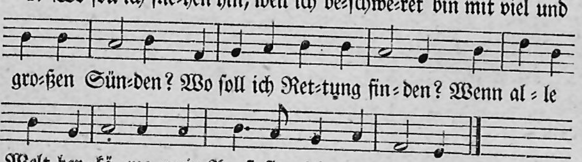
Johann Heermann, 1585—1647.

146

Weise: Auf meinen lieben Gott.

Weltlich Nürnberg 1574; geistlich Frankfurt a. d. O. 1605.





2. O Jesu voller Gnad, auf dein Gebot und Rat kommt mein betrübt Gemüte zu deiner großen Güte: laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr'r in mir stecken und mich so heftig schrecken, in deine tiefen Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, vergossen mir zugut, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde und ihrer nicht gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Ist meine Bosheit groß, so werd ich ihr'r doch los, wenn ich dein Kreuz umfasse und mich darauf verlasse: wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

6. Mir mangelt zwar sehr viel, doch was ich haben will, ist alles mir zugute erlangt mit deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

7. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich; jetzt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben, denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

8. Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

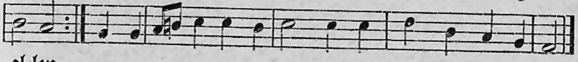
Johann Heermann, 1585—1647.

147

Lukas 15, 1—7.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht I. Johann Uhlich 1674.

1. Je-sus nimmt die Sün-der an. Sa-get doch dies Trostwort
wel-che von der rech-ten Bahn auf ver-kehr-ten Weg ver-



al-len,
fal-len. Hier ist, was sie ret-ten kann: Je-sus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir wert; doch er hat in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubets doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muts; ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in Schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen quält mich nicht, wer will mich bei Gott verklagen? Der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

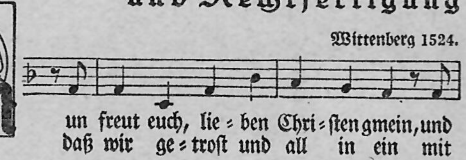
8. Jesus nimmt die Sünder an, mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgetan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdmann Neumeister, 1671—1756.

Glaube und Rechtfertigung

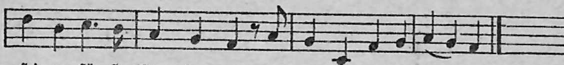
Wittenberg 1524.

148



N un freut euch, lie = ben Chri = sten gmein, und
daß wir ge = trost und all in ein mit

laßt uns fröh=lich sprin=gen,
Lust und Lie = be sin = gen,
was Gott an uns ge=wen=det hat und



sei = ne sü = ße Wun=der=tat; gar teur hat ers er = wor=ben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hat mich besessen.

3. Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn'n verdorben; der frei Will haßte Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: „Die Zeit ist hier zu 'rbarmen, fahr hin, meins Herzens werte Kron, und sei das Heil dem Armen und hilf ihm aus der Sünden Not, erwürg für ihn den bittern Tod und laß ihn mit dir leben."

6. Der Sohn dem Vater ghorsam ward, er kam zu mir auf Erden von einer Jungfrau rein und zart; er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, er ging in meiner armen Gstalt, den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: „Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen; ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben; das leid ich alles dir zugut, das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

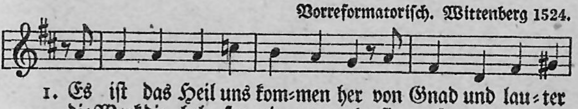
9. Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben; da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübnis trösten soll und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten.

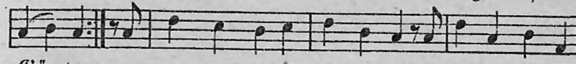
10. Was ich getan hab und gelehrt, das sollst du tun und lehren, damit das Reich Gotts werd gemehrt zu Lob und seinen Ehren; und hüt dich vor der Menschen Satz, davon verdirbt der edle Schatz; das laß ich dir zur Letze."

Martin Luther, 1483—1546.

149

Vorreformatorisch. Wittenberg 1524.







2. Was Gott im Gsetz geboten hat, da man es nicht konnt halten, erhub sich Zorn und große Not vor Gott so mannigfalten: vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom Gsetz erfordert allermeist; es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei: Gott hätt sein Gsetz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündig Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbig Art aus eignen Kräften lassen, wiewohl es oft versuchet ward, noch mehrt sich Sünd ohn Maßen; denn Gleisners Werk Gott hoch verdammt, und je dem Fleisch der Sünde Schand allzeit war angeboren.

5. Noch mußt das Gsetz erfüllet sein, sonst wärn wir all verdorben; drum schickt Gott seinen Sohn herein, der selber Mensch ist worden; das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalten. Nicht mehr denn: Lieber Herre mein, dein Tod wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag, dein Wort kann nicht betrügen. Nun sagst du, daß kein Mensch verzag, das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, demselben ist der Himml erkauft, daß er nicht werd verloren.

8. Es ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub gibt aus von sich den Schein, so er die Werk nicht lasset: mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts tun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt und schlägt das Gwissen nieder; das Evangelium kommt zuhand und stärkt den Sünder wieder und spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu, im Gsetz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken.

10. Die Werk, die kommen gwißlich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, wollst ihn der Werk

beraubеn. Doch macht allein der Glaub gerecht; die Werk, die sind des Nächsten Knecht, dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, was Gottes Wort zusage: wann das geschehen soll zur Freud, setzt Gott kein gwisse Tage. Er weiß wohl, wanns am besten ist, und braucht an uns kein arge List; des solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich es nicht erschrecken, denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein; und ob dein Fleisch spräch lauter Nein, so laß doch dir nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Guttat willen Gott Vater, Sohn und heilgem Geist. Der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns anfangen hat zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name,

14. sein Reich zukomm, sein Will auf Erd gscheh wie im Himmelsthrone, das täglich Brot noch heut uns werd, woll unsrer Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuldnern tun, laß uns nicht in Versuchung stehn, lös uns vom Übel. Amen.

Paul Speratus, 1484—1551.

Römer 8, 31—39.

Augsburg 1609. 150



2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht. Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz; ich müßte stracks vergehen wie Wachs in Feuers Hitz.

5. Der, der hat ausgelöschet, was mit sich führt den Tod; der ists, der mich rein wäschet, macht schneeweiß, was ist rot. In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmut, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder tut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; die Höll und ihre Flammen die sind mir nur ein Scherz; kein Urteil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regiert mir meinen Sinn, vertreibet Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, gibt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schrecken findt, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hilfe leiste, der bei ihm suchet Ruh, und wie er hab erbauet ein edle neue Stadt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Teil und Erbe mir prächtig zugericht't; wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Tränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein hohe schwere Last zu leiden und zu tragen, gerät in Hohn und Spott; das Kreuz und alle Plagen die sind sein täglich Brot.

12. Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich unverzagt: Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und

Leben und alles, was ich hab: an dir will ich fest kleben und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich; kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armut, keine Pein, kein Zorn der großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst und Fährlichkeit, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

151

Weise: O daß ich tausend Zungen hätte. Frankfurt a. M. 1738.



2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein, deswegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Tür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun, und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herzen schaun; da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kann; darf ich von keinem Troste wissen und scheine völlig ausgetan, ist die Errettung noch so weit, mir bleibet die Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eitlen Dingen mühen muß, werd ich dadurch oft sehr zerstreut, so hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin, doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

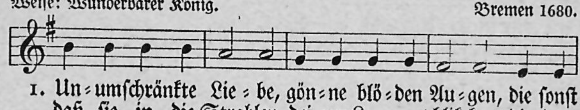
9. Es gehe nur nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist; er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergißt; so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, solange mich die Erde trägt; das will ich denken, tun und treiben, solange sich ein Glied bewegt; so sing ich einstens hocherfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

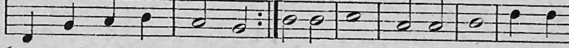
Johann Andreas Rothe, 1688—1758.



Weise: Wunderbarer König. Bremen 1680.



1. Un-umschränkte Lie-be, gön-ne blö-den Au-gen, die sonst kaum auf Er-den tau-gen,
daß sie in die Strahlen dei-ner Langmut blik-ken, die den Erd-kreis wärmend schmücken



und zu-gleich freu-den-reich Bö-sen



und den Dei-nen mit der Son-ne schei-nen.

2. Wasser, Luft und Erde, ja dein ganz Gebiete ist ein Schauplatz deiner Güte. Deiner Langmut Ehre wird durch neue Proben immer herrlicher erhoben. O wie weit, o wie breit über Berg und Hügel streckt sie ihre Flügel!

3. Was wir davon denken, was wir sagen können, ist ein Schatten nur zu nennen. Tag für Tag zu leiden, Tag für Tag zu dulden so viel Millionen Schulden und dazu ohne Ruh lieben für das Hassen, Herr, wer kann das fassen?

4. Du vergibest Sünde, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen. Deine Rechte dräuet und erbarmt sich wieder, legt die Pfeile gerne nieder, obwohl doch immer noch neue Schuld sich reget, wenn dein Zorn sich leget.

5. Herr, es hat noch keiner, der zu dir gegangen, statt der Gnade Recht empfangen. Wer zu deinen Füßen sich mit Tränen senket, dem wird Straf und Schuld geschenket. Unser Schmerz rührt dein Herz, und du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, daß du so verschonest und uns nicht nach Werken lohnest. Deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret und mit Ruhm das Zepter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmut auszuüben und die Welt zu lieben.

Johann Jakob Rambach, 1693—1735.

153

Weise: O daß ich tausend Zungen hätte. Frankfurt a. M. 1738.



2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit sich selbst versühnet und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam dies her, warum geschichts? Erbarmung ists und weiter nichts.

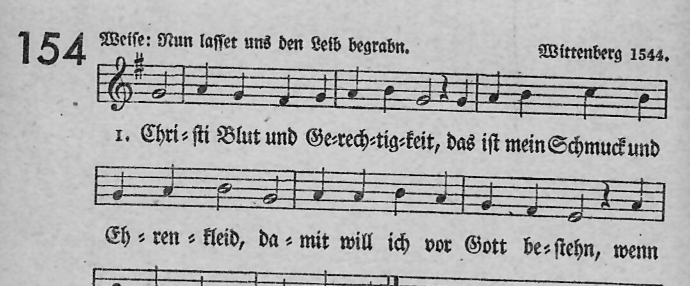
3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben, dies soll mein einzig Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses bet ich auch allein, auf dieses duld ich in der Not, auf dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, nimm dein Erbarmen nicht von mir und führe durch den Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig hocherfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Philipp Friedrich Hiller, 1699—1769.

154 Weise: Nun lasset uns den Leib begrabn. Wittenberg 1544.



2. Und würd ich durch des Herrn Verdienst auch noch so treu in seinem Dienst, gewönn den Sieg dem Bösen ab und sündigte nicht bis ins Grab,

3. so will ich, wenn ich zu ihm komm, nicht denken mehr an gut und fromm, sondern: Da kommt ein Sünder her, der gern fürs Lösgeld selig wär.

4. Solang ich noch hienieden bin, so ist und bleibet das mein Sinn: Ich will die Gnad in Jesu Blut bezeugen mit getrostem Mut.

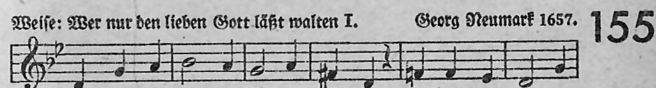
5. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du ein Mensch geboren bist und hast für mich und alle Welt bezahlt ein ewig Lösegeld.

6. Du Ehrenkönig Jesu Christ, des Vaters einger Sohn du bist: erbarme dich der ganzen Welt und segne, was sich zu dir hält!

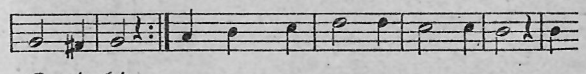
Str. 1: Leipzig 1638. Str. 2—6: Nik. Lud. Graf von Zinzendorf, 1700—1760.

155

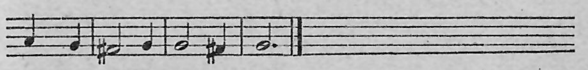
Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten I. Georg Neumark 1657.



1. Geht hin, ihr gläu-bi-gen Ge-dan-ken, ins wei-te Feld der
er-hebt euch ü-ber al-le Schranken der al-ten und der



E-wig-keit,
neu-en Zeit; er-wägt, daß Gott die Lie-be sei, die



e-wig alt und e-wig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleget, der Himmel war noch nicht gemacht, so hat Gott schon den Trieb geheget, der mir das Beste zugedacht; da ich noch nicht geschaffen war, da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Ratschluß war, ich sollte leben durch seinen eingebornen Sohn; den wollt er mir zum Mittler geben, den macht er mir zum Gnadenthron, in dessen Blute sollt ich rein, geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte vor allem Anbeginn der Welt und mich zu ihren Kindern zählte, für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüte hinauf zu dieser Quelle steigt, von welcher sich ein Strom der Güte zu mir durch alle Zeiten neigt, daß jeder Tag sein Zeugnis gibt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen der Kreaturen seiner Macht, die in der Höh und Tiefe wohnen, daß er mich bis hierher gebracht? Ich bin ja nur ein dürres Blatt, ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe der herzlichen Barmherzigkeit, womit, o Schöpfer aller Dinge, mich deine Liebe stets erfreut; ich bin, o Vater, selbst nicht mein, dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

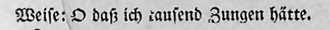
8. Im sichern Schatten deiner Flügel find ich die ungestörte Ruh. Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist, Herr, den kennest du. Laß Erd und Himmel untergehn, dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

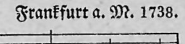
9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden der Seele Mut und Kraft gebricht, so salbest du mein Haupt mit Freuden, so tröstet mich dein Angesicht; da spür ich deines Geistes Kraft, die in der Schwachheit alles schafft.

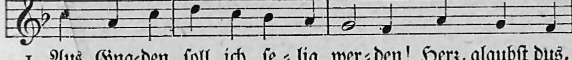
10. Die Hoffnung schauet in die Ferne durch alle Schatten dieser Zeit; der Glaube schwingt sich durch die Sterne und sieht ins Reich der Ewigkeit; da zeigt mir deine milde Hand mein Erbteil und gelobtes Land.

11. Ach könnt ich dich nur besser ehren, welch edles Loblied stimmt ich an; es sollten Erd und Himmel hören, was du, mein Gott, an mir getan; nichts ist so köstlich, nichts so schön, als, höchster Vater, dich erhöhn.

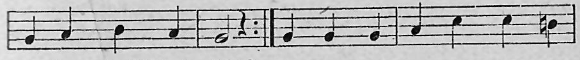
12. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, da mein durch dich erlöster Geist im höhern Chor mit frohem Munde dich, schönste Liebe, schöner preist: drum eilt mein Herz aus dieser Zeit und sehnt sich nach der Ewigkeit. Johann Gottfried Herrmann, 1707—1791.


Weise: O daß ich tausend Zungen hätte.


Frankfurt a. M. 1738. **156**



1. Aus Gna=den soll ich se=lig wer=den! Herz, glaubst dus,
Was willst du dich so blöd ge=bär=den? Ists Wahr=heit,



o=der glaubst dus nicht?
was die Schrift ver=spricht,
so muß auch die=ses Wahr=heit



sein: Aus Gna=den ist der Him=mel dein.

2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin. Er, der aus Lieb im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! Merk dies Wort: Aus Gnaden! so oft dich deine Sünde plagt, so oft dir will der Satan schaden, so oft dich dein Gewissen nagt. Was die Vernunft nicht fassen kann, das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden und übernahm die Sündenlast. Was nötigt ihn, dein Freund zu werden? Sags, wenn du was zu rühmen hast. Wars nicht, daß er dein Bestes wollt und dir aus Gnaden helfen sollt?

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, solange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Wort anpreist, worauf all unser Glaube ruht, ist Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! Doch, du sichrer Sünder, denk nicht: Wohlan, ich greif auch zu! Wahr ists, Gott rufet Adams Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh; doch den geht seine Gnad nicht an, der noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei. Denn wenn der Sünder sich bekehret, so lernt er erst, was Gnade sei; beim Sündgen scheint die Gnad gering, dem Glauben ists ein Wunderding.

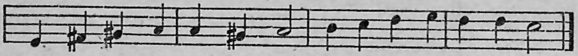
8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgetan, wenns unter den Verzweiflungsschmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben; ich fühle nichts, doch ist mir wohl; ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, weil mich die Gnade selig macht. Christian Ludwig Scheidt, 1709—1761.

157 Weise: Jesus, meine Zuversicht. Berlin 1653.



1. Stark ist meines Je- su Hand, und er wird mich e- wig fassen,
hat zu- viel an mich gewandt, um mich wie- der los- zu- lassen.



Mein Er- bar- mer läßt mich nicht; das ist mei- ne Zu- ver- sicht.

2. Sieht mein Kleinmut auch Gefahr, fürcht ich auch zu unterliegen, Christus beut den Arm mir dar, Christus hilft der Ohnmacht siegen. Daß mich Gottes Held verficht, das ist meine Zuversicht.

3. Wenn der Kläger mich verklagt, Christus hat mich schon vertreten; wenn er mich zu sichten wagt, Christus hat für mich gebeten. Daß mein Bürge für mich spricht, das ist meine Zuversicht.

4. Würd es Nacht vor meinem Schritt, daß ich keinen Ausgang wüßte und mit ungewissem Tritt ohne Licht verzagen müßte, Christus ist mein Stab und Licht; das ist meine Zuversicht.

5. Mag die Welt im Mißgeschick beben oder ängstlich klagen, ohne Halt ist all ihr Glück; wahrlich, sie hat Grund zu zagen. Daß mein Anker nie zerbricht, das ist meine Zuversicht.

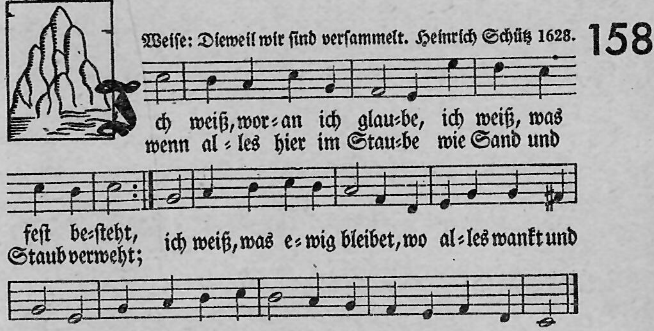
6. Will mein Herr durch strenge Zucht mich nach seinem Bild gestalten, o so will ich ohne Flucht seiner Hand nur stillehalten. Dann erschreckt mich kein Gericht; das ist meine Zuversicht.

7. Seiner Hand entreißt mich nichts; sollt ich ihn mit Kleinmut schmähen? Mein Erbarmer selbst versprichts; sollt ich ihm sein Wort verdrehen? Nein, er läßt mich ewig nicht; das ist meine Zuversicht.

Karl Bernhard Garve, 1763—1841.

158

Weise: Dieweil wir sind versammelt. Heinrich Schütz 1628.



2. Ich weiß, was ewig dauert, ich weiß, was nimmer läßt; auf ewgen Grund gemauert steht diese Schutzwehr fest. Es sind des Heilands Worte, die Worte fest und klar; an diesem Felsenhorte halt ich unwandelbar.

3. Auch kenn ich wohl den Meister, der mir die Feste baut; er heißt der Fürst der Geister, auf den der Himmel schaut, vor dem die Seraphinen anbetend niederknien, um den die Engel dienen; ich weiß und kenne ihn.

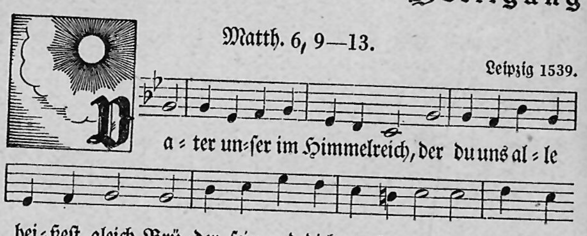
4. Das ist das Licht der Höhe, das ist der Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist, der nimmermehr kann wanken, der Heiland und der Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchtet hier und dort.

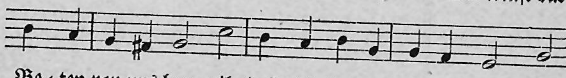
5. Drum weiß ich, was ich glaube; ich weiß, was fest besteht und in dem Erdenstaube nicht mit als Staub verweht; ich weiß, was in dem Grauen des Todes ewig bleibt und selbst auf Erdenauen des Himmels Blumen treibt.

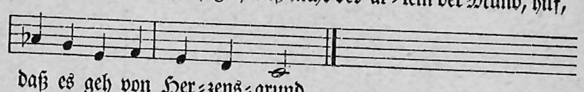
Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

Heiligung

159







daß es geh von Her = zens = grund.

2. Geheiligt werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß wir auch leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, das arm, verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der heilge Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gib uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen tut.

5. Gib uns heut unser täglich Brot und was man darf zur Leibesnot; behüt uns vor Unfried und Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unsre Schuld vergib uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse Geist anficht; zur linken und zur rechten Hand hilf uns tun starken Widerstand, im Glauben fest und wohlgerüst't und durch des heilgen Geistes Trost.

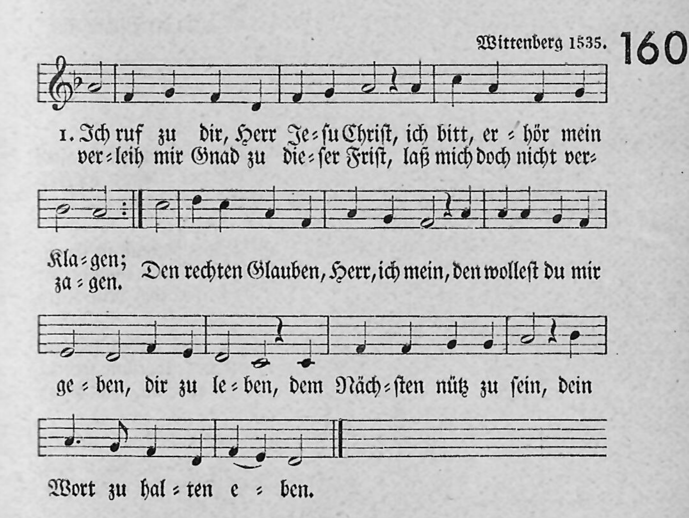
8. Von allem Übel uns erlös; es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not. Bescher uns auch ein seligs End, nimm unsre Seel in deine Händ.

9. Amen, das ist: es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiermit gebeten han auf dein Wort in dem Namen dein: so sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther, 1483—1546.

160

Wittenberg 1535.



2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, du kannst es mir wohl geben, daß ich nicht wieder werd zu Spott; die Hoffnung gib daneben, voraus wenn ich muß hier davon, daß ich dir mög vertrauen und nicht bauen auf all mein eigen Tun, sonst wird michs ewig reuen.

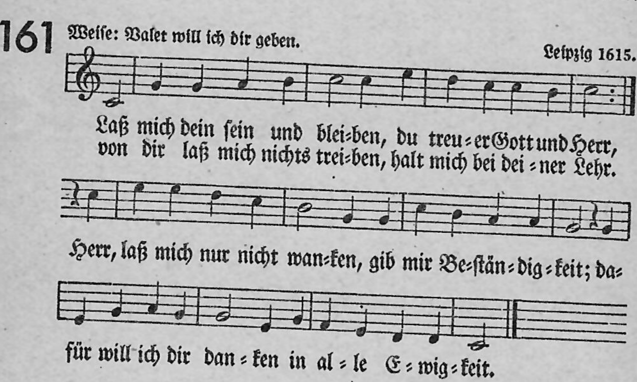
3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund den Feinden mög vergeben; verzeih mir auch zu dieser Stund, schaff mir ein neues Leben; dein Wort mein Speis laß allweg sein, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück schlägt herein, das mich bald möcht verkehren.

4. Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden; beständig sein ans End gib mir, du hasts allein in Händen; und wem dus gibst, der hats umsonst, es mag niemand erwerben noch ererben durch Werke deine Gunst, die uns errett't vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o Herr Christ, dem Schwachen; an deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoße, du kannst machen, daß mirs nicht bringt Gefähr. Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

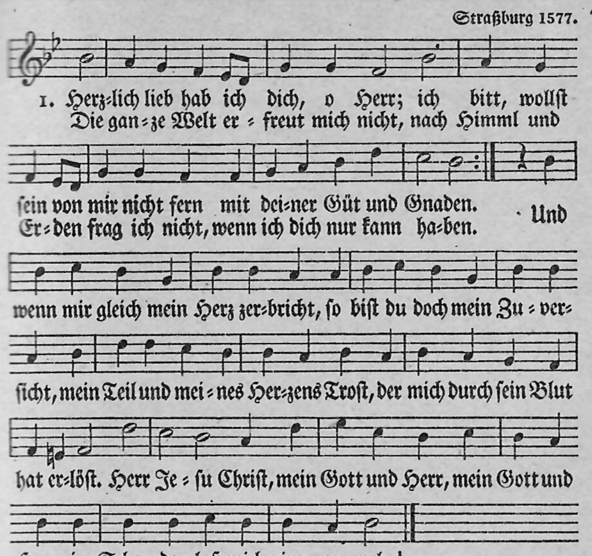
1529.

161 Weise: Valet will ich dir geben. Leipzig 1615.



Nikolaus Selnecker, 1530—1592.

162



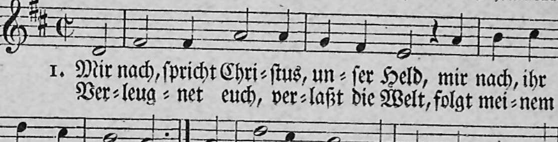
2. Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben. Damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Seel in Todesnot!

3. Ach Herr, laß dein lieb Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen, den Leib in seim Schlafkämmerlein gar sanft ohn einge Qual und Pein ruhn bis am Jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich.

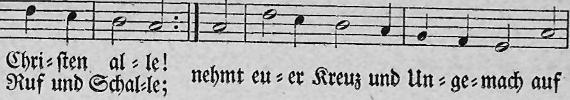
Martin Schalling, 1532—1608.

163

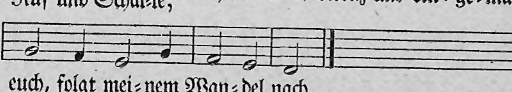
Weise: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt. Johann Hermann Schein 1628.



1. Mir nach, spricht Chri=stus, un=ser Held, mir nach, ihr
Ver=leug=net euch, ver=laßt die Welt, folgt mei=nem



Chri=sten al=le!
Ruf und Schal=le; nehmt eu=er Kreuz und Un=ge=mach auf



euch, folgt mei=nem Wan=del nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben. Wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demütigkeit, voll Liebe mein Gemüte; mein Mund, der fließt zu jeder Zeit von Sanftmut und von Güte; mein Geist und Wille, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

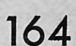
4. Ich zeig euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden und euer Herz von arger List zu reingen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällts euch zu schwer, ich geh voran, ich steh euch an der Seite, ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still mag stehn, sieht er voran den Feldherrn gehn.

6. Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht wert und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit unserm Kreuz nachgehen und wohlgemut, getrost und gern bei ihm im Leiden stehen; wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

Johann Scheffler, 1624—1677. Strophe 4 Zusatz 1695.



Weise: Lasset uns den Herren preisen.*
(Sollt ich meinem Gott nicht singen.) Johann Schop 1641.

Las-set uns mit Je-su zie-hen, sei-nem Vor-bild
in der Welt der Welt ent-fliehen; auf der Bahn, die

folgen nach,
er uns brach, im-mer-fort zum Him-mel rei-sen, ir-disch noch, schon

himmlisch sein, glauben recht und le-ben rein, in der Lieb den Glauben

wei-sen. Treu-er Je-su, bleib bei mir; ge-he vor, ich fol-ge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich. Tränensaat die erntet Lachen, Hoffnung tröstet die Geduld; es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir, dort teil deine Freud mit mir.

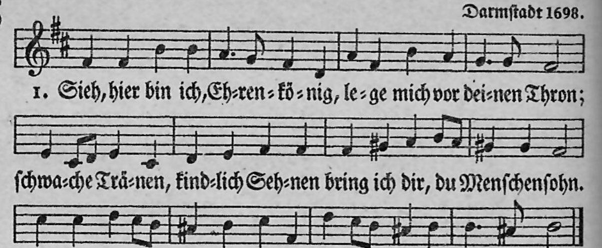
3. Lasset uns mit Jesu sterben; sein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seelverderben, von der ewiglichen Not. Laßt uns töten, weil wir leben, unser Fleisch, ihm sterben ab, so wird er uns aus dem Grab in das Himmelsleben heben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder, wo du lebst, da leben wir; ach erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir.

Sigismund von Birken, 1626—1681.

165

Darmstadt 1698.



1. Sieh, hier bin ich, Eh=ren=kö=nig, le=ge mich vor dei=nen Thron; schwa=che Trä=nen, kind=lich Seh=nen bring ich dir, du Menschensohn. Laß dich fin=den, laß dich fin=den von mir, der ich Asch und Ton!

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, lenke mich nach deinem Sinn; dich alleine nur ich meine, dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden, gib dich mir und nimm mich hin!

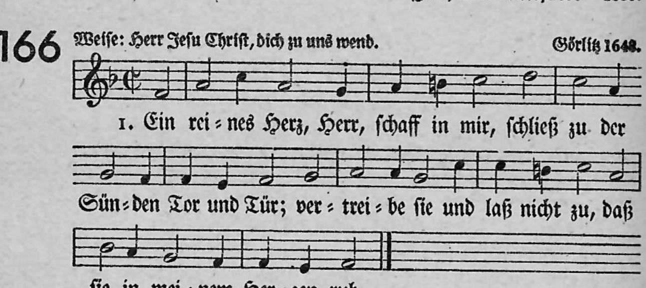
3. Ich begehre nichts, o Herre, als nur deine freie Gnad, die du gibest, den du liebest und der dich liebt in der Tat. Laß dich finden, laß dich finden, der hat alles, der dich hat!

4. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichtum, Wollust, Ehr und Freud, sind nur Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden, großer Gott, ich bin bereit!

Joachim Neander, 1650—1680.

166

Weise: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. Görlitz 1648.



1. Ein rei=nes Herz, Herr, schaff in mir, schließ zu der Sün=den Tor und Tür; ver=trei=be sie und laß nicht zu, daß sie in mei=nem Her=zen ruh.

2. Dir öffn ich, Jesu, meine Tür, ach komm und wohne du bei mir, treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnen unerschöpfter Güt.

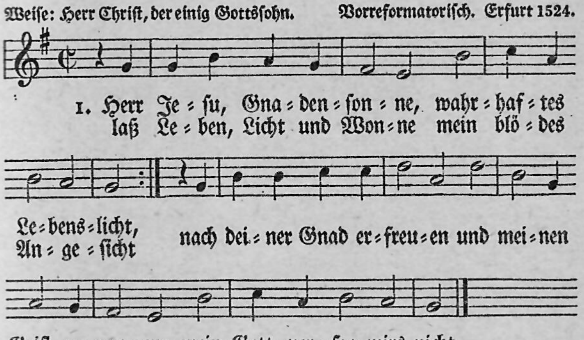
4. Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich, gib Weisheit, Stärke, Rat, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten als dein Eigentum und dieses achten für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin.

Heinrich Georg Neuß, 1654—1716.

167

Weise: Herr Christ, der einig Gottssohn. Vorreformatorisch. Erfurt 1524.



Geist er-neu-en; mein Gott, ver-sag mirs nicht.

2. Vergib mir meine Sünden und wirf sie hinter dich, laß allen Zorn verschwinden und hilf mir gnädiglich, laß deine Friedensgaben mein armes Herze laben. Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen den alten Adamssinn und laß mich dich erwählen, auf daß ich mich forthin zu deinem Dienst ergebe und dir zu Ehren lebe, weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntnis in mir, mein Seelenhort, und öffne mein Verständnis durch dein geheiligt Wort, damit ich an dich gläube und in der Wahrheit bleibe zu Trutz der Höllenpfort.

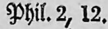
5. Mit deiner Kraft mich rüste, zu kreuzgen mein Begier und alle bösen Lüste, auf daß ich für und für der Sündenwelt absterbe und nach dem Fleisch verderbe, hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus innerm Triebe dich ewig lieben kann und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, verleih mir Kraft und Mut; denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und tut; hingegen meine Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

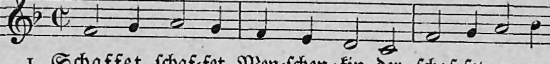
8. Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu, wend allen Seelenschaden und mach mich täglich neu; gib, daß ich deinen Willen gedenke zu erfüllen, und steh mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gotter, 1661—1735.

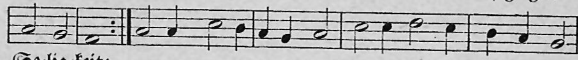


Phil. 2, 12.

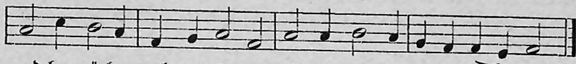
168 Weise: Wie nach einer Wasserquelle. Genf 1551.



1. Schaffet, schaf-fet, Men-schen-kin-der, schaf-fet eu-re
bau-et nicht wie fre-che Sün-der nur auf ge-gen-



Se-lig-keit;
wärtge Zeit,
sondern schauet ü-ber euch, ringet nach dem Himmelreich



und be-mü-het euch auf Er-den, wie ihr mö-get se-lig wer-den.

2. Daß nun dieses mög geschehen, müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut und desselben Neigung gehen; sondern was Gott will und tut, das muß ewig und allein eures Lebens Richtschnur sein, es mag Fleisch und Blut in allem übel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach zu bekennen, daß in euch noch Sünde steckt, daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen, daß euch lauter Elend deckt, und daß Gottes Gnadenkraft nur allein das Gute schafft, ja daß außer seiner Gnade in euch nichts denn Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet; selig, wer im Kampf besteht und die Sünden in sich dämpfet; selig, wer die Welt verschmäht. Unter Christi Kreuzesschmach jaget man dem Frieden nach; wer den Himmel will ererben, muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg und lässig sein, eure Neigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg; nur den Siegern wird die Krone beigelegt zum Gnadenlohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen hat bei Christen keine Statt; fleischlich reden, tun und lachen schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach bei Christi Kreuzesfahn geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit frechem Herzen sicher wolle tun und scherzen.

7. Furcht muß man vor Gott stets tragen, denn er kann mit Leib und Seel uns zur Hölle niederschlagen; er ists, der des Geistes Öl und, nachdem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen gibt O so laßt uns zu ihm gehen, ihn um Gnade anzuflehen.

8. Und dann schlagt die Sündenglieder, welche Adam in euch regt, in den Kreuzestod danieder, bis ihm seine Macht gelegt; was euch ärgert, hauet ab, was euch hindert, senkt ins Grab und denkt oftmals an die Worte: Dringet durch die enge Pforte.

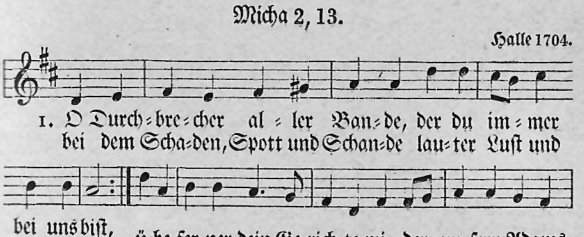
9. Zittern will ich vor der Sünde und dabei auf Jesum sehn, bis ich seinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht, gib mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

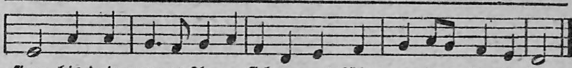
10. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel dringe.

Ludwig Andreas Gotter, 1661—1735.

Micha 2, 13.

Halle 1704. **169**





sinn, bis dein treu-es An-ge-sich-te uns führt aus dem Ker-ker hin.

2. Ists doch deines Vaters Wille, daß du endest dieses Werk; hierzu wohnt in dir die Fülle aller Weisheit, Lieb und Stärk, daß du nichts von dem verlierest, was er dir geschenket hat, und es aus dem Treiben führest zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach so mußt du uns vollenden, willst und kannst ja anders nicht; denn wir sind in deinen Händen, dein Herz ist auf uns gericht't, ob wir wohl vor allen Leuten als gefangen sind geacht't, weil des Kreuzes Niedrigkeiten uns veracht't und schnöd gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten, da wir mit der Kreatur seufzen, ringen, schreien, beten um Erlösung von Natur, von dem Dienst der Eitelkeiten, der uns noch so hart bedrückt, ob auch schon der Geist zu Zeiten sich auf etwas Bessers schickt.

5. Ach erheb die matten Kräfte, sich einmal zu reißen los und durch alle Weltgeschäfte durchzubrechen frei und bloß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen, weich, Vernunftbedenklichkeit, fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, zermalme, brich, vernichte alle Macht der Finsternis, unterwirf sie dem Gerichte, mach des Sieges uns gewiß. Heb uns aus dem Staub der Sünden, wirf die Schlangenbrut hinaus, laß uns wahre Freiheit finden droben in des Vaters Haus.

7. Wir verlangen keine Ruhe für das Fleisch in Ewigkeit; wie dus nötig findst, so tue noch vor unsrer Abschiedszeit; aber unser Geist der bindet dich im Glauben, läßt dich nicht, bis er die Erlösung findet, welcher Zeit und Maß gebricht.

8. Herrscher, herrsche, Sieger, siege, König, brauch dein Regiment; führe deines Reiches Kriege, mach der Sklaverei ein End. Aus dem Kerker führ die Seelen durch des neuen Bundes Blut, laß uns länger nicht so quälen; denn du meinsts mit uns ja gut.

9. Haben wir uns selbst gefangen in der Lust und Eigenheit, ach so laß uns nicht stets hangen in dem Tod der Eitelkeit; denn die Last treibt uns zu rufen, alle flehen wir dich an: zeig doch nur die ersten Stufen der gebrochnen Freiheitsbahn!

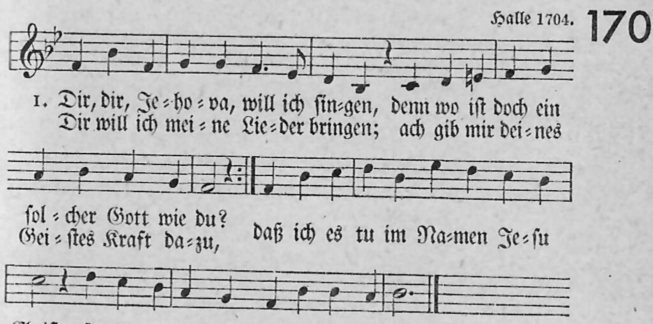
10. Ach wie teur sind wir erworben, nicht der Menschen Knecht zu sein; drum, so wahr du bist gestorben, mußt du uns auch machen rein, rein und frei und ganz vollkommen, nach dem besten Bild gebildt: der hat Gnad um Gnad genommen, wer aus deiner Füll sich füllt.

11. Liebe, zeuch uns in dein Sterben; laß mit dir gekreuzigt sein, was dein Reich nicht kann ererben; führ ins Paradies uns ein. Doch wohlan, du wirst nicht säumen, laß uns nur nicht lässig sein; werden wir doch als wie träumen, wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold, 1666—1714.

170

Halle 1704.



Christ, so wie es dir durch ihn ge-fäl-lig ist.

2. Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß mein Singen recht getan; so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich in Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; der lehret mich recht gläubig beten, gibt Zeugnis meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich: Abba, lieber Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wallet ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab getan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht't und wird gewiß von dir erhöret, weil es im Namen deines Sohns geschicht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe; drum bin ich voller Trost und Freudigkeit und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlanget jederzeit, die gibst du und tust überschwenglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr.

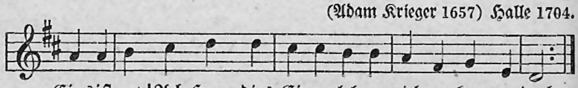
8. Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Bartholomäus Crasselius, 1667—1724.

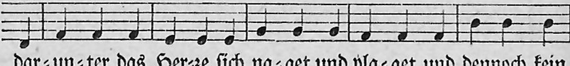
Luk. 10, 42; 1. Kor. 1, 30.

171

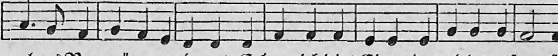
(Adam Krieger 1657) Halle 1704.



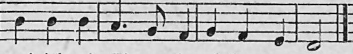
1. Eins ist not! Ach Herr, dies Ei-ne leh-re mich er-ken-nen doch;
al-les an-dre, wies auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch,



dar-un-ter das Her-ze sich na-get und pla-get und dennoch kein



wahres Vergnügen er-ja-get. Erlang ich dies Ei-ne, das al-les ersetzt, so



werd ich mit Ei-nem in al-lem er-götzt.

2. Seele, willst du dieses finden, suchs bei keiner Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur; wo Gott

und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste notwendige Teil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen sich Maria dort befliß, da sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ: ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, und wurde ihr alles in Einem geschenkt:

4. also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir; laß mich treulich an dir hangen, schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist; was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demut und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen als nur dich, mein höchstes Gut; Jesu, es muß mir gelingen durch dein heilges, teures Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht; du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben; entreiße mich aller vergänglichen Lust, dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja was soll ich mehr verlangen? Mich umströmt die Gnadenflut; du bist einmal eingegangen in das Heilge durch dein Blut: da hast du die ewge Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude jetzo meine Seel ergötzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt Jesus mich gesetzt. Nichts Süßes kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles sein; prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege; gib, daß ich nur alles hier achte für Spott und Jesum gewinne: dies Eine ist not.

Johann Heinrich Schröder, 1667—1699.

172

Weise: Einer ist König, Immanuel sieget.
Johann Georg Hille (?). Um 1733.



2. Jesu, hilf siegen! Ach wer muß nicht klagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, die mein Gewissen mir täglich hält für. Ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen und dies zu meiner Demütigung dienen!

3. Jesu, hilf siegen! Wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt, wenn ich die Last der Begierden empfinde und sich mein tiefes Verderben darlegt, hilf mir, daß ich vor mir selbst mag erröten und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch töten.

4. Jesu, hilf siegen und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches und gib, daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb. Laß mich eindringen ins göttliche Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken; wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn und mit dem Scheine der Wahrheit sich

schminken, laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

6. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten, Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein; laß dein Gebet mich unendlich vertreten, der du versprochen, mein Fürsprech zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

7. Jesu, hilf siegen! Wenn alles verschwindet und ich mein Nichts und Verderben nur seh, wenn kein Vermögen zu beten sich findet, wenn ich vor Angst und vor Zagen vergeh, ach Herr, so wollst du im Grunde der Seelen dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

8. Jesu, hilf siegen und laß mirs gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang, so will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang. Wie wird dein Name da werden gepriesen, wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

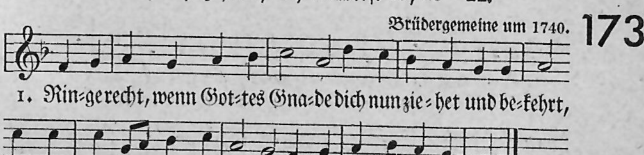
9. Jesu, hilf siegen, wenns nun kommt zum Sterben; mach du mich würdig und stetig bereit, daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben, dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, mein Jesu, dir bleib ich ergeben; hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben.

10. Jesu, hilf siegen, wenn ich einst soll scheiden von dieser jammer- und leidvollen Welt; wenn du mich rufest, gib, daß ich mit Freuden zu dir mög fahren ins himmlische Zelt. Laß auch zuletzt mich im Kampf nicht erliegen; reiche die Hand mir, o Jesu, hilf siegen.

Johann Heinrich Schröder, 1667—1699.

Luk. 13, 24; Phil. 2, 12; 1. Mose 19, 15—22.

Brüdergemeine um 1740. **173**



2. Ringe, denn die Pfort ist enge, und der Lebensweg ist schmal; hier bleibt alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich; will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an; laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht getan.

6. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr; hier in dieser Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

7. Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast; recht beharren ist das beste, Rückfall ist ein böser Gast.

8. Wahre Treu führt mit der Sunde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

9. Wahre Treu liebt Christi Wege, stets beherzt auf ihrer Hut, weiß von keiner Wollustpflege, hält sich selber nichts zugut.

10. Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah; ist ihr Schatz doch in dem Himmel, drum ist auch ihr Herz allda.

11. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, streitet recht und fürchtet euch; geht doch alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich.

Johann Joseph Winckler, 1670—1722.

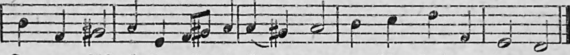
Matthäus 26, 41.

Weise: Straf mich nicht in deinem Zorn.

Weltlich vor 1681; geistlich Dresden 1694.

174

1. Ma-che dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und be-te, daß dich nicht die bö-se Zeit unverhofft be-tre-te; denn es ist



Sa-tans List ü-ber vie-le From-men zur Ver-suchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf von dem Sündenschlafe; denn es folget sonst darauf eine lange Strafe, und die Not samt dem Tod möchte dich in Sünden unvermutet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten; wache, sonsten wird dein Licht dir noch ferne deuchten; denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf umstricke, weil er sonst behende ist, daß er dich berücke; und Gott gibt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge oder, wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe; wach und sieh, damit nie viel von falschen Brüdern unter deinen Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, für dein Fleisch und Herze, damit es nicht freventlich Gottes Gnad verscherze; denn es ist voller List und kann sich bald heucheln und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei mitten in dem Wachen; denn der Herre muß dich frei von dem allem machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

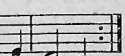
8. Ja er will gebeten sein, wenn er was soll geben; er verlanget unser Schrein, wenn wir wollen leben und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet anflehen; denn er will uns mit Füll seiner Gunst beschütten, wenn wir gläubig bitten.

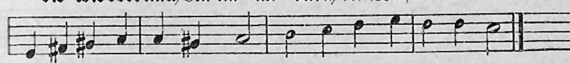
10. Drum so laßt uns immerdar wachen, flehen, beten, weil die Angst, Not und Gefahr immer näher treten; denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten und die Welt vernichten.

Johann Burchard Freystein, 1671—1718.

Weise: Jesus, meine Zuversicht. Berlin 1653.



1. Himmel-an geht uns-re Bahn, wir sind Gä-ste nur auf Er-den,
bis wir dort nach Ka-na-an durch die Wüste kommen werden.



Hier ist un-ser Pil-grim-stand, dro-ben un-ser Va-ter-land.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist, denn du bist ein himmlisch Wesen und kannst das, was irdisch heißt, nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleucht'ter Sinn kehrt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! ruft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre. Das weist mir den Ort der Ruh, wo ich einmal hingehöre. Wenn mich dieses Wort bewahrt, halt ich eine Himmelfahrt.

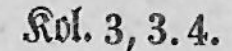
4. Himmelan! Mein Glaube zeigt mir das schöne Los von ferne, daß mein Herz schon aufwärts steigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr Licht ist viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

5. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimat führen, da ich über alle Not ewig werde triumphieren. Jesus geht mir selbst voran, daß ich freudig folgen kann.

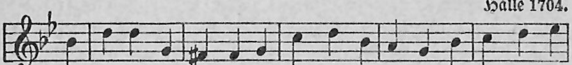
6. Himmelan, ach himmelan! Das soll meine Losung bleiben. Ich will allen falschen Wahn durch die Himmelslust vertreiben. Himmelan steht nur mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

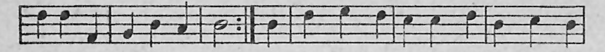
176



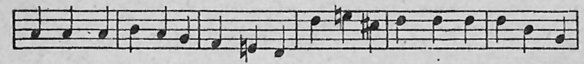
Halle 1704.



1. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, obgleich sie von
Was ihnen der König des Himmels gegeben, ist keinem als



außen die Sonne verbrannt. Was niemand verspüret, was niemand be-
ihnen nur selber bekannt.



rühret, hat ihre erleuchteten Sinne gezieret und sie zu der



2. Sie scheinen von außen oft arm und geringe, ein Schauspiel der Engel, verlacht von der Welt; doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, der Zierat, die Krone, die Jesu gefällt, das Wunder der Zeiten, die hier sich bereiten, dem König, der unter den Lilien weidet, zu dienen, mit heiligem Schmucke bekleidet.

3. Sonst sind sie wohl Adams natürliche Kinder und tragen das Bildnis des Irdischen auch; sie leiden am Fleische wie andere Sünder, sie essen und trinken nach nötigem Brauch; in leiblichen Sachen, in Schlafen und Wachen sieht man sie vor andern nichts Sonderlichs machen, nur daß sie die Torheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; es lodert in ihnen die himmlische Flamme, entzündet von oben, genähret von dort. Die Engel sind Brüder, die ihre Loblieder mit ihnen holdselig und wonniglich singen; das muß dann ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel, sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, sind arm, doch sie haben, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden und bleiben in Freuden, sie scheinen ertötet den äußeren Sinnen und führen das Leben des Glaubens von innen.

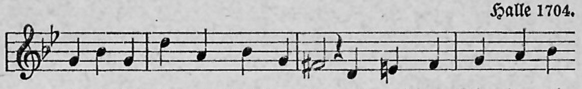
6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, wenn er einst sich dar in der Herrlichkeit stellt, so werden sie mit ihm als Fürsten der Erden auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt; sie werden regieren, mit ihm triumphieren, den Himmel als prächtige Lichter auszieren; da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, du heimliche Zierde der inneren Welt, laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, wenn gleich uns die Schmach deines Kreuzes entstellt. Hier übel genennet und wenig erkennet, hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet.

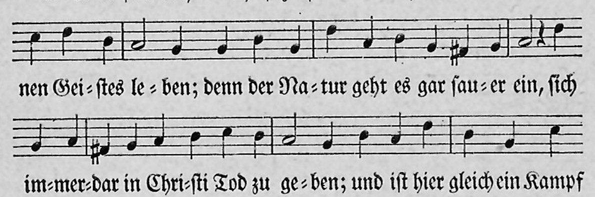
Christian Friedrich Richter, 1676—1711.

177

Halle 1704.

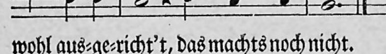


1. Es ko=stet viel, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des rei=



nen Gei=stes le=ben; denn der Na=tur geht es gar sau=er ein, sich

im=mer=dar in Chri=sti Tod zu ge=ben; und ist hier gleich ein Kampf



wohl aus=ge=richt't, das machts noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn, daß nicht das Gift kann in die Seele dringen. Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe wert, daß man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der sich hier stets aufs Himmlische geleget. Es hat wohl Müh; die Gnade aber macht, daß mans nicht acht't.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte; wie wird der Leib so hell, so stark und rein, so herrlich sein, verklärt im Angesichte; dieweil uns da die wesentliche Pracht so schöne macht.

5. Da wird das Kind den Vater sehn, im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden; der lautre Strom wird es da ganz durchgehn und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? Wer mags verstehn?

6. Was Gott genießt, genießt es auch; was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch. Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde sein als Gott allein.

7. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, dich durch die Macht der Finsternis zu reißen; was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen. Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds tun!

Christian Friedrich Richter, 1676—1711.

178



2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein, das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben. Drüm fürchte dich nur ferner nicht so sehr: es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, daß er es selbst mit reiner Gnade fülle; der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, die Unlust schafft in dir dein eigner Wille; drum übergib ihn willig in den Tod, so hats nicht Not.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget; sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an! So ists getan.

5. Faß nur dein Herze in Geduld, wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkest. Versiehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld, so siehe nur, daß du dein Herze stärkest; so wirds gewiß mit seiner Hilf erfreut zu seiner Zeit.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, wenn dich wird Nacht und Finsternis bedecken. Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir tun; vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken. Ja, siehst du endlich ferner keine Spur, so glaube nur.

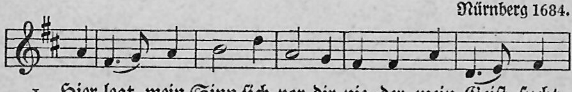
7. So wird dein Licht aus Nacht entstehn, und wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen; was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn, drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ so selig ist.

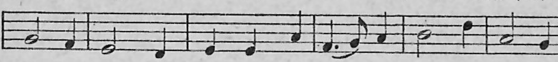
8. Auf, auf, mein Geist, was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh, in Frieden sollst du vor dem Vater schweben. Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn allein auf ihn.

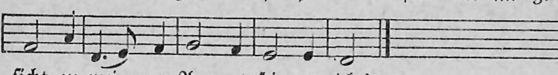
Christian Friedrich Richter, 1676—1711.

179

Nürnberg 1684.







2. Schau her, ich fühle mein Verderben, laß mich in deinem Tode sterben; o könnte doch in deiner Pein die Eigenheit ertötet sein!

3. Du wollest, Jesu, meinen Willen mit der Gelassenheit erfüllen; brich der Natur Gewalt entzwei und mache meinen Willen frei.

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe und mich in deinen Wegen übe, nur ist von der Unlauterkeit die Liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch deinen Geist geheiligt werden, der Sinn muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweglich stehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu raten, hier gelten nichts der Menschen Taten; wer macht sein Herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirket sein.

7. Doch kenn ich wohl dein treues Lieben, du bist noch immer treu geblieben; ich weiß gewiß, du stehst mir bei und machst mich von mir selber frei.

8. Indessen will ich treulich kämpfen und stets die falsche Regung dämpfen, bis du dir deine Zeit ersiehst und mich aus solchen Netzen ziehst.

9. In Hoffnung kann ich fröhlich sagen: Gott hat der Hölle Macht geschlagen, Gott führt mich aus dem Kampf und Streit in seine Ruh und Sicherheit.

10. Drum will die Sorge meiner Seelen ich dir, mein Vater, ganz befehlen; ach drücke tief in meinen Sinn, daß ich in dir schon selig bin.

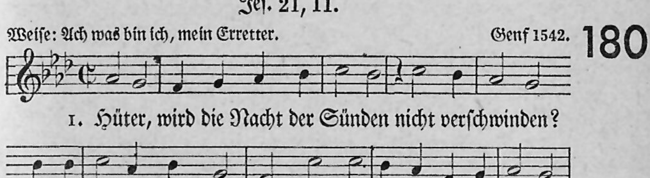
11. Wenn ich mit Ernst hieran gedenke und mich in deinen Abgrund senke, so werd ich von dir angeblickt, und mein Herz wird von dir erquickt.

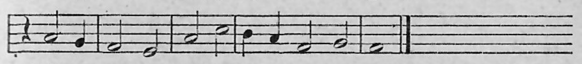
12. So wächst der Eifer mir im Streite, so schmeck ich schon die süße Beute und fühle, daß es Wahrheit ist, daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Christian Friedrich Richter, 1676—1711.

Jes. 21, 11.

Weise: Ach was bin ich, mein Erretter. Genf 1542. 180





2. Möcht ich wie das Rund der Erden lichte werden; Seelensonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe; komm, o Liebe, komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, da die Stunde der Erscheinung kommen ist; und ich muß mich stets im Schatten so ermatten, weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, da du kommen; aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Das Vernunftlicht kann das Leben mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken und erquicken, Jesus muß die Sonne sein.

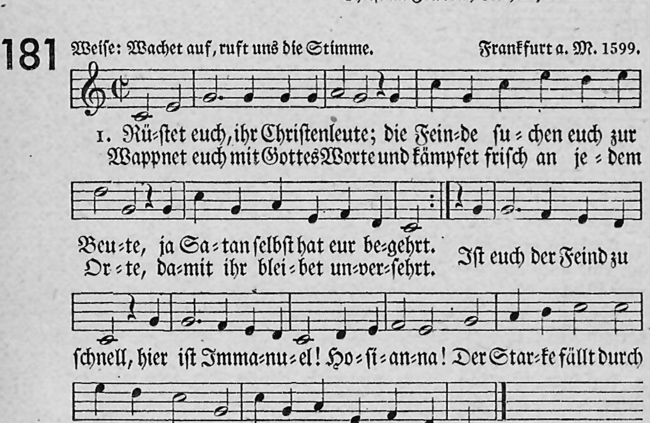
6. Nur die Decke vor den Augen kann nicht taugen, seine Klarheit kann nicht ein. Wenn sein helles Licht den Seinen soll erscheinen, muß das Auge reine sein.

7. Jesu, gib gesunde Augen, die was taugen, rühre meine Augen an; denn das ist die größte Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann.

Christian Friedrich Richter, 1676—1711.

181

Weise: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Frankfurt a. M. 1599.



2. Reinigt euch von euren Lüsten, besieget sie, die ihr seid Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen; wo ist des Glaubens Ritterschaft? Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel, da ist Freude. Wohlan, so seid zum Kampf bereit, so krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wengen Jahre, eh ihr kommt auf die Totenbahre; kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Toten wecken und Christus wird die Welt erschrecken, so stehen wir mit Freuden auf. Gottlob, wir sind versöhnt! Daß uns die Welt noch höhnt, währt nicht lange; und Gottes Sohn hat längstens schon uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu, stärke deine Kinder und mach aus denen Überwinder, die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Mut. Gieß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fleußt in die Herzen, so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für.

Wilhelm Erasmus Arends, 1677—1721.

182

Weise: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht. Nürnberg 1676.



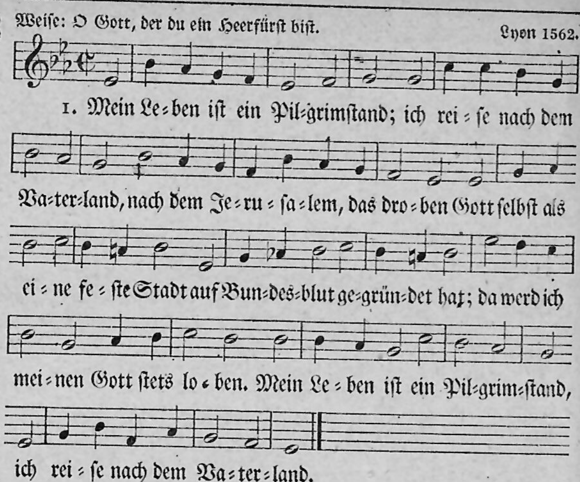
2. Ertöt in mir die schnöde Lust, feg aus den alten Sündenwust; ach rüst mich aus mit Kraft und Mut, zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist't und nichts sonst, als was du willst, will; ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

4. Auf dich laß meine Sinne gehn, laß sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau, o ewges Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Johann Friedrich Ruopp, 1672—1708.

183



2. So schnell ich Land und Sand verlaß, so schnell läuft auch mein Stundenglas, und was vorbei ist, kommt nicht wieder; ich eile zu der Ewigkeit. Herr Jesu, mach mich nur bereit, eröffne meine Augenlider, daß ich, was zeitlich ist, veracht und nur nach dem, was ewig, tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, der Lebensweg hat auch sein Ach. Man wandelt nicht auf weichen Rosen; der Steg ist eng, der Feinde viel, die mich abdrängen von dem Ziel; ich muß mich oft an Dornen stoßen, ich muß durch dürre Wüsten gehn und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonne Glanz mir oft gebricht, der Sonne, die mit Gnadenlicht in unverfälschte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, mein matter Geist findt nirgend Ruh; doch alle Müh ist schon bezahlet, wenn ich die güldne Himmelstür mir stell in Glaub und Hoffnung für.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, der du ein Pilgrim worden bist, da du mein Fleisch hast angenommen, zeig mir im Worte deine

Tritt, laß mich bei einem jeden Schritt zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben flieht; ach eile du mit deiner Gnad und Hilf herzu.

6. Durch deinen Geist mich heilig leit, gib in Geduld Beständigkeit, vor Straucheln meinen Fuß beschütze. Ich falle stündlich, hilf mir auf, zieh mich dir nach in meinem Lauf, sei mir ein Schirm in Trübsalshitze. Laß deinen süßen Gnadenschein in Finsternis nie ferne sein.

7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll, vor Durst nach dir verschmachten will, so laß mich dich zum Labsal finden; und wenn ich schließ die Augen zu, so bring mich zu der stolzen Ruh, da Streit und alle Müh verschwinden: laß mich da sein in Abrams Schoß dein Liebling und dein Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem fremden Land der blinden Welt schon unbekannt, dort sind die Freunde, die mich kennen, dort werd ich mit der Himmelsschar dir jauchzend dienen immerdar und in der reinsten Liebe brennen. Mein Heiland, komm, o bleib nicht lang; hier in der Wüste wird mir bang. Friedrich Adolf Lampe, 1683—1729.

184

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht I. Johann Uhlich 1674.

1. See-le, was er-müdst du dich in den Din-gen die-ser Er-den,
die doch bald verzeh-ren sich und zu Staub und A-sche werden?



Su-che Je-sum und sein Licht, al-les an-dre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen, richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, dein betrübtes Herz zu laben; eil zum Lebensquell hinzu, da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unselge Pein, die das finstre Reich gebieret; laß nur den dein Labsal sein, der zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

5. Geh in Einfalt stets einher, laß dir nichts das Ziel verrücken; Gott wird aus dem Liebesmeer dich, den Kranken, wohl erquicken. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

6. Du bist ja ein Hauch aus Gott und aus seinem Geist geboren. Darum liege nicht im Tod; bist du nicht zum Reich erkoren? Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

7. Schwinge dich fein oft im Geist über alle Himmelshöhen, laß, was dich zur Erde reißt, weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

8. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Lammes fließet und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maß ergießet. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

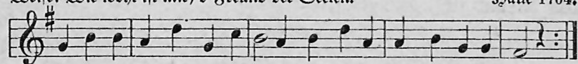
9. Laß dir Gottes Majestät immerdar vor Augen schweben; laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben. Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

10. Sei im übrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill stillen werde dein Verlangen. Drum such Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

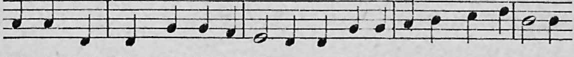
Jakob Gabriel Wolf, 1684—1754.

185

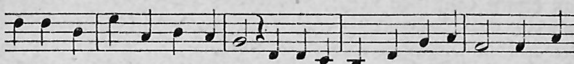
Weise: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Halle 1704.



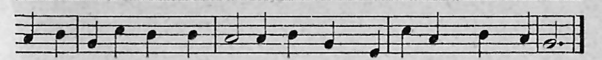
1. O Vaterherz, o Licht, o Leben, o treuer Hirt Immanu=el,
dir bin ich ein=mal ü=bergeben, dir, dir ge=hö=ret meine Seel;



ich will mich nicht mehr sel=ber führen, der Vater soll das Kind regieren:



so geh nun mit mir aus und ein und lei=te mich nach al=len Trit=ten. Ich



geh, ach hör, o Herr, mein Bitten, für mich nicht ei-nen Schritt al-lein.

2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen? Ich weiß mir gar in Keinem Rat; drum sei in groß und kleinen Dingen mir immer selber Rat und Tat. Du willst dich meiner gar nicht schämen, ich mag dich ja zu allem nehmen, du willst mir selber alles sein; so sollst du denn in allen Sachen den Anfang und das Ende machen, dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du führest mich, ich kann nicht gleiten, dein Wort muß ewig feste stehn; du sprichst, dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn; ja deine Güt und dein Erbarmen soll mich umfangen und umarmen. O daß ich nur recht kindlich sei, bei allem gläubig zu dir flehe und stets auf deinen Wink nur sehe, so spür ich täglich neue Treu.

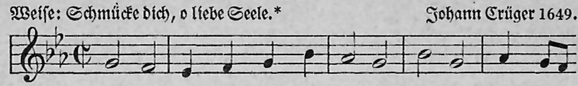
4. O daß ich auch im Kleinsten merke auf deine Weisheit, Güt und Treu, damit ich mich im Glauben stärke, dich lieb und lob und ruhig sei und deine Weisheit lasse walten, stets Ordnung, Maß und Ziel zu halten; denn lauf ich vor, so lauf ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, nichts ohne dich mir anzumaßen; was du nur tust, ist wohlgetan.

5. Ach mach einmal mich treu und stille, daß ich dir immer folgen kann; nur dein, nur dein vollkommner Wille sei mir hier Schranke, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hangen als deines großen Namens Ruhm; der sei allein mein Ziel auf Erden; ach laß mirs nie verrücket werden; denn ich bin ja dein Eigentum.

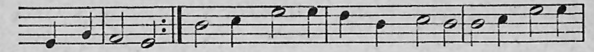
6. Laß mich in dir den Vater preisen, wie er die Liebe selber ist; laß deinen Geist mir klärlich weisen, wie du von ihm geschenkt mir bist. Ach offenbare deine Liebe und wirke doch die heißen Triebe der wahren Gegenlieb in mir; durchdringe dadurch Herz und Sinnen, daß ich hinfort mein ganz Beginnen allein zu deinem Lobe führ.

Karl Heinrich von Bogatzky, 1690—1774.

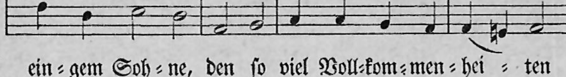
186 Weise: Schmücke dich, o liebe Seele.* Johann Crüger 1649.



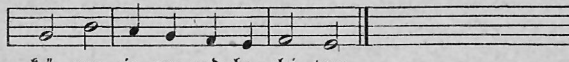
1. Kö-nig, dem kein Kö-nig glei-chet, des-sen Ruhm kein
dem als Gott das Reich ge-büh-ret, der als Mensch das



Mund er-rei-chet,
Zep-ter füh-ret, dem das Recht ge-hört zum Throne als des Vaters



ein-gem Soh-ne, den so viel Voll-kom-men-hei-ten



krö-nen, zie-ren und be-glei-ten:

2. Himmel, Wasser, Luft und Erde, nebst der ungezählten Herde der Geschöpfe in den Feldern, in den Seen, in den Wäldern sind, Herr über Tod und Leben, dir zum Eigentum gegeben. Tiere, Menschen, Geister scheuen, Menschensohn, dein mächtig Dräuen.

3. In des Gnadenreiches Grenzen sieht man dich am schönsten glänzen, wo viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durchs Zepter deines Mundes nach dem Recht des Gnadenbundes sich von dir regieren lassen und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren kann man stets dich loben hören von dem himmlischen Geschlechte, von der Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dich unermüdet preisen und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. O du König in drei Reichen, dir ist niemand zu vergleichen an dem Überfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben; du beschützest deine Freunde, du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen, laß mich deinen Schutz genießen, gläubig dich

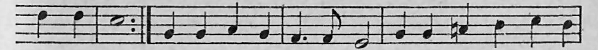
ins Herze schließen, ehren, fürchten, loben, lieben und mich im Gehorsam üben, hier mit ringen, dulden, streiten, dort mit herrschen dir zur Seiten.

Johann Jakob Rambach, 1693—1735.

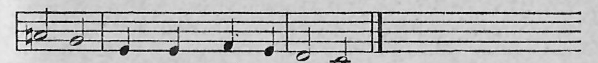
187

Weise: Jesu, meine Freude. Johann Crüger 1635.

1. All-ge-nug-sam We-sen, das ich hab er-le-sen mir zum
du vergnügst al-lei-ne völ-lig, in-nig, rei-ne See-le,



höch-sten Gut,
Geist und Mut. Wer dich hat, ist still und satt; wer dir kann im Geist an-



han-gen, darf nichts mehr ver-lan-gen.

2. Wem du dich gegeben, kann in Frieden leben, er hat, was er will; wer im Herzensgrunde lebt mit dir im Bunde, liebet und ist still. Bist du da und innig nah, muß das Schönste bald erbleichen und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüter, Trost in aller Pein, was Geschöpfe haben, kann den Geist nicht laben: du vergnügst allein. Was ich mehr als dich begehr, mein Vergnügen in dir hindert, meinen Frieden mindert.

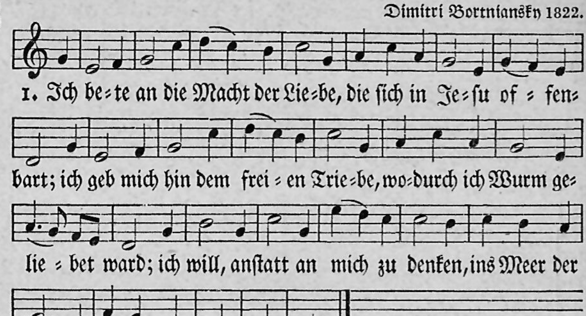
4. Was genannt mag werden droben und auf Erden, alles reicht nicht zu; einer kann mir geben Freude, Ruh und Leben; eins ist not, nur du! Hab ich dich nur wesentlich, so mag Leib und Seel verschmachten, will ichs doch nicht achten.

5. Komm, du selig Wesen, das ich mir erlesen, werd mir offenbar; meinen Hunger stille, meine Seele fülle mit dir selber gar. Bleib nur du mein Gut und Ruh, bis du wirst in jenem Leben dich mir völlig geben.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

188

Dimitri Bortniansky 1822.



2. Wie bist du mir so zart gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und tief gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich und ich dich erlesen.

3. Ich fühls, du bists, dich muß ich haben, ich fühls, ich muß für dich nur sein; nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Ruhplatz ist in dir allein. Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen; drum folg ich deinen selgen Zügen.

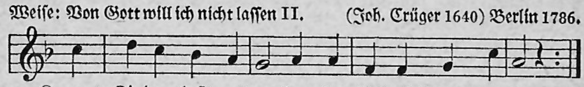
4. Ehr sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem der Selgen Schar dort trinkt. Wie beugen sie sich ohne Ende, wie falten sie die frohen Hände!

5. O Jesu, daß dein Name bliebe im Grunde tief gedrücket ein; möcht deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn gepräget sein. Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

189

Weise: Von Gott will ich nicht lassen II. (Joh. Crüger 1640) Berlin 1786.





Kommt, stär = ket eu = ren Mut, zur E = wig = keit zu wan=dern von



ei = ner Kraft zur an=dern; es ist das En = de gut.

2. Es soll uns nicht gereuen der schmale Pilgerpfad; wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem; ein jeder sein Gesichte mit ganzer Wendung richte fest nach Jerusalem.

3. Gehts der Natur entgegen, so gehts gerad und fein; die Fleisch und Sinnen pflegen, noch schlechte Pilger sein. Verlaßt die Kreatur und was euch sonst will binden, laßt gar euch selbst dahinten, es geht durchs Sterben nur.

4. Man muß wie Pilger wandeln, frei, bloß und wahrlich leer; viel sammeln, halten, handeln macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der trag sich tot; wir reisen abgeschieden, mit wenigem zufrieden; wir brauchens nur zur Not.

5. Schmückt euer Herz aufs beste, sonst weder Leib noch Haus; wir sind hier fremde Gäste und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach; ein Pilger muß sich schicken, sich dulden und sich bücken den kurzen Pilgertag.

6. Ist gleich der Weg sehr enge, so einsam, krumm und schlecht, der Dornen in der Menge und manches Kreuze trägt: es ist doch nur ein Weg; laß sein! wir gehen weiter, wir folgen unserm Leiter und brechen durchs Geheg.

7. Kommt, Kinder, laßt uns gehen, der Vater gehet mit; er selbst will bei uns stehen bei jedem sauren Tritt; er will uns machen Mut, mit süßen Sonnenblicken uns locken und erquicken; ach ja, wir habens gut.

8. Kommt, Kinder, laßt uns wandern, wir gehen Hand in Hand; eins freuet sich am andern in diesem wilden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein, uns auf dem Weg nicht streiten, die Engel selbst begleiten als Brüder unsre Reihn.

9. Sollt wo ein Schwacher fallen, so greif der Stärkre zu; man trag, man helfe allen, man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, bindet fester an; ein jeder sei der Kleinste, doch auch wohl gern der Reinste auf unsrer Liebesbahn.

10. Kommt, laßt uns munter wandern, der Weg kürzt immer ab; ein Tag der folgt dem andern, bald fällt das Fleisch ins Grab. Nur noch ein wenig Mut, nur noch ein wenig treuer, von allen Dingen freier, gewandt zum ewgen Gut.

11. Es wird nicht lang mehr währen, halt't noch ein wenig aus; es wird nicht lang mehr währen, so kommen wir nach Haus: da wird man ewig ruhn, wenn wir mit allen Frommen daheim zum Vater kommen; wie wohl, wie wohl wirds tun!

12. Drauf wollen wirs denn wagen, es ist wohl wagenswert, und gründlich dem absagen, was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein, wir gehn durch Jesu Leiten hin in die Ewigkeiten: es soll nur Jesus sein.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

190

Eph. 1, 21. 22.

Weise: Alles ist an Gottes Segen. Frankfurt a. M. 1738.



2. Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit; alle Herrschaft dort im Himmel, hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.

3. Gott ist Herr, der Herr ist einer, und demselben gleichet keiner, nur der Sohn, der ist ihm gleich; dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.

4. Gleicher Macht und gleicher Ehren sitzt er unter lichten Chören über allen Cherubim; in der Welt und Himmel Enden hat er alles in den Händen, denn der Vater gab es ihm.

5. Nur in ihm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hörts: das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versühnen kommt in Jesu uns zugut.

6. Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeine, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt.

7. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, ihm die Not. Wunden müssen Wunden heilen, Heilsöl weiß er auszuteilen, Reichtum schenkt er nach dem Tod.

8. Eil, es ist nicht Zeit zum Schämen! Willst du Gnade? Du sollst nehmen. Willst du leben? Das soll sein. Willst du erben? Du wirst sehen. Soll der Wunsch aufs höchste gehen, willst du Jesum? Er ist dein.

9. Allen losgekauften Seelen solls an keinem Gute fehlen; denn sie glauben Gott zum Ruhm. Werte Worte, teure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, süßes Evangelium!

10. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder hier auf kurze Zeit danieder, und das Leiden geht zuvor; nur Geduld, es folgen Freuden, nichts kann sie von Jesu scheiden, und ihr Haupt zieht sie empor.

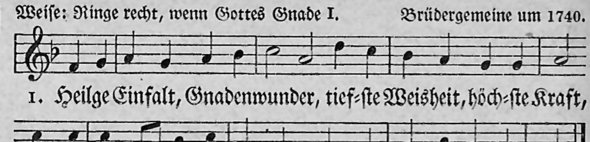
11. Jauchz ihm, Menge heilger Knechte, rühmt, vollendete Gerechte, und du Schar, die Palmen trägt, und du Siegsvolk in der Krone und du Chor vor seinem Throne, der die Gottesharfen schlägt!

12. Ich auch auf der tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm untertänig; ehret, liebet, lobet ihn!

Philipp Friedrich Hiller, 1699—1769.

191

Weise: Ringe recht, wenn Gottes Gnade I. Brüdergemeine um 1740.



1. Heilge Einfalt, Gnadenwunder, tief=ste Weisheit, höch=ste Kraft, schön=ste Zier=de, Lie=bes=zun=der, Werk, das Gott al=lei=ne schafft!

2. Alle Freiheit geht in Banden, aller Reichtum ist nur Wind, alle Schönheit wird zuschanden, wenn wir ohne Einfalt sind.

3. Einfalt denkt nur auf das Eine, in dem alles andre steht; Einfalt hängt sich ganz alleine an den ewigen Magnet.

4. Wer nur hat, was Jesus gibet, wer nur lebt aus seiner Füll, wer nur will, was ihm beliebet, wer nur kann, was Jesus will;

5. wer ihn so mit Inbrunst liebet, daß er seiner selbst vergißt; wer sich nur um ihn betrübet und in ihm nur fröhlich ist;

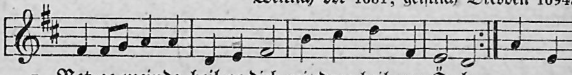
6. wer allein auf Jesum trauet, wer in Jesu alles findt: der ist auf den Fels erbauet und ein selges Gnadenkind.

August Gottlieb Spangenberg, 1704—1792.

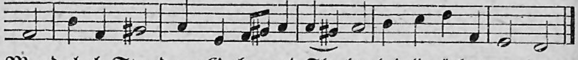
192

Weise: Straf mich nicht in deinem Zorn.

Weltlich vor 1681; geistlich Dresden 1694.



1. Bet=ge=meinde, heil=ge dich mit dem heil=gen Ö=le,
Je=su Geist er=gie=ße sich dir in Herz und Seele, laß den



Mund al=le Stund von Ge=bet und Fle=hen hei=lig ü=ber=ge=hen.

2. Das Gebet der frommen Schar, was sie fleht und bittet, das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet, und da ist Jesus Christ Priester und Versühner aller seiner Diener.

3. Kann ein einiges Gebet einer gläubgen Seelen, wenns zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen: was wirds tun, wenn sie nun alle vor ihn treten und zusammen beten?

4. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier alle sich vereinen, und es geht ein Gebet aus von ihnen allen: wie muß das erschallen!

5. O der unerkannten Macht von der Heilgen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht so in Freud als Nöten. Schritt für Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde, so zum End der Feinde.

6. O so betet alle drauf, betet immer wieder; heilge Hände hebet auf, heilget eure Glieder; heiliget das Gebet, das zu Gott sich schwinget; betet, daß es dringet.

7. Betet, daß die letzte Zeit vollends übergehe, daß man Christi Herrlichkeit offenbaret sehe; stimmet ein insgemein mit der Engel Sehnen nach dem Tag, dem schönen.

Christoph Karl Ludwig von Pfeil, 1712—1784.

193

Weise: Alles ist an Gottes Segen. — Frankfurt a. M. 1738.



Je=sus hin=be=glei=ten, Mut spricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen. Scheinst du gleich von ihm verlassen, glaube nur und zweifle nicht. Bete, kämpfe ohne Wanken; bald wirst du voll Freude danken, bald umgibt dich Kraft und Licht.

3. Bald wird dir sein Antlitz funkeln; hoffe, harre, glaub im Dunkeln, nie gereut ihn seine Wahl. Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben, Wonne wird bald deine Qual.

4. Weg von aller Welt die Blicke, schau nicht seitwärts, nicht zurücke, nur auf Gott und Ewigkeit. Nur zu deinem Jesu wende Aug und Herz und Sinn und Hände, bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen hat dich oft herausgezogen seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; wo ist einer seiner Knechte, der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ dich ein in deine Kammer, geh und schütte deinen Jammer aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Tränen finden, klage schweigend deinen Schmerz.

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen, Gott wird sich als Vater zeigen, glaube nur, daß er dich hört; glaub, daß Jesus dich vertreten, glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

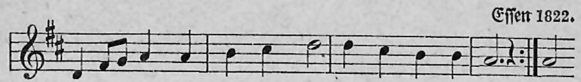
8. Drum so will ich nicht verzagen, mich vor Gottes Antlitz wagen; komm ich um, so komm ich um! Doch ich werd ihn überwinden; wer ihn sucht, der wird ihn finden, das ist seiner Gnade Ruhm.

Johann Kaspar Lavater, 1741—1801.

194

Phil. 3, 13. 14; 2. Kor. 5, 1 ff.

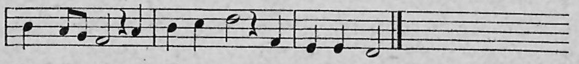
Essen 1822.



1. Himmel-an, nur him-mel - an soll der Wandel gehn.
Was die Frommen wünschen, kann dort erst ganz ge - - schehn,



auf Er-den nicht. Freu-de wech-selt hier mit Leid; richt hin-auf zur



Herr-lich-keit dein An-ge-sicht, dein An-ge-sicht.

2. Himmelan schwing deinen Geist jeden Morgen auf. Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, unser Pilgerlauf. Fleh täglich neu:

Gott, der mich zum Himmel schuf, präg ins Herz mir den Beruf, :,: mach mich getreu. :,:

3. Himmelan hat er dein Ziel selbst hinaufgestellt. Sorg nicht mutlos, nicht zuviel um den Tand der Welt; flieh diesen Sinn. Nur was du dem Himmel lebst, dir von Schätzen dort erstrebst, :,: das ist Gewinn. :,:

4. Himmelan erheb dich gleich, wenn dich Kummer drückt, weil dein Vater, treu und reich, stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Lichts weiß man von den Sorgen nichts; :,: sei himmlisch froh. :,:

5. Himmelan wallt neben dir alles Volk des Herrn, trägt im Himmelsvorschmack hier seine Lasten gern. O schließ dich an! Kämpfe drauf, wie sichs gebührt; denke, auch durch Leiden führt :,: die Himmelsbahn. :,:

6. Himmelan ging Jesus Christ mitten durch die Schmach. Folg, weil du sein Jünger bist, seinem Vorbild nach. Er litt und schwieg; halt dich fest an Gott wie er; statt zu klagen, bete mehr; :,: erkämpf den Sieg. :,:

7. Himmelan führt seine Hand durch die Wüste dich, ziehet dich im Prüfungsstand näher hin zu sich im Himmelssinn. Von der Weltlust freier stets und mit ihm vertrauter gehts :,: zum Himmel hin. :,:

8. Himmelan führt dich zuletzt selbst die Todesnacht. Seis, daß sie dir sterbend jetzt kurze Schrecken macht, harr aus, harr aus! Auf die Nacht wirds ewig hell, nach dem Tod erblickst du schnell :,: des Vaters Haus. :,:

9. Halleluja! Himmelan steig dein Dank schon hier. Einst wirst du mit Scharen nahn, und Gott naht zu dir in Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, alles preist verklärt und neu :,: in Ewigkeit. :,:

10. Halleluja singst auch du, wenn du Jesum siehst, unter Jubel ein zur Ruh in den Himmel ziehst. Gelobt sei er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, hilft auch dir zu deinem Sieg. :,: Gelobt sei er! :,:

Johann Gottfried Schöner, 1749—1818.

Liebe zu Jesu

195



kann und mag mir lie-ber wer-den.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht gnug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte. Ich werd von Tag zu Tag entzündt; je mehr ich lieb, je mehr ich find, daß ich dich lieben sollte. Von dir laß mir deine Güte ins Gemüte lieblich fließen, so wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel, daß ich, soviel ich soll und will, dich allzeit lieben könne. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld, wenn ich es recht besinne, kann mich ohn dich gnugsam laben; ich muß haben reine Liebe, die tröst't, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, erfreuest sein Gewissen; es geh ihm wie es woll auf Erd, wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, soll er doch dein genießen. Ewig selig nach dem Leide große Freude wird er finden; alles Trauern muß verschwinden.

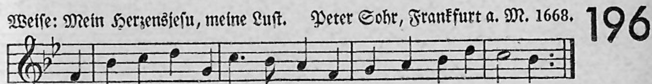
5. Kein Ohr hat dies jemals gehört, kein Mensch gesehen noch gelehrt, es kanns niemand beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bei dir und von dir ist bereit, die in der Liebe bleiben. Gründlich läßt sich nicht erreichen noch vergleichen den Weltschätzen das, was uns dort wird ergötzen.

6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Sorge sein, daß ich dich herzlich liebe, daß ich in dem, was dir gefällt und mir dein klares Wort vermeldt, aus Liebe mich stets übe; bis ich endlich werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen, aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, die jetzt gerühmt ist weit und breit, in reiner Liebe schmecken und sehn dein liebreich Angesicht mit unverwandtem Augenlicht ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich werd ich sein erquicket und geschmücket vor dem Throne mit der schönen Himmelskrone.

Johann Heermann, 1585—1647.

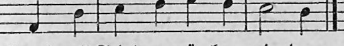
Weise: Mein Herzensjesu, meine Lust. Peter Sohr, Frankfurt a. M. 1668. **196**



1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen;



sein Wort ist wahr, sein Werk sind klar, sein heilger Mund hat Kraft und



Grund, all Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zuteil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

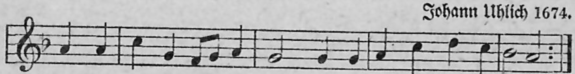
4. Meins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis, bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen; weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel, 1590—1635.

197

Johann Uhlich 1674.



1. Meinen Je=sum laß ich nicht; weil er sich für mich ge=ge=ben,
so er=for=dert mei=ne Pflicht, un=verrückt für ihn zu le=ben.



Er ist mei=nes Le=bens Licht; mei=nen Je=sum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben; ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben. Alles ist auf ihn gericht't; meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen; laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen; wenn der Lebensfaden bricht, meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht meiner Väter Glaube pranget. Mich erfreut sein Angesicht; meinen Jesum laß ich nicht.

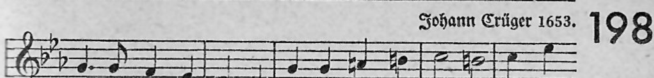
5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, mich befreiet vom Gericht; meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für zu der Lebensquelle leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

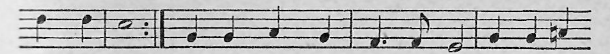
Christian Keimann, 1607—1662.

Johann Crüger 1653.

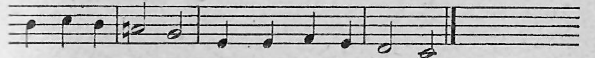
198



1. Je-su, mei-ne Freu-de, mei-nes Her-zens Wei-de, Je-su, mei-ne Zier,
ach wie lang, ach lan-ge ist dem Her-zen ban-ge und ver-langt nach dir!



Got-tes Lamm, mein Bräu-ti-gam, au-ßer dir



soll mir auf Er-den nichts sonst Lie-bers wer-den.

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Laß von Ungewittern rings die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Obs mit Macht gleich blitzt und kracht, obgleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, trotz des Todes Rachen, trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muß sich scheuen, ob sie noch so dräuen.

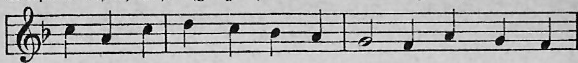
4. Weg mit allen Schätzen; du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt! Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht; dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

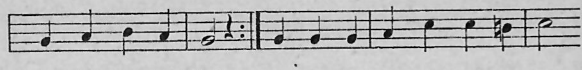
6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Johann Franck, 1618—1677.

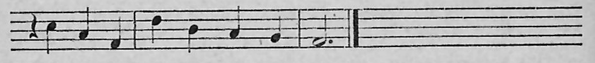
199 Weise: O daß ich tausend Zungen hätte. Frankfurt a. M. 1738.



1. Ach sagt mir nichts von Gold und Schät-zen, von Pracht und
es kann mich ja kein Ding er-göt-zen, was mir die



Schön-heit die-ser Welt;
Welt vor Au-gen stellt. Ein je-der lie-be, was er will:



ich lie-be Je-sum, der mein Ziel.

2. Er ist alleine meine Freude, mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, an dem ich meine Augen weide und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, des Fleisches Schönheit dauert nicht, die Zeit kann alles das verwüsten, was Menschenhände zugericht't. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, sein Reich vergeht nicht mit der Zeit, sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5. Sein Reichtum ist nicht zu ergründen, sein allerschönstes Angesicht, und was von Schmuck an ihm zu finden, verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

6. Er kann mich über alles heben und seiner Klarheit machen gleich; er kann mir so viel Schätze geben, daß ich werd unerschöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

7. Und ob ichs zwar noch muß entbehren, solang ich wandre in der Zeit, so wird er mirs doch wohl gewähren im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum tu ich billig, was ich will, und liebe Jesum, der mein Ziel.

Johann Scheffler, 1624—1677.

Frankfurt a. M. 1738. **200**



1. Ich will dich lie=ben, mei=ne Stärke, ich will dich lie=ben, mei=ne Zier; ich will dich lie=ben mit dem Werke und im=merwähren=der Be=gier. Ich will dich lie=ben, schönstes Licht, bis mir das Her=ze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund; ich will dich lieben und erheben, solange mich dein Glanz bescheint; ich will dich lieben, Gottes Lamm, als meinen Bräutigam.

3. Ach daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du, und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh; es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, ich suchte dich und fand dich nicht, ich hatte mich von dir gewendet und liebte das geschaffne Licht. Nun aber ists durch dich geschehn, daß ich dich hab ersehn.

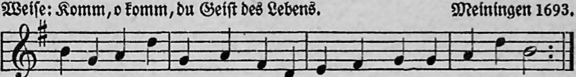
5. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht; ich danke dir, du güldner Mund, daß du mich machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn; laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

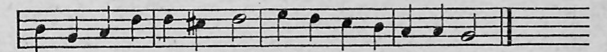
7. Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott; ich will dich lieben sonder Lohne auch in der allergrößten Not; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Johann Scheffler, 1624—1677.

201 Weise: Komm, o komm, du Geist des Lebens. Meiningen 1693.



1. Lie=be, die du mich zum Bil=de dei=ner Gottheit hast ge=macht; Lie=be, die du mich so mil=de nach dem Fall hast wie=derbracht:



Lie=be, dir er=geb ich mich, dein zu blei=ben e=wig=lich.

2. Liebe, die du mich erkoren, eh ich noch geschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort, Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

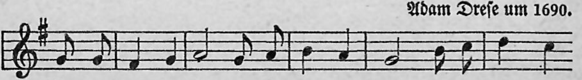
5. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn, Liebe, die mich überwunden und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet und für meine Seele bitt't, Liebe, die das Lösgeld gibet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

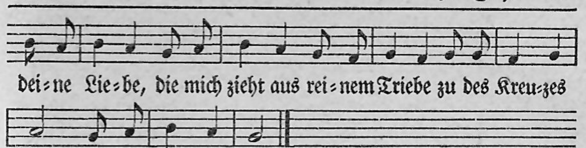
7. Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Johann Scheffler, 1624—1677. Str. 4 Halle 1704.

202 Adam Drese um 1690.



1. See=len=bräu=ti=gam, Je=su, Got=tes Lamm, ha=be Dank für



Stamm, Je=su, Got=tes Lamm.

2. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Not und Tod, du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut so rot, wahrer Mensch und Gott.

3. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht; salbe mich mit Freudenöle, daß hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

4. So werd ich in dir bleiben für und für; deine Liebe will ich ehren und in ihr dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd in dir.

5. Held aus Davids Stamm, deine Liebesflamm mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm.

6. Großer Friedefürst, wie hast du gedürst't nach der Menschen Heil und Leben und dich in den Tod gegeben, da du riefst: Mich dürst't! Großer Friedefürst.

7. Deinen Frieden gib aus so großer Lieb uns, den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen; denen du bist lieb, deinen Frieden gib.

8. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes Ich; ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen; weil im Glauben ich nun ergreife dich.

9. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn.

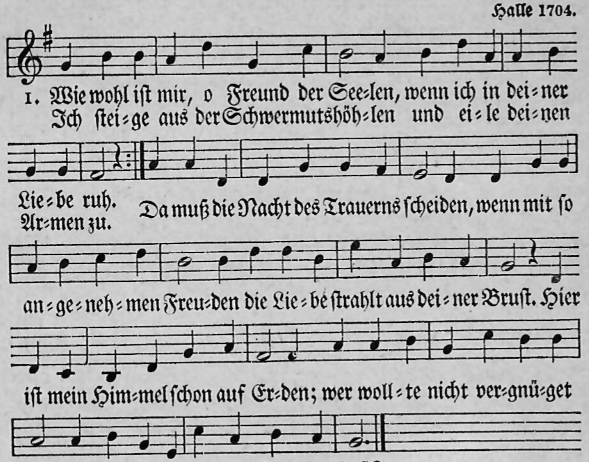
10. Jesu, hilf, daß ich allhier ritterlich alles durch dich überwinde und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

11. Du mein Preis und Ruhm, werte Himmelsblum, in mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werte Himmelsblum, du mein Preis und Ruhm.

Adam Drese, 1620—1701.

203

Halle 1704.



2. Die Welt mag meine Feindin heißen. Es sei also, ich trau ihr nicht, wenn sie mir gleich will Lieb erweisen bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele; du bist mein Freund, den ich erwähle, du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen, weil in den stärksten Unglückswellen mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich des Moses Eifer drücken, blitzt auf mich des Gesetzes Weh, droht Straf und Hölle meinem Rücken, so steig ich gläubig in die Höh und flieh zu deinen heilgen Wunden; da hab ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du durch Wüsten meine Reise, ich folg und lehne mich auf dich. Du gibst mir aus den Wolken Speise und labest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb und Segen, genug, wenn ich dich bei mir hab. Ich weiß, wen du mit Ehr willst zieren und über Sonn und Sterne führen, den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düster scheinen, mir nicht, weil Seele, Herz und Mut in dir, der du verlässest keinen, o allerliebstes Leben, ruht. Wen macht des Weges End erzittern, wenn aus Gefahr und Ungewittern er eingeht in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich auch mit Freuden aus dieser finstern Wildnis scheiden zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn auf dich. Mich kann Welt, Not und Tod nicht quälen, weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh in dem Gemüte nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien, nichts kann als Jesus mich erfreuen. O reicher Trost: mein Freund ist mein!

Wolfgang Christoph Deßler, 1660—1722.

204

Weise: Seelenbräutigam. Adam Drese um 1690.

1. Wer ist wohl wie du, Je-su, sü-ße Ruh? Unter vielen auser-ko-ren, Le-ben de-rer, die ver-lo-ren, und ihr Licht da-zu; Je-su, sü-ße Ruh.

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Not zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Not hat geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit, du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket und in unser Fleisch versenket in der Füll der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld, Tod, Sünd, Höll und Welt hast du mächtig überwunden und ein ewges Heil erfunden durch das Lösegeld deines Bluts, o Held.

5. Höchste Majestät, König und Prophet, deinen Zepter will ich küssen, ich will sitzen dir zu Füßen, wie Maria tät, höchste Majestät.

6. Laß mich deinen Ruhm als dein Eigentum durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen als dein Eigentum, allerschönster Ruhm.

7. Deiner Sanftmut Schild, deiner Demut Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stolz sich rege; vor dir sonst nichts gilt als dein eigen Bild.

8. Steure meinen Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gib mir deinen Sinn.

9. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauf.

10. Deines Geistes Trieb in die Seele gib, daß ich wachen mög und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb in die Seele gib.

11. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken; habe auf mich acht, Hüter, in der Nacht.

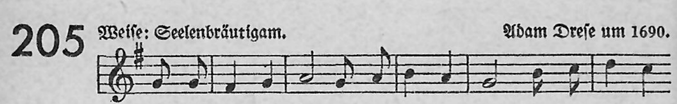
12. Einen Heldenmut, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gib mir, höchstes Gut, durch dein teures Blut.

13. Solls zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todestal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

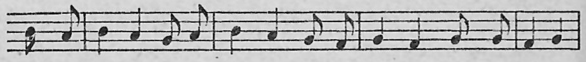
Johann Anastasius Freylinghausen, 1670—1739.

205

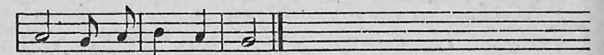
Weise: Seelenbräutigam. Adam Drese um 1690.



1. Je- su, geh vor- an auf der Le-bens-bahn, und wir wol- len



nicht ver-wei-len, dir ge- treu-lich nach-zu- ei- len; führ uns an der



Hand bis ins Va- ter- land.

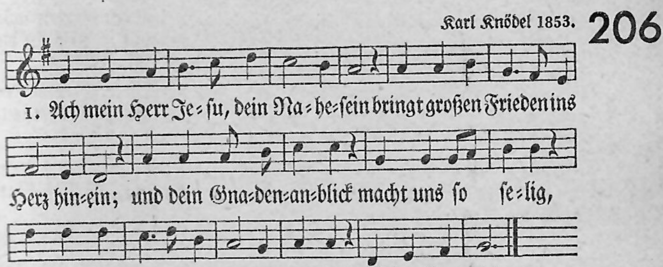
2. Solls uns hart ergehn, laß uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nötge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700—1760.

206

Karl Knödel 1853.



2. Wir sehn dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht, aber unsre Seele kanns schon gewahren: du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht dein zu genießen recht wär bedacht; der hätt ohne Ende von Glück zu sagen, und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, heilen, stillen, trösten, erfreun und segnen und unsrer Seele als Freund begegnen ist deine Lust.

5. Ach gib an deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommnen Teil und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Not und Liebe nach dir zu blicken ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit deiner blutigen Todsgestalt; ja, die laß uns immer vor Augen schweben und dein wahrhaftiges In=uns=leben zu sehen sein.

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die Blutbesprengung aus deinen Wunden erhalt uns solche zu allen Stunden bei Freud und Leid.

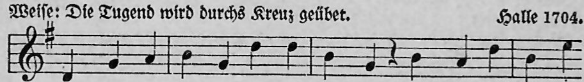
8. So werden wir bis in Himml hinein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein. Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen: wenn sich das Herz nur an dir stets letzen und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, die so viel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenken beschämt dastehen, und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank.

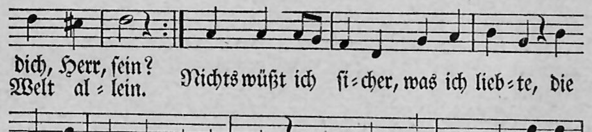
Christian Gregor, 1723—1801.

207

Weise: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. Halle 1704.

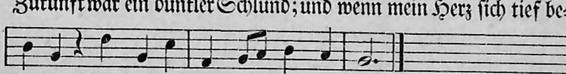


1. Was wär ich oh- ne dich ge- we- sen, was würd ich oh- ne
Zu Furcht und Ängsten aus- er- le- sen, stünd ich in wei- ter



dich, Herr, sein?
Welt al- lein. Nichts wüßt ich si- cher, was ich lieb- te, die

Zukunft wär ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief be-



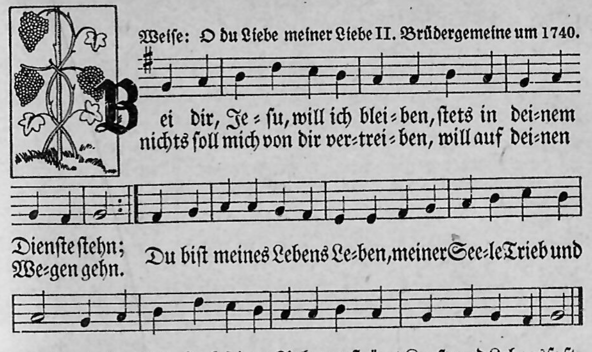
trübte, wem tät ich mei- ne Sor- gen kund?

2. Du kamst, ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn, voll Lieb und Macht, und hast ein allbelebend Feuer in unsern Herzen angefacht. Nun sehn wir erst den Himmel offen als unser altes Vaterland, wir können glauben, lieben, hoffen und fühlen uns mit Gott verwandt.

3. O geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein, streckt jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein. Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an; die eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgetan.

Friedrich von Hardenberg (Novalis), 1772—1801.

208



2. Könnt ichs irgend besser haben als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus tat, mir tut: mich erkauft von Tod und Sünden mit dem eignen teuren Blut? Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid; bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt; denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden, bleib auch, wenn mein Tag sich neigt, wenn es nun will Abend werden und die Nacht herniedersteigt. Lege segnend dann die Hände mir aufs müde, schwache Haupt und sprich: Kind, hier gehts zu Ende; aber dort lebt, wer hier glaubt.

6. Bleib mir dann zur Seite stehen, graut mir vor dem kalten Tod als dem kühlen, scharfen Wehen vor dem Himmelsmorgenrot. Wird mein Auge dunkler, trüber, dann erleuchte meinen Geist, daß ich fröhlich zieh hinüber, wie man nach der Heimat reist.

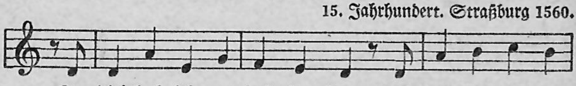
Philipp Spitta, 1801—1859.

Vertrauen auf Gott

Psalm 31.

209

15. Jahrhundert. Straßburg 1560.



1. In dich hab ich ge=hof=fet, Herr; hilf, daß ich nicht zu=



schanden werd, noch e=wig=lich zu Spot=te. Das bitt ich dich, er=



hal=te mich in dir, dem treu=en Got=te.

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, erhör mein Bitt, tu dich herfür, eil, bald mich zu erretten. In Angst und Weh ich lieg und steh; hilf mir in meinen Nöten.

3. Mein Gott und Schirmer, steh mir bei, sei mir ein Burg, darin ich frei und ritterlich mög streiten, ob mich gar sehr der Feinde Heer anficht auf beiden Seiten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hilf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott in aller Not: wer mag mir widerstreben?

5. Mir hat die Welt trüglich gericht't mit Lügen und falschem Gedicht viel Netz und heimlich Stricke; Herr, nimm mein wahr in dieser Gfahr, bhüt mich vor falscher Tücke.

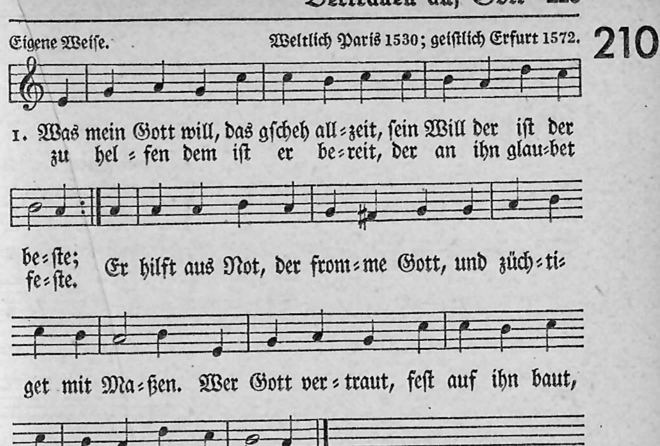
6. Herr, meinen Geist befehl ich dir; mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir; nimm mich in deine Hände. O wahrer Gott, aus aller Not hilf mir am letzten Ende.

7. Lob, Preis und Ehr und Herrlichkeit sei Vater, Sohn und Geist bereit, Lob seinem heilgen Namen. Die göttlich Kraft mach uns sieghaft durch Jesum Christum. Amen.

Adam Reußner, 1496—1575.

210

Eigene Weise. Weltlich Paris 1530; geistlich Erfurt 1572.



den will er nicht ver-las-sen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben; was mein Gott will, daß mir geschicht, will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählet; er hüt't und wacht, stets für uns tracht't, auf daß uns gar nichts fehlet.

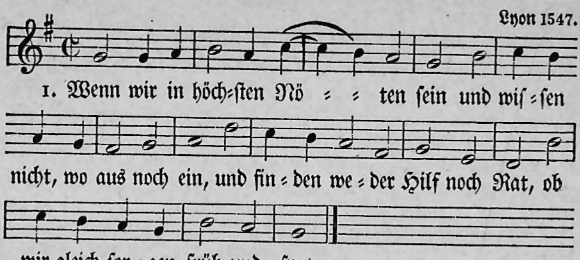
3. Drum will ich gern von dieser Welt hinfahrn nach Gottes Willen zu meinem Gott; wanns ihm gefällt, will ich ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl in meiner letzten Stunden. Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirst mirs nicht versagen: wenn mich der böse Geist anficht, laß mich, Herr, nicht verzagen. Hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt; drauf sprech ich fröhlich: Amen.

1554.

211

Lyon 1547.



2. so ist dies unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not;

3. und heben unser Aug und Herz zu dir in wahrer Reu und Schmerz und flehen um Begnadigung und aller Strafen Linderung,

4. die du verheißest gnädiglich allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprech ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all unsre Not, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünde groß, sprich uns davon aus Gnaden los, steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei,

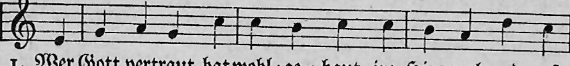
7. auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber, 1511—1569.

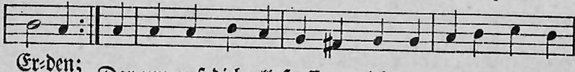
212

Weise: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.*

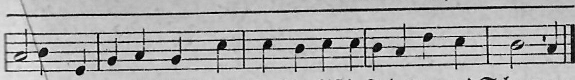
Weltlich Paris 1530; geistlich Erfurt 1572.



1. Wer Gott vertraut, hat wohl=ge=baut im Him=mel und auf
wer sich ver=läßt auf Je=sum Christ, dem muß der Him=mel



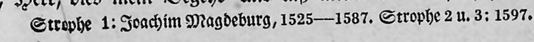
Er=den;
wer=den. Dar=um auf dich all Hoffnung ich ganz fe=stig=lich will



setzen, Herr Je-su Christ, mein Trost du bist in Todesnot und Schmerzen.

2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt danieder; und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar nicht Tod noch Teufel schaden.

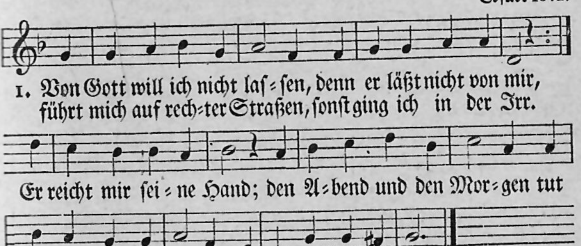
3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich, denn du kannst mirs wohl geben, was mir ist not, du treuer Gott, für dies und jenes Leben. Gib wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele! Ach höre, Herr, dies mein Begehr und laß mein Bitt nicht fehlen!



Strophe 1: Joachim Magdeburg, 1525—1587. Strophe 2 u. 3: 1597.

213

Erfurt 1572.



1. Von Gott will ich nicht las-sen, denn er läßt nicht von mir,
führt mich auf rech-ter Straßen, sonst ging ich in der Irr.
Er reicht mir sei-ne Hand; den A-bend und den Mor-gen tut
er mich wohl ver-sor-gen, wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt, so findt sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt. Er hilft aus aller Not, errett't von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben, er schaffs, wies ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist. Er meints gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, sein eingebornen Sohn; durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret. Lobt ihn ins Himmels Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, ihn, der uns beides schenkt; das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt; denn sonst verdirbt all Zeit, die wir zubringn auf Erden. Wir sollen selig werden und bleibn in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet mit ihrem Stolz und Pracht, nicht Ehr noch Gut bestehet, das vor war groß geacht't. Wir werden nach dem Tod tief in die Erd begraben; wenn wir geschlafen haben, will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren, geführt in Abrams Schoß, der Leib wird neu geboren, von allen Sünden los, ganz heilig, rein und zart, ein Kind und Erb des Herren; daran muß uns nicht irren des Teufels listge Art.

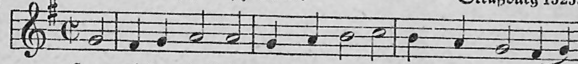
8. Darum, ob ich schon dulde hier Widerwärtigkeit, wie ich auch wohl verschulde, kommt doch die Ewigkeit, ist aller Freuden voll, die ohne alles Ende, dieweil ich Christum kenne, mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille, der uns geschaffen hat. Sein Sohn hat Guts die Fülle erworben uns und Gnad. Auch Gott der heilge Geist im Glauben uns regieret, zum Reich der Himmel führet. Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

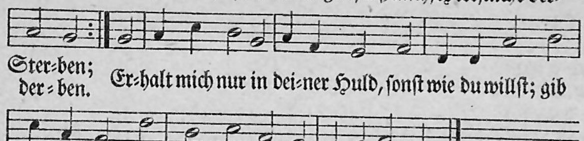
Ludwig Helmbold, 1532—1598.

214

Weise: Aus tiefer Not schrei ich zu dir II. Straßburg 1525.



1. Herr, wie du willst, so schicks mit mir im Le = ben und im
al = lein zu dir steht mein Begier, laß mich, Herr, nicht ver=



Ster=ben;
der=ben. Er=halt mich nur in dei=ner Huld, sonst wie du willst; gib

mir Ge=duld, denn dein Will ist der be = = ste.

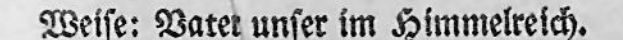
2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, und Lieb zu deinem Worte; behüt mich, Herr, vor falscher Lehr und gib mir hier und

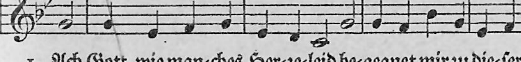
dorte, was dient zu meiner Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rat von dieser Welt abscheiden, verleih mir, Herr, nur deine Gnad, daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; o Herr, ein selig End gib mir durch Jesum Christum. Amen.

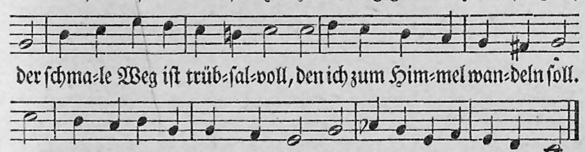
Kaspar Bienemann, 1540—1591.

215


Weise: Vater unser im Himmelreich. Leipzig 1539.



1. Ach Gott, wie man=ches Her=ze=leid be=gegnet mir zu die=ser Zeit;



Wie schwerlich läs=set Fleisch und Blut sich zwingen zu dem ewgen Gut!

2. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn; bei dir mein Herz Trost, Hilf und Rat allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlassen ist, der hat getraut auf Jesum Christ.

3. Jesu, mein Herr und Gott allein, wie süß ist mir der Name dein! Es kann kein Trauern sein so schwer, dein süßer Nam erfreut viel mehr; kein Elend mag so bitter sein, dein süßer Trost der linderts fein.

4. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht't, so weißt du, Herr, daß ichs nicht acht. Wenn ich dich hab, so hab ich wohl, was ewig mich erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel, was kann mir tun Sünd, Tod und Höll?

5. Kein beßre Treu auf Erden ist denn nur bei dir, Herr Jesu Christ. Ich weiß, daß du mich nicht verläßt; dein Wahrheit bleibt mir ewig fest. Du bist mein rechter, treuer Hirt, der ewig mich behüten wird.

6. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir, so fühl ich Fried und Trost in mir; wenn ich in Nöten bet und sing, so wird mein Herz

recht guter Ding. Dein Geist bezeugt, daß solches frei des ewgen Lebens Vorschmack sei.

7. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir fröhlich tragen nach. Mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit; hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich den Lauf vollenden kann.

8. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, vor Sünd und Schanden mich behüt; erhalt mein Herz im Glauben rein, so leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör mein Begier: O mein Heiland, wär ich bei dir! Martin Moller, 1547—1606.

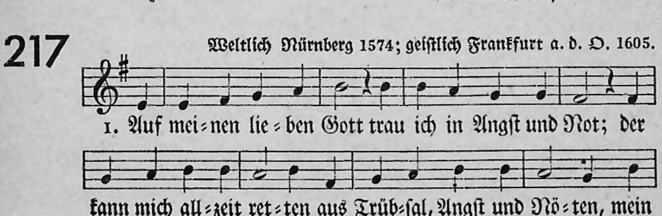
216 Weise: Wenn wir in höchsten Nöten sein. Lyon 1547.

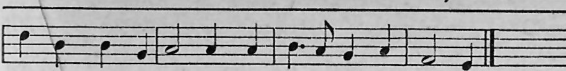


2. Ich trau auf dich, o Gott, mein Herr; wenn ich dich hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, du mein Gott und Erlöser bist.

3. Des freu ich mich von Herzen fein, bin gutes Muts und harre dein, verlaß mich gänzlich auf dein Wort. Hilf, Helfer, hilf, du treuer Hort! Martin Moller, 1547—1606.

217 Weltlich Nürnberg 1574; geistlich Frankfurt a. d. O. 1605.





2. Ob mich mein Sünd ansicht, will ich verzagen nicht; auf Christum will ich bauen und ihm allein vertrauen, ihm will ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, ist Sterben mein Gewinn, und Christus ist mein Leben; dem hab ich mich ergeben, ich sterb heut oder morgen, mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, der du geduldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben, uns allen auch beschieden den ewgen Himmelsfrieden:

5. Amen zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund; du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

Niederdeutsch Lübeck vor 1603.

218

Psalm 37, 5.

Bei Bartholomäus Gesius 1603.



2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dirs soll wohlergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zu Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dirs nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurückegehn; was er sich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht, laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und tun an seinem Teile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und solltst du für und für in Angst und Nöten schweben, als frag er nichts nach dir.

10. Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da dus am mindsten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron. Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

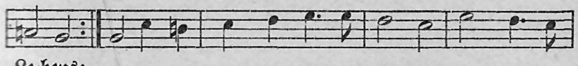
12. Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

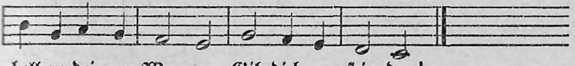
219

Jakob Hintze 1670.

1. Gib dich zu-frie-den und sei stil-le in dem Got-te dei-nes
in ihm ruht al-ler Freu-den Fül-le, ohn ihn mühst du dich ver-



Le-bens;
ge-bens; er ist dein Quell und dei-ne Son-ne, scheint täg-lich



hell zu dei-ner Won-ne. Gib dich zu-frie-den!

2. Er ist voll Lichtes, Trosts und Gnaden, ungefärbten, treuen Herzens; wo er steht, tut dir keinen Schaden auch die Pein des größten Schmerzens; Kreuz, Angst und Not kann er bald wenden, ja auch den Tod hat er in Händen. Gib dich zufrieden!

3. Wie dirs und andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen; er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen. Er zählt den Lauf der heißen Tränen und faßt zu Hauf all unser Sehnen. Gib dich zufrieden!

4. Wenn gar kein Einger mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Treuster werden und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen, auch weiß er Zeit, dirs zu benehmen. Gib dich zufrieden!

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen; er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten. Gib dich zufrieden!

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen, halt an Gott, so wirst du siegen; ob alle Fluten einhergingen, dennoch mußt du oben

liegen; denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret. Gib dich zufrieden!

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie dus halten wollst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheren. Er hat ein Hand voll aller Gaben, da See und Land sich muß von laben. Gib dich zufrieden!

8. Der allen Vöglein in den Wäldern ihr bescheidnes Körnlein weiset, der Schaf und Rinder in den Feldern alle Tage tränkt und speiset, der wird viel mehr dich Eingen füllen und dein Begehr und Notdurft stillen. Gib dich zufrieden!

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel, wo ich such, ist nichts zum besten; denn das ist Gottes Ehrentitel: helfen, wenn die Not am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, tritt er herzu, uns wohl zu führen. Gib dich zufrieden!

10. Bleibt gleich die Hilf in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen; macht dir das Harren angst und bange, glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser, und was verzeucht, ist desto süßer. Gib dich zufrieden!

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten; laß sie nur immer weidlich spotten, Gott wirds hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? Gib dich zufrieden!

12. Hat er doch selbst auch wohl das Seine, wenn ers sehen könnt und wollte. Wo ist ein Glück so klar und reine, dem nicht etwas fehlen sollte? Wo ist ein Haus, das könnte sagen: Ich weiß durchaus von keinen Plagen? Gib dich zufrieden!

13. Es kann und mag nicht anders werden, alle Menschen müssen leiden; was webt und lebet auf der Erden, kann das Unglück nicht vermeiden; des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden bis in das Grab, da wirds sichs enden. Gib dich zufrieden!

14. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibs und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herspringen und aus der Qual uns sämtlich bringen. Gib dich zufrieden!

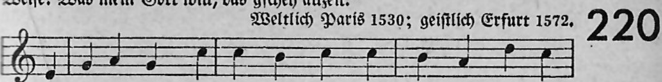
15. Er wird uns bringen zu den Scharen der Erwählten und Getreuen, die hier mit Frieden abgefahren, sich auch nun im Frieden freuen, da sie den Grund, der nicht kann brechen, den ewgen Mund selbst hören sprechen: Gib dich zufrieden!

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Weise: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.*

Weltlich Paris 1530; geistlich Erfurt 1572.

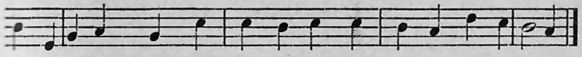
220



1. Ich hab in Got- tes Herz und Sinn mein Herz und Sinn er-
was bö- se scheint, ist mir Ge- winn, der Tod selbst ist mein



geben; Leben. Ich bin ein Sohn des, der den Thron des Himmels aufge- zo-



gen, ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt, bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüt in seiner Güt gewöhnen, fest zu stehen. Halt ich dann stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Zudem ist Weisheit und Verstand bei ihm ohn alle Maßen; Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt, zu tun und auch zu lassen. Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene; und was er tut, ist alles gut, obs noch so traurig schiene.

4. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sei mit einer großen Last dein Glück und Heil beschweret; hast spät und früh viel Sorg und Müh, an deinen Wunsch zu kommen, und denkest nicht, daß, was geschicht, gescheh zu deinem Frommen.

5. Fürwahr, der dich geschaffen hat und sich zur Ehr erbauet, der hat schon längst in seinem Rat ersehen und beschauet aus wahrer Treu, was dienlich sei dir und den Deinen allen. Laß ihm doch zu, daß er nur tu nach seinem Wohlgefallen.

6. Wies Gott gefällt, so muß es sein, zuletzt wirds dich erfreuen; was du jetzt nennest Kreuz und Pein, wird dir zum Trost gedeihen. Wart in Geduld, die Gnad und Huld wird sich doch endlich finden; all Angst und Qual wird auf einmal gleichwie ein Dampf verschwinden.

7. Ei nun, mein Gott, so fall ich dir getrost in deine Hände. Nimm mich und mach es du mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Heil entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

8. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden; solls aber Kreuz und Unglück sein, will ichs geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Tür noch ferner offen stehen, wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

9. Soll ich denn auch des Todes Weg und finstre Straße reisen, wohlan, so tret ich Bahn und Steg, den mir dein Augen weisen. Du bist mein Hirt, der alles wird zu solchem Ende kehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren.

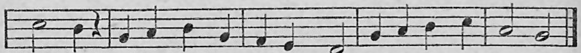
Paul Gerhardt, 1607—1676.

221





trüb-te Seele! Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein
Schwermutshöhle?



Kämp-fen deinen Trost, den Je-sus Christ dir er-wor-ben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Flieh, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, und ich bin durchs Leiden meines Heilands dir entrückt in den Saal der Freuden.

3. Hab ich was nicht recht getan, ist mirs leid von Herzen; dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen, das ist der bezahlte Lohn meiner Missetaten; bring ich dies vor Gottes Thron, ist mir wohl geraten.

4. Christi Unschuld ist mein Ruhm, sein Recht meine Krone, sein Verdienst mein Eigentum, darin frei ich wohne als in einem

festen Schloß, das kein Feind kann fällen, brächt er gleich davor Geschoß und Gewalt der Höllen.

5. Stürme, Teufel, und du, Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Not Gott mit seiner Gnaden, der Gott, der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe, daß der ewge Spott und Hohn mich nicht dort betrübe.

6. Ich bin Gottes, Gott ist mein; wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein mit dem bittern Leide: laß es dringen, kommt es doch von geliebten Händen, und geschwind zerbricht sein Joch, wenn es Gott will wenden.

7. Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gedeihen selten wohl ohne Zucht und Ruten; bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen?

8. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen: wer hier zeitlich wohl geweint, darf nicht ewig klagen, sondern hat vollkommne Lust dort in Gottes Garten, der wohl um sein Leid gewußt, endlich zu erwarten.

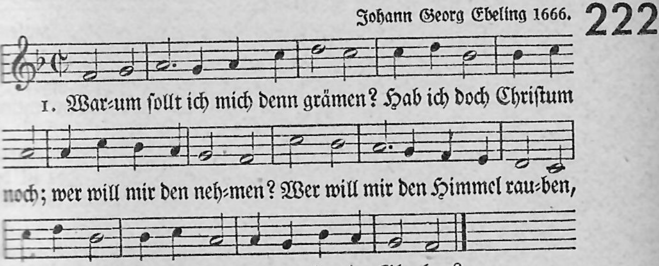
9. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Tränen, aber endlich bringt das Jahr, wonach sie sich sehnen. Denn es kommt die Erntezeit, da sie Garben machen; da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

10. Ei so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen, wirf sie fröhlich hinterwärts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr. Gib dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr! Er wird helfen. Amen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

222

Johann Georg Ebeling 1666.



2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem; nackend werd ich auch hinziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein; Gott allein ist es, ders gegeben. Will ers wieder zu sich kehren, nehm ers hin; ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt; sollt ich jetzt nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier tun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, wird in Eil sie zuschanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Mut dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht töten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöten, schließt das Tor der bittern Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüter. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zugut in den Tod gegeben;

12. du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich ewig werd umfangen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

223

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



lin-gen, mir sel-ber ge-ben Rat und Tat.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst. Er mags mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stells in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen und was mir selig ist. Ich nehm es, wie ers gibet; was ihm von mir beliebet, dasselbe hab auch ich erkiest.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel schützt. Leb ich nach seinen Sätzen, so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht stracks das Urteil sprechen und haben noch mit mir Geduld.

6. Leg ich mich späte nieder, erwach ich frühe wieder, lieg oder zieh ich fort, in Schwachheit und in Banden und was mir stößt zuhanden, so tröstet mich allzeit sein Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängnis gehn; kein Unfall unter allen wird je zu hart mir fallen, mit Gott will ich ihn überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei heut oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen; er weiß allein die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, deine und traue dem alleine, der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe; dein Vater in der Höhe der weiß zu allen Sachen Rat.

Auf der Reise.

10. Ich zieh in ferne Lande, zu nützen einem Stande, an den er mich bestellt. Sein Segen wird mich lassen, was gut und recht ist, fassen, zu dienen treulich seiner Welt.

11. Bin ich in wilder Wüste, so bin ich doch, Herr Christe, bei dir und du bei mir. Der Helfer in Gefahren, der kann mich doch bewahren, wie dorten, ebenso auch hier.

12. Er wird zu diesen Reisen gewünschten Fortgang weisen, wohl helfen hin und her; Gesundheit, Heil und Leben, Zeit, Wind und Wetter geben und alles, was ich noch begehr.

13. Sein Engel, der getreue, macht meine Feinde scheue, tritt zwischen mich und sie. Durch seinen Zug, den frommen, sind wir so weit nun kommen und wissen selber fast nicht wie.

14. Gefällt es seiner Güte, und sagt mir mein Gemüte nicht was Vergeblichs zu, so werd ich Gott noch preisen mit manchen schönen Weisen daheim in meiner stillen Ruh.

15. Indes wird er den Meinen mit Segen auch erscheinen, ihr Schutz wie meiner sein; wird beiderseits gewähren, was unser Wunsch und Zähren ihn bitten können überein.

Paul Fleming, 1609—1640.

224



2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

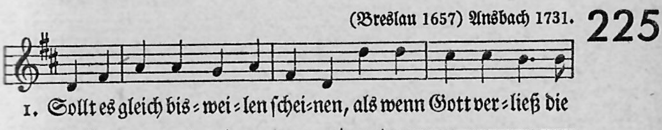
5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, und daß ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht. Georg Neumark, 1621—1681.

225

(Breslau 1657) Ansbach 1731.



2. Hilfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben; hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenns nötig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, wonach ihre Kinder streben, so hält Gott auch Maß und Ziel; er gibt, wem und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Not am allergrößten; er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt.

5. Laß die Welt nur immer neiden; will sie mich nicht länger leiden, ei so frag ich nichts danach, Gott ist Richter meiner Sach.

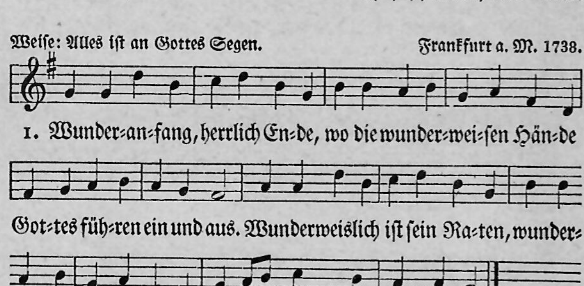
6. Will sie mich gleich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; wenn ich nur den Himmel krieg, hab ich alles zur Genüg.

7. Ach Herr, wenn ich dich nur habe, frag ich nicht nach andrer Gabe. Legt man mich gleich in das Grab, gnug, Herr, wenn ich dich nur hab!

Christoph Titius, 1641—1703.

226

Weise: Alles ist an Gottes Segen. Frankfurt a. M. 1738.



2. Denke doch, es muß so gehen, was Gott weislich heißt geschehen ihm und dir zur Herrlichkeit. Ob der Anfang seltsam scheinet, ist das End doch gut gemeinet; Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg ist in den Flüssen und in großen Wassergüssen, und du spürst nicht seinen Fuß. So auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, daß man nach ihm suchen muß.

4. Gott muß man in allen Sachen, weil er alles wohl kann machen, End und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, lassen so ein End erlangen, daß es wunderherrlich sei.

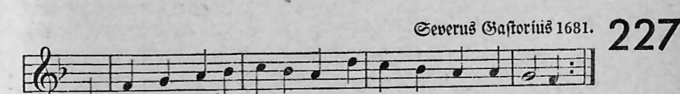
5. Drum so laß dir nimmer grauen, lerne deinem Gott vertrauen, sei getrost und guten Muts. Er fürwahr, er wird es führen, daß dus wirst am Ende spüren, wie er dir tut lauter Guts.

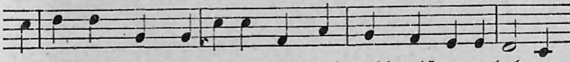
6. Du wirst seinen Ruhm erzählen und nicht vor der Welt verhehlen, was die blinde Welt nicht kennt. Er wird dir dein Kreuz versüßen, daß du wirst bekennen müssen: Wunderanfang, herrlich End!

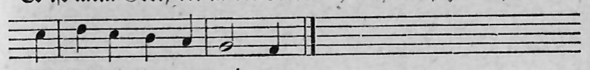
Heinrich Arnold Stockfleth, 1643—1708.

227

Severus Gastorius 1681.







2. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrügen; er führet mich auf rechter Bahn, so laß ich mir genügen an seiner Huld und hab Geduld; er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich wohl bedenken; er als ein Arzt und Wundermann wird mir nicht Gift einschenken für Arzenei; Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

4. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid: es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

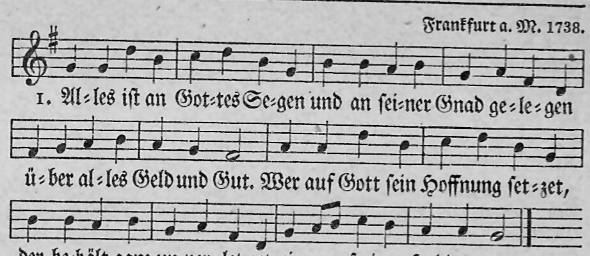
5. Was Gott tut, das ist wohlgetan; muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast, 1649—1708.

228

Frankfurt a. M. 1738.



2. Der mich hat bisher ernähret und mir manches Glück bescheret, ist und bleibet ewig mein; der mich wunderlich geführet und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.

3. Viele mühen sich um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen und ganz unbeständig sind; ich begehr nach dem zu ringen, was Genügen pflegt zu bringen und man jetzt gar selten findt.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken; was ich wünsche, wird sich schicken, so es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu erfüllen, es hat alles seine Zeit. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben; wie Gott will, so muß es bleiben; wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben, will ich ihm nicht widerstreben, ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang bestehet, alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

Nürnberg 1676.

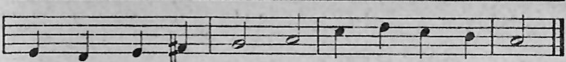
Psalm 38, 22.

229

Weise: O Gott, du frommer Gott III. Hannover 1648.



zu mei-ner Se-lig-keit. Sei du mein Le-bens-licht, mein



Stab, mein Hort, mein Schutz; ach Gott, ver=laß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen; ach laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen. Gib mir den guten Geist, gib Glaubenszuversicht, sei meine Stärk und Kraft; ach Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf aus Herzensgrunde: Ach Höchster, stärke mich in jeder bösen Stunde. Wenn mich Versuchung plagt und meine Seel anficht, so weiche nicht von mir; ach Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ach laß dich doch bewegen, ach Vater, kröne doch mit reichem Himmelssegen die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht, zu tun, was dir gefällt; ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben. Hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben und selig scheiden ab, zu sehn dein Angesicht; hilf mir in Not und Tod; ach Gott, verlaß mich nicht!

Salomo Franck, 1659—1725.

230

Genf 1551.



selt=sam aus=zu=sehn; doch tri=umphiert zu=letzt dein ho=her Rat.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, so die Vernunft und gute Meinung stellt. Des Zweifels Knoten kann dein Schwert verletzen und lösen auf, nach dem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei; was sich entgegensetzt, muß sinken hin; ein Wort bricht oft den allerhärtsten Sinn; dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, teilt dein Verstand in Ost und Westen aus; was mancher unter Joch und Last will biegen, setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft; sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein. Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein; dein Geist bei Toten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, so hast dus schon aus deinem Buch getan; wem aber niemand will dies Zeugnis weisen, den führst du in der Still selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt nichts in deinen Augen; was nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen; du gibst die Kraft durch deines Geistes Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob; sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei; wer Augen hat, sieht sie, doch nie so frei; die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand; man kann uns fast an unsrer Stirn ablesen, wie es um schwache Kinder sei bewandt. Drum greifst du zu und hältst und trägest sie, brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu: wo niemand meint, daß etwas deine sei, da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

7. Also gehst du nicht die gemeinen Wege; dein Fuß wird selten öffentlich gesehn, damit du sehst, was sich im Herzen rege, wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar von dem, was du in deinem Sinne hast; wer meint, er habe deinen Rat gefaßt, der wird am End ein andres oft gewahr.

8. So zieh mich denn hinein in deinen Willen und trag und heg und führ dein armes Kind. Dein innres Zeugnis soll den Zweifel stillen; dein Geist die Furcht und Lüste überwind. Du bist mein

Alles, denn dein Sohn ist mein, dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir. Ich brenne nur nach dir in Liebsbegier. Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

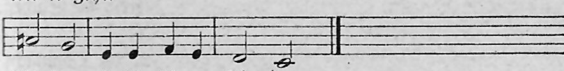
9. Drum muß die Kreatur mir immer dienen, kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; die Geister, die vor dir vollendet grünen, sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, das dich und mich und alle Christen liebt! Ists möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell, weich ewig, aller Schmerz! Gottfried Arnold, 1666—1714.

231

Psalm 62, 2.

Weise: Jesu, meine Freude. Johann Crüger 1653.





2. Meine Seele hanget an dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein aller Ort und Zeiten und mag keinen leiden, der ihr redet ein. Von der Welt Ehr, Lust und Geld, wonach so viel sind beflissen, mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur einer, sagt sie, und sonst keiner wird von mir geliebt; Jesus, der getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergibt. Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge und dich gläubig lege sanft in seinen Schoß; lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen, wie die Ruh so groß, die da fleußt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, den kann er erquicken.

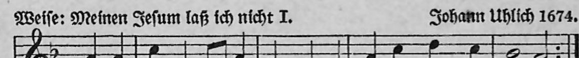
5. Meine Seele senket alles, was sie kränket, tief in Jesu Brust. Sie wird stark durch Hoffen; was sie je betroffen, träget sie mit Lust; fasset sich ganz männiglich durch Geduld und Glauben feste; am End kommt das Beste.

6. Amen, es geschiehet; wer zu Jesu fliehet, wird es recht erfahrn, wie Gott seinen Kindern pflegt das Kreuz zu mindern und das Glück zu sparn bis zu End; alsdann sich wendt das zuerst so bittre Leiden und gehn an die Freuden.

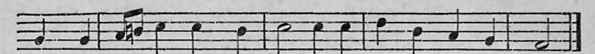
Johann Kaspar Schade, 1666—1698.

232

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht I. Johann Uhlich 1674.



1. Mei=ne See=le sen=ket sich hin in Gottes Herz und Hände
und er=war=tet ru=hig=lich sei=ner We=ge Ziel und En=de,



liegt fein stil = le, nackt und bloß in des lieb=sten Va=ters Schoß.

2. Meine Seele murret nicht, ist mit allem wohl zufrieden; was der eigne Wille spricht, ist zum Tode schon beschieden; was die Ungeduld erregt, ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, will vielmehr an nichts gedenken, was gleich spitzen Dornen sticht und den Frieden nur kann kränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu, meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herze bricht, trifft und ängstet nur die Heiden; wer Gott in dem Schoße liegt, bleibt in aller Not vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, denn sie weiß von keinen Nöten, hängt an Gottes Angesicht auch alsdann, wenn er will töten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, wird das Freudenlicht verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott, und die Zunge bleibt gebunden. Also hab ich allen Spott, alle Marter überwunden, bin gleichwie ein stilles Meer, voll von Gottes Preis und Ehr.

Johann Joseph Winckler, 1670—1722.

233



2. Je größer Kreuz, je beßre Christen; Gott prüft uns an dem Probestein. Wie mancher Garten wird zur Wüsten, fällt nie ein Tränenregen drein. Das Gold wird auf dem Feuerherd, ein Christ in mancher Not bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glaube; die Palme wächset bei der Last; die Süßigkeit fließt aus der Traube, wenn du sie wohl gekeltert hast. Im Kreuze wächset uns der Mut wie Perlen in gesalzner Flut.

4. Je größer Kreuz, je größer Liebe; der Wind bläst nur die Flammen auf, und scheinet gleich der Himmel trübe, so lachet doch die Sonne drauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut, gleichwie das Öl im Feuer tut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; geriebne Kräuter riechen wohl. Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem Pol. Wo kämen Davids Psalmen her, wenn er nicht auch versuchet wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; im Tale steiget man bergan; wer durch die Wüste oft gegangen, der sehnet sich nach Kanaan. Das Täublein findet hier nicht Ruh, so fliegt es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben; man freut sich recht auf seinen Tod; denn man entgehet dem Verderben, es stirbt auf

einmal alle Not. Das Kreuz, das Christengräber ziert, bezeugt, man habe triumphiert.

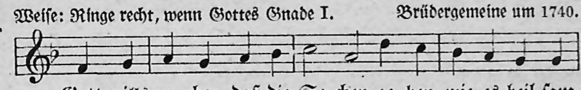
8. Je größer Kreuz, je schöner Krone, die Gottes Gnad uns beigelegt, und die einmal vor seinem Throne der Überwinder Scheitel trägt. Ach dieses teure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz nicht acht't.

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze je länger und je lieber sein. Daß mich die Ungeduld nicht reize, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glauben, Lieb und Hoffnung hegt, bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

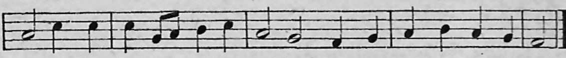
Benjamin Schmolck, 1672—1737.

234

Weise: Ringe recht, wenn Gottes Gnade I. Brüdergemeine um 1740.



1. Gott wills ma-chen, daß die Sa-chen ge-hen, wie es heil-sam



ist. Laß die Wel-len sich ver-stel-len; wenn du nur bei Je-su bist.

2. Wer sich kränket, weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, wird mit Klagen nur sich plagen, daß der Unglaub leide Straf.

3. Du Verächter, Gott, dein Wächter, schläfet ja noch schlummert nicht. Zu den Höhen aufzusehen, wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibt er stets ein Vaterherz. Laß dein Weinen bitter scheinen, dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

5. Glaub nur feste, daß das Beste über dich beschlossen sei. Wenn dein Wille nur ist stille, wirst du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanken in Gedanken, faß dich in Gelassenheit. Laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Freud und Leid.

7. Gottes Hände sind ohn Ende, sein Vermögen hat kein Ziel. Ists beschwerlich, scheints gefährlich, deinem Gott ist nichts zuviel.

8. Seine Wunder sind der Zunder, da der Glaube Funken fängt. Alle Taten sind geraten jedesmal, wie ers verhängt.

9. Wann die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein, und dein Grämen zu beschämen, wird es unversehens sein.

10. Nun so trage deine Plage fein getrost und mit Geduld. Wer das Leiden will vermeiden, häufet seine Sündenschuld.

11. Die da weichen und das Zeichen ihres Bräutigams verschmähn, müssen laufen zu den Haufen, die zur linken Seite stehn.

12. Aber denen, die mit Tränen küssen ihres Jesu Joch, wird die Krone vor dem Throne ihres Heilands werden noch.

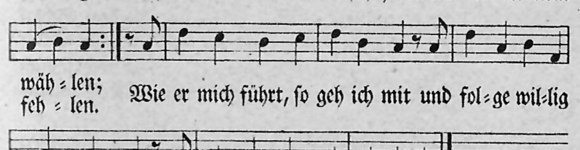
13. Amen, Amen! In dem Namen meines Jesu halt ich still; es geschehe und ergehe, wie und wann und was er will.

Johann Daniel Herrnschmidt, 1675—1723.

Weise: Es ist das Heil uns kommen her. Vorreformatorisch. Wittenberg 1524. 235



1. Wie Gott mich führt, so will ich gehn ohn al-les Ei-gen-wäh-len;
ge-schieht, was er mir aus-er-sehn, wird mirs an kei-nem feh-len.



Wie er mich führt, so geh ich mit und fol-ge wil-lig Schritt für Schritt in kind-li-chem Ver-trau-en.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still und folge seinem Leiten, obgleich im Fleisch der Eigenwill will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, in Zeit und auch in Ewigkeit stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, ich ruh in seinen Händen; wie er es schickt und mit mir fügt, wie ers will kehrn und wenden, sei ihm hiermit ganz heimgestellt: er mache, wie es ihm gefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich in seinen Vaterwillen. Scheints der Vernunft gleich wunderlich, sein Rat wird doch erfüllen, was er in Liebe hat bedacht, eh er mich an das Licht gebracht; ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei, was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest: was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh durch Dorn und Hecken. Sein Antlitz lässet Gott nicht sehn, zuletzt wird ers aufdecken, wie er nach seinem Vaterrat mich treu und wohl geführet hat. Dies sei mein Glaubensanker.

Lambert Gedicke, 1683—1736.

236



2. Meine Saat, die ich gesäet, wird zur Freude wachsen aus; wenn die Dornen abgemähet, so trägt man die Frucht nach Haus. Wenn ein Wetter ist vorbei, wird der Himmel wieder frei; nach dem Kämpfen, nach dem Streiten kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, muß man leiden in der Still, daß uns auch die Dornen stechen; es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, das man nur im Kampf erreicht; will man hier das Kleinod finden, so muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, der mit Kreuzen ist besetzt; hier muß man sich nicht entfernen, ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit kommt kein Mensch hin sonder Streit. Die in Salems Mauern wohnen, zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, die des Himmels Klarheit sehn, aus viel Trübsal hergekommen; darum siehet man sie stehn vor des Lammes Stuhl und Thron, prangend in der Ehrenkron und mit Palmen ausgezieret, weil sie glücklich triumphieret.

6. Gottes Ordnung stehet feste und bleibt ewig unverrückt; seine Freund und Hochzeitsgäste werden nach dem Streit beglückt; Israel erhält den Sieg nach geführtem Kampf und Krieg; Kanaan wird nicht gefunden, wo man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine Ketten, meine Seel, und dulde dich; Gott wird dich gewiß erretten; das Gewitter leget sich, nach dem Blitz und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag; auf den Abend folgt der Morgen und die Freude nach den Sorgen.

J. A. Freylinghausens Gesangbuch, Zugabe Halle 1705.

Offb. 22, 20. 21.

Weise: Christus der ist mein Leben. Melchior Vulpius 1609. **237**

1. Die Gnade sei mit al-len, die Gnade unsers Herrn, des Herrn, dem wir hier wal-len und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns ja kein Tritt, es gehe seine Gnade denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu; und wenn uns je will grauen, so bleibts: der Herr ist treu.

4. Die Gnade, die den Alten ihr Weh half überstehn, wird uns ja auch erhalten, die wir in unserm flehn.

5. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man noch: Du mächtiger Erlöser, du kommst, so komme doch!

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein, denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, was man um Jesum mißt; der Herr hat eine Gnade, die über alles ist.

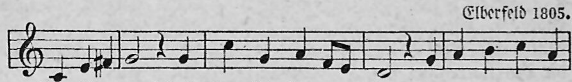
8. Bald ist es überwunden nun durch des Lammes Blut, das in den schwersten Stunden die größten Taten tut.

9. Herr, laß es dir gefallen, noch immer rufen wir: Die Gnade sei mit allen, die Gnade sei mit mir!

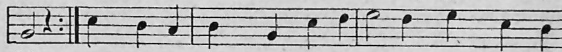
Philipp Friedrich Hiller, 1699—1769.

238

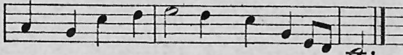
Elberfeld 1805.



1. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Va- ter - herz ist vol- ler Redlich-
Gott ist getreu bei Wohlsein und bei Schmerz, in gut und bö - ser



keit.
Zeit. Weicht, Ber- ge, weicht! Fallt hin, ihr Hü- gel! Mein Glaubens-



grund hat die - ses Sie- gel: Gott ist ge - treu!

2. Gott ist getreu! Er tut, was er verheißt, er hält, was er verspricht; wenn mir sein Wort den Weg zum Leben weist, so gleit und irr ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, und was er tut, ist gut; sein Liebesschlag erweckt und bessert mich, die Rute meint es gut. Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter, der Kampf macht mich zum guten Streiter. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er gibt der bösen Welt sein eingebornes Kind. Der Heiligste bezahlt das Lösegeld für die, die Sünder sind. Gott macht den liebsten Sohn zum Bürgen, er läßt ihn martern und erwürgen. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Mein Vater, des ich bin, sorgt für mein Seelenwohl. Sein Will und Wunsch, sein Zweck und sein Bemühn ist, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden, er läßt mich Ruh in Christo finden. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Sein göttlich treuer Blick gibt sorgsam auf mich acht; er sieht mit Lust, wenn mich ein zeitlich Glück erfreut und dankbar macht. Was mir zu schwer ist, hilft er tragen. Mein Gott, was soll ich weiter sagen? Gott ist getreu!

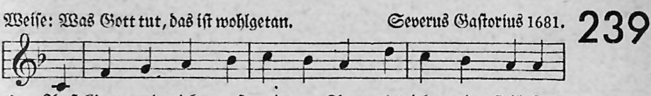
7. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, dich stets im Herrn zu freun? Sei Gott getreu, sei unverzagt, mag doch die Welt voll Falschheit sein. Der falschen Brüder Neid und Tücke gereicht am Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, wie zärtlich treu Gott ist. Gott treu zu sein, sei deine frohe Pflicht, solang du denkst und bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben. Laß dir den starken Trost nicht rauben: Gott ist getreu!

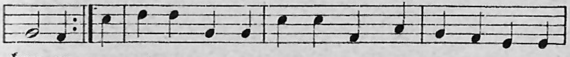
Ehrenfried Liebich, 1713—1780.

239

Weise: Was Gott tut, das ist wohlgetan. Severus Gastorius 1681.



1. Auf Gott und nicht auf mei-nen Rat will ich mein Glücke bau-en
und dem, der mich er-schaf-fen hat, mit gan-zer See-le trau-en.



Er, der die Welt all-mäch-tig hält, wird mich in mei-nen



Ta-gen als Gott und Va-ter tra-gen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wieviel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenns seine Weisheit litte.

Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille der geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen als selbst das widrige Geschick, bei dessen Last wir klagen? Die größte Not hebt doch der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rat vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden! Hofft auf den Herrn, er hilft uns gern; seid fröhlich, ihr Gerechten, der Herr hilft seinen Knechten.

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

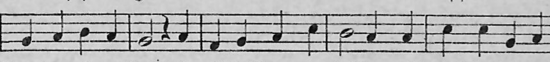
240

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

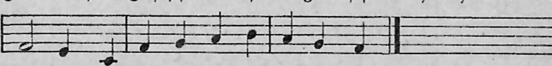
Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



1. Ich hab in gu-ten Stunden des Le-bens Glück empfun-den und



Freuden oh-ne Zahl; so will ich denn ge-las-sen mich auch in Lei-den



fas-sen; welch Le-ben hat nicht sei-ne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

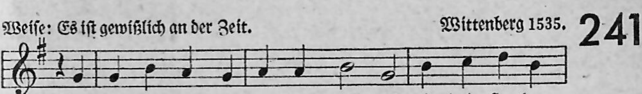
4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du, Herr, bist bei mir in der Not.

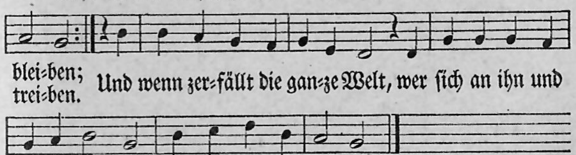
6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird alles lenken, und was mir gut ist, wird geschehn.

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Weise: Es ist gewißlich an der Zeit. Wittenberg 1535. 241



1. Ich steh in mei=nes Her=ren Hand und will drin ste=hen
nicht Er=den=not, nicht Er=den=tand soll mich dar=aus ver=



blei=ben; Und wenn zer=fällt die gan=ze Welt, wer sich an ihn und
trei=ben.

wen er hält, wird wohl=be=hal=ten blei=ben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort, und Wunder sollen schauen, die sich auf sein wahrhaftig Wort verlassen und ihm trauen. Er hats gesagt, und darauf wagt mein Herz es froh und unverzagt und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will, ist alles mir gelegen, ich halte ihm im Glauben still und hoff auf seinen Segen; denn was er tut, ist immer gut, und wer von ihm behütet ruht, ist sicher allerwegen.

4. Ja wenns am schlimmsten mit mir steht, freu ich mich seiner Pflege; ich weiß, die Wege, die er geht, sind lauter Wunderwege. Was böse scheint, ist gut gemeint; er ist doch nimmermehr mein Feind und gibt nur Liebesschläge.

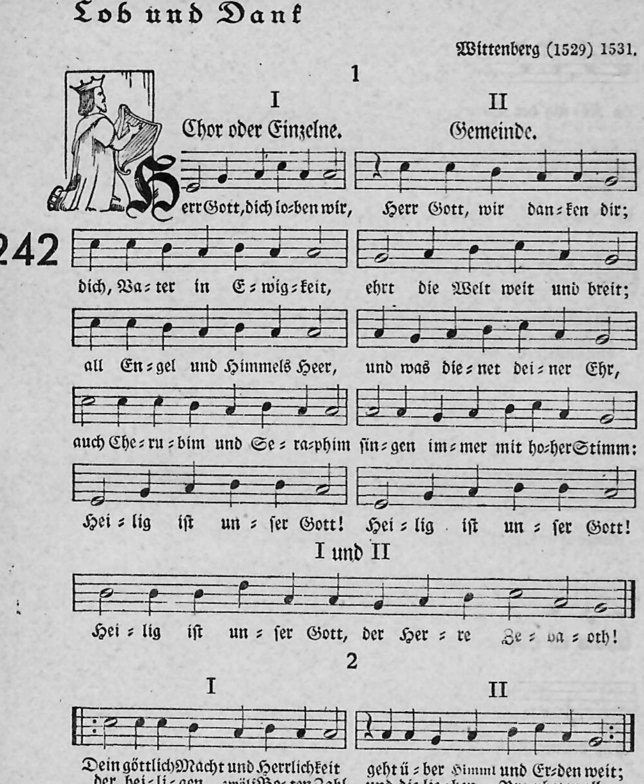
5. Und meines Glaubens Unterpfand ist, was er selbst verheißen, daß nichts mich seiner starken Hand soll je und je entreißen. Was er verspricht, das bricht er nicht, er bleibet meine Zuversicht; ich will ihn ewig preisen.

Philipp Spitta, 1801—1859.

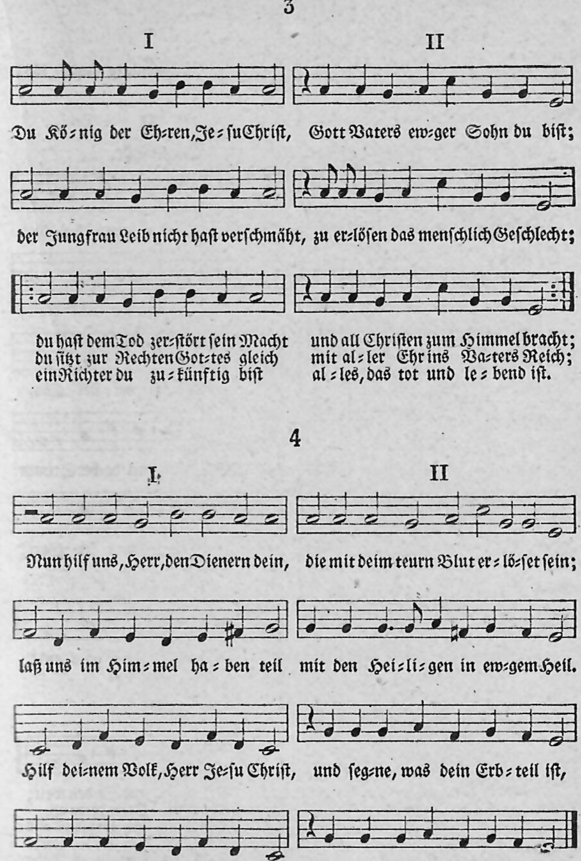
Lob und Dank

Wittenberg (1529) 1531.

242

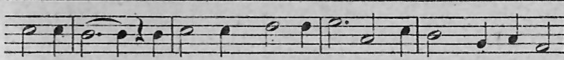


Dein göttlich Macht und Herrlichkeit geht ü-ber Himml und Er-den weit;
der hei-li-gen zwölf Bo-ten Zahl und die lie-ben Pro-pheten all,
die teu-ren Märt-rer all-zu-mal lo-ben dich Herr, mit großem Schall;
die gan-ze wer-te Christenheit rühmt dich auf Er-den al-le-zeit;
dich Gott Vater im höchsten Thron, dei-nen rech-ten und eingen Sohn,
den heil-gen Geist und Tröster wert mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

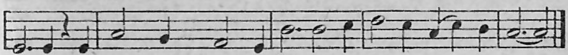

3
I
II
Du Kö-nig der Eh-ren, Je-su Christ, Gott Vaters ew-ger Sohn du bist;
der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht, zu er-lösen das menschlich Geschlecht;
du hast dem Tod zer-stört sein Macht und all Christen zum Himmel bracht;
du sitzt zur Rechten Got-tes gleich mit al-ler Ehr ins Va-ters Reich;
ein Richter du zu-künftig bist al-les, das tot und le-bend ist.
4
I
II
Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, die mit deim teurn Blut er-lö-set sein;
laß uns im Him-mel ha-ben teil mit den Hei-li-gen in ew-gem Heil.
Hilf dei-nem Volk, Herr Je-su Christ, und seg-ne, was dein Erb-teil ist,
wart und pfleg ihr'r zu al-ler Zeit und heb sie hoch in E-wig-keit.

243


5
I
II
Täg=lich, Herr Gott, wir lo=ben dich und ehrn dein Na=men ste=tig=lich.
Be=hüt uns heut, o treu=er Gott, vor al=ler Sünd und Misse=tat;
sei uns gnä=dig, o Her=re Gott, sei uns gnä=dig in al=ler Not;
zeig uns dei=ne Barmher=zig=keit, wie uns=re Hoffnung zu dir steht;
auf dich hof=fen wir, lie=ber Herr, in Schanden laß uns nim=mermehr.
I und II
A = = = men.
Martin Luther, 1483—1546.
Psalm 103.
Augsburg 1540.
1. Nun lob, mein Seel, den Her=ren, was in mir ist, den Na=men sein.
Sein Wohl=tat tut er meh=ren, ver=giß es nicht, o Her=ze mein.
Hat dir dein Sünd ver=ge=ben und heilt dein Schwachheit groß,
er=rett't dein ar=mes Le=ben, nimmt dich in



sei=nen Schoß, mit rei=chem Trost beschüttet, verjüngt dem Ad=ler



gleich; der Herr schafft Recht, be=hü=tet, die lei=den in seim Reich.

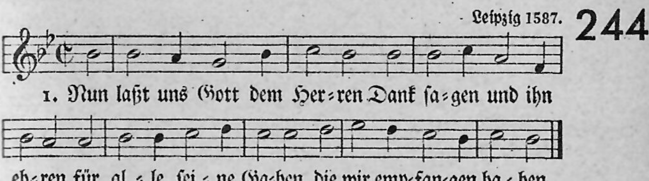
2. Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohnmaßen, es mangelt an Erbarmung nicht; sein Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad tut er nicht sparen, den Blöden ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den'n, die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen ob ihrer jungen Kindelein, so tut der Herr uns Armen, wenn wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, ein bald verwelkt Geschlechte, ein Blum und fallend Laub; der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da: also der Mensch vergehet, sein End das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben Gmeine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet seins Lobs und dient z' gleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heilges Wort. Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

Johann Gramann, 1487—1541.

Leipzig 1587. **244**



2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben; dieselben zu bewahren tut er nie etwas sparen.

3. Nahrung gibt er dem Leibe, die Seele muß auch bleiben, wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben: Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall; der heilge Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben; im Himmel solln wir haben, o Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte, daß sie hinfort behüte uns Große mit den Kleinen, du kannsts nicht böse meinen.

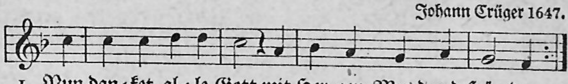
8. Erhalt uns in der Wahrheit, gib ewigliche Freiheit, zu preisen deinen Namen durch Jesum Christum. Amen.

Ludwig Helmbold, 1532—1598.

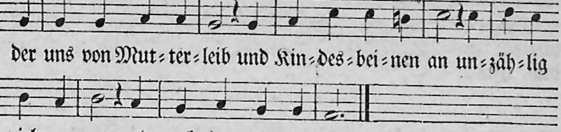
Sirach 50, 24—26.

245

Johann Crüger 1647.



1. Nun dan-ket al-le Gott mit Her-zen, Mund und Hän-den,
der gro-ße Din-ge tut an uns und al-len En-den,



viel zu-gut und noch jetz-und ge-tan.

2. Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone, dem dreimal Einen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rinckart, 1586—1649.

246

Matthäus Apelles von Löwenstern 1644.



2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt; viel tausend Engel um ihn schweben, :,: Psalter und Harfen ihm Ehre geben. :,:

3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, zur grünen Weiden stellet euch willig ein; da läßt er uns sein Wort verkünden, :,: machet uns ledig von allen Sünden. :,:

4. Er gibet Speise reichlich und überall, nach Vaters Weise sättigt er allzumal; er schaffet früh und spaten Regen, :,: füllet uns alle mit seinem Segen. :,:

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, werteste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden: :,: freue dich, Israel, seiner Gnaden! :,:

Matthäus Apelles von Löwenstern, 1594—1648.

247

Weise: Nun lob, mein Seel, den Herren. — Augsburg 1540.



Zi-ons-Gott;
Ze-ba-oth. Du bist doch, Herr, auf Er-den der Frommen



mann und dei-nen Ruhm ver-meh-ren, so-lang er lal-len kann.

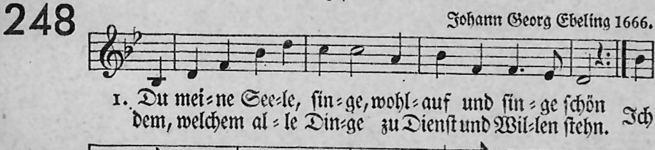
2. Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel und jauchzen schnell, die unaufhörlich schreien: Gelobt sei der Gott Israel! Sein Name sei gepriesen, der große Wunder tut, und der auch mir erwiesen das, was mir nütz und gut. Nun, dies ist meine Freude, zu hangen fest an dir, daß nichts von dir mich scheide, solang ich lebe hier.

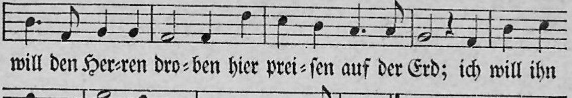
3. Herr, du hast deinen Namen so herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget; nun wie vergelt ichs dir? Ach bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben und preisen weit und breit dich hier, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

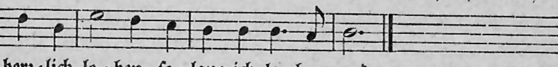
Johann Rist, 1607—1667.

248 Psalm 146.

Johann Georg Ebeling 1666.







2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil. Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht; das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht: der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer, der Fisch unzählge Herde im großen wilden Meer.

4. Hier sind die treuen Sinnen, die niemand unrecht tun, all denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhn. Gott hält sein Wort mit Freuden, und was er spricht, geschicht, und wer Gewalt muß leiden, den schützt er im Gericht.

5. Er weiß viel tausend Weisen, zu retten aus dem Tod, ernährt und gibet Speisen zur Zeit der Hungersnot, macht schöne, rote Wangen oft bei geringem Mahl, und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.

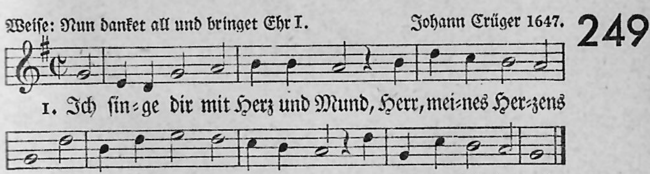
6. Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht, und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht't. Er liebet alle Frommen, und die ihm günstig seind, die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten Freund.

7. Ach ich bin viel zu wenig zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welke Blum. Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ists billig, daß ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

249

Weise: Nun danket all und bringet Ehr I. Johann Crüger 1647.



2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Tau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Öl und Most zu seinen Zeiten findt?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand den güldnen, werten, edlen Fried in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du mußt alles tun; du hältst die Wach an unsrer Tür und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu und stehst uns, wenn wir in Gefahr geraten, treulich bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr, ja endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht und gibst uns, was uns hoch erfreut und dir zur Ehr gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein, und was sein Kummer sei; kein Zähr- und Tränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und läßt dich nicht.

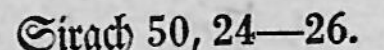
15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

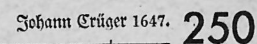
16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manches schweren Unglücks Lauf hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er tut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

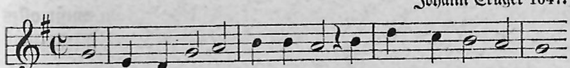
18. Ei nun, so laß ihn ferner tun und red ihm nicht darein; so wirst du hier im Frieden ruhn und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

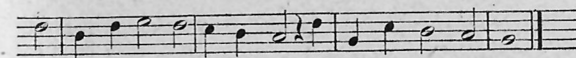

Sirach 50, 24—26.


Johann Crüger 1647.

250



1. Nun dan-ket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt,



dem, des-sen Lob der En-gel Heer im Himmel stets ver-meldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge tut;

3. der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch mehr helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt;

4. der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet gutes Muts, die Straf erläßt, die Schuld vergibt und tut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf unserm Volk und Land; er gebe Glück zu unserm Tun und Heil zu allem Stand.

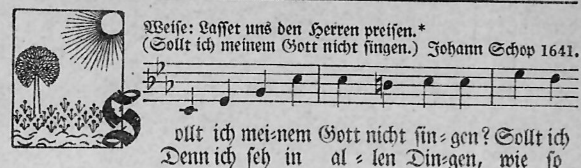
7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn, was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

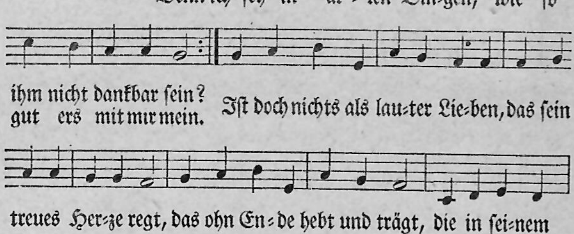
8. Solange dieses Leben währt, sei er stets unser Heil, und wenn wir scheiden von der Erd, verbleib er unser Teil.

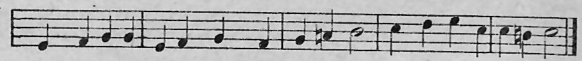
9. Er drücke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu und zeig uns drauf sein Angesicht dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

251







Dienst sich üben. Alles Ding währt sei=ne Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm bedeckt, alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, nein, er gibt ihn für mich hin, daß er mich vom ewgen Feuer durch sein teures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, gibt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort; daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Macht zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Not entstehen, nimmt ers gleichfalls wohl in acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug hinkehre, find ich, was mich nährt und hält: Tier und Kräuter und Getreide; in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde tut und aus den Bahnen weicht, also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zugut, will mein Fehlen mit der Rut und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seind, dennoch, wenn ichs recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein; also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

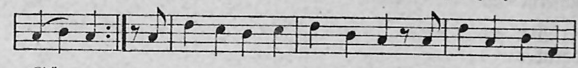
1. Sam. 7, 12.

252

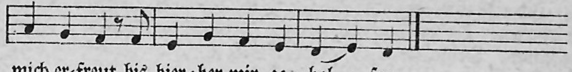
Weise: Es ist das Heil uns kommen her. Vorreformatorisch. Wittenberg 1524.



1. Bis hier-her hat mich Gott ge-bracht durch sei-ne gro-ße Gü-te,
bis hier-her hat er Tag und Nacht be-wahrt Herz und Ge-mü-te,



bis hier-her hat er mich ge-leit't, bis hier-her hat er



mich er-freut, bis hier-her mir ge-hol-fen.

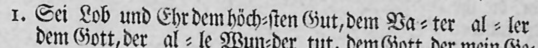
2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank für die bisherge Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue; in mein Gedächtnis schreib ich an: der Herr hat Großes mir getan, bis hierher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden, hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden, damit ich sag bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott, er hilft, wie er geholfen.

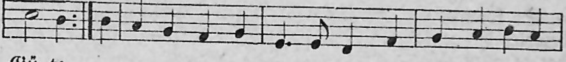
Aemilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, 1637—1706.

253

Weise: Mein Herzensjesu, meine Lust. Peter Sohr, Frankfurt a. M. 1668.



1. Sei Lob und Ehr dem höch-sten Gut, dem Va-ter al-ler Gü-te,
dem Gott, der al-le Wun-der tut, dem Gott, der mein Ge-mü-te



mit sei-nem rei-chen Trost er-füllt, dem Gott, der al-len



2. Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Not: Ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir; ach danket, danket Gott mit mir. Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt, so hilft der Überfluß, der Schöpfer selbst und neiget die Vateraugen denen zu, die sonsten nirgends finden Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren; man soll, Gott, deinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib erfreue dich. Gebt unserm Gott die Ehre!

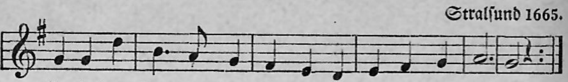
8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen; bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht und alles, alles recht gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

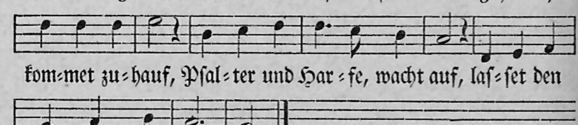
Johann Jakob Schütz, 1640—1690.

254

Stralsund 1665.



1. Lo=be den Her=ren, den mäch=ti=gen Kö=nig der Eh=ren,
mei=ne ge=lie=be=te See=le, das ist mein Be=geh=ren;



kom=met zu=hauf, Psal=ter und Har=fe, wacht auf, las=set den

Lob=ge=sang hö=ren.

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; in wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

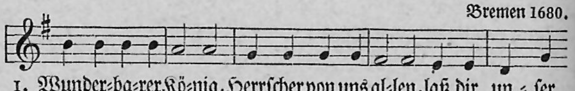
4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht! Seele, vergiß es ja nicht; lobende, schließe mit Amen.

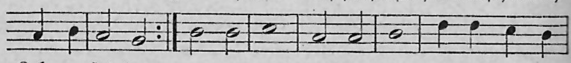
Joachim Neander, 1650—1680.

255

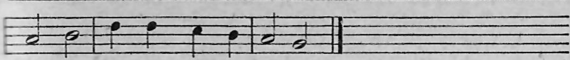
Bremen 1680.



1. Wunder=ba=rer Kö=nig, Herrscher von uns al=len, laß dir un=ser
Dei=ne Vater=gü=te hast du las=sen fließen, ob wir schon dich



Lob ge=fal=len.
oft ver=lie=ßen. Hilf uns noch, stärk uns doch; laß die Zun=ge



sin-gen, laß die Stim-me klin-gen.

2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Werke mehr als aller Menschen Stärke. Großes Licht der Sonne, schieße deine Strahlen, die das große Rund bemalen. Lobet gern, Mond und Stern, seid bereit zu ehren einen solchen Herren.

3. O du meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder; was den Odem holet, jauchze, preise, klinge; wirf dich in den Staub danieder. Er ist Gott Zebaoth, er ist nur zu loben hier und ewig droben.

4. Halleluja bringe, wer den Herren kennet, wer den Herren Jesum liebet; Halleluja singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergibet. O wohl dir! Glaube mir: endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben.

Joachim Neander, 1650—1680.

256

Frankfurt a. M. 1738.



dem, was Gott an mir ge-tan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht; o daß mein Blut mit Jauchzen wallte, solang es noch im Laufe geht; ach wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis; mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir; ihr schwanken Gräser in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehilfen geben; denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhn, die allenthalben um mich stehn.

6. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

7. Ich hab es ja mein Lebetage schon so manch liebes Mal gespürt, daß du mich unter vieler Plage zwar wunderbar, doch wohl geführt; denn in der größesten Gefahr ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

8. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphierend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein, so will ich doch nicht traurig sein.

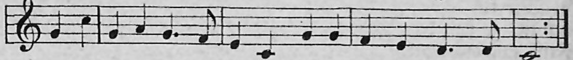
9. Ich will von deiner Güte singen, solange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, solange sich mein Herz bewegt; ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich noch mit Seufzen ein.

10. Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin. Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin. Da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

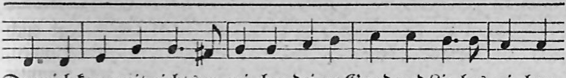
Johann Mentzer, 1658—1734.

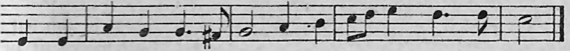
257

Weise: Alle Menschen müssen sterben II. Jakob Hintze 1678.



1. Womit soll ich dich wohlloben, mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben deines Geistes Kraft, mein Gott!





2. Herr, entzünde mein Gemüte, daß ich deine Wundermacht, deine Gnade, Treu und Güte stets erhebe Tag und Nacht; denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen, wie ich häufte Schuld auf Schuld, so möcht ich vor Scham erblassen ob der Langmut und Geduld, womit du, o Gott, mich Armen hast getragen mit Erbarmen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, mit was Lieb und Gütigkeit du durch so viel Wunderwege mich geführt die Lebenszeit, so weiß ich kein Ziel zu finden, noch den Grund hier zu ergründen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

5. O wie hast du meine Seele stets gesucht zu dir zu ziehn, daß ich aus der Sündenhöhle möchte zu den Wunden fliehn, die mich ausgesühnet haben und mit Kraft zum Leben laben. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

6. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit sind vor deinem Angesicht; du, du trittst hervor in Klarheit, in Gerechtigkeit, Gericht, daß man soll aus deinen Werken deine Güt und Allmacht merken. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

7. Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, sich ganz zu ergeben dir, daß mein gänzliches Verlangen möcht an deinem Willen hangen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

8. Wie ein Vater nimmt und gibet, nach dems Kindern nützlich ist, so hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenns auch gleich aufs höchste kommen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

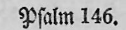
9. Mich hast du auf Adlersflügeln oft getragen väterlich, in den Tälern, auf den Hügeln wunderbar errettet mich; wenn schien alles zu zerrinnen, ward doch deiner Hilf ich innen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

10. Fielen tausend mir zur Seiten und zur Rechten zehnmal mehr, ließest du mich doch begleiten durch der Engel starkes Heer, daß den Nöten, die mich drangen, ich bin dennoch stets entgangen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

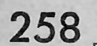
11. Vater, du hast mir erzeiget lauter Gnad und Gütigkeit, und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit, und durch dich, o Geist der Gnaden, werd ich stets noch eingeladen. Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

12. Tausendmal sei dir gesungen Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, daß es mir bisher gelungen. Ach laß meines Lebens Gang ferner doch durch Jesu Leiten nur gehn in die Ewigkeiten; da will ich, Herr, für und für ewig, ewig danken dir.

Ludwig Andreas Gotter, 1661—1735.



Psalm 146.



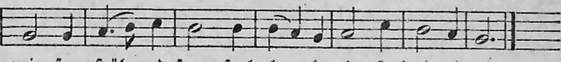
258

Ansbach 1665.

1. Lo = be den Her=ren, o mei = ne See = le! Ich will ihn lo = ben
Weil ich noch Stunden auf Er = den zäh = le, will ich lob = sin = gen



bis in Tod.
meinem Gott. Der Leib und Seel ge = ge = ben hat, wer = de ge=



prie = sen früh und spat. Hal = le = lu = ja, Hal = le = lu = ja.

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, und kehren um zu ihrem Staub; ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. Halleluja, Halleluja.

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist; welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat. Halleluja, Halleluja.

4. Dieser hat Himmel und Meer und Erden, und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er ists, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Halleluja, Halleluja.

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden, er ists, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er zur Speis bescheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft; die hart Gebundnen macht er frei, und seine Gnad ist mancherlei. Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, erhebt, die tief gebeuget gehn; wo er kann einige Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz, Witwen und Waisen hält er Schutz. Halleluja, Halleluja.

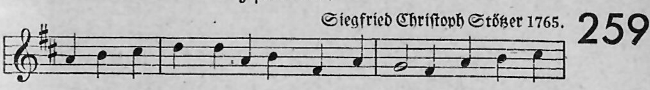
7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur machen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Halleluja, Halleluja.

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen des, der so große Wunder tut! Alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Mut! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist! Halleluja, Halleluja.

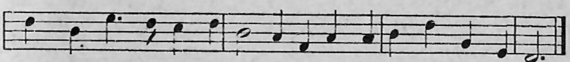
Johann Daniel Herrnschmidt, 1675—1723.

Psalm 139.

Siegfried Christoph Stötzer 1765. **259**



1. Gott ist mein Lied; er ist der Gott der Stärke, Herr ist sein



Nam, und groß sind sei=ne Wer=ke und al=le Himmel sein Ge=biet.

2. Er will und sprichts, so sind und leben Welten; und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Feste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn Anfang Gott und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd und Meere, das kennet Gott, und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor oder nachmals tue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, du sitzest oder gehest, ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest, so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rat der Seele; er weiß, wie oft ich Gutes tu und fehle, und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte; schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, ihr Auen, Tal und Hügel, ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden, und Nacht und Tag und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

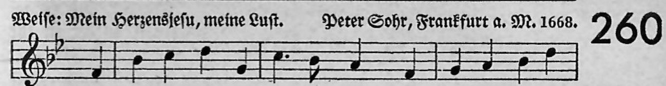
14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden, so frag ich nichts nach Himmel und nach Erden und biete selbst der Hölle Trutz.

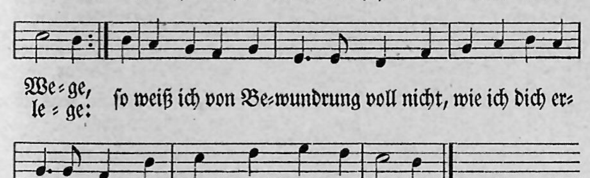
Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

260

Weise: Mein Herzensjesu, meine Lust. Peter Sohr, Frankfurt a. M. 1668.



1. Wenn ich, o Schöpfer, dei=ne Macht, die Weisheit dei=ner
die Lie=be, die für al=le wacht, an=be=tend ü=ber=



he=ben soll, mein Gott, mein Herr und Va=ter!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke: der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erde auf, mit Vorrat uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

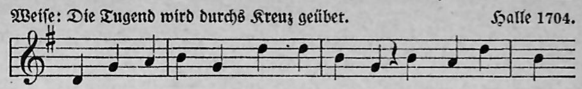
4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet: der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen; Gott unser Vater sei gepreist, und alle Welt sag Amen, und alle Welt fürcht ihren Herrn und hoff auf ihn und dien ihm gern. Wer wollte Gott nicht dienen?

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

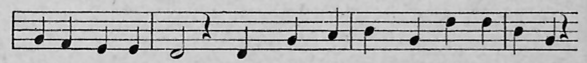
261 Weise: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. Halle 1704.



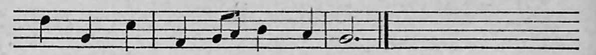
1. Wie groß ist des All=mächtgen Gü=te! Ist der ein Mensch,
der mit ver=här=te=tem Ge=mü=te den Dank er=stickt,



den sie nicht rührt,
der ihr ge=bührt? Nein, sei=ne Lie=be zu er=messen, sei e=wig



mei=ne größ=te Pflicht. Der Herr hat mein noch nie ver=ges=sen;



ver=giß, mein Herz, auch sei=ner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmut mich geleitet? Er, dessen Rat ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Glück genießen? Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alles lieben und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: ich soll vollkommen sein wie er. Solang ich dies Gebot erfülle, stell ich sein Bildnis

in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Tageszeiten

Morgen

262



2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güt, laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein,

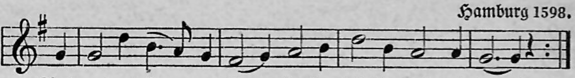
3. daß unser Herz im Ghorsam leb, deim Wort und Willn nicht widerstreb; daß wir dich stets vor Augen han in allem, was wir heben an.

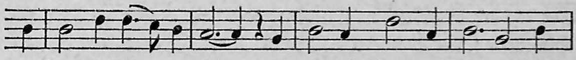
4. Laß unser Werk geraten wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müh und Fleiß gereich zu deim Lob, Ehr und Preis.

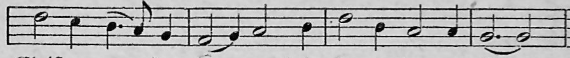
Nikolaus Herman † 1561.

263

Hamburg 1598.







2. daß du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor Gfahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich bitt demütiglich, wollst mir mein Sünd vergeben, womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten mich gnädig diesen Tag vors Teufels List und Wüten, vor Sünden und vor Schmach, vor Feur und Wassersnot, vor Armut und vor Schanden, vor Ketten und vor Banden, vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein Leib und meine Seele, mein Weib, Gut, Ehr und Kind in dein Händ ich befehle, dazu mein Hausgesind als dein Geschenk und Gab; mein Eltern und Verwandten, Gefreundte und Bekannten und alles, was ich hab.

5. Dein Engel laß auch bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös Feind hier in diesem Jammertal sein Tück an mir nicht übe, Leib und Seel nicht betrübe und mich nicht bring zu Fall.

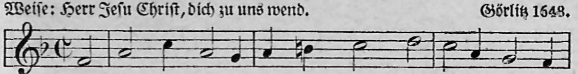
6. Gott will ich lassen raten, denn er all Ding vermag. Er segne meine Taten, mein Vornehmen und Sach; ihm hab ich heimgestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben und was er sonst gegeben; er machs, wies ihm gefällt.

7. Darauf so sprech ich Amen und zweifle nicht daran, Gott wird es alls zusammen in Gnaden sehen an; und streck nun aus mein Hand, greif an das Werk mit Freuden, dazu mich Gott beschieden in meim Beruf und Stand.

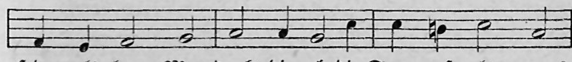
Georg Niege, 1525—1588.

264

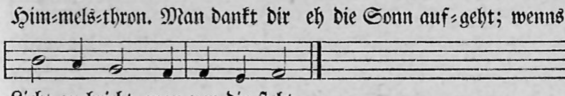
Weise: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. Görlitz 1648.



1. Das walt Gott Va-ter und Gott Sohn, Gott heilger Geist im



Him-mels-thron. Man dankt dir eh die Sonn auf-geht; wenns



Licht an-bricht, man vor dir steht.

2. Drum beug ich diesen Morgen früh in rechter Andacht meine Knie und ruf zu dir mit heller Stimm: Dein Ohren neig, mein Red vernimm.

3. Ich rühm von Herzen deine Güt, weil du mich gnädig hast behüt't, daß ich nun hab die finstre Nacht in Ruh und Frieden zugebracht.

4. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, nimm mich auch diesen Tag in Hut, laß deine lieben Engelein mein Wächter und Gefährten sein.

5. Dein Geist mir Leib und Seel regier und mich mit schönen Gaben zier; er führ mich heut auf rechter Bahn, daß ich was Guts vollbringen kann.

6. Gib Gnad, daß ich mein Werk und Pflicht mit Freuden diesen Tag verricht zu deinem Lob und meinem Nutz und meinem Nächsten tue Guts.

7. Bewahr mein Herz vor Sünd und Schand, daß ich, vom Übel abgewandt, mein Seel mit Sünden nicht beschwer und mein Gewissen nicht versehr.

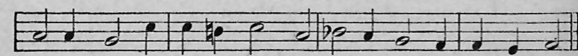
8. Behüt mich heut und allezeit vor Schaden, Schand und Herzeleid, tritt zwischen mich und meine Feind, die sichtbar und unsichtbar seind.

9. Mein Aus- und Eingang heut bewahr, daß mir nichts Übels widerfahr; behüte mich vor schnellem Tod und hilf mir, wo mir Hilf ist not.

Martin Behm, 1557—1622.

265 Weise: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. — Görlitz 1648.

1. O hei=li=ge Drei=fal=tig=keit, o hochge=lob=te Ei=nigkeit, o



Va=ter, Sohn und heilger Geist, heut die=sen Tag mir Beistand leist.

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr, und mich der Satan nicht verletz, noch mich in Schand und Schaden setz.

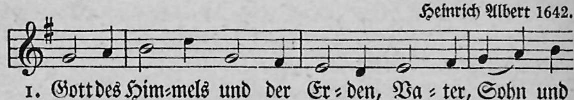
3. Des Vaters Huld mich heut anblick, des Sohnes Weisheit mich erquick, des heilgen Geistes Glanz und Schein erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei, o mein Erlöser, hilf mir frei, o Tröster wert, weich nicht von mir, mein Herz mit werten Gaben zier.

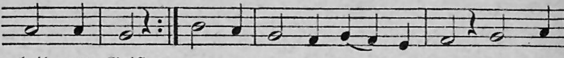
5. Herr, segne und behüte mich, erleuchte mich, Herr, gnädiglich, Herr, heb auf mich dein Angesicht und deinen Frieden auf mich richt.

Martin Behm, 1557—1622.

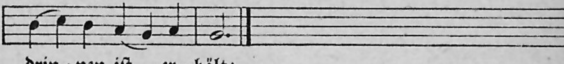
266 Heinrich Albert 1642.



1. Gott des Him=mels und der Er=den, Va=ter, Sohn und
der es Tag und Nacht läßt wer=den, Sonn und Mond uns



heil=ger Geist,
schei=nen heißt, des=sen star=ke Hand die Welt und was



drin=nen ist er=hält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hilf und Rat ist für meine Missetat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele samt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigentum.

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg von mir wende und mich halt in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert, 1604—1651.

267



2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wann sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, alles sei Gotte zum Opfer gesetzt! Die besten Güter sind unsre Gemüter; dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehren, Unglück verwehren sind seine Werke und Taten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen; laß mein Beginnen ohn allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Satanas Bande, Fallen und Tücke treib ferne zurücke; laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn alles Neiden sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Nächsten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was ists gewesen? In einer Stunde geht es zugrunde, sobald das Lüftlein des Todes dreinbläst. Alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden die müssen das werden, was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergib und schone, laß meine Schulden in Gnad und Hulden aus deinen Augen sein abgewandt. Sonsten regiere, mich lenke und führe, wie dirs gefället; ich habe gestellet alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, so laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und Beste, Gott ist das Süßte und Allergewißte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Galle tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen, wohlan so mach es, wie dir es beliebt.

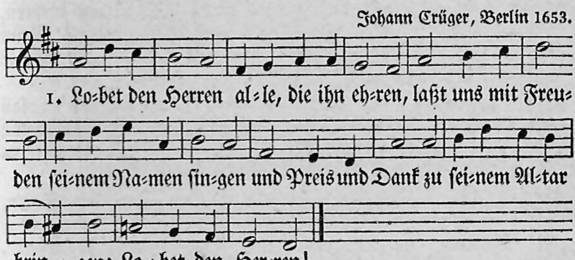
Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig meinem Gebeine, das weißt du alleine, hast niemals keinen zu sehr noch betrübt.

12. Kreuz und Elende das nimmt ein Ende; nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille hab ich zu warten im himmlischen Garten, dahin sind meine Gedanken gericht't.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

268

Johann Crüger, Berlin 1653.



2. Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedecket und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

3. Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können, und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen: Lobet den Herren!

4. Daß Feuerflammen uns nicht allzusammen mit unsern Häusern unversehns gefressen, das machts, daß wir in seinem Schoß gesessen: Lobet den Herren!

5. Daß Dieb und Räuber unser Gut und Leiber nicht angetast't und grausamlich verletzet, dawider hat sein Engel sich gesetzet: Lobet den Herren!

6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, ach laß doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben: Lobet den Herren!

7. Gib, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite auf unsern Wegen unverhindert gehen und überall in deiner Gnade stehen: Lobet den Herren!

8. Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen; lehr uns verrichten heilige Geschäfte, und wo wir schwach sind, da gib du uns Kräfte: Lobet den Herren!

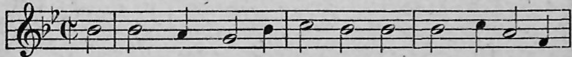
9. Richt unsre Herzen, daß wir ja nicht scherzen mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden vor deiner Zukunft uns bemühn auf Erden: Lobet den Herren!

10. Herr, du wirst kommen und all deine Frommen, die sich bekehren, gnädig dahin bringen, da alle Engel ewig, ewig singen: Lobet den Herren!

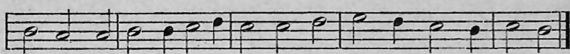
Paul Gerhardt, 1607—1676.

269

Weise: Nun laßt uns Gott dem Herren. Leipzig 1587.



1. Wach auf, mein Herz, und sin = ge dem Schöp=fer al = ler



Din=ge, dem Ge=ber al=ler Gü=ter, dem frommen Menschen=hü=ter.

2. Heut, als die dunklen Schatten mich ganz umgeben hatten, hat Satan mein begehret; Gott aber hats gewehret.

3. Du sprachst: Mein Kind, nun liege trotz dem, der dich betrüge; schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort das ist geschehen: ich kann das Licht noch sehen, von Not bin ich befreiet, dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, hier bring ich meine Gaben: mein Weihrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; du kannst ins Herze sehen; denn du weißt, daß zur Gabe ich ja nichts Beßres habe.

7. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

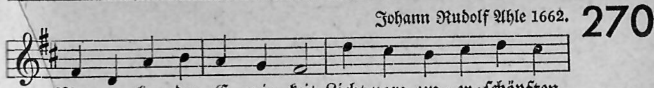
8. Sprich Ja zu meinen Taten, hilf selbst das Beste raten; den Anfang, Mitt und Ende, ach Herr, zum besten wende.

9. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

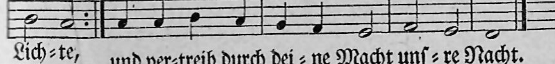
Paul Gerhardt, 1607—1676.



Johann Rudolf Ahle 1662.



1. Mor=genglanz der E=wig=keit, Licht vom un=er=schöpften Lich=te,
schick uns die=se Mor=gen=zeit dei=ne Strahlen zu Ge=sich=te



und ver=treib durch dei=ne Macht uns=re Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen; laß die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schar, immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei erstandner Morgenröte, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

4. Ach du Aufgang aus der Höh, gib, daß auch am Jüngsten Tage unser Leib verklärt ersteh und, entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

5. Leucht uns selbst in jene Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Christian Knorr von Rosenroth, 1636—1689.



2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad einsenken mit Leib, mit Seel, mit Geist, heut diesen ganzen Tag; das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, da hast du meine Seele; sie sei dein Eigentum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebeskraft. Da hast du meinen Geist; darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus. Ach, allerliebstes Leben, ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich, so hat Geist, Seel und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jetzt die Kleider angeleget; laß meiner Seele sein dein Bildnis eingepräget im güldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, so allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe; auch mit der Demut mich vor allem kleide an, so bin ich wohl geschmückt und köstlich angetan.

7. Laß mir dich diesen Tag stets vor den Augen schweben, laß dein Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Tun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund.

8. Ach segne, was ich tu, ja rede und gedenke; durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gescheh zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib dein Eigentum.

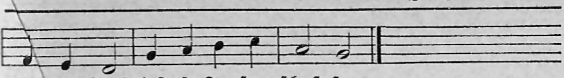
Joachim Lange, 1670—1744.

272

Weise: Schwing dich auf zu deinem Gott. Johann Crüger 1653.



Steh mit Je=su morgens auf, geh mit Je=su schlafen, führ mit Je=su



2. Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll dein Helfer sein stets in allen Nöten. Morgens, abends und bei Nacht will er stehn zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, laß die Feinde wüten; er wird dich vor ihrer List schützen und behüten. Setz nur das Vertrauen dein in sein Allmachtshände und glaub sicher, daß allein er dein Unglück wende.

4. Wenn denn deine Sach mit Gott also angefangen, ei so hat es keine Not, wirst den Zweck erlangen; es wird folgen Glück und Heil hier in diesem Leben, endlich wird dir Gott dein Teil auch im Himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu, all mein Sach sei dir übergeben; es nach deinem Willen mach auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Herr, in deinem Namen; laß es doch sein wohlgetan! Ich sprech darauf Amen.

Waldenburg in Schlesien um 1734.

273

Weise: Ich dank dir schon durch deinen Sohn.
Aus Böhmen 1595. (Mich. Prätorius 1610.)



2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, lag ich und schlief im Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß und schützt mich vor Gefahren?

4. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben, du bist es, der es uns erhält und mirs jetzt neu gegeben.

5. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.

6. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber tun nach deinem Wohlgefallen.

7. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele; sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

8. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn und willig tue;

9. daß ich als ein getreuer Knecht nach deinem Reiche strebe; gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe;

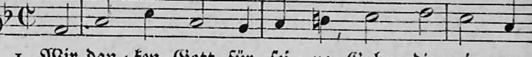
10. daß ich, dem Nächsten beizustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

11. daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Mittag

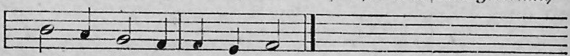
274 Weise: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. Görlitz 1648.



1. Wir dan-ken Gott für sei-ne Gabn, die wir von
2. und spei-sen uns mit sei-nem Wort, daß wir satt



1. ihm empfan-gen habn, und bit-ten un-sern lie-ben Herrn, er
2. werden hier und dort. Ach lie-ber Herr, du wollst uns gebn nach



1. woll uns hin-fort mehr be-schern
2. die-ser Zeit das ew-ge Lebn.

Eramus Alber, 1500—1553.

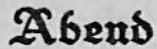
275

Weise: Schmücke dich, o liebe Seele.* Johann Crüger 1649.



Speis uns, Va-ter, dei-ne Kin-der, trö-ste die be-trübten Sün-der;
sprich den Se-gen zu den Ga-ben, die wir jet-zo vor uns ha-ben,
daß sie uns zu die-sem Le-ben Stär-ke, Kraft und Nahrung ge-ben, bis wir end-lich mit den From-men zu der Himmelsmahlzeit kom-men.

Johann Heermann, 1584—1647.



Abend

276

Melchior Vulpius 1609.



1. Hin-un-ter ist der Son-ne Schein, die finst-re Nacht bricht stark her-ein; leucht uns, Herr Christ, du wah-res Licht, laß uns im Fin-stern tap-pen nicht.

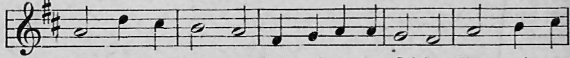
2. Wir danken, daß du uns den Tag vor Schaden, Gfahr und mancher Plag durch deine Engel hast behüt't aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir habn erzürnet dich, dasselb verzeih uns gnädiglich und rechn es unsrer Seel nicht zu; laß schlafen uns mit Fried und Ruh.

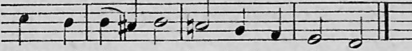
4. Durch dein Engel die Wach bestell, daß uns der böse Feind nicht fäll; vor Schrecken, Angst und Feuersnot behüte uns, o lieber Gott. Nikolaus Herman † 1561.

277

Weise: Lobet den Herren alle, die ihn ehren. Johann Crüger 1653.







2. Treib, Herr, von uns fern die unreinen Geister; halt die Nachtwach gern, sei selbst unser Schutzherr, schirm beid, Leib und Seel, unter deine Flügel, send uns dein Engel.

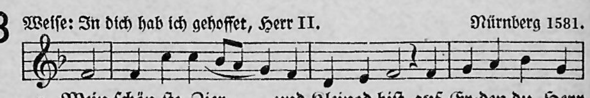
3. Laß uns einschlafen mit guten Gedanken, fröhlich aufwachen und von dir nicht wanken, laß uns in Züchten unser Tun und Dichten zu deim Preis richten.

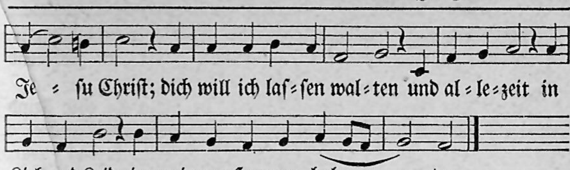
4. Pfleg auch der Kranken durch deinen Geliebten, hilf den Gefangnen, tröste die Betrübten, pfleg auch der Kinder, sei selbst ihr Vormünder, des Feinds Neid hinder.

5. Vater, dein Name werd von uns gepreiset, dein Reich zukomme, dein Will werd beweiset; frist unser Leben, wollst die Sünd vergeben, erlös uns. Amen. Petrus Herbert † 1571.

278

Weise: In dich hab ich gehoffet, Herr II. Nürnberg 1581.





Je - su Christ; dich will ich las - sen wal - ten und al - le - zeit in

Lieb und Leid in mei - nem Her - zen hal - - ten.

2. Dein Lieb und Treu vor allem geht, kein Ding auf Erd so fest besteht, das muß ich frei bekennen; drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not von deiner Lieb mich trennen.

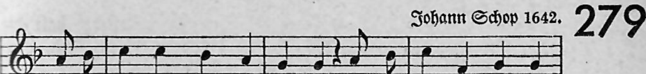
3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht und hält gewiß, was es verspricht, im Tod und auch im Leben. Du bist nun mein, und ich bin dein, dir hab ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab. Ach schönste Zier, Herr Jesu Christ, bleib du bei mir, es will nun Abend werden; laß doch dein Licht auslöschen nicht bei uns allhier auf Erden.

Leipzig 1597.

279

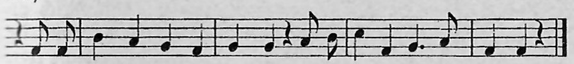
Johann Schop 1642.



1. Werde mun - ter, mein Ge - mü - te, und ihr Sin - ne, geht her - für,
daß ihr prei - set Got - tes Gü - te, die er hat ge - tan an mir,



da er mich den ganzen Tag vor so mancher schweren Plag



hat be - hü - tet und in Gnaden ab - gewendet al - len Schaden.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, daß mir ist mein Werk gelungen, daß du mich vor allem Leid und vor Sünden mancher Art so getreulich hast bewahrt, auch die Feind hinweggetrieben, daß ich unbeschädigt blieben.

3. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein, hat uns doch dein Sohn verglichen durch sein Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; aber deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets in mir befinde.

4. O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Ewigkeit, dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit. Bleibe doch, mein Gott, bei mir, weil es nunmehr dunkelt schier; da ich mich so sehr betrübe, tröste mich mit deiner Liebe.

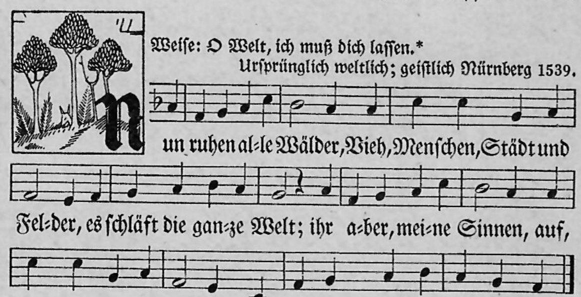
5. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft und süße Ruh, alles Übel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Mut und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feind und Hausgenossen sein in deinen Schutz geschlossen.

6. Ach bewahre mich vor Schrecken, schütze mich vor Überfall, laß mich Krankheit nicht aufwecken, treibe weg des Krieges Schall; wende Feur- und Wassersnot, Pestilenz und schnellen Tod; laß mich nicht in Sünden sterben, noch an Leib und Seel verderben.

7. O du großer Gott, erhöre, was dein Kind gebeten hat; Jesu, den ich stets verehre, bleibe du mein Schutz und Rat; und mein Hort, du werter Geist, der du Freund und Tröster heißt, höre doch mein sehnlich Flehen. Amen, ja das soll geschehen.

Johann Rist, 1607—1667.

280



2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal; also werd ich auch stehen, wann mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammertal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit; die zieh ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände sind froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sei. Herz, freu dich, du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht hin und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt. Es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen, im Nu sind sie geschlossen. Wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel.

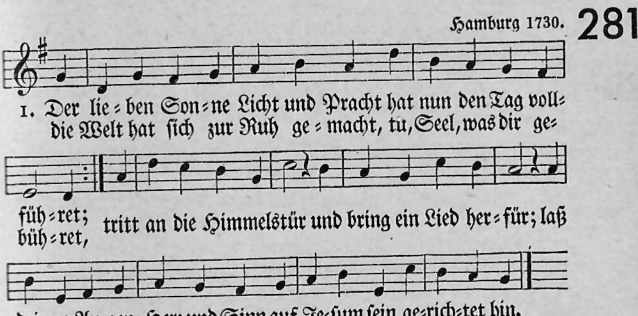
8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein! Will Satan mich verschlingen, so laß die Engel singen: Dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall noch Gefahr. Gott laß euch selig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Engel Schar.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

281

Hamburg 1730.



2. Ihr hellen Sterne leuchtet wohl und gebet eure Strahlen, ihr macht die Nacht des Lichtes voll: doch noch zu tausend Malen scheint heller in mein Herz die ewge Himmelskerz, mein Jesus, meiner Seele Ruhm, mein Schatz, mein Schutz, mein Eigentum.

3. Verschmähe nicht dies arme Lied, das ich dir, Jesu, singe; in meinem Herzen ist kein Fried, bis ich es zu dir bringe. Ich bringe, was ich kann, ach nimm es gnädig an. Es ist doch herzlich gut gemeint, o Jesu, meiner Seelen Freund.

4. Mit dir will ich zu Bette gehn, dir will ich mich befehlen; du wirst, mein Schutzherr, auf mich sehn zum Besten meiner Seelen. Ich fürchte keine Not, auch selber nicht den Tod; denn wer mit Jesu schlafen geht, mit Freuden wieder aufersteht.

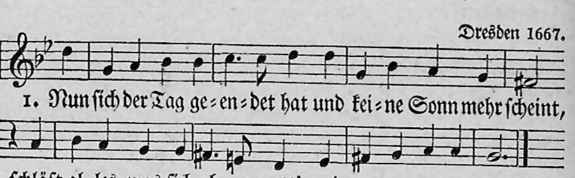
5. So oft die Nacht mein Ader schlägt, soll dich mein Geist umfangen; so vielmal sich mein Herz bewegt, soll dies sein mein Verlangen, daß ich mit lautem Schall möcht rufen überall: Ach Jesu, Jesu, du bist mein, und ich auch bin und bleibe dein.

6. Nun, matter Leib, gib dich zur Ruh und schlafe sanft und stille; ihr müden Augen, schließt euch zu, denn das ist Gottes Wille; schließt aber dies mit ein: Herr Jesu, ich bin dein! So wird der Schluß recht wohl gemacht. Nun, Jesu, Jesu, gute Nacht.

Christian Scriver, 1629—1693.

282

Dresden 1667.



2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst noch schlummerst nicht; die Finsternis ist dir verhaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser finstern Nacht und schenke du mir gnädiglich den Schutz von deiner Wacht.

4. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an; ach, aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich getan.

5. Den setz ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vors Gericht; ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

6. Weicht, nichtige Gedanken, hin, wo ihr habt euren Lauf; ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

7. Drauf tu ich meine Augen zu und schlafe fröhlich ein; mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh, wer wollt doch traurig sein?

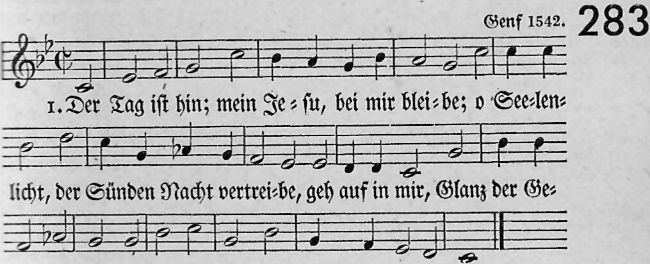
8. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammertal, so führ mich in den Himmel ein zur auserwählten Zahl.

9. Und also leb und sterb ich dir, o Herr Gott Zebaoth, im Tod und Leben hilfst du mir aus aller Angst und Not.

Johann Friedrich Herzog, 1647—1699.

283

Genf 1542.



2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen, dir sei die Ehr, daß alles wohl gelungen nach deinem Rat, ob ichs gleich nicht versteh; du bist gerecht, es gehe, wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständigkeit im Guten mir noch fehlet. Das weißt du wohl, o Herzenskündiger, ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergib es, Herr, was mir sagt mein Gewissen; Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen. Es ist mir leid, ich stell mich wieder ein, da ist die Hand: du mein, und ich bin dein.

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte, zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte, bewahre mich durch deine große Macht, wenn mir der Feind nach meiner Seele tracht't.

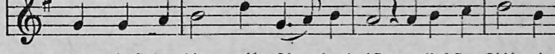
6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen; ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen; o Lebenssonn, erquicke meinen Sinn. Dich laß ich nicht, mein Fels. Der Tag ist hin.

Joachim Neander, 1650—1680.

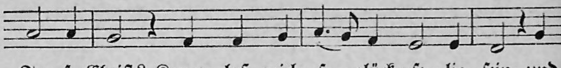
Luk. 24, 29.

284

Weise: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht. Nürnberg 1676.



1. Wo willst du hin, weils A = bend ist, o liebster Pil=grim,



Je = su Christ? Komm, laß mich so glück = se = lig sein und



kehr in mei = nem Her = zen ein.

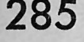
2. Laß dich erbitten, liebster Freund, dieweil es ist so gut gemeint; du weißt, daß du zu aller Frist ein herzenslieber Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, die Nacht sich schon von ferne zeigt; drum wollest du, o wahres Licht, mich Armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn zum Himmel sicher finden kann, damit die dunkle Sündennacht mich nicht verführt noch irre macht.

5. Vornehmlich aus der letzten Not hilf mir durch einen sanften Tod. Herr Jesu, bleib, ich halt dich fest; ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

Plönisches Gesangbuch 1674.

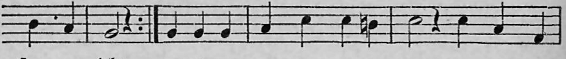


285

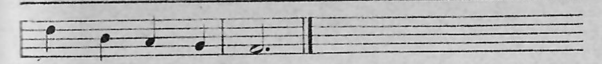
Weise: O daß ich tausend Zungen hätte. Frankfurt a. M. 1738.



1. So ist die Wo = che nun ge=schlossen, doch, treu = er Gott, dein
wie sich dein Se=gensquell er=gos = sen, so bin ich noch der



Her = ze nicht; / Zu=ver=sicht, daß er sich wei = ter = hin er = gießt und un = er=



schöpf = lich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, ich lobe dich, so hoch ich kann, ich rühme dich von Herzensgrunde für alles, was du mir getan, und weiß, daß dir durch Jesum Christ mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen das liebe Kreuz auch mit besucht, so gabst du auch die Kraft zu tragen; zudem ist es voll Heil und Frucht in deiner Liebe, Herr, zu mir, und darum dank ich auch dafür.

4. Nur etwas bitt ich über alles, ach du versagst mir solches nicht: gedenke keines Sündenfalles, weil mich mein Jesus aufgericht't, mein Jesus, der die Missetat auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nie gebrochen, du brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünde leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen und will also den Wochenschluß vergnügt und froh zurückelegen, da der Trost mich erquicken muß, daß ich ja soll in Christo dein und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der Ewigkeit um eine Woche näherkommen und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh aufs neue den Sonntag wiedersehen kann, so blickt die Sonne deiner Treue mich auch mit neuen Gnaden an; ach ja, da teilt dein Wort und Haus den allerbesten Segen aus.

9. So will ich das im voraus preisen, was du mir künftge Woche gibst; du wirst es in der Tat erweisen, daß du mich je und immer liebst und leitest mich nach deinem Rat, bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister, 1671—1756.

286 Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



brot ge-spei-set und mei-ner See-len Durst ge-stillt.

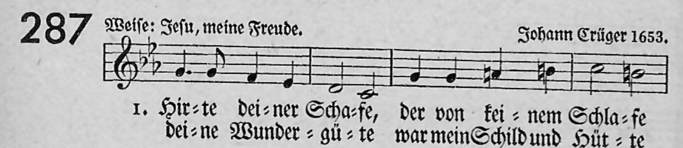
2. Gott ruht durchs Wort im Herzen; drum leg ich ohne Schmerzen auch meinen Leib zur Ruh; denn allen Sündenschaden deckt Jesus nun in Gnaden mit seinem Purpurmantel zu.

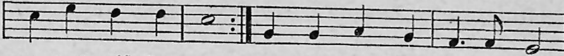
3. O du dreieinig Wesen, mein Geist ist schon genesen, weil ich dein Tempel bin; ich habe Licht vom Lichte, dein leuchtend Angesichte treibt alle Finsternisse hin.

4. Du wirst schon bei mir wachen und eine Sonne machen auch mitten in der Nacht, bis bei den Cherubinen ein Sonntag ist erschienen, der alle Nacht zuschanden macht.

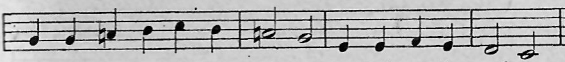
5. Ich schlafe ganz vergnüget; denn wo mein Herze lieget, da ist der Engel Heer. Mich stört kein Weltgetümmel; es träumt mir nur vom Himmel. Ach wer doch nur bald droben wär!

Benjamin Schmolck, 1672—1737.





et-was wis-sen mag, / den ver-gang-nen Tag; sei die Nacht auch auf der Wacht



und laß mich von dei-nen Scha-ren um und um be-wah-ren.

2. Decke mich von oben vor der Feinde Toben mit der Vaterhuld; ein versöhnt Gewissen sei mein Ruhekissen; drum vergib die Schuld. Denn dein Sohn hat mich davon durch die tief geschlagnen Wunden gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben keine Not betrüben, sie sind mein und dein; schließ uns mit Erbarmen in den Vaterarmen ohne Sorgen ein. Du bei mir und ich bei dir; also sind wir ungeschieden, und ich schlaf in Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer und laß allen Jammer ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel, unter deine Flügel nimm dein Küchlein ein. Decke zu mit Schutz und Ruh, so wird uns kein Grauen wecken noch der Feind uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette heut zum Grabe hätte? Wie bald rot, bald tot! Doch hast du beschlossen, daß mein Ziel verflossen, kommt die Todesnot, so will ich nicht wider dich; hab ich Jesum nur gefunden, sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich tue in vergnügter Ruhe Mund und Augen zu. Seele, Leib und Leben hab ich dir ergeben, o du Hüter du! Gute Nacht! Nimm mich in acht; und erleb ich ja den Morgen, wirst du weiter sorgen.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

288

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



2. Ich schließe mich aufs neue in deine Vatertreue und Schutz und Herze ein; die fleischlichen Geschäfte und alle finstern Kräfte vertreibe durch dein Nahesein.

3. Daß du mich stets umgibest, daß du mich herzlich liebest und rufst zu dir hinein, daß du vergnügst alleine so wesentlich, so reine, laß früh und spät mir wichtig sein.

4. Ein Tag der sagt dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

289

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



2. Mit dankendem Gemüte freu ich mich deiner Güte, ich freue mich in dir; du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn, auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

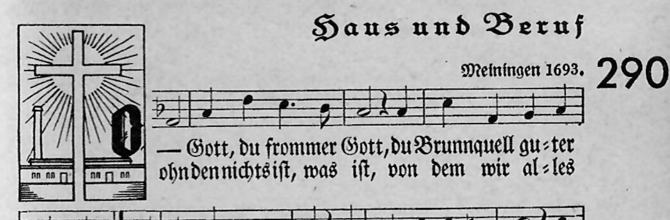
4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Teil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil ich der Ruh entgegen, dein Name sei gepreist. Mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist.

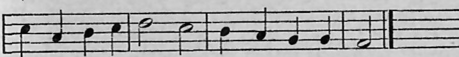
Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Haus und Beruf

Meiningen 1693. **290**



O — Gott, du frommer Gott, du Brunnquell gu-ter Ga-ben,
ohn den nichts ist, was ist, von dem wir al-les ha-ben:
ge-sun-den Leib gib mir, und daß in solchem Leib ein



un-ver-letz-te Seel und rein Ge-wis-sen bleib.

2. Gib, daß ich tu mit Fleiß, was mir zu tun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Gib, daß ichs tue bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs tu, so gib, daß es gerate wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen, und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen, gib einen Heldenmut, das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind mit Sanftmut überwind und, wenn ich Rat bedarf, auch guten Rat erfind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, soweit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichtum, Gut und Geld, so gib auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen, so gib Geduld; vor Sünd und Schanden mich bewahr, auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden; die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; dem Leib ein Räumlein gönn bei frommer Christen Grab, auf daß er seine Ruh an ihrer Seite hab.

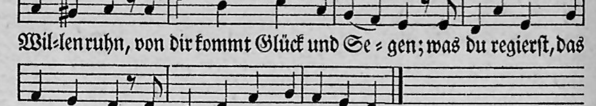
8. Wenn du die Toten wirst an jenem Tag erwecken, so tu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken; laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Johann Heermann, 1585—1647.

291

Weise: In dich hab ich gehoffet, Herr I. 15. Jahrhundert. Straßburg 1560.

1. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Tun und Werk in dei-nem



Wil-len ruhn, von dir kommt Glück und Se - gen; was du regierst, das

geht und steht auf rech-ten, gu - ten We - gen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rat werd ins Werk gebracht und seines Gangs sich freue; des Höchsten Rat der machts allein, daß Menschenrat gedeihe.

3. Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket und da der rechten Weisheit Kraft durch deine Kraft erwecket.

4. Gib mir Verstand aus deiner Höh, auf daß ich ja nicht ruh und steh auf meinem eignen Willen; sei du mein Freund und treuer Rat, was recht ist, zu erfüllen.

5. Prüf alles wohl und, was mir gut, das gib mir ein; was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre. Der höchste Zweck, das beste Teil sei deine Lieb und Ehre.

6. Was dir gefällt, das laß auch mir, o meiner Seele Sonn und Zier, gefallen und belieben; was dir zuwider, laß mich nicht im Werk und Tat verüben.

7. Ists Werk von dir, so hilf zu Glück; ists Menschentun, so treib zurück und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst in kurzem zu zerrinnen.

8. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich deucht, und bring zum guten Ende, was du selbst angefangen hast durch Weisheit deiner Hände.

9. Ist ja der Anfang etwas schwer, und muß ich auch ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib mich nur ohn Unterlaß zu seufzen und zu beten.

10. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, davor sonst ihm graut, mit tapferm Mut bezwingen; sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

11. Der Weg zum Guten ist gar wild, mit Dorn und Hecken ausgefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet.

12. Du bist mein Vater, ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab und find, hast du zu aller Gnüge. So hilf nur, daß ich meinen Stand wohl halt und herrlich siege.

13. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr; ich will dein Tun je mehr und mehr aus hocherfreuter Seelen vor deinem Volk und aller Welt, solang ich leb, erzählen. Paul Gerhardt, 1607—1676.

292



2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn und unverrückt zusammengehn im Bande reiner Treue, da geht das Glück in vollem Lauf, da sieht man, wie der Engel Hauf im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott gibet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Der Mann wird einem Baume gleich, an Ästen schön, an Zweigen reich; das Weib gleicht einem Reben, der seine Träublein trägt und nährt und sich je mehr und mehr vermehrt mit Früchten, die da leben. Wohl dir, o Zier, Mannes Sonne, Hauses Wonne, Ehrenkrone! Gott denkt dein bei seinem Throne.

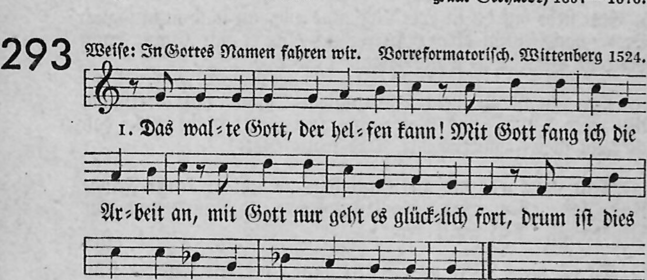
4. Seid gutes Muts! Wir sind es nicht, die diesen Orden aufgericht't, es ist ein höhrer Vater; der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, der beste Freund und Rater; Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

5. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl ein Stündlein, da man Leides voll die Tränen lässet schießen; jedennoch wer sich in Geduld ergibt, des Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Schweige, beuge dich ein wenig; unser König wird behende machen, daß die Angst sich wende.

6. Wohl her, mein König, nah herzu! Gib Rat im Kreuz, in Nöten Ruh, in Ängsten Trost und Freude. Des sollst du haben Ruhm und Preis, wir wollen singen besterweis und danken alle beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

293 Weise: In Gottes Namen fahren wir. Vorreformatorisch. Wittenberg 1524.



2. All mein Beginnen, Tun und Werk erfordert von Gott Kraft und Stärk; mein Herz sucht Gottes Angesicht, drum auch mein Mund mit Freuden spricht: Das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts, wo Gott nicht gibet, da gebrichts; Gott gibt und tut mir alles Guts, drum sprech ich auch nun gutes Muts: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, so will ich dankbar sein dafür; auf sein Wort werf ich aus mein Netz und sag in meiner Arbeit stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte samt dem End stell ich allein in Gottes Händ; er gebe, was mir nützlich ist, drum sprech ich auch zu jeder Frist: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei nach seiner großen Güt und Treu, so gnüget mir zu jeder Stund; drum sprech ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; er wird mir gnädig stehen bei, drum dies auch meine Losung sei: Das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und spat, bis all mein Tun ein Ende hat; er gibt und nimmt, machts, wie er will, drum sprech ich auch fein in der Still: Das walte Gott!

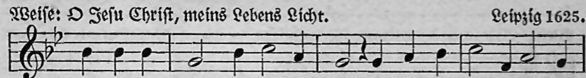
9. Gott steht mir bei in aller Not und gibt mir auch mein täglich Brot, nach seinem alten Vaterbrauch tut er mir Guts; drum sprech ich auch: Das walte Gott!

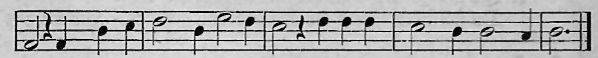
10. Ohn ihn ist all mein Tun umsonst; nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst: mit Gott gehts fort, gerät auch wohl, daß ich kann sagen glaubensvoll: Das walte Gott!

11. Teilt Gott was mit aus Gütigkeit, so acht ich keiner Feinde Neid, laß hassen, wers nicht lassen kann; ich stimme doch mit Freuden an: Das walte Gott!

12. Tu ich mein Werk mit Gottes Rat, der mir beistehet früh und spat, dann alles wohl geraten muß; drum sprech ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott! Johann Betichius, 1650—1722.

294 Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht. Leipzig 1625.





2. Wohl, wenn sich Mann und Weib und Kind in einem Glaubenssinn verbindt, zu dienen ihrem Herrn und Gott nach seinem Willen und Gebot.

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt ein Vorbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottesdienst im Geist das äußre Werk nichts ist und heißt.

4. Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet beständig in die Höhe geht, und man nichts treibet fort und fort als Gottes Werk, als Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand mit fleißiger, geschickter Hand ein jegliches nach seiner Art, was ihm vertraut ist, treu bewahrt!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind, und wenn sie Kind und Kindeskind versäumen nicht am ewgen Glück; dann bleibet ihrer keins zurück.

7. Wohl solchem Haus, denn es gedeiht. Die Eltern werden hoch erfreut, und ihren Kindern sieht mans an, wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund samt meinem Hause diesen Bund: wenn alles Volk vom Herrn abwich, doch dienen wir ihm ewiglich.

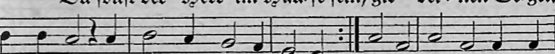
Christoph Karl Ludwig von Pfeil, 1712—1784.

Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599.

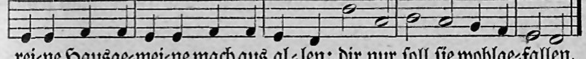
295



1. Ich und mein Haus, wir sind be-reit, dir, Herr, die gan-ze
Du sollst der Herr im Hau-se sein, gib dei-nen Se-gen



Le-benszeit mit Seel und Leib zu dienen.
nur dar-ein, daß wir dir wil-lig dienen.
Ei-ne klei-ne, fromme,



rei-ne Hausge-mei-ne mach aus al-len; dir nur soll sie wohlge-fallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort dein guter Geist stets fort und fort an unser aller Seelen; es leucht uns wie das Sonnenlicht, damits am rechten Lichte nicht im Hause möge fehlen. Reiche gleiche Seelenspeise auch zur Reise durch dies Leben uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus und alle, die drin wohnen, aus, im Glauben uns verbinde; laß uns in Liebe allezeit zum Dulden, Tragen sein bereit voll Demut, sanft und linde. Liebe übe jede Seele: keinem fehle, dran man kennet den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein auf deine Gnade ganz allein und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun auf deine treue Hilfe schaun mit kindlichem Gemüte, selig, fröhlich selbst mit Schmerzen in dem Herzen dir uns lassen und dann in Geduld uns fassen.

5. Gibst du uns irdisch Glück ins Haus, so schließ den Stolz, die Weltlust aus, des Reichtums böse Gäste. Denn wenn das Herz an Demut leer und voll von eitler Weltlust wär, so fehlte uns das Beste: jene schöne, tiefe, stille Gnadenfülle, die mit Schätzen einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir allermeist, daß in dem Haus kein andrer Geist als nur dein Geist regiere. Der ists, der alles wohl bestellt, der gute Zucht und Ordnung hält, der alles lieblich ziere. Sende, spende ihn uns allen, bis wir wallen heim und oben dich in deinem Hause loben.

Philipp Spitta, 1801—1859.

296 Weise: Ich freu mich in dem Herren. Bartholomäus Helder 1648.



1. Was macht ihr, daß ihr wei=net und bre=chet mir mein Herz?
Im Herrn sind wir ver=ei=net und bleibens al=ler=wärts.



Das Band, das uns ver=bin=det, löst we=der Zeit noch Ort; was



in dem Herrn sich fin=det, das währt in ihm auch fort.

2. Man reicht sich wohl die Hände, als sollts geschieden sein, und bleibt doch ohne Ende im innigsten Verein. Man sieht sich an, als sähe man sich zum letztenmal, und bleibt in gleicher Nähe dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: Ich hier, du dorten, du ziehest, und ich bleib; und ist doch allerorten ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheidewege und grüßt sich einmal noch und geht auf einem Wege in gleicher Richtung doch.

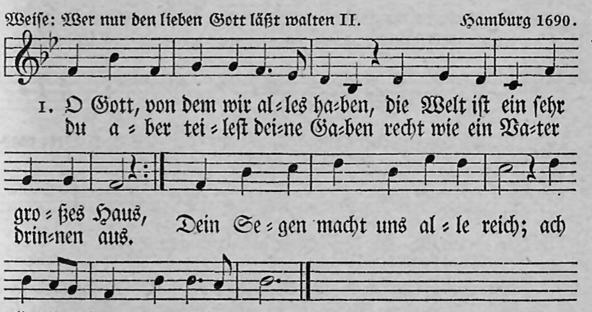
4. Was sollen wir nun weinen und so gar traurig sehn? Wir kennen ja den einen, mit dem wir alle gehn. In einer Hut und Pflege, geführt von einer Hand, auf einem sichern Wege ins eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde nicht schwerem Trennungsleid, nein, einem neuen Bunde mit unserm Herrn geweiht. Wenn wir uns ihn erkoren zu unserm höchsten Gut, sind wir uns nicht verloren, wie weh auch Scheiden tut.

Philipp Spitta, 1801—1859.

Naturleben

297



2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Notdurft keinem fehlen, denn du weißt allem vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, so das Land begießt, des Himmels Tau, der Sonne Strahl sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker selbst wird ihm zum Brot; es mehret sich vielfältgerweise, was anfangs schien, als wär es tot, bis in der Ernte jung und alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man erst bedenken? Der Wunder hier ist gar zuviel. So viel als du kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr beschert, als wir zusammen alle wert.

6. Wir wollens auch keinmal vergessen, was uns dein Segen träget ein. Ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

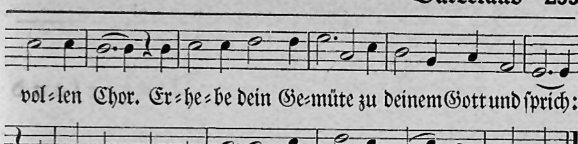
Kaspar Neumann, 1648—1715.

Vaterland

298

299







Herr, dei-ne Gnad und Gü-te bleibt dennoch e - wig - lich.

2. Wir haben nichts verdienet als schwere Straf und großen Zorn, weil stets noch bei uns grünet der freche, schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter, scharfer Rut, und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße tut? Wir sind und bleiben böse, Gott ist und bleibet treu, hilft, daß sich bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, du teure, werte Friedensgab! Jetzt sehn wir, was für Frommen dein Bei-uns-wohnen in sich hab. In dich hat Gott versenket all unser Glück und Heil; wer dich betrübt und kränket, der drückt sich selbst den Pfeil des Herzleids in das Herze und löscht aus Unverstand die güldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

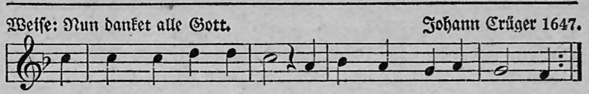
4. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel und Herz hinein, als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein, ihr vormals schönen Felder mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder und dürre, wüste Heid, ihr Gräber voller Leichen und blutgem Heldenschweiß der Helden, derengleichen auf Erden man nicht weiß.

5. Hier trübe deine Sinnen, o Mensch, und laß den Tränenbach aus beiden Augen rinnen, geh in dein Herz und denke nach! Was Gott bisher gesendet, das hast du nicht geacht't, nun hat er sich gewendet und väterlich bedacht, vom Grimm und scharfen Dringen zu deinem Heil zu ruhn, ob er dich möchte zwingen mit Lieb und Gutestun.

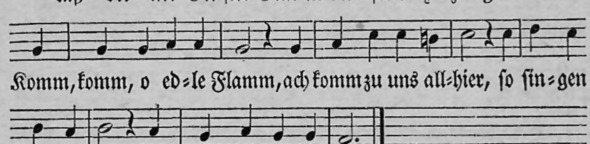
6. Ach laß dich doch erwecken, wach auf, wach auf, du harte Welt, eh als das harte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt. Wer aber Christum liebet, sei unerschrocknen Muts; der Friede, den er gibet, bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: das Ende naht herzu, da sollt ihr bei Gott leben in ewgem Fried und Ruh.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

300 Weise: Nun danket alle Gott. Johann Crüger 1647.



1. Herr Gott, dich lo-ben wir; re-gier, Herr, uns-re Stimmen,
laß dei-nes Gei-stes Glut in un-sern Herzen glim-men.



wir mit Lust: Herr Gott, dich lo-ben wir.

2. Herr Gott, dich loben wir; wir preisen deine Güte, wir rühmen deine Macht mit herzlichem Gemüte. Es steiget unser Lied bis an die Himmelstür und tönt mit großem Schall: Herr Gott, dich loben wir.

3. Herr Gott, dich loben wir für deine großen Gnaden, daß du das Vaterland von Kriegeslast entladen, daß du uns blicken läßt des güldnen Friedens Zier; drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir.

4. Herr Gott, dich loben wir, die wir in langen Jahren der Waffen schweres Joch und frechen Grimm erfahren. Jetzt rühmet unser Mund mit herzlicher Begier: Gott Lob, wir sind in Ruh, Herr Gott, wir danken dir.

5. Herr Gott, dich loben wir, daß du die Pfeil und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert zerbrochen und zerschlagen. Der Strick ist nun entzwei, darum so singen wir mit Herz und Zung und Mund: Herr Gott, wir danken dir.

6. Herr Gott, dich loben wir, daß du uns zwar gestrafet, jedoch in deinem Zorn nicht gar hast weggeraffet; es hat die Vaterhand uns deine Gnadentür jetzt wieder aufgetan: Herr Gott, wir danken dir.

7. Herr Gott, wir danken dir und bitten, du wollst geben, daß wir auch künftig stets in guter Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, erfülle nach Begier, o Vater, unsern Wunsch: Herr Gott, wir danken dir.

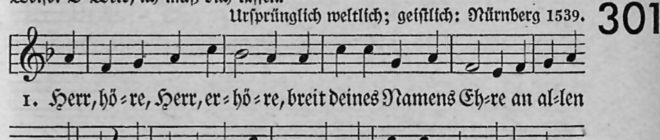
8. Herr Gott, wir danken dir mit Orgeln und Trompeten, mit Harfen, Zimbelschall, Posaunen, Geigen, Flöten; und was nur Odem hat, lobsinge nach Gebühr: Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir.

Johann Franck, 1618—1677.

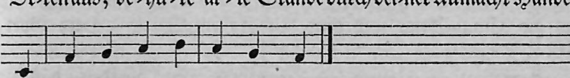
301

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich: Nürnberg 1539.



1. Herr, hö-re, Herr, er-hö-re, breit deines Namens Eh-re an al-len Or-ten aus; be-hü-te al-le Stände durch dei-ner Allmacht Hände,



schütz Kir-che, Ob-rig-keit und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen noch ferner reichlich schallen zu unsrer Seelen Nutz, bewahr vor allen Rotten, die deiner Wahrheit spotten, biet allen deinen Feinden Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer und unverdroßne Hörer, die beide Täter sein; auf Pflanzen und Begießen laß dein Gedeihen fließen und ernte reiche Früchte ein.

4. Laß alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen, schaff jedermann sein Recht, daß Fried und Treu sich müssen in unserm Lande küssen, und segne beide, Herrn und Knecht.

5. Wend ab in allen Gnaden so Feur- als Wasserschaden, treib Sturm und Hagel ab; bewahr des Landes Früchte und mache nicht zunichte, was deine milde Hand uns gab.

6. Gib uns den lieben Frieden, mach alle Feind ermüden, verleih gesunde Luft; laß keine teuren Zeiten auf unsre Grenzen schreiten, da man nach Brot vergebens ruft.

7. Die Hungrigen erquicke und bringe die zurücke, die sonst verirret sein. Die Witwen und die Waisen wollst du mit Troste speisen, wenn sie zu dir um Hilfe schreien.

8. Sei allen Kindern Vater, den Müttern sei Berater, den Kleinen gib Gedeihn. Zieh unsre zarte Jugend zur Frömmigkeit und Tugend, daß sich die Eltern ihrer freun.

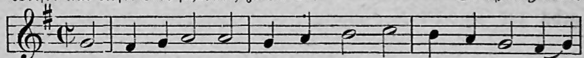
9. Komm als ein Arzt der Kranken und, die im Glauben wanken, laß nicht zugrunde gehn. Die Alten heb und trage, auf daß sie ihre Plage geduldig mögen überstehn.

10. Bleib der Verfolgten Stütze, die Reisenden beschütze, die Sterbenden begleit mit deinen Engelscharen, daß sie in Frieden fahren zu Zions Ruh und Herrlichkeit.

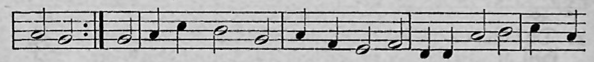
11. Nun, Herr, du wirst erfüllen, was wir nach deinem Willen in Demut jetzt begehrt. Wir sprechen nun das Amen in unsres Jesu Namen, so ist all unser Flehn gewährt.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

302 Weise: Aus tiefer Not schrei ich zu dir II. Straßburg 1525.



1. Herr, der du vor=mals hast dein Land mit Gna=den an=ge=
und des gefang=nen Vol=kes Band ge=löst und es er=



blicket
quicket; der du die Sünd und Mis=se=tat, die es zu=vor be=gan=gen



hat, hast vä=ter=lich ver=zie= = hen:

2. willst du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach geuß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt und Segen aus auf uns und unsre Häuser.

3. Ach daß ich hören sollt das Wort erschallen bald auf Erden, daß Friede sollt an allem Ort, wo Christen wohnen, werden! Ach

daß uns doch Gott sagte zu des Krieges Schluß, der Waffen Ruh und alles Unglücks Ende!

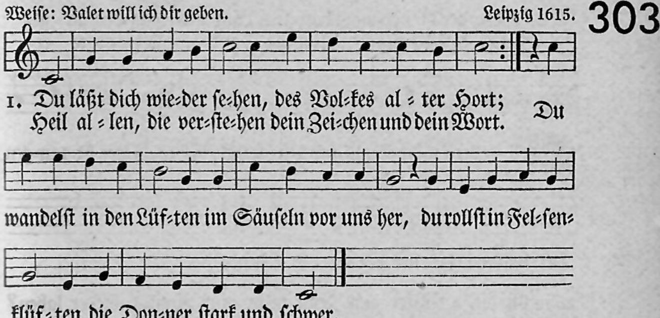
4. Ach daß doch diese böse Zeit bald wiche guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hilfe nah, und seine Gnade stehet da all denen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott schon wieder zu uns wenden, den Krieg und alle andre Not nach Wunsch und also enden, daß seine Ehr in unsrem Land und allenthalben werd erkannt, ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt und Treue werden schön einander grüßen müssen; Gerechtigkeit wird einhergehn, und Friede wird sie küssen; die Treue wird mit Lust und Freud auf Erden blühn; Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes tun, das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schoße ruhn, die werden davon leben; Gerechtigkeit wird dennoch stehn und stets in vollem Schwange gehn zur Ehre seines Namens. Paul Gerhardt, 1607—1676.

Weise: Valet will ich dir geben. Leipzig 1615. 303



2. O Herr, wir sinken nieder vor deiner Herrlichkeit; noch einmal sende wieder uns deine Gnadenzeit. O hör auf unser Flehen und übe du Geduld, wenn wir dir eingestehen die Armut und die Schuld.

3. Wir haben all verschwendet dein Erbteil und dein Gut, zum Eiteln uns gewendet vom ehrbar frommen Mut. Was du so schön bereitet, was du so wohl bedacht, hat alles uns verleitet zum Trotz auf eigne Macht.

4. Ach alles soll vergessen, vergeben alles sein; nach rechtem Maß gemessen, wer hieße fromm und rein? Und eben weil kein Reiner in unsern Reihen steht, so sei fortan auch keiner gelästert und geschmäht.

5. Im Leben und im Wandel, im Frieden und im Streit, im Hause und im Handel zu jeder Frist und Zeit soll alles ehrlich halten auf Zucht und Fleiß und Treu, dann wird das Glück der Alten auch wieder bei uns neu.

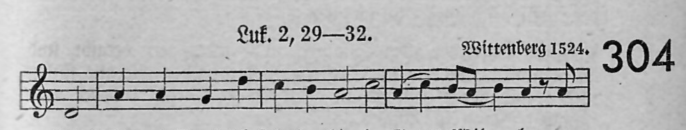
6. Herr Gott, der allen Sündern in Gnaden gern vergibt und an gefallnen Kindern im Strafen Wohltat übt, wir alle sinken nieder und beten dankend an, sind eines Reiches Glieder und kämpfen Mann für Mann.

Max von Schenkendorf, 1783—1817.

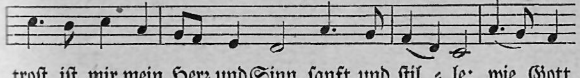
Tod, Gericht und ewiges Leben

Luk. 2, 29—32.

Wittenberg 1524. 304



1. Mit Fried und Freud ich fahr da=hin in Gotts Wil = le; ge=



trost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stil = le; wie Gott



mir ver=hei=ßen hat, der Tod ist mein Schlaf wor = den.

2. Das macht Christus, wahr Gottes Sohn, der treu Heiland, den du mich, Herr, hast sehen lan und gmacht bekannt, daß er sei das Leben mein und Heil in Not und Sterben.

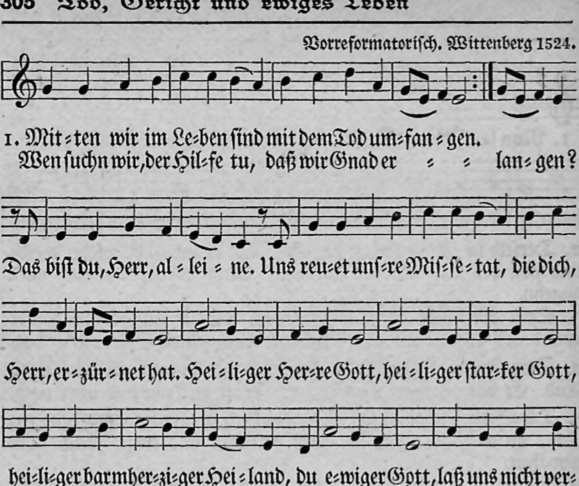
3. Den hast du allen vorgestellt mit groß Gnaden; zu seinem Reich die ganze Welt heißen laden durch dein teuer heilsam Wort, an allem Ort erschollen.

4. Er ist das hell und selig Licht für die Heiden, zu 'rleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist deins Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Martin Luther, 1483—1546.

305

Vorreformatorisch. Wittenberg 1524.

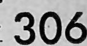


sin-ken in des bit-tern To-des Not. Ky-ri-e-lei-son.

2. Mitten in dem Tod anficht uns der Hölle Rachen. Wer will uns aus solcher Not frei und ledig machen? Das tust du, Herr, alleine. Es jammert dein Barmherzigkeit unsre Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht verzagen vor der tiefen Hölle Glut. Kyrieleison.

3. Mitten in der Hölle Angst unsre Sünd uns treiben; wo solln wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist dein teures Blut, das gnug für die Sünde tut. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Kyrieleison.

Martin Luther, 1483—1546. (Strophe 1: 15. Jahrhundert.)



Wittenberg 1544.



2. Derselb ist Erd und von der Erd, daß er zur Erde wieder werd; und von der Erd wird er aufstehn, wenn Gotts Posaune wird angehn.

3. Sein Seel lebt ewiglich in Gott, der sie allhier aus lauter Gnad von aller Sünd und Missetat durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu eim selgen End. Er hat getragen Christi Joch, er ist gestorbn und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle Klag, der Leib schläft bis zum Jüngsten Tag, an welchem Gott ihn wird verklärn und ewge Freude ihm gewährn.

6. Allhier ist er in Angst gewesn, dort aber wird er ganz genesn, da wird in ewger Freud und Wonn er leuchten wie die helle Sonn.

7. Nun lassen wir ihn fein schlafen und gehn all heim unsre Straßen, schicken uns auch mit allem Fleiß, denn der Tod kommt uns glei=cherweis.

8. Des helf uns Christus, unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst vons Teufels Gwalt und ewger Pein. Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein.

Michael Weiße † 1534.

307

Eigene Weise.* Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



2. Mein Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben endet, Sterben ist mein Gewinn; kein Bleiben ist auf Erden; das Ewge muß mir werden, mit Fried und Freud ich fahr dahin.

3. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antlitz will ich schauen wahrlich durch Jesum Christ, der für mich ist gestorben, des Vaters Huld erworben, mein Mittler er auch worden ist.

4. Die Sünd mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden umsonst durch Christi Blut. Kein Werk kommt mir zu Frommen, so will ich zu ihm kommen allein durch christlich Glauben gut.

5. Wir sind unnütze Knechte, mein Tun ist viel zu schlechte, denn daß ich ihm bezahl damit das ewge Leben; umsonst will er mirs geben und nicht nach meim Verdienst und Wahl.

6. Drauf will ich fröhlich sterben, das Himmelreich ererben, wie er mirs hat bereit't; hier mag ich nicht mehr bleiben, der Tod tut mich vertreiben, die Seele sich vom Leibe scheidt.

7. Damit fahr ich von hinnen. O Welt, tu dich besinnen, denn du mußt auch hernach; tu dich zu Gott bekehren und von ihm Gnad begehren; im Glauben sei du auch nicht schwach.

8. Die Zeit ist schon vorhanden: hör auf von Sünd und Schanden und richt dich auf die Bahn mit Beten und mit Wachen; sonst all irdische Sachen sollst du gutwillig geben dran.

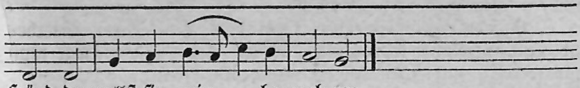
9. Das schenk ich dir am Ende: Ade, zu Gott dich wende! Zu ihm steht mein Begehr. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm mein Abschied zu Herzen. Meins Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Nürnberg 1555.

308

Frankfurt a. M. 1569.





Händ, du wollst sie mir be=wah=ren.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein Gwissen wird mich nagen; denn ihr'r sind viel wie Sand am Meer, doch will ich nicht verzagen; gedenken will ich an dein Tod, Herr Jesu, und dein Wunden rot; die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, des tröst ich mich von Herzen; von dir ich ungeschieden bleib in Todesnot und Schmerzen; wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir, ein ewges Leben hast du mir mit deinem Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kann sie vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin; drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm tu ich ausstrecken; so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelstür auftun, mich führn zum ewgen Leben.

Nikolaus Herman † 1561. Str. 5: 1575.

309

Weise: Vater unser im Himmelreich. Leipzig 1539.

1. Herr Je=su Christ, wahr Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch end=lich starbst und mir deins Va=ters Huld er=warbst: ich bitt durchs bitt=re Lei=den dein, du wollst mir Sün=der gnä=dig sein.

2. Wenn ich nun komm in Sterbensnot und ringen werde mit dem Tod, wenn mir vergeht all mein Gesicht und meine Ohren hören nicht, wenn meine Zunge nicht mehr spricht und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

3. wenn mein Verstand sich nicht besinnt und mir all menschlich Hilf zerrinnt: so komm, Herr Christe, mir behend zu Hilf an meinem letzten End und führ mich aus dem Jammertal, verkürz mir auch des Todes Qual.

4. Die bösen Geister von mir treib, mit deinem Geist stets bei mir bleib, bis sich die Seel vom Leib abwendt, so nimm sie, Herr, in deine Händ; der Leib hat in der Erd sein Ruh, bis sich der Jüngst Tag naht herzu.

5. Ein fröhlich Aufstehn mir verleih, am Jüngsten Gricht mein Fürsprech sei und meiner Sünd nicht mehr gedenk, aus Gnaden mir das Leben schenk, wie du hast zugesaget mir in deinem Wort, das trau ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich, wer mein Wort hält und glaubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht und den Tod ewig schmecken nicht; und ob er gleich hier zeitlich stirbt, mitnichten er drum gar verdirbt;

7. sondern ich will mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band und zu mir nehmen in mein Reich; da soll er dann mit mir zugleich in Freuden leben ewiglich." Dazu hilf uns ja gnädiglich!

8. Ach Herr, vergib all unsre Schuld; hilf, daß wir warten mit Geduld, bis unser Stündlein kommt herbei; auch unser Glaub stets wacker sei, deim Wort zu trauen festiglich, bis wir entschlafen seliglich.

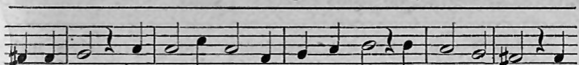
Paul Eber, 1511—1569.

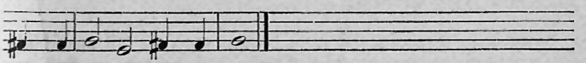
310

Vorreformatorisch. Frankfurt a. M. 1589.



1. Ich hab mein Sach Gott heim=ge=stellt, er machs mit mir, wies





2. Mein Zeit und Stund ist, wann Gott will; ich schreib ihm nicht vor Maß und Ziel. Es sind gezählt die Haare mein, beid, groß und klein; fällt keines ohn den Willen sein.

3. Es ist allhier ein Jammertal, Angst, Not und Trübsal überall; des Bleibens ist ein kleine Zeit voll Müh und Leid, und wers bedenkt, ist stets im Streit.

4. Es hilft kein Reichtum, Geld noch Gut, kein Kunst noch Gunst noch stolzer Mut, fürn Tod kein Kraut gewachsen ist; mein frommer Christ, alles, was lebet, sterblich ist.

5. Heut sind wir frisch, gesund und stark und liegen morgen tot im Sarg; heut blühn wir wie die Rosen rot, bald krank und tot; ist allenthalben Müh und Not.

6. Man trägt eins nach dem andern hin, wohl aus den Augen, aus dem Sinn; die Welt vergisset unser bald, jung oder alt, auch unsrer Ehren mannigfalt.

7. Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal; auch wir allhier kein Bleiben sehn, wir müssen gehn, gelehrt und reich, jung, alt und schön.

8. Das macht die Sünd, du treuer Gott, daher kam uns der bittre Tod; der nimmt hinweg all Menschenkind, wie er sie findt, fragt nicht, wes Stands und Ehr sie sind.

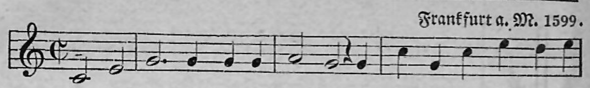
9. Ich hab hier wenig guter Tag, mein täglich Brot ist Müh und Klag. Wann mein Gott will, so will ich hin in Frieden ziehn; Tod schadt mir nicht, ist mein Gewinn.

10. Mein lieben Gott von Angesicht werd ich anschaun, dran zweifl ich nicht, in ewger Freud und Seligkeit, die mir bereit; ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit.

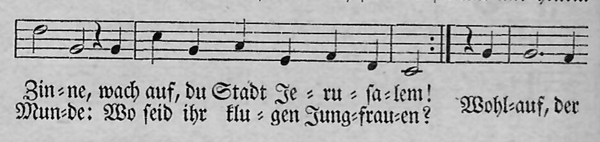
Johann Leon † 1597.

311

Frankfurt a. M. 1599.



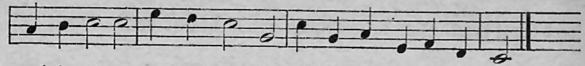
1. Wa=chet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der
Mit=ternacht heißt die=se Stunde, sie ru=fen uns mit hellem



Zin=ne, wach auf, du Stadt Je=ru=sa=lem!
Mun=de: Wo seid ihr klu=gen Jung=frau=en? Wohl=auf, der



Bräutgam kömmt, steht auf, die Lampen nehmt! Hal=le=lu=ja! Macht

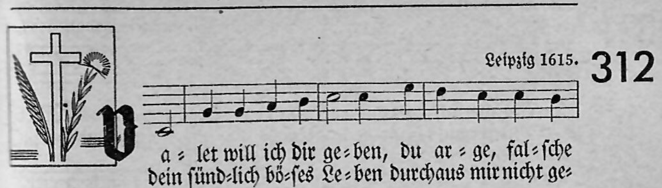


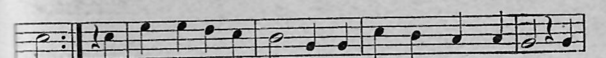
euch be=reit zu der Hochzeit; ihr müs=set ihm ent=ge=gen=gehn.

2. Zion hört die Wächter singen, das Herz tut ihr vor Freuden springen, sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werte Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

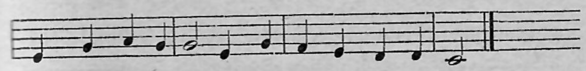
3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen= und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt, wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude. Des jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Philipp Nicolai, 1556—1608.





Welt; Im Himmel ist gut wohnen, hin - auf steht mein Be - gier; da
fällt.



wird Gott herr - lich loh - nen dem, der ihm dient all - hier.

2. Rat mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon. Verkürz mir alles Leiden, stärk meinen blöden Mut; laß mich selig abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

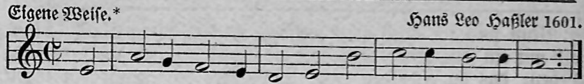
3. In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde zu Trost in meiner Not, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu Tod.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden in deiner offnen Seit, rück sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, wer kommt ins Himmels Schloß; der ist ewig genesen, wer bleibt in deinem Schoß.

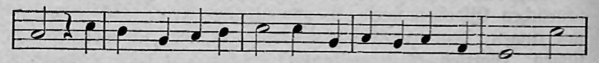
5. Schreib meinen Nam aufs beste ins Buch des Lebens ein und bind mein Seel fein feste ins schöne Bündelein der'r, die im Himmel grünen und vor dir leben frei, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.

Valerius Herberger, 1562—1627.

313 Eigene Weise.* Hans Leo Haßler 1601.



1. Herz=lich tut mich ver=lan=gen nach ei=nem sel=gen End,
weil ich hier bin um=fan=gen mit Trübsal und E = =



lend; ich hab Lust, ab=zu=schei=den von die=ser ar=gen Welt, sehn



mich nach ew=gen Freuden; o Je=su, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset von Sünd, Tod, Teufel, Höll; es hat dein Blut gekostet, drauf ich mein Hoffnung stell. Warum sollt mir denn grauen vor Hölle, Tod und Sünd? Weil ich auf dich tu bauen, bin ich ein selig Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, der Tod sehr bitter mir, will ich mich doch ergeben, zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fährt hin; des freu ich mich gar eben, Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden zum Staube wiederkehrt, doch auferweckt soll werden durch Christum schön verklärt, wird leuchten als die Sonne und leben ohne Not in Himmels Freud und Wonne: was schadt mir denn der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, länger zu bleiben hier, und mir auch immer zeiget Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier, doch ich das gar nicht achte; es währt ein kleine Zeit; das Himmlisch ich betrachte, das bleibt in Ewigkeit.

6. Gesegn euch Gott der Herre, ihr Vielgeliebten mein. Trauert nicht allzusehre über den Abschied mein. Beständig bleibt im Glauben. Wir werdn in kurzer Zeit einander wiederschauen dort in der Ewigkeit.

7. Nun will ich mich ganz wenden zu dir, Herr Christ, allein: gib mir ein selig Ende, send mir die Engelein, führ mich ins ewge Leben, das du erworben hast, da du dich hingegeben für meine Sündenlast.

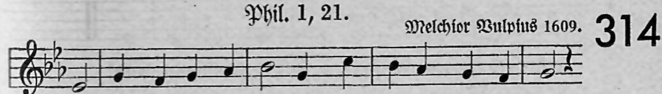
8. Hilf, daß ich gar nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ, den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist. Hilf ritterlich mir ringen, dein Hand mich halt in acht, daß ich mög fröhlich singen: Gottlob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll, 1563—1650.

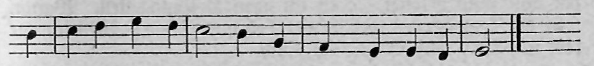
314

Phil. 1, 21.

Melchior Vulpius 1609.



1. Chri=stus der ist mein Le=ben, Ster=ben ist mein Ge=winn;



dem tu ich mich er=ge=ben, mit Fried fahr ich da=hin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme und ewig bei ihm sei.

3. Ich hab nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not; durch seine heilgen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, mein Atem geht schwer aus und kann kein Wort mehr sprechen: Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wenn mein Herz und Gedanken zergehn als wie ein Licht, das hin und her tut wanken, wenn ihm die Flamm gebricht:

6. alsdann fein sanft und stille laß mich, Herr, schlafen ein nach deinem Rat und Willen, wann kommt mein Stündelein.

7. An dir laß gleich den Reben mich bleiben allezeit und ewig bei dir leben in Himmelswonn und Freud.

Jena 1609.

315

Weise: Befiehl du deine Wege. — Bei Bartholomäus Gesius 1603.



Fried und Gna-den fahr ich mit Freud da-hin.

2. Mein Weg geht jetzt vorüber; o Welt, was acht ich dein? Der Himmel ist mir lieber, da muß ich trachten ein, mich nicht zu sehr beladen, weil ich wegfertig bin. In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

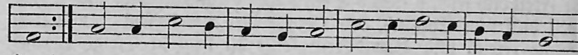
3. Ach, selge Freud und Wonne hat mir der Herr bereit't, da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit. Was kann mir doch nun schaden, weil ich bei Christo bin? In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen, ihr Liebsten allzumal; um mich sollt ihr nicht weinen, ich weiß von keiner Qual. Den rechten Port noch heute nehmt fleißig ja in acht, in Gottes Fried und Freude fahrt mir bald alle nach.

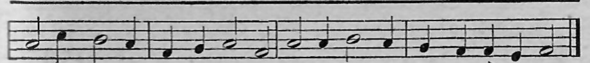
Str. 1 Johann Leon † 1597. Str. 2—4 Johann Siegfried, 1564—1637.

316





Aus Trüb-sal und gro-ßem Leid sollst du fah-ren in die Freud,



2. Tag und Nacht hab ich gerufen zu dem Herren, meinem Gott, weil mich stets viel Kreuz betroffen, daß er mir hülf aus der Not. Wie sich sehnt ein Wandersmann nach dem Ende seiner Bahn, so hab ich gewünschet eben, daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen unter spitzen Dornen gar, also auch die Christen gehen durch viel Angst, Not und Gefahr. Wie die Meereswellen sind und der ungestüme Wind, also ist allhier auf Erden unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd und Hölle, unser eigen Fleisch und Blut plagen stets hier unsre Seele, lassen uns bei keinem Mut. Wir sind voller Angst und Plag, lauter Kreuz sind unsre Tag; wenn wir nur geboren werden, findt sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröt aufgehet und der Schlaf sich von uns wendt, Sorg und Kummer uns umfähet, Müh findt sich an allem End. Unsre Tränen sind das Brot, das wir essen früh und spat; wenn die Sonn nicht mehr tut scheinen, ist nichts denn nur Klag und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst, sei von mir jetzund nicht ferne, weil mich dein Blut hat erlöst; hilf, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut; ach sei du mein Licht und Straße, mich mit Beistand nicht verlasse.

7. Ob mir schon die Augen brechen, das Gehör auch ganz verschwindt, meine Zung nicht mehr kann sprechen, mein Verstand sich nicht besinnt, bist du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmelspfort; du wirst selig mich regieren und die Bahn zum Himmel führen.

8. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Not und Qual, weil dich nun Christus, der Herre, ruft aus diesem Jammertal. Seine Freud und Herrlichkeit sollst du sehn in Ewigkeit, mit den Engeln jubilieren, ewig, ewig triumphieren.

Freiberg 1620.

317



2. O schöner Tag und noch viel schönre Stund, wann wirst du kommen schier, da ich mit Lust, mit freiem Freudenmund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände in jenem Vaterland?

3. O Ehrenburg, nun sei gegrüßet mir, tu auf der Gnaden Pfort! Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, eh ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit und mir Gott hat gegeben das Erb der Ewigkeit.

4. Was für ein Volk, was für ein edle Schar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war, seh ich, die beste Kron, die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war so ferne in meinem Tränenland.

5. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland dort trugen des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

6. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradeis, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob

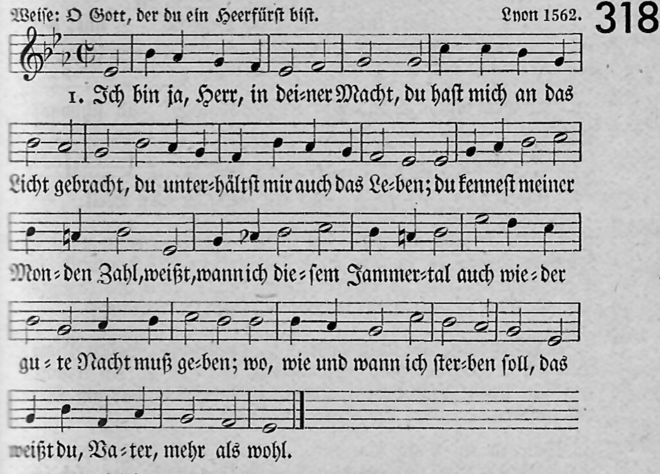
und Preis. Das Halleluja reine man singt in Heiligkeit, das Hosianna feine ohn End in Ewigkeit

7. mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, in Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und von dem süßen Ton sich regt der Freudensaal, mit hunderttausend Zungen, mit Stimmen noch viel mehr, wie von Anfang gesungen das große Himmelsheer.

Johann Matthäus Meyfart, 1590—1642.

318

Weise: O Gott, der du ein Heerfürst bist. Lyon 1562.



2. Wen hab ich nun als dich allein, der mir in meiner letzten Pein mit Trost und Rat weiß beizuspringen? Wer nimmt sich meiner Seele an, wenn nun mein Leben nichts mehr kann, und ich muß mit dem Tode ringen, wenn aller Sinne Kraft gebricht? Tust du es, Gott mein Heiland, nicht?

3. Herr Jesu, ich, dein teures Gut, bezeug es selbst mit deinem Blut, daß ich der Sünde nicht gehöre. Was schont denn Satan meiner nicht und schreckt mich durch das Zorngericht? Komm, rette deines Leidens Ehre! Was gibest du mich fremder Hand und hast so viel an mich gewandt?

4. Nein, nein, ich weiß gewiß, mein Heil, du lässest mich, dein wahres Teil, zu fest in deinem Schoße sitzen. Hier lach ich aller Macht und Not, es mag Gesetz, Höll oder Tod auf mich her donnern oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein, jetzt kann ich keines andern sein.

Simon Dach, 1605—1659.

319

Johann Crüger, Berlin 1647.



1. O wie se=lig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den



Tod zu Gott ge=kom=men! Ihr seid ent=gan=gen al=ler Not, die



uns noch hält ge=fan=gen.

2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben; was wir hier kennen, ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

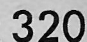
3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer sicher und befreit von allem Jammer; kein Kreuz und Leiden ist euch hinderlich in euren Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle Tränen, habt das schon, wonach wir uns erst sehnen, euch wird gesungen, was durch keines Ohr allhier gedrungen.

5. Ach wer wollte denn nicht gerne sterben und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt hier bleiben, sich den Jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Christe, komm uns auszuspannen, lös uns auf und führ uns bald von dannen. Bei dir, o Sonne, ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

Simon Dach, 1605—1659.

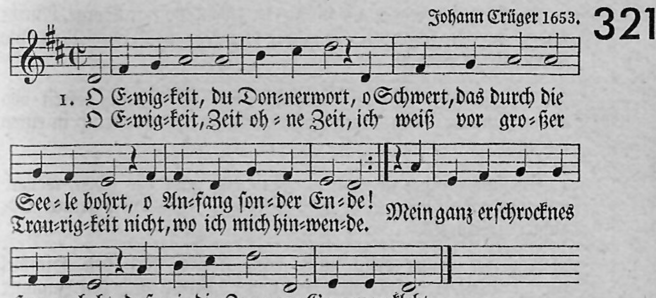




wenn ich zum Him=mel werd ein=gehn.

2. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Gotteskind ich allzeit bin. Hab Dank, o Tod, du förderst mich; ins ewge Leben wandre ich mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärk den Glauben mein!
Leipzig 1638.

321



2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt und ganz wird aufgehoben; die Ewigkeit nur hat kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, läßt nimmer ab zu toben, ja wie mein Heiland selber spricht, aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang, o ewig, ewig ist zu lang; hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum wenn ich diese lange Nacht zusamt der großen Pein betracht, erschreck ich recht von Herzen; nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafst du einen bösen Knecht so hart im Pfuhl der Schmerzen; auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach nimm dies wohl zu Herzen, betracht es oft, o Menschenkind: kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

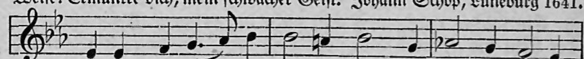
5. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf; ermuntre dich, verlornes Schaf, und beßre bald dein Leben! Wach auf, es ist doch hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag; wer weiß, wie man noch sterben mag!

6. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Freudenzelt!

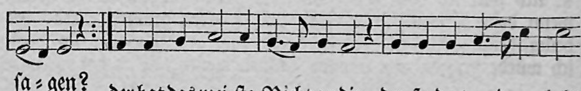
Johann Rist, 1607—1667.

322

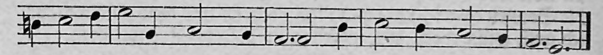
Weise: Ermuntre dich, mein schwacher Geist. Johann Schop, Lüneburg 1641.



1. Du bist zwar mein und blei-best mein, wer will mir an-ders
Doch bist du nicht nur mein al-lein; der Herr von ew-gen



sa-gen?
Ta-gen,
der hat das mei-ste Recht an dir, der fordert und er-hebt



von mir dich, o mein Sohn, mein Wille, mein Herz und Wunsches Fülle.

2. Ach gält es wünschen, wollt ich dich, du Sternlein meiner Seelen, vor allem Weltgut williglich mir wünschen und erwählen. Ich wollte sagen: Bleib bei mir! Du sollst sein meines Hauses Zier, an dir will ich mein Lieben bis in mein Sterben üben.

3. So sagt mein Herz und meint es gut, Gott aber meints noch besser. Groß ist die Lieb in meinem Mut, in Gott ist sie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr, Gott ist der Väter Haupt und Ehr, ein Quell, da Alt und Jungen in aller Welt entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn, und der mir ihn gegeben, will, daß er nah an seinem Thron im Himmel solle leben. Ich sprech: Ach weh, mein Licht verschwindt! Gott spricht: Willkomm, du liebes Kind, dich will ich bei mir haben und ewig reichlich laben!

5. O süßer Rat, o schönes Wort und heilger, als wir denken; bei Gott ist ja kein böser Ort, kein Unglück und kein Kränken, kein Angst, kein Mangel, kein Versehn, bei Gott kann keinem Leid geschehn; wen Gott versorgt und liebet, wird nimmermehr betrübet.

6. Wie manches junge, fromme Blut wird jämmerlich verführet durch bös Exempel, daß es tut, was Christen nicht gebühret. Da hats denn Gottes Zorn zum Lohn, auf Erden nichts als Spott und Hohn; der Vater muß mit Grämen sich seines Kindes schämen.

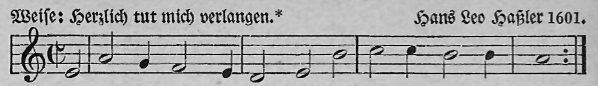
7. Ein solches darf ja ich nun nicht an meinem Sohn erwarten; der steht vor Gottes Angesicht und geht in Christi Garten, hat Freude, die ihn recht erfreut, und ruht von allem Herzeleid; er sieht und hört die Scharen, die uns allhier bewahren.

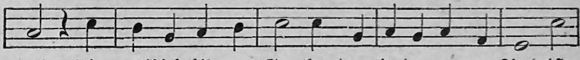
8. Ach sollt ich doch von ferne stehn und nur ein wenig hören, wenn deine Sinne sich erhöhn und Gottes Namen ehren, der heilig, heilig, heilig ist, durch den du auch geheiligt bist: ich weiß, ich würde müssen vor Freude Tränen gießen.

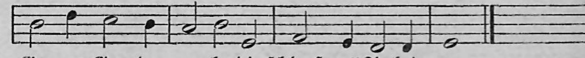
9. Nun es sei ja und bleib also, will dich nicht mehr beweinen; du lebst und bist von Herzen froh, siehst lauter Sonnen scheinen, die Sonnen ewger Freud und Ruh: hier leb und bleib nun immerzu; ich will, wills Gott, mit andern auch bald hinüber wandern.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

323 Weise: Herzlich tut mich verlangen.* Hans Leo Haßler 1601.







2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an als Müh und Not gewesen? Solang ich denken kann, hab ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir manch Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ichs gleich nicht verschuldt, hab ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenns fehlt am guten Rat; sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie nieder legt in des Grabes Schoß.

5. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich besser leben als solche frommen Leut? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freud hinein.

6. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt, doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straßen, die zu der Heimat führt, da mich ohn alle Maßen mein Vater trösten wird.

7. Mein Heimat ist dort oben, da aller Engel Schar den großen Herrscher loben, der alles ganz und gar in seinen Händen träget und für und für erhält, auch alles hebt und leget, nachdems ihm wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt ich gerne hin; die Welt bin ich durchgangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wenger find ich Freud, die meinem Geist gefalle; das meist ist Herzeleid.

9. Die Herberg ist zu böse, der Trübsal ist zuviel. Ach komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will; komm, mach ein seligs Ende an meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

10. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus. Wenn mein Ziel ausgemessen, so tret ich dann hinaus, und was ich hier gebrauchet, das leg ich alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich ins Grab.

11. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht ins Haus der ewgen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne nebst andern leuchten soll.

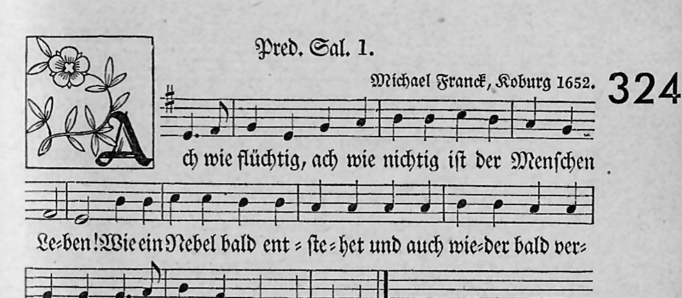
12. Da will ich immer wohnen und nicht nur als ein Gast bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Tun und frei von schnöden Dingen in meinem Erbteil ruhn.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

324

Pred. Sal. 1.

Michael Franck, Koburg 1652.



2. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen und mit Laufen nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig sind der Menschen Schätze! Es kann Glut und Flut entstehen, dadurch, eh wir uns versehen, alles muß zu Trümmern gehen.

6. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Prangen! Der im Purpur hoch vermessen ist als wie ein Gott gesessen, dessen wird im Tod vergessen.

7. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen. Wer Gott fürcht't, wird ewig stehen. Michael Franck, 1609—1667.

325

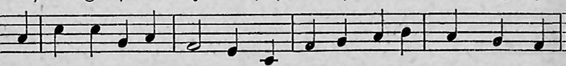
Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.

1. Die Herr-lich-keit der Er-den muß Rauch und A-sche wer-



den, kein Fels, kein Erz kann stehn. Dies, was uns kann er-göt-zen,



was wir für e-wig schät-zen, wird als ein leichter Traum ver-gehn.

2. Der Ruhm, nach dem wir trachten, den wir unsterblich achten, ist nur ein falscher Wahn; sobald der Geist gewichen und dieser Mund erblichen, fragt keiner, was man hier getan.

3. Es hilft kein weises Wissen, wir werden hingerissen ohn einen Unterscheid. Was nützt der Schlösser Menge? Dem hier die Welt zu enge, dem wird ein enges Grab zu weit.

4. Dies alles wird zerrinnen, was Müh und Fleiß gewinnen und saurer Schweiß erwirbt. Was Menschen hier besitzen, kann für den Tod nichts nützen; dies alles stirbt uns, wenn man stirbt.

5. Ist eine Lust, ein Scherzen, das nicht ein heimlich Schmerzen mit Herzensangst vergällt? Was ists, womit wir prangen? Wo wirst du Ehr erlangen, die nicht in Hohn und Schmach verfällt?

6. Wie eine Rose blühet, wenn man die Sonne siehet begrüßen diese Welt, die, eh der Tag sich neiget, eh sich der Abend zeiget, verwelkt und unversehens fällt:

7. so wachsen wir auf Erden und hoffen groß zu werden, von Schmerz und Sorgen frei; doch eh wir zugenommen und recht zur Blüte kommen, bricht uns des Todes Sturm entzwei.

8. Wir rechnen Jahr auf Jahre; indessen wird die Bahre uns vor die Tür gebracht. Drauf müssen wir von hinnen und, eh wir uns besinnen, der Erde sagen gute Nacht.

9. Auf, Herz, wach und bedenke, daß dieser Zeit Geschenke den Augenblick nur dein. Was du zuvor genossen, ist als ein Strom verflossen, was künftig, wessen wird es sein?

10. Verlache Welt und Ehre, Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre und geh den Herren an, der immer König bleibet, den keine Zeit vertreibet, der einzig selig machen kann.

11. Wohl dem, der auf ihn trauet! Er hat recht fest gebauet, und ob er hier gleich fällt, wird er doch dort bestehen und nimmermehr vergehen, weil ihn die Stärke selbst erhält.

Andreas Gryphius, 1616—1664.

326

Jakob Hintze 1678.



2. Drum so will ich dieses Leben, weil es meinem Gott beliebt, auch ganz willig von mir geben, bin darüber nicht betrübt; denn in meines Jesu Wunden hab ich nun Erlösung funden, und mein Trost in Todesnot ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn. Er hat mir das Heil erworben; drum fahr ich mit Freuden hin, hin aus diesem Weltgetümmel in des großen Gottes Himmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron: da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!

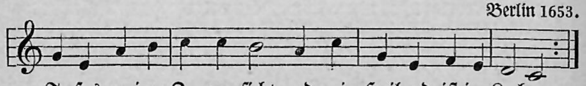
5. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehrenthronen sitzet der zwölf Boten Zahl, wo in so viel tausend Jahren alle Frommen hingefahren, da wir unserm Gott zu Ehrn ewig Halleluja hörn.

6. O Jerusalem, du schöne, ach wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! O der großen Freud und Wonne! Jetzo gehet auf die Sonne, jetzo gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

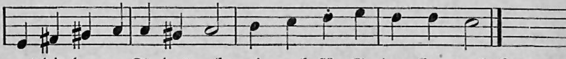
7. Ach ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit; jetzo werd ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid und der güldnen Ehrenkrone, stehe da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann. Leipzig 1652.

327

Berlin 1653.



1. Je-sus, mei-ne Zu-ver-sicht und mein Heiland, ist im Le-ben;
die-ses weiß ich; sollt ich nicht dar-um mich zu-frieden ge-ben,



was die lan-ge To-desnacht mir auch für Ge-dan-ken macht?

2. Jesus, er mein Heiland, lebt; ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden; das gesteh ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst, kein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen; nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgetan.

6. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen; irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein, dort, da werd ich geistlich sein.

7. Seid getrost und hocherfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder; gebt nicht statt der Traurigkeit; sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn die letzt Posaun erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

8. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen, denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

9. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigefügt sollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein. Berlin 1653.

328

Weise: O Ewigkeit, du Donnerwort. Johann Crüger 1653.



2. Im Himmel lebt der Christen Schar bei Gott viel tausend, tausend Jahr und werden des nicht müde; sie stimmen mit den Engeln ein, sie sehen stets der Gottheit Schein, sie haben güldnen Frieden, da Christus gibt, wie er verheißt, das Manna, das die Engel speist.

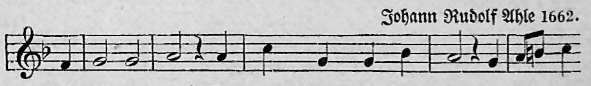
3. Ach wie verlanget doch nach dir mein mattes Herze mit Begier, du überselig Leben! Wann werd ich doch einmal dahin gelangen, wo mein schwacher Sinn stets pfleget nach zu streben? Ich will der Welt vergessen ganz, mich sehnen nach des Himmels Glanz.

4. O Ewigkeit, du Freudenwort, das mich erquicket fort und fort, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid, ich weiß von keiner Traurigkeit, wenn ich mich zu dir wende. Herr Jesu, gib mir solchen Sinn beharrlich, bis ich komm dahin.

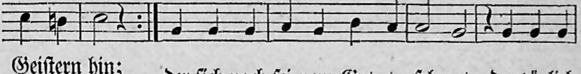
Kaspar Heunisch, 1620—1690.

329

Johann Rudolf Ahle 1662.



1. Es ist ge=nug! So nimm, Herr, mei=nen Geist zu Zi=ons
lös auf das Band, das all = ge=mach schon reißt, be=frei=e



Geistern hin;
die=sen Sinn, der sich nach sei=nem Got=te seh=net, der täglich



klagt, der nächtlich trä=net. Es ist ge=nug.

2. Es ist genug des Kreuzes, das mir fast den Rücken wund gemacht. Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last! Ich schwemme manche Nacht mein hartes Lager ganz mit Tränen, wie lang, wie lang muß ich mich sehnen? Es ist genug.

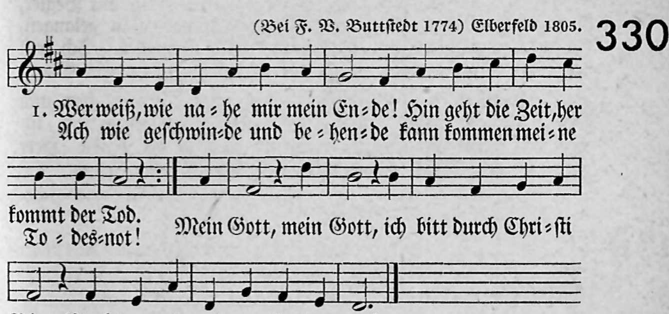
3. Es ist genug, wenn nur mein Jesus will, er kennet ja mein Herz; ich harre sein und halt indessen still, bis er mir allen Schmerz, der in der siechen Brust mir naget, zurücke legt und zu mir saget: Es ist genug.

4. Es ist genug! Herr, wenn es dir gefällt, so spanne mich doch aus! Mein Jesus kommt; nun gute Nacht, o Welt, ich fahr ins Himmels Haus; ich fahre sicher hin in Frieden, mein großer Jammer bleibt danieden. Es ist genug.

Franz Joachim Burmeister, 1633—1672.

(Bei F. V. Buttstedt 1774) Elberfeld 1805.

330



2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; denn weil ich leb auf dieser Erden, leb ich in steter Todsgefahr. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken und, wenn ich einstens sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich beizeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schicks mit mir. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

5. Mach immer süßer mir den Himmel und immer bittrer diese Welt; gib, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorgestellt. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

6. Ach Vater, deck all meine Sünde mit dem Verdienste Jesu zu, darein ich mich fest gläubig winde; das gibt mir recht erwünschte

Ruh. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sei Leben oder Tod. Ich leg die Hand in seine Seite und sage: Mein Herr und mein Gott! :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

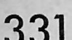
8. Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heilgen Tauf, du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Leib gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier, nun kannst du meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm und er in mir. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

10. So komm mein End heut oder morgen, ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt, ich bin und bleib in deinen Sorgen, mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. :,: Mein Gott, :,: ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indes in dir vergnüget und sterb ohn alle Kümmernis. Mir gnüget, wie mein Gott es füget; ich glaub und bin es ganz gewiß: :,: Mein Gott, :,: aus Gnad durch Christi Blut machst dus mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, 1637—1706.


331

Weise: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

Vorreformatorisch. Frankfurt a. M. 1589.



2. Das Leben ist gleich wie ein Traum, ein nichtger, leerer Wasserschaum; es gleicht dem Gras, das heute steht und schnell vergeht, sobald der Wind darüber weht.

3. Nur du, mein Gott, du bleibest mir das, was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin, mir ist Gewinn, wenn ich allein bei Jesu bin.

4. Solang ich in der Hütte wohn, so lehre mich, o Gottes Sohn, gib, daß ich zähle meine Tag und munter wach, daß, eh ich sterb, ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Not? Lust, Ehr und Reichtum in dem Tod? O Mensch, du läufst dem Schatten zu, bedenk es nu, du kommst sonst nicht zur wahren Ruh.

6. Weg Eitelkeit, der Narren Lust! Mir ist das höchste Gut bewußt, das such ich nur, das bleibet mir. O mein Begier, Herr Jesu, zieh mein Herz nach dir!

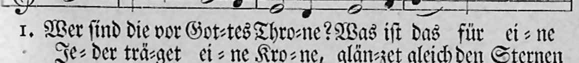
7. Was wird das sein, wenn ich dich seh und bald vor deinem Throne steh! Du unterdessen lehre mich, daß stetig ich mit klugem Herzen suche dich.

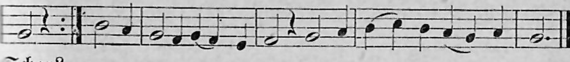
Joachim Neander, 1650—1680.



Offb. Joh. 7.

Weise: Gott des Himmels und der Erden. Heinrich Albert 1642. **332**





2. Wer sind die in reiner Seide, welche ist Gerechtigkeit, angetan mit weißem Kleide, das bestäubet keine Zeit, das veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

3. Es sind die, so wohl gerungen für des großen Gottes Ehr, haben Fleisch und Blut bezwungen, nicht gefolgt des Satans Heer; die erlanget auf den Krieg durch des Lammes Blut den Sieg.

4. Es sind die, so viel erlitten Trübsal, Schmerzen, Angst und Not, im Gebet auch oft gestritten mit dem hochgelobten Gott; nun hat dieser Kampf ein End, Gott hat all ihr Leid gewendt.

5. Es sind Zeugen eines Stammes, der uns Huld und Heil gebracht, haben in dem Blut des Lammes ihre Kleider hell gemacht, sind geschmückt mit Heiligkeit, prangen nun im Ehrenkleid.

6. Es sind die, so stets erschienen hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern; nun stehn sie zu Gottes Ruhm vor dem Stuhl im Heiligtum.

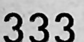
7. Ach, Herr Jesu, meine Hände ich zu dir nun strecke aus, im Gebet mich zu dir wende, der ich noch in deinem Haus hier auf Erden steh im Streit; treib, o Herr, die Feinde weit.

8. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde, Höll und Welt; laß mich nicht daniederliegen, wenn ein Sturm mich überfällt; führe mich aus aller Not, Herr, mein Fels, mein treuer Gott!

9. Laß mein Teil sein bei den Frommen, welche, Herr, dir ähnlich sind und aus großer Trübsal kommen. Hilf, daß ich auch überwind alle Trübsal, Not und Tod, bis ich komm zu meinem Gott.

10. O wie groß wird sein die Wonne, wenn wir werden allermeist schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heilgen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

Heinrich Theobald Schenck, 1656—1727.



Weise: Es ist genug. Johann Rudolf Ahle 1662.



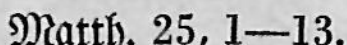
2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist weg, darum befiehlt er dir jetzt wieder fortzuziehn. Zeuch hin, Gott hat es so versehen; was dieser will, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh, kein Schmerz mehr dort uns plagt. Hier müssen wir in Ängsten schweben, dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!

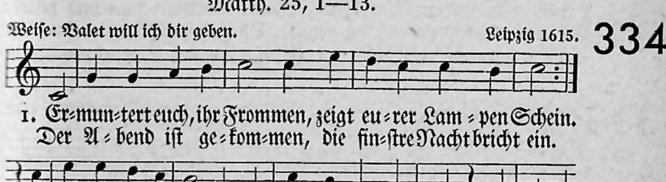
4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, sobald es Gott gefällt. Du eilest fort, eh dir das Ungemach verbittert diese Welt. Wer lange lebt, steckt lang im Leide; wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

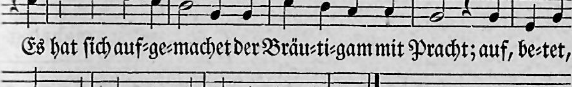
5. Zeuch hin, mein Kind! Die Engel warten schon auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, wie Jesus, Gottes Sohn, dir schon die Krone weist. Nun wohl, die Seele ist entbunden, du hast in Jesu überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann, 1658—1712.


Matth. 25, 1—13.

Weise: Valet will ich dir geben. Leipzig 1615. 334





kämpft und wa-chet, bald ist es Mit-ter-nacht.

2. Macht eure Lampen fertig und füllet sie mit Öl und seid des Heils gewärtig, bereitet Leib und Seel; die Wächter Zions schreien: der Bräutigam ist nah, begegnet ihm im Reihen und singt Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, hebt nun das Haupt empor mit Jauchzen und mit Schalle zum frohen Engelchor. Die Tür ist aufgeschlossen, die Hochzeit ist bereit. Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Der Bräutgam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, drum schlafet nicht mehr ein; man sieht die Bäume blühen, der schöne Frühlingsschein verheißt Erquickungszeiten; die Abendröte zeigt den schönen Tag von weitem, davor das Dunkel weicht.

5. Begegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Gebärden und seid nicht mehr betrübt: es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, die Krone nun vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen und mitgestorben seid, sollt nun nach Kreuz und Klagen in Freuden sonder Leid mitleben und regieren und vor des Lammes Thron mit Jauchzen triumphieren in eurer Siegeskron.

7. Hier sind die Siegespalmen, hier ist das weiße Kleid; hier stehn die Weizenhalmen im Frieden nach dem Streit und nach den Wintertagen; hier grünen die Gebein, die dort der Tod erschlagen; hier schenkt man Freudenwein.

8. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, wo die Erlösten weiden, hier ist die sichre Pfort, hier sind die güldnen Gassen, hier ist das Hochzeitsmahl, hier soll sich niederlassen die Braut im Freudensaal.

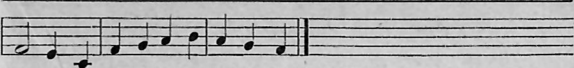
9. O Jesu, meine Wonne, komm bald und mach dich auf; geh auf, erwünschte Sonne, und fördre deinen Lauf. O Jesu, mach ein Ende und führ uns aus dem Streit; wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit. Laurentius Laurenti, 1660—1722.

335

Weise: O Welt ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.





ho-ben, da-mit sie un-ver-lo-ren sein.

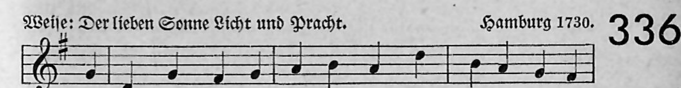
2. Sie sind ja in der Taufe zu ihrem Christenlaufe für Jesum eingeweiht und noch bei Gott in Gnaden; was sollt es ihnen schaden, daß Jesus sie zu sich entbeut?

3. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen und bleibest bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind.

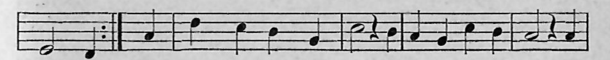
Johann Andreas Rothe, 1688—1758.

336

Weise: Der lieben Sonne Licht und Pracht. Hamburg 1730.



1. Die Chri-sten gehn von Ort zu Ort durch mannig-faltgen
und kom-men in den Frie-densport und ruhn in ih-rer



Jam-mer
Kam-mer. Gott nimmt sie nach dem Lauf in sei-ne Ar-me auf; das



Weizenkorn wird in sein Beet auf Hoffnung schö-ner Frucht ge-sät.

2. Wie seid ihr doch so wohl gereist! Gelobt sein eure Schritte, du friedevoll befreiter Geist, du jetzt verlaßne Hütte! Du Seele bist beim Herrn, dir glänzt der Morgenstern, euch Glieder deckt mit sanfter Ruh der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freun uns in Gelassenheit der großen Offenbarung, indessen bleibt das Pilgerkleid in heiliger Verwahrung. Wie ist das Glück so groß in Jesu Arm und Schoß! Die Liebe führ uns gleiche Bahn, so tief hinab, so hoch hinan!

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700—1760.

337

Hebr. 4, 9.

Weise: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Halle 1704.



Lauf voll-en-det: so gehst du ein zu dei-ner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt. Es hat, da noch kein Mensch geboren, die Liebe sie uns schon bestimmt. Das Gotteslamm wollt darum sterben, uns diese Ruhe zu erwerben; es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr frommen, versäumet nicht, heut einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, die manche Last und Bürde drückt, eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr traurig und gebückt. Ihr habt des Tages Last getragen, dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruhstatt sein! Ihr seid sein Volk, gezeugt von oben; ob Sünde, Welt und Teufel toben, seid nur getrost und gehet ein.

4. Was mag wohl einen Kranken laben und einen müden Wandersmann? Wenn jener nur ein Bettlein haben und sanfte darauf ruhen kann, wenn dieser sich darf niedersetzen, an einem frischen

Trunk ergötzen, wie sind sie beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden; es ist doch eine Ruh erfunden, da man auf ewig stille liegt.

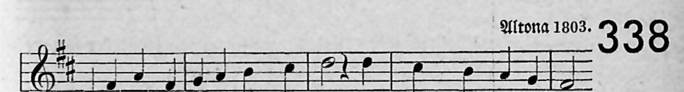
5. Da wird man Freudengarben bringen, denn unsre Tränensaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen wird müssen fliehn und von uns weichen. Wir werden auch das Lamm dort sehn; es wird beim Brünnlein uns erfrischen, die Tränen von den Augen wischen; wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

6. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos. Ach fasset dieses Wort, ihr Müden, legt euch dem Heiland in den Schoß. Ach, Flügel her! Wir müssen eilen und uns nicht länger hier verweilen, dort wartet schon die frohe Schar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubilieren, begürte dich zum Triumphieren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Johann Sigismund Kunth, 1700—1779.

338

Altona 1803.





2. Wieder aufzublühn werd ich gesät. Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben, uns ein, uns ein, die starben. Halleluja.

3. Tag des Danks, der Freudentränen Tag, du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wirds dann uns sein. Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden; der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

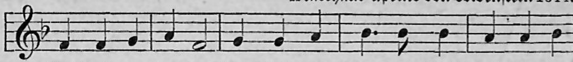
5. Ach ins Allerheiligste führt mich mein Mittler dann, lebt ich im Heiligtume zu seines Namens Ruhme! Halleluja.

Friedrich Gottlieb Klopstock, 1724—1803.

339

Weise: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

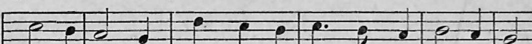
Matthäus Apelles von Löwenstern 1644.



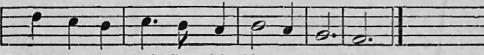
1. Ich hab von fer-ne, Herr, dei-nen Thron er-blickt und hät-te



ger-ne mein Herz vor-aus-ge-schickt und hät-te gern mein



mü-des Le-ben, Schöp-fer der Gei-ster, dir hin-ge-ge-ben,



Schöp-fer der Gei-ster, dir hin-ge-ge-ben.

2. Das war so prächtig, was ich im Geist gesehn. Du bist allmächtig, drum ist dein Licht so schön. Könnt ich an diesen hellen Thronen :,: doch schon von heute an ewig wohnen! :,:

3. Nur ich bin sündig, der Erde noch geneigt; das hat mir bündig dein heilger Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, :,: noch nicht ganz innig mit dir vereinigt. :,:

4. Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt; ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben :,: und dich zeitlebens inbrünstig lieben. :,:

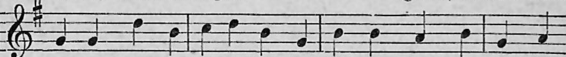
5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn, und ohn Ermüden will ich ihr näher gehn und ihre hellen, goldnen Gassen :,: lebenslang nicht aus den Augen lassen. :,:

Johann Timotheus Hermes, 1738—1821.

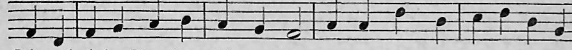
340

Weise: Alles ist an Gottes Segen.

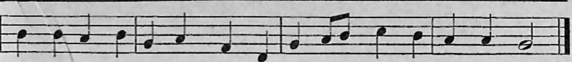
Frankfurt a. M. 1738.



1. End-lich bricht der hei-ße Tie-gel, und der Glaub empfängt sein



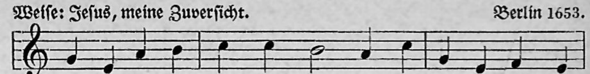
Sie-gel als im Feur be-währ-tes Gold, da der Herr durch tie-fe Lei-den



2. Unter Leiden prägt der Meister in die Herzen, in die Geister sein allgeltend Bildnis ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, will er auch des künftgen Schöpfer auf dem Weg der Leiden sein.
3. Leiden bringt empörte Glieder endlich zum Gehorsam wieder, macht sie Christo untertan, daß er die gebrochnen Kräfte zu dem Heiligungsgeschäfte sanft und still erneuern kann.
4. Leiden sammelt unsre Sinne, daß die Seele nicht zerrinne in den Bildern dieser Welt, ist wie eine Engelwache, die im innersten Gemache des Gemütes Ordnung hält.
5. Leiden stimmt des Herzens Saiten für den Psalm der Ewigkeiten, lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, wo die selgen Palmenträger mit dem Chor der Harfenschläger preisend vor dem Throne stehn.
6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte zu dem Schlaf in kühler Gruft; es gleicht einem frohen Boten jenes Frühlings, der die Toten zum Empfang des Lebens ruft.
7. Leiden macht das Wort verständlich, Leiden macht in allem gründlich; Leiden, wer ist deiner wert? Hier heißt man dich eine Bürde, droben bist du eine Würde, die nicht jedem widerfährt.
8. Brüder, solche Leidensgnade wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kundgemacht, wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht.
9. Wenn auch die gesunden Kräfte zu des guten Herrn Geschäfte wurden willig sonst geweiht, o so ists für sie kein Schade, daß sie ihres Führers Gnade läutert in der Prüfungszeit.
10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen dringt das Herz zu Jesu Herzen immer liebender hinan; und um eins nur fleht es sehnlich: Mache deinem Tod mich ähnlich, daß ich mit dir leben kann!
11. Endlich mit der Seufzer Fülle bricht der Geist durch jede Hülle, und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, welch ein Meer von Gottesfrieden droben ihm bereitet sei?
12. Jesu, laß zu jenen Höhen heller stets hinauf uns sehen, bis die letzte Stunde schlägt, da auch uns nach treuem Ringen heim zu dir auf lichten Schwingen eine Schar der Engel trägt.

Karl Friedrich Harttmann, 1743—1815.

341 Weise: Jesus, meine Zuversicht. Berlin 1653.



1. Geht nun hin und grabt mein Grab, denn ich bin des Wanderns
von der Er-de scheid ich ab, denn mir ruft des Him-mels



mü-de;
Frie-de, denn mir ruft die sü-ße Ruh von den Engeln dro-ben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab, meinen Lauf hab ich vollendet, lege nun den Wanderstab hin, wo alles Irdsche endet, lege selbst mich nun hinein in das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch in dem dunklen Tale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch wir auch stellen unsre Sachen, muß es doch wie Sand zergehn, wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach! ist hohl, deine Freuden selber Leiden, deine Schönheit Unbestand, eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne, fahret wohl mit eurer Pracht! Denn ich reis' in weite Ferne, reise hin zu jenem Glanz, worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauer geht, fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, tröstet ja des Herrn Gemeinde; weint nicht ob dem eitlen Schein, droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will von der Welt den Abschied nehmen, daß ich aus dem Irrtum will, aus dem Schatten, aus dem Schemen, aus dem Eitlen, aus dem Nichts hin ins Land des ewgen Lichts.

8. Weinet nicht! Mein süßes Heil, meinen Heiland hab ich funden, und ich habe auch mein Teil in den warmen Herzenswunden, woraus einst sein frommes Blut floß der ganzen Welt zugut.

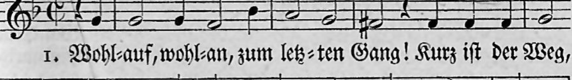
9. Weint nicht! Mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube hell empor die Hoffnung schwebt und der Himmelsheld, der Glaube; und die ewge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

Weise: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

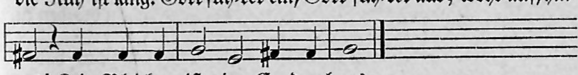
Vorreformatorisch. Frankfurt a. M. 1589.

342



1. Wohl-auf, wohl-an, zum letz-ten Gang! Kurz ist der Weg,

die Ruh ist lang. Gott füh-ret ein, Gott füh-ret aus; wohl-auf, hin-



aus! Kein Blei-ben ist im Er-den-haus.

2. Du Herberg in der Wanderzeit, gehab dich wohl und laß dein Leid. Schließ nur getrost die Pforte zu. Was trauerst du? Dein Gast geht hin zur ewgen Ruh.

3. Tragt ihn fein sanft ins Schlafgemach; ihr Lieben, folgt ihm segnend nach! Hab gute Nacht! Der Tag war schwül im Erdgewühl; hab gute Nacht! Die Nacht ist kühl.

4. Ein Festschmuck ist der Särge Tuch, ein Siegeszug der Leichenzug. Triumph! Der Herr macht gute Bahn. Sein Kreuz voran, das winkt und deutet himmelan.

5. Ihr Glocken, tönt hochfestlich drein und läutet hell den Sabbat ein, der nach des Werktags kurzer Frist durch Jesum Christ für Gottes Volk vorhanden ist.

★

6. O selig, wer das Heil erwirbt und in dem Herrn, dem Mittler, stirbt! O selig, wer vom Laufe matt die Gottesstadt, die droben ist, gefunden hat!

7. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst so viel, und Eins ist not! Die Welt beut ihre Güter feil; denk an dein Heil und wähl in Gott das beste Teil.

8. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz; schau himmelwärts! Da, wo dein Schatz, da sei dein Herz.

9. Mit Gott bestell dein Haus beizeit, eh dich der Tod an Tote reiht. Sie rufen: Gestern wars an mir, heut ists an dir! Hier ist kein Stand, kein Wohnen hier.

10. Vom Freudenmahl zum Reisestab, aus Wieg und Bett in Sarg und Grab. Wann, wie und wo, ist Gott bewußt; schlag an die Brust! Du mußt von dannen, Mensch, du mußt!

11. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm; da blüht zu schön kein Wangenrot: im Finstern droht der Tod und überall der Tod.

12. Ach banges Herz im Leichental, wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? Du bists, Herr, der mit Gottesmacht aus Gräbernacht das Leben hat ans Licht gebracht.

13. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr: Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr! Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn, dein Himmelgehn läßt uns den Himmel offen sehn.

14. Wohl dem, der, Herr, mit dir vertraut, schon hier sich ewge Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern und kämpfet gern und harrt der Zukunft seines Herrn.

★

15. Nun, Tor des Friedens, öffne dich! Hinein! Hier schließt die Wallfahrt sich. Ihr Schlafenden im Friedensreich, gönnt allzugleich dem Staub ein Räumlein neben euch!

16. Viel Gräber hier im Ruheport, viel Wohnungen im Himmel dort. Bereitet ist die Stätte schon am Gnadenthron, bereitet uns durch Gottes Sohn.

17. Sein ist das Reich mit Allgewalt; er zeugt und spricht: Ich komme bald! Ja, komm, Herr Jesu, führ uns ein! Wir harren dein. Amen! Dein laß uns ewig sein!

Christian Friedrich Heinrich Sachse, 1785—1860.

Zweiter Teil

Lieder

für die Evangelische Kirche
Westfalens und der Rheinprovinz

mit Psalmen von Matthias Jorissen
und geistlichen Volksliedern

nach den Beschlüssen der Rheinischen und Westfälischen
Provinzialsynoden 1929

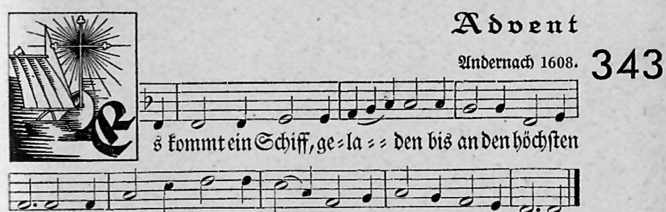
Deine Rechte sind mein Lied
in dem Hause meiner Wallfahrt

Psalm 119, 54

Das Kirchenjahr

Advent

Andernach 1608. **343**



Bord, trägt Got-tes Sohn voll Gna-den, des Vaters e-wigs Wort.

2. Das Schiff geht still im Triebe, trägt eine teure Last; das Segel ist die Liebe, der heilge Geist der Mast.

3. Der Anker haft't auf Erden, da ist das Schiff am Land. Das Wort soll Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.

4. Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein, gibt sich für uns verloren; gelobet muß es sein.

5. Und wer dies Kind mit Freuden umfangen, küssen will, muß vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel,

6. danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn, das Leben zu ererben, wie an ihm ist geschehn.

Nach Johannes Tauler, etwa 1308–1361, von Daniel Sudermann, 1550–1631.

Vorreformatorisch. Bei Michael Weiße 1531. **344**



2. Er kommt auch noch heute und lehret die Leute, wie sie sich von Sünden zur Buß sollen wenden, von Irrtum und Torheit treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen und sein Dienst annehmen durch ein rechten Glauben mit ganzem Vertrauen, denen wird er eben ihre Sünd vergeben.

4. Die also fest gläuben und beständig bleiben, dem Herren in allem trachten zu gefallen, die werden mit Freuden auch von hinnen scheiden.

5. Denn bald und behende kommt ihr letztes Ende, da wird er vom Bösen ihre Seel erlösen und sie mit ihm führen zu der Engel Chören.

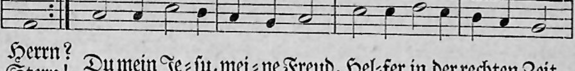
6. Ei nun, Herre Jesu, schick unsre Herzen zu, daß wir alle Stunden recht gläubig erfunden darinnen verscheiden zur ewigen Freuden.

Johann Horn † 1547.

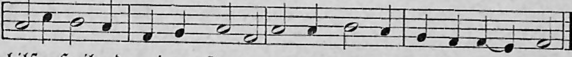
345

Weise: Wie nach einer Wasserquelle. Genf 1551.

1. Warum willst du drau-ßen ste-hen, du Ge-seg-ne-ter des
Laß dir bei mir ein-zu-ge-hen wohlge-fal-len, du mein



Herrn?
Stern! Du mein Je-su, mei-ne Freud, Hel-fer in der rechten Zeit,



hilf, o Heiland, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen.

2. In der Welt ist alles nichtig, nichts ist, das nicht kraftlos wär. Hab ich Hoheit, die ist flüchtig; hab ich Reichtum, was ists mehr als ein Stücklein armer Erd? Hab ich Lust, was ist sie wert? Was ist, das mich heut erfreuet, das mich morgen nicht gereuet?

3. Aller Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christ: dein Erfreuen ist die Weide, da man immer fröhlich ist. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir mein Herze bricht, laß mich, Herr, an dir erquicken, Jesu, komm, laß dich erblicken.

4. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jetzo zieht er bei dir ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein und bereite dich ihm zu, gib dich ganz zu seiner Ruh: öffne dein Gemüt und Seele, klag ihm, was dich drückt und quäle.

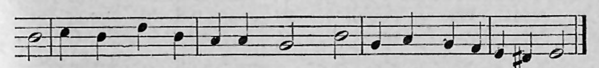
5. Was du Böses hast begangen, das ist alles abgeschafft. Gottes Liebe nimmt gefangen deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, und was Böses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Glück und Segen.

6. Alles dient zu deinem Frommen, was dir bös und schädlich scheint, weil dich Christus angenommen und es treulich mit dir meint. Bleibest du dem wieder treu, ists gewiß und bleibt dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

346

Weise: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. Wittenberg 1543.



2. Komm an von deinem Ehrenthron, Sohn Gottes und der Jungfrau Sohn; komm an, du zweigestammter Held, geh mutig durch dies Tal der Welt.

3. Du nahmest erdwärts deinen Lauf und stiegst auch wieder himmelauf: dein Abfahrt war zum Höllental, die Rückfahrt in den Sternensaal.

4. O höchster Fürst, dem Vater gleich, besieg hier dieses Fleisches Reich; denn unsres siechen Leibes Haft sehnt sich nach deiner Himmelskraft.

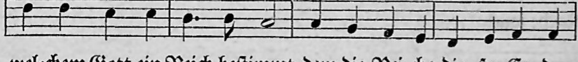
5. Es glänzet deiner Krippe Strahl, ein Licht leucht't durch dies finstre Tal, es gibt die Nacht so hellen Schein, der da wird unverlöschlich sein.

Johann Franck, 1618—1677.

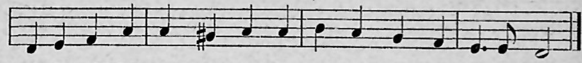
347 Hamburg 1677.



1. Ho=si=an=na, Da=vids Sohn, der in sei=nes Va = ters Namen
sich er=he=bet auf den Thron ü = ber Jakobs Haus und Samen,



wel=chem Gott ein Reich bestimmt, dem die Rei=che die = ser Er = den



al = le müs=sen dienst=bar wer=den, und das selbst kein En=de nimmt.

2. Sei gesegnet, teures Reich, das ein solcher Herr besitzet, dem kein Herr auf Erden gleich, der das Recht mit Nachdruck schützet. Schwinge dich in stetem Flor, groß durch Frieden, reich an Freuden, unter Juden, unter Heiden mit vermehrtem Glanz empor.

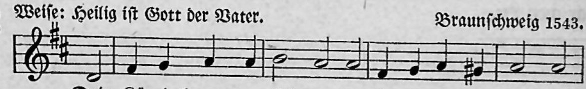
3. Deines König Majestät müsse jedes Volk verehren, und so weit die Sonne geht, müsse sich sein Ruhm vermehren. Selbst der kleinen Kinder Mund mache zum Verdruß der Feinde und zur Freude seiner Freunde seinen großen Namen kund.

4. Schreibe, Herr, mich auch mit an unter deinen Untertanen, ich will dir, so gut ich kann, in mein Herz die Wege bahnen; ich geselle mich im Geist zu denselben großen Reihen, die das Hosianna schreien: Sohn des Höchsten, sei gepreist!

5. Jauchzt, ihr Kräfte, freuet euch, seid ermuntert, meine Sinnen! Jesus und sein Gnadenreich wird bei euch nun Raum gewinnen. Kommt und schwört den Huldgungseid, kommt und küßt den Sohn der Liebe! Ach daß niemand außen bliebe: hier, ach hier ist Seligkeit.

Johann Jakob Rambach, 1693—1735.

348 Weise: Heilig ist Gott der Vater. Braunschweig 1543.



1. Dein Kö=nig kommt, o Zi = on, er keh=ret bei dir ein: auf,



Friedrich Adolf Krummacher, 1767—1845.

Weihnachten

349





2. Der Tag der ist so freudenreich, zu loben Gottes Namen: daß Christus von dem Himmelreich auf Erden zu uns kommen. Groß ist die Demut, Huld und Gnad, die Gott vom Himmel bei uns tat: ein Knecht ist er hie worden, in allm, doch ohn Sünd, uns gleich, daß wir ewig werden reich: trug unsrer Sünde Bürden.

3. Wohl dem, der dieses Glaubens ist, mit ganzem Herzen trauet; dem wird die Seligkeit gewiß. Wohl dem, der darauf bauet, daß Christus hat genug getan für uns, damit wir Heil empfahn von Gott, dem ewgen Vater. O welch große Wundertat: Christ trägt unsre Missetat und stillet unsern Hader.

4. Des dank ihm alle Christenheit für solche große Güte und bitte sein Barmherzigkeit, daß er uns fort behüte vor falscher Lehr und bösem Wahn, der unsern Seelen schaden kann; er woll all Schuld vergeben. Vater, Sohn und heilger Geist, wir bittn von dir allermeist: laß uns in Frieden leben.

Str. 1 und 2 aus dem 15. Jahrhundert, Str. 3 und 4 um 1525.

350

14. Jahrhundert. Wittenberg 1529.



2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh. Tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein, durch alle deine Güte, o liebstes Jesulein. :,: Zeuch mich hin nach dir. :,:

3. Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld. Wir warn all verdorben durch Sünd und Eitelkeit; so hat er uns erworben die ewge Himmelsfreud. :,: Eia, wärn wir da. :,:

4. Wo ist der Freuden Ort? Ach nirgends mehr denn dort, da die Engel singen zusamt den Heilgen all, und wo die Psalmen klingen im hohen Himmelssaal. :,: Eia, wärn wir da. :,:

Vorreformatorisch: In dulci jubilo (14. Jahrh.).
Jetzige Fassung: Hannoversches Gesangbuch 1646.

351

Leonhart Schröter 1587.



2. Also tun sie nun singen: „Das Kindlein ist euch hold; es ist des Vaters Wille, der hats also gewollt; es ist euch dargegeben, dadurch ihr sollet han :,: des Vaters Gunst und Segen; sein Gnad ist aufgetan." :,:

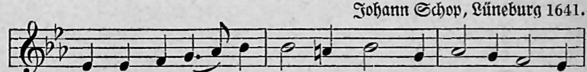
3. Nicht braucht euch nun zu schrecken sein klein gering Gestalt. Was tut er drunter decken? Sein mächtig groß Gewalt. Er liegt wohl in der Krippe, in Elend, Jammer groß, :,: ist doch Herr aller Dinge, sein Herrschaft hat kein Maß. :,:

4. Tod, Teufel, Sünd und Hölle die han den Sieg verlorn. Das Kindlein tut sie fällen, nicht viel gilt jetzt ihr Zorn. Wir fürchten nicht ihr Pochen, ihr Macht ist abgetan: :,: Das Kind hat sie zerbrochen. Da ist kein Zweifel dran. :,:

1540.

352

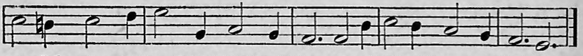
Johann Schop, Lüneburg 1641.



1. Er-mun-tre dich, mein schwacher Geist, und tra-ge groß Ver-
ein Kind, das E - wig - Va-ter heißt, mit Freuden zu emp-



lan-gen, fan-gen. Dies ist die Nacht, dar-in es kam und menschlich We-sen



an sich nahm, dadurch die Welt mit Treuen als seine Braut zu frei-en.

2. Willkommen, süßer Bräutigam, du König aller Ehren, willkommen, Jesu, Gottes Lamm, ich will dein Lob vermehren, ich will dir all mein Leben lang von Herzen sagen Preis und Dank, daß du, da wir verloren, für uns bist Mensch geboren.

3. O großer Gott, wie konnt es sein, dein Himmelreich zu lassen, zu kommen in die Welt hinein, da nichts denn Neid und Hassen? Wie konntest du die große Macht, dein Königreich, die Freudenpracht, ja dein erwünschtes Leben für solche Feind hingeben?

4. O großes Werk, o Wundernacht, dergleichen nie gefunden, du hast den Heiland hergebracht, der alles überwunden, du hast gebracht den starken Mann, der Feur und Wolken zwingen kann, vor dem die Himmel zittern und alle Berg erschüttern.

5. Brich an, du schönes Morgenlicht, und laß den Himmel tagen! Du Hirtenvolk, erschrecke nicht, weil dir die Engel sagen, daß dieses schwache Knäbelein soll unser Trost und Freude sein, dazu den Satan zwingen und letzlich Frieden bringen.

6. O liebes Kind, o süßer Knab, holdselig von Gebärden, mein Bruder, den ich lieber hab als alle Schätz auf Erden, komm,

Schönster, in mein Herz hinein, komm eiligst, laß die Krippe sein, komm, komm, ich will bezeiten dein Lager dir bereiten.

7. Sag an, mein Herzensbräutigam, mein Hoffnung, Freud und Leben, mein edler Zweig aus Jakobs Stamm, was soll ich dir doch geben? Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist, ja alles, was Mensch ist und heißt: ich will mich ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben.

8. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, sei dir von mir gesungen, daß du mein Bruder worden bist und hast die Welt bezwungen; hilf, daß ich deine Gütigkeit stets preis in dieser Gnadenzeit und mög hernach dort oben in Ewigkeit dich loben.

Johann Rist, 1607—1667.

353

Johann Sebastian Bach 1736.



al-les hin und laß dirs wohl-ge-fal-len.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt mein Adern und Geblüte; dein schöner Glanz, dein süßes Bild liegt mir ganz im Gemüte. Und wie mag es auch anders sein? Wie könnt ich dich, du Herze mein, aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht't, wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an und kann nicht satt mich sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, daß ich dich möchte fassen!

6. O daß doch so ein lieber Stern soll in der Krippe liegen! Für edle Kinder großer Herrn gehören güldne Wiegen. Ach Heu und Stroh ist viel zu schlecht, Samt, Seide, Purpur wäre recht, dies Kindlein drauf zu legen.

7. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu! Ich will mir Blumen holen, daß meines Heilands Lager sei auf lieblichen Violen; mit Rosen, Nelken, Rosmarin aus schönen Gärten will ich ihn von oben her bestreuen.

8. Zur Seite will ich hier und dar viel weißer Lilien stecken, die sollen seiner Äuglein Paar im Schlafe sanft bedecken. Doch liebt viel mehr das dürre Gras dies Kindelein als alles das, was ich hier nenn und denke.

9. Du fragest nicht nach Lust der Welt noch nach des Lebens Freuden: du hast dich bei uns eingestellt, an unsrer Statt zu leiden, suchst meiner Seele Herrlichkeit durch dein selbsteignes Herzeleid; das will ich dir nicht wehren.

10. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen, daß ich dich möchte für und für in meinem Herzen tragen. So laß mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden. Paul Gerhardt, 1607—1676.

354

Weise: Vom Himmel hoch da komm ich her. Bei Valentin Schumann 1539.



2. O schauet hin! Des Himmels Heer das bringt uns jetzt die Freudenmär, wie sich nunmehr hab eingestellt zu Bethlehem das Heil der Welt.

3. Dies ist die rechte Freudenzeit. Weg Trauern, weg, weg alles Leid! Trotz dem, der ferner uns verhöhnt! Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

4. Es hat mit uns nun keine Not, weil Sünde, Teufel, Höll und Tod zu Spott und Schanden sind gemacht in dieser großen Wundernacht.

5. O selig, selig alle Welt, die sich an dieses Kindlein hält! Wohl dem, der dieses recht erkennt und gläubig seinen Heiland nennt!

6. Es danke Gott, wer danken kann, der unser sich so hoch nimmt an und sendet aus des Himmels Thron uns, seinen Feinden, seinen Sohn.

7. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe sei nun Ehr, auf Erden Friede jederzeit, den Menschen Wonn und Fröhlichkeit.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

355

Weise: Da Christus geboren war. Vorreformatorisch. Nürnberg 1544.



2. du bist arm und machst zugleich uns an Leib und Seele reich. Du wirst klein, du großer Gott, und machst Höll und Tod zu Spott. Aller Welt wird offenbar, ja auch deiner Feinde Schar, daß du Gott bist wunderbar.

3. Laß mir deine Güt und Treu täglich werden immer neu. Gott, mein Gott, verlaß mich nicht, wenn mich Not und Tod anficht. Laß mich deine Herrlichkeit, deine Wundergütigkeit schauen in der Ewigkeit. Johann Olearius, 1611—1684.

356

Eigene Weise. Oder: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

Bernhard Dreier 1926.



da: Gott will so freundlich und nah zu den Verlornen sich keh-ren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud wird uns verkündiget heut; freuet euch, Hirten und Herden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget; sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget. Gott wird ein Kind, träget und hebet die Sünd: alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische: wer kann dies Geheimnis verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen. Gehet hinein, eins mit dem Kinde zu sein, die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herze der Liebe, mir schenken. Sollt nicht mein Sinn innigst sich freuen darin und sich in Demut versenken?

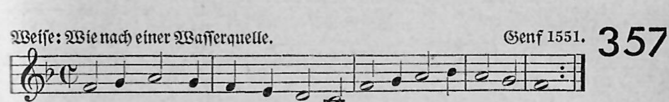
6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde: du sollst es sein, den ich erwähle allein; ewig entsag ich der Sünde.

7. Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig, komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig: wohne in mir, mach mich ganz eines mit dir und mich belebe beständig.

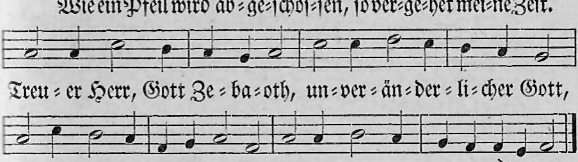
Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

Jahreswechsel

Weise: Wie nach einer Wasserquelle. Genf 1551. **357**



1. A=ber=mal ein Jahr ver=flos=sen, nä=her zu der E=wigkeit!
Wie ein Pfeil wird ab=ge=schos=sen, so ver=ge=het mei=ne Zeit.



ach was soll, was soll ich bringen, dei=ner Langmut Dank zu sin=gen?

2. Ich erschrecke, mächtig Wesen, Angst und Furcht bedecket mich; denn ich bin noch nicht genesen, noch nicht ganz gewandt auf dich. Heilig! heilig! heiliger großer Seraphinen=Herr! Wehe mir, ich muß vergehen; denn wer kann vor dir bestehen?

3. Aber du bist auch sanftmütig, o getreues Vaterherz; in dem Bürgen bist du gütig, der gefühlt des Todes Schmerz. Steh ich nicht in deiner Hand angezeichnet als ein Pfand, so du ewig willst bewahren vor des alten Drachen Scharen?

4. Auf, mein Herz, gib dich nun wieder ganz dem Friedensfürsten dar; opfre dem der Seelen Lieder, welcher krönet Tag und Jahr. Fang ein neues Leben an, das dich endlich führen kann mit Verlangen nach dem Sterben, da du wirst die Kron ererben.

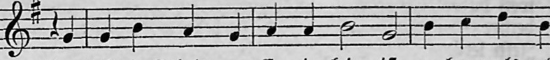
5. Soll ich denn in dieser Hütten mich ein Zeitlang plagen noch, so wirst du mich überschütten mit Geduld, das weiß ich doch, Richte denn dein Herz auf mich; Jesu Christe, du und ich wollen ewig treu verbleiben und von neuem uns verschreiben.

6. An dem Abend und dem Morgen, o mein Rat, besuche mich. Laß der Heiden Nahrungssorgen nimmer scheiden mich und dich. Prüf mich jeden Augenblick, gib, daß ich mein Haus beschick, daß ich wache, bet und flehe, ehe denn ich schnell vergehe.

Joachim Neander, 1650—1680.

358

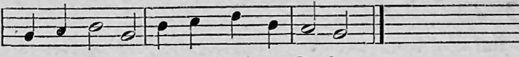
Weise: Es ist gewißlich an der Zeit. Wittenberg 1535.



1. Gott-lob, ein Schritt zur E-wig-keit ist a-ber-mals voll-
zu dir im Fort-gang die-ser Zeit mein Herz sich sehn-lich



en-det;
wen-det, o Quell, dar-aus mein Le-ben fließt und al-le Gna-de



sich er-gießt in mei-ne Seel zum Le-ben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr und wird mir allzu lange, bis es erscheine, daß ich gar, o Leben, dich umfange, damit, was sterblich ist an mir, verschlungen werde ganz in dir und ich unsterblich werde.

3. Doch sei dir ganz anheimgestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, daß ich mit Herz und Munde dich kommen heiße und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen.

4. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann von deiner Liebe trennen, und daß ich frei vor jedermann dich darf den Bräutgam nennen und du, o teurer Lebensfürst, dich dort mit mir vermählen wirst und mir dein Erbe schenken.

5. Drum preis ich dich aus Dankbarkeit, daß sich das Jahr geendet, und also auch von dieser Zeit ein Schritt nochmals vollendet, und schreite hurtig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

6. Wenn auch die Hände lässig sind und meine Kniee wanken, so biet mir deine Hand geschwind in meines Glaubens Schranken, damit durch deine Kraft mein Herz sich stärke und ich himmelwärts ohn Unterlaß aufsteige.

7. Geh, Seele, frisch im Glauben dran und sei nur unerschrocken; laß dich nicht von der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam deucht, so eile wie ein Adler fleugt mit Flügeln süßer Liebe.

8. O Jesu, meine Seele ist zu dir schon aufgeflogen; du hast, weil du voll Liebe bist, mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit: ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in Jesu lebe.

August Hermann Francke, 1663—1727.

Epiphanias

Weise: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich. Nikolaus Herman 1554. 359



2. Gib acht auf diesen hellen Schein, der dir aufgangen ist; er führet dich zum Kindelein, :,: das heißet Jesus Christ. :,:

3. Drum mache dich behende auf, befreit von aller Last, und laß nicht ab von deinem Lauf, :,: bis du dies Kindlein hast. :,:

4. Halt dich im Glauben an das Wort, das fest ist und gewiß; das führet dich zum Lichte fort :,: aus aller Finsternis. :,:

5. Ach sinke du vor seinem Glanz in tiefste Demut ein und laß dein Herz erleuchten ganz :,: von solchem Freudenschein. :,:

6. Gib dich ihm selbst zum Opfer dar mit Geiste, Leib und Seel und singe mit der Engel Schar: :,: Hier ist Immanuel. :,:

7. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, wo man zum Leben geht; hier ist des Paradieses Pfort, :,: die wieder offen steht. :,:

8. Hier fallen alle Sorgen hin, zur Lust wird jede Pein: es wird erfreuet Herz und Sinn :,: in diesem Jesulein. :,:

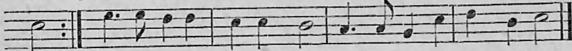
9. Der zeigt dir einen andern Weg, als du vorhin gekannt, den stillen Ruh= und Friedenssteg :,: zum ewgen Vaterland. :,:

Michael Müller, 1673—1704.

360

Weise: Unser Herrscher, unser König. — Bremen 1680.

1. Licht, das in die Welt ge-kommen, Son-ne vol-ler Glanz und
Morgenstern, aus Gott entglommen, treib hin-weg die al-te



Pracht,
Nacht; zeuch in deinen Wunderschein bald die gan-ze Welt hinein!

2. Gib dem Wort, das von dir zeuget, einen recht gepriesnen Lauf, daß noch manches Knie sich beuget, sich noch manches Herz tut auf, eh die Zeit erfüllet ist, wo du richtest, Jesu Christ.

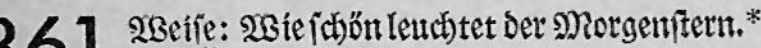
3. Es sei keine Sprach noch Rede, da man deine Stimm nicht hört, und kein Land so fern und öde, wo nicht dein Gesetz sie lehrt. Laß den hellen Freudenschall siegreich ausgehn überall!

4. Geh, du Bräutgam, aus der Kammer, laufe deinen Heldenpfad; strahle Tröstung in den Jammer, der die Welt umdunkelt hat; o erleuchte, ewges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

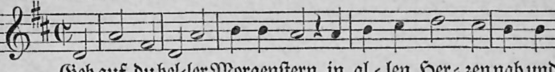
5. Komm, erquick auch unsre Seelen, mach die Augen hell und klar, daß wir dich zum Lohn erwählen, vor den Stolzen uns bewahr; ja, laß deinen Himmelsschein unsers Fußes Leuchte sein!

Rudolf Stier, 1800—1862.

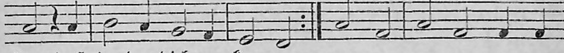
361



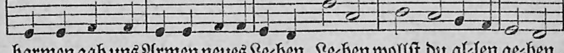
Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* — Frankfurt a. M. 1599.



Geh auf, du hel-ler Morgenstern, in al-len Her-zen nah und
daß dei-ne gan-ze Christen-heit in Lieb und Glaubens-ei-nig-



fern, daß je-der dich er-ken-ne,
keit und heil-gem Ei-fer bren-ne. Schöp-fer, Ret-ter, dein Er-



barmen gab uns Armen neues Le-ben. Le-ben wollst du al-len ge-ben.

Minden-Ravensberger Gesangbuch 1853.

Passion

362



2. So laßt uns ihm nun dankbar sein, daß er für uns litt solche Pein, nach seinem Willen leben. Auch laßt uns sein der Sünde Feind, weil uns Gotts Wort so helle scheint, Tag, Nacht danach tun streben, die Lieb erzeigen jedermann, die Christus hat an uns getan mit seinem Leiden, Sterben. O Menschenkind, betracht das recht, wie Gottes Zorn die Sünde schlägt, tu dich davor bewahren.

Sebald Heyden, 1494—1561.

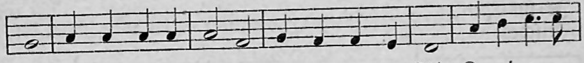
363

Vorreformatorisch. 1527.

1. O wir ar=men Sünder! Uns=re Mis=se=tat, dar=in wir emp=



fan=gen und ge=bo=ren sind, hat gebracht uns al=le in solch große



Not, daß wir un=ter=wor=fen sind dem ew=gen Tod. Ky=ri=e e=



le=i=son, Chri=ste e=le=i=son, Ky=ri=e e=le=i=son!

2. Aus dem Tode konnten unsre eigen Werk nimmer uns erretten; die Sünd war zu stark. Daß wir würdn erlöset, konnts nicht anders sein, Gottes Sohn mußt leiden des Tods bittre Pein. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

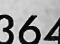
3. So nicht wäre kommen Christus in die Welt und an sich genommen unsre arm Gestalt und für unsre Sünde g'storben williglich, hätten wir mußt werden verdammt ewiglich. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

4. Solche große Gnade und väterlich Gunst hat uns Gott erzeiget lauterlich umsonst in Christo, seim Sohne, der sich geben hat in den Tod des Kreuzes, zu unsrer Wohlfahrt. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

5. Des solln wir uns trösten gegen Sünd und Tod und ja nicht verzagen vor der Hölle Glut. Denn wir sind gerettet aus all Fährlichkeit durch Christ, unsern Herren, g'lobt in Ewigkeit. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

6. Darum wolln wir loben, danken allezeit dem Vater und Sohne und dem heilgen Geist; bitten, daß er wolle b'hüten uns hinfort, daß wir stetig bleiben bei seim heilgen Wort. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

Hermann Bonn, 1504—1548.



Frankfurt a. M. 1738.



2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Frevler, was befremdet dich, daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich; so ward er mein Friedensschild, aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde, du besiegst mich nicht! Weh mir, wenn ich den betrübe, der für mich ging ins Gericht! Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? Spräch ich seinem Blut nicht Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Schweig, Gewissen, glaube dran: Gott aus reinem Liebestriebe hat die Handschrift abgetan und mit meines Bürgen Blut sie durchstrichen mir zugut. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe. Keine Trübsal schwer und groß, Hunger, Blöße, Geißelhiebe, nichts macht mich von Jesu los; nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstentum. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

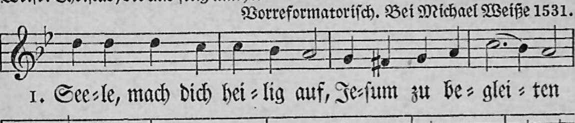
6. Der am Kreuz ist meine Liebe. Komm, o Tod, du bist mein Freund! Wenn ich wie ein Staub zerstiebe, wird mein Jesus mir vereint; da, da schau ich Gottes Lamm, meiner Seele Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

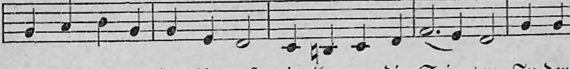
Ahasverus Fritsch, 1629—1701.

Weise: Christus, der uns selig macht.

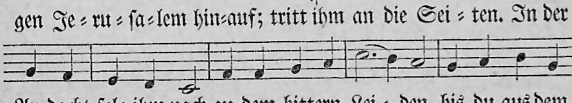
365

Vorreformatorisch. Bei Michael Weiße 1531.

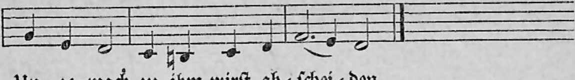




gen Je=ru=sa=lem hin=auf; tritt ihm an die Sei=ten. In der



An=dacht folg ihm nach zu dem bittern Lei=den, bis du aus dem



Un=ge=mach zu ihm wirst ab=schei=den.

2. Seele, siehe, Gottes Lamm gehet zu dem Leiden, deiner Seele Bräutigam als zu Hochzeitsfreuden. Geht, ihr Töchter von Zion, Jesum zu empfangen, sehet ihn in seiner Kron unter Dornen prangen.

3. Du ziehst als ein König ein, wirst dafür empfangen. Aber Bande warten dein, dich damit zu fangen. Für die Ehre Hohn und Spott wird man dir, Herr, geben, bis du durch des Kreuzes Tod schließen wirst dein Leben.

4. Das Kreuz ist der Königsthron, drauf man dich wird setzen, dein Haupt mit der Dornenkron bis in Tod verletzen. Jesu, dein Reich auf der Welt ist ja lauter Leiden; so ist es von dir bestellt bis zum letzten Scheiden.

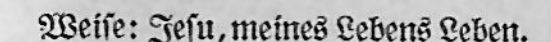
5. Du wirst, Herr der Herrlichkeit, ja wohl müssen sterben, daß des Himmels Ewigkeit ich dadurch mag erben. Aber ach, wie herrlich glänzt deine Kron von ferne, die dein siegreich Haupt bekränzt schöner als die Sterne!

6. Liebster Jesu, nun Glück zu, es müß dir gelingen! Nach der Stillen=Freitags=Ruh wirst du Freude bringen. Tritt nur auf die Todesbahn! Die gestreuten Palmen künden dir den Sieg schon an und die Osterpsalmen.

7. Laß mich diese Leidenszeit fruchtbarlich bedenken, voller Andacht, Reu und Leid mich darüber kränken. Auch dein Leiden tröste mich bei so vielem Jammer, bis nach allem Leiden ich geh zur Ruhekammer.

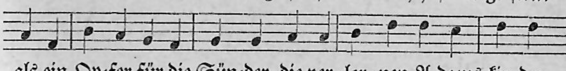
Abraham Klesel, 1636—1702.

366

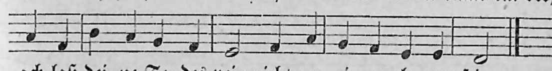


Weise: Jesu, meines Lebens Leben. Wolfgang Weßnitzer 1661.

1. Je - su, der du wol - len büßen für die Sün - den al - ler Welt
durch dein teu - res Blutver - gießen, der du dich hast dar - ge - stellt



als ein Op - fer für die Sün - der, die ver - lor - nen A - dams - kin - der,



ach laß dei - ne To - des - pein nicht an mir ver - lo - ren sein.

2. Rette mich durch deine Plagen, wenn mich meine Sünde plagt. Laß, ach laß mich nicht verzagen, weil du selbst für mich gezagt. Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle, wenn ich Drangsalshitze fühle. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

3. Mache mich durch deine Bande von des Satans Banden frei. Hilf, daß dein erlittne Schande meine Kron und Ehre sei. Trost der Seelen, Heil der Erden, laß mich nicht zuschanden werden. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

4. Rede durch dein Stilleschweigen, liebster Jesu, mir das Wort, wenn mich Sünden überzeugen und verklagen fort und fort, wenn mein bös Gewissen schreiet und mir mit Verdammnis dräuet. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

5. Laß mich Freudenrosen brechen, liebster Jesu, meine Zier, von den Dornen, die dich stechen; Jesu, nahe dich zu mir, kröne mich mit Huld und Gnade, daß kein Sündendorn mir schade. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren sein.

6. Heile des Gewissens Plagen, nimm von mir der Schmerzen Last durch die Geißeln, die dich schlagen, die du schwer empfunden

haſt, daß ich böſer Knecht der Sünde Satans Streiche nicht empfinde. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren ſein.

7. Ach laß deine tiefen Wunden friſche Lebensbrunnen ſein, wenn mir alle Kraft verſchwunden, wenn ich ſchmacht in Seelenpein. In den Abgrund deiner Gnaden ſenk die Schuld, die mich beladen. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren ſein.

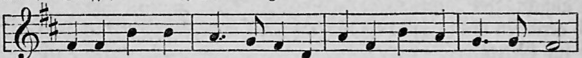
8. Ach zerbrich des Eifers Rute, ach erzeige Gnad und Huld, tilge doch mit deinem Blute meine ſchwere Sündenſchuld, laß mich in der Angſt der Sünden Ruh bei deinem Kreuze finden. Ach laß deine Todespein nicht an mir verloren ſein.

9. Jeſu, komm, mich zu befreien durch dein lautes Angſtgeſchrei. Wenn viel tauſend Sünden ſchreien, ſtehe doch mir Armen bei; wenn mir Wort und Sprach entfallen, laß mich ſanft von hinnen wallen: laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel ſein.

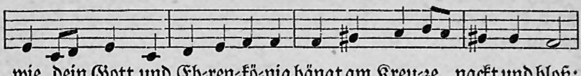
1699.

367

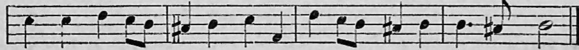
Weiſe: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig. Darmſtadt 1698.



1. Ru=he hier, mein Geiſt, ein we=nig und beſchau dies Wunder groß,



wie dein Gott und Eh=ren=kö=nig hängt am Kreu=ze nackt und bloß;



ſchau die Lie=be, die ihn trie=be zu dir aus des Va=ters Schoß.

2. Ob dich Jeſus liebt von Herzen, kannſt du hier am Kreuze ſehn: ſchau, wie alle Höllenſchmerzen ihm bis in die Seele gehn, Fluch und Schrecken ihn bedecken; höre doch ſein Klagetön!

3. Dies ſind meiner Sünden Früchte, die, mein Heiland, ängſten dich; dieſer Leiden ſchwer Gewichte ſollt zum Abgrund drücken mich; dieſe Nöten, die dich töten, ſollt ich fühlen ewiglich.

4. Doch du haſt für mich beſieget Sünde, Tod und Höllenmacht, du haſt Gottes Recht genüget, ſeinen Willen ganz vollbracht und mir eben zu dem Leben durch dein Sterben Bahn gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zugut? Soll dein Feind erlöset werden durch dein eigen Herzensblut? Ich muß schweigen und mich beugen für dies unverdiente Gut.

6. Seel und Leben, Leib und Glieder gibst du alle für mich hin: sollt ich dir nicht schenken wieder alles, was ich hab und bin? Ich bin deine ganz alleine; dir verschreib ich Herz und Sinn.

7. Dir will ich durch deine Gnade bleiben bis in Tod getreu. Alle Leiden, Schand und Schade sollen mich nicht machen scheu; deinen Willen zu erfüllen, meiner Seele Speise sei.

8. Zeuch durch deines Todes Kräfte mich in deinen Tod hinein; laß mein Fleisch und sein Geschäfte mit dir angenagelt sein, daß mein Wille sanft und stille und die Liebe werde rein.

9. Laß in allen Leidenswegen deine Leiden stärken mich, daß mein Leiden mir zum Segen mag gedeihen stetiglich, daß mein Herze auch im Schmerze ohne Wanken liebe dich.

10. Wenn mich schrecken meine Sünden, wenn mich Satans List anficht, ich nicht Kraft noch Gnad kann finden, wollst du mich verlassen nicht; laß dein Sterben mir erwerben Trost im Tod und im Gericht.

11. Jesu, nun will ich ergeben meinen Geist in deine Hand; laß mich dir alleine leben, bis ich nach dem Leidensstand bei dir wohne, in der Krone dich beschau im Vaterland.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

Weise: Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine. Brüdergemeine um 1740.

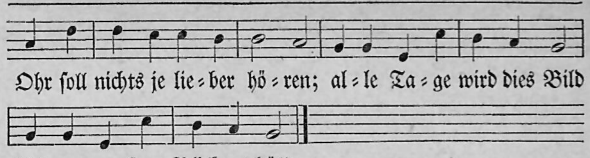
368



1. Mar-ter Chri-sti, wer kann dein ver-ges-sen, der in dir sein Wohlsein fand?
Meer der Lie-be, wer kann dich er-mes-sen, wer ist nicht von Lieb entbrannt?



Uns-re See-le soll sich an dir näh-ren, un-ser



schö-ner un-serm Blick ent-hüllt.

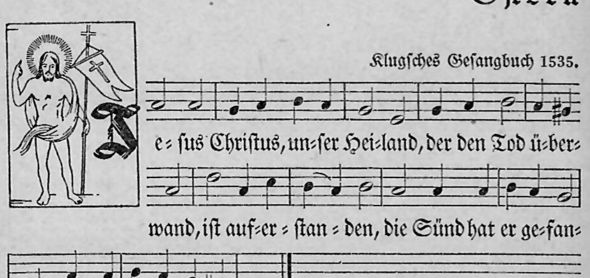
2. Tausend Dank, du unser treuer Hirte, Leib und Seele beten an, daß du unter Martern für Verirrte sterbend hast genug getan. Laß uns alle treulich an dir hangen, nähre du das heilige Verlangen, dich auf deinem Thron zu sehn, deinen Ruhm dort zu erhöhn.

3. Meine Seele, matt und schuldbeladen, eilt auf deine Wunden zu, denn sie findet in dem Schoß der Gnaden Trost und Labsal, Fried und Ruh. Laß vom Kreuz nur Stärkung mich anwehen und dein Marterbild stets vor mir stehen, so geht mir bis in mein Grab nichts an Seligkeiten ab.

4. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein, uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein; und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage Amen und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Christian Renatus Graf von Zinzendorf, 1727—1752.

Ostern



369

gen. Ky-ri-e e-le-i-son!

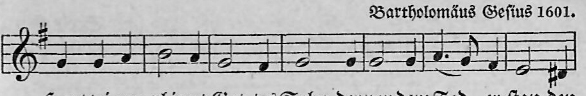
2. Der ohn Sünden war geboren, trug für uns Gottes Zorn, hat uns versöhnet, daß uns Gott sein Huld gönnet. Kyrie eleison!

3. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alls in Händen er hat; er kann erretten alle, die zu ihm treten. Kyrie eleison!

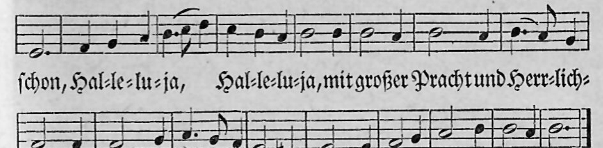
Martin Luther, 1483—1546.

370

Bartholomäus Gesius 1601.



1. Heut tri=um=phieret Got=tes Sohn, der von dem Tod er=stan=den



schon, Hal=le=lu=ja, Hal=le=lu=ja, mit großer Pracht und Herr=lich=

keit; des dankn wir ihm in E=wig=keit. Hal=le=lu=ja, Hal=le=lu=ja.

2. Dem Teufel hat er sein Gewalt zerstört, verheert in allr Gestalt, Halleluja, Halleluja, wie pflegt zu tun ein großer Held, der seinen Feind gewaltig fällt. Halleluja, Halleluja.

3. O süßer Herre Jesu Christ, der du der Sünder Heiland bist, Halleluja, Halleluja, führ uns durch dein Barmherzigkeit mit Freuden in dein Herrlichkeit. Halleluja, Halleluja.

4. Nun kann uns kein Feind schaden mehr, ob er gleich tobet noch so sehr. Halleluja, Halleluja. Im Staube liegt der arge Feind, wir aber Gottes Kinder seind. Halleluja, Halleluja.

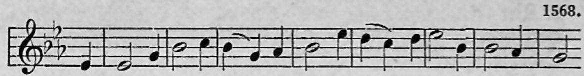
5. Dafür wir danken allzugleich und sehnen uns ins Himmelreich. Halleluja, Halleluja. Zum selgen End Gott helf uns all, so singen wir mit großem Schall: Halleluja, Halleluja.

6. Gott Vater in dem höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, Halleluja, Halleluja, dem heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis! Halleluja, Halleluja.

Kaspar Stolshagen, 1550—1594.

371

1568.



1. Wir wol-len al-le fröh-lich sein in die - ser ö-ster-li-chen Zeit,



die ist so fried-und freu-denreich. Hal-le-lu-ja, Hal-le - lu-ja, Hal-



le - lu-ja, Hal-le-lu-ja, ge-lo-bet sei Christus, Ma-ri - en Sohn!

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist, dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobet sei Christus, Marien Sohn!

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt und uns erlöst vom ewgen Tod. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobet sei Christus, Marien Sohn!

4. Es freu sich alle Christenheit und lobe die Dreifaltigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobet sei Christus, Marien Sohn!

1568.

372



Weise: Erschienen ist der herrlich Tag.

Nikolaus Herman 1560.

Triumph, Triumph! Es kommt mit Pracht der Sieges-fürst heut aus der Schlacht. Wer sei - nes Rei-ches Un - ter-tan, schau heu-te sein Triumphfest an. Hal - le - lu-ja.

2. Vor Freuden Tal und Wald erklingt, die Erde frisches Blumwerk bringt; ihr schöner Schmuck zu dieser Frist zeugt, daß ihr Schöpfer Sieger ist. Halleluja.

3. Die Sonne sich aufs schönste schmückt und wieder durch das Blaue blickt, die vor im schwarzen Trauerkleid beschaut den blutgen Todesstreit. Halleluja.

4. Das stille Lamm jetzt nicht mehr schweigt, sich mutig als ein Löwe zeigt; kein harter Fels ihn hält und zwingt, Grab, Siegel, Riegel vor ihm springt. Halleluja.

5. Herr Jesu, wahrer Siegesfürst, wir glauben, daß du schenken wirst uns deinen Frieden, den du bracht mit aus dem Grab und aus der Schlacht. Halleluja.

6. Triumph, Triumph! Dich ehren wir und wollen durch dich kämpfen hier, daß wir als Reichsgenossen dort dir folgen durch die Siegespfort. Halleluja. Benjamin Praetorius, 1636—1674.

Weise: O heiliger Geist, o heiliger Gott. Köln 1623. 373



herr-li-cher Tag, o fröh-li-che Zeit!

2. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit, da wir von Sünden sind befreit! Getilget ist nun unsre Schuld, wir sind gerecht aus Gottes Huld. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

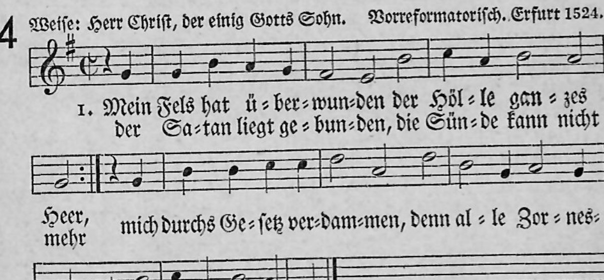
3. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Der Tod ist überwunden heut; es darf uns nicht mehr vor ihm graun, wir sind erfüllet mit Vertraun. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

4. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Die Liebe Gottes uns erfreut; des Herren Sieg hat uns erlöst, uns neues Leben eingeflößt. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

5. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Erhalt uns, Jesu, diese Freud, zu sagen hier zu aller Stund und dort einmal mit selgem Mund: O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

Cyriakus Günther, 1650—1704.

374 Weise: Herr Christ, der einig Gotts Sohn. Vorreformatorisch. Erfurt 1524.



flam-men hat Je-sus aus-ge-löscht.

2. Auf denn, mein Herz, und bringe dem Heiland Dank davor, vertreib die Furcht und schwinge im Glauben dich empor: wirf des Gewissens Nagen, dein Sorgen und dein Zagen in Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, mit Herrlichkeit geschmückt, so bist du ja den Banden des Todes mit entrückt. Kein Fluch drückt das Gewissen, der Schuldbrief ist zerrissen, denn alles ist bezahlt.

4. Ach willst du noch nicht glauben, du ungewisser Geist? Kein Teufel kann dir rauben, was Jesus dir verheißt, der Licht, Kraft, Fried und Leben geneigt ist dir zu geben als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens, ich bring dir, was ich hab. Ich matte mich vergebens bei meinen Wunden ab, ich kann sie nicht verbinden; soll ich Genesung finden, du mußt sie rühren an.

6. Gib meinem Glauben Klarheit, zu sehn, Herr Jesu Christ, daß du Weg, Leben, Wahrheit, daß du mir alles bist; die finstern Wolken teile der bangen Zweifel, heile des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken gleich einem Rohr im Wind, besänftge die Gedanken, die voller Unruh sind. Du bist der Stuhl der Gnaden; wer mühsam und beladen, den rufst du ja zu dir.

8. Ich will nicht mehr vergeblich bei mir mich halten auf; ich finde nichts erheblich, zu hemmen meinen Lauf zu deinen offnen Armen, die mir dein frei Erbarmen so huldreich aufgetan.

9. Hast du den Tod verschlungen, verschling ihn auch in mir; wo du bist durchgedrungen, da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen und laß den Kopf der Schlangen in mir zertreten sein.

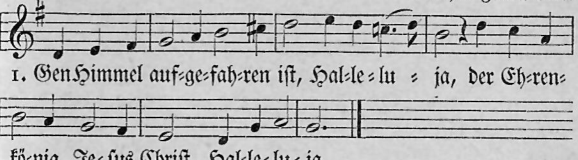
10. Lebst du, laß mich auch leben als Glied an deinem Leib, daß ich gleich einem Reben an dir, dem Weinstock, bleib. Gib Geistessaft zur Nahrung, gib Stärke zur Bewahrung der Pflanzung deiner Hand.

11. Leb in mir als Prophete und leit mich in dein Licht; als Priester mich vertrete, mein Tun und Lassen richt; um deinen ganzen Willen als König zu erfüllen, leb, Christe, leb in mir.

Friedrich Adolf Lampe, 1683—1729.

Himmelfahrt

Melchior Franck 1627. 375



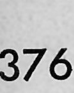
2. Er sitzt zu Gottes rechter Hand, Halleluja, herrscht über Himml und alle Land. Halleluja.

3. Nun ist erfüllt, was gschrieben ist, Halleluja, in Psalmen von dem Herren Christ. Halleluja.

4. Nun sitzt beim Herren Davids Herr, Halleluja, wie zu ihm gsprochen hat der Herr. Halleluja.

5. Drum jauchzen wir mit großem Schalln, Halleluja, dem Herren Christ zum Wohlgefalln. Halleluja.

6. Der heiligen Dreieinigkeit, Halleluja, sei Lob und Preis in Ewigkeit! Halleluja. Nach Coelos ascendit hodie (15. Jahrh.) 1601.





uns an Leib, stärk uns an Seel. Hal = le = lu=ja.

2. Nun freut sich alle Christenheit und singt und springt ohn alles Leid. Gott Lob und Dank im höchsten Thron, weil unser Bruder Gottes Sohn. Halleluja.

3. Gen Himmel aufgefahren hoch, ist er doch allzeit bei uns noch, sein Macht und Gwalt unendlich ist, wahr Gott und Mensch zu aller Frist. Halleluja.

4. Wohl dem, der ihm vertrauen tut und hat in ihm nur frischen Mut. Welt, wie du willst! Wer fragt nach dir? Nach Christo steht unser Begier. Halleluja.

5. Er ist der Herr und unser Trost, der durch sein Blut uns hat erlöst; das Gfängnis er gefangen hat, daß uns der bittre Tod nicht schadt. Halleluja.

6. Wir freuen uns aus Herzensgrund und singen fröhlich mit dem Mund: der unser Bruder, Fleisch und Blut, ist unser allerhöchstes Gut. Halleluja.

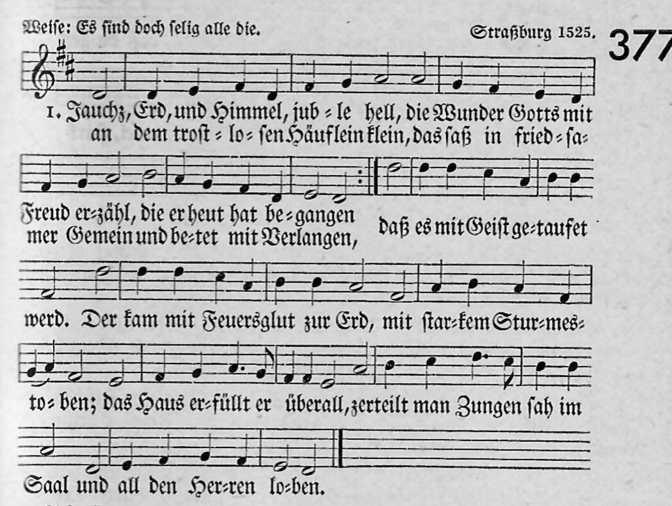
7. Durch ihn der Himmel unser ist. Hilf uns, o Bruder Jesu Christ, daß wir nur trauen fest auf dich und durch dich leben ewiglich. Halleluja.

8. Amen, Amen, Herr Jesu Christ, der du gen Himmel gfahren bist; behalt uns, Herr, bei reiner Lehr, des Teufels Trug und Listen wehr. Halleluja.

9. Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit, zum letzten Gricht in Herrlichkeit; führ uns aus diesem Jammertal in deinen ewgen Himmelssaal. Halleluja. 1607.

Pfingsten

377



2. Ach Herr, nun gib, daß uns auch find in Fried und Flehn dein selger Wind; weh rein von Sündenstaube ganz das Gemüt, füll an das Haus der Heilgen dein, richt dein Werk aus, daß aufgeh rechter Glaube und unsre Zung ganz Feuer werd, red nichts denn dein Lob hier auf Erd und was den Nächsten bauet. Brenn rein die sündige Natur, mach uns zur neuen Kreatur, obs Fleisch darob auch grauet.

3. Komm, Balsam Gottes, heilger Geist, erfüll die Herzen allermeist mit deiner Liebe Brennen. Von dir allein muß sein gelehrt, wer sich durch Buß zu Gott bekehrt; gib himmlisches Erkennen. Der fleischlich Mensch sich nicht versteht auf göttlich Ding und irregeht; in Wahrheit wollst uns leiten und uns erinnern aller Lehr, die uns gab Christus, unser Herr, daß wir sein Reich ausbreiten.

4. Durch dich besteht der neue Bund, ohn dich wird Gott niemandem kund, du neuerst unsre Herzen und rufst darin dem Vater zu, schaffst uns viel Freud und große Ruh und tröstest uns in Schmerzen, daß uns auch Leiden Ehre ist, da du durch Lieb gegossen bist in unser Herz ohn Klage. Du leitest uns auf ebnem Weg und führst uns hier den rechten Steg, weckst uns am Jüngsten Tage.

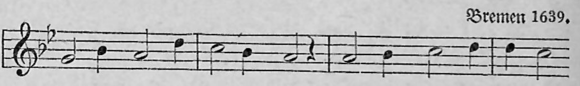
5. Du, der lebendge Brunnenquell, der Gottes Stadt durchfließet hell, erquickest das Gemüte. Durch dich besteht des Vaters Bau; du willst und gibst, daß man dir trau, du bist die Gottesgüte. Irden Geschirr nur sind wir weich, brechen gar leicht von jedem Streich; du selbst wollst uns bewahren, uns brennen wohl in deiner Glut, daß uns der Feind nicht schaden tut, so wir von hinnen fahren.

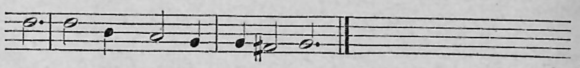
6. Laß uns nicht sündgen wider dich, zum Tempel weih uns ewiglich, lehr uns mit Glauben beten, daß Jesus Christus hier auf Erd durch dich in uns verkläret werd; all Schwachheit wollst vertreten. Der Welt Art stark noch in uns ist, und unserm Fleisch danach gelüst't; drum wollst uns täglich strafen um Sünd und um Gerechtigkeit und um Gericht mit Gütigkeit, daß wir in Gott entschlafen.

Ambrosius Blaurer, 1492—1564.

378

Bremen 1639.





2. O du selge Gnadensonn, füll das Herz mit Freud und Wonn allen, die dich rufen an.

3. Ohn dein Beistand, Hilf und Gunst ist all unser Tun und Kunst vor Gott ganz und gar umsonst.

4. Lenk uns nach dem Willen dein, wärm die kalten Herzen fein, bring zurecht, die irrig sein.

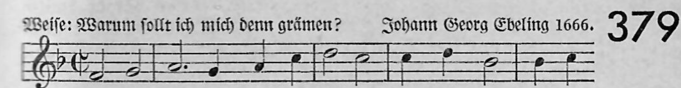
5. Gib uns, Herr, wir bitten dich, die wir glauben festiglich, deine Gaben mildiglich:

6. gib ein heilges Leben hier, gib, daß selig sterben wir, gib uns ewge Freud bei dir.

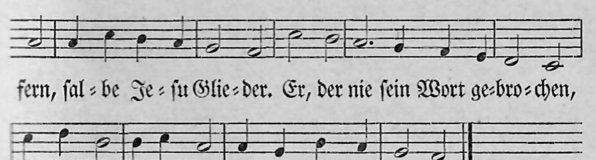
Martin Moller, 1547—1606.

379

Weise: Warum sollt ich mich denn grämen? Johann Georg Ebeling 1666.



1. Höch-ster Trö-ster, komm her-nie-der, Geist des Herrn, sei nicht



Je-sus hat dei-nen Rat sei-nem Volk ver-sprochen.

2. Geist der Weisheit, gib uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen. Lehr uns, recht vor Gott zu treten, sei uns nah und sprich Ja, wenn wir gläubig beten.

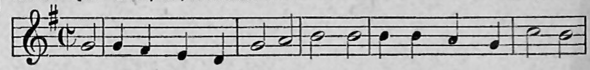
3. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gib uns Mut, Fleisch und Blut, Sünd und Welt zu dämpfen. Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Not, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

4. Hilf uns nach dem Besten streben, schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben. Gib, daß wir nie stillestehen, treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

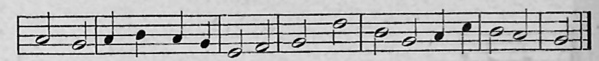
5. Sei bei Schwachheit unsre Stütze; steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze. Führ, wenn Gott uns nach dem Leide sterben heißt, unsern Geist freudig in die Freude.

Ehrenfried Liebich, 1713—1780.

380 Weise: Herr Gott, dich loben alle wir. Genf 1551.



1. O Gottes Geist und Christi Geist, der uns den Weg zum Himmel



weist, der uns die dunkle Erdennacht durch sei-ne Lichter hel-le macht;

2. du Hauch, der durch das Weltall weht als Gottes stille Majestät, du aller Lichter reinstes Licht, erleucht uns Herz und Angesicht.

3. Komm, leuchte mit dem Gnadenschein hell in die weite Welt hinein; komm, mach uns in der Finsternis des lichten Himmelswegs gewiß.

4. Ach hier ist alles Staub und Nacht, die Wahn und Sünde trübe macht; ach hier ist alles Not und Tod, geht uns nicht auf dein Morgenrot:

5. das Morgenrot der bessern Welt, das wie ein Strahl vom Himmel fällt, als Gottes Macht und Gottes Lust durchblitzt die kranke Menschenbrust.

6. O Gottes Geist und Christi Geist, der uns wie Kinder beten heißt, der uns wie Kinder glauben heißt, o komm, o komm, du heilger Geist!

7. Komm, Gottes Friede, Gottes Mut, komm, stille Kraft, die nimmer ruht; komm, gieße deinen Gnadenschein in Seele, Sinn und Herz mir ein!

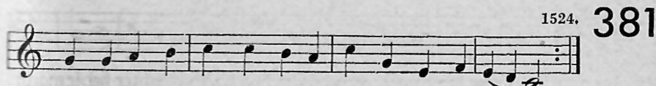
8. Dann wandl ich wie ein Kind des Lichts im Glanze deines Angesichts schon meinen kurzen Erdenlauf stets himmelein und himmelauf.

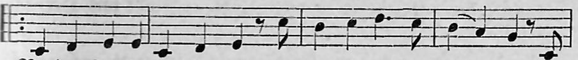
Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

Trinitatis

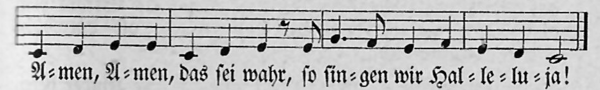
381

1524.









2. Jesus Christus wohn uns bei und laß uns nicht verderben; mach uns aller Sünden frei und helf uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, halt uns bei festem Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen ganz und gar, mit allen rechten Christen entfliehn des Teufels Listen, mit Waffen Gotts uns fristen. Amen, Amen, das sei wahr, so singen wir Halleluja!

3. Heilig Geist, der wohn uns bei und laß uns nicht verderben; mach uns aller Sünden frei und helf uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr, halt uns bei festem Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen ganz und gar, mit allen rechten Christen entfliehn des Teufels Listen, mit Waffen Gotts uns fristen. Amen, Amen, das sei wahr, so singen wir Halleluja!

Martin Luther, 1483—1546. Nach einer deutschen Litanei aus dem 15. Jhdt.

382 Weise: Herr Gott, dich loben alle wir. Genf 1551.



1. Brunn al-les Heils, dich eh-ren wir und öff-nen un-sern Mund vor



dir; aus dei-ner Gottheit Hei-ligtum dein ho-her Se-gen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, er segne uns nach Seel und Leib, und uns behüte seine Macht vor allem Übel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten laß sein Angesicht, daß wir ihn schaun und glauben frei, daß er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, sein Antlitz über uns erheb, daß uns sein Bild werd eingedrückt, und geb uns Frieden unverrückt.

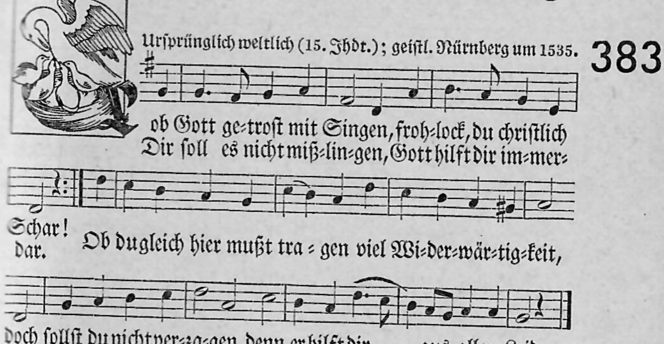
5. Jehova, Vater, Sohn und Geist, o Segensbrunn, der ewig fleußt, durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

Die Kirche
und die Gnadenmittel

Die Kirche

383



2. Kann und mag auch verlassen ein Mutter je ihr Kind und also gar verstoßen, daß es kein Gnad mehr findt? Und ob sichs möcht begeben, daß sie sogar abfiel: Gott schwört bei seinem Leben, daß er dich nicht verlassen will.

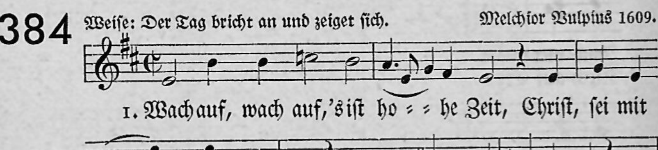
3. Darum laß dich nicht schrecken, o du christgläubge Schar! Gott wird dir Hilf erwecken und selbst dein nehmen wahr: hat er dich doch gezeichnet, gegraben in sein Händ, dein Nam stets vor ihm leuchtet, daß er dir seine Hilfe sendt.

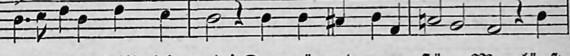
4. Es tut ihn nicht gereuen, was er vorlängst gedeut't, sein Kirche zu erneuen in dieser gfährlich Zeit. Er wird herzlich anschauen dein Jammer und Elend, dich herrlich auferbauen durch sein rein Wort und Sakrament.

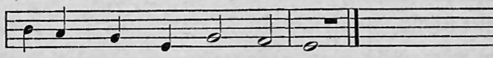
5. Gott solln wir billig loben, der sich aus großer Gnad durch seine milden Gaben uns kundgegeben hat. Er wird uns auch erhalten in Lieb und Einigkeit und unser freundlich walten hier und auch dort in Ewigkeit.

Böhmische Brüder (Johann Horn † 1547).

384 Weise: Der Tag bricht an und zeiget sich. Melchior Vulpius 1609.







2. Hilfst du nicht bald, so ists geschehn, zu Grund wir müssen eilend gehn. Bedräu der Wellen wild Gebrüll, so legt es sich und wird ganz still.

3. Ach Herr, um deines Namens Ehr halt uns in Fried bei deiner Lehr! Gib deiner Kirche wieder Ruh, Gesundheit, gute Zeit dazu.

4. Laß lästern nicht den Namen dein, dein Völklein halt zusammen fein; und mag es ja nicht anders sein, denn daß der Feind will schlagen drein,

5. so wir doch Frieden halten gern, wohlan, wir sehn auf dich, den Herrn. Du bist doch der allmächtge Gott, dein Name heißt: Herr Zebaoth!

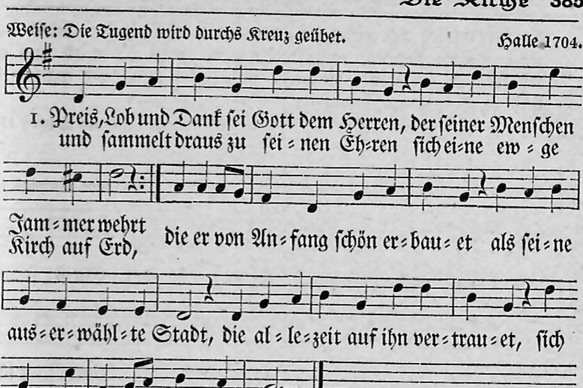
6. Sei du Hauptmann in diesem Streit, dein siegreich Hand helf uns beizeit, damit der Feind, wie groß er ist, muß sehen, daß du stärker bist.

7. In deiner Kraft wir liegen ob, daß weit erschall dein Ehr und Lob und alle Welt des inne werd, daß du noch lebst und herrschst auf Erd.

Ambrosius Blaurer, 1492—1564.



Weise: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. Halle 1704.



2. Der heilge Geist darin regieret, hat seine Hüter eingesetzt; die wachen stets, wie sichs gebühret, daß Gottes Haus sei unverletzt; die führn das Predigtamt darinnen und zeigen an das ewge Licht, darin wir Bürgerrecht gewinnen durch Glauben, Lieb und Zuversicht.

3. Die recht in dieser Kirche wohnen, die werden in Gott selig sein: des Todes Flut wird sie verschonen, denn Gottes Arche schließt sie ein. Für sie ist Christi Blut vergossen, das sie im Glauben nehmen an; sie werden Gottes Hausgenossen und sind ihm willig untertan.

4. Obwohl die Pforten offen stehen und hell das Licht des Tages scheint, doch kann hinein nicht jeder gehen, zu sein mit Gott, dem Herrn, vereint. Es ist kein Weg, denn nur der Glaube an Jesum Christum, unsern Herrn: wer den nicht geht, der bleibet draußen, von Gottes Haus und Tempel fern.

5. Also wird nun des Herrn Gemeine gepflegt, erhalten in der Zeit; Gott, unser Hort, schützt sie alleine und segnet sie in Ewigkeit. Auch nach dem Tod will er ihr geben aus Christi Wohltat, Füll und Gnad das ewge freudenreiche Leben. Das gib auch uns, Herr, unser Gott.

Gesangbuch der Böhmischen Brüder 1566.

386 Weise: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. Wittenberg 1543.

1. Rett, o Herr Je-su, rett dein Ehr, das Seufzen deiner Kirche hör;

der Feind Anschläg und Macht zerstör, die jetzt ver-fol-gen dei-ne Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trutz und Macht, sie fahren hoch daher mit Pracht; all unsre Hoffnung wird verlacht, wir sind bei ihnen nichts geacht't.

3. Vergib uns unsre Missetat, vertilg uns nicht, erzeige Gnad; beweis den Feinden in der Tat, es gelte wider dich kein Rat.

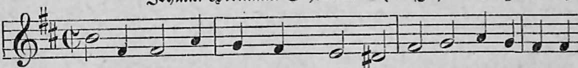
4. Steh deinem kleinen Häuflein bei, aus Gnaden Fried und Ruh verleih; laß jedermann erkennen frei, daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, der unsre Feinde macht zu Spott, zerstreuet ihre stolze Rott und hilft den Seinen aus der Not.

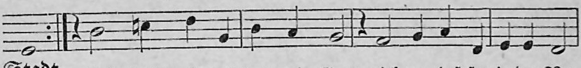
Johann Heermann, 1585—1647.

Jesaja 49, 14—16.

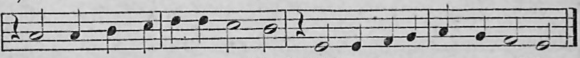
387 Johann Hermann Schein 1623 (bei Johann Crüger 1640).



1. Zi-on klagt mit Angst und Schmerzen, Zi-on, Gottes werte
die er trägt in sei-nem Her-zen, die er sich er-wählet



Stadt,
hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott mich ver-las-sen in der Not



und läßt mich so har-te pres-sen! Meiner hat er ganz ver-ges-sen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen seinen Beistand jederzeit, der läßt sich vergebens suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach will er denn für und für grausam zürnen über mir? Kann und will er sich der Armen jetzt nicht wie vorhin erbarmen?

3. „Zion, o du Vielgeliebte," sprach zu ihr des Herren Mund, „zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel und Geist ist dir verwundt; doch stell alles Trauern ein: wo mag eine Mutter sein, die ihr eigen Kind kann hassen und aus ihrer Sorge lassen?

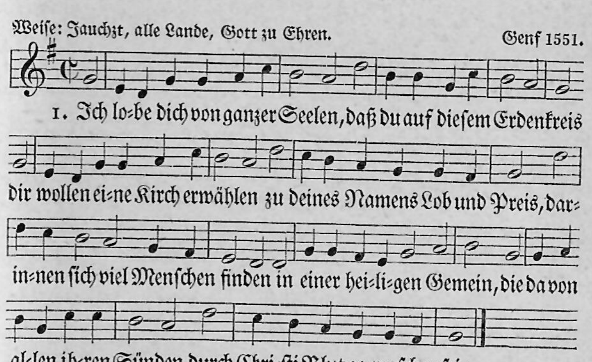
4. Ja wenn du gleich möchtest finden einen solchen Muttersinn, da die Liebe kann verschwinden, so bleib ich doch, der ich bin. Meine Treue bleibet dir, Zion, o du meine Zier! Mein Herz hast du mir besessen, deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden, der sonst nichts als schrecken kann; siehe, hier in meinen Händen hab ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; deine Mauern muß ich bauen und dich fort und fort anschauen.

6. Wie der Säugling ohne Sorgen ruht in seiner Mutter Schoß, bist auch du in mir geborgen; meine Treu zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, keine Not, Gefahr und Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden; bleib getreu in allem Leiden!"

Johann Heermann, 1585—1647.

Weise: Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren. Genf 1551. 388



2. Du rufest auch noch heutzutage, daß jedermann erscheinen soll; man höret immer deine Klage, daß nicht dein Haus will werden voll. Deswegen schickst du auf die Straßen, zu laden alle, die man findt; du willst die auch berufen lassen, die blind und lahm und Krüppel sind.

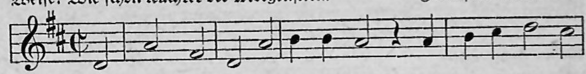
3. Du, Gott, hast dir aus vielen Zungen der Völker eine Kirch gemacht, darinnen dein Lob wird gesungen in einer wunderschönen Pracht, die sämtlich unter Christo stehen als ihrem königlichen Haupt und in Gemeinschaft dies begehen, was jeder Christ von Herzen glaubt.

4. Das Heil wir nicht auf Werke gründen, weil doch kein Mensch vor Gott gerecht; und will sich etwas Gutes finden, so sind wir dennoch böse Knecht. Mit Glauben müssen wir empfangen, was Christi Leiden uns bereit't; im Glauben müssen wir erlangen der Seele Heil und Seligkeit.

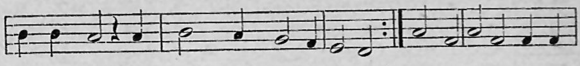
5. Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben noch fernerhin bis an das End; ach laß uns nicht die Schätze rauben: dein heilig Wort und Sakrament. Erfüll die Herzen deiner Christen mit Gnade, Segen, Fried und Freud, durch Liebesfeur sie auszurüsten zur ungefärbten Einigkeit.

Friedrich Konrad Hiller, 1662—1726.

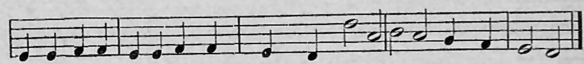
389 Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599.



Wann grünt dein gan-zer Er-den-kreis? Wann ge-ben dir die
Wann wirst du groß in mir und alln, daß, die du schufst, zu



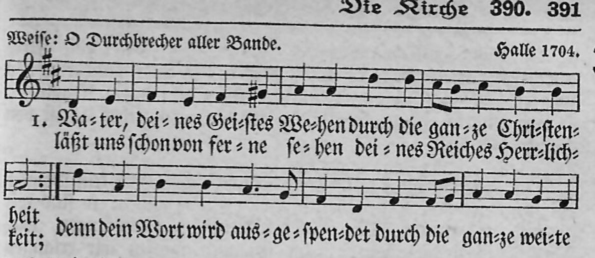
Völ-ker Preis und wer - den un-ter-tä-nig?
Fuß dir falln und schrein: Der Herr ist Kö-nig!
Gie-ße sü-ße Geistes-



kräfte, Lebenssäfte in mich Schwachen, bis du al-les neu wirst machen.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

Weise: O Durchbrecher aller Bande. Halle 1704. 390



Welt, mil=li=o=nenweis ge=sen=det auf das gro=ße Ak=ker=feld.

2. Bald wird dieser Same blühen allenthalben hoch und her, denn Evangelisten ziehen über Inseln, Land und Meer. Um die Saaten zu begießen, Geist der Pfingsten, komm herab! Laß die Lebensströme fließen bis zum Grabe tief hinab.

3. Sei gegrüßt, du ewger Morgen, steige, Sonne, bald empor! Weicht nun, all ihr bangen Sorgen, Glanz des Herrn, brich schnell hervor! Seht, der Berge Spitzen glühen schon im ewgen Morgenlicht, und die Frühlingsblumen blühen: Brüder alle, zweifelt nicht!

Johann Heinrich Jung, genannt Stilling, 1740—1817.

Weise: Fahre fort. Halle 1704. 391



2. Siege bald, siege bald! Komm, das kalte Reich der Nacht aller Enden zu zerstören. Sieh, es sammelt seine Macht; doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit führt den Streit, führt den Streit.

3. Gottes Held, Gottes Held, mit der Gnade Siegsgewalt schlage Feind an Feind danieder. Bring in deine Herrschaft bald alles Abgefallne wieder; dann umarmen Freud und Friede sich ewiglich, ewiglich.

4. Überall, überall laß bis an der Welten Rand, laß durch jeden Kreis der Erden deinen Namen hell erkannt, deine Kraft verherrlicht werden, bis du als der Völker Friedefürst herrschen wirst, herrschen wirst.

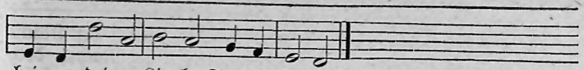
5. Welch ein Herr, welch ein Herr! Ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, lohnt er unsrer schwachen Hand armes Werk mit reichem Segen; wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt, Schritt vor Schritt.

6. Kommt herbei, kommt herbei, frohe Zeiten, säumet nicht, daß der Herr sich offenbare als der Völker Recht und Licht. Kommt, daß alle Welt erfahre, wie die Menschenherd ihr großer Hirt weiden wird, weiden wird.

Karl Bernhard Garve, 1763—1841.

392



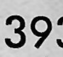


2. Was ein verborgnes Senfkorn war, das breitest du von Jahr zu Jahr nun aus mit mächtgen Zweigen. Zu Tausenden erwächst dein Bund und öffnet Herz und Hand und Mund, für Gottes Heil zu zeugen, deinen reinen Lebenssamen, deinen Namen durch die Weiten aller Länder auszubreiten.

3. Dein ist die Welt, dein sind auch wir, und alle Völker werden dir einst noch zu Füßen fallen. Du weckst sie aus der Todesruh und führst schon Erstlinge herzu in Salems heilge Hallen; spendest, sendest Licht und Segen allerwegen deinen Freunden, herrschest unter deinen Feinden.

4. Dein sind wir, dein in Ewigkeit; drum wollen wir, du Held im Streit, an deinem Auge hängen. Wohlauf, mit Macht umgürte dich, du Arm des Herrn, so werden sich die Völker um dich drängen! Alsdann wird man fröhlich singen, Palmen schwingen, wenn man schauet, wie Jehova Zion bauet.

Albert Knapp, 1798—1864.



Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599.



2. Es jauchzt um ihn die frohe Schar, die lang in schweren Fesseln war; er hat sie freigegeben. Blind waren sie und sehen nun, lahm waren sie und gehen nun, tot waren sie und leben. Köstlich, tröstlich allen Kranken, ohne Wanken, ohne Schranken walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer der Sünden ungeheures Heer, das tausend Völker drücket. Um Rache schreit es auf zu Gott, doch lebet er und hat die Not der Sünder angeblicket, betet, rettet, heilt und segnet und begegnet seinen Armen als ein Heiland voll Erbarmen.

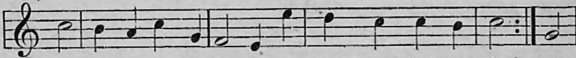
4. Längst ist in seinem ewgen Rat für sie zu seinem Reich der Pfad gezeichnet und gebahnet. Ohnmächtig droht der Feinde Hohn; schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, wo niemand es geahnet. Selig, selig, wer da trauet, bis er schauet; wer sich mühet, bis sein Gott vorüberziehet!

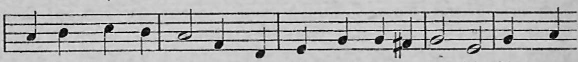
5. Die ihr von Christi Hause seid, kommt, schließet nun mit Freudigkeit den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schaun, an seinem Reiche mutig baun. Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, gehet, Himmelserben anzuwerben. Harret, ringet; Jesus ist es, der euch dinget.

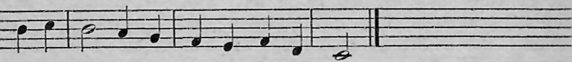
Albert Knapp, 1798—1864.

394

Weise: Dieweil wir sind versammelt. Heinrich Schütz 1628.







2. Im Himmel und auf Erden ist alle Macht nur dein, bis alle Völker werden zu deinen Füßen sein, bis die von Süd und Norden, bis die von Ost und West sind deine Gäste worden bei deinem Hochzeitsfest.

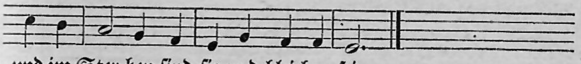
3. Noch werden sie geladen, noch gehn die Boten aus, um mit dem Ruf der Gnaden zu füllen dir dein Haus. Es ist kein Preis zu teuer, es ist kein Weg zu schwer, hinauszustreun dein Feuer ins weite Völkermeer.

4. O sammle deine Herden dir aus der Völker Zahl, daß viele selig werden und ziehn zum Abendmahl. Schleuß auf die hohen Pforten, es strömt dein Volk heran! Wo noch nicht Tag geworden, da zünd dein Feuer an. Christian Gottlob Barth, 1799—1862.

395







2. Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem einen, daß er der Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht und die mit lauterm Triebe ihm zu gefallen sucht, die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt, die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, an Glauben, Hoffnung, Liebe als seiner Gnade Werk.

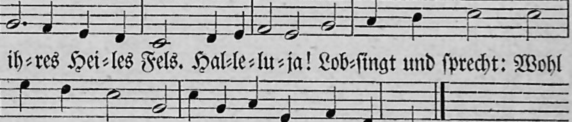
6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; laß nichts die Hoffnung rauben; die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, so laß uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

Philipp Spitta, 1801—1859.

396 Psalm 87.

Weise: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Frankfurt a. M. 1599.





dem Geschlecht, das in ihr hat das Bür=ger=recht.

2. Zions Tore liebt vor allen der Herr mit gnädgem Wohlgefallen, macht ihre Riegel stolz und fest, segnet, die darinnen wohnen, weiß überschwenglich dem zu lohnen, der ihn nur tun und walten läßt. Wie groß ist seine Huld, wie trägt er mit Geduld all die Seinen! O Gottes Stadt, du reiche Stadt, die solchen Herrn und König hat!

3. Große heilge Dinge werden in dir gepredigt, wie auf Erden sonst unter keinem Volk man hört. Gottes Wort ist deine Wahrheit; du hast den Geist und hast die Klarheit, die alle Finsternis zerstört. Da hört man fort und fort das teuer werte Wort ewger Gnade. Wie lieblich tönt, was hier versöhnt und dort mit ewgem Leben krönt!

4. Auch die nichts davon vernommen, die fernsten Völker werden kommen und in die Tore Zions gehn. Denen, die im Finstern saßen, wird auch der Herr noch predgen lassen, was einst für alle Welt geschehn. Wo ist der Gottessohn, wo ist sein Gnadenthron? wird man fragen. Dann kommt die Zeit, wo weit und breit erscheint der Herr in Herrlichkeit.

5. Darum stellet ein die Klagen! Man wird noch einst zu Zion sagen: Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl! Voll Erstaunen wird man schauen, wie Gott sein Zion mächtig bauen und herrlich weitern wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin für die Heiden; es kommt ihr Tag, sie werden wach, und Israel folgt ihnen nach.

6. Gottes Stadt, du wirst auf Erden die Mutter aller Völker werden, die ewges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie vom Reigen, wird einst von dir zum Himmel steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir. In dir das Wasser quillt, das alles Dürsten stillt. Halleluja! Von Sünd und Tod, von aller Not erlöst nur Einer, Zions Gott.

Philipp Spitta, 1801—1859.



2. Wachet auf und schaut das Gute, das ihr der Väter Mut und Blute, der Treu bis in den Tod verdankt. Auf und löst die alten Schulden! Wie lange soll sich noch geduldsen das Schifflein, das im Sturme schwankt? Eilt ihm zur Hilf herbei! Es segle froh und frei trotz den Stürmen, von Mut geschwellt, durch alle Welt: Gott ist es, der das Steuer hält.

3. Wachet auf! In allen Landen erheben sich, vom Tod erstanden, die Zeugen frischer Glaubensmacht. Werdet müde nicht im Werke; der Gott des Rechts ist unsre Stärke, und seinem Lichte weicht die Nacht. Drum wirkt, dieweil es Tag, so heiß er glühen mag; Früchte reifen im Sonnenglanz; der Ernte Kranz wiegt auf die heiße Mühe ganz.

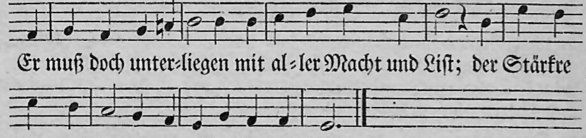
4. Wachet auf! Die Zeit zum Wachen soll alle Glieder munter machen, und keines trete scheu hintan. Leidet eins, so leiden alle; drum wachet, daß nicht eines falle, und stehet freudig Mann für Mann. So streitet wacker fort und haltet fest am Wort! Aus der Höhe strahlt uns ein Licht; es trüget nicht, und Gott ist unsre Zuversicht!

Karl Rudolf Hagenbach, 1801—1874.





1. Es muß uns doch ge-lingen, denn Gott ist un-ser Schutz;
drum laßt uns fröhlich singen dem bö-sen Feind zum Trutz.



hilft uns sie-gen, er hei-ßet Je-sus Christ.

2. Das Feld muß er behalten, der ewge, starke Gott; er wird allmächtig walten, die Hölle wird zum Spott. Umsonst ist ihre Tücke, vergeblich ihre Wut; in einem Augenblicke entfällt ihr stolzer Mut.

3. Das Reich muß uns doch bleiben, hier ist Immanuel; er wehrt dem wilden Treiben, er macht das Dunkel hell. Wer will ihm

widerstehen? Mit Allmacht angetan geht er auf lichten Höhen die majestätsche Bahn.

4. Wir glauben seinem Worte, wir baun auf seine Treu. Er macht an jedem Orte sein armes Häuflein frei; er führts auf rechter Straßen zu seines Namens Ruhm; er kann uns nicht verlassen, wir sind sein Eigentum.

5. Drum auf und singe fröhlich, wer immer singen kann! Die Taten sind unzählig, die er an uns getan; und wie in alten Zeiten, so tut er immerdar. Der Herr wird für uns streiten, das ist gewißlich wahr!

Friedrich Weyermüller, 1810—1877.

399

Weise: Lobet den Herrn, ihr Heiden all. Melchior Vulpius 1609.



2. Mit dir, du starker Heiland du, muß uns der Sieg gelingen; wohl gilts zu streiten immerzu, bis einst wir dir lobsingen. Nur Mut! Die Stund ist nimmer weit, da wir nach allem Kampf und Streit die Lebenskron erringen.

3. Drängt uns der Feind auch um und um, wir lassen uns nicht grauen; du wirst aus deinem Heiligtum schon unsre Not erschauen. Fort streiten wir in deiner Hut und widerstehen bis aufs Blut und wollen dir nur trauen.

4. Herr, du bist Gott! In deine Hand o laß getrost uns fallen! Wie du geholfen unserm Land, so hilfst du fort noch allen, die dir vertraun und deinem Bund und freudig dir von Herzensgrund ihr Loblied lassen schallen.

Friedrich Oser, 1820—1891.


400
Weise: Wachet auf, ruft uns die Stimme.
Frankfurt a. M. 1599.
Kö = nig Je=su, strei = te, sie = ge, daß al = les bald dir un=ter=
Blick auf dei=ne Frie=dens=bo=ten, laß we=hen dei=nen Lebens=
lie = ge, was lebt und webt in die=ser Welt.
o = dem durchs gan = ze wei = te To=ten = feld.
Er = hö = re un = ser
Flehn und laß es bald geschehn. A=men, A=men! So rühmen wir und
jauch=zen dir ein Hal = le = lu = ja für und für.
1827.
401
Weise: Der Herr ist König überall.
Heinrich Schütz 1628.
1. Kommt her, des Kö = nigs Auf = ge = bot, die sei = ne Fah=
daß freu=dig wir in Drang und Not sein Lob er = schal=
ne fas=sen,
len las=sen.
Er hat uns sei = = ner Wahr=heit Schatz zu
wah=ren an = = ver=trau=et. Für ihn wir tre = ten auf den Platz.
Und wo's den Her = zen grau=et, zum Kö=nig auf = ge=schauet!

2. Ob auch der Feind mit großem Trutz und mancher List will stürmen, wir haben Ruh und sichern Schutz durch seines Armes Schirmen. Wie Gott zu unsern Vätern trat auf ihr Gebet und Klagen, wird er, zu Spott dem feigen Rat, uns durch die Fluten tragen. Mit ihm wir wollens wagen!

3. Er mache uns im Glauben kühn und in der Liebe reine. Er lasse Herz und Zunge glühn, zu wecken die Gemeine. Und ob auch unser Auge nicht in seinen Plan mag dringen: er führt durch Dunkel uns zum Licht, läßt Schloß und Riegel springen. Des wolln wir fröhlich singen!

Friedrich Spitta, 1852—1924.

Sonntag und Gottesdienst

402



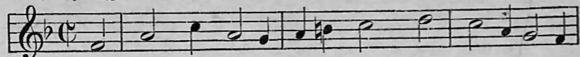
2. Der einig Glaub ist diese Kraft, der fest an Jesu Christo haft't; die Werk der Lieb sind dieser Schein, dadurch wir Christi Jünger sein.

3. Verschaff bei uns auch, lieber Herr, daß wir durch deinen Geist je mehr in deinr Erkenntnis nehmen zu und endlich bei dir finden Ruh.

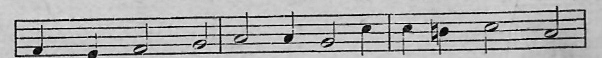
Konrad Hubert, 1507—1577.

Psalm 100.

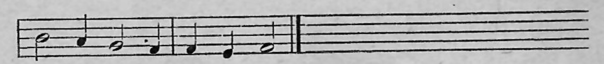
403 Weise: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. Görlitz 1648.



1. Nun jauchzt dem Her-ren, al-le Welt! Kommt her, zu seinem



Dienst euch stellt, kommt mit Froh-lok-ken, säu-met nicht, kommt



vor sein hei-lig An-ge-sicht.

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, der uns erschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbedacht und uns zu seinem Volk gemacht, zu Schafen, die er ist bereit zu führen stets auf guter Weid.

4. Die ihr bei ihm nun wollet sein, kommt, geht zu seinen Toren ein mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit Gesang.

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit lauter Stimm, dankt und lobsinget allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Lieb und Treu zu jeder Zeit: sein Gnade währet dort und hier und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron und Jesus Christ, sein einger Sohn, samt Gott dem werten heilgen Geist sei nun und immerdar gepreist.

Hannoversches Gesangbuch 1643. Nach Kornelius Becker, 1561—1604.



Weise: Liebster Jesu, wir sind hier. Johann Rudolf Ahle 1664.



1. Höch=ster Gott, wir dan=ken dir, daß du uns dein Wort ge=
Gib uns Gna=de, daß auch wir nach demsel=ben hei=lig



ge=ben.
le=ben, und den Glauben al=so stärke, daß er tätig sei durch Werke.

2. Unser Gott und Vater du, der uns lehret, was wir sollen, schenk uns deine Gnad dazu, gib zum Wissen uns das Wollen, laß uns ferner noch gelingen auch zum Wollen das Vollbringen.

3. Gib uns, eh wir gehn nach Haus, deinen väterlichen Segen. Breite deine Hände aus, leite uns auf deinen Wegen. Laß uns hier im Segen gehen, dort gesegnet auferstehen.

Johann Adam Haßlocher, 1645—1726.

405

Weise: Erschienen ist der herrlich Tag. Nikolaus Herman 1560.



1. Heut ist des Her=ren Ru=he=tag: ver=gest=set Sor=ge, Müh und Plag, treibt eu=re Wo=chen=ar=beit nicht, kommt vor des Höch=sten An=ge=sicht. Hal=le=lu=ja.

2. O Gott, der du den Erdenkreis erschaffen hast zu deinem Preis, uns auch bewahrt so manches Jahr in vieler Trübsal und Gefahr: — Halleluja —

3. Hilf, daß wir alle deine Werk, voll Weisheit, Güte, Macht und Stärk, erkennen und je mehr und mehr ausbreiten deines Namens Ehr. Halleluja.

4. O liebster Heiland Jesu Christ, der du vom Tod erstanden kist, richt unsre Herzen auf zu dir, daß sich der Sündenschlaf venier. Halleluja.

5. Gib deiner Auferstehung Kraft, daß dieser Trost ja bei uns haft und wir uns drauf verlassen fest, wenn uns nun alle Welt verläßt. Halleluja.

6. O heilger Geist, laß uns dein Wort so hören heut und immerfort, daß sich in uns durch deine Lehr Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr. Halleluja.

7. Erleuchte uns, du wahres Licht, entzieh uns deine Gnade nicht; all unser Tun auch so regier, daß wir Gott preisen für und für. Halleluja.

8. Gott Vater, Sohn und Geist, verleih, daß dieser Tag dir heilig sei, wir auch die Sabbatruh und Freud erlangen drauf in Ewigkeit. Halleluja.

Hannoversches Gesangbuch 1646.

406

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht I. Johann Uhlich 1674.

1. Licht vom Licht, er-leuch-te mich bei dem neu-en Tageslichte;
Gna-den-son-ne, stel-le dich vor mein muntres Ange-sichte,



woh-ne mir mit Glan-ze bei, daß mein Sab-bat fröh-lich sei.

2. Brunnquell aller Süßigkeit, laß mir deine Ströme fließen, mache Sinn und Herz bereit, deiner Gnade zu genießen. Streu das Wort mit Segen ein, laß es hundertfrüchtig sein.

3. Zünde selbst das Opfer an, das auf meinen Lippen lieget, sei mir Weisheit, Licht und Bahn, daß kein Irrtum mich betrüget und kein fremdes Feuer brennt, welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit heilig, heilig, heilig! singen und mich in die Ewigkeit mit des Geistes Flügel schwingen; gib mir einen Vorschmack ein, wie es mag im Himmel sein.

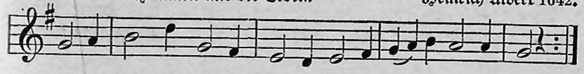
5. Dieser Tag sei dir geweiht: weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit einen Tempel zubereiten, nichts sonst wollen, nichts sonst tun, als in deiner Liebe ruhn.

6. Du bist mehr als Salomon: laß mich deine Weisheit hören; ich will deinen Gnadenthron mit gebeugten Knieen ehren, bis mir deine Sonne lacht und den schönsten Sonntag macht.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

407

Weise: Gott des Himmels und der Erden. Heinrich Albert 1642.



1. Teures Wort aus Gottes Munde, das mir lau-ter Segen trägt, dich al-lein hab ich zum Grunde mei-ner Se-ligkeit ge-legt;



in dir treff ich al-les an, was zu Gott mich füh-ren kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben von des Himmels Seligkeit, so kannst du mich herrlich laben, weil bei dir der Tisch bereit, der mir lauter Manna schenkt, mich mit Lebenswasser tränkt.

3. Geist der Gnaden, der im Worte mich an Gottes Herze legt, öffne mir des Himmels Pforte, daß mein Geist hier recht erwägt, was für Schätze Gottes Hand durch sein Wort ihm zugesandt.

4. Gib dem Samen einen Acker, der die Frucht nicht schuldig bleibt; mache mir die Augen wacker, und was hier dein Finger schreibt, präge meinem Herzen ein, laß den Zweifel ferne sein.

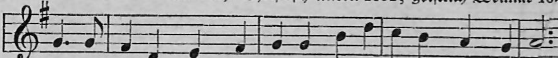
5. Was ich lese, laß mich merken; was du sagest, laß mich tun. Wird dein Wort den Glauben stärken, laß es nicht dabei beruhn, sondern gib, daß auch dabei ihm das Leben ähnlich sei.

6. Hilf, daß alle meine Wege nur nach dieser Richtschnur gehn; was ich hier zum Grunde lege, müsse wie ein Felsen stehn, daß mein Geist auch Rat und Tat in den größten Nöten hat.

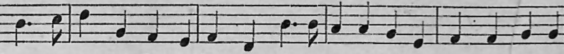
Benjamin Schmolck, 1672—1737.

408 Weise: Alle Menschen müssen sterben I.

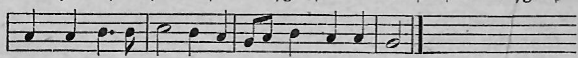
Weltlich: Christoph Anton 1651; geistlich Weimar 1681.



1. Je-su, Seelenfreund der Deinen, Sonne al-ler Herr-lichkeit,
wandelnd unter den Ge-meinen, die zu deinem Dienst be-reit,



komm zu uns, wir sind beisammen, gie-ße dei-ne Geistesflammen, gie-ße



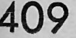
Licht und Le-ben aus ü-ber dies dein Gotteshaus.

2. Komm, belebe alle Glieder, du der Kirche heilig Haupt; treibe aus, was dir zuwider, was uns deinen Segen raubt. Komm, entdeck uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad und Wahrheit; laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch."

3. Laß sich die Gemüter kehren zu dir, Glanz der Ewigkeit; laß uns innigst nur begehren, was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen und in alle sich ergießen; stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund.

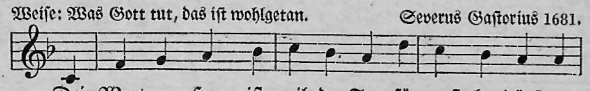
4. Komm, o Herr, in jede Seele, laß sie deine Wohnung sein, daß dir einst nicht eine fehle in der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geistes Gaben reichlich miteinander haben; offenbare königlich, Haupt, in allen Gliedern dich.

Nach Johann Michael Hahn, 1758—1819.



409 Weise: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

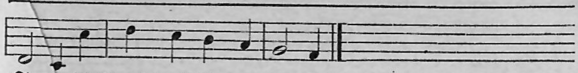
Severus Gastorius 1681.



1. Dein Wort, o Herr, ist mil-der Tau für trost-be-dürftge See-len.
Laß kei-nem Pflänzchen dei-ner Au den Him-mels-bal-sam feh-len;



er-quickt durch ihn laß je-des blühn und in der Zu-kunft



2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, ein Keil, der Felsen spaltet, ein Feuer, das im Herzen zehrt und Mark und Bein durchschaltet. O laß dein Wort noch fort und fort der Sünde Macht zerscheitern und alle Herzen läutern.

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern für unsre Pilgerreise. Es führt auch Toren hin zum Herrn und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht verlösch uns nicht und leucht in jede Seele, daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht: da ward das Wort der Gnade mein Labsal, meine Zuversicht, die Fackel meiner Pfade. Sie zeigte mir den Weg zu dir und leuchtet meinen Schritten bis zu den ewgen Hütten.

5. Auf immer gilt dein Segensbund, dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich es uns aus Geist und Mund und nie von unserm Samen. Laß immerfort dein helles Wort in allen Lebenszeiten uns warnen, trösten, leiten.

6. O sende bald von Ort zu Ort den Durst nach deinen Lehren. Send Hunger, Herr, dein Lebenswort und deinen Geist zu hören; und send ein Heer von Meer zu Meer, der Herzen Durst zu stillen und dir dein Reich zu füllen.

Karl Bernhard Garve, 1763—1841.

Weise: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig. Darmstadt 1698.

410



2. Hohe Stille, Segensfülle weht um uns an diesem Ort; was zerstreuet und entzweiet, bleib aus diesen Mauern fort; deine Hallen soll durchschallen, Herr, Herr, dein lebendig Wort.

3. Sieh uns fertig, gegenwärtig, anzubeten, Herr, vor dir, brich die Wolke, zeig dem Volke offen deine Himmelstür. Laß uns brennen und erkennen: ja fürwahr, der Herr ist hier!

Karl Gerok, 1815—1890.

Taufe und Konfirmation

411



2. Sein Jünger heißt der Herre Christ: Geht hin, all Welt zu lehren, daß sie verlorn in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren. Wer glaubet und sich taufen läßt, soll dadurch selig werden; ein neugeborner Mensch er heißt, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

3. Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser gießen. Der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi; und ist vor ihm ein rote Flut, von Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen tut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen.

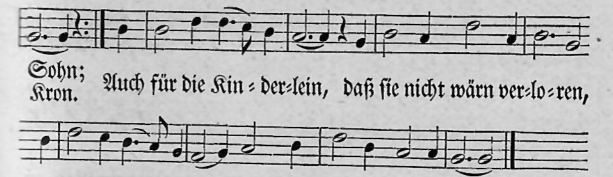
Martin Luther, 1483—1546.

Mark. 10, 13—16.

Weise: Aus meines Herzens Grunde. Hamburg 1598.

412

1. Las-set die Kind-lein kom-men zu mir, spricht Got-tes
sie sind mein Freud und Won-ne, ich bin ihr Schild und



bin ich ein Kind ge-bo-ren, drum sie mein ei-gen sein.

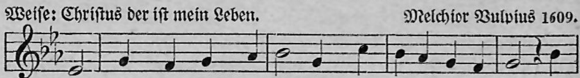
2. Der Herr gar freundlich küsset und herzt die Kinderlein, bezeugt mit Worten süße, der Himmel ihr'r soll sein, dieweil sein teures Blut, aus seinen heilgen Wunden am Kreuzesstamm geronnen, auch ihnen kommt zugut.

3. Drum nach Christi Verlangen bringet die Kinder her, damit sie Gnad erlangen, niemand es ihnen wehr; führet sie Christo zu, er will sich ihr'r erbarmen; legt sie in seine Arme, darin sie finden Ruh.

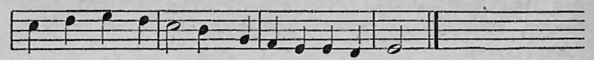
4. Ob sie gleich zeitlich sterben, ihr Seele Gott gefällt; denn sie sind Gottes Erben, lassen die schnöde Welt. Sie sind frei aller Gfahr und dürfen hier nicht leiden, sie loben Gott mit Freuden dort bei der Engel Schar.

Kornelius Becker, 1561—1604.

413 Weise: Christus der ist mein Leben. Melchior Vulpius 1609.



1. Nun schreib ins Buch des Le=bens, Herr, ih=re Namen ein und



laß sie nicht ver=ge=bens dir zu=ge=füh=ret sein.

2. Ach präge jedem Kinde dein Wort recht tief ins Herz, daß es, bewahrt vor Sünde, dir dien in Freud und Schmerz.

3. Du, der du selbst das Leben, der Weg, die Wahrheit bist, uns allen wollst du geben dein Heil, Herr Jesu Christ.

Straßburg 1850.

Das heilige Abendmahl

414 Straßburg 1530.

1. Im Frieden dein, o Her=re mein, laß ziehn mich mei = ne

Stra = ßen. Wie mir dein Mund ge = ge = ben kund, schenkst

Gnad du oh = ne Maßen, hast mein Ge=sicht das sel = ge Licht des

Hei=lands schau=en las = = sen.

2. Mir armen Gast bereitet hast das reiche Mahl der Gnaden. Das Lebensbrot stillt Hungers Not, heilt meiner Seele Schaden. Ob solchem Gut jauchzt Sinn und Mut mit alln, die du geladen.

3. O Herr, verleih, daß Lieb und Treu in dir uns all verbinden, daß Hand und Mund zu jeder Stund dein Freundlichkeit verkünden, bis nach der Zeit den Platz bereit an deinem Tisch wir finden.

Nach Johannes Englisch † 1577, von Friedrich Spitta, 1852—1924.

415



nicht ver=schmähet hast: wie soll ich Dank dir sa=gen?

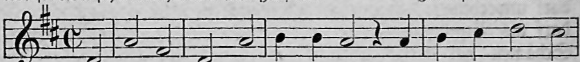
2. O Jesu Christ, du kannst allein mir Leib und Seele laben. Nun bin ich dein, und du bist mein mit allen deinen Gaben: hier hab ich, was ich haben soll, dein Gnadenbrünnlein ist stets voll, hier find ich Trost und Leben.

3. Laß mich auch ewig sein in dir, laß dir allein mich leben, und bleib du ewig auch in mir. Mein Gott, du wirst mirs geben, daß ich kraft dieser Speis und Trank stark bleib, wenn ich bin schwach und krank, und fahr zu dir mit Freuden.

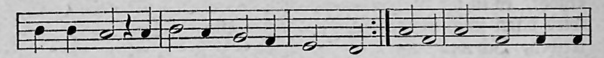
Johann Olearius, 1611—1684.

416

Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599.



1. O Fels des Heils, o Got-teslamm, für mei-ne Sünd am
Dein Lei-den ist ein Gar-ten mir, der Früchte trä-get



Kreuzesstamm gemartert und ge-schlach-tet!
für und für, wonach die See-le schmachtet; wo ich stets mich wohl er-



quik-ke und er-blik-ke Seelenweide, ja die Wurzel al-ler Freude.

2. Wie lieblich ist dein Liebesmahl! Da seh ich, mit welch großer Qual die Liebe dich umhüllet. Da werd ich als aus deiner Hand mit deinem heilgen Gnadenpfand erquickt, mit Lust erfüllet, wenn du, Jesu, in Erbarmen dich der armen Seele schenkest und an deinen Eid gedenkest.

3. Ich habe den geschloßnen Bund so oft gerissen in den Grund und mein Gelübd verlassen. Die Schuld ist groß, der Glaube klein; doch willst du mir versöhnet sein und nimmermehr mich hassen. Dein Wort, mein Hort, bleibt beständig, wie abwendig ich gewesen; neu soll ich durch dich genesen.

4. Drum sinkt vor dir ein ledig Herz, das nichts dir bringt als Sündenschmerz, in Selbstverleugnung nieder. Ich bin mir selber gram, daß ich, mein Herr, so oft verlassen dich; in Demut komm ich wieder. Willig bin ich, dir aufs neue Huld und Treue zu verschreiben, wenn dein Geist mich nur wird treiben.

5. Stärk meinen Glauben, um das Kleid der ewigen Gerechtigkeit freimütig anzuziehen. Ich komm in fester Zuversicht: dein Bundessiegel fehlt ja nicht, du hast es mir verliehen, daß ich fröhlich darf erscheinen, denn in deinen offnen Wunden hab ich Zutritt nun gefunden.

6. Von dir hab ich das Priestertum, daß ich ins innre Heiligtum darf unverhüllet gehen. Den Vorhang riß dein Tod entzwei, ich darf als Bundsgenosse frei vor deinem Antlitz stehen. Grämen, Schämen hat ein Ende, weil die Hände sind durchgraben, die für mich bezahlet haben.

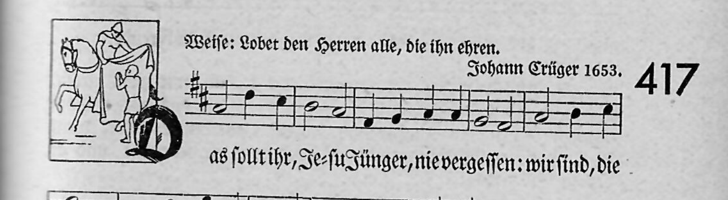
7. Gib nur, daß so, wie sich für jetzt mein Herz in deiner Füll ergötzt, es in dir möge bleiben; vom Bund, den ich erneuert hab, wird dann mich weder Furcht noch Grab, die Hölle selbst nicht treiben. Ich will nun still an dir kleben, in dir leben. Tausend Welten können gegen dich nichts gelten.

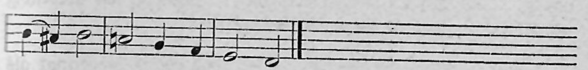
Friedrich Adolf Lampe, 1683—1729.

Weise: Lobet den Herren alle, die ihn ehren.

Johann Crüger 1653.

417



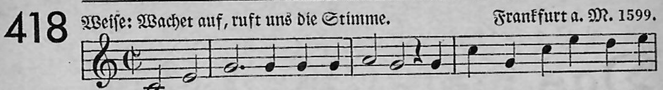


2. Wenn wir wie Brüder bei einander wohnten, Gebeugte stärkten und der Schwachen schonten, dann würden wir den letzten heilgen Willen des Herrn erfüllen.

3. Ach dazu müsse seine Lieb uns dringen! Du wollest selbst, o Herr, dies Werk vollbringen, daß unter einem Hirten eine Herde aus allen werde.

Johann Andreas Cramer, 1723—1788.

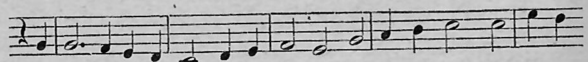
418 Weise: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Frankfurt a. M. 1599.



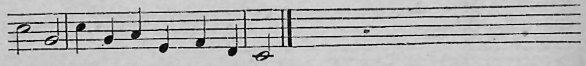
Herr, du wollst uns voll=be=rei=ten zu dei=nes Mahles Se=lig=
Laß uns, Le=ben zu emp=fa=hen, mit glaubens=vollem Herzen



keiten; sei mit=ten un=ter uns, o Gott! Wir sind, o Je=su, dein;
nahen und sprich uns los von Sünd und Tod.



dein laß uns e=wig sein! A=men, A=men. An=be=tung dir! Einst fei=ern



wir das gro=ße Abendmahl bei dir.

Friedrich Gottlieb Klopstock, 1724—1803.

Das christliche Leben

Buße

Weise: Aus tiefer Not schrei ich zu dir II. Straßburg 1525. **419**



2. Durch deiner Allmacht Meistertat nimm von mir, was mich quälet; durch deine Weisheit schaffe Rat, worinnen mirs sonst fehlet; gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk, daß ich mit dir all meine Werk anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen aller Sünden Last, wollst meiner dich erbarmen. O wahrer Gott, o Davids Sohn, erbarm dich mein und mein verschon, sieh an mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden teures Blut, dein Todespein und Sterben mir kommen kräftiglich zugut, daß ich nicht müß verderben; bitt du den Vater, daß er mir im Zorn nicht lohne nach Gebühr, wie ich es hab verschuldet.

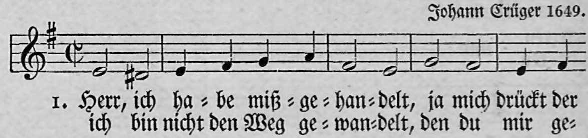
5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, wenn mich die Sündenlust anficht, laß mich von dir nicht wanken; verleih, daß nun und nimmermehr Begierd nach Reichtum oder Ehr in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, so hilf mir treulich kämpfen, daß ich des Satans Trutz und List durch Christi Sieg mög dämpfen; auf daß mir Krankheit, Angst und Not und dann der letzte Feind, der Tod, nur sei die Tür zum Leben.

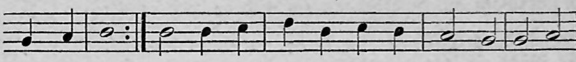
David Denicke, 1603—1680.

420

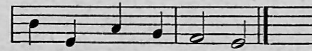
Johann Crüger 1649.



1. Herr, ich ha - be miß - ge - han - delt, ja mich drückt der ich bin nicht den Weg ge - wan - delt, den du mir ge-



Sün - den Last; zei - get hast, und jetzt wollt ich gern aus Schrecken mich vor



dei - nem Zorn ver - stek - ken.

2. Doch wie könnt ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein: wollt ich über See gleich ziehen, stieg ich in die Gruft hinein, hätt ich Flügel gleich den Winden, gleichwohl würdest du mich finden.

3. Drum ich muß es nur bekennen: Herr, ich habe mißgetan, darf mich nicht dein Kind mehr nennen; ach nimm mich zu Gnaden an, laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

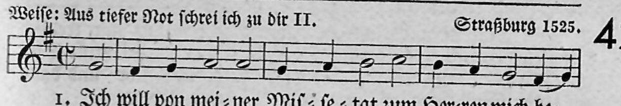
4. Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen an dem großen weiten Meer, dennoch würd es ihm wohl fehlen, daß er meiner Sünden Heer, daß er alle mein Gebrechen sollte wissen auszusprechen.

5. Dir will ich die Last aufbinden, wirf sie in die tiefe See, wasche mich von meinen Sünden, mache mich so weiß wie Schnee, laß dein guten Geist mich treiben, einzig stets bei dir zu bleiben.

Johann Franck, 1618—1677.

421

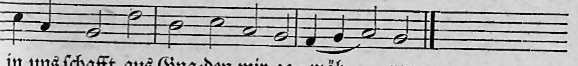
Weise: Aus tiefer Not schrei ich zu dir II. Straßburg 1525.



1. Ich will von mei- ner Mis- se- tat zum Her- ren mich be-
Du wol- lest selbst mir Hilf und Rat hie- zu, o Gott, be-



keh- ren.
sche- ren und dei- nes gu- ten Gei- stes Kraft, der neu- e Her- zen



in uns schafft, aus Gna- den mir ge- wäh- - ren.

2. Klopf durch Erkenntnis bei mir an und führ mir wohl zu Sinnen, was Böses ich vor dir getan. Du kannst mein Herz gewinnen, daß ich aus Kummer und Beschwer laß über meine Wangen her viel heiße Tränen rinnen.

3. Du hast in Christo mich erwählt tief aus der Höllen Fluten, so daß es niemals mir gefehlt an irgendeinem Guten; und daß ich ja dein eigen sei, hast du mich auch aus bloßer Treu gestäupt mit Vaterruten.

4. Hab ich denn nun auch gegen dich Gehorsams mich beflissen? Nein! Eines andern zeihet mich mein Herze und Gewissen. Darin ist leider nichts gesund; an allen Orten ist es wund, von Sünd und Reu zerrissen.

5. Die mich verfolgt, die große Not fährt schnell ohn Zaum und Zügel. Wo flieh ich hin? Du Morgenrot, erteil mir deine Flügel! Verbirg mich, o du fernes Meer! Bedecket mich, fallt auf mich her, ihr Klippen, Berg und Hügel.

6. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein; ich flieh zu deinen Wunden. Laß mich da eingeschlossen sein und bleiben alle Stunden. Dir ist ja, o du Gotteslamm, all meine Sünd am Kreuzesstamm zu tragen aufgebunden.

7. Dies stell du deinem Vater für, daß es sein Herze lenke, daß er sich gnädig kehr zu mir, nicht meiner Sünden denke und wegen deines Kreuzes Last, die du auf dich genommen hast, ins Meer sie alle senke.

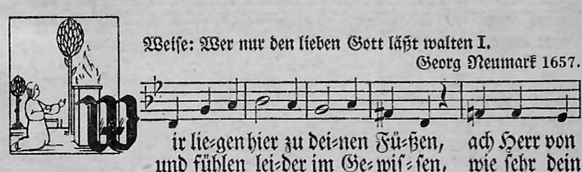
8. Hierauf will ich zu jeder Zeit mit Ernst und Sorgfalt meiden all böse Lust und Eitelkeit und lieber alles leiden, denn daß ich Sünd aus Vorsatz tu. Ach, Herr, gib du stets Kraft dazu, bis ich von hier werd scheiden.

„Geistliche Lieder und Psalmen", Berlin 1653.

422

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten I.

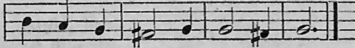
Georg Neumark 1657.



Wir lie-gen hier zu dei-nen Fü-ßen, ach Herr von
und fühlen lei-der im Ge-wis-sen, wie sehr dein



gro-ßer Güt und Treu,
Zorn ent-bren-net sei.
Das Maß der Sün-den ist er-füllt;



ach weh uns, wenn du stra-fen willt!

2. Doch, Vater, denk an deinen Namen, gedenk an deinen lieben Sohn. Dein Wort heißt immer Ja und Amen, dein Eidschwur zeuget selbst davon. Du willst der Sünder Tod ja nicht: ach geh nicht mit uns ins Gericht!

3. Wir liegen hier vor dir im Staube, o Vater, mit zerknirschtem Geist; uns hält und stärkt allein der Glaube, daß du noch der Erbarmer seist. Ach hast du noch ein Vaterherz, so siehe doch auf unsern Schmerz.

4. Das teure Blut von deinem Sohne schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau doch von deinem Gnadenthrone und denke noch der alten Zeit, da du auch Gnade hast erzeigt, dein Herz dem Sünder zugeneigt.

5. Ach laß die wohlverdiente Strafe nicht über unsre Häupter gehn, daß wir nicht als verlorne Schafe von deiner Hut verlassen stehn. Ach sammle uns in deinen Schoß und mach uns aller Plagen los.

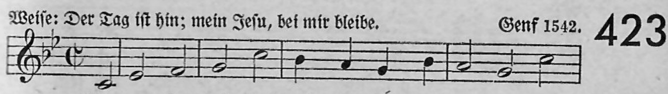
6. Gib Fried im Land und im Gewissen, gesunde Luft, wohlfeile Zeit; laß Lieb und Treu sich stetig küssen und fördre die Gerechtigkeit. Krön unser Feld mit deinem Gut, nimm Kirch und Haus in deine Hut.

7. So wollen wir dir Opfer bringen, dein eigen sein mit Leib und Seel. Es soll dein Lob gen Himmel dringen, und dein erlöstes Israel wird in den Hütten Jakobs schrein: Der Herr soll mein Gott ewig sein!

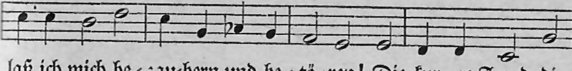
Benjamin Schmolck, 1672—1737.

423

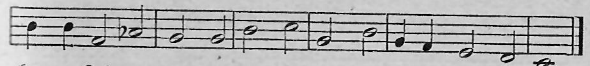
Weise: Der Tag ist hin; mein Jesu, bei mir bleibe. Genf 1542.



1. Gott ru = fet noch: sollt ich nicht end = lich hö = ren? Wie



laß ich mich be = zau=bern und be = tö = ren! Die kur = ze Freud, die



kur = ze Zeit ver=geht, und mei = ne Seel noch so ge = fähr=lich steht.

2. Gott rufet noch: sollt ich nicht endlich kommen? Ich hab so lang die treue Stimm vernommen; ich wußt es wohl: ich war nicht, wie ich sollt, er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch: wie, daß ich mich nicht gebe? Ich fürcht sein Joch, und doch in Banden lebe; ich halte Gott und meine Seele auf. Er ziehet mich: mein armes Herze, lauf!

4. Gott rufet noch: ob ich mein Ohr verstopfet, er stehet noch an meiner Tür und klopfet; er ist bereit, daß er mich noch empfang, er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang?

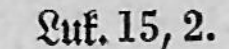
5. Gib dich, mein Herz, gib dich nun ganz gefangen: wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen? Laß los, laß los, brich alle Band entzwei! Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

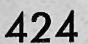
6. Gott locket mich: nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz: nun länger nicht geteilet! Fleisch, Welt, Vernunft, sag immer, was du willt, meins Gottes Stimm mir mehr als deine gilt.

7. Ich folge Gott, ich will ihm ganz genügen, die Gnade soll im Herzen endlich siegen; ich gebe mich: Gott soll hinfort allein und unbedingt mein Herr und Meister sein.

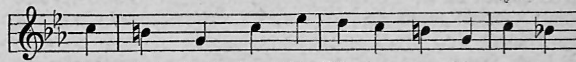
8. Ach nimm mich hin, du Langmut ohne Maße; ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse. Herr, rede nur, ich geb begierig acht; führ, wie du willst, ich bin in deiner Macht.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

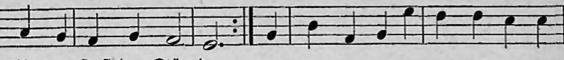

Luk. 15, 2.


424

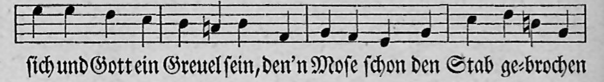
Halle 1714.



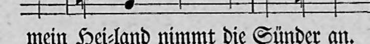
1. Mein Hei=land nimmt die Sün=der an, die un=ter ih=rer Last der Sün=den
kein Mensch, kein En=gel trö=sten kann, die nir=gend Ruh und Rettung fin=den;



den'n selbst die wei=te Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel sein, den'n Mose schon den Stab ge=brochen



und sie der Höl=le zu=ge=sprochen, wird die=se Freistatt auf=ge=tan:



mein Hei=land nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden, ihn drang der Sünder Not und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden; er senkte sich in ihre Not und schmeckte den verdienten Tod. Nun, da er denn sein eigen Leben zur teuern Zahlung hingegeben und seinem Vater gnug getan, so heißts: er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgetaner Schoß ein sichres Schloß gejagter Seelen; er spricht sie von dem Urteil los und tilget bald ihr ängst=

lich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket. Der Geist, der ihnen wird geschenket, schwingt über sie die Gnadenfahn: mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen starken Liebesarmen. Das neiget denn den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes Statt, ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, und selbst die Tür zum ewgen Leben wird ihnen fröhlich aufgetan: mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irregehn, als wenn ihr Auge vor ihm tränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachäus Haus, wie stillt er jener Magdalenen den Strom der bittern Reuetränen und denkt nicht, was sie sonst getan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrus an, ob er gleich noch so tief gefallen; und dies hat er nicht nur getan, da er auf Erden mußte wallen: nein, er ist immer einerlei, gerecht und fromm und ewig treu; und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugetan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt und wen sein Sündengreul betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begibet. Wie, willst du dir im Lichte stehn und ohne Not verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur, so gut du weißt zu kommen; wenngleich die Last dich niederdrückt, gebeugt wirst du gern angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht und wie er dir entgegengeht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So komm denn, armes Kind, heran: mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich habs zu arg gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen. Wofern dus jetzt nur redlich meinst und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst jetzt noch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann: mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offne Gnadenpforte schließen. Nein, weil er ruft, so höre du und greif mit beiden Händen zu: wer seiner Seele Heut verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet, ihm wird hernach nicht aufgetan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja zeuch du selbst uns recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder; erfüll mit sehnender Begier auch uns und alle Adamskinder; zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgeschloßnes Liebesherz, und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stillestehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gottlob, auch mich nimmt Jesus an.

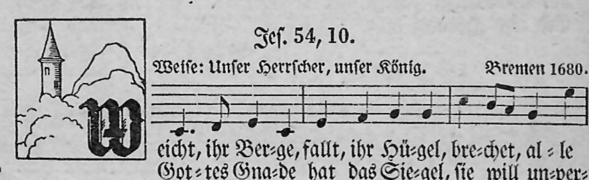
Leopold Franz Friedrich Lehr, 1709—1744.

Glaube und Rechtfertigung

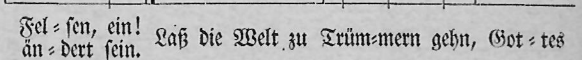
425

Jes. 54, 10.

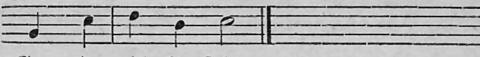
Weise: Unser Herrscher, unser König. Bremen 1680.



Weicht, ihr Ber-ge, fallt, ihr Hü-gel, bre-chet, al-le
Got-tes Gna-de hat das Sie-gel, sie will un-ver-



Fel-sen, ein! / än-dert sein. Laß die Welt zu Trüm-mern gehn, Got-tes



Gna-de wird be-stehn.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit, trüget nicht: was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, wenn gleich alles bricht und fällt, sondern ihren Zweck erreichen, bis sie mich zufriedenstellt. Gott ist fromm und gut und treu, ob die Welt voll Heuchelei.

4. Will die Welt den Frieden brechen, hat sie lauter Krieg im Sinn: Gott hält immer sein Versprechen; so fällt aller Zweifel hin, als wär er nicht immerdar, was er ist und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, ist sein Herz doch treu gesinnt und bezeugt in allen Fällen, daß ich sein geliebtes Kind, dem er beide Hände reicht, wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Frieden mit mir halten, wenn die Welt gleich Lärmen macht. Ihre Liebe mag erkalten, ich bin bei ihm wert geacht't; und wenn Höll und Abgrund brüllt, bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, so hat er sich selbst genennt; das ist Trost, so werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leides tu.

8. Nun es bleibt mein ganz Vertrauen auf ihn ankerfest gericht't; auf ihn will ich Felsen bauen, denn ich weiß, daß es geschicht. Erd und Himmel kann vergehn, sein Bund bleibet feste stehn.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

426

Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599.



2. Herr, unsere Gerechtigkeit, wie hoch wird dessen Geist erfreut, der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmuck, die Gottespracht, die ihn vollkommen schöne macht, die ihm das Herz entbrennet. Laß mich ewig, Himmelssonne, Seelenwonne, dich genießen und in deinem Lob zerfließen.

3. Mitleidender Immanuel, es ist mein Leben, Leib und Seel voll Mängel und Gebrechen; doch ist dein Herz auch voller Gnad, willst weder Sünd noch Missetat am armen Staube rächen: deine reine, treue Liebe hat die Triebe, hier im Leben täglich reichlich zu vergeben.

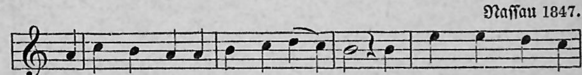
4. Die Gnade führt das Regiment; sie macht der Sklaverei ein End, besiegt Gesetz und Sünden. Drum willst du frei und fröhlich sein, laß Jesum und die Gnade ein; so kannst du überwinden. Wenn dich mächtig Sündenliebe, Fleischestriebe oft bestürmen, wird die Gnade dich beschirmen.

5. Durch deines Blutes Kraft, o Herr, befreie du mich mehr und mehr von Sünde und Verderben. Du hast mich dir, Immanuel, gar teur erkauft mit Leib und Seel, die Seligkeit zu erben. Kleiner, reiner muß ich werden noch auf Erden, bis ich droben dich kann ohne Sünde loben.

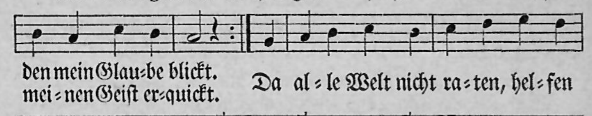
Johann Ludwig Konrad Allendorf, 1693—1773.

427

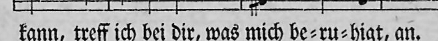
Nassau 1847.



1. Zu dir ist mei=ne See=le stil = le, mein Herr, mein Gott, auf
Aus dei=ner gna=den=rei=chen Fül = le fließt mir der Trost, der



den mein Glau=be blickt.
mei=nen Geist er=quickt.
Da al = le Welt nicht ra=ten, hel=fen



kann, treff ich bei dir, was mich be=ru=higt, an.

2. Ich dank es ewig deiner Gnade, die mich gesucht, die mich vom Schlaf erweckt, die mir, wie tief mein innrer Schade, durch deinen Geist recht deutlich aufgedeckt und die zugleich, da mich mein Elend beugt, mir Hilf und Rat in deinen Wunden zeigt.

3. Die sind doch auch für mich geschlagen. Wer Sünder heißt, den geht der Heiland an, der alle Schulden abgetragen und für die Welt auf ewig gnug getan. Du rufst auch mich zu deinem Kreuze hin. Ich wags aufs Wort und komme, wie ich bin.

4. Mein Hoffnungsgrund ist dein Erbarmen. Ich weiß, dein Herz neigt gerne sich zu mir. Versöhner, Freund der geistlich Armen, wer zu dir kommt, den stößt du nicht von dir. Dies hast du ja an keinem noch getan: ich bin gewiß, an mir fängst dus nicht an.

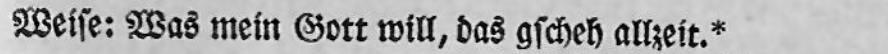
5. Nein, Jesu, du hast Lust zum Leben. Du rufst mir zu: „Getrost, Sohn, du bist mein! Was du gesündigt, ist vergeben; nun soll an dir nichts mehr verdammlich sein. Ich schenke dir mein reines Unschuldskleid und schmücke dich mit meiner Heiligkeit."

6. So hab ich Gnad bei dir gefunden? Ja, Herr, dein Geist bezeugt es meinem Geist, der, aller seiner Last entbunden, mit Dank und Ruhm aus allen Kräften preist, wie wohl ihm ist, da deine Jesusmacht ihn unverdient zum Kindschaftsrecht gebracht.

7. Das ists, was in den letzten Stunden zum letzten Kampf mich stark und mutig macht. Da du den Tod längst überwunden und dorten mir mein Erbe zugedacht, so schlaf ich sanft auf deinen Zuruf ein: „Du bist gerecht; nun sollst du herrlich sein."

Andreas Rehberger, 1716—1769.

Heiligung


Weise: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.*

Weltlich Paris 1530; geistlich Erfurt 1572.

428



2. Gott ist mein allerbestes Gut, nach ihm steht mein Verlangen. Ach könnt ich doch mit frohem Mut nur meinem Gott anhangen! Ach daß mir doch das Sündenjoch bald ganz würd abgenommen, daß ich einmal in seinen Saal des Himmels möchte kommen!

3. Ich seh, es kann die ganze Welt mit allen ihren Schätzen und was den Sinnen wohlgefällt die Seele nicht ergötzen; ihr Gut verschwindt wie Staub und Wind, ihr Lust die muß zerstieben; nur Gott, mein Schatz, behält den Platz; wohl allen, die ihn lieben!

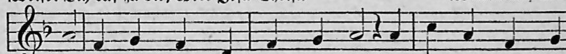
4. Gib, daß ich meinen Sinn zu dir hinauf gen Himmel schwinge mit Lieb und herzlicher Begier und mich in keinem Dinge erfreue hier, als nur in dir, Gott, meiner Seele Leben: du allermeist kannst meinem Geist die beste Sättgung geben.

5. Drum immer hin, was flüchtig ist! Ich will es lassen fahren; du Gott, der du mein Alles bist, du wirst mich wohl bewahren, daß ich die Pracht der Welt nicht acht, vielmehr nur dich verlange mit dankbarm Mut, du höchstes Gut, und ewig dir anhange.

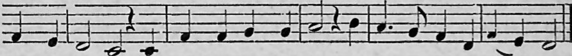
Sebastian Franck, 1606—1668.

429

Weise: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ. Wittenberg 1535.







2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel als deine Liebe wohne; gib, daß ich deine Lieb erwähl als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich will trennen und nicht gönnen, daß all mein Mut und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe! Wo diese steht, kann nichts bestehn, das meinen Geist betrübe.

Drum laß nichts andres denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren als deine Lieb und dich, der du sie kannst vermehren.

4. Mein Heiland, du bist mir zulieb in Not und Tod gegangen und hast am Kreuz als wie ein Dieb und Mörder dagehangen, verhöhnt, verspeit und sehr verwundt: ach laß mich deine Wunden alle Stunden mit Lieb im Herzensgrund auch treffen und verwunden.

5. Du hast mich je und je geliebt und auch nach dir gezogen; eh ich noch etwas Guts geübt, warst du mir schon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Hort, mich diese Liebe leiten und begleiten, daß sie mir immerfort beisteh auf allen Seiten.

6. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, und wo ich etwan irregeh, alsbald zurechte führen; laß sie mich allzeit guten Rat und gute Werke lehren, steuern, wehren der Sünd und nach der Tat bald wieder mich bekehren.

7. Dein Lieb sei meine Freud im Leid, in Schwachheit mein Vermögen, und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen, alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, bei mir stehen, Luft zuwehen, daß ich getrost und frei mög in dein Reich eingehen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Weise: O Gott, du frommer Gott I. Meiningen 1693. 430



2. Dein Vater ists, der dir befohlen hat zu beten; dein Bruder ists, der dich vor ihn getrost heißt treten; der werte Tröster ists, der dir die Wort gibt ein: drum muß auch dein Gebet gewiß erhöret sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, das dir nichts kann versagen; sein Mund, sein teures Wort vertreibt ja alles Zagen. Was dich unmöglich deucht, kann seine Vaterhand noch geben, die von dir so viel Not abgewandt.

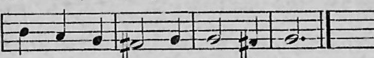
4. Komm nur, komm freudig her in Jesu Christi Namen. Sprich: „Lieber Vater, hilf, ich bin dein Kind! sprich: Amen! Ich weiß, es wird geschehn, du wirst mich lassen nicht; du wirst, du willst, du kannst tun, was dein Wort verspricht."

Johann Olearius, 1611—1684.

431

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten I. Georg Neumark 1657.

1. Mein Gott, ich klopf an dei-ne Pfor-te mit Seufzen, Flehn und Bit-ten an,
ich hal-te mich an dei-ne Wor-te: Klopft an, so wird euch auf-ge-tan!
Ach öff-ne mir die Gna-den-tür,



in Je-su Na-men steh ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rat und Tat; du bist der Brunn, der immer quillt; du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das herzlich und voll Glaubens ist. Der mich heißt freudig vor dich treten, ist mein Erlöser Jesus Christ, und der in mir das Abba schreit, ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gib, Vater, gib nach deinem Willen, was deinem Kinde nötig ist, nur du kannst mein Verlangen stillen, weil du die Segensquelle bist. Doch gib, o Geber, allermeist, was mich dem Sündendienst entreißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe innig sein. Will Satan mir das Kleinod rauben, so halt mit der Versuchung

ein, damit mein schwaches Fleisch und Blut dem Feinde nicht den Willen tut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel scheut. Wenn Züchtigungen folgen müssen, so schick sie in der Gnadenzeit. Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut und mach das Böse wieder gut.

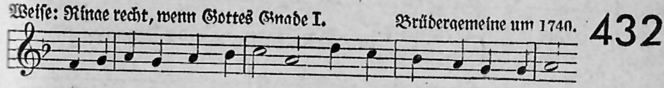
7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, daß es mich ganz verschonen soll: hat doch mein Jesus selbst gelitten, und also leid ich billig wohl. Doch wird Geduld gar nötig sein: die wollest du mir, Herr, verleihn.

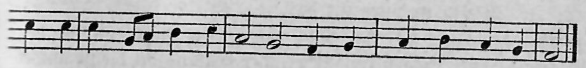
8. Das andre wird sich alles fügen, ich mag nun arm sein oder reich; an deiner Huld laß ich mir gnügen, die macht mir Glück und Unglück gleich. Trifft auch das Glück nicht häufig ein, so laß mich doch zufrieden sein.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

432

Weise: Ringe recht, wenn Gottes Gnade I. — Brüdergemeine um 1740.





2. O der alles hätt vergessen, der nichts wüßt als Gott allein, dessen Güte unermessen macht das Herz still, ruhig, rein!

3. O der alles könnte lassen, daß er frei vom Eiteln all wandern möcht die Friedensstraßen durch dies dunkle Tränental!

4. O wär unser Aug der Seelen stetig nur auf Gott gewendt, so hätt auch das sorglich Quälen im Gewissen ganz ein End.

5. O du Abgrund aller Güte, zieh durchs Kreuz in dich hinein Geist, Seel, Herz, Sinn und Gemüte, ewig mit dir eins zu sein!

Frankfurt a. M. 1680.



433

Weise: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.*
Weltlich Paris 1530; geistlich Erfurt 1572.

Brich durch, o star-ker Got-tes-sohn, da-mit auch wir durch-bre-chen;
laß uns in dir, o Gna-den-thron, nicht mehr von Schwachheit spre-chen,
weil dei-ne Hand das teu-re Pfand des Gei-stes uns ge-ge-ben, da-durch wir frei von Heu-che-lei im Streit stets sieg-reich le-ben.

2. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen; gib Kraft, wenn Satans Macht und List uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt viel Netze stellt, gib Kraft, sie zu vernichten; so wird in Not, ja selbst im Tod uns deine Kraft aufrichten. Bernhard Walter Marperger, 1682—1746.

434

Weise: Wie nach einer Wasserquelle. Genf 1551.

1. Le-bens-son-ne, de-ren Strahlen auch im Dun-keln ge-ben Schein,
die nach Würden ab-zu-ma-len ist der Son-ne Glanz zu klein:
al-ler Sterne gold-ne Pracht ge-gen dich ist lau-ter Nacht;
Mond und Sonne müssen weichen und vor deinem Glanz er-blei-chen.

2. Laß in deinem Licht mich wandeln, o du heller Morgenstern. Lehr mich, daß ich recht zu handeln aus dem Wort des Lebens lern; und gleichwie du für und für bist des Vaters Bild und Zier, also laß, Herr, deine Strahlen in mir auch dein Bildnis malen.

3. Wohne, herrsche, leuchte, heile! Dir, dir räum ich Herz und Mut. Leuchte mir als Feuersäule, fülle mich mit Licht und Glut. Eine Sonne wärmt die Welt, eine Sonne mir gefällt; ohne dieses Licht des Lebens lebt ich in der Welt vergebens.

Friedrich Adolf Lampe, 1683—1729.

Weise: Alles ist an Gottes Segen. Frankfurt a. M. 1738.

435



2. Hab ich sonst mein Herz geteilet, hab ich hie und da verweilet, endlich sei der Schluß gemacht, meinen Willen ganz zu geben, meinem Gott allein zu leben, ihm zu dienen Tag und Nacht.

3. Herr, ich opfre dir zur Gabe all mein Liebstes, das ich habe, schau, ich halte nichts zurück; schau und prüfe meine Nieren, solltest du was Falsches spüren, nimm es diesen Augenblick.

4. Ich scheu keine Müh und Schmerzen; gründlich und von ganzem Herzen will ich folgen deinem Zug. Kann ich stetig und in allem deinen Augen nur gefallen, ach so hab ich ewig gnug.

5. Dich allein will ich erwählen; alle Kräfte meiner Seelen nimm nur ganz in deine Macht. Ja ich will mich dir verschreiben; laß es ewig feste bleiben, was ich dir hab zugesagt.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

436 Weise: Erquicke mich, du Heil der Sünder. Bei Freylinghausen 1714.



2. Entdecke alles und verzehre, was nicht in deinem Lichte rein, wenn mirs gleich noch so schmerzlich wäre; die Wonne folget nach der Pein: du wirst mich aus dem finstern Alten in Jesu Klarheit umgestalten.

3. Dem Sündengift ist nicht zu steuern: durchsalbe du mich, so geschichts; du mußt von Grund auf mich erneuern, sonst hilft mein eignes Trachten nichts. O Geist, sei meines Geistes Leben: ich kann mir selbst kein Gutes geben.

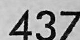
4. Du Atem aus der ewgen Stille, durchwehe sanft der Seele Grund; füll mich mit aller Gottesfülle, und da, wo Sünd und Greuel stund, laß Glauben, Lieb und Ehrfurcht grünen, im Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen sei kindlich folgsam deinem Trieb; bewahr mein Herz und alle Sinnen untadelig in Gottes Lieb; dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen laß mich auf keine Weise dämpfen.

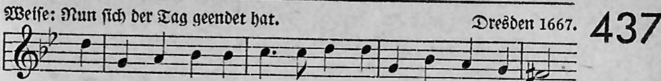
6. O Geist, o Strom, der uns vom Sohne eröffnet und kristallenrein aus Gottes und des Lammes Throne nun quillt in stille Herzen ein, ich öffne meinen Mund und sinke hin zu der Quelle, daß ich trinke.

7. Ich laß mich dir und bleib indessen, von allem abgekehrt, dir nah; ich wills Geschöpf und mich vergessen, dies innigst glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, man harret deiner nie vergebens.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.



Weise: Nun sich der Tag geendet hat. Dresden 1667.



1. Wie gut ists, von der Sün=de frei, wie se=lig Chri=sti Knecht!

Im Sündendienst ist Skla=ve=rei, in Chri=sto Kin=desrecht.

2. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, der uns mit Gott versühnt.

3. O Heiland, dir nur dien ich gern, denn du hast mich erkauft. Ich weiß und will sonst keinen Herrn; auf dich bin ich getauft.

4. Wen du frei machst, der ist recht frei: du schenkst ihm alle Schuld; und darum dank ich deiner Treu und rühme deine Huld.

5. Ich bete an, Herr Jesu Christ, und sage: Ich bin dein! Nimm mich zu dir; denn wo du bist, soll auch dein Diener sein.

Philipp Friedrich Hiller, 1699—1769.

438

Weise: Mein Jesu, dem die Seraphinen. Halle 1704.

1. Wie dank ichs, Hei=land, dei=ner Lie=be, daß du von dei=nem Gnaden=thron
durch dei=nes heil=gen Gei=stes Triebe mich hast er=neut, o Got=tes=sohn?

Wie dank ichs deinem treuen Her=zen, daß du mich

von dem Fluch be=freit und mir die ew=ge Se=lig=keit er=wor=ben

hast durch To=des=schmer=zen?

2. Das hab ich an mir wahrgenommen, zu deiner Stunde ists geschehn, da bin ich meinem Feind entkommen, da hab ich in dein Licht gesehn, da wurde köstliches Geschmeide, das Kleid des Heils, mir zugewandt, mir mitgeteilt der Kindschaft Pfand, des Geistes selge Ruh und Freude.

3. Mein ganzes Herz sei dir gegeben, zu deiner Wohnung nimm es hin und hauch ihm ein dein selig Leben, dein Geist regier allein darin. Die Liebe, die dich ehmals nieder in dieses Erdenwesen zog und Mensch zu werden dich bewog, die zieh auch jetzt zu mir dich wieder.

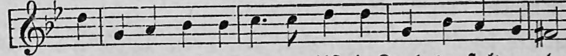
4. Zerbrich, vertilge, ja zermalme, was deinem Willen nicht gefällt. Ob mich die Welt an einem Halme, ob sie mich an der Kette hält, das gilt ja gleich in deinen Augen, da nur ein ganz befreiter Geist, der alles Eitle von sich weist, und nur die lautre Liebe taugen.

5. Ja Amen, hier sind Herz und Hände, aufs neue seis dir zugesagt: ich will dich lieben ohne Ende, mein Alles werde dran gewagt. Du gibst mir einen neuen Namen, der gilt in deiner Treuen Zahl und gilt in deinem Ehrensaal, wohin die Überwinder kamen.

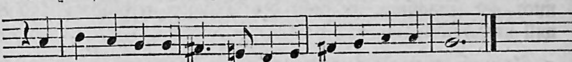
Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700—1760.

439

Weise: Nun sich der Tag geendet hat. Dresden 1667.



1. Herr, der du einst ge-kommen bist, in Knechtsge-stalt zu gehn,



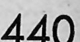
des Wei-se nie ge-we-sen ist, sich sel-ber zu er-höhn:

2. komm, führe unsre stolze Art in deine Demut ein! Nur wo sich Demut offenbart, kann Gottes Gnade sein.

3. Der du noch in der letzten Nacht, eh dich der Feind erfaßt, den Deinen von der Liebe Macht so treu gezeuget hast:

4. erinnre deine kleine Schar, die sich so leicht entzweit, was deine letzte Sorge war: der Glieder Einigkeit.

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700—1760.





2. Kommt mir die alte Bosheit ein und will noch lieblich schmecken, soll Jesu Leiden, Kreuz und Pein mich heilsamlich erschrecken; die süße Lust in meiner Brust, die liebsten Lieblingssünden, die will ich überwinden.

3. Will Menschenfurcht und Menschengunst Leid oder Freud mir machen, üb ich die edle Streiterkunst, verachte Drohn und Lachen; Welthaß und -gunst ist lauter Dunst, nur Schatten, die verschwinden: drum will ich überwinden.

4. Leb ich in steter Traurigkeit, sind wenig gute Stunden in meiner kurzen Lebenszeit: ich habe Gott gefunden; der tröstet mich gar süßiglich, der kann den Schmerz verbinden, und ich will überwinden.

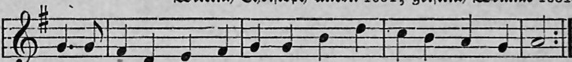
5. Ja muß ich in dem Pilgerland mit Gott wie Jakob ringen, so will ich durch die Glaubenshand den Allerstärksten zwingen; kann ich zur Stund aus seinem Mund nicht bald den Trost empfinden, noch will ich überwinden.

6. Das Kleinod ist mir vorgesteckt, ich soll nur tapfer kämpfen; drum bleibt mein Arm stets ausgestreckt, mit Gott den Feind zu dämpfen. Nur unverzagt und frisch gewagt! Ich seh die Krone binden, drum will ich überwinden.

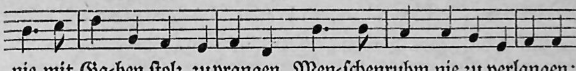
Berlin 1709.

Weise: Alle Menschen müssen sterben I.

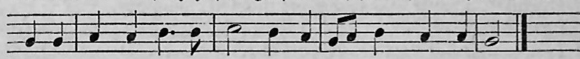
441 Weltlich Christoph Anton 1651; geistlich Weimar 1681.



1. Gern in al=les mich zu fü=gen, mich der Stil=le still zu freun,
oh=ne Worte, mit Vergnügen al=ler Knechte Knecht zu sein,



nie mit Ga=ben stolz zu prangen, Men=schenruhm nie zu verlangen:



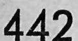
die=se Weisheit fleh ich mir, hoch=er=habner Gott, von dir.

2. Unbekannte Wege wandeln, Wege, die dein Aug nur kennt, stille dulden, schweigend handeln, wo kein Menschenmund mich nennt: Herzensbildner und Bekehrer, aller Demut Quell und Lehrer, Jesus Christus, lehre mich, still und schweigend sehn auf dich.

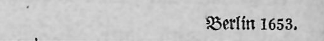
3. Gott der Niedrigen und Stillen, die so gern im Schatten ruhn, streng und redlich deinen Willen einsam leiden oder tun, Gott der Edeln, die nicht klagen, wenn sie heiße Lasten tragen, schweigend in sich selber gehn, demutsvoll auf dich nur sehn:

4. Gott, du bist mein Gott, ich falle demutsvoll zu Fuße dir. Du erquickst, begnadigst alle, schenkest Gnad und Ruh auch mir, unterstützest mein Bestreben, immer stiller dir zu leben, meiner Ohnmacht nie zu traun, fester stets auf dich zu baun.

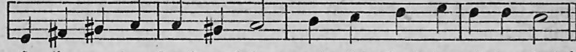
Johann Kaspar Lavater, 1741—1801.



442 Weise: Jesus, meine Zuversicht. Berlin 1653.



1. Steil und dor=nig ist der Pfad, der uns zur Voll=endung leitet.
Se=lig ist, wer ihn be=trat und im Na=men Je=su streitet;



se=lig, wer den Lauf vollbringt und nicht kraft=los nie=der=sinkt!

2. Überschwenglich ist der Lohn der bis in den Tod Getreuen, die, der Lust der Welt entflohn, ihrem Heiland ganz sich weihen, deren Hoffnung unverrückt nach der Siegeskrone blickt.

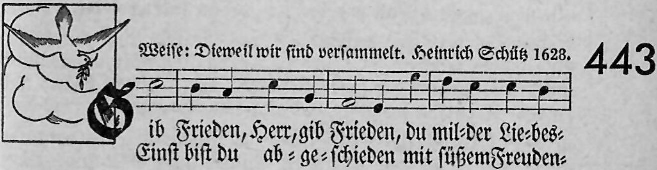
3. Zeuch, o Herr, uns hin zu dir, zeuch uns nach, die Schar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier: droben ist es still und heiter. Jenseits hinter Grab und Tod strahlt des Lebens Morgenrot.

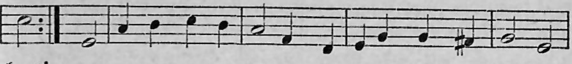
4. Auf denn, Streitgenossen, geht mutig durch die kurze Wüste; seht auf Jesum, wacht und fleht, daß Gott selbst zum Kampf euch rüste! Der in Schwachen mächtig ist, gibt uns Sieg durch Jesum Christ.

Samuel Gottlieb Bürde, 1753—1831.

443

Weise: Dieweil wir sind versammelt. Heinrich Schütz 1628.







2. Gib Frieden, Herr, gib Frieden! Die Welt will Streit und Krieg, der Stille wird gemieden, der Wilde hat den Sieg, und Unruh herrscht auf Erden und Lug und Trug und List. Ach laß es stille werden, du stiller Jesus Christ!

3. Gib Frieden, Herr, gib Frieden, du milder Liebeshort! Dann wird es schon hienieden ein Paradiesesort, und Sorgen fliehn und Schmerzen aus jeder schweren Brust, in Freuden glühn die Herzen, in Lieb und Himmelslust.

Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

444 Weise: In dich hab ich gehoffet, Herr II. Nürnberg 1581.



2. Du willst den Tod des Sünders nicht, du gehst mit uns nicht ins Gericht: wie dürften wir denn richten! Laß immer mild des Bruders Bild durch unser Wort sich lichten.

3. Das ist der Liebe freundlich Amt, daß sie zurechtbringt, nicht verdammt. Ach, wer steht unbescholten! Und was sind wir, Herr Gott, vor dir, daß wir verdammen sollten!

4. Herr, leucht in uns mit deiner Gnad, wenn uns des Nächsten Wort und Tat bringt Kränkung, Leid und Schmerzen; laß ganz und rein uns ihm verzeihn in Wahrheit und von Herzen.

5. Du reicher Geber aller Hab, all unser Gut ist deine Gab; o hilf das Herz erschließen! Laß sie gemein durch Liebe sein und reich der Armut fließen.

6. Ach komm, füll unsre Seelen ganz, du gnadenreicher Liebesglanz, du väterlich Erbarmen; von deiner Glut laß Herz und Mut recht inniglich erwarmen!

Viktor Friedrich von Strauß und Torney, 1809—1899.

445 Weise: Ringe recht, wenn Gottes Gnade I. Brüdergemeine um 1740.



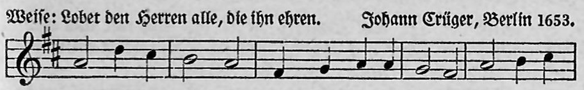
2. Auf dem Plane winkt als Fahne deines Kreuzes Zeichen mir; zu der schwör ich, dir gehör ich; auch durch Leiden folg ich dir.

3. Starke Waffen wirst du schaffen und ins Herz getrosten Mut. Statt des Schwertes wird dein wertes Wort mir dienen treu und gut.

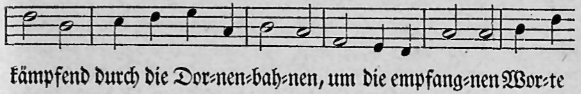
4. Sei im Streite mir zur Seite, kämpfe für mich, wo es gilt! Wies dann gehe, ich bestehe, denn mich deckt des Glaubens Schild.

August Hermann Walter, 1817—1880.

Weise: Lobet den Herren alle, die ihn ehren. Johann Crüger, Berlin 1653. 446



1. Der Glau-be siegt! Hoch wehn des Kreuzes Fahnen; sie dringen



kämpfend durch die Dor-nen-bah-nen, um die empfang-nen Wor-te



zu be-wäh-ren, zur Burg der Eh-ren.

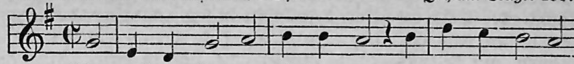
2. O blick auf deine Streiter, Herr der Gnade! Gib ihnen Kraft, zu wandeln deine Pfade! Früh oder spät laß sie doch überwinden den Fürst der Sünden!

3. Mit Christi Waffen trotz ich den Gefahren, dir, Hölle, Sünd und Tod und euren Scharen. Uns wird bewahren, seine treuen Knechte, des Herren Rechte.

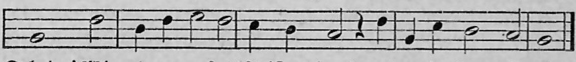
4. Er selber lenket seiner Streiter Reihen; er selber schenket unserm Kampf Gedeihen, bis er zur neuen Stadt, die er verheißen, uns wird entreißen.

Auserlesene christliche Lieder, Erlangen 1818.

447 Weise: Nun danket all und bringet Ehr. Johann Crüger 1647.



1. Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den



Schritt! Wir gehn an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit.

2. Vergesset, was dahinten liegt und euern Weg beschwert; was ewig euer Herz vergnügt, ist wohl des Opfers wert.

3. Und was euch noch gefangen hält, o werft es von euch ab! Begraben sei die ganze Welt für euch in Christi Grab!

4. So steigt ihr frei mit ihm hinan zu lichten Himmelshöhn. Er uns vorauf, er bricht uns Bahn; wer will ihm widerstehn?

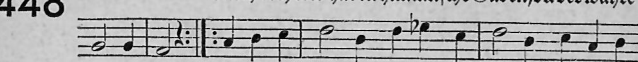
5. Drum aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt! Wir gehn an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit.

August Hermann Franke, 1853—1891.

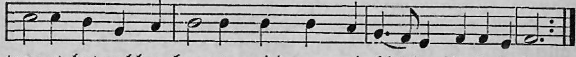
Liebe zu Jesu

Weltlich bei Gastoldi 1591; geistlich Augsburg 1609.

448 In dir ist Freude in allem Lei-de, o du sü-ßer
durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre



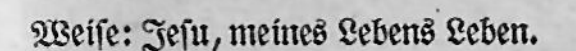
Je-su Christ, Hilfest von Schanden, ret-test von Banden; wer dir ver-
Heiland bist. Zu dei-ner Gü-te steht un-ser Gmüte, an dir wir

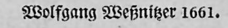


trau-et, hat wohl ge-bau-et, wird e-wig blei-ben. Halle-lu-ja.
kle-ben im Tod und Le-ben; nichts kann uns scheiden. Halle-lu-ja.

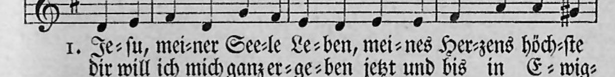
2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hasts in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort oben mit Herz und Munde. Halleluja.

Johann Lindemann, 1549—1631.

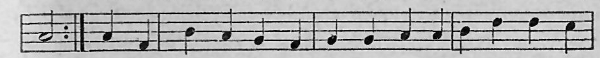

Weise: Jesu, meines Lebens Leben.


Wolfgang Weßnitzer 1661.

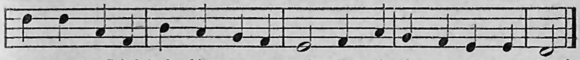
449



1. Je=su, mei=ner See=le Le=ben, mei=nes Her=zens höch=ste Freud,
dir will ich mich ganz er=ge=ben jetzt und bis in E=wig=keit.



Mei=nen Gott will ich dich nen=nen und vor al=ler Welt be=



ken=nen, daß ich dein bin und du mein; ich will kei=nes an=dern sein!

2. Deine Güt hat mich umfangen, als mich erst die Welt empfing. Dir bin ich schon angehangen, als an Mutterbrust ich hing; dein Schoß hat mich aufgenommen, wann ich nur bin zu dir kommen. Ich bin dein, und du bist mein; ich will keines andern sein!

3. Irr ich, sucht mich deine Liebe; fall ich, hilfet sie mir auf; ist es, daß ich mich betrübe, tröst't sie mich in meinem Lauf; bin ich arm, gibt sie mir Güter; haßt man mich, ist sie mein Hüter. Ich bin dein, und du bist mein; ich will keines andern sein!

4. Dein Geist zeiget mir das Erbe, das im Himmel beigelegt. Ich weiß, wenn ich heute sterbe, wo man meine Seel hinträgt: zu dir, Jesu, in die Freude, trotz, daß mich von dir was scheide! Ich bin dein, und du bist mein; ich will keines andern sein!

5. Drum, ich sterbe oder lebe, bleib ich doch dein Eigentum. Dir allein ich mich ergebe; du bist meiner Seele Ruhm, meine Zuversicht und Freude, meine Wonne selbst im Leide. Ich bin dein, und du bist mein; ich will keines andern sein!

6. Höre, Jesu, noch ein Flehen, schlag mir diese Bitt nicht ab: wann mein Augen nicht mehr sehen, wann ich keine Kraft mehr hab, wann das Herz hört auf zu schlagen, laß mich doch zuletzt noch sagen: Ich bin dein, und du bist mein; ich will keines andern sein!

Christian Scriver, 1629—1693.

450 Weise: Es ist gewißlich an der Zeit. Wittenberg 1535.



1. Halt im Ge=dächt=nis Je=sum Christ, o Mensch, der auf die
vom Thron des Himmels kom=men ist, dein Bru=der da zu



Er=den wer=den; ver=giß nicht, daß er dir zu=gut hat an=ge=nommen



Fleisch und Blut: dank ihm für die=se Lie=be.

2. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod und dich erlöst aus aller Not: dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Not und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht, sein Unschuld Leben wiederbracht: dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit und sehen seine Herrlichkeit: dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der einst wird wiederkommen und sich, was tot und lebend ist, zu richten vorgenommen: o denke, daß du da bestehst und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

6. Gib, Jesu, gib, daß ich dich kann mit wahrem Glauben fassen und nie, was du an mir getan, mög aus dem Herzen lassen, daß dessen ich in aller Not mich trösten mög und durch den Tod zu dir ins Leben dringen.

Cyriakus Günther, 1650—1704.

451

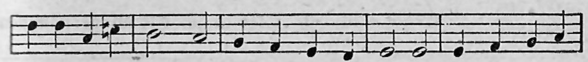
Leipzig 1727.



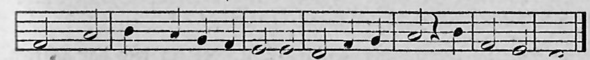
1. Ich laß dich nicht, du mußt mein Je=sus blei=ben! Will rau=he



Not, Welt, Höl=le, Tod mich aus der fe=sten Burg der Treue trei=ben, nur



her, ich hal=te mich, mein star=ker Held, an dich; hör, was die See=le



spricht: du mußt mein Jesus bleiben; ich laß dich nicht, ich laß dich nicht.

2. Ich laß dich nicht, du Hilf in allen Nöten; leg Joch auf Joch, ich hoffe doch, auch wenn es scheint, als wolltest du mich töten. Machs, wie du willst, mit mir: ich weiche nicht von dir; verstelle dein Gesicht: du Hilf in allen Nöten, :,: ich laß dich nicht. :,:

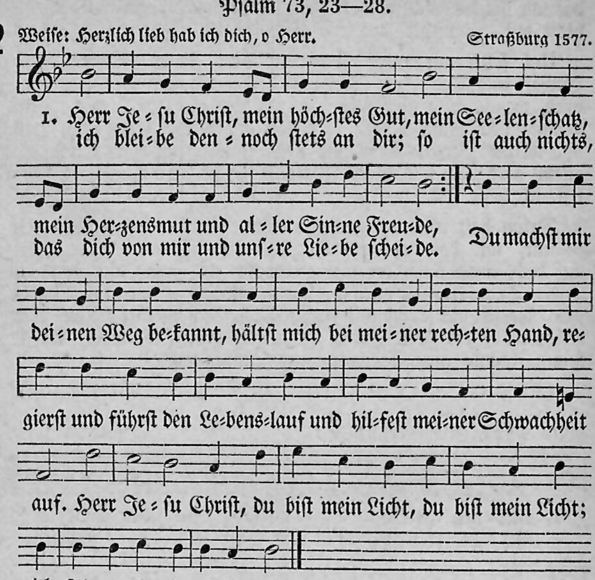
3. Ich laß dich nicht. Sollt ich den Segen lassen? Nein, Jesu, nein! Du bleibest mein, dich halt ich noch, wenn ich nichts mehr kann fassen. Nach kurzer Nächte Lauf geht mir der Segen auf von dir, dem Segenslicht: sollt ich den Segen lassen? :,: Ich laß dich nicht. :,:

4. Ich laß dich nicht, mein Gott, mein Herr, mein Leben! Mich reißt das Grab von dir nicht ab, der du dich hast für mich in Tod gegeben. Du starbst aus Liebe mir; ich sag in Liebe dir, auch wenn das Herz zerbricht: Mein Gott, mein Herr, mein Leben, :,: ich laß dich nicht. :,:

Wolfgang Christoph Deßler, 1660—1722.

Psalm 73, 23—28.

452 Weise: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. Straßburg 1577.



2. Du leitest mich nach deinem Rat, der anders nichts beschlossen hat, als was mir Segen bringet. Gehts gleich zu Zeiten wunderlich, so weiß ich dennoch, daß durch dich der Ausgang wohlgelinget. Nach hartem Tritt auf rauher Bahn nimmst du mich dort mit Ehren an, wo mich vor deinem Thron erfreut die Krone der Gerechtigkeit. Herr Jesu Christ, ach voll Begier, ach voll Begier wünsch ich mich heute noch bei dir.

3. Mein Alles ist auf dich gericht't; hab ich nur dich, so frag ich nicht nach Himmel und nach Erden. Denn wär der Himmel ohne dich, so könnte keine Lust für mich in tausend Himmeln werden. Wärst du nicht schon auf Erden mein, möcht ich auch nicht auf Erden sein; denn auch die ganze weite Welt hat nichts,

das mir wie du gefällt. Herr Jesu Christ, wo du nicht bist, wo du nicht bist, ist nichts, das mir erfreulich ist.

4. Und sollte mir durch Kreuz und Not, durch Marter, durch Gewalt und Tod auch Seel und Leib verschmachten: dies alles wird, wenns auch noch mehr, ja gar wie eine Hölle wär, mein Glaube doch nichts achten. Du bist und bleibest doch mein Heil und meines Herzens Trost und Teil; so wird und muß durch dich allein auch Leib und Seele selig sein. Herr Jesu Christ, ich hoffe fest, ich hoffe fest, daß deine Kraft mich nicht verläßt.

5. Drum halt ich mich getrost zu dir, du aber hältst dich auch zu mir, und das ist meine Freude. Ich setze meine Zuversicht auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht, in Freud und auch im Leide. Dein Tun soll alles und allein im Herzen mir und Munde sein, bis ich dich kann mit Augen sehn. Ach möchte solches bald geschehn! Herr Jesu Christ, ich warte drauf, ich warte drauf: komm, komm, mein Heiland, nimm mich auf!

Erdmann Neumeister, 1671—1756.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht II. Darmstadt 1699. 453



2. Er ist mein und ich bin sein; Liebe hat uns so verbunden. Er ist auch mein Heil allein durch sein Blut und tiefe Wunden. Auf ihn bau ich felsenfest voller Hoffnung, die nicht läßt.

3. Ohne Jesum würde mir nur die Welt zur Höllen werden. Hab ich ihn, so gibt er mir schon den Himmel auf der Erden. Hungert mich, so setzt er mir Brot wie lauter Manna für.

4. Eine Stunde, da man ihn recht ins Herze sucht zu schließen, gibt den seligsten Gewinn, Gnad und Friede zu genießen; ein nach ihm geschickter Blick bringt viel tausend Lust zurück.

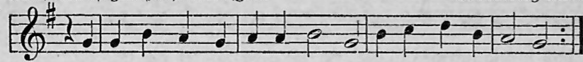
5. O wie wird mein Kreuz so klein, weil er mir es selbst hilft tragen, richtet es zum besten ein! Er will auch nicht immer schlagen; nach der Rute kommt die Huld. Er begehret nur Geduld.

6. Führt er mich gleich wunderlich rechts und links durch Freud und Schmerzen, er hat dennoch über mich immer etwas Guts im Herzen; ja es führt die Wunderbahn nirgend hin als himmelan.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

454

Weise: Es ist gewißlich an der Zeit. Wittenberg 1535.



1. O Lie-besglut, wie soll ich dich mit Lo-be wür-dig zie-ren?
In dei-ne Tie-fen will ich mich, o vol-le See, ver-lie-ren.



Es flammet Got-tes Herr-lich-keit, es brennt die gan-ze E-wig-

keit: bleibt noch mein Herz er-kal-tet?

2. O Liebe, die Gott seinen Sohn aus seinem Schoß genommen! Er ist von dem gestirnten Thron zu uns herabgekommen; sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab sind uns ein Bild, zu malen ab, wie stark Gott lieben könne.

3. Hör auf zu grübeln, glaub allein! Kannst du dies Meer nicht gründen, so wirf dich blindlings da hinein mit allen deinen Sünden; laß dem dein Herze sein gewährt, der dir sein Herz hat ausgeleert; gib Herz für Herz zum Opfer.

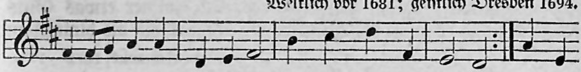
4. O liebster Vater, nimm es hin: gib Kraft, um dich zu lieben; Herz und Begierden, Mut und Sinn sei dir hiermit verschrieben; brenn aus den Zunder böser Lust, laß ewig nichts in dieser Brust als deine Liebe glühen.

Friedrich Adolf Lampe, 1683—1729.

455

Weise: Straf mich nicht in deinem Zorn.

Weltlich vor 1681; geistlich Dresden 1694.





2. Sammle den zerstreuten Sinn, treuer Hirt der Seelen, denn wenn ich in dir nicht bin, muß mein Geist sich quälen. Kreatur ängstet nur, du allein kannst geben Ruhe, Freud und Leben.

3. Mache mich von allem frei, gründlich abgeschieden, daß ich eingekehret sei stets in deinem Frieden, kindlich, rein, sanft und klein, dich in Unschuld sehe, in dir leb und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel, dich mit mir vermähle; o du sanfter Liebesquell, salbe Geist und Seele, daß mein Will sanft und still ohne Widerstreben dir sich mag ergeben.

5. Jedermann hat seine Lust und sein Zeitvertreiben; mir sei eines nur bewußt: Herr, in dir zu bleiben. Alles soll folgen wohl, wenn ich mich nur übe in dem Weg der Liebe.

6. Kreaturen, bleibet fern, und was sonst kann stören. Jesu, ich will schweigen gern und dich in mir hören: schaffe du wahre Ruh, wirke nach Gefallen; ich halt still in allem.

7. Was noch flüchtig, sammle du; was noch stolz ist, beuge; was verwirret, bring zur Ruh; was noch hart, erweiche: daß in mir nichts hinfür lebe noch erscheine als mein Freund alleine.

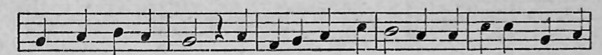
Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

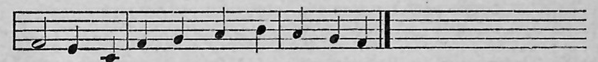
Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.

456

1. Mein Al=les, was ich lie=be, mein Al=les, was ich ü=be, sei





2. Das Herz kann nichts ergründen, das nicht in ihm zu finden; da wird es satt und voll. Denn dies ist Gottes Wille, daß alle Gottesfülle in ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre ohn Jesum keiner Ehre und keines andern Lichts. Von Weisheit, von Ergötzen, von Herrlichkeit und Schätzen begehr ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden zur Kunst und Weisheit werden, zum Leitstern in der Zeit, zum Schatz, der ewig währe, zur Herrlichkeit und Ehre, zum Himmel und zur Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden, daß sie aus diesem Leiden in Salems Tore tritt, bring ich zum Schmuck und Krone sonst nichts vor Gottes Throne als meines Jesu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, die Erde und den Himmel, nur Jesum nicht verlier: so kann ich im Erkalten das Beste doch behalten; an diesem Schatz genüget mir.

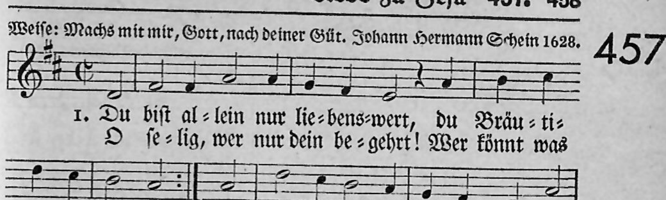
7. Ihm will ich mich ergeben, in diesem Namen leben und in ihm gläubig sein; in ihm auch herzlich lieben, Geduld in ihm nur üben; in Jesu bet ich auch allein.

8. Ich will in Jesu sterben, ich will in Jesu erben, in Jesu auferstehn, in ihm gen Himmel fahren und mit den selgen Scharen in seinem Licht ihn ewig sehn.

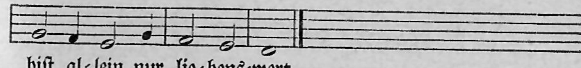
Philipp Friedrich Hiller, 1699—1769.

457

Weise: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt. Johann Hermann Schein 1628.



gam der See-len.
Höh-res wäh-len? Nichts reicht an dei-ner Lie-be Wert; du



bist al-lein nur lie-bens-wert.

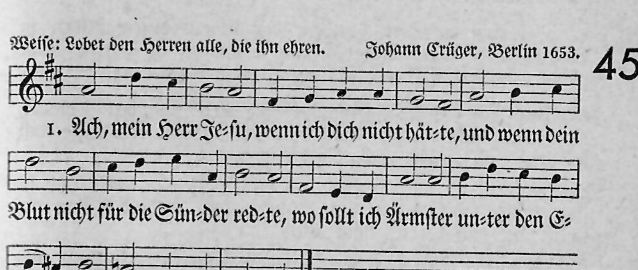
2. Das Feuer, das dein Herz entzündt, als du dein göttlich Leben zum Lösegeld für meine Sünd freiwillig hingegeben, entzünde mich mit neuem Mut zur stärksten Gegenliebe Glut.

3. Ach läutre doch noch in der Zeit, was deinen Flammenaugen im klaren Licht der Ewigkeit an mir noch nicht kann taugen! Mach mich auch von dem Liebsten frei, daß ich dein reines Opfer sei.

4. Dir weihet sich mit neuer Treu Geist, Seel und Leib und Leben, um alles, was nicht deine sei, in deinen Tod zu geben, daß sonst mein Auge nichts begehrt, was nicht ganz deiner Liebe wert.

Johann Jakob von Moser, 1701—1785.

458

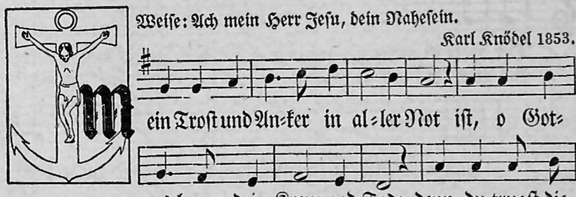


len-den mich sonst hin-wen-den?

2. Ich wüßte nicht, wo ich vor Jammer bliebe; denn wo ist solch ein Herz wie deins voll Liebe? Du, du bist meine Zuversicht alleine, sonst weiß ich keine.

3. Drum dank ich dir vom Grunde meiner Seelen, daß du nach deinem ewigen Erwählen auch mich zu deiner Kreuzgemeine brachtest und selig machtest. Christian Gregor, 1723—1801.

459





wer=de durch dein Ver=dienst.

2. So weit hats Liebe zu mir gebracht, die den Schöpfer selbst zum Opfer macht, daß er seine Seele, sein Leib und Leben mit tausend Schmerzen dahingegeben für meine Schuld.

3. Solang ich dieses noch glauben kann, seh ich ihn mit tausend Freuden an. Bin ich gleich ein Sünder, er ist mein Heiland. Er liebt mich heute noch so wie weiland. Halleluja!

4. Ich will von nun an nichts andres sehn als nur, was am Kreuz für mich geschehn. Das ist meine Freude, mein Heil und Leben; denn meine Sünden sind mir vergeben durch Christi Blut.

5. Verkündigt werde, o Herr, dein Tod! Rühmen will ich deine Leidensnot, bis du selbst erscheinest; nichts will ich wissen, als daß dein Tod mich herausgerissen aus aller Furcht.

6. In diesem Glauben behalte mich, so hab ich gnug hier und ewiglich. Dir sei Halleluja, Preis, Dank und Ehre für deine Wunden und für die Lehre von deinem Kreuz!

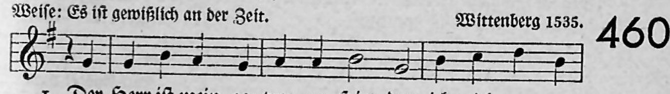
Ernst Gottlieb Woltersdorf, 1725—1761.

Vertrauen auf Gott

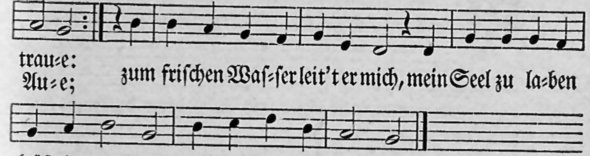
Psalm 23.

Weise: Es ist gewißlich an der Zeit. Wittenberg 1535.

460



1. Der Herr ist mein ge-treu-er Hirt, dem ich mich ganz ver-
zur Weid er mich, sein Schäflein, führt auf schö-ner, grü-ner



trau-e:
Au-e; zum frischen Was-ser leit't er mich, mein Seel zu la-ben
kräf-tig-lich durchs sel-ge Wort der Gna-den.

2. Er führet mich auf rechter Bahn von seines Namens wegen: obgleich viel Trübsal geht heran auf finstern Todesstegen, so grauet mir doch nicht dafür, mein treuer Hirt ist stets bei mir, sein Steckn und Stab mich trösten.

3. Ein Tisch zum Trost er mir bereit't, sollts auch die Feind verdrießen, schenkt mir voll ein, läßt Öl der Freud sich auf mein Haupt ergießen: sein Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen allezeit, in seinem Haus ich bleibe.

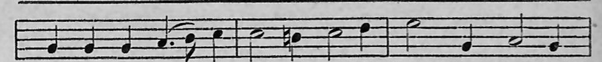
Kornelius Becker, 1561—1604.

Weise: Ermuntre dich, mein schwacher Geist. Johann Schop, Lüneburg 1641.

461



1. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl: was strebst du
die Gott der Höchst al-lei-ne soll und kann zu-
denn nach Din-gen,
we-ge brin-gen? Du fährst mit dei-nem Witz und Sinn





2. Es ist umsonst! Du wirst fürwahr mit allem deinem Dichten auch nicht ein einges kleines Haar in aller Welt ausrichten; und dient dein Gram sonst nirgends zu, als daß du dich aus deiner Ruh in Angst und Schmerzen stürzest und selbst das Leben kürzest.

3. Willst du was tun, was Gott gefällt und dir zum Heil gedeihet, so wirf dein Sorgen auf den Held, den Erd und Himmel scheuet, und gib dein Leben, Tun und Stand nur fröhlich hin in Gottes Hand, so wird er deinen Sachen ein fröhlich Ende machen.

4. Er ist es, der uns ewig liebt, macht gut, was wir verwirren, erfreut, wo wir uns selbst betrübt, und führt uns, wo wir irren; und dazu treibt ihn sein Gemüt und die so reine Vatergüt, in der uns arme Sünder er trägt als seine Kinder.

5. Ach wie so oftmals schweigt er still und tut doch, was uns nützet, da unterdessen unser Will und Herz in Ängsten sitzet, sucht hier und da und findet nichts, will sehn und mangelt doch des Lichts, will aus der Angst sich winden und kann den Weg nicht finden.

6. Gott aber geht gerade fort auf seinen weisen Wegen; er geht und bringt uns an den Port, da Sturm und Wind sich legen. Hernachmals, wenn das Werk geschehn, da kann der Mensch alsdann erst sehn, was der, so ihn regieret, in seinem Rat geführet.

7. Tu als ein Kind und lege dich in deines Vaters Arme; bitt ihn und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme: so wird er dich durch seinen Geist auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, nach wohlgehaltnem Ringen aus allen Sorgen bringen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

462

Friedrich Mergner 1876.



2. Gott läßt keinen traurig stehn noch mit Schimpf zurückegehn, der sich ihm zu eigen schenkt und ihn in sein Herze senkt: wer auf Gott sein Hoffnung setzt, findet endlich und zuletzt, was ihm Leib und Seel ergötzt.

3. Kommts nicht heute, wie man will, sei man nur ein wenig still; ist doch morgen auch ein Tag, da die Wohlfahrt kommen mag. Gottes Zeit hält ihren Schritt: wann die kommt, kommt unsre Bitt und die Freude reichlich mit.

4. Als ich furchtsam und verzagt mich selbst und mein Herz geplagt, als ich manche liebe Nacht mich mit Wachen krank gemacht, als mir aller Mut entfiel, tratst du, mein Gott, selbst ins Spiel, gabst dem Unfall Maß und Ziel.

5. Nun, solang ich in der Welt haben werde Haus und Zelt, soll mir dieser Wunderschein stets vor meinen Augen sein; ich will all mein Leben lang meinem Gott mit Lobgesang hierfür bringen Lob und Dank.

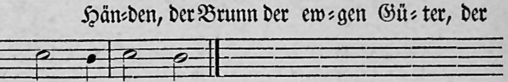
6. Allen Jammer, allen Schmerz, den des ewgen Vaters Herz mir schon jetzo zugezählt oder künftig auserwählt, will ich hier in diesem Lauf meines Lebens allzuhauf frisch und freudig nehmen auf.

7. Ich will gehn in Angst und Not, ich will gehn bis in den Tod, ich will gehn ins Grab hinein und doch allzeit fröhlich sein; wem der Stärkste bei will stehn, wen der Höchste will erhöhn, kann nicht ganz zugrunde gehn.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

463





ist mein Hirt und Hü-ter.

2. Solang ich diesen habe, fehlt mirs an keiner Gabe; der Reichtum seiner Fülle gibt mir die Füll und Hülle.

3. Er lässet mich mit Freuden auf grüner Aue weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rat in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquicken, aus aller Not zu rücken.

5. Er lehrt mich tun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor andern im finstern Tal muß wandern, fürcht ich doch keine Tücke, bin frei vom Mißgeschicke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schützt mich vor bösen Leuten; dein Stab, Herr, und dein Stecken benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmerzen erweckt in meinem Herzen.

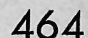
9. Du salbst mein Haupt mit Öle und füllst mein Herz und Seele, die leer und durstig saßen, mit vollgeschenkten Maßen.

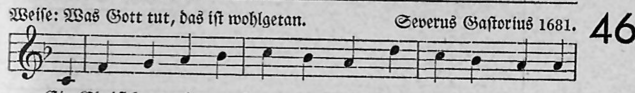
10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz gutes Mutes, voll Lust, voll Freud und Lachen, solang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest und Frommsein wohl belohnest.

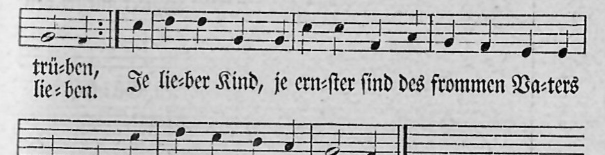
12. Ich will dich hier auf Erden und dort, da wir dich werden selbst schaun im Himmel droben, hoch preisen, singn und loben.

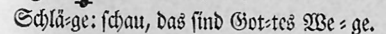
Paul Gerhardt, 1607—1676.





1. Ein Christ kann oh - ne Kreuz nicht sein; drum laß dichs nicht be-
wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein die Kin - der, die ihn





2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Gott wills nicht anders haben. Auch dieses Lebens Not und Pein sind deines Vaters Gaben. Solls denn so sein, so geh es ein: es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Das Kreuz lehrt fleißig beten, zieht ab von eitlem Trug und Schein und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin mit sprödem Sinn, wenns nun zu dir gekommen; es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein: das muß uns immer wecken; wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrecken, wenn unbereit't die Ewigkeit und der Posaunen Schallen uns würde überfallen!

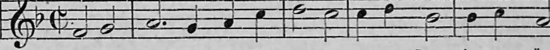
5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein: es lehrt die Sünde hassen und unsern lieben Gott allein mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, und Gott besteht. Bedenks und laß dich üben, das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein; was Gott schickt, will ich tragen. Schickts doch der liebe Vater mein, sinds doch nur kurze Plagen und wohlgemeint. Wer gläubig weint, lebt dort in steten Freuden. Ich will mit Christo leiden!

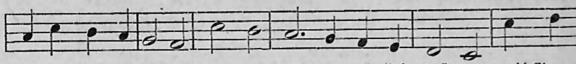
David Nerreter, 1649—1726.

Matth. 6, 25—34.

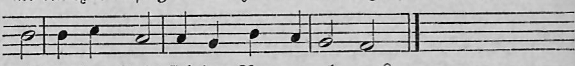
465 Weise: Warum sollt ich mich denn grämen? Johann Georg Ebeling 1666.



1. Warum willst du doch für morgen, armes Herz, immerwärts



als ein Hei=de sorgen? Wo=zu dient dein täglich Grämen, weil Gott



will in der Still sich der Not an=neh=men?

2. Gott hat dir geschenkt das Leben, Seel und Leib; darum bleib ihm allein ergeben. Er wird ferner alles schenken; traue fest: er verläßt nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: Was soll ich essen? Gott hat dir schon allhier so viel zugemessen, daß der Leib sich kann ernähren; übriges wird indes Gottes Hand bescheren.

4. Sorgst du, wie du dich sollst kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht, solches tun die Heiden; schau die Blumen auf den Feldern, wie so schön diese stehn und die Bäum in Wäldern.

5. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, wenn er singt, hüpft und springt, wer ihm soll anzeigen, was er essen soll und trinken? Nein, ach nein, er folgt fein nur des Himmels Winken.

6. Ach der Glaube fehlt auf Erden! Wär er da, müßt uns ja, was uns not ist, werden. Wer Gott kann im Glauben fassen, der wird nicht, wenns gebricht, von ihm sein verlassen.

7. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet und zugleich Gottes Reich über alles achtet, der wird wahrlich nach Verlangen Speis und Trank lebenslang wie im Schlaf empfangen.

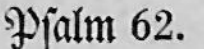
8. Laß die Welt denn sich bemühen immerhin; ach mein Sinn soll zu Jesu fliehen. Er wird geben, was mir fehlet, ob ers oft unverhofft eine Weil verhehlet.

9. Nun, Herr Jesu, meine Freude, meine Sonn, meine Wonn, meiner Seele Weide: sorge nur für meine Seele, so wird mir auch allhier nichts am Leibe fehlen.

10. Alles sei dir unverhohlen, was mir fehlt, was mich quält, großer Gott, befohlen. Sorge du, so will ich schweigen und vor dir nach Gebühr meine Kniee beugen.

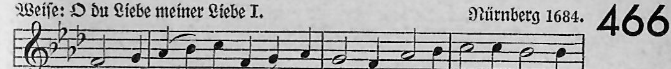
11. Ich will dir mit Freuden danken fort und fort, hier und dort, und will nimmer wanken. Lob und Preis sei deinem Namen! Sei mein Teil, Hilf und Heil, liebster Jesu! Amen.

Laurentius Laurenti, 1660—1722.

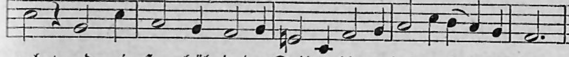


Psalm 62.

Weise: O du Liebe meiner Liebe I. — Nürnberg 1684. **466**







2. Denn du bist mein Fels auf Erden, da ich still und sicher leb; deine Hilfe muß mir werden, so ich mich dir übergeb: dein Schutz ist mein Trutz alleine gegen Sünde, Not und Tod; denn mein Leiden ist das deine, weil ich dein bin, o mein Gott.

3. Auf dich harr ich, wenn das Leiden nicht so bald zum Ende eilt; dich und mich kanns nimmer scheiden, wenns gleich noch so lang verweilt: und auch dies mein gläubig Hoffen hab ich nur allein von dir; durch dich steht mein Herz dir offen, daß du solches schaffst in mir.

4. Liebe Leute, traut beständig auf ihn als auf euren Hort; er ist Gott und heißt lebendig, ist euch nah an jedem Ort. Wann und wo euch Hilfe nötig, da klopft an, er ist zu Haus, kommt und ist zur Hilf erbötig; schütt't das Herz nur vor ihm aus.

5. Aber wie kanns dem gelingen, der auf Fleisch die Hoffnung richt't? Große Leut sind samt geringen in der Not gar ohn Gewicht: traut doch lieber auf den einen, welcher Lieb und Allmacht hat, daß er helfen will den Seinen, und beweisets mit der Tat.

6. Auf dich, mein Gott, bau ich feste, geh in aller Stille hin, denn zuletzt kommt doch das Beste, und das End ist mein Gewinn: deine Allmacht hilft mir tragen, deine Lieb versüßet mir alles Bittre, alle Plagen, darum bin ich still zu dir.

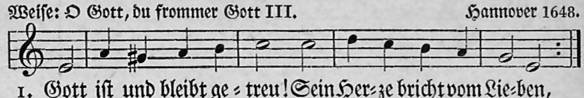
7. Laß, o Seele, es nur gehen, wie es geht, und sorge nicht: endlich wirst du dennoch sehen, daß Gott übt ein recht Gericht. Jetzo ist er deine Stärke, daß dir gar nichts schaden kann; dort vergilt er alle Werke, so ein jeder hat getan.

8. Breit, o Herr, doch deine Güte über mich, nimm mich in dich, so wird hinfort mein Gemüte stille bleiben ewiglich. Werde alles und in allen, gib uns, daß wir dir allein allzeit trachten zu gefallen, so wird alles stille sein.

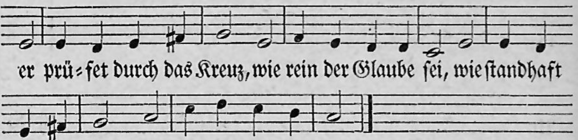
August Hermann Francke, 1663—1727.

467

Weise: O Gott, du frommer Gott III. Hannover 1648.



1. Gott ist und bleibt ge-treu! Sein Her-ze bricht vom Lie-ben,
pflegt er gleich oft-mals auch die Sei-nen zu be-trü-ben;



die Ge-duld; Gott ist und bleibt ge-treu!

2. Gott ist und bleibt getreu! Er hilft ja selber tragen, was er uns auferlegt, die Last der schweren Plagen; er braucht die Ruten oft und bleibet doch dabei ein Vater, der uns liebt: Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu! Er weiß, was wir vermögen, er pfleget nie zuviel den Schwachen aufzulegen; er macht sein Israel

von Last und Banden frei, wenn große Not entsteht: Gott ist und bleibt getreu.

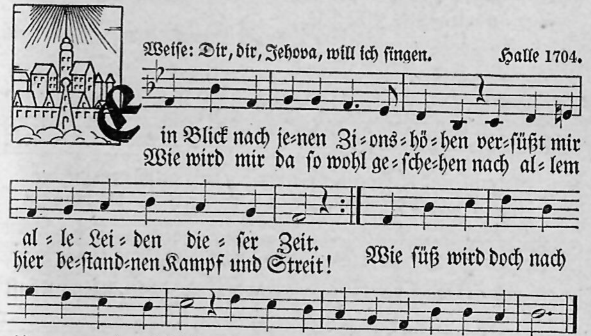
4. Gott ist und bleibt getreu! Er tröstet nach dem Weinen, er läßt aus trüber Nacht die Freudensterne scheinen; der Sturm, des Kreuzes Sturm geht augenblicks vorbei; sei, Seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu! Er stillet dein Begehren, er will dein Glaubensgold in Trübsalsglut bewähren; nimm an von Gottes Hand den Kreuzkelch ohne Scheu, der Lebensbecher folgt: Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu! Laß alle Wetter krachen, Gott wird der Trübsal doch ein solches Ende machen, daß alles Kreuz und Not dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich: Gott ist und bleibt getreu.

Helmstedt und Magdeburg 1695.

468



Un-ge-mach und Pein die mir ver-heißne ew-ge Ru-he sein!

2. Hier muß ich in dem Tal der Tränen noch manche sorgenvolle Tritte tun: dort endet sich mein banges Sehnen; die müde Seele wird im Frieden ruhn. Hier wird mein Geist durch manche Last gedrückt: dort aber ohne Ende sanft erquickt.

3. Mein täglich Kreuz sind meine Sünden, darunter ich oft klagend seufzen muß: Wer wird mich Elenden entbinden, und wer befreiet den umstrickten Fuß! Dort ist die Sünde völlig abgelegt, wo sich auch keine böse Lust mehr regt.

4. Mich will der Tod zuweilen schrecken; der letzte Kampf, der letzte Fersenstich will mir noch manche Furcht erwecken; doch Christi Kampf und Blutschweiß stärket mich. Dort ist auch dieser letzte Feind besiegt, wenn er einst unter meinen Füßen liegt.

5. Mein Geist sehnt sich nach jenem Tage und wartet auf die frohe Ewigkeit; und da ich diesen Leib noch trage, so schickt er sich zu der Erlösungszeit, bis mich mein Heiland zu sich kommen heißt und aller Last der argen Welt entreißt.

6. Soll ich indes auf dieser Erden auch noch durch manche rauhe Wege gehn, so bleibt in Trübsai und Beschwerden mein Herz dennoch auf diesem Grunde stehn: Nichts schadet mir, was meines Vaters Hand von Leiden mir nur jemals zuerkannt.

7. Bei allen neuen Leidensproben sieht doch mein Auge ihn stets kindlich an. Ich will ihn lieben und auch loben für alles, was er nur an mir getan. Bin ich ja blind, die Wege einzusehn, so will ich mit verbundnen Augen gehn.

8. In Hoffnung seh ich doch das Erbe und freue mich auf jene Herrlichkeit; und wenn ich endlich selig sterbe, so enden sich die Leiden dieser Zeit. Wie wohl wird mir die Ewigkeit doch tun! Wie wohl wird sichs dort nach der Arbeit ruhn!

Johann Daniel Henzen, 1721—1753.

469



2. Wenn im Dunkeln auch sein Häuflein irrt, er wacht, der treue Hirt, und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein scheinen. Halleluja.

3. Sicher leitet aus des Todes Graun er uns zu grünen Aun, zu frischen Quellen, zu ewgen Lebenswellen. Halleluja.

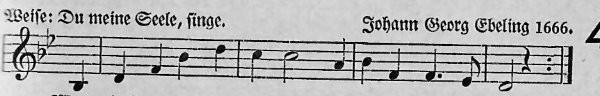
4. Freundlich blickt sein Aug auf uns herab. Sein sanfter Hirtenstab bringt Trost und Friede; er wachet sich nicht müde. Halleluja.

5. Ja fürwahr, er ist getreu und gut; auch unsre Heimat ruht in seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Halleluja.

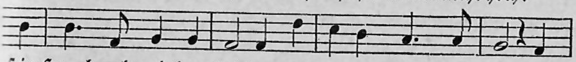
Friedrich Adolf Krummacher, 1767—1845.

470

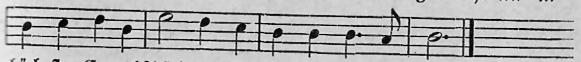
Weise: Du meine Seele, singe. Johann Georg Ebeling 1666.



1. Was willst du dich be-trüben? Der al-te Gott lebt noch,
nicht hü-ben und nicht drüben, nicht fer-ne und nicht hoch:



sein Hauch weht al-lent-hal-ben, sein Lie-ben klingt durchs All in



höch-ster En-gel Psalmen, in klein-ster Vög-lein Schall.

2. Er weiß um deine Schmerzen, er weiß um deine Lust, und willst du ihn von Herzen, gleich hat ihn deine Brust, gleich fällt wie Frühlingsregen bei warmem Sonnenschein sein süßer Gnadensegen dir voll ins Herz hinein.

3. Auf, wirf dein schlechtes Grämen, dein eitles Sorgen weg! Verscheuche alle Schemen, die irren deinen Weg. Du sollst im Lichte schreiten, und der dich frei gemacht, das große Licht der Zeiten, schloß ewig deine Nacht.

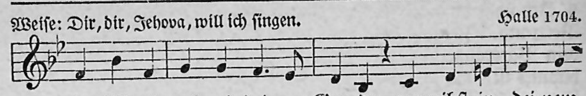
4. Mag alles sinken, wanken, dies eine bleibet fest, Gedanke der Gedanken, der nimmer sinken läßt: das große Licht der Zeiten, dein Heiland Jesus Christ wird Strahlen um dich spreiten, wo alles finster ist.

5. Dies wage fest zu fassen, dies halte treu und fest; den schwöre nie zu lassen, der nimmer dich verläßt; der dich mit seinem Blute erlöst aus Nacht und Wahn, will, daß mit hellem Mute du wandelst deine Bahn.

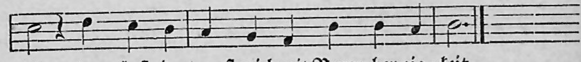
Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

471

Weise: Dir, dir, Jehova, will ich singen. Halle 1704.







2. Du bist mir nah mit Vatertreue, du läßt mich nicht, der Vater nicht sein Kind; du hältst den Bund, wie oft aufs neue des Kindes Schwüre schon gebrochen sind. Gib du mir, Vater, treuen Kindessinn, nimm Wankelmut und Leichtsinn von mir hin.

3. Du bist mir nah mit deinem Lichte, erleuchtest mir die dunkle Pilgerbahn; vor deinem Strahlenangesichte verschwinden Irrtum, Finsternis und Wahn. Solang ich leb, erleuchte mich dein Licht: von ihm geleitet, irr ich ewig nicht.

4. Du bist mir nah mit Kraft und Stärke, so oft ich bete, hilfst du mir im Streit; durch dich nur üb ich gute Werke, von Ohnmacht und Verzagtheit ganz befreit. Du wohnst, du wirkst in mir, Allmächtiger; du gibst mir Mut ins Herz, Alliebender.

5. Du bist mit deinem Trost mir nahe, denn meine Tränen hast du, Gott, gezählt; dein liebend Vaterauge sahe mich gnädig an, so oft dein Kind gefehlt; wie oft auch Not und Kummer mich gedrückt, du hast mich stets mit reichem Trost erquickt.

6. Du bist mir nah mit deinem Frieden, in mir und außer mir ist so viel Krieg; ach wär ich nie von dir geschieden, so hätt ich längst errungen jeden Sieg. Doch bin ich auch von meinem Ziel noch fern, stets kost ich mehr den Frieden meines Herrn.

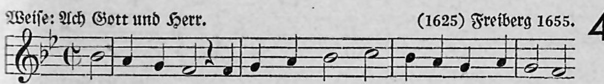
7. Du bist mir nah mit deinem Segen, ich fühls, du ziehst mit Macht mich himmelwärts; drum eil ich kindlich dir entgegen: nimm, Vater, nimm denn hin mein ganzes Herz; o laß es ruhn in deiner Liebe Schoß und mach es ganz von aller Weltlust los.

8. Ich nahe dir mit tiefem Sehnen, mit Kindeslieb und freudigem Vertraun. Ich will auf dich, mein Stab, mich lehnen, laß bald dein Vaterangesicht mich schaun. Ja wohn in mir: ein Freudenhimmel ist, wo du, mein Gott, der Seele nahe bist.

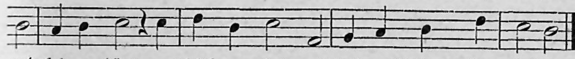
Karl August Döring, 1783—1844.

472

Weise: Ach Gott und Herr. (1625) Freiberg 1655.



1. Klag dei-ne Not dem lie-ben Gott, wenn al-les dich ver-las-sen



und kei-ner hört, was dich verzehrt, und deinen Schmerz kann fas-sen.

2. Eh dus gesagt, eh dus geklagt, hat er es schon erfahren; mehr als die Hut der Mutter tut, will er dein Haupt bewahren.

3. Er hat die Welt auf Lieb gestellt; so faßt er auch die Seinen; nach Nacht und Leid und Traurigkeit muß dir sein Antlitz scheinen.

4. Sein ist die Zeit, die Ewigkeit, dein Leben und dein Sterben; und wir sind hier zu seiner Zier und seines Reiches Erben.

Albert Zeller, 1804—1877.

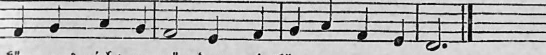
473

Weise: Befiehl du deine Wege. Bei Bartholomäus Gesius 1603.



1. Wer kann dich, Herr, ver-ste-hen, wer deinem Lich-te nahn?
Wer kann den Aus-gang se-hen von deiner Führung Bahn?

Du lö-sest, was wir bin-den, du stür-zest, was wir baun. Wir



kön-nens nicht er-grün-den, wir kön-nen nur vertraun.

2. Wie liegt auf unserm Pfade oft schweres Hindernis; doch leitet deine Gnade uns sicher und gewiß. Sie läßt dein Heil

uns finden durch Kampf mit Angst und Graun. Wir könnens nicht ergründen, wir können nur vertraun.

3. Wer darf, Herr, mit dir rechten um seiner Tage Los? Du zeigest deinen Knechten dich immer gut und groß. Selbst durch die Nacht der Sünden läßt sich dein Antlitz schaun. Wir könnens nicht ergründen, wir können nur vertraun.

4. Am letzten unsrer Tage umgibt uns noch dein Licht; drum keiner fürcht und zage, auch wenn das Herz ihm bricht. Mag Erdentrost ihm schwinden, auf dich nur darf er baun. Wir wollens nicht ergründen, wir wollen nur vertraun.

Leipzig 1844.

Lob und Dank

474 Weise: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Frankfurt a. M. 1599.



2. Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen dir Seraphim und Cherubinen, der Engel Scharen ohne Zahl. Alle Geister, die dich kennen, dich heilig, heilig, heilig nennen; sie fallen nieder allzumal. Ihr Seligsein bist du; dir jauchzet alles zu. Amen! Amen! Auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

3. Droben knien vor deinem Throne die Ältesten mit goldner Krone, der Erstgebornen selge Schar samt den unzählbaren Frommen, die dort in weißen Kleidern kommen; sie bringen ihre Psalmen dar: Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Preis, Dank in Ewigkeit! Amen! Amen! Auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

4. Alle preisen deine Werke, die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke, die über alles Denken geht. Treue, Langmut, Licht und Segen ist, Herr, in allen deinen Wegen, kein Lob ist, das dich gnug erhöht; doch ist es eingeprägt in alles, was sich regt. Amen! Amen! Auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

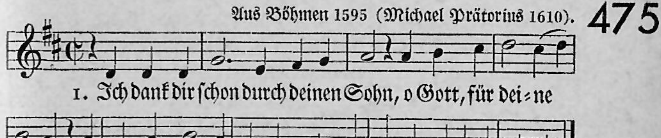
5. Komm, in uns dich zu verklären, daß wir dich würdiglich verehren. Nimm unser Herz zum Heiligtum, daß es, ganz von dir erfüllet und durch dein Nahesein gestillet, zerfließ in deiner Gottheit Ruhm. Dich, liebenswertes Gut, erhebe Geist und Mut. Amen! Amen! Halleluja, Halleluja! Der Herr ist groß und gut und nah.

Nach Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

Tageszeiten

Morgen

Aus Böhmen 1595 (Michael Prätorius 1610). 475



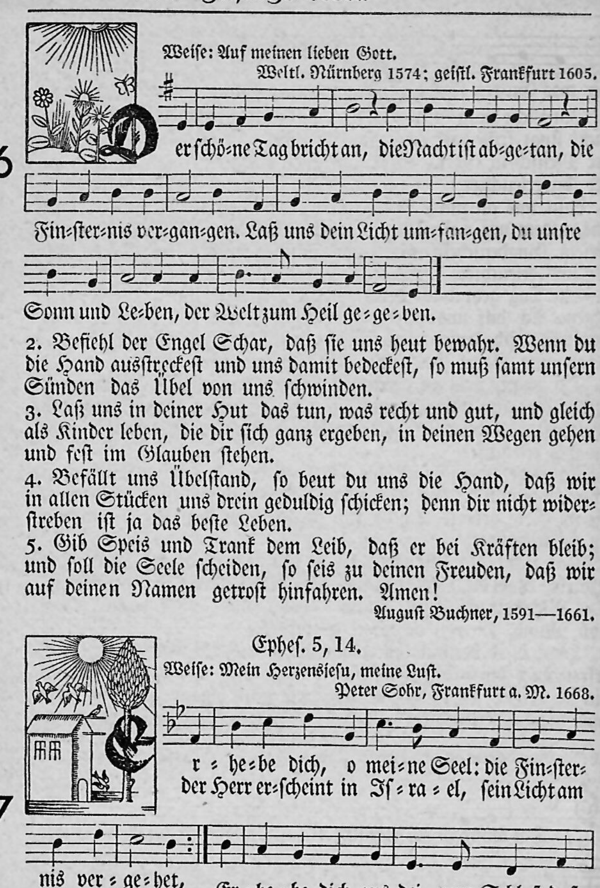
Gü-te, daß du mich hast in die-ser Nacht so gnädig-lich be-hü-tet.

2. Ich bitte dich aus Herzensgrund, du wollest mir vergeben all meine Sünd, die dir ward kund aus meinem bösen Leben;

3. und wollest mich auch diesen Tag in deinem Schutz erhalten, daß mir der Feind nicht schaden mag mit Listen mannigfalten.

4. Ich hab es all mein Tag gehört: menschlich Hilf ist verloren; drum steh mir bei, o treuer Gott, zur Hilf bist du geboren.

1586.



476

Weise: Auf meinen lieben Gott.

Weltl. Nürnberg 1574; geistl. Frankfurt 1605.

Der schö-ne Tag bricht an, die Nacht ist ab-ge-tan, die Fin-ster-nis ver-gan-gen. Laß uns dein Licht um-fan-gen, du unsre Sonn und Le-ben, der Welt zum Heil ge-ge-ben.

2. Befiehl der Engel Schar, daß sie uns heut bewahr. Wenn du die Hand ausstreckest und uns damit bedeckest, so muß samt unsern Sünden das Übel von uns schwinden.

3. Laß uns in deiner Hut das tun, was recht und gut, und gleich als Kinder leben, die dir sich ganz ergeben, in deinen Wegen gehen und fest im Glauben stehen.

4. Befällt uns Übelstand, so beut du uns die Hand, daß wir in allen Stücken uns drein geduldig schicken; denn dir nicht widerstreben ist ja das beste Leben.

5. Gib Speis und Trank dem Leib, daß er bei Kräften bleib; und soll die Seele scheiden, so seis zu deinen Freuden, daß wir auf deinen Namen getrost hinfahren. Amen!

August Buchner, 1591—1661.

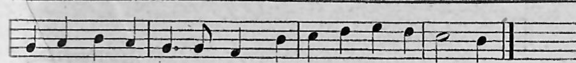
477

Ephes. 5, 14.

Weise: Mein Herzensjesu, meine Lust.

Peter Sohr, Frankfurt a. M. 1668.

Er-he-be dich, o mei-ne Seel: die Fin-ster-nis ver-ge-het,
der Herr er-scheint in Is-ra-el, sein Licht am Him-mel ste-het.
Er-he-be dich aus dei-nem Schlaf, daß



2. Im Licht muß alles rege sein und sich zur Arbeit wenden; im Licht singt früh das Vögelein, im Licht will es vollenden: so soll der Mensch in Gottes Licht aufheben billig sein Gesicht zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Laßt uns an unsre Arbeit gehn, den Herren zu erheben; laßt uns, indem wir auferstehn, beweisen, daß wir leben; laßt uns in diesem Gnadenschein nicht eine Stunde müßig sein: Gott ists, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, und unser Werk bleibt liegen. Ach hilf uns, Herr, du treuster Hort, daß wir uns nicht betrügen; gib, daß wir greifen an das Werk, gib Gnade, Segen, Kraft und Stärk im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten sei auf unsern Glaubenswegen; so hilf uns nun und steh uns bei, verleihe deinen Segen, daß das Geschäft von deiner Hand vollführet werd in alle Land, wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr, mach uns bereit zu dem, das dir gefällig, daß ich recht brauch die Gnadenzeit; so flehen auch einhellig die Kinder, die im Geist geborn und die sich fürchten vor dem Zorn, nachdem du sie erleuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sei in mir ein Licht der Kraft und Stärke, es sei die Demut meine Zier, die Lieb das Werk der Werke. Die Weisheit fließt in diesem Grund und öffnet beides, Herz und Mund, dieweil die Seel erleuchtet.

8. Herr, bleib bei mir, du ewges Licht, daß ich stets gehe richtig, erfreu mich durch dein Angesicht, mach mich zum Guten tüchtig, bis ich erreich die güldne Stadt, die deine Hand gegründet hat und ewiglich erleuchtet.

Peter Lackmann, 1659—1713.

478

Weise: Nun danket all und bringet Ehr. Johann Crüger 1647.



2. Ach wohn in mir, du Gottessohn! Mein Geist dein Himmel werd, daß ich, o reine Seelenwonn, werd ganz in dich verklärt.

3. Wenn sich die Sonne offenbart, so weicht die Dunkelheit. Vertreib durch deine Gegenwart die Sünd und Eigenheit.

4. Der Adler schaut geradezu die Sonne fröhlich an: mein Geistesaug eröffne du, daß ich dich schauen kann.

5. Wer dich in deinem Licht erblickt in seiner Seele Grund, der ehrt, den Engeln gleich, gebückt dich, Gott, zu aller Stund.

6. Du bist ein Licht und wohnst im Licht. Ach mach mich licht und rein, zu schauen, Herr, dein Angesicht und dir vereint zu sein!

7. So laß mich wandeln, wo ich bin, vor deinem Angesicht; mein Tun und Lassen immerhin sei lauter, rein und licht.

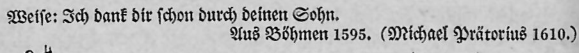
8. Dein Auge leite meinen Gang, daß ich nicht irregeh. Ach bleib mir nah mein Leben lang, bis ich dich ewig seh!

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

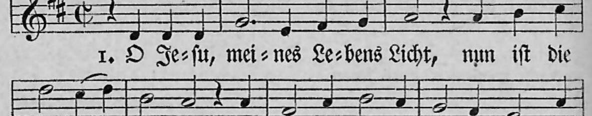
Weise: Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

Aus Böhmen 1595. (Michael Prätorius 1610.)

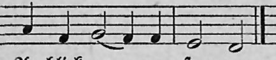
479



1. O Je=su, mei=nes Le=bens Licht, nun ist die



Nacht ver=gan=gen: mein Gei=stes=aug zu dir sich richt't, dein



An=blick zu emp=fan=gen.

2. Mein Leben schenkst du mir aufs neu, es sei auch dir verschrieben, mit neuem Ernst, mit neuer Treu dich diesen Tag zu lieben.

3. Durchdring mit deinem Lebenssaft Herz, Sinne und Gedanken; bekleide mich mit deiner Kraft, in Proben nicht zu wanken.

4. Mein treuer Hirte, sei mir nah, steh immer mir zur Seiten, und wenn ich irre, wollst du ja mich wieder zu dir leiten.

5. Zeig mir in jedem Augenblick, wie ich dir soll gefallen; zeuch mich vom Bösen stets zurück, regiere mich in allem.

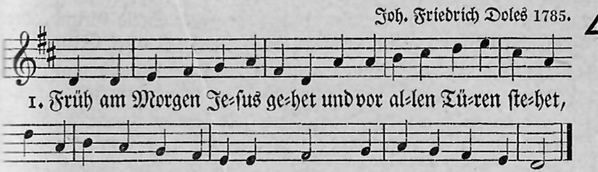
6. Gib, daß ich meinen Wandel führ im Geist, in deinem Lichte, und als ein Fremdling lebe hier vor deinem Angesichte.

7. Ach halt mich fest mit deiner Hand, daß ich nicht fall noch weiche; zeuch weiter durch der Liebe Band, bis ich mein Ziel erreiche.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

480

Joh. Friedrich Doles 1785.



1. Früh am Morgen Je-sus ge-het und vor al-len Tü-ren ste-het, klop-fet an, wo man ge-fle-het: Komm, Herr Je-su, un-ser Gast.

2. Nun so lasset ihn nicht dorten, tut ihm auf des Herzens Pforten und ruft ihn mit süßen Worten: Eile, Jesu, kehre ein!

3. Wollest täglich bei uns bleiben, alle Feinde von uns treiben, uns ins Buch des Lebens schreiben und der gute Hirte sein;

4. weiden uns auf grüner Auen, daß wir deine Fülle schauen und auf deinen Reichtum bauen, mit dir gehen aus und ein.

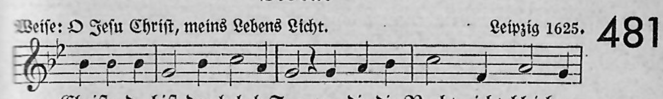
5. Amen, ja es soll geschehen, Jesus wird heut mit uns gehen, und wir werden fröhlich sehen, daß er uns nicht läßt allein.

Gerhard Stip, 1809—1882.

Abend

481

Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht. Leipzig 1625.



1. Christe, du bist der hel-le Tag, vor dir die Nacht nicht blei-ben



mag, du leuchtest uns vom Vater her und bist des Lichtes Pre-di-ger.

2. Obschon die Augen schlafen ein, so laß das Herz doch wacker sein; halt über uns dein rechte Hand, daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

3. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, behüt uns vor des Teufels List, der stets nach unsrer Seele tracht't, daß er an uns hab keine Macht.

4. Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein heilig Blut; das war des ewgen Vaters Rat, als er uns dir geschenket hat.

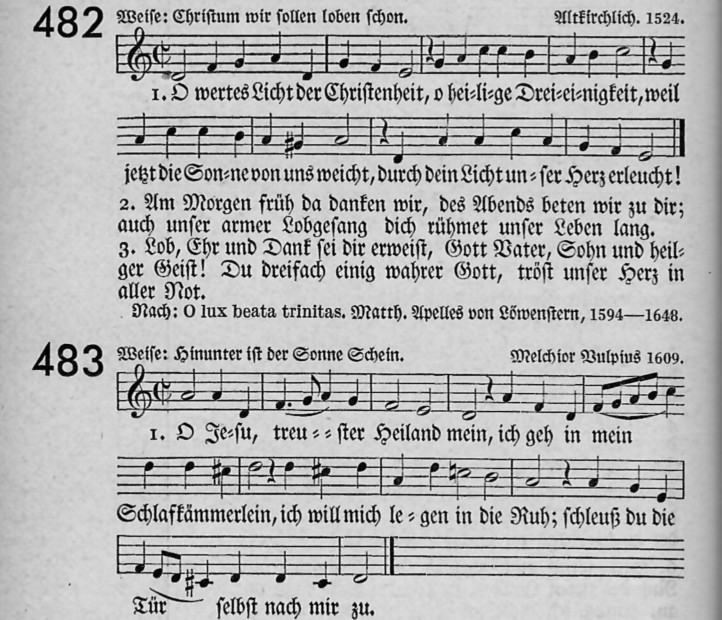
5. Befiehl deim Engel, daß er komm und uns bewach, dein Eigentum; gib uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh.

6. So schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bei uns sein. Du heilige Dreifaltigkeit, wir loben dich in Ewigkeit.

Nach: Christe, qui lux es et dies. Erasmus Alber, 1500—1553.

482

Weise: Christum wir sollen loben schon. Altkirchlich. 1524.



2. Am Morgen früh da danken wir, des Abends beten wir zu dir; auch unser armer Lobgesang dich rühmet unser Leben lang.

3. Lob, Ehr und Dank sei dir erweist, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Du dreifach einig wahrer Gott, tröst unser Herz in aller Not.

Nach: O lux beata trinitas. Matth. Apelles von Löwenstern, 1594—1648.

483

Weise: Hinunter ist der Sonne Schein. Melchior Vulpius 1609.

1. O Je=su, treu= = =ster Heiland mein, ich geh in mein
Schlafkämmerlein, ich will mich le=gen in die Ruh; schleuß du die
Tür selbst nach mir zu.

2. Verzeih mein Sünd aus Gnad und Güt, schädlich und schändlich Träum verhüt, breit über mich dein Flügel aus, laß stehn dein Engel um mein Haus.

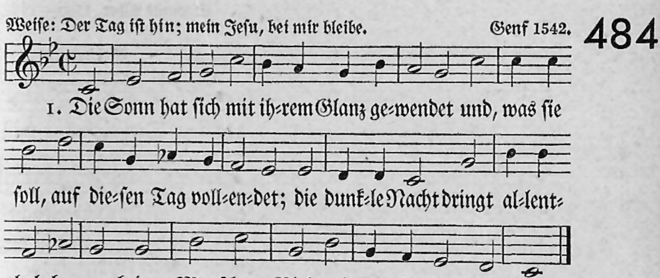
3. Vor Wassers- und vor Feuersnot und vor eim bösen, schnellen Tod, vor Diebstahl und vor Leibsgefahr mich und die Meinigen bewahr.

4. Und wenn ich schlaf, so wach für mich; treib alles Unglück hinter sich. Laß mich zu deinem Lob aufstehn und fröhlich an mein Arbeit gehn.

Johann Heermann, 1585—1647

484

Weise: Der Tag ist hin; mein Jesu, bei mir bleibe. Genf 1542.



2. Ich preise dich, du Herr der Nächt und Tage, daß du mich heut vor aller Not und Plage durch deine Gnad und hochberühmte Macht hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

3. Vergib, wo ich bei Tage so gelebet, daß ich nach dem, was finster ist, gestrebet; laß alle Schuld durch deinen Gnadenschein in Ewigkeit bei dir verloschen sein.

4. Schaff, daß mein Geist dich ungehindert schaue, indem ich mich der trüben Nacht vertraue, und daß der Leib auf diesen schweren Tag sich seiner Kraft fein sanft erholen mag.

5. Vergönne, daß der lieben Engel Scharen mich vor der Macht der Finsternis bewahren, auf daß ich vor der List und Tyrannei der argen Feind im Schlafe sicher sei.

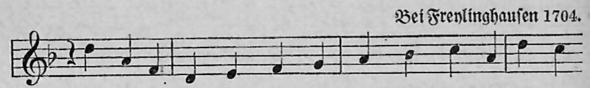
6. Herr, wenn mich wird die lange Nacht bedecken und in die Ruh des tiefen Grabes strecken, so blicke mich mit deinen Augen an, daraus ich Licht im Tode nehmen kann;

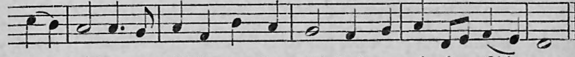
7. und laß hernach zugleich mit allen Frommen mich zu dem Glanz des andern Lebens kommen, da du uns hast den großen Tag bestimmt, dem keine Nacht sein Licht und Klarheit nimmt.

Johann Crügers Praxis pietatis melica 1647.

485

Bei Freylinghausen 1704.





2. Die Nacht ist da. Sei du mir nah, Jesu, mit hellen Kerzen; treib der Sünden Dunkelheit weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonne Licht uns jetzt gebricht. O unerschaffne Sonne, brich mit deinem Licht herfür mir zur Freud und Wonne.

4. Was sich geregt und vor bewegt, ruht jetzt von seinen Werken. Laß mich, Herr, in stiller Ruh dein Werk in mir merken.

5. Ein jeder will bei solcher Still der süßen Ruhe pflegen. Laß die Unruh dieser Zeit, Jesu, bald sich legen.

6. Wann aber soll der Wechsel wohl der Tag und Nächte weichen? Wann der Tag anbrechen wird, dem kein Tag zu gleichen.

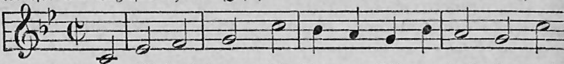
7. Alsdann wird nicht der Sonne Licht Jerusalem verlieren; denn das Lamm ist selbst das Licht, das die Stadt wird zieren.

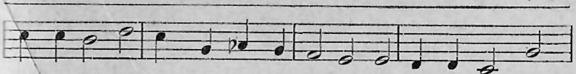
8. O Jesu du, mein Hilf und Ruh, laß mich dahin gelangen, daß ich mög in deinem Glanz vor dir ewig prangen.

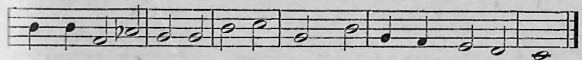
Johann Anastasius Freylinghausen, 1670—1739.

486

Weise: Der Tag ist hin; mein Jesu, bei mir bleibe. Genf 1542.







2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder, das Vöglein fleugt nach seinem Neste wieder, das Schäflein kehrt in seine Hürde ein: laß mich in dich, mein Gott, gekehret sein.

3. Ach sammle selbst Begierden und Gedanken, die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken; mein Ruheplatz, mein Heimat, tu dich auf, daß ich in dich vor allem andern lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut geleitet, bewahrt, verschont, gestärket und geweidet; ich bins nicht wert, daß du so gut und treu: mein Alles dir zum Dank ergeben sei.

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret und mich zuviel durch dies und das verwirret; es ist mir leid, es soll nicht mehr geschehn, nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6. Da nun der Leib sein Tagewerk vollendet, mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet: zu beten an, zu lieben inniglich, im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da und alles schweiget, mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget; ins Heiligtum, ins Dunkle kehr ich ein: Herr, rede du, laß mich ganz stille sein.

8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket, mein Wille sich in dich gelassen senket. Begierden, schweigt! Vernunft und Sinne, still! Mein müder Geist im Herren ruhen will.

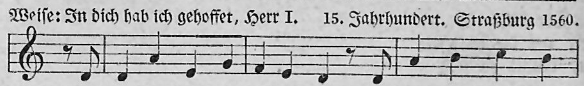
9. Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben; laß nicht den Geist zerstreut in Unruh schweben; mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein, in dir, mit dir kann ich vergnüget sein.

10. Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne; im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne; deck mich bei dir in deiner Hütte zu, bis ich erreich die volle Sabbatruh.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

487

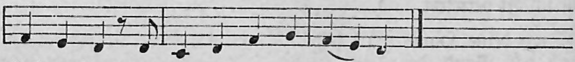
Weise: In dich hab ich gehoffet, Herr I. 15. Jahrhundert. Straßburg 1560.



1. Für al-le Gü-te sei ge-preist, Gott Va-ter, Sohn und



heilger Geist! Ihr bin ich zu ge-rin-ge. Vernimm den Dank, den



Lob-ge-sang, den ich dir kind-lich sin-ge.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, hast Großes heut an mir getan, mir mein Gebet gewähret; hast väterlich mein Haus und mich beschützet und genähret.

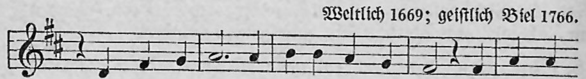
3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk: der Geist, mit dem ich dein gedenk, ein ruhiges Gemüte, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, vergib mir meine Sünden; und kommt mein Tod, Herr Zebaoth, so laß mich Gnade finden.

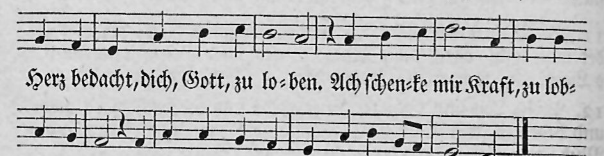
Christian Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

488

Weltlich 1669; geistlich Biel 1766.



1. Mein Au-ge wacht jetzt in der stil-len Nacht; nun ist mein



Herz bedacht, dich, Gott, zu lo-ben. Ach schen-ke mir Kraft, zu lob-

sin-gen dir mit dei-nen Heilgen hier und de-nen dro-ben.

2. Die stille Zeit sei, Jesu, dir geweiht! Nichts soll die Einsamkeit vor dir entweihen. Schleuß selber du mein Herz vor allem zu, damit es sich in Ruh mag in dir freuen.

3. Wie preis ich dich, mein Jesu, daß du mich aus Gnaden kräftiglich zu dir gezogen! Ach hätte doch mit größrer Treue noch sich deinem sanften Joch mein Herz gebogen!

4. Es schmerzt mich tief, daß, seit dein Geist mich rief, ich dir noch erst entlief durch Reiz der Sünden. Mein treuer Hirt, wie war ich oft verwirrt und konnte wie verirrt die Ruh nicht finden!

5. Doch deine Hand war nicht von mir gewandt, sie zog mich durch das Band der Liebe wieder. Dein Gnadenlicht verließ den Sünder nicht: dein holdes Angesicht sah auf mich nieder.

6. Du riefst, ich kam gebeugt und voller Scham; dein Vaterherze nahm mich auf voll Liebe. Da schmolz mein Herz in reuevollem Schmerz; du zogst es himmelwärts im Liebestriebe.

7. O Gott voll Huld, du trägst mich mit Geduld, vergabst so oft die Schuld, als ich dich flehte; und dann sprachst du mir wieder freundlich zu und schenktest süße Ruh mir im Gebete.

8. Herr, ich bin dein und will es ewig sein; ach zeuch mich ganz hinein, daß ich nicht wanke! Wann kommt die Zeit, daß ich dir ganz geweiht, zum heilgen Schmuck bereit, als Sieger danke?

9. Doch deine Gnad, die angefangen hat, wird auch nach deinem Rat das Werk vollenden. Ich trau es dir; ach stärk den Glauben mir, ich laß mich für und für nur deinen Händen.

10. Mein einzig Gut, in dem mein Sehnen ruht, du machst mich wohlgemut in deiner Liebe; o hauche dann den Funken stärker an, daß ich dich lieben kann mit mächtgem Triebe!

11. Im Sturm der Welt sei du mein heimlich Zelt, der Anker, der mich hält, wenn alles zaget; in Not und Pein nimm mich, o Liebe, ein, so harr ich kindlich dein, bis daß es taget.

12. Preis, Lob und Ehr sei dir je mehr und mehr, Jehova hoch und hehr, in Jesu Namen im Staube hie oft unter Streit und Müh und einst in Harmonie der Engel. Amen.

Johann Wilhelm Berger, 1747—1829.

489

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



1. Die schönen Sonntagsstunden sind nun da-hin-geschwunden, uns grüßt die A-bend-ruh; nun will ich all mein Dichten zu dir nach o-ben rich-ten, An-fang und En-de blei-best du.

2. Herr, dir sei Preis und Ehre für alle Lieb und Lehre, die ich empfangen heut; du bist allein zu loben für jedes Licht von oben, das diesen Tag hat eingeweiht.

3. Der Glanz von deinem Throne, das Wort von deinem Sohne, der Hauch von deinem Geist, was unser Sinn gespüret, was unser Herz gerühret, für alles, alles sei gepreist.

4. Laß diesen Strahl des Lebens, dies Licht doch nicht vergebens für uns entzündet sein! Noch in den dunklen Stunden, wenn alles sonst verschwunden, leucht es in unser Herz hinein!

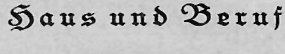
5. Was dieses Licht verdunkelt, obs noch so gleißt und funkelt, das bleib uns ewig fern. Sei du allein die Sonne des Lebens und die Wonne des Herzens und des Auges Stern.

6. Wenn sich die Augen senken, dann laß dein Angedenken nicht völlig schlafen ein! Laß in den Finsternissen dein Wort und mein Gewissen die beiden treuen Wächter sein!

7. Ein Strahl von deinem Lichte erleuchte mein Gesichte auch in der finstern Nacht! Im tiefsten Schoß der Stille entschlummert jeder Wille, du aber bists, der ewig wacht.

8. Herr, schenke mir indessen ein seliges Vergessen von allem eitlen Wahn! Mag auch kein Aug mich schauen, sieh von des Himmels Auen nur du, mein Gott und Herr, mich an!

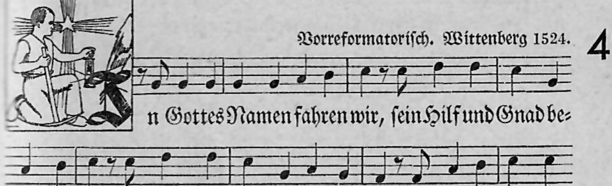
Heinrich Puchta, 1808—1858.



Haus und Beruf

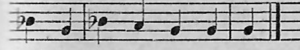
Vorreformatorisch. Wittenberg 1524.

490



n Gottes Namen fahren wir, sein Hilf und Gnad be-

geh-ren wir. Bewahr uns heut des Vaters Güt und un-ser Seel und



Leib be-hüt. Ky-ri-e-leis.

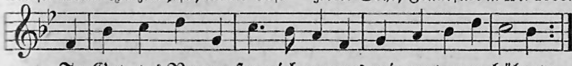
2. Christus sei unser Geleitsmann, bleib stetig bei uns auf der Bahn und wend von uns des Feindes List, auch was seim Wort zuwider ist. Kyrieleis.

3. Der heilig Geist auch ob uns halt mit seinen Gaben mannigfalt, tröst, stärke uns in aller Not und führ uns wieder heim mit Gott. Kyrieleis.

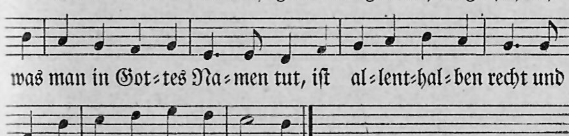
Nach einem mittelalterlichen Wallfahrtslied 1561.

491

Weise: Mein Herzensjesu, meine Lust. Peter Sohr, Frankfurt a. M. 1668.



1. In Got-tes Namen fang ich an, was mir zu tun ge-bühret:
mit Gott wird al-les wohl-ge-tan und glücklich ausge-führet;



was man in Got-tes Na-men tut, ist al-lent-hal-ben recht und

gut und muß uns auch ge-dei-hen.

2. Gott ists, der das Vermögen schafft, was Gutes zu vollbringen; er gibt uns Segen, Mut und Kraft und läßt das Werk gelingen: ist er mit uns und sein Gedeihn, so muß der Zug gesegnet sein, daß wir die Fülle haben.

3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht't und bleibt auf seinen Wegen, der wird gar leichtlich reich gemacht durch Gottes milden Segen: da wird der Fromme froh und satt, daß er von seiner Arbeit hat auch Armen Brot zu geben.

4. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, er krönet sie mit Gnaden. Der bösen Welt ihr Neid und Hohn kann ihnen gar nicht schaden: Gott decket sie mit seiner Hand, er segnet ihre Stadt und Land und füllet sie mit Freuden.

5. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, hilf mir in meinen Werken; laß du mit deiner Gnade dich bei meiner Arbeit merken; gib dein Gedeihen selbst dazu, daß ich in allem, was ich tu, ererbe deinen Segen.

6. Regiere mich durch deinen Geist, den Müßiggang zu meiden, auf daß, was du mich schaffen heißt, gescheh mit lauter Freuden, auch daß ich dir mit aller Treu auf dein Gebot gehorsam sei und meinen Nächsten liebe.

7. Nun, Jesu, komm und bleib bei mir! Die Werke meiner Hände befehl ich, liebster Heiland dir, hilf, daß ich sie vollende zu deines Namens Herrlichkeit, und gib, daß ich zu seiner Zeit erwünschten Lohn empfange.

Salomo Liscow, 1640—1689.

492

Weise: Aus meines Herzens Grunde. Hamburg 1598.



2. Willst du nur sein geborgen und vor der Welt geehrt, so kannst du nicht besorgen, was deinem Herrn gehört. Sieht jemand auf Gewinn und trachtet hier auf Erden nur glücklicher zu werden, der hat den Lohn dahin.

3. Doch hast du deine Gaben dem Dienst des Herrn geweiht, so wirst du Augen haben, zu sehn, was er gebeut. Das tue still und gern; du darfst nicht zaudernd wählen, nicht rechnen und nicht zählen; er ruft, du folgst dem Herrn.

4. Nur frisch an allen Enden die Arbeit angefaßt! Mit unverdroßnen Händen sei wirksam ohne Rast! Das ist der rechte Mut: streu aus den edlen Samen, arbeit in Gottes Namen; so keimt und wächst es gut.

Nach Johann Friedrich Möller, 1789—1861.

493

Lyon 1547.



2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe eines Geistes sind, als beide eines Heils gewürdigt, keiner im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; wo beide unzertrennbar an dir hangen in Lieb und Leid, Gemach und Ungemach und nur bei dir zu bleiben stets verlangen an jedem guten wie am bösen Tag.

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, du Freund der Kinder, der sie als die

Seinen mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln und horchen deiner süßen Rede zu und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland du.

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen und wissend, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk in einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demut willig und in Liebe frei, das Ihre schaffen froh und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O selig Haus, wo du die Freude teilest, wo man bei keiner Freude dein vergißt; o selig Haus, wo du die Wunden heilest und aller Arzt und aller Tröster bist: bis jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich alle ziehen aus dahin, woher der Vater dich gesendet, ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Philipp Spitta, 1801—1859.

Naturleben

494



2. O Herr, tu auf dein milde Hand, mach uns dein Gnad und Güt bekannt: ernähr uns, deine Kinderlein, der du speist alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm, drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm; denn aller Ding du Schöpfer bist und allem Vieh sein Futter gibst.

4. Gedenk nicht unsrer Missetat und Sünd, die dich erzürnet hat: laß scheinen dein Barmherzigkeit, daß wir dich lobn in Ewigkeit.

5. O Herr, gib uns ein fruchtbar Jahr, den lieben Kornbau uns bewahr: vor Teurung, Hunger, Seuch und Streit behüt uns, Herr, zu dieser Zeit.

6. Du unser lieber Vater bist, weil Christus unser Bruder ist: drum trauen wir allein auf dich und wolln dich preisen ewiglich.

Nikolaus Herman † 1561.

495

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



2. Du Gott und Herr der Zeiten, willst, daß wir uns bereiten zu unsrer wahren Ruh; stets zeigst du dein Gemüte, schickst uns aus milder Güte auch stumme, stille Lehrer zu.

3. Die Rose läßt sich brechen, wird niemals widersprechen des Gartenherren Hand; der Apfel zum Genießen fällt selbst zu deinen Füßen und lässet willig seinen Stand.

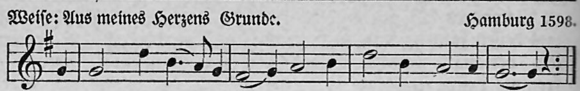
4. Und du, Mensch, wolltst nicht eben dich deinem Gott ergeben? Was ist dein größter Ruhm? Daß er dich hat erschaffen, geziert mit Glaubenswaffen zu seinem ewgen Eigentum.

5. Schickt er denn Kreuz und Schmerzen, nimmt er, was lieb dem Herzen: er meints doch allzeit gut; und sind wir Gottes eigen, so laßt uns stille schweigen zu allem, allem, was er tut.

6. Wer mag der Welt Getümmel erwählen für den Himmel? Hilf, Christe, Gottes Sohn, daß wir uns stets gewöhnen, uns nur nach dir zu sehnen und deinem heilgen Gnadenthron.

Heinrich Albert, 1604—1651.

496 Weise: Aus meines Herzens Grunde. Hamburg 1598.



1. Die Ernt ist nun zu En- de, der Se- gen ein- ge- bracht, wo- mit Gott al- le Stän- de satt, reich und fröhlich macht.



Der al- te Gott lebt noch, man kann es deut- lich mer- ken an



so viel Lie- bes- wer- ken; drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, die uns das Feld bestellt und oft ohn unsre Bitte getan, was uns gefällt, die immer noch geschont, ob wir gleich gottlos leben, die Fried und Ruh gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böses Tun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr getan aus unverdienter Güte, als Mund, Herz und Gemüte nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreun, genugsam sich bezeiget durch Regn und Sonnenschein; wards aber nicht geacht't, so hat er sich verborgen und durch verborgnes Sorgen zum Besten uns gebracht.

5. O allerliebster Vater, du hast viel Dank verdient; du mildester Berater machst, daß uns Segen grünt. Wohlan, dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden: Herr Gott, wir danken dir.

6. Zum Danken kommt das Bitten: du wollest, frommer Gott, vor Feuer uns behüten und aller andern Not; gib friedevolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben; regier die Obrigkeit.

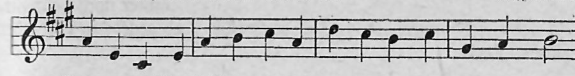
7. Besonders laß gedeihen dein reines, wahres Wort, daß wir uns dessen freuen, und auch an unserm Ort dies gute Samkörnlein verlangte Früchte bringe, und wir in allem Dinge recht fromme Leute sein.

8. Gib, daß zu dir uns lenket, was du zum Unterhalt des Leibes hast geschenket, daß wir dich mannigfalt in deinen Gaben sehn, mit Herzen, Mund und Leben dir Dank und Ehre geben; o laß es doch geschehn!

9. Kommt unser Lebensende, so nimm du unsern Geist in deine Vaterhände, da er der Ruh geneußt, da ihm kein Leid bewußt: so ernten wir mit Freuden nach ausgestandnen Leiden die Garben voller Lust.

Gottfried Tollmann, 1680—1766.

Weise: Ringe recht, wenn Gottes Gnade II. Basel 1741. **497**



1. Freu-et euch der schönen Er-de, denn sie ist wohl wert der Freud;



o was hat für Herr-lich-kei-ten un-ser Gott da aus-ge-streut!

2. Und doch ist sie seiner Füße reich geschmückter Schemel nur, ist nur eine schön begabte, wunderreiche Kreatur.

3. Freuet euch an Mond und Sonne und den Sternen allzumal, wie sie wandeln, wie sie leuchten über unserm Erdental.

4. Und doch sind sie nur Geschöpfe von des höchsten Gottes Hand, hingesät auf seines Thrones weites, glänzendes Gewand.

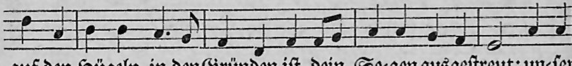
5. Wenn am Schemel seiner Füße und am Thron schon solcher Schein, o was muß an seinem Herzen erst für Glanz und Wonne sein.

Philipp Spitta, 1801—1859.

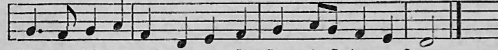
498

Weise: O Durchbrecher aller Bande. Halle 1704.

1. Herr, die Er=de ist ge=seg=net von dem Wohltun dei=ner Hand.
Güt und Milde hat ge=reg=net, dein Ge=schenk be=deckt das Land:



auf den Hügeln, in den Gründen ist dein Se=gen ausgestreut; un=ser



Warten ist ge=krö=net, un=ser Herz hast du er=freut.

2. Aller Augen sind erhoben, Herr, auf dich zu jeder Stund, daß du Speise gibst von oben und versorgest jeden Mund. Und du öffnest deine Hände, dein Vermögen wird nicht matt, deine Hilfe, Gab und Spende machet alle froh und satt.

3. Du gedenkst in deiner Treue an dein Wort zu Noahs Zeit, daß dich nimmermehr gereue deiner Huld und Freundlichkeit; und solang die Erde stehet, über der dein Auge wacht, soll nicht enden Saat und Ernte, Frost und Hitze, Tag und Nacht.

4. Gnädig hast du ausgegossen deines Überflusses Horn, ließest Gras und Kräuter sprossen, ließest wachsen Frucht und Korn. Mächtig hast du abgewehret Schaden, Unfall und Gefahr; und das Gut steht unversehret, und gesegnet ist das Jahr.

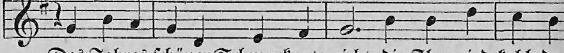
5. Herr, wir haben solche Güte nicht verdient, die du getan; unser Wissen und Gemüte klagt uns vieler Sünden an. Herr, verleih, daß deine Gnade jetzt an unsre Seelen rührt, daß der Reichtum deiner Milde unser Herz zur Buße führt.

6. Hilf, daß wir dies Gut der Erden treu verwalten immerfort. Alles soll geheiligt werden durch Gebet und Gotteswort. Alles, was wir Gutes wirken, ist gesät in deinen Schoß, und du wirst die Ernte senden unaussprechlich reich und groß.

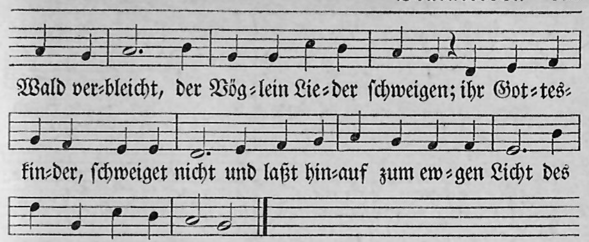
Heinrich Puchta, 1808—1858.

499

Weise: Nun Hosianna, Davids Sohn. Frankfurt a. M. 1738.



1. Des Jahres schöner Schmuck entweicht, die Flur wird kahl, der



2. Gott ließ der Erde Frucht gedeihn, wir greifen zu, wir holen ein, wir sammeln seinen Segen; Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß an deiner Liebe Ruhm und Preis mit Herzensfreude legen.

3. Der Weinstock gibt die süße Kost, aus voller Kelter fließt der Most, die Herzen zu erfreuen; du rechter Weinstock, höchstes Gut, laß deine Reben durch dein Blut sich freudiglich verneuen!

4. Was Gottes Hand für uns gemacht, das ist nun alles heimgebracht, hat Dach und Raum gefunden; so sammle dir zur Gnadenzeit, o Seele, was dein Herr dir beut für deine Kreuzesstunden!

5. Denn wie die Felder öde stehn, die Nebel kalt darüber wehn und Reif entfärbt die Matten, so endet alle Lust der Welt, des Lebens Glanz und Kraft zerfällt, schnell wachsen seine Schatten.

6. Es braust der Sturm, der Wald erkracht, der Wandrer eilt, um noch vor Nacht zu flüchten aus den Wettern; o Jesu, sei uns Dach und Turm, wenn nun des Lebens rauher Sturm uns will zu Boden schmettern!

7. Es fällt der höchsten Bäume Laub und mischt sich wieder mit dem Staub, von dannen es gekommen; ach Mensch, sei noch so hoch und wert: du mußt hinunter in die Erd, davon du bist genommen.

8. Doch wie der Landmann seine Saat ausstreuet, eh der Winter naht, um künftig Frucht zu sehen: so, treuer Vater, deckest du auch unsern Leib mit Erde zu, daß er soll auferstehen.

9. Indes, wie über Land und Meer der Störche Zug, der Schwalben Heer der Sonn entgegenstreben: so laß zu dir die Seelen fliehn, zu deinem Paradiese ziehn, an deiner Sonne leben!

Viktor Friedrich von Strauß und Torney, 1809—1899.

Vaterland

500

Johann Walther 1561.



2. Gott hat dir Christum, seinen Sohn, die Wahrheit und das Leben, sein liebes Evangelion aus lauter Gnad gegeben: denn Christus ist allein der Mann, der für der Welt Sünd gnug getan, kein Werk hilft sonst daneben.

3. Du solltest bringen gute Frucht, so du recht gläubig wärest, in Lieb und Treu, in Scham und Zucht, wie du solchs selbst begehrest, in Gottes Furcht dich halten fein und suchen Gottes Ehr allein, daß du niemand beschwerest.

4. Gott warnet täglich für und für, das zeugen seine Zeichen, denn Gottes Straf ist vor der Tür; Deutschland, laß dich erweichen, tu rechte Buße in der Zeit, weil Gott dir noch sein Gnad anbeut und tut sein Hand dir reichen.

5. Das helfe Gott uns allen gleich, daß wir von Sünden lassen, und führe uns zu seinem Reich, daß wir das Unrecht hassen. Herr Jesu Christe, hilf uns nu und gib uns deinen Geist dazu, daß wir dein Warnung fassen.

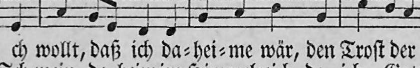
Johann Walther, 1496—1570.

Tod, Gericht und ewiges Leben

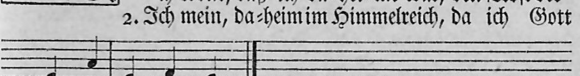


Auch unter Zusammenfassung von je 2 Strophen nach der Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht. Nr. 502.

Straßburg 1430. **501**



ch wollt, daß ich da=hei=me wär, den Trost der
2. Ich mein, da=heim im Himmelreich, da ich Gott



1. Welt ich gern ent=behr.
2. schau=e e=wig=lich.

3. Wohlauf, mein Seel, und richt dich dar, dort wartet dein der Engel Schar.

4. Denn alle Welt ist dir zu klein, du kommest denn erst wieder heim.

5. Daheim ist Leben ohne Tod und ganze Freude ohne Not.

6. Da sind doch tausend Jahr wie heut und nichts, was dich verdrießt noch reut.

7. Wohlauf, mein Herz und all mein Mut, und such das Gut ob allem Gut!

8. Was das nicht ist, das schätz gar klein und sehn dich allzeit wieder heim.

9. Du hast doch hier kein Bleiben nicht, obs morgen oder heut geschieht.

10. Da es denn anders nicht mag sein, so fleuch der Welt gar falschen Schein.

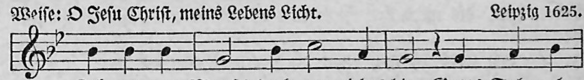
11. Bereu dein Sünd und beßre dich, als wollst du heut gen Himmelreich.

12. Ade, Welt, Gott gesegne dich! Ich fahr dahin gen Himmelreich.

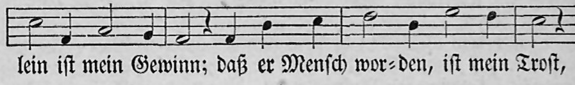
Heinrich von Laufenberg † um 1458.

502

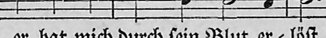
Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht. Leipzig 1625.



1. Ich ar- mer Mensch doch gar nichts bin, Gotts Sohn al-



lein ist mein Gewinn; daß er Mensch wor- den, ist mein Trost,



er hat mich durch sein Blut er - löst.

2. O Gott Vater, regier du mich mit deinem Geist beständiglich. Laß deinen Sohn, mein Trost und Lebn, allzeit in meinem Herzen schwebn.

3. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, nimm mich zu dir, Herr Jesu Christ; denn ich bin dein und du bist mein. Wie gern wollt ich bald bei dir sein.

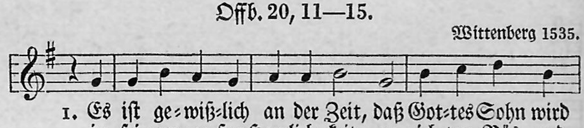
4. Herr Jesu Christe, hilf du mir, daß ich ein Zweiglein bleib an dir und nachmals mit dir aufersteh, zu deiner Herrlichkeit eingeh.

Nach Philipp Melanchthons Nil sum, nulla miser novi solatia. Str. 1—3: Johann Heune (Gigas), 1514—1581. Str. 4: Martin Moller, 1547—1606.

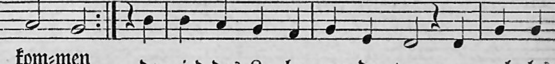
Offb. 20, 11—15.



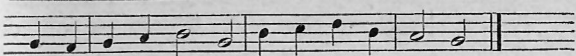
Wittenberg 1535.



1. Es ist ge- wiß- lich an der Zeit, daß Got- tes Sohn wird
in sei- ner gro- ßen Herrlich- keit, zu rich- ten Bös und



kom- men
Frommen: da wird das La- chen wer- den teur, wenn al - les



wird ver-gehn im Feur, wie Pe-trus da-von schrei-bet.

2. Posaunen wird man hören gehn an aller Welten Ende, darauf bald werden auferstehn all Toten gar behende; die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunden an verwandeln und verneuen.

3. Danach wird man ablesen bald ein Buch, darin geschrieben, was alle Menschen jung und alt auf Erden je getrieben, da denn gewiß ein jedermann wird hören, was er hat getan in seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen, welcher hat des Herren Wort verachtet und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet! Er wird fürwahr gar schlecht bestehn und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd angezeichnet funden; daran ich denn auch zweifle nicht, denn du hast ja den Feind gericht't und meine Schuld bezahlet.

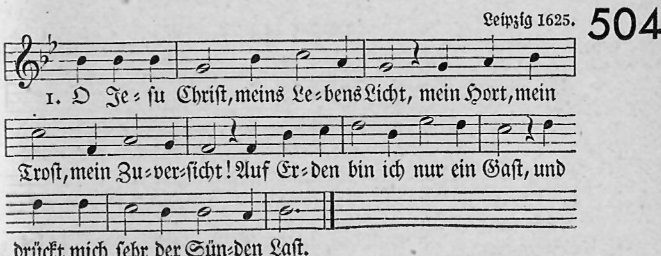
6. Derhalben mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen, und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen, auf daß ich samt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem Jüngsten Tage; den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns bald in Gnaden los von allem Übel. Amen.

Bartholomäus Ringwald, 1530—1598.

Leipzig 1625.

504



2. Ich hab vor mir ein schwere Reis zu dir ins Himmels Paradeis; da ist mein rechtes Vaterland, darauf du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt, der Leib gar wenig Kräfte hat; allein mein Seele schreit in mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein in meiner letzten Todespein. Dein Hohn und Spott, dein Dornenkron laß sein mein Ehr, mein Freud und Wonn.

5. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, dein Geist in meinem Herzen schrei. Hilf, daß mein Seel den Himmel findt, wenn meine Augen werden blind.

6. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, wenn mir der Tod das Herze bricht. Dein Kreuz laß sein mein Wanderstab, mein Ruh und Rast dein heilig Grab!

7. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, darauf mein letzte Heimfahrt bau. Tu mir die Himmelstür weit auf, wenn ich beschließ meins Lebens Lauf.

8. Wie werd ich dann so fröhlich sein! Werd singen mit den Engelein und mit der Auserwählten Schar ewiglich schaun dein Antlitz klar!

Martin Behm, 1557—1622.

505

Weise: O Welt, ich muß dich lassen.*

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



2. Kurz ist mein irdisch Leben: ein beßres wird mir geben Gott in der Ewigkeit. Da werd ich nicht mehr sterben, in keiner Not verderben; mein Leben wird sein lauter Freud.

3. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Tränental. Ein schnell und selig Sterben ist schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Zuvor bracht ich euch Freude, jetzt, nun ich von euch scheide, betrübt sich euer Herz. Doch wenn ihrs recht betrachtet und, was Gott tut, hoch achtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

5. Gott zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden, er kennet jedermann. Nichts ist jemals geschehen, das er nicht vorgesehen; und was er tut, ist recht getan.

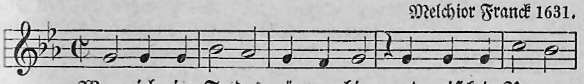
6. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden, in weißer Seide stehn und tragen Siegespalmen in Händen und mit Psalmen des Herren Lob und Ruhm erhöhn:

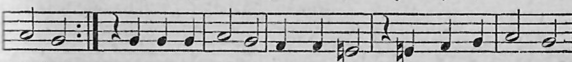
7. da werdet ihr euch freuen, es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen und ihm sich in Geduld ergibt!

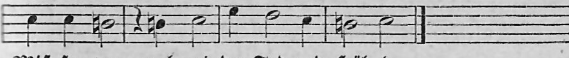
Johann Heermann, 1585—1647.

506

Melchior Franck 1631.







2. Es ist kein Schmerz, kein Leid, kein Not, kein Angst so groß auf Erden, so nicht durch Christi Wunden rot könnte geheilet werden. Sein Tod mein Leben und Gewinst, mein Hoffnung, Zuflucht und Verdienst, mein Schatz, mein Ehr, mein Krone.

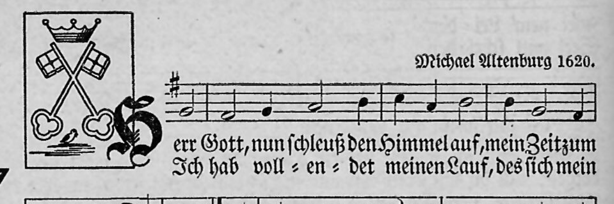
3. O ewger Vatr ins Himmels Thron, laß mich von hinnen scheiden; o Jesu Christe, Gottes Sohn, du wollst mich auch ge-

leiten; o heilger Geist, tu auf die Tür und mich zum Baum des Lebens führ und zu dem Brunn der Gnaden.

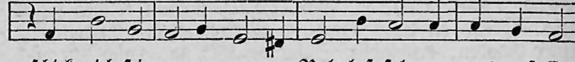
4. Nun fühl ich Schutz, Trost, Ruh und Freud in deinen heilgen Wunden; nun ist alls Leid und Traurigkeit aus meinem Herzn verschwunden. Fahr hin, mein Seel, Gott wartet dein mit seinen lieben Engelein, führt dich ins Himmels Saale.

Johann Kempff † 1625.

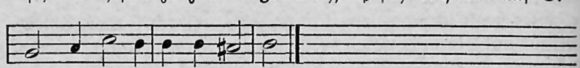
507



End sich nei = get.
Seel sehr freu = et.
Hab gnug ge = lit = ten, mich müd ge = strit = ten,



schick mich fein zu zur ew = gen Ruh, laß fah = ren, was auf Er =



den, will lie = ber se = lig wer = den.

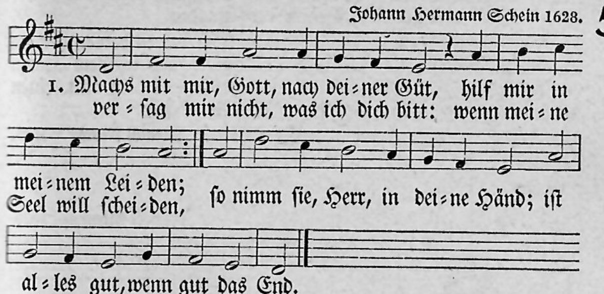
2. Wie du mir, Herr, befohlen hast, hab ich mit wahrem Glauben mein lieben Heiland aufgefaßt in mein Arm, dich zu schauen. Hoff zu bestehen; will frisch eingehen vom Tränental zum Freudensaal, laß fahren, was auf Erden, will lieber selig werden.

3. Laß mich nur, Herr, wie Simeon in Frieden zu dir fahren. Befiehl mich Christo, deinem Sohn; der wird mich wohl bewahren. Wird mich recht führen, im Himmel zieren mit Ehr und Kron; fahr drauf davon, laß fahren, was auf Erden, will lieber selig werden.

Tobias Kiel, 1584—1626.

Johann Hermann Schein 1628.





2. Gern will ich folgen, liebster Herr, du wirst mirs nicht verderben; ach du bist doch von mir nicht fern, wenn ich gleich hier muß sterben, verlassen meine liebsten Freund, die's mit mir herzlich gut gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd, die Seel zu dir sich schwinget, in deiner Hand sie unversehrt durch Tod ins Leben dringet. Hier ist doch nur ein Tränental, Angst, Not, Müh, Arbeit überall.

4. Tod, Teufel, Höll, die Welt, die Sünd mir können nichts mehr schaden; an dir, o Herr, ich Rettung find, ich tröst mich deiner Gnaden: dein einger Sohn aus Lieb und Huld für mich bezahlt hat alle Schuld.

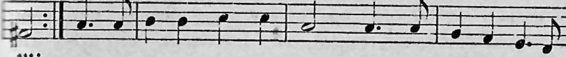
5. Was wollt ich denn lang traurig sein, weil ich so wohl bestehe, bekleidt mit Christi Unschuld, rein wie eine Braut hergehe? Gehab dich wohl, du schnöde Welt, bei Gott zu leben mir gefällt.

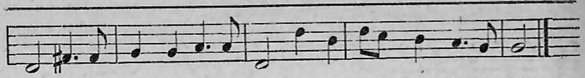
Johann Hermann Schein, 1586—1630.

Wolfgang Karl Briegel 1687.

509







keit, in dem Himmel al-le-zeit Frie-de, Freud und Se-lig-keit.

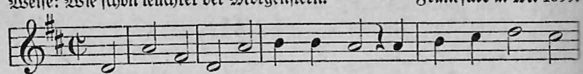
2. Wann ich werde dahin kommen, bin ich aller Krankheit los und der Traurigkeit entnommen, ruhe sanft in Gottes Schoß. Welt, bei dir ist Angst und Not, endlich gar der bittre Tod; aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

3. Unaussprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schar; heilig, heilig, heilig, klinget in dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn und ein steter Jammerton; aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

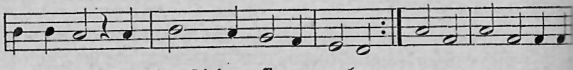
4. O wer nur dahin gelanget, wo jetzund der schöne Chor in vergüldten Kronen pranget und die Stimme schwingt empor! Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit, in dem Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

Johann Georg Albinus (?), 1624—1679.

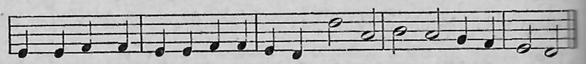
510 Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.* Frankfurt a. M. 1599.



Wie herr-lich ist die neu-e Welt, die Gott den Frommen
O Je-su, Herr der Herrlich-keit, du hast die Stätt auch



vor-behält! Kein Mensch kann sie er-werben. Wei-se, prei-se ih-re
mir bereit't, hilf sie mir auch er-er-ben.

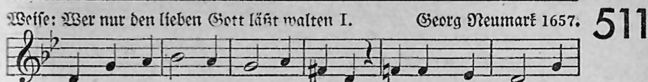


Kräfte, ihr Ge-schäfte mir E-lenden: laß mich auf den Anblick en-den!

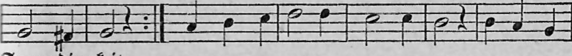
Ahasverus Fritsch, 1629—1701.



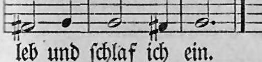
Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten I. Georg Neumark 1657.



1. Auf mei=nen Je=sum will ich ster=ben, ge=trost, voll Fried und
In sei=nem Blu=te will ich fär=ben mein al=ler=schön=stes



Freu=dig=keit.
Hoch=zeits=kleid. Mein Je=sus ist mein Trost al=lein; auf Je=sum



leb und schlaf ich ein.

2. Auf meinen Jesum will ich sterben. Er bleibt, wenn alles mich verläßt. Weil er mit Blut mich wollen werben, steh ich in Treue bei ihm fest. Sein Kreuz soll meine Hoffnung sein; auf Jesum leb und schlaf ich ein.

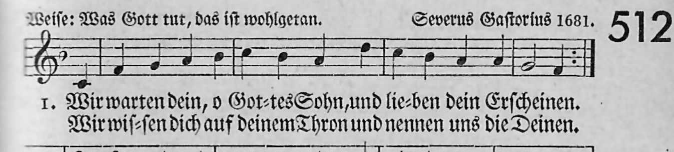
3. Auf meinen Jesum will ich sterben, vergeht mir gleich der Augen Licht. Wenn Mund und Lippen sich entfärben, und wenn mir auch mein Herze bricht, soll Jesus Heil und Leben sein; auf Jesum leb und schlaf ich ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben. Ach Jesu, hilf in letzter Not! Laß mich das beste Teil ererben, versüße mir den bittern Tod. Dein Tod soll mir das Leben sein; dir leb und schlaf ich selig ein.

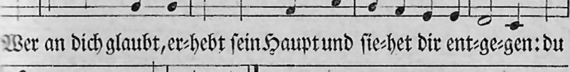
Salomo Franck, 1659—1725.

512

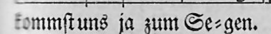
Weise: Was Gott tut, das ist wohlgetan. Severus Gastorius 1681.



1. Wir warten dein, o Got=tes Sohn, und lie=ben dein Erscheinen.
Wir wis=sen dich auf deinem Thron und nennen uns die Deinen.



Wer an dich glaubt, er=hebt sein Haupt und sie=het dir ent=ge=gen: du



kommst uns ja zum Se=gen.

2. Wir warten deiner mit Geduld in unsern Leidenstagen; wir trösten uns, daß du die Schuld am Kreuz hast abgetragen; so können wir nun gern mit dir uns auch zum Kreuz bequemen, bis du es weg wirst nehmen.

3. Wir warten dein, du hast uns ja das Herz schon hingenommen. Du bist uns zwar im Geiste nah, doch sollst du sichtbar kommen; da willst uns du bei dir auch Ruh, bei dir auch Freude geben, bei dir ein herrlich Leben.

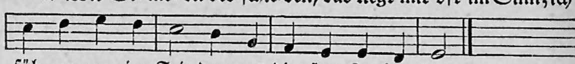
4. Wir warten dein, du kommst gewiß, die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon über dies mit kindlichem Verlangen. Was wird geschehn, wann wir dich sehn, wann du uns heim wirst bringen, wann wir dir ewig singen?

Philipp Friedrich Hiller, 1699—1769.

513

Luk. 2, 29—32.

Weise: Christus der ist mein Leben. Melchior Vulpius 1609.



2. Ach laß mir meine Bitte, mein treuer Gott, geschehn: laß mich aus dieser Hütte in deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, an diesem nehm ich teil: wer Jesum werde sehen, der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen, doch an der Augen Statt kann mir mein Glaube taugen, der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen wie jener Fromme da; doch ist er voll Erbarmen auch meinem Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden; es rühmt: mein Freund ist mein. Auch in den letzten Stunden ist meine Seele sein.

7. Ich kenn ihn als mein Leben; er wird mir nach dem Tod bei sich ein Leben geben, dem nie kein Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen, sein Geist gibt Kraft dazu. Er wird auch mich nicht lassen, er führt mich ein zur Ruh.

9. Wenn Aug und Arm erkalten, hängt sich mein Herz an ihn. Wer Jesum nur kann halten, der fährt im Frieden hin.

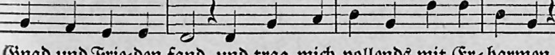
Philipp Friedrich Hiller, 1699—1769.

514

Weise: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. Halle 1704.



Laß mir, wenn mei=ne Au=gen brechen, Herr, dei=nen Frie=den fühl=bar sein.
Komm, dei=nen Trost mir zu=zu=sprechen, und seg=ne du mein matt Ge=bein.

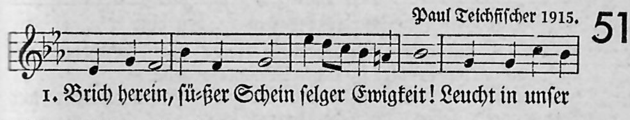


Gib Ru=he mir in dei=nen Ar=men, dar=in ich Gnad und Frie=den fand, und trag mich vollends mit Er=barmen sanft zu dir heim ins Va=ter=land.

Brüdergemeine 1806.

515

Paul Teichfischer 1915.



1. Brich herein, sü=ßer Schein selger Ewigkeit! Leucht in unser ar=mes Le=ben, un=sern Füßen Kraft zu ge=ben, unsrer See=le Freud.

2. Hier ist Müh morgens früh und des Abends spät, Angst, davon die Augen sprechen, Not, davon die Herzen brechen; kalter Wind oft weht.

3. Jesus Christ, du nur bist unsrer Hoffnung Licht. Stell uns vor und laß uns schauen jene immer grünen Auen, die dein Wort verspricht.

4. Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell herein, daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine, selge Ewigkeit.

Marie Schmalenbach, 1835—1924.

Psalmen

von Matthias Jorissen, 1739—1823



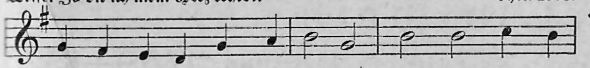
516

2. Und walle ich im finstern Todestale, so weiß ich, daß ich hier auch sicher walle; du bist bei mir, dein Stecken wird mich leiten; ich fürchte nichts, dein Stab wird für mich streiten. Das ist mein Trost, wo ich auch wandeln möge, du bist und bleibst mein Führer auf dem Wege.

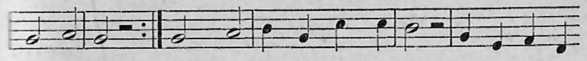
3. Im Angesicht der Neider, die mich hassen, hast du ein Mahl mir zubereiten lassen; du salbst mein Haupt mit deinem Freudenöle, dein voller Kelch erquicket meine Seele. Mir folgen Heil und Seligkeit im Leben, einst wird dein Haus mir ewig Ruhe geben.

Psalm 25.

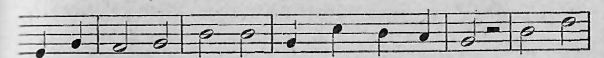
Weise: Zu dir ich mein Herz erhebe. Lyon 1558. 517



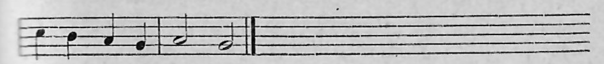
1. Mei-ne See-le steigt auf Er-den schmachtend, Herr, mein
laß mich nicht zu-schan-den wer-den, dir ver-trau ich,



Gott, zu dir; Scham trifft dei-ne Freun-de nicht, die zu dir die
hilf du mir.



Zuflucht neh-men; doch wer Treu und Glau-ben bricht, den wirst



du ge-wiß be-schä-men.

2. Zeige, Herr, mir deine Wege; mach mir deinen Pfad bekannt, daß ich treulich folgen möge jedem Winke deiner Hand; leit in deine Wahrheit mich, führe mich auf rechte Pfade. Gott, mein Heil, ich suche dich; täglich harr ich deiner Gnade.

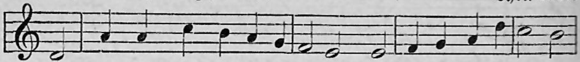
3. Herr, erbarm dich eines Armen, der zu dir um Gnade schreit. Dachtest du nicht mit Erbarmen schon an mich von Ewigkeit? Ach gedenk nicht meiner Schuld, tilge meine Jugendsünden; eingedenk der Vaterhuld, laß mich, laß mich Gnade finden!

4. Gott ist gut und recht, er zeiget Irrenden die rechte Bahn, macht ihr Herz zu ihm geneiget, nimmt sie mit Erbarmen an. Den Demütgen gibt er Licht, daß sie folgen seiner Gnade; die Sanftmütgen straucheln nicht, denn er führt sie seine Pfade.

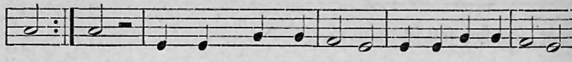
5. Lauter Wahrheit, lauter Güte wird in Gottes Führung kund jedem redlichen Gemüte, das sich hält an seinen Bund. Groß ist meine Missetat; drum vergib mir, zu erfüllen, was dein Mund versprochen hat, Herr, um deines Namens willen.

Psalm 33.

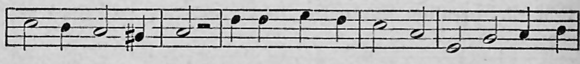
518 Auch nach der Weise wie Psalm 67. Lyon 1547.



1. Jauchzt al - le! Gott sei hoch er-ho-ben! Ge-rechte, freuet euch des
Den Frommen ziemt es, ihn zu lo-ben; schön ist es, und er hört es



Herrn!
gern! Gebt dem Herrn die Eh-re, daß es je-der hö-re,



mit der Har-fen Klang. Eu-res Psalters Sai-ten müs-sen froh be-



glei-ten eu-ren Lob-ge-sang.

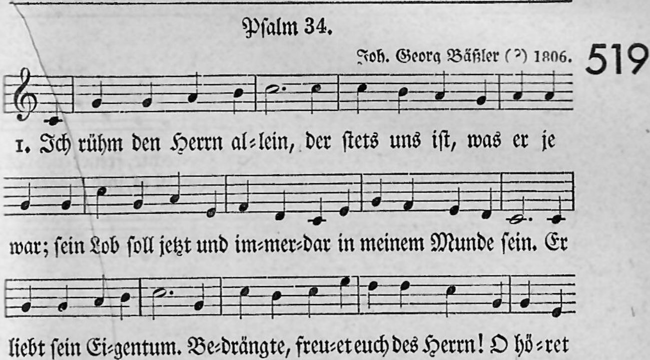
2. Ihn muß ein neues Lied erheben, sein Ruhm wird sichtbar überall. Kommt, singt, ihm Ehr und Macht zu geben, mit Saiten- und Posaunenschall! Was er spricht und lehret, ist wahrhaft bewähret; sein Wort ist wie er: er hält sein Versprechen, wird sein Wort nie brechen; o er tut viel mehr!

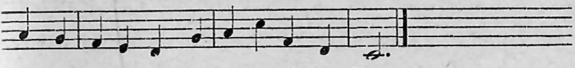
3. Er schützet seiner Diener Leben, er rettet von dem nahen Tod, und er wird Brot in Fülle geben in Teurung und in Hungersnot. Drum wirds unsern Seelen nie am Guten fehlen, denn sie harren sein. Er ist Schild und Stärke, und zu jedem Werke gibt er uns Gedeihn.

4. Kommt, laßt uns immer auf ihn schauen, da unser Herz sich seiner freut, auf seinen heilgen Namen trauen und ihn erhöhn in Freud und Leid. Gib, daß uns behüte, Vater, deine Güte! Halt dein Vaterherz immer für uns offen, wie wir auf dich hoffen, heilge Freud und Schmerz.

Psalm 34.

Joh. Georg Bäßler (?) 1806. 519





2. Lobt, lobt den Ewigen! Er zeigt in seiner Größe sich: kommt, lasset uns gemeinschaftlich jetzt seinen Ruhm erhöhn! Er hält mich immer fest, ich sucht und fand ihn, meinen Gott. Seht, wie er bald aus aller Not, aus aller Furcht erlöst!

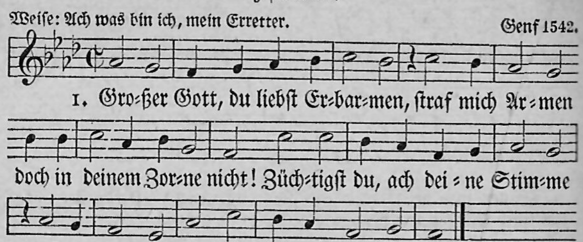
3. Die immer auf ihn schaun, die glänzen voll von Trost und Licht; Scham decket nie ihr Angesicht, weil sie auf Gott vertraun. Ruft hier ein Elender, der Herr erhöret seine Stimm, aus allen Nöten hilft er ihm, und wer hilft so, wie er?

4. Freund Gottes, du kannst ruhn, denn Engel Gottes lagern sich rings um dich her und sehn auf dich; was kann ein Mensch dir tun? Kommt alle, schmeckt und schaut, wie freundlich der Erbarmer sei! O seine Güt ist täglich neu, wohl dem, der auf ihn traut!

5. Sieh, wenn die Frommen schrein, so hörts der Herr, er hilft vom Tod und rettet sie aus aller Not; er wills und kanns allein. O er ist immer nah; wo er zerbrochne Herzen sieht und ein zerschlagenes Gemüt, gleich ist sein Trost auch da.

Psalm 38.

520 Weise: Ach was bin ich, mein Erretter. Genf 1542.



ruf im Grim=me mich nicht vor dein Zorn=ge=richt.

2. Ich bin voller Angst und Schrecken, und es stecken deine Pfeile tief in mir. Schwer ist deine Hand, gebücket, schier erdrücket lieg ich in dem Staub vor dir.

3. Meine Missetaten steigen hoch und beugen mein mit Scham bedecktes Haupt; ihre Last drückt mich danieder, meine Glieder sind von aller Kraft beraubt.

4. All mein Wünschen, all mein Hoffen leg ich offen und bedecke nichts vor dir; sind doch Seufzer nicht noch Sorgen dir verborgen: ach Erbarmer, hilf du mir!

5. Offen will ich dir bekennen und dir nennen alle meine Missetat. O wie quält mich jede Sünde, da ich finde, wie sie mich zerrüttet hat.

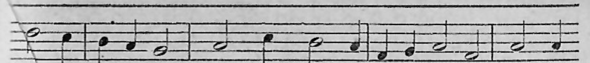
6. Wirst du nicht von allem Bösen mich erlösen? Bist du nicht mein Gott, mein Teil? Eile dann, mir beizustehen, hör mein Flehen, Herr, ich warte auf dein Heil!

Psalm 42.

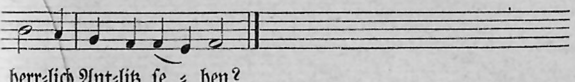
Weise: Wie nach einer Wasserquelle. Genf 1551.

521





quell, wo find ich dich? Wann, wann werd ich vor dir ste-hen, wann dein



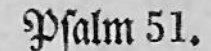
herr-lich Ant-litz se - hen?

2. Tränen sind bei Nacht und Tage meine Speise, da der Spott tief mich kränket mit der Frage: „Wo ist nun in Not dein Gott?" Meine Seel zerfließt in Weh, daß ich nicht wie ehmals geh unter Dank und Jubelchören, dich in Zion zu verehren.

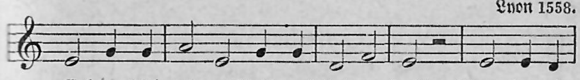
3. Wenn ich merk auf Gottes Güte, die er jeden Tag mir zeigt, das erhebet mein Gemüte, unter meiner Last gebeugt. Oft besing ich in der Nacht seine Liebe, seine Macht; und ich bete nicht vergebens zu dem Gotte meines Lebens.

4. Seele, wie so sehr betrübet, wie ist dir in mir so bang? Harr auf Gott, der jetzt dich übet; harr auf ihn, es währt nicht lang, dann entspringt aus Druck und Leid Freud und große Herrlichkeit. Ich will meinen Heiland loben, ewig werd mein Gott erhoben!

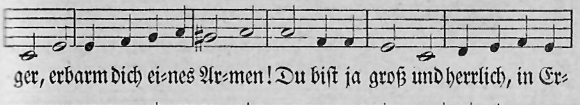
Psalm 51.



Lyon 1558. **522**



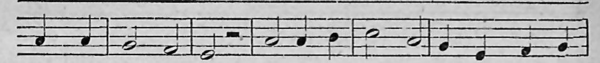
1. Erbarm dich mein, o Gott, nach dei-ner Huld, Barmher-zi-



ger, erbarm dich ei-nes Ar-men! Du bist ja groß und herrlich, in Er-



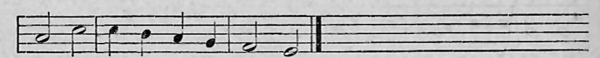
barmen ver-klä-re dich und til-ge mei-ne Schuld! Ach til-ge sie, sie



drückt mich früh und spat, und un-rein kann ich nirgends Reingung



fin-den, wasch du mich wohl von mei-ner Mis-se-tat und reinge



mich von al-len mei-nen Sün-den.

2. Ja, ich erkenn die Missetat in mir, da sie mir stets vor meinen Augen schwebet. Wie schrecklich ist sie! Meine Seele bebet. Ich sündigte, Herr Gott, allein an dir. Ich durfte frech, was dir ein Greuel ist, vor deinem Aug, o Heiliger, begehen. Dein Wort ist rein und heilig, wie du bist; verdammst du mich, so wirst du dich erhöhen.

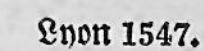
3. Wend gnädig weg dein schreckend Angesicht, schau nicht mehr her auf meine vielen Sünden; sie fordern Strafe, laß mich Gnade finden, Erbarmer, geh mit mir nicht ins Gericht. Erschaffe, Gott, ein reines Herz in mir; du schufst es ja, du kannst es neu erschaffen. Gib meinem Geist die Festigkeit in dir, daß ich nie mög im Ernst und Streit erschlaffen.

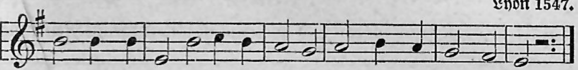
4. Verstoß mich nicht von deinem Angesicht, sonst muß ich bald im Jammer untergehen; sieh meine Not, erhör, erhör mein Flehen, entziehe deinen heilgen Geist mir nicht. Gib mir aufs neu, mich deines Heils zu freun, laß seine Kraft mir Leib und Geist durchdringen: dein heilger Geist muß meine Stärke sein, dann kann ich Welt und Fleischeslust bezwingen.

5. Erbarmer, ach erbau dein Heiligtum, sei Salems Schutz, erneure seine Mauern, laß in ihm Ruh und Frieden ewig dauern, tu Zion wohl, verbreite deinen Ruhm! Dann opfern wir dir in Gerechtigkeit; was dir gebührt, will jeder ganz dir geben, und dir gefällt, wer dir sich gänzlich weiht. Leb du in uns, wir wollen in dir leben!

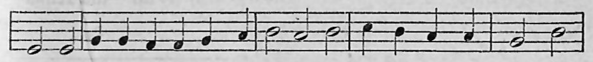
523

Psalm 65.

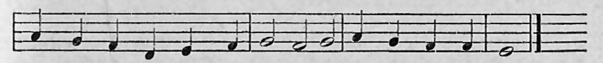




1. Wie fei = er = lich erhebt die Stille, o Gott, in Zi = on dich!
Wer naht, daß er Gelübd er = fül = le, naht hier voll Ehrfurcht ——



sich. Er = hö = rer des Gebets, Er = hö = ren war stets, ist noch dein Ruhm. O



einst wird al = les Fleisch sich keh = ren zu dir ins Hei = lig = tum.

2. Du stärkst ermattete Gemüter mit Trost und Lebenssaft. Und deines Hauses heilge Güter erfüllen uns mit Kraft. Gerecht und furchtbar im Gerichte, strafst du der Sünden Greul! Jetzt sehen wir in deinem Lichte: Gott, du bist unser Heil!

3. Herr, du bist allen Nationen stets eine Zuversicht, für die an fernen Küsten wohnen, in Finsternis ein Licht. Du legst der Berge Grund, sie heben ihr Haupt den Wolken nah; du stehst, der Erde Heil zu geben, mit Macht umgürtet da.

4. Du rufst hervor den schönen Morgen, und alles freuet sich; der Tag rühmt deine Vatersorgen, der Abend preiset dich. Herr, du besuchst das Land, und Segen strömt ringsum mild herab; die Erde trinket Tau und Regen, die deine Hand ihr gab.

5. O Gott, dein Brunn ist reich, er quillet und tränket uns das Land, daß unsre Saat vom Segen schwillet und wächst durch deine Hand. Wenn du des Ackers Furchen tränkest und Regen früh und spat in die erweichten Schollen senkest, gedeihet unsre Saat.

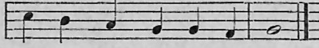
6. Es lebet jede Trift, beweidet mit Herden ohne Zahl, mit reifen Ähren steht bekleidet ein unabsehbar Tal: da jubeln der Geschöpfe Chöre gestimmt zur Einigkeit und geben seiner Huld die Ehre, die, was da lebt, erfreut.

524

Psalm 66.

Genf 1551.





2. Dir bücke sich der Kreis der Erde, dich bete jeder willig an, daß laut dein Ruhm besungen werde, und alles dir sei untertan! Kommt alle her, schaut Gottes Werke, die er an Menschenkindern tat! Wie wunderbar ist seine Stärke, die er an uns verherrlicht hat!

3. Rühmt, Völker, unsern Gott; lobsinget! Jauchzt ihm, der uns sich offenbart, der uns vom Tod zum Leben bringet, vor Straucheln unsern Fuß bewahrt! Du läuterst uns durch heißes Leiden, — das Silber reiniget die Glut — durch Leiden führst du uns zu Freuden; ja alles, was du tust, ist gut.

4. Ich will zu deinem Tempel wallen, dort bring ich dir mein Opfer dar; bezahl mit frohem Wohlgefallen Gelübde, die ich schuldig war; Gelübde, die in banger Stunde — an allem, nicht an dir verzagt — ich dir, o Gott, mit meinem Munde so feierlich hab zugesagt.

5. Die Gott ihr fürchtet, ich erzähle: kommt, hört und betet mit mir an! Hört, was der Herr an meiner Seele für große Dinge hat getan! Rief ich ihn an mit meinem Munde, wenn Not von

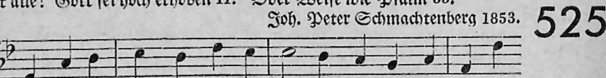
allen Seiten drang, so war oft zu derselben Stunde auf meiner Zung ein Lobgesang.

6. Gelobt sei Gott und hochgepriesen, denn mein Gebet verwirft er nicht; er hat noch nie mich abgewiesen, er ist in Finsternis mein Licht! Zwar elend, dürftig bin ich immer und schutzlos unter Feinden hier; doch er, der Herr, verläßt mich nimmer, wendt seine Güte nie von mir.

Psalm 67.

Jauchzt alle! Gott sei hoch erhoben II. Oder Weise wie Psalm 33.

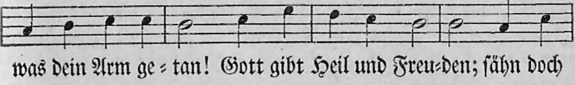
Joh. Peter Schmachtenberg 1853. 525



1. Herr, un=ser Gott, auf den wir trau=en, ent=zieh uns dei = ne
laß auf uns her dein Ant=litz schau=en, erleuch = te, tröst uns



Gü = te nicht, / durch dein Licht, daß durch uns auf Erden mög verbreitet werden,



was dein Arm ge = tan! Gott gibt Heil und Freu=den; sähn doch

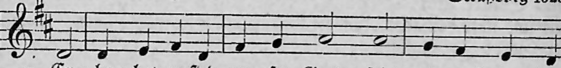
al = le Hei=den, was Gott ge = ben kann.

2. Dich werden, Gott, die Völker loben, von allen wirst du einst erhöht; ja du allein wirst hoch erhoben in deines Namens Majestät. Alle sehn entzücket, wie dein Heil beglücket jedes Volk und Land. Ja, wo du regierest, Menschen richtest, führest, wird dein Heil erkannt.

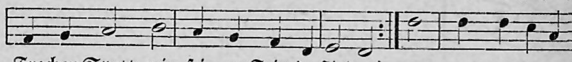
3. Dich werden, Gott, die Völker loben, von allen wirst du einst erhöht; ja du allein wirst hoch erhoben in deines Namens Majestät. Gottes Erde gibet, weil er Menschen liebet, Brot, das uns erhält; er kommt uns mit Segen überall entgegen. Fürcht ihn, alle Welt!

Psalm 68.

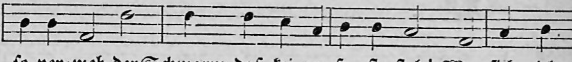
526 Weise: Es sind doch selig alle die. Straßburg 1525.



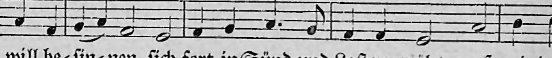
1. Er - he - bet er sich, un - ser Gott, seht, wie verstummt der
Sein furchtbar ma-je-stät-scher Blick schreckt, die ihn has - sen,



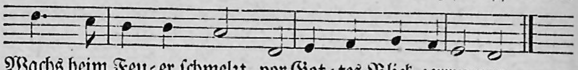
Frechen Spott, wie sei - ne Fein-de fliehen!
weit zu - rück, zerstäubt all ihr Be-mühen. Wie Rauch verwehet,



so ver-weh der Schwarm, daß kei-ner fe - ste steh! Wer sich nicht



will be - sin - nen, sich fort in Sünd und Lastern wälzt, muß, wie das



Wachs beim Feu - er schmelzt, vor Got - tes Blick zerrin-nen.

2. Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet! Dem Gott, der Lasten auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt und uns mit Huld begegnet! Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, dem Gott vollkommner Seligkeit, nicht Ruhm und Ehr gebühren? Er kann, er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.

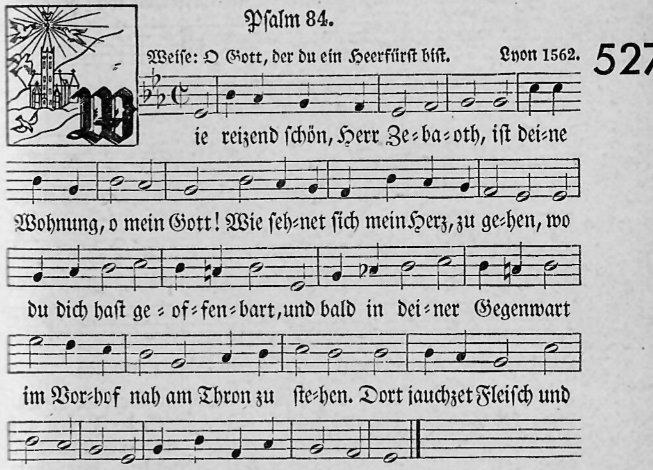
3. Durch deines Gottes Huld allein kannst du geführt und sicher sein: mein Volk, sieh seine Werke! Herr, führ an uns und unserm Haus dein Heil, dein Werk in Gnaden aus, nur du bist unsre Stärke! Dann sehen Herrscher deinen Ruhm und werden in dein Heiligtum dir ihre Gaben bringen, sich dir, dem wahren Gotte, weihn, in deiner Gnade sich erfreun und deinen Ruhm besingen.

4. Gott, furchtbar in dem Heiligtum, erschütternd strahlet hier dein Ruhm, wir fallen vor dir nieder! Der Herr ist Gott, der

Herr ist Gott, der Herr ist seines Volkes Gott, er, er erhebt uns wieder! Wie er sein Volk so zärtlich liebt, den Schwachen Kraft und Stärke gibt! Kommt, heiligt seinen Namen! Sein Auge hat uns stets bewacht, ihm sei Anbetung, Ehr und Macht! Gelobt sei Gott! Ja, Amen!

Psalm 84.

Weise: O Gott, der du ein Heerfürst bist. Lyon 1562. 527



2. Die Schwalb, der Sperling findt ein Haus, sie brüten ihre Jungen aus; du gibst Befriedigung und Leben. Herr Zebaoth, du wirst auch mir — mein Herr, mein Gott, ich traue dir, — bei deinem Altar Freude geben: o selig, wer dort allezeit in deinem Lobe sich erfreut!

3. Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt dich, Herr, für seine Stärke hält, von Herzen deinen Weg erwählet! Geht hier sein Pfad durchs Tränental, er findet auch in Not und Qual, daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet; von dir herab fließt mild und hell auf ihn der reiche Segensquell.

4. Wir wallen in der Pilgerschaft und gehen fort von Kraft zu Kraft, vor Gott in Zion zu erscheinen. Hör mein Gebet, Herr Zebaoth! Vernimms, vernimms, o Jakobs Gott! Erquicke mich auch mit den Deinen; bis wir vor deinem Throne stehn und dort anbetend dich erhöhn!

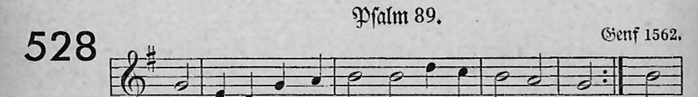
5. Du unser Schild, Gott, schau uns an, schau uns in dem Gesalbten an! Ein Tag in deinem Haus ist besser denn tausend, ohn dich nah zu sehn; ja auf der Schwelle nur zu stehn an meines Gottes Haus ist größer, als lang in stolzer Ruh der Welt zu wohnen in der Bösen Zelt.

6. Ja Gott der Herr ist Sonn und Schild, er deckt uns, er ist gut und mild, er wird uns Gnad und Ehre geben. Nichts mangelt dem, der in der Not auf Gott vertraut; er hilft im Tod, er selber ist der Frommen Leben: Heil dem, der stets in dieser Welt, Herr Zebaoth, an dich sich hält!

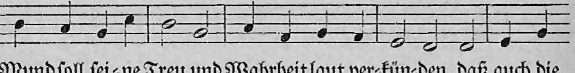
Psalm 89.

528

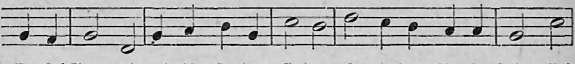
Genf 1562.



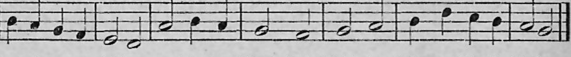
1. Ich sing in E-wig-keit von des Er-barmers Huld; Mein
er lie-bet treu sein Volk, ver-gibt und hat Ge-duld.



Mund soll sei-ne Treu und Wahrheit laut ver-kün-den, daß auch die



En-kel Gott, wie wir ihn fanden, finden. Ja, dei-ne Gnade steigt, sich



e-wig zu er-höhen, und deine Wahrheit bleibt im Himmel fe-ste stehen.

2. Die Herrlichkeit des Herrn durchzittert jedes Glied, wenn die Gemeinde hier im Staube vor ihm kniet. Und seine Majestät

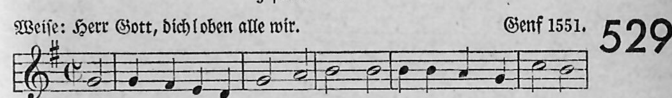
erschüttert all die Seinen, die dort vor seinem Thron in Heiligkeit erscheinen. Herr, aller Welten Gott, wie glänzet deine Klarheit, in Allmacht hoch erhöht, umstrahlt von deiner Wahrheit!

3. Wie selig ist das Volk, das sich in dir erfreut, das deine Stimme hört und kommt und dir sich weiht! Frohlockend steht es da vor deinem Angesichte und geht dann seinen Weg, bestrahlt von deinem Lichte. Dein Nam, ihr hoher Ruhm, gibt Mut, stets fortzugehen, bis die Gerechtigkeit in dir sie wird erhöhen.

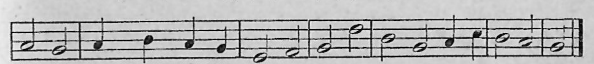
4. Herr, dir allein gebührt der Ruhm von unsrer Kraft; wir sehn, daß deine Hand Sieg und Erlösung schafft. Ja, deine Gnade nur kann Mut und Stärke geben, und wir verzagen nie, wenn Feinde sich erheben. Der Herr ist unser Schild, ihm sind wir untertänig; der Heilge Israels ist selber unser König.

Psalm 93.

Weise: Herr Gott, dich loben alle wir. Genf 1551. 529



1. Der Herr ist König, hoch er=höht, er gürtet sich mit Ma=je=



stät, er herrscht, und vor ihm steht die Welt unwandelbar, da er sie hält.

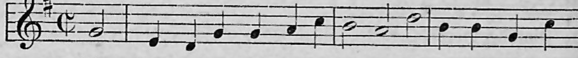
2. Dein Thron steht fest zu aller Zeit, du lebst seit aller Ewigkeit. O Herr, du siehst von deinem Thron der Ströme Wut Verderben drohn.

3. Wenn sich das Meer erhebt und brüllt, was lebt, mit Todesschrecken füllt, siehts, Herr, dich über sich erhöht, sinkt hin vor deiner Majestät.

4. Wenn alles wankt, dein Zeugnis nicht, du hältst, was deine Huld verspricht, drum sucht dein Volk, das dir sich weiht, hier seinen Schmuck in Heiligkeit.

Psalm 98.

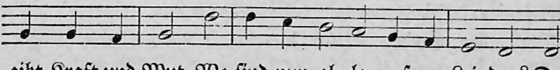
530 Weise: Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren. Genf 1551.



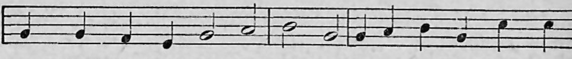
1. Singt, singt Je-ho-va neu-e Lie-der, er ists al-lein, der



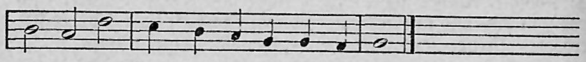
Wunder tut. Seht, sei-ne Rech-te sie-get wie-der, sein heilger Arm



gibt Kraft und Mut. Wo sind nun al-le uns-re Lei-den? Der



Herr schafft Ruh und Si-cher-heit; er sel-ber of-fen-bart den



Hei-den sein Recht und sei-ne Herr-lich-keit.

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen, und seine Wahrheit stehet fest: er trägt sein Volk auf seinen Armen und hilft, wenn alles uns verläßt. Bald schaut der ganze Kreis der Erde, wie unsers Gottes Huld erfreut. Gott will, daß sie ein Eden werde, rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!

3. Frohlocket, jauchzet, rühmet alle, erhebet ihn mit Lobgesang! Sein Lob tön im Posaunenschalle, in Psalter und in Harfenklang! Auf, alle Völker, jauchzt zusammen. Gott macht, daß jeder jauchzen kann, sein Ruhm, sein Lob muß euch entflammen, kommt, betet euren König an!

4. Das Weltmeer brause aller Enden, jauchzt, Erde, Menschen, jauchzt vereint. Die Ströme klatschen wie mit Händen; ihr Berge, hüpft — der Herr erscheint! Er kommt, er naht sich, daß er richte den Erdkreis in Gerechtigkeit und zwischen Recht und Unrecht schlichte; des sich die Unschuld ewig freut.

Psalm 99.

Genf 1562. **531**

1. Gott der Herr regiert; ihm allein gebührt Eh=re, Macht und Reich.



Völ=ker, bük=ket euch, bük=ket euch vor ihm auf den Che=ru=bim!



Seht, die Er=de be=bet, wenn er sich er=he=bet!

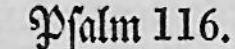
2. Gott allein ist groß, herrlich Zions Los! Aller Völker Macht, bei ihm nichts geacht't, alles bückt sich hier. Jeder huldge dir, preise deinen Namen hoch und heilig! Amen.

3. Seht die Majestät unsers Königs, seht, wo ist wohl ein Reich seinem Reiche gleich? Weil er liebt das Recht, liebt es Herr und Knecht. Er hat Licht und Leben seinem Volk gegeben.

4. Kommt, erhebet gern unsern Gott und Herrn! Werft euch vor ihm hin und anbetet ihn, wo sein Schemel steht und er sich erhöht. Preiset seinen Namen hoch und heilig! Amen.

5. Auf, erhebet gern unsern Gott und Herrn! Fallet vor ihm hin und anbetet ihn! Der uns nahe wohnt, noch den Sucher lohnt. Er, der Herr, ist heilig! Unser Gott ist heilig!

Psalm 116.



Genf 1562. **532**

1. Gott hab ich lieb, er hör=te mein Ge=bet; ich floh in Angst zu



sei=nes Thrones Stufen; er hat geneigt sein Ohr zu meinem Ru=fen,

mein Le=ben lang such ich ihn früh und spät.

2. Erschütterte mich bittrer Todesschmerz, ergriff mich ganz die Furcht und Angst der Hölle, traf lauter Not und Jammer meine Seele, so schüttet ich ihm aus mein ganzes Herz.

3. Ich rief zu ihm: O Herr, erlöse mich, mach meine Seel von Missetaten ledig! Der Herr ist groß, er ist gerecht und gnädig; und unser Gott hört und erbarmet sich.

4. Du führest mich vom Tod zum Lebenslicht, mein Aug ist froh, mein Fuß wird nicht mehr gleiten. Du wirst im Land der Lebenden mich leiten, ich wandle fort vor deinem Angesicht.

5. Ich glaub an Gott, drum red ich ohne Scheu. Die Welt ließ oft mich in der Not verzagen; ich muß in Angst von allen Menschen sagen: sie trügen stets, doch Gott ist ewig treu.

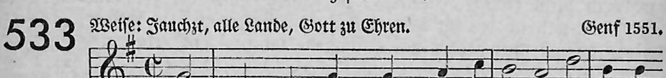
6. O wie vergelt ich Gott, was er mir tat, da Wohltat mich auf Wohltat überhäufen! Wohlan, ich will den Kelch des Heils ergreifen. Gelobet sei sein Name früh und spat.

7. Nimm meinen Dank, nimm mich zum Opfer hin! O Herr, ich will laut deinen Namen preisen, vor allem Volk dir mit der Tat erweisen, daß ich ganz dein, dir alles schuldig bin.

8. Ins Haus des Herrn will ich mit Freuden gehn, in seiner Stadt will ich ihn froh erheben. Er ist mein Heil, er ist mein Licht, mein Leben! Mein Lob soll ihn in Ewigkeit erhöhn!

Psalm 118.

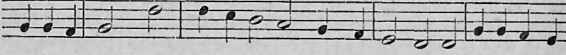
533 Weise: Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren. Genf 1551.



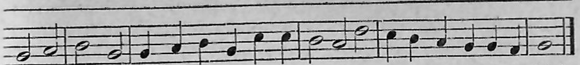
1. Dankt, dankt dem Herrn, jauchzt, vol-le Chö-re, denn er ist



freundlich je-derzeit; singt laut, daß sei-ne Gü-te wäh-re von E-wigkeit



zu E-wig-keit! Jauchz, Is-ra-el, und bring ihm Eh-re! Er zeigte dir es



je=derzeit; frohlock, daß seine Gnade währe von Ewigkeit zu Ewigkeit!

2. In jeder Angst, Not und Gedränge rief ich ihn, den Erbarmer, an: er gibt mir Antwort in der Enge und führt mich auf geraumer Bahn. Der Herr ist für mich, Macht und Gnade läßt mich in ihrem Schutze ruhn. Wer unternimmts, daß er mir schade? Was kann ein schwacher Mensch mir tun?

3. Der Herr ist meine Hilf und Stärke, mein Psalm singt seine Treu und Macht; mein Heiland hat durch große Werke Sieg und Erlösung uns gebracht. Nun jauchzen meines Gottes Knechte, daß ihre Hütt davon ertönt: „Gelobt sei unsers Gottes Rechte, die uns mit Sieg und Frieden krönt!"

4. Die Rechte Gottes ist erhöhet, die Rechte unsers Gottes siegt; der Fromme, der nun sicher stehet, frohlocket, daß der Feind erliegt. Ich sterbe nicht, ich werde leben durch den, der mich erlöset hat; ich will die Werke froh erheben, die der Erbarmer für mich tat.

5. Gott züchtigt mich nicht zum Verderben, er überläßt mich nicht dem Tod; er will nicht, daß ich sollte sterben, drum rettet er aus aller Not. Er öffnet mir — ich will ihn loben — die Tore der Gerechtigkeit; da, wo mein Heiland wird erhoben, anbet ich ihn, der mich befreit.

6. Dies sind die Tore zu dem Throne der allerhöchsten Majestät, wodurch beim frohen Jubeltone zu seinem Gott der Fromme geht: da will ich vor dir niederfallen, du hörtest mich in meiner Not; dir soll mein frohes Lob erschallen, du gibst mir Leben aus dem Tod.

7. Der Stein, den einst die Tempelbauer verschmäht, ist Eck=stein in der Höh; das dringt den denkenden Beschauer, daß er nach ihm mit Ehrfurcht seh; von unserm Gott ist das geschehen: wie herrlich ist, was er getan! Wir können dieses Wunder sehen und beten seine Allmacht an.

8. Dies ist der schönste aller Tage, den Gott uns schenkt, weil er uns liebt, daß jeder nun der Furcht entsage, sich freue, weil Gott Freude gibt. Schenk heut, Erbarmer, Heil und Segen, es ist dein Tag der Herrlichkeit! Gib, daß wir all erfahren mögen, wie hoch, Herr, deine Gnad erfreut!

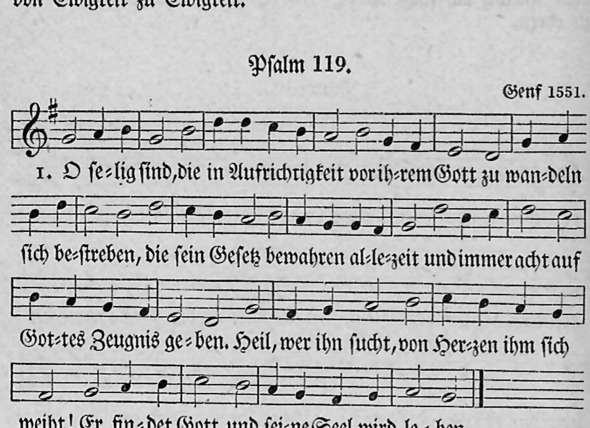
9. Gesegnet sei des Herrn Gemeine, die hier in seinem Namen kniet! Sie sei geweiht dem Herrn alleine, der huldreich auf sie niedersieht! Der Herr ist Gott, zu dem wir wallen, bald macht er uns sich offenbar, ein jeder such ihm zu gefallen und bring sich selbst zum Opfer dar!

10. Du bist mein Gott, dich will ich loben, erheben deine Majestät. Dein Ruhm, mein Gott, werd hoch erhoben, der über alle Himmel geht. Rühmt, rühmt den Herrn! Schaut, sein Erbarmen bestrahlet uns in trüber Zeit, und seine Gnade trägt die Armen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 119.

534

Genf 1551.



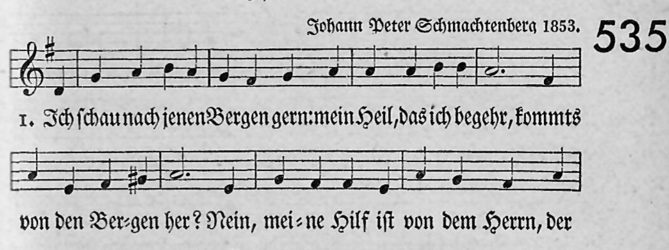
2. O möcht mein Weg dir ganz geheiligt sein und ich hier stets nach deinen Rechten wallen! Ich will mich dir von ganzem Herzen weihn; richt meinen Gang nach deinem Wohlgefallen! Sieht, Herr, mein Aug auf dein Gesetz allein, so werd ich nie in Spott und Schande fallen.

3. Ich danke dir aus meines Herzens Grund, weil du willst selbst Gerechtigkeit mich lehren. Ich lerne nun das Wort aus deinem Mund, wonach ich dich in deinem Reich soll ehren. Ich richte mich nach deinem Recht und Bund; verlaß mich nicht! Ach wer kann dich entbehren?

4. Mein Auge sehnt sich, Gott, nach deinem Licht; ach daß es bald dein Heil erblicken möchte! Sieh, wie's dein Wort nach deinem Recht verspricht, so handle, Herr, in Huld mit deinem Knechte. Verlaß mich nie mit deinem Unterricht und führe mich in deine heilgen Rechte!

5. Gib Leben mir, dann lob und preis ich dich; auch im Gericht wirst du mir Heil gewähren. Ein irrendes, verlornes Schaf bin ich; mein Hirte, laß mich deine Stimme hören! Ich bin ja noch dein Knecht, ach suche mich! Nie laß ich ab, Herr, dein Gebot zu ehren.

Psalm 121.



schuf durchs Wort: „Es wer-de!" den Himmel und die Er-de.

2. Er läßt nicht gleiten deinen Fuß, — dein Hüter schlummert nicht, — wenn dirs an Kraft gebricht. Er schläft nicht, wenn er helfen muß; sieh, Israels Gebieter ist auch dein Gott und Hüter!

3. Jehova selber schützet dich, er steht in deinem Stand an deiner rechten Hand, beschattet dich so gnädiglich, daß dich bei Nacht und Tage nicht Frost noch Hitze plage.

4. Jehova, der die Welt regiert, wacht über Leib und Seel, daß dir kein Gut's fehl. Beim Ausgang und beim Eingang wird der Herr dich selber leiten bis in die Ewigkeiten.

536

Psalm 122.

Genf 1553.

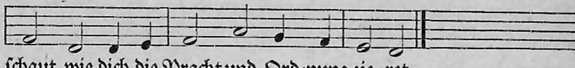
Ich freu mich, wenn man zu mir spricht: Laßt

uns zum Hau=se Gottes gehn! Bald werden uns=re Au=gen sehn, Je=

ru=sa=lem, dein herrlich Licht; bald gehn wir, uns in dir zu freun, zu

dei=nen ho=hen To=ren ein. Dein Bau, o Salem, ist voll=füh=ret: du

bist die Stadt, von Gott er=baut, wo je=der mit Ver=wund=rung



schaut, wie dich die Pracht und Ord=nung zie=ret.

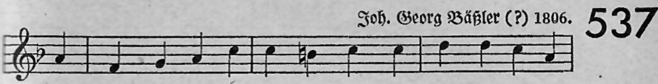
2. Dorthin seh ich die Stämme ziehn, Erlöste zum Gedächtnisfest des Gottes, der sie hat erlöst, zu rühmen den, der Heil verliehn. Hier thronet die Gerechtigkeit auf Davids Stuhl, von Gott geweiht, hier kann kein Unrecht mehr betrüben. O Salem, dir sei Glück und Heil, dein Segen werde derer Teil, die dich als deine Freunde lieben!

3. In deinen Mauern Friede wohn, in deinen Häusern Sicherheit! Sei du der ganzen Erde Freud, werd aller Städte Ruhm und Kron und wachse fort in stolzer Ruh! Dies wünscht mein wallend Herz dir zu um meiner Freund und Brüder willen. Ich suche stets dein Wohlergehn, daß Heil und Segen dich erhöhn um unsers Gottes Tempels willen.

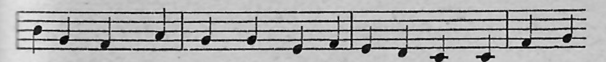
Psalm 126.

Joh. Georg Bäßler (?) 1806.

537



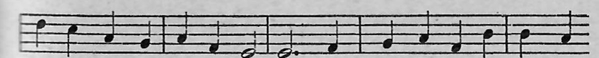
1. Wenn Gott einst uns=re Ban=de bricht, uns führt gen Zi=on



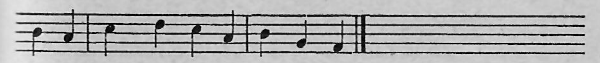
in sein Licht, dann wirds wie Träumenden uns sein. Wir gehn mit



un=serm Füh=rer ein und jauch=zen laut in Got=tes=freu=den nach



ü=ber=standnen Pil=ger=lei=den. Dann staunt die gan=ze Welt uns



an und ruft: Das hat der Herr ge=tan.

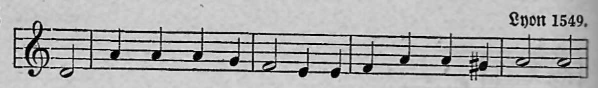
2. O ja, das hat der Herr getan! Wir staunen auch dies Wunder an und stehen da und sehn erfreut auf ihn, den Herrn der Herrlichkeit, der den Gefangnen Freiheit sendet, an allen bald sein Heil vollendet. Du kannst es tun, du, dessen Hand uns Bäche schafft im dürren Sand.

3. Oft sehn wir, die mit Tränen sän, mit Freuden ihre Früchte mähn. Der Sämann gehet aus und weint, weil alle Müh verloren scheint; geht auf und ab, streut seinen Samen mit Tränen, doch in Gottes Namen und kehrt — wie jauchzt sein froher Blick! — mit reichen Garben einst zurück.

Psalm 128.

538

Lyon 1549.



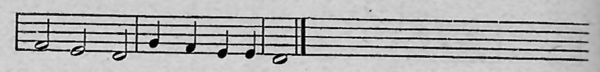
1. Wohl dem, der Gott ver-eh-ret, oft be-tend vor ihm steht, auf



sei-ne Stim-me hö-ret, in sei-nen We-gen geht! Er näh-ret



sich vom Se-gen, der auf der Ar-beit ruht. Gott ist mit sei-nen



We-gen: wohl dir, du hast es gut!

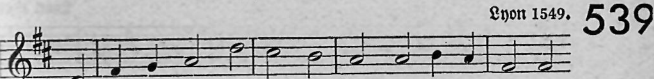
2. Die Gattin, deine Freude, wird wie ein Weinstock sein, mit Frucht und Zierat beide, dich und dein Haus, erfreun. Gleich jungen Ölbaums Sprossen hast du auch jung und frisch zu deinen Freudgenossen die Kinder um den Tisch.

3. Seht, wie hier in der Stille der Mann, der Gott verehrt, genießt des Segens Fülle; Gott gibt, was er begehrt. Aus Zion fließt ihm Leben, aus Salem Friede zu, und Erd und Himmel geben sein Leben lang ihm Ruh.

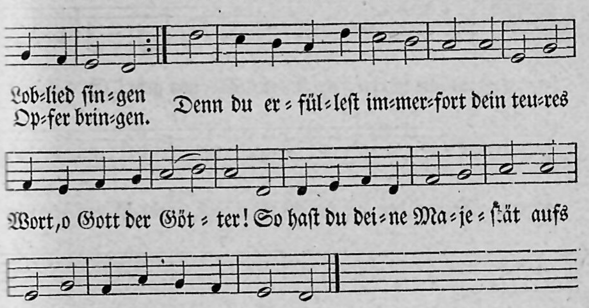
4. Wer ganz auf Gott vertrauet, ihm bleibet treu gesinnt, der sieht sein Haus gebauet von Kind zu Kindeskind. Gott segnet ohn Ermüden den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hat ewgen Frieden, das unsern Gott verehrt.

Psalm 138.

Lyon 1549. **539**



1. Mein gan=zes Herz er=he=bet dich, vor dir will ich mein
und dei=ner Gnad und Wahrheit Ruhm im Hei=lig=tum mein



höchst er=höht; du bist mein Ret=ter!

2. Rief ich in meiner Not zu dir, so halfst du mir. Ja, du erhörest, da du in meiner Pilgerschaft mir Mut und Kraft mit Huld gewährest. Herr, aller Erdenkön'ge Dank wird mit Gesang dich noch erheben. Was deines Mundes Wort verspricht, wird ihnen Licht und Leben geben.

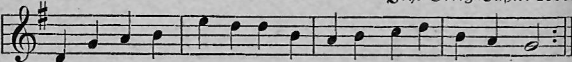
3. Dann singen sie dem Herrn geweiht, in ihm erfreut, von seinen Wegen, wie seines Namens Majestät sei hoch erhöht zu ihrem Segen; denn der Erhabne wohnet hoch und siehet doch auf Kleine nieder. Wer aber hier sich selbst erhebt, in Hochmut lebt, ist ihm zuwider.

4. Wenn mir, von Angst und Not umringt, das Herz entsinkt, so gibst du Leben. Die Linke hält der Feinde Schwarm, dein rechter Arm wird Freiheit geben. Der Herr führts wahrlich aus für mich! Ach wirst du dich bald offenbaren? Laß, Herr, da Gnade dich verklärt und ewig währt, dein Werk nicht fahren!

540

Psalm 146.

Joh. Georg Bäßler 1806.



1. Hal=le=lu=ja! Gott zu lo=ben blei=be mei=ne See=len=freud.
Е=wig sei mein Gott er=ho=ben, mei=ne Har=fe ihm ge=weiht.



Ja so=lang ich leb und bin, dank, an=bet und preis ich ihn.

2. Setzt auf Fürsten kein Vertrauen. Fürstenheil steht nimmer fest; wollt ihr auf den Menschen bauen, dessen Geist ihn bald verläßt? Seht, er fällt, des Todes Raub, und sein Anschlag in den Staub.

3. Heil dem, der im Erdenleben Jakobs Gott zur Hilfe hat, der sich dem hat ganz ergeben, dessen Nam ist Rat und Tat! Hofft er von dem Herrn sein Heil, seht, Gott selber wird sein Teil.

4. Er, der Himmel, Meer und Erde mit all ihrer Füll und Pracht durch sein schaffendes: „Es werde!" hat aus nichts hervorgebracht: er, der Herrscher aller Welt, ists, der Treu und Glauben hält.

5. Er, der Herr, ists, der den Armen, Unterdrückten Recht verschafft, gibt mit mächtigem Erbarmen Hungernden stets Brot und Kraft, und von Zwang und Tyrannei macht er die Gefangnen frei.

6. Er, der Herr, ists, der den Blinden liebreich schenket das Gesicht. O ja, die Gebeugten finden bei ihm Stärke, Trost und Licht. Seht, wie Gott, der alles gibt, immer treu die Frommen liebt.

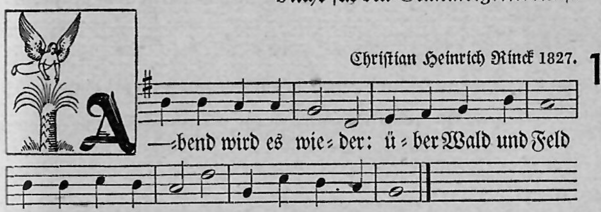
7. Er ists, der den Fremdling schützet, der die Witwen hält im Stand, der die Waisen unterstützet, ja sie führt an seiner Hand. Die ihm ruchlos widerstehn, müssen ratlos irregehn.

8. Er ist Gott und Herr und König, er regieret ewiglich: Zion, sei ihm untertänig, freu mit deinen Kindern dich! Sieh, dein Herr und Gott ist da: Halleluja! er ist nah.

Geistliche Volkslieder

Nicht für den Gemeindegottesdienst

1



säu-selt Frie-den nie-der, und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort, und er braust und fließet immer-, immerfort.

3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh, keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du: Gott nur kann dir geben wahre Abendruh.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1798—1874.

2



2. kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus;

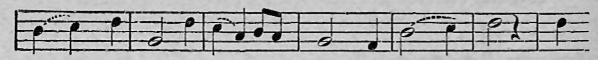
3. ist auch mir zur Seite, still und unerkannt, daß es treu mich leite an der lieben Hand.

Wilhelm Hey, 1789—1854.

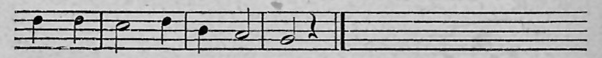
3

Um 1650.

1. Als un=ser Herr in Gar=ten ging und ihm sein bitt=res



Lei=den an=fing, da trau=ert Laub und grü=nes Gras, weil



Ju=das sein Ver=rä=ter war.

2. Da kam'n die falschen Juden gegangn, sie habn den Heiland im Garten gefangn; sie habn ihn gegeißelt und gekrönt, sein heilgen Leichnam gar verhöhnt.

3. Sie führt'n ihn in des Richters Haus, mit scharfen Streichen wiederum raus; sie hingen ihn an ein hohes Kreuz; Maria war voll Herzeleids.

4. „Johannes, lieber Jünger mein, laß dir mein Mutter befohlen sein; nimm sie bei der Hand, führ sie von dann, daß sie nicht schau mein Marter an."

5. „Ja, Herr, das will ich gerne tun, ich will sie führen also schön, ich will sie trösten also gut, wie'n Kind sein Mutter trösten tut."

6. Nun bieg dich Baum, nun bieg dich, Ast, mein Kind hat weder Ruh noch Rast, nun bieg dich, Laub und grünes Gras, laßt euch zu Herzen gehen das.

7. Die hohen Bäum die bogen sich, die harten Felsen zerrissen sich, die Sonn verlor auch ihren Schein, die Vöglein ließn ihr Rufn und Schrein.

16. Jahrhundert.

Weise: Ein neues Lied wir heben an. Martin Luther 1523. 4



2. Die Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden. Wer ganz die Seele dreingesetzt, dem soll die Krone werden. Drum mutig drein und nimmer bleich! Denn Gott ist allenthalben; die Freiheit und das Himmelreich :,: gewinnen keine Halben! :,:

Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

Friedrich Silcher 1860. 5



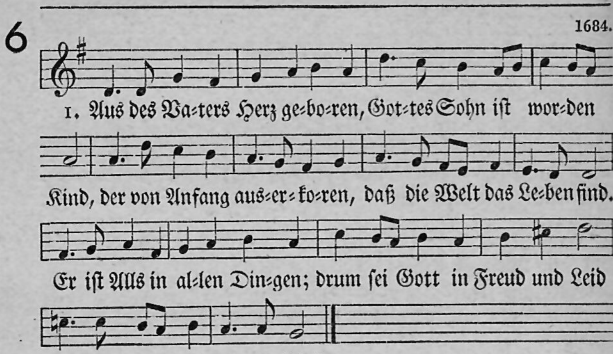
2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmts bei jedem Schritte väterlich in acht.

3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus aller Not.

4. Sagts den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

Wilhelm Hey, 1789—1854.

6



2. All Gewalt und Engel alle loben Gott vom Himmelreich, daß mit uns all Welt erschalle, weil Gott also gnadenreich und zu tausend guten Jahren Christum schenket; drum sei Gott Lob und Dank in Ewigkeit!

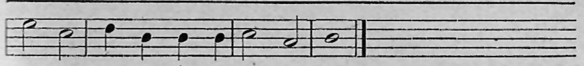
3. O ihr Jungen und ihr Alten, lobet Gott ohn Unterlaß, daß der Himmel aufgespalten und mit Gnad ohn alle Maß uns Verlorne überschüttet, uns macht selig; drum sei Gott Lob und Dank in Ewigkeit!

4. O daß wir der Liebe achten, die Gott schenkt ohn unsern Rat, und von Herzen dem nachtrachten, woran er Gefallen hat. Ihm zu leben und zu sterben, geb er Gnad, und ihm sei groß Lob und Dank in Ewigkeit!

Nach einem lateinischen Liede des Aurelius Prudentius Clemens, 4. Jahrh.
von Johannes Zwick, 1496—1542.

7





2. Lobet den Herrn! Ja lobe den Herrn, auch meine Seele; vergiß es nie, was er dir Guts getan, :,: was er dir Guts getan. :,:

3. Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott; sein Tun ist weise, und seine Huld wird jeden Morgen neu, :,: wird jeden Morgen neu! :,:

4. Groß ist der Herr! Ja groß ist der Herr, sein Nam ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll, :,: ist seiner Ehre voll. :,:

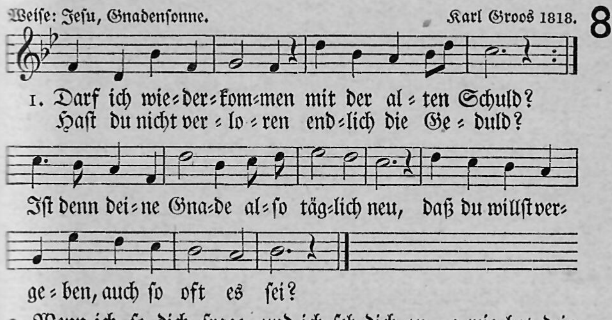
5. Anbetung ihm! Anbetung dem Herrn! Mit hoher Ehrfurcht werd auch von uns sein Name stets genannt, :,: sein Name stets genannt. :,:

6. Lobsinget ihm! Wir lobsingen ihm in frohen Chören, und er vernimmt auch unsern Lobgesang, :,: auch unsern Lobgesang. :,:

Karl Friedrich Wilhelm Herrosee, 1754—1821.

8

Weise: Jesu, Gnadensonne. Karl Groos 1818.



2. Wenn ich so dich frage und ich seh dich an, o wie hat dein Herze sich mir aufgetan! Liebe, lauter Liebe ists, die mich umfängt, ach und eine Liebe, wie kein Mensch es denkt.

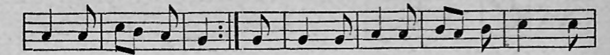
3. Gnade und Vergeben heißt das süße Wort; das trägt mich durchs Leben, nimmt den Jammer fort, bringet Heil und Frieden in mein Herz hinein, daß ich schon hienieden kann recht selig sein.

Hermann Heinrich Grafe, 1818—1869.

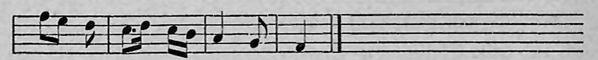
9

Hamburg um 1823.

1. Der be = ste Freund ist in dem Him=mel, auf Er = den
denn bei dem fal = schen Weltge = tüm = mel ist Redlich=



sind die Freunde rar; Drum hab ichs im=mer so ge=meint: mein
keit oft in Ge=fahr.



Je = sus ist der be = ste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege, mein Jesus stehet felsenfest, daß, wenn ich gleich daniederliege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt. Er ists, der mit mir lacht und weint: mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann, und scheinet dann das Glücke trübe, so steht die Freundschaft hintenan; doch hier ist es nicht so gemeint: mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich töten, vergießt für mich sein eigen Blut; er steht mir bei in allen Nöten, er spricht für meine Schulden gut; er hat mir niemals was verneint: mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze gibet, mein Freund, der mein und ich bin sein; mein Freund, der mich beständig liebet; mein Freund bis in das Grab hinein. Ach hab ichs nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde! Sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund und nimmer Feind: mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmolck, 1672—1737.

10



wem ichs will, Gott weiß wohl, wem ichs will.

2. Ich wills Christo, dem Herren, der unser Heiland ist, er trägt das Kreuz für unsre Sünd, :,: ja wie man von ihm liest. :,:

3. Den Tod hat er bezwungen, die Höll gerissen ein, die Sünd hat er verschlungen, :,: geholfen aus der Pein. :,:

4. Er will die nicht verlassen, die an ihn glauben fein; das hat er uns versprochen, :,: denn wir sein Kinder sein. :,:

5. Drum wer ihm traut zu Ehren, den läßt er nimmermehr; demselben unserm Herren, :,: dem sei Lob, Preis und Ehr. :,:

Jakob Klieber, um 1530.

11



2. Die Red ist uns gegeben, damit wir nicht allein für uns nur sollen leben und fern von Leuten sein: wir sollen uns befragen und sehn auf guten Rat, das Leid einander klagen, das uns betreten hat.

3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt? Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wird erzählt. Der kann des Leids sich wehren, der es von Herzen sagt; der muß sich selbst verzehren, der insgeheim sich nagt.

4. Gott stehet mir vor allen, die meine Seele liebt; dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt. Mit diesen Bundsgesellen verlach ich Pein und Not, geh auf den Grund der Höllen und breche durch den Tod.

5. Ich hab, ich habe Herzen so treu, wie sichs gebührt, die Heuchelei und Scherzen nie wissentlich berührt! Ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seele hold; ich lieb euch mehr, ihr Brüder, als alles Erdengold.

Simon Dach, 1605—1659.

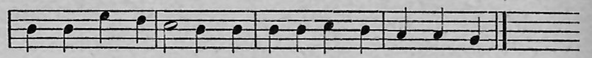
12

Johann Abraham Peter Schulz 1790.

1. Der Mond ist auf-ge-gan-gen, die goldnen Sternlein pran-gen am



Him-mel hell und klar; der Wald steht schwarz und schwei-get, und



aus den Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wun-der-bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglichs bauen, nicht Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.

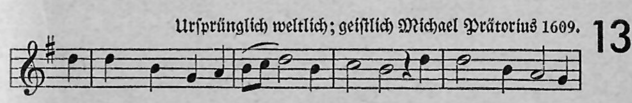
6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod: und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

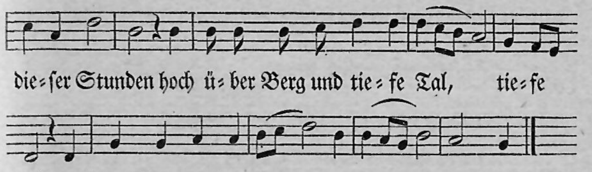
Matthias Claudius, 1740—1815.

13

Ursprünglich weltlich; geistlich Michael Prätorius 1609.



1. Der Mor=gen=stern ist auf = ge=drungen; er leucht't da=her zu



Tal, vor Freud singt uns der lie = = ben En = = gel Schar.

2. Christus im Himmel wohl bedachte, wie er uns reich und selig machte und wieder brächt ins :,: Paradies, :,: darum er Gottes Himmel gar verließ.

3. O heilger Morgenstern, wir preisen dich heute hoch mit frohen Weisen; du leuchtest vielen :,: nah und fern, :,: so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

Daniel Rumpius, geb. 1549.

14 Frau Musika spricht:

Arnold Mendelssohn 1905.



2. Voran die liebe Nachtigall macht alles fröhlich überall mit ihrem lieblichen Gesang, :,: des muß sie haben immer Dank. :,:

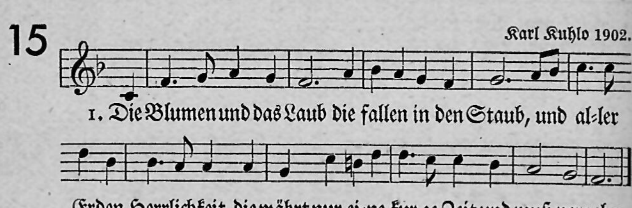
3. Vielmehr der liebe Herre Gott, der sie also geschaffen hat, zu sein die rechte Sängerin, :,: der Musika ein Meisterin. :,:

4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht, seins Lobes sie nichts müde macht: den ehrt und lobt auch mein Gesang :,: und sagt ihm einen ewgen Dank. :,:

Martin Luther, 1483—1546.

15

Karl Kuhlo 1902.

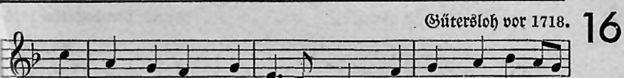


2. Der Menschen Eitelkeit ist nur ein Spiel der Zeit, und Augenweide, Lust und Freud verkehret sich in Herzeleid und muß vergehn.

3. Doch eine Herrlichkeit, die bleibt in Ewigkeit; die uns der Herr erworben hat und uns aus Gnad geschenket hat, die bleibet stehn.

Aus dem Wuppertal.

Gütersloh vor 1718. 



1. Die Sach ist dein, Herr Je=su Christ, die Sach, an der wir
2. Du gingst, o Je = su, un=ser Haupt, durch Lei=den him=mel=



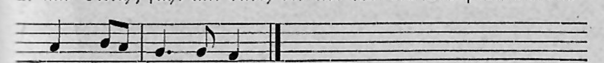
1. stehn, und weil es dei=ne Sa=che ist, kann sie nicht un=ter=gehn.
2. an und füh=rest jeden, der da glaubt, mit dir die glei=che Bahn.



1. Al=lein das Weizen=korn, be=vor es fruchtbar sproßt zum Licht
2. Wohlan, so führ uns all=zugleich zum Teil am Lei=den und



1. em = por, wird, ster=bend in der Er=de Schoß, vor=her vom
2. am Reich; führ uns durch dei=nes To=des Tor samt dei=ner



1. eig = nen We=sen los.
2. Sach zum Licht em=por.

Samuel Preiswerk, 1799—1871.

Weise: Erwacht vom süßen Schlummer. F. K. L. Scholinus 1816. 17



1. Die Ta=ge sind so dunkel, die Nächte lang und kalt; doch ü=bet Sternge=fun=kel noch ü=ber uns Ge=walt.

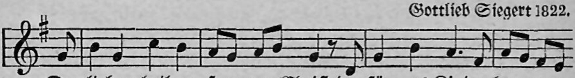
2. Und sehen wir es scheinen aus weiter, weiter Fern, so denken wir, die Seinen, der Zukunft unsers Herrn.

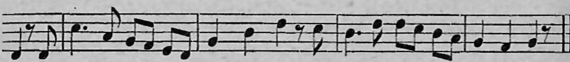
3. Er war einmal erschienen in ferner, selger Zeit, da waren, ihm zu dienen, die Weisen gleich bereit.
4. Der Lenz ist fortgezogen, der Sommer ist entflohn: doch fließen warme Wogen, doch klingt manch süßer Ton.
5. Es rinnt aus Jesu Herzen, es spricht aus Jesu Mund ein Quell der Lust und Schmerzen wie damals noch zur Stund.
6. Wir wollen nach dir blicken, du Licht, das ewig brennt, und ernstlich uns beschicken zum seligen Advent.

Max von Schenkendorf, 1783—1817.

18

Gottlieb Siegert 1822.





2. du Licht, vom lieben Gott gesandt in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelsschein, damit wir sollen himmlisch sein;
3. du lieber, heilger, frommer Christ, weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.
4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein; o bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell,
5. daß ich wie Engel Gottes sei, in Demut und in Liebe treu, daß ich dein bleibe für und für: du heilger Christ, das schenke mir!

Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

19

Vorreformatorisch (15. Jahrhundert).



1. der al = ler Welt ein Trö=ster ist. Hal=le=lu=ja, Hal=le=lu=ja.
2. des Morgens früh im Tau = en. Hal=le=lu=ja, Hal=le=lu=ja.

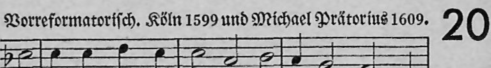
3. Sie suchten den Herrn Jesum Christ, Halleluja, Halleluja, der von dem Tod erstanden ist. Halleluja, Halleluja.
4. „Ach Engel, lieber Engel fein, Halleluja, Halleluja, wo find ich denn den Herren mein? Halleluja, Halleluja."
5. „Er ist erstanden aus dem Grab, Halleluja, Halleluja, heut an dem heilgen Ostertag. Halleluja, Halleluja."
6. „Zeig uns den Herren Jesum Christ, Halleluja, Halleluja, der von dem Tod erstanden ist. Halleluja, Halleluja."
7. „So tret't heran und seht die Statt, Halleluja, Halleluja, da unser Herr gelegen hat. Halleluja, Halleluja."
8. „Der Herr ist hin, er ist nicht da. Halleluja, Halleluja. Wenn ich ihn hätt, so wär ich froh. Halleluja, Halleluja."
9. „Seht an das Tuch, darin er lag, Halleluja, Halleluja, gewickelt bis am dritten Tag. Halleluja, Halleluja."
10. „Wir sehens wohl zu dieser Frist, Halleluja, Halleluja, weis uns den Herren Jesum Christ. Halleluja, Halleluja."
11. „Ihr sollt nach Galiläa gehn, Halleluja, Halleluja, da werdet ihr den Heiland sehn. Halleluja, Halleluja."
12. „Habt Dank, ihr lieben Engel fein, Halleluja, Halleluja, nun wolln wir alle fröhlich sein. Halleluja, Halleluja."
13. „Geht hin, sagt das Sankt Petro an, Halleluja, Halleluja, und seinen Jüngern lobesam. Halleluja, Halleluja."
14. Nun singet all zu dieser Frist: Halleluja, Halleluja, erstanden ist der heilge Christ! Halleluja, Halleluja.
15. Des solln wir alle fröhlich sein, Halleluja, Halleluja, und Christ soll unser Tröster sein. Halleluja, Halleluja.

Vorreformatorisch (15. Jahrhundert).

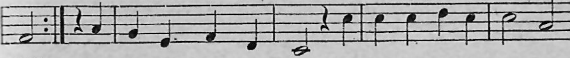
20



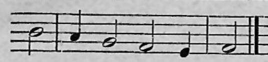
Vorreformatorisch. Köln 1599 und Michael Prätorius 1609.



Es ist ein Ros entsprungen aus ei- ner Wur- zel zart,
wie uns die Al- ten sun- gen, von Jes- se kam die Art



und hat ein Blümlein bracht mit- ten im kal- ten Win- ter



wohl zu der hal-ben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine, davon Jesajas sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd: aus Gottes ewgem Rat hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht. Vor 1600.

21

1637.



1. Es ist ein Schnit-ter, heißt der Tod, hat Gwalt vom gro-ßen Gott. Heut wetzt er das Mes-ser; es schneidt schon viel bes-ser, bald wird er drein schnei-den, wir müs-sens nur lei-den.



Hüt dich, schöns Blü-me-lein!

2. Was heut noch frisch und grün dasteht, wird morgen weggemäht; die edel Narzissel, die himmlische Schlüssel, die schön Hyazinth, die türkische Bünd: Hüt dich, schöns Blümelein!

3. Viel Hunderttausend ungezählt da unter die Sichel hinfällt: rot Rosen, weiß Lilien, beid wird er austilgen, ihr Kaiserkronen, man wird euch nicht schonen: Hüt dich, schöns Blümelein!

4. Das himmelfarben Ehrenpreis, die Tulpen gelb und weiß, die silbernen Glocken, die goldenen Flocken, senkt alles zur Erden, was wird daraus werden? Hüt dich, schöns Blümelein!

5. Ihr hübsch Lavendl und Rosmarin, ihr vielfarbige Röselein, ihr stolze Schwertlilien, ihr krause Basilien, ihr zarte Violen, man wird euch bald holen. Hüt dich, schöns Blümelein!

6. So viel Maßlieb und Rosmarin schwellt unter der Sichel hin, Vergißmeinnit, du mußt auch mit und du Tausendschön, man läßt dich nit stehn. Hüt dich, schöns Blümelein!

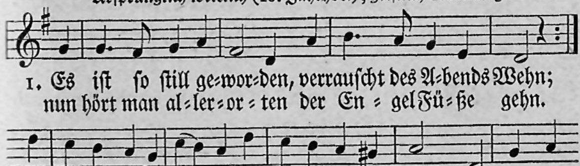
7. Er macht so gar kein Unterschied, geht alles in einem Schritt: der stolze Rittersporn und Blumen in dem Korn da liegens beisammen, man weiß kaum den Namen. Hüt dich, schöns Blümelein!

8. Trutz Tod! Komm her, ich fürcht dich nit! Trutz, komm und tu ein Schnitt! Wenn er mich verletzet, so werd ich versetzet — ich will es erwarten — in himmlischen Garten: Freu dich, schöns Blümelein!

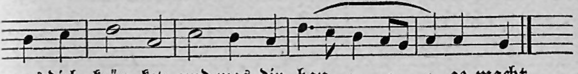
Regensburg 1637.

Weise: Lob Gott getrost mit Singen.

Ursprünglich weltlich (15. Jahrhdt.); geistlich Nürnberg um 1535. 22



Rings in die Ta-le sen-ket sich Finsternis mit Macht. Wirf ab, Herz,



was dich krän-ket und was dir ban - - - ge macht.

2. Es ruht die Welt in Schweigen, ihr Tosen ist vorbei, stumm ihrer Freude Reigen und stumm ihr Schmerzensschrei. Hat Rosen sie geschenket, hat Dornen sie gebracht, wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht!

3. Und hast du heut gefehlet, o schaue nicht zurück; empfinde dich beseelet von freier Gnade Glück. Auch des Verirrten denket der Hirt auf hoher Wacht; wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht!

4. Nun stehn im Himmelskreise die Stern in Majestät; in gleichem festen Gleise der goldne Wagen geht. Und gleich den Sternen lenket er deinen Weg durch Nacht. Wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht!

Gottfried Kinkel, 1815—1882.

23 Weise: Nun sich der Tag geendet hat. — Dresden 1667.



1. Ge-gan-gen ist das Sonnenlicht, still schweiget Feld und Hain, und hell am Fir-ma-men-te bricht her-vor der Sterne Schein.

2. Und hell aus stiller Seele blitzt ein wundersamer Strahl von dem, der ewig waltend sitzt im hohen Himmelssaal.

3. Wie wäre doch das Menschenkind so elend, so allein, wenn nicht von oben zart und lind ihm käme dieser Schein?

4. Komm, wirf den frommen Liebesstrahl mir warm ins arme Herz, und die Gedanken allzumal, o zieh sie himmelwärts!

5. Drum komm mit deinem Engelheer, du Vater lieb und gut! Du bist die einzig feste Wehr, die einzig sichre Hut.

6. Gar nichtig ist der Menschen Macht, die eitle Eitelkeit: was Gott bewacht, ist wohl bewacht hier und in Ewigkeit.

Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

24 — Augustin Harder 1813.

Geh aus, mein Herz, und su-che Freud in die-ser lie-ben Sommer-zeit an dei-nes Got-tes Gaben; schau an der schö-nen Gär-ten Zier und sie-he, wie sie mir und dir sich aus-ge-schmük-ket ha-ben, sich aus-ge-schmük-ket ha-ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an :,: als Salomonis Seide. :,:

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall :,: Berg, Hügel, Tal und Felder. :,:

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen; der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh :,: ins tiefe Gras gesprungen. :,:

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich und ihren Rand mit schattenreichen Myrten; die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei :,: der Schaf und ihrer Hirten. :,:

6. Die unverdroßne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und dar ihr edle Honigspeise. Des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft :,: in seinem schwachen Reise. :,:

7. Der Weizen wächset mit Gewalt; darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte des, der so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt :,: das menschliche Gemüte. :,:

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen: ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, :,: aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön und läßt dus uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt :,: und güldnen Schlosse werden! :,:

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdroßnem Mund und Stimm :,: ihr Halleluja singen. :,:

11. O wär ich da! O stünd ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen! So wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis :,: mit tausend schönen Psalmen. :,:

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen. Mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort :,: zu deinem Lobe neigen. :,:

13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe; gib, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrücht erziehe.

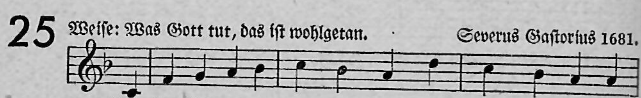
14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich Wurzel treiben; verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis und laß mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen! So will ich dir und deiner Ehr allein und sonsten keinem mehr hier und dort ewig dienen.

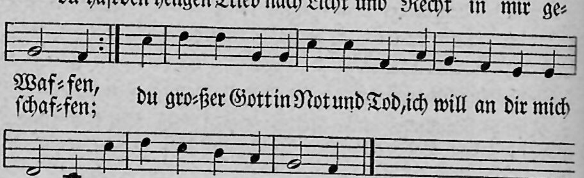
Paul Gerhardt, 1607—1676.

25

Weise: Was Gott tut, das ist wohlgetan. Severus Gastorius 1681.



1. Gott, du bist mei=ne Zu=ver=sicht, mein Schirm und mei=ne
du hast den heilgen Trieb nach Licht und Recht in mir ge=



hal=ten, du wirst es wohl ver=wal=ten.

2. Und wenn die schwarze Hölle sich mit ihrem Gift ergösse und trotziglich und mörderlich durch alle Länder flösse, Gott bleibt mein Mut, Gott macht es gut im Tode und im Leben: mein Recht wird oben schweben.

3. Und wenn die Welt in Finsternis und Unheil sich versenkte, mir steht das feste Wort gewiß, das Ewigkeiten lenkte; das alte Wort bleibt doch mein Hort: Wie viel auch Teufel trügen, die Guten sollen siegen.

4. O großes Wort, o fester Stahl, o Harnisch sondergleichen! Was Gott versprach, was Gott befahl, das läßt mich nicht erbleichen. Die stolze Pflicht erzittert nicht; mag Land und Meer vergehen, sie wird mit Gott bestehen.

5. Drum walt es Gott, der alles kann, der Vater in den Höhen! Er ist der rechte Held und Mann und wird es wohl verstehen. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut im Tode und im Leben: sein Recht wird oben schweben. Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

26

Weise: Meine Seel ist in der Stille. Friedrich Mergner 1876.



2. Deines Frühlings milde Zeiten haben diese Welt verjüngt; alles muß dein Lob verbreiten, Nachtigall und Lerche singt. Ja kein Gras ist so geringe, das, o Schöpfer aller Dinge, nicht erzähle deine Treu und wie groß dein Wohltun sei.

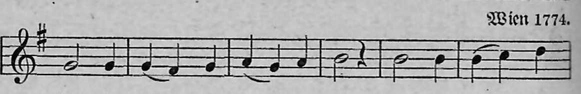
3. Soll der Mensch denn stille schweigen, den du noch viel höher krönst, den du dir erwählst zu eigen, dessen Herz du dir versöhnst, den du durch dich selbst erneuest, den du inniglich erfreuest, daß er wieder dich erfreu und dein schöner Garten sei?

4. Auf, ihr frommen Christenlieder, stimmet an den Freudenklang! Opfert eurem Schöpfer wieder zarter Liebe Lobgesang, daß er durch die Wolken dringe und vor unserm Gott erklinge, der vom Himmel segnend blickt und das Jahr mit Gütern schmückt.

Zacharias Hermann, 1643—1716.

27

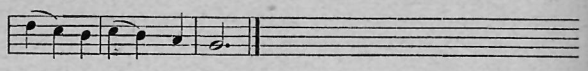
Wien 1774.



1. Gro=ßer Gott, wir lo = ben dich! Herr, wir prei = sen
Vor dir neigt die Er = de sich und be = wun=dert



dei = ne Stär=ke!
dei = ne Wer=ke. Wie du warst vor al=ler Zeit, so bleibst



du in E = = wig=keit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stimmen dir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen, rufen dir in selger Ruh: Heilig, heilig, heilig! zu.

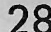
3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Kriegesheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

4. Sieh dein Volk in Gnaden an, hilf uns, segne, Herr, dein Erbe, leit uns auf der rechten Bahn, daß der Feind es nicht verderbe. Wart und pfleg es in der Zeit, heb es hoch in Ewigkeit.

5. Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen. Rett aus Sünden, rett aus Tod, sei uns gnädig, Herre Gott!

6. Herr, erbarm, erbarme dich! Auf uns komme, Herr, dein Segen! Deine Güte zeige sich allen der Verheißung wegen. Auf dich hoffen wir allein; laß uns nicht verloren sein!

Umdichtung des altkirchlichen Tedeum. Ignaz Franz, 1719—1790.



César Malan 1827.

1. Har=re, mei=ne See=le, har=re des Herrn! Al=les ihm be=
2. Har=re, mei=ne See=le, har=re des Herrn! Al=les ihm be=

1. feh=le, hilft er doch so gern. Sei un=ver=zagt: bald der
2. feh=le, hilft er doch so gern. Wenn al=les bricht, Gott ver=

1. Morgen tagt, und ein neu=er Früh=ling folgt dem Win=ter
2. läßt uns nicht: grö=ßer als der Hel=fer ist die Not ja

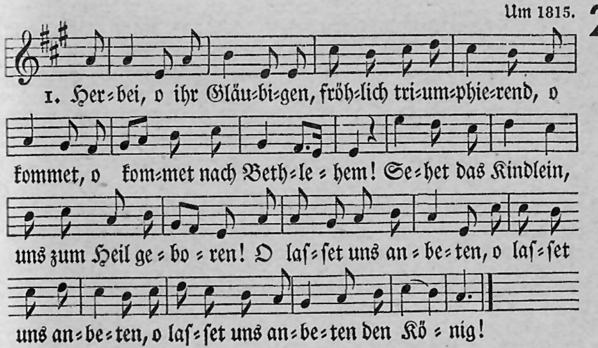
1. nach; in al=len Stürmen, in al=ler Not wird er dich be=
2. nicht. E=wi=ge Treu=e, Ret=ter in Not, rett auch uns=re

1. schirmen, der treu=e Gott.
2. See=le, du treu=er Gott!

Friedrich Raeder, 1815—1872.

29

Um 1815.



2. Du König der Ehren, du Herrscher der Heerscharen, du ruhst in der Krippe im Erdental. Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! :,: O lasset uns anbeten, :,: o lasset uns anbeten den König!

3. Kommt, singet dem Herren, o singt, ihr Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! :,: O lasset uns anbeten, :,: o lasset uns anbeten den König!

4. Dir, der du bist heute als Mensch für uns geboren, Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm! Dir, fleischgewordnes Wort des ewgen Vaters! :,: O lasset uns anbeten, :,: o lasset uns anbeten den König!

Nach dem lateinischen „Adeste fideles".

30

Weltlich 1545; geistlich Wittenberg 1552.



2. Kein Zunge kann erreichen die ewge Schönheit groß; man kanns mit nichts vergleichen, die Wort sind viel zu bloß; drum müssen wir das sparen bis an den Jüngsten Tag; dann wollen wir erfahren, was Gott ist und vermag.

3. Da werden wir mit Freuden den Heiland schauen an, der durch sein Blut und Leiden den Himmel aufgetan, die lieben Patriarchen, Propheten allzumal, die Märtrer und Apostel bei ihm in großer Zahl.

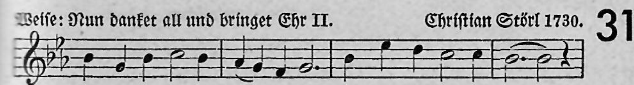
4. Er wird uns fröhlich leiten ins ewge Paradeis, die Hochzeit zu bereiten zu seinem Lob und Preis: da wird sein Freud und Wonne in rechter Lieb und Treu aus Gottes Schatz und Bronne und täglich werden neu.

5. Herr Gott, durch deine Güte führ mich auf rechter Bahn! Herr Christ, mich wohl behüte, sonst möcht ich irregahn: halt mich im Glauben feste in dieser bösen Zeit, hilf, daß ich mich stets rüste zur ewgen Hochzeitsfreud.

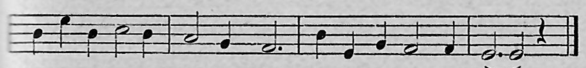
Johann Walther, 1496—1570. Strophe 5: 1557

31

Weise: Nun danket all und bringet Ehr II. Christian Störl 1730.



1. Ich sag es je=dem, daß er lebt und auf=er=standen ist,



daß er in unsrer Mit=te schwebt und e=wig bei uns ist.

2. Ich sag es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland; ein neues Leben nimmt man hin entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun leicht und hehr in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört auf seinen Rat, kommt auch ins Vaters Haus.

6. Nun weine keiner mehr allhie, wenn eins die Augen schließt; vom Wiedersehn, spät oder früh, wird dieser Schmerz versüßt.

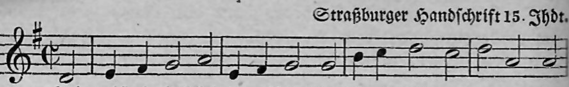
7. Es kann zu jeder guten Tat ein jeder frischer glühn; denn herrlich wird ihm diese Saat in schönern Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn alles uns verläßt; und so soll dieser Tag uns sein ein Weltverjüngungsfest.

Friedrich von Hardenberg (Novalis), 1772—1801.

32

Straßburger Handschrift 15. Jhdt.



1. Ich weiß ein lieblich Engelspiel, da ist all Leid vergangen, im



Himmelreich ist Freude viel ohn End und Ziel: dahin soll uns verlangen.

2. Aus Herzen tief andächtiglich sollst du mit Reue sprechen: „Ach reicher Gott vom Himmelreich, nun wollst du dich an meiner Sünd nicht rächen."

3. Ich weiß, daß Gott ist also gut, sein Gnad will er dir geben, kehrst du von Sünden deinen Mut, wer also tut, der kommt ins ewge Leben.

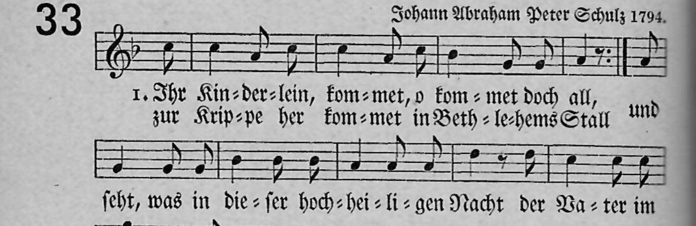
4. Da zieht Gott von der Hande sein ein Ringelein von Golde: „Sieh, edle Seele, das sei dein; denn ich bin dir in Ewigkeit gar holde."

5. Da steht der Heilgen Chor zur Seit gar hoch auf Himmels Zinnen und aller Engel Herrlichkeit; was Freud da sei, das mag kein Herz ersinnen.

Heinrich von Laufenberg † um 1458.

33

Johann Abraham Peter Schulz 1794.



Him-mel für Freu-de uns macht.

2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder, als Engel es sind.

3. Da liegt es, ihr Kinder, auf Heu und auf Stroh, Maria und Joseph betrachten es froh, die redlichen Hirten knien betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie, erhebet die Händlein und danket wie sie; stimmt freudig, ihr Kinder, — wer wollt sich nicht freun? — stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

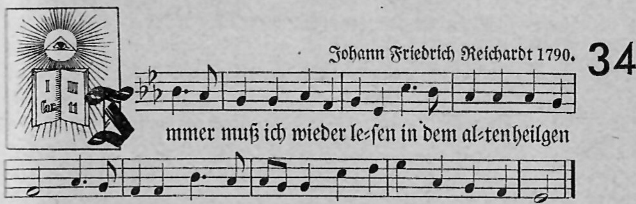
5. O betet: Du liebes, du göttliches Kind, was leidest du alles für unsere Sünd! Ach hier in der Krippe schon Armut und Not, am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod.

6. So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin, wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn. Ach mache sie heilig und selig wie deins und mach sie auf ewig mit deinem in eins.

Christoph von Schmid, 1768—1854.

34

Johann Friedrich Reichardt 1790.



Immer muß ich wieder le-sen in dem al-ten heilgen Buch, wie er ist so sanft ge-we-sen, oh-ne List und oh-ne Trug;

2. wie er hieß die Kindlein kommen, wie er hold sie angeblickt und sie in den Arm genommen und sie an das Herz gedrückt;

3. wie er Hilfe und Erbarmen allen Kranken gern erwies und die Blöden und die Armen seine lieben Brüder hieß;

4. wie er keinem Sünder wehrte, der bekümmert zu ihm kam, wie er freundlich ihn bekehrte und den Tod vom Herzen nahm.

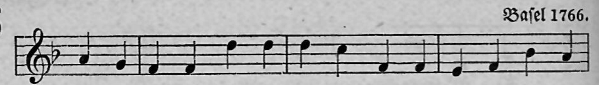
5. Hat die Herde sanft geleitet, die sein Vater ihm verliehn, hat die Arme ausgebreitet, alle an sein Herz zu ziehn.

6. Immer muß ich wieder lesen, und ich lese mich nicht satt, wie er ist so treu gewesen, wie er uns geliebet hat.

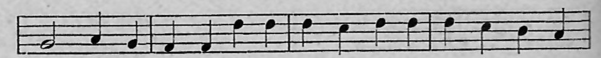
Luise Hensel, 1798—1876.

35

Basel 1766.



1. In die Fer=ne möcht ich zie=hen, weit von mei=nes Va=ters



Haus; wo die Ber=ges=spit=zen glü=hen, wo die fremden Blumen



blü=hen, ruh=te mei=ne See=le aus.

2. Hätt ich Schwingen, hätt ich Flügel, flög ich auf zu meinem Stern, über Meere, Täler, Hügel, sonder Schranke, sonder Zügel folgt ich immer meinem Herrn.

3. Ach das war ein schöner Segen, wann er mit den Jüngern ging; auf den Feldern, auf den Wegen jedes Herz wie Maienregen seinen Trost, sein Wort empfing!

4. Ander Los ward uns bereitet: wie auch blühet rings das Land, wie sich rings die Ferne breitet, der uns rufet, der uns leitet, unser holder Freund verschwand.

5. Aufgehoben, aufgenommen in den Himmel ist er nur; herrlich will er wiederkommen, seine Treuen, Stillen, Frommen folgen immer seiner Spur.

6. Will mich denn zufrieden geben, fassen mich in stillem Sinn: all mein Denken, Sehnen, Streben, meine Lieb und auch mein Leben geb ich meinem Freunde hin.

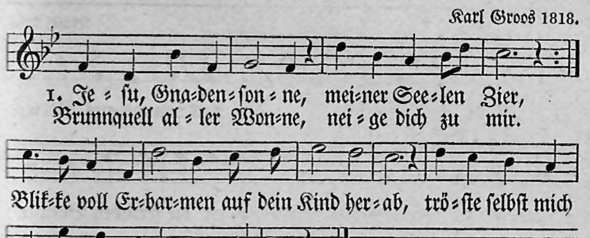
7. Seinen Schwestern, seinen Brüdern will ich mich in Treue nahn, an den Armen, Blöden, Niedern will ich dankend ihm erwidern, was er liebend mir getan.

8. Einst erklingen andre Stunden, und das Herz nimmt andern Lauf: Erd und Heimat ist verschwunden, und in seinen selgen Wunden löset aller Schmerz sich auf.

Max von Schenkendorf, 1783—1817



Karl Groos 1818.



1. Je = su, Gna=den=son = ne, mei=ner See=len Zier,
Brunnquell al = ler Won=ne, nei = ge dich zu mir.

Blik=ke voll Er=bar=men auf dein Kind her = ab, trö = ste selbst mich

Ar=men, sei mein Schild und Stab.

2. Tilg all meine Sünde, Herr, in deinem Blut, daß ich Gnade finde, o mein höchstes Gut! Laß mir deine Wunden, deiner Marter Schön alle Tag und Stunden vor den Augen stehn.

3. Dir nur will ich leben und für dich nur sein, dir mich ganz ergeben und zum Opfer weihn. Sprich dazu dein Amen, o mein Fels und Hort! Preis sei deinem Namen ewig hier und dort!

Gustav Knak, 1806—1878.

Oskar Wermann 1879.

37



1. Kehre wieder, keh=re wieder, der du dich ver=lo=ren hast,
sin=ke reu=ig bittend nieder vor dem Herrn mit dei=ner Last!

Wie du bist, so darfst du kommen und wirst gnä=dig auf=ge=nommen.

Sieh, der Herr kommt dir ent = ge=gen, und sein hei=lig Wort verspricht

dir Ver=gebung, Heil und Se=gen. Keh=re wie=der, zau=dre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung in die Einsamkeit zurück, wo in geistiger Erneuung deiner harrt ein neues Glück, wo sich bald die Stürme legen, die das Herz so wild bewegen, wo des heilgen Geistes Mahnen du mit stillem Beben hörst und von neuem zu den Fahnen Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele! Deines Gottes treues Herz beut Vergebung deinem Fehle, Balsam für den Sündenschmerz. Sieh auf den, der voll Erbarmen dir mit ausgestreckten Armen winket von dem Kreuzesstamme. Kehre wieder! Fürchte nicht, daß der Gnädge dich verdamme, dem sein Herz vor Liebe bricht.

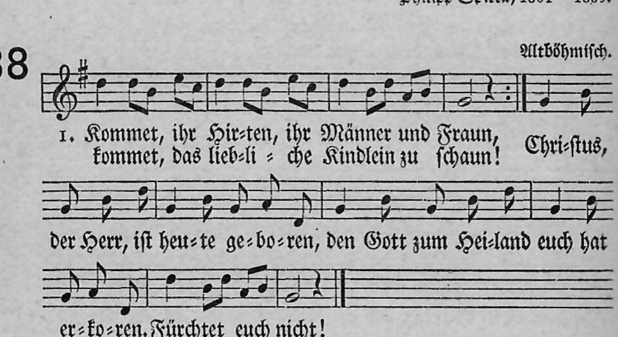
4. Kehre wieder! Neues Leben trink in seiner Liebeshuld. Bei dem Herrn ist viel Vergeben, große Langmut und Geduld. Faß ein Herz zu seinem Herzen. Er hat Trost für alle Schmerzen; er kann alle Wunden heilen, macht von allen Flecken rein. Darum kehre ohne Weilen zu ihm um und bei ihm ein.

5. Kehre wieder, endlich kehre in der Liebe Heimat ein, in die Fülle aus der Leere, in das Wesen aus dem Schein, aus der Lüge in die Wahrheit, aus dem Dunkel in die Klarheit, aus dem Tode in das Leben, aus der Welt ins Himmelreich! Doch, was Gott dir heut will geben, nimm auch heute; kehre gleich!

Philipp Spitta, 1801—1859.

38

Altböhmisch.



2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall, was uns verheißen der himmlische Schall; was wir dort finden, lasset uns künden, lasset uns preisen in frommen Weisen. Halleluja.

3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud: nun soll es werden Friede auf Erden, den Menschen allen ein Wohlgefallen. Ehre sei Gott!

Nach einem altböhmischen Weihnachtslied.

39

Weise: Stabat mater dolorosa. — Köln 1638.



2. Schauet ihn in seiner Krone, die er trägt bei großem Hohne; schauet seine Bande an!

3. Schauet, wie er geht gebücket, wie das Kreuz ihn niederdrücket; schauet, wie er niedersinkt.

4. O des Armen und Betrübten! O des Treuen, Vielgeliebten! O der Leiden ohne Zahl!

5. Denkt, ihr Seelen, denket heute, was euch dieser Gang bedeute, den der Herr erduldet hat.

6. Denkt, wenn er euch soll erhöhen, daß ihr müsset mit ihm gehen und das Kreuz ihm tragen nach.

7. Niemand kommt zu ewgen Freuden ohne Christi Kreuz und Leiden: selig, wer es auf sich nahm.

Friedrich H. Eickhoff, 1807—1886.

40

Oskar Wermann 1879.



2. Süßes Licht, süßes Licht, Sonne, die durch Wolken bricht: o wann werd ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau dein holdes Angesicht?

3. Ach wie schön, ach wie schön ist der Engel Lobgetön! Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel, flög ich über Tal und Hügel heute noch nach Zions Höhn.

4. Wie wirds sein, wie wirds sein, wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen? Herr, mein Gott, ich kanns nicht fassen, was das wird für Wonne sein.

5. Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen: bring uns, Herr, ins Paradies.

Gustav Knak, 1806—1878.

41

Hans Georg Nägeli 1815.



2. Es schall empor zu seinem Heiligtume aus unserm Chor ein Lied zu seinem Ruhme: lobt froh den Herrn, lobt froh den Herrn!

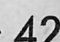
3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! Das Loblied soll zu deinem Throne dringen: lobt froh den Herrn, lobt froh den Herrn!

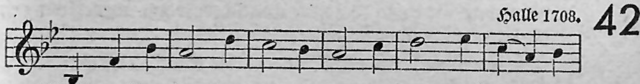
4. Wir stammeln hier; doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir singen wir.

5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen — o Seligkeit! — dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Georg Geßner, 1765—1843.

Halle 1708.





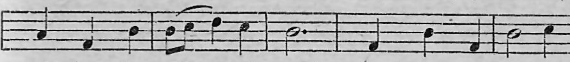
1. Macht auf das Tor der Grechtig-keit, der Herr kommt wie-der
2. Gott sei ge-preist und hoch ge-ehrt, der Höl-le Pforten



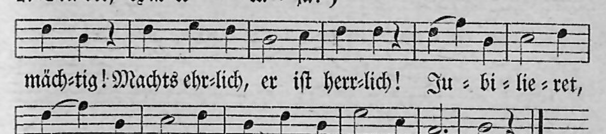
1. aus dem Streit; laßt uns mit Freu - - - den sin-gen
2. sind zer-stört, es steht der Him - - - mel of-fen



1. an, laßt sin-gen mit, wer sin-gen kann, wir ha-ben nun
2. da, die En-gel Got-tes sind uns nah, freun sich mit uns,



1. wie-der den Sie-gesmann.
2. Brü-der, Hal-le-lu-ja! } Machts präch-tig, er ist

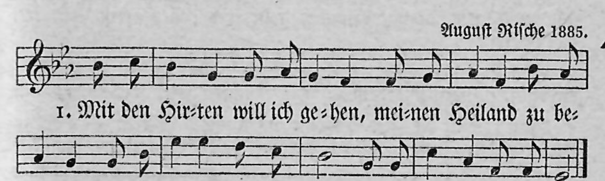


mäch-tig! Machts ehr-lich, er ist herr-lich! Ju-bi-lie-ret,

laßt Gott wal-ten, Christ hat den Sieg er-hal-ten!

Tobias Kiel, 1584—1627.

August Rische 1885. 43



1. Mit den Hir-ten will ich ge-hen, mei-nen Heiland zu be-

se-hen, mei-nen lie-ben heil-gen Christ, der für mich ge-bo-ren ist.

2. Mit den Engeln will ich singen, Gott zur Ehre soll es klingen, von dem Frieden, den er gibt jedem Herzen, das ihn liebt.

3. Mit den Weisen will ich geben, was ich Höchstes hab im Leben, geb zu seligem Gewinn ihm das Leben selber hin.

4. Mit Maria will ich sinnen ganz verschwiegen und tief innen über dem Geheimnis zart: Gott im Fleisch geoffenbart.

5. Mit dir selber, mein Befreier, will ich halten Weihnachtsfeier; komm, ach komm ins Herz hinein, laß es deine Krippe sein!

Emil Quandt, 1835—1911.

44

Gesangbuch der Böhmischen Brüder. Nürnberg 1544.



2. Hab ich unrecht heut getan, sieh es, lieber Gott, nicht an. Deine Gnad und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut.

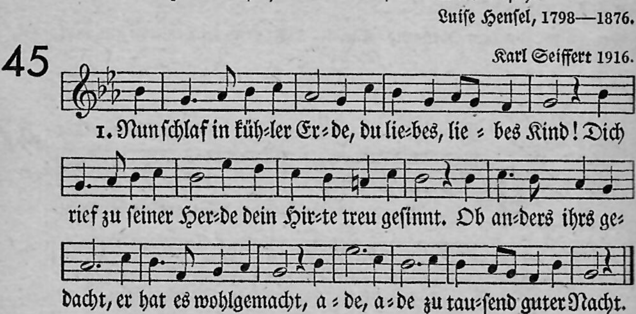
3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in deiner Hand; alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh, nasse Augen schließe zu. Laß den Mond am Himmel stehn und die stille Welt besehn.

Luise Hensel, 1798—1876.

45

Karl Seiffert 1916.



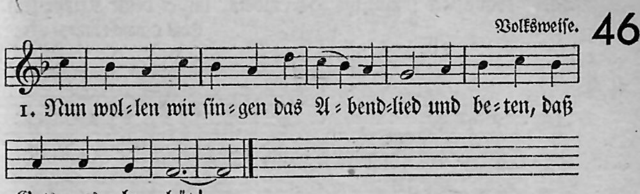
2. Nun schlaf in süßem Frieden, erlöst von jeder Pein! Ach muß es auch hienieden so bald geschieden sein! Ei welche Lust und Pracht dir nunmehr droben lacht, ade, ade zu tausend guter Nacht.

3. Nun schlaf ohn allen Kummer, von keinem Weh erschreckt, bis wieder aus dem Schlummer dich Jesus Christ erweckt. Dein Gräblein ist gemacht, dein Erdenlauf vollbracht, ade, ade zu tausend guter Nacht.

Friedrich Oser, 1820—1891.

46

Volksweise.



2. Es weinen viel Augen wohl jegliche Nacht, bis morgen die Sonne erwacht.

3. Die Sorgen die stehn um das Lager her, die Sorgen, sie lasten so schwer.

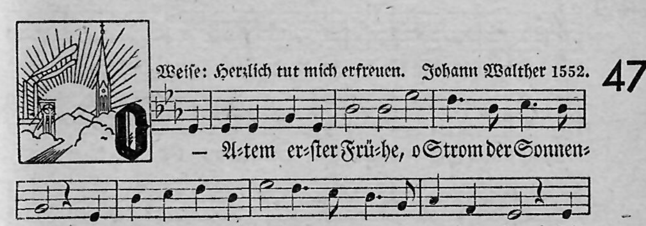
4. Es wandeln die Sterne am Himmelsrund, wer sagt ihnen Fahrweg und Stund?

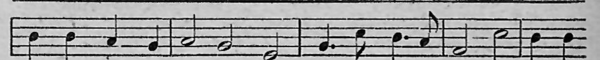
5. Daß Gott uns behüt, bis die Nacht vergeht, kommt, singet das Abendgebet!

Str. 1 und 2 aus dem Odenwald. Str. 3—5 Friedrich Hindenlang, geb. 1867.

47

Weise: Herzlich tut mich erfreuen. Johann Walther 1552.





Wälder, traumver=han=gen, schaun groß ins neu=e Licht, die Fel=der



stehn im Prangen, wie reich, sie wis=sens nicht.

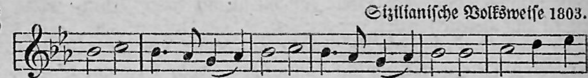
2. Mein Herz, auf, ihn zu grüßen, ein neuer Tag bricht an! Leg ihm dein Werk zu Füßen, damit ers segnen kann, daß er mit seiner Gnade, daß er mit Glanz und Tau dich, meine Seele, bade, wie dort die grüne Au.

3. Nun läuten Morgenglocken; — wie wogt ihr Klang zuhauf! Und heimlich süß erschrocken stehn auch die Blumen auf. Mit tausend Vogelkehlen stimm ein, wer stimmen mag: „Du Herrgott, wir befehlen dir diesen neuen Tag."

Gustav Schüler, geb. 1868.

48

Sizilianische Volksweise 1803.



1. O du fröh=li=che, o du se=li=ge, gnaden=bringen=de



Weihnachts=zeit! Welt ging ver=lo=ren, Christ ist ge=bo=ren:



freu=e, freu=e dich, o Chri=sten=heit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versühnen: freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! König der Ehren, dich wolln wir hören. Freue, freue dich, o Christenheit!

Str. 1 Johannes Daniel Falk, 1768—1826.
Str. 2 und 3 um 1850.



Johann Wolfgang Franck 1681.



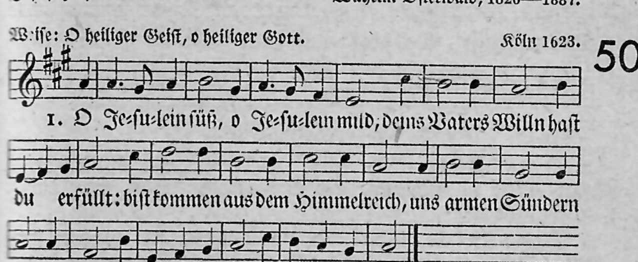
2. O daß du doch mein Herz dir machtest zu deiner Krippe, Kindlein hehr, und in ihm schlummertest und wachtest, als wenn es deine Wiege wär. Dann wär in Wahrheit mir gegeben ein selig Ende meiner Pein. Ach Herr, daß du in mir kannst leben, wollst erst in mir geboren sein!

3. O Heiland, stille mein Verlangen mit deines Kommens Seligkeit. Voll Demut will ich dich empfangen, mein Herz und Seele sind bereit, mein Denken, Herr, und all mein Sinnen ganz deinem teuren Dienst zu weihn; o laß mich deinen Trost gewinnen, o Jesu, ziehe bei mir ein!

Wilhelm Osterwald, 1820—1887.

50

Weise: O heiliger Geist, o heiliger Gott. Köln 1623.



2. O Jesulein süß, o Jesulein mild, deins Vaters Zorn hast du gestillt; du zahlst für uns all unsre Schuld und bringst uns deines Vaters Huld, o Jesulein süß, o Jesulein mild.

3. O Jesulein süß, o Jesulein mild, mit Freud hast du die Welt erfüllt; du kommst herab vons Himmels Saal und tröst'st uns in dem Jammertal, o Jesulein süß, o Jesulein mild.

4. O Jesulein süß, o Jesulein mild, du bist der Lieb ein Ebenbild; zünd an in uns der Liebe Flamm, daß wir dich loben allzusamm, o Jesulein süß, o Jesulein mild.

5. O Jesulein süß, o Jesulein mild, hilf, daß wir tun alls, was du willt. Was unser ist, ist alles dein; ach laß uns dir befohlen sein, o Jesulein süß, o Jesulein mild. 1650.

51

Arnold Mendelssohn 1909.



2. geh auch mit uns durch Wald und Flur, zeig uns des ewgen Vaters Spur und seiner Werke Herrlichkeit, der Blumen Schmelz und leuchtend Kleid.

3. Und wo ein Kreuz und Marterbild am Wege steht, zeig, wie so mild dem Feinde du vergeben hast, so willig trugst des Kreuzes Last.

4. Und lacht der Himmel blau und licht, lehr uns, wie du hast zugericht't da droben eine Heimatstatt, wenns Erdenheim ein Ende hat.

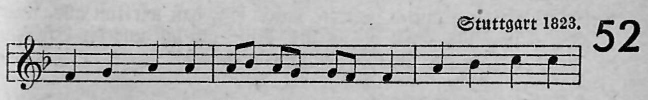
5. Und neigt der Tag sich in die Nacht, ist unsre Wanderung vollbracht, dann kehr, Herr Christe, bei uns ein, wir rüsten dir die Herberg fein.

6. Dann kommen Engelscharen viel zu uns mit süßem Saitenspiel; dann klingts noch in den Traum hinein: Preis soll dir, Christe, ewig sein!

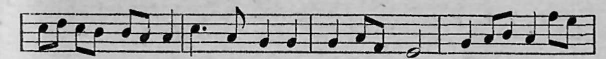
Friedrich Spitta, 1852—1924.

Stuttgart 1823.

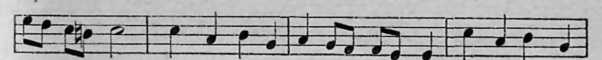
52



1. O=stern, O=stern, Früh=lings=we = hen! O=stern, O=stern,



Auf=er = ste=hen aus der tiefen Gra=bes=nacht, aus der tiefen



Gra=bes=nacht! Blumen sol=len fröhlich blü=hen, Herzen sol=len



heim=lich glü = hen, denn der Hei = land ist er = wacht!

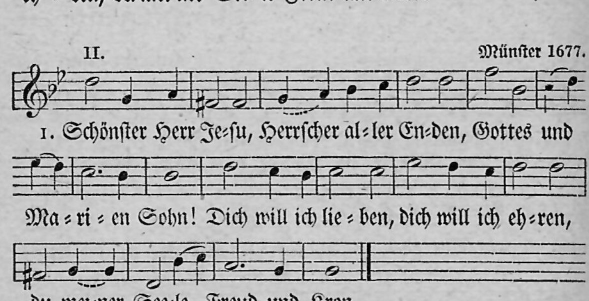
2. Trotz euch, höllische Gewalten! Hättet ihn wohl gern behalten, :,: der euch in den Abgrund zwang? :,: Mochtet ihr das Leben binden? Aus des Todes düstern Gründen dringt hinan sein ewger Gang.

3. Der im Grabe lag gebunden, hat den Satan überwunden, :,: und der lange Kerker bricht. :,: Frühling spielet auf der Erden, Frühling solls im Herzen werden, herrschen soll das ewge Licht.

Max von Schenkendorf, 1783—1817.

53





2. Schön sind die Felder, schön sind die Wälder in der schönen Frühlingszeit; Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.

3. Schön leucht't die Sonne, schön leucht't der Monde und die Sternlein allzumal. Jesus leucht't schöner, Jesus leucht't reiner als alle Engl im Himmelssaal.

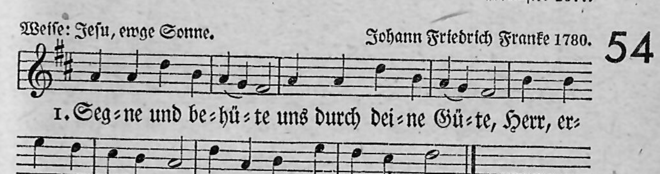
4. Schön sind die Blumen, schöner sind die Menschen in der frischen Jugendzeit; sie müssen sterben, müssen verderben: Jesus lebt in Ewigkeit.

5. Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist verfaßt in dir allein. Nichts soll mir werden lieber auf Erden als du, der schönste Jesus mein.

Münster 1677.

54

Weise: Jesu, ewge Sonne. — Johann Friedrich Franke 1780.



heb dein An-ge-sicht ü-ber uns und gib uns Licht!

2. Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden; gib uns deinen guten Geist, der uns stets zu Christo weist!

3. Amen, Amen, Amen! Ehre sei dem Namen Jesu Christi, unsers Herrn, denn er segnet uns so gern!

Johannes Goßner, 1773—1858.

55



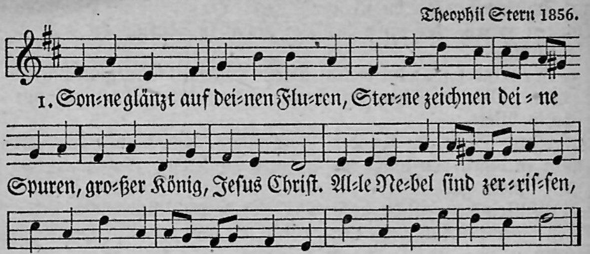
2. In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz. Laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind: es will die Augen schließen und glauben blind.

3. Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht: so nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!

Julie Hausmann, 1826—1901.

56

Theophil Stern 1856.



2. Über dunkle Weltenweiten, Christus, deine Hände breiten lauter lichte Gnade aus. Völker wandeln irr in Wüsten, für dein Kommen, Jesus, rüsten junge Menschen Herz und Haus.

3. Aus der Weltennot Getümmel raget hoch dein Kreuz zum Himmel, unser Zeichen und Panier. Kämpfer sind wir. Dir zu dienen — wie im Heilgen Land die kühnen Ritter — kämpfen, siegen wir.

4. Wenn wir jetzt der Macht erliegen, endlich, endlich werden siegen, die dir ganz gehorsam sind. Wenn das Eigne uns erstorben, Christus, du hast uns erworben, dein zu sein als Gotteskind.

5. Sieh, so stehen wir und warten, kämpfen, ringen noch in harten Nöten mit dem Ich, der Welt. Aber leuchtend sehn verborgen wir im Heute und im Morgen deine Herrlichkeit, du Held.

6. Einst wie lauter Morgenröte in der Welten dunkle Nöte bricht dein Tag voll Herrlichkeit. Dann wirst du dein Reich vollenden, alle Kampfesnot beenden, Herr, wir stehn für dich bereit.

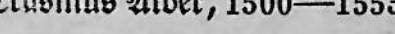
Elisabeth van Randenborgh, geb. 1893.

57

Weise: Wer hier vor Gott will sein gerecht. Nikolaus Herman 1560.



2. Willkommen seist du, schöner Stern! Du bringst uns Christum, unsern Herrn, der unser lieber Heiland ist, darum du hoch zu loben bist.
3. Ihr Kinder sollt bei diesem Stern erkennen Christum, unsern Herrn, Marien Sohn, den treuen Hort; der leuchtet uns mit seinem Wort.
4. Gotts Wort, du bist der Morgenstern, wir können dein gar nicht entbehrn, du mußt uns leuchten immerdar, sonst sitzen wir im Finstern gar.
5. Willkommen seist du, lieber Tag, vor dir die Nacht nicht bleiben mag; leucht uns in unsre Herzen fein mit deinem hellen Himmelsschein!
6. O Jesu Christ, wir warten dein: dein heilges Wort leucht uns so fein! Am End der Welt bleib nicht lang aus und führ uns in deins Vaters Haus!
7. Du bist die liebe Sonne klar, wer an dich glaubt, der ist fürwahr ein Kind der ewgen Seligkeit, die deinen Christen ist bereit.
8. Wir danken dir, wir loben dich hier zeitlich und dort ewiglich für deine groß Barmherzigkeit von nun an bis in Ewigkeit.


Erasmus Alber, 1500—1553.

58

Minna Koch 1897.



2. Ohne dich, wo käme Kraft und Mut mir her? Ohne dich, wer nähme meine Bürde, wer? Ohne dich zerstieben würden mir im Nu Glauben, Hoffen, Lieben, — alles, Herr, bist du!
3. Drum so will ich wallen meinen Pfad dahin, bis die Glocken schallen und daheim ich bin. Dann mit neuem Klingen jauchz ich froh dir zu: nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist du!

Cornelius Friedrich Adolf Krummacher, 1824—1884.

59

Franz Gruber 1818.



1. Stil- le Nacht, hei- li- ge Nacht! Al- les schläft, ein- sam wacht



nur das trau- te, hochhei- li- ge Paar. Hol- der Kna- be im lok- ki- gen



Haar, schlaf in himm- li- scher Ruh, schlaf in himm- li- scher Ruh.

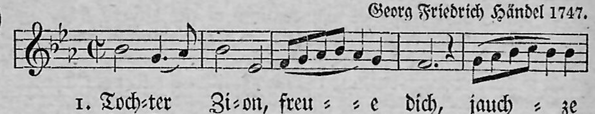
2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: :,: Christ, der Retter, ist da! :,:

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, :,: Christ, in deiner Geburt. :,:

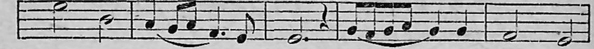
Joseph Mohr, 1792—1848.

60

Georg Friedrich Händel 1747.



1. Toch- ter Zi- on, freu- - e dich, jauch- ze
2. Ho- si- an- na, Da- vids Sohn, sei ge-
3. Ho- si- an- na, Da- vids Sohn, sei ge-

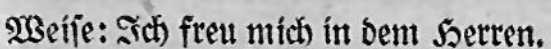


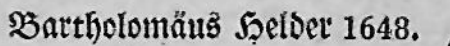
1. laut, Je- ru- - sa- lem! Sieh, dein Kö- nig
2. seg- net dei- - nem Volk! Grün- - de nun dein
3. grü- ßet, Kö- - nig mild! E- - - wig steht dein

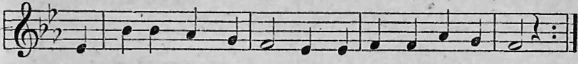


1820.

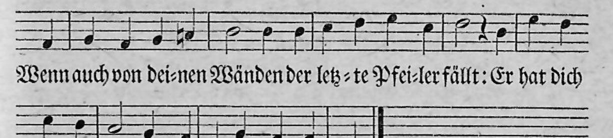
61







1. Und woll=te al = les wan=ken und al = les brä=che ein,
so sol=len dein Ge=dan=ken in ihn verwurzelt sein.



Wenn auch von dei=nen Wänden der letz = te Pfei=ler fällt: Er hat dich doch in Händen, der al = le Himmel hält.

2. Und mußt du alles missen und ganz zu Trümmern gehn und könntst vor Finsternissen den hellen Tag nicht sehn, es muß doch alles enden, wie er sichs vorgestellt: Er hat dich doch in Händen, der alle Himmel hält.

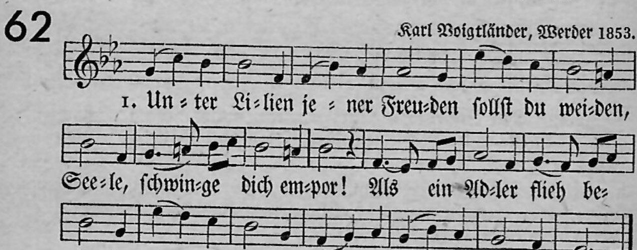
3. Und müßte Treue lügen und Glauben spräng wie Glas, wenn alle Schrecken schlügen und Unglück wüßt kein Maß, wie Windstoß wird sichs wenden, noch eh dein Herz zerschellt: Er hat dich doch in Händen, der alle Himmel hält.

4. Er wird dich nicht versäumen, er weiß die rechte Zeit, wie auch die Wasser schäumen in wilder Mächtigkeit. Wenn gleich vor Gischt verschwänden das Leben und die Welt: Er hat dich doch in Händen, der alle Himmel hält.

Gustav Schüler, geb. 1868.

62

Karl Voigtländer, Werder 1853.



2. Laßt mich gehen, laßt mich laufen zu dem Haufen derer, die des Lammes Thron nebst dem Chor der Seraphinen schon bedienen mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgeborner Bruder, doch die Ruder meines Schiffleins, laß mich ein in den sichern Friedenshafen zu den Schafen, die der Furcht entrücket sein.

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben, was die Erde in sich hält. Sollt ich in der Wüste weilen und nicht eilen? Nein, ich eil ins Himmelszelt.

5. O wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch des Todes Türen träumend führen und machst uns auf einmal frei.

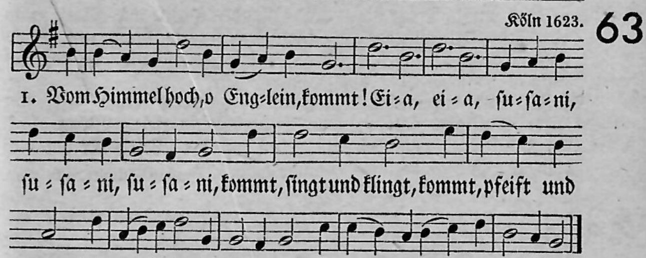
6. Du hast Sünd und Straf getragen, Furcht und Zagen muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel liegt danieder: meine Glieder werden fröhlich auferstehn.

7. Gottes Lamm, ich will dich loben hier und droben mit der herzlichsten Begier; du hast dich zum ewgen Leben mir gegeben: hole, Heiland, mich zu dir!

Johann Ludwig Konrad Allendorf, 1693—1773.



Köln 1623.



2. Kommt ohne Instrumente nit, eia, eia, susani, susani, susani, bringt Lauten, Harfen, Geigen mit! Halleluja, Halleluja! Von Jesus singt und Maria.

3. Hier muß die Musik himmlisch sein, eia, eia, susani, susani, susani, weil dies ein himmlisch Kindelein. Halleluja, Halleluja! Von Jesus singt und Maria.

4. Die Stimmen müssen lieblich gehn, eia, eia, susani, susani, susani, und Tag und Nacht nicht stille stehn: Halleluja, Halleluja! Von Jesus singt und Maria.

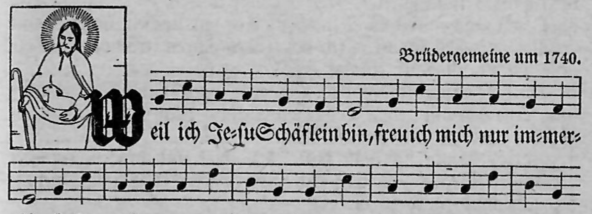
5. Das Lautenspiel muß lauten süß, eia, eia, susani, susani, susani, davon das Kindlein schlafen müß. Halleluja, Halleluja! Von Jesus singt und Maria.

6. Singt Fried den Menschen weit und breit, eia, eia, susani, susani, susani, Gott Preis und Ehr in Ewigkeit! Halleluja, Halleluja! Von Jesus singt und Maria.

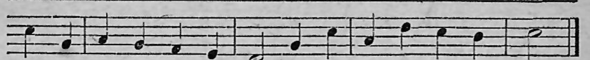
1623.

Brüdergemeine um 1740.

64



hin ü-ber meinen gu-ten Hirten, der mich schön weiß zu be-wirten,



der mich lie=bet, der mich kennt und bei mei=nem Na=men nennt.

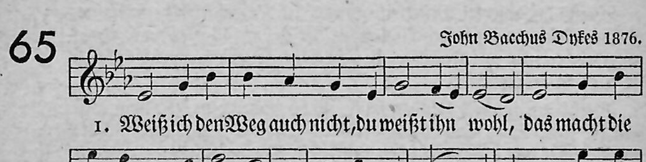
2. Unter seinem sanften Stab geh ich ein und aus und hab unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Hunger leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen in des Hirten Arm und Schoß. Amen, ja mein Glück ist groß!

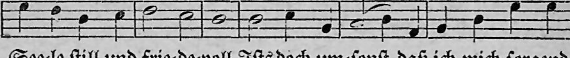
Luise von Hayn, 1724—1782.

65

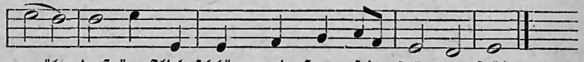
John Bacchus Dykes 1876.



1. Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl, das macht die



See=le still und frie=de=voll. Ists doch um=sonst, daß ich mich sorgend



müh, daß ängstlich schlägt mein Herz, seis spät, seis früh.

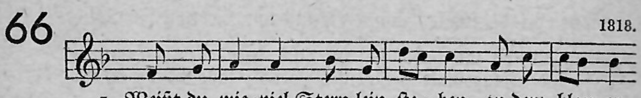
2. Du weißt den Weg ja doch, du weißt die Zeit, dein Plan ist fertig schon und liegt bereit. Ich preise dich für deiner Liebe Macht, ich rühm die Gnade, die mir Heil gebracht.

3. Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht, und du gebietest ihm, kommst nie zu spät. Drum wart ich still, dein Wort ist ohne Trug, du weißt den Weg für mich, das ist genug.

Hedwig von Redern, geb. 1866.

66

1818.



1. Weißt du, wie=viel Stern=lein ste=hen an dem blau=en
Weißt du, wie=viel Wol=ken ge=hen weit=hin ü=ber



2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut, wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott der Herr rief sie mit Namen, daß sie all ins Leben kamen, :,: daß sie nun so fröhlich sind. :,:

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen; :,: kennt auch dich und hat dich lieb. :,:

Wilhelm Hey, 1789—1854.

67

Karl Breidenstein 1818.



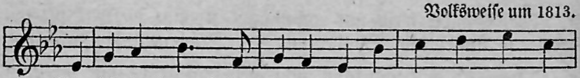
2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg an meinem Wanderstabe treugesinnt nur meinem Herrn; lasse still die andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland; und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbteil in die Hand. Längst vermißte Brüder find ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedrich von Hardenberg (Novalis), 1772—1801.

68

Volksweise um 1813.



1. Wer ist ein Mann? Wer be=ten kann und Gott dem Herrn ver=



traut; wenn al=les bricht, er za=get nicht; dem Frommen nimmer graut.

2. Wer ist ein Mann? Wer glauben kann inbrünstig, wahr und frei; denn diese Wehr bricht nimmermehr, sie bricht kein Mensch entzwei.

3. Wer ist ein Mann? Wer lieben kann von Herzen fromm und warm: die heilge Glut gibt hohen Mut und stärkt mit Stahl den Arm.

4. Dies ist der Mann, der streiten kann für Weib und liebes Kind; der kalten Brust fehlt Kraft und Lust, und ihre Tat wird Wind.

5. Dies ist der Mann, der sterben kann für Freiheit, Pflicht und Recht: dem frommen Mut deucht alles gut, es geht ihm nimmer schlecht.

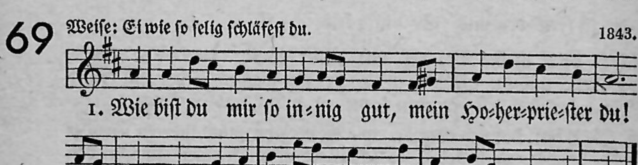
6. Dies ist der Mann, der sterben kann für Gott und Vaterland, er läßt nicht ab bis an das Grab mit Herz und Mund und Hand.

7. So, deutscher Mann, so, freier Mann, mit Gott dem Herrn zum Krieg! Denn Gott allein kann Helfer sein, von Gott kommt Glück und Sieg.

Ernst Moritz Arndt, 1769—1860.

69

Weise: Ei wie so selig schläfest du. 1843.



Wie teur und kräftig ist dein Blut! Es setzt mich stets in Ruh.

2. Wenn mein Gewissen zagen will vor meiner Sündenschuld, so macht dein Blut mich wieder still, setzt mich bei Gott in Huld.

3. Es gibet dem bedrückten Sinn Freimütigkeit zu dir, daß ich in dir zufrieden bin, wie arm ich bin in mir.

4. Weg, Sünde, bleib mir unbewußt! Kommt dieses Blut ins Herz, so stirbet alle Sündenlust, der Sinn geht himmelwärts.

5. O nein, ich will und kann nicht mehr, mein Freund, betrüben dich. Dein Herz verbindt mich allzusehr, ach bind mich ewiglich.

6. Zeuch mich in dein versöhnend Herz, mein Jesu, tief hinein; laß es in aller Not und Schmerz mein Schloß und Zuflucht sein.

7. Kommt, groß und kleine Sünder, doch, die ihr mühselig seid: dies liebend Herz steht offen noch, das euch von Sünd befreit.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

70

Weise: So nimm denn meine Hände. Friedrich Silcher 1842.

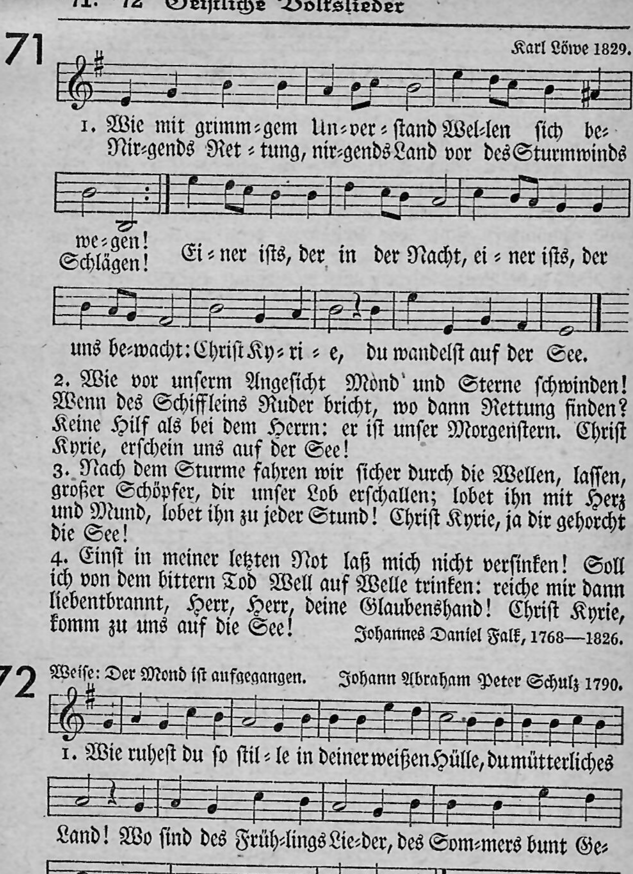


2. O decke meine Mängel mit deiner Huld; du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld. Gib mir, um was ich flehe: ein reines Herz, das dir voll Freuden diene in Glück und Schmerz.

3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie du vergibst, und meinen Bruder liebe, wie du mich liebst: so schlaf ich ohne Bangen im Frieden ein und träume süß und stille und denke dein.

Agnes Franz, 1794—1843.

71



Karl Löwe 1829.

1. Wie mit grimm=gem Un=ver=stand Wel=len sich be=we=gen!
Nir=gends Ret=tung, nir=gends Land vor des Sturmwinds Schlägen!
Ei=ner ists, der in der Nacht, ei=ner ists, der uns be=wacht: Christ Ky=ri=e, du wandelst auf der See.

2. Wie vor unserm Angesicht Mond und Sterne schwinden! Wenn des Schiffleins Ruder bricht, wo dann Rettung finden? Keine Hilf als bei dem Herrn: er ist unser Morgenstern. Christ Kyrie, erschein uns auf der See!

3. Nach dem Sturme fahren wir sicher durch die Wellen, lassen, großer Schöpfer, dir unser Lob erschallen; lobet ihn mit Herz und Mund, lobet ihn zu jeder Stund! Christ Kyrie, ja dir gehorcht die See!

4. Einst in meiner letzten Not laß mich nicht versinken! Soll ich von dem bittern Tod Well auf Welle trinken: reiche mir dann liebentbrannt, Herr, Herr, deine Glaubenshand! Christ Kyrie, komm zu uns auf die See!

Johannes Daniel Falk, 1768—1826.

72

Weise: Der Mond ist aufgegangen. Johann Abraham Peter Schulz 1790.

1. Wie ruhest du so stil=le in deiner weißen Hülle, du mütterliches Land! Wo sind des Früh=lings Lie=der, des Som=mers bunt Ge=fie=der und dein be=blüm=tes Fest=ge=wand?

2. Du schlummerst nun entkleidet; kein Lamm und Schäflein weidet auf deinen Aun und Höhn; der Vöglein Lied verstummet, und keine Biene summet: doch bist du auch im Schlummer schön.

3. Die Zweig und Ästlein schimmern, und tausend Lichter flimmern, wohin das Auge blickt. Wer hat dein Bett bereitet, die Decke dir gespreitet und dich so schön mit Reif geschmückt?

4. Der gute Vater droben hat dir dein Kleid gewoben, er schläft und schlummert nicht. So schlummre denn in Frieden! Der Vater weckt die Müden zu neuer Kraft und neuem Licht.

5. Bald in des Lenzes Wehen wirst du verjüngt erstehen zum Leben wunderbar. Sein Odem schwebt hernieder: dann, Erde, stehst du wieder mit einem Blumenkranz im Haar.

Friedrich Adolf Krummacher, 1767—1845.

73

Weise: O selig Haus, wo man dich aufgenommen. Lyon 1547.



2. Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle des ewgen Lichtes übergossen stehn und — o der Wonne! — dann zum ersten Male uns frei und rein von aller Sünde sehn, wenn wir durch keinen Makel ausgeschlossen und nicht zurückgescheucht von

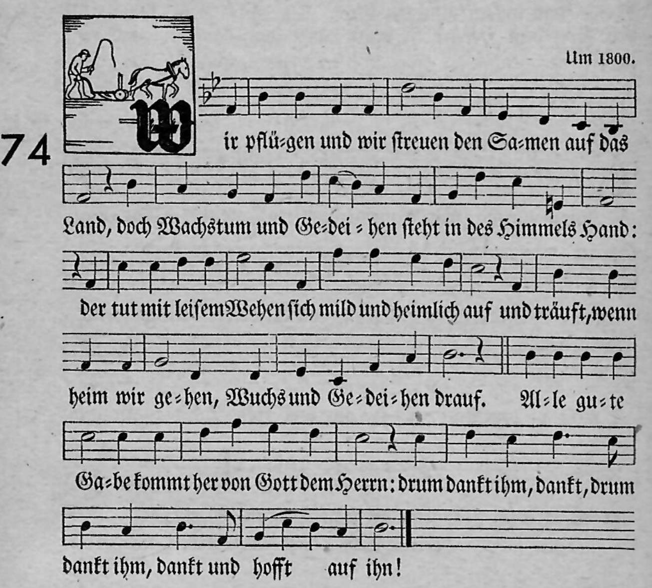
Schuld und Pein als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen eintreten dürfen in der Selgen Reihn!

3. Wie wird uns sein, wenn wir ihn hören rufen: Kommt, ihr Gesegneten! wenn wir, im Licht dastehend an des Gottesthrones Stufen, ihm schauen in sein gnädig Angesicht, die Augen sehn, die einst von Tränen flossen um Menschennot und Herzenshärtigkeit, die Wunden, die das teure Blut vergossen, das uns vom ewgen Tode hat befreit!

4. Wie wird uns sein! O was kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand, das wird uns werden, wird an uns geschehen, wenn wir hineinziehn ins gelobte Land. Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen! Es ist der Mühe und des Schweißes wert, dahin zu eilen und dort anzukommen, wo mehr, als wir verstehn, der Herr beschert.

Philipp Spitta, 1801—1859.

74

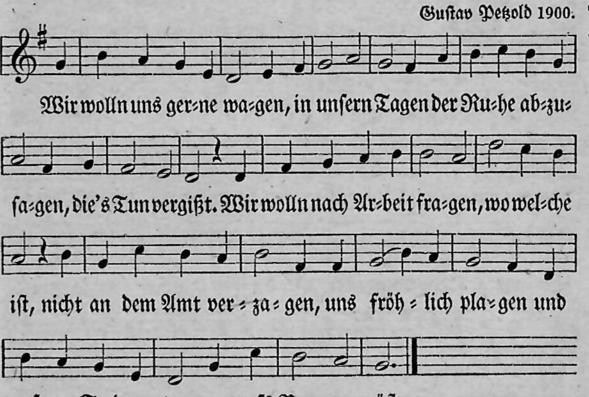


2. Er sendet Tau und Regen und Sonn und Mondenschein und wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn: :,: drum dankt ihm, dankt :,: und hofft auf ihn!

3. Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her, der Strohhalm und die Sterne, das Sandkorn und das Meer. Von ihm sind Büsch und Blätter und Korn und Obst, von ihm das schöne Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn: :,: drum dankt ihm, dankt :,: und hofft auf ihn!

4. Er läßt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf; er läßt die Winde wehen und tut die Wolken auf. Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn: :,: drum dankt ihm, dankt :,: und hofft auf ihn!

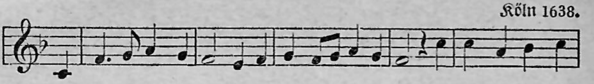
Nach Matthias Claudius, 1740—1815.



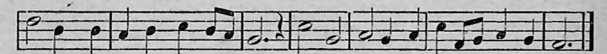
Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700—1760.

76

Köln 1638.



1. Zu Bethlehem ge-bo-ren ist uns ein Kindelein, das hab ich aus-er-



ko-ren, sein ei-gen will ich sein. Ei-a, ei-a, sein ei-gen will ich sein.

2. In seine Lieb versenken will ich mich ganz hinab; mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab, eia, eia, und alles, was ich hab.

3. O Kindelein, von Herzen will ich dich lieben sehr in Freuden und in Schmerzen je länger und je mehr, eia, eia, je länger und je mehr.

4. Laß mich von dir nicht scheiden, knüpf zu, knüpf zu das Band der Liebe zwischen beiden; nimm hin mein Herz zum Pfand, eia, eia, nimm hin mein Herz zum Pfand.

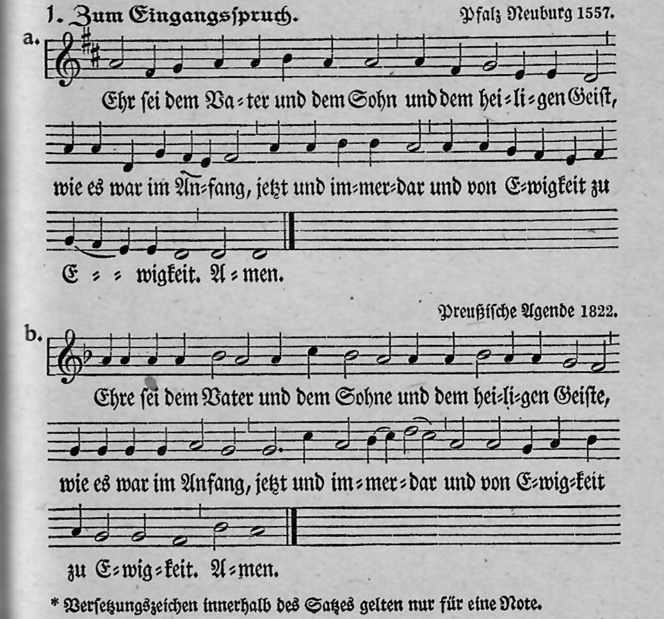
Köln 1638.

Anhang

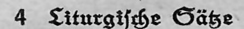
Liturgische Sätze*

I. Für den sonntäglichen Vormittagsgottesdienst

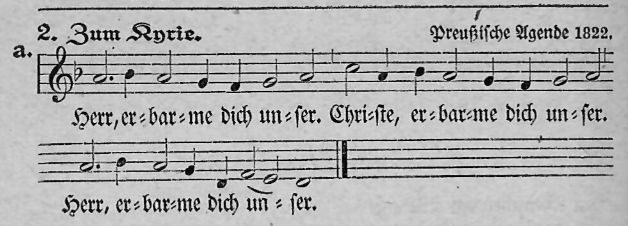
1. Zum Eingangsspruch.



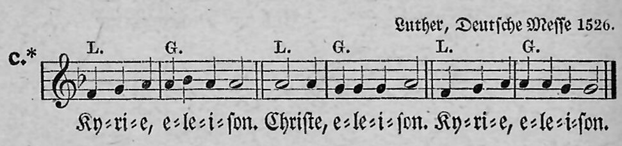
* Versetzungszeichen innerhalb des Satzes gelten nur für eine Note.



2. Zum Kyrie.







3. Zum Gnadenspruch (Gloria).



* Kann auch statt im Wechsel mit dem Liturgen ganz von der Gemeinde gesungen werden.



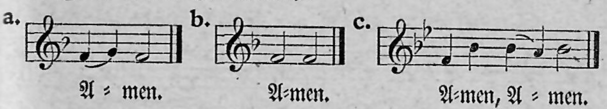


c. All Ehr und Lob soll Gottes sein. Siehe Hymnen und Strophen Nr. 10. Seite 15.

4. Zum Gruß (Salutatio).



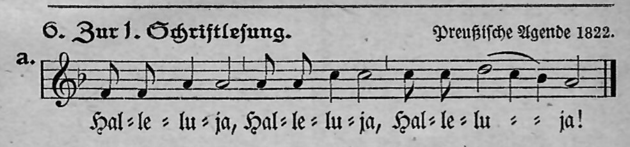
5. Zum Gebet (Kollekte).



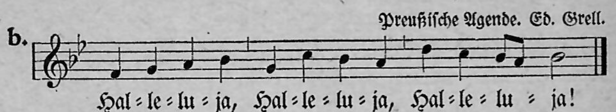
* Kann auch statt im Wechsel mit dem Liturgen ganz von der Gemeinde gesungen werden.

6. Zur 1. Schriftlesung.

Preußische Agende 1822.



Preußische Agende. Ed. Grell.



Für die österliche Zeit. Melchior Vulpius 1609.



Für Passion und Bußtag (anstatt Halleluja).



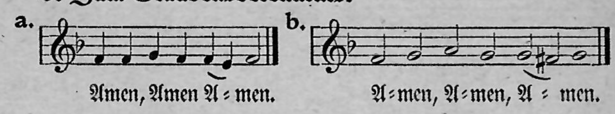
7. Zur 2. Schriftlesung.

Preuß. Agende 1822.



c. Ehre sei dir, Christe. Siehe Hymnen und Strophen Nr. 4. Seite 12.

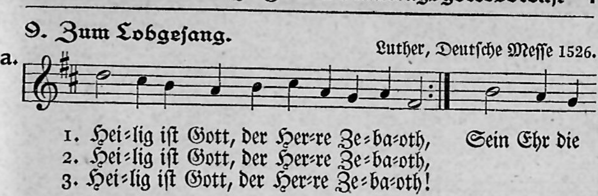
8. Zum Glaubensbekenntnis.



9. Zum Lobgesang.

Luther, Deutsche Messe 1526.

a.





b. Heilig ist Gott der Vater.

Siehe Hymnen und Strophen Nr. 6. Seite 13.

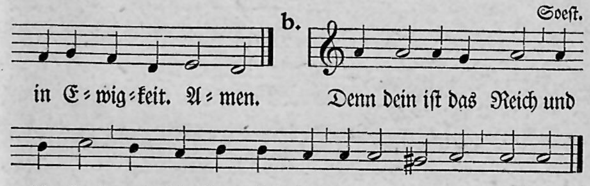
10. Zum Gebet des Herrn (Doxologie).

Gesangbuch der Böhmischen Brüder 1566.

a.



b. Soest.



11. Zum Segen.

Preußische Agende 1822.



II. Für Beichte (Vorbereitung) und Abendmahl

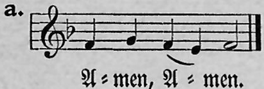
1. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze“

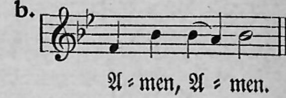
Siehe Hymnen und Strophen Nr. 9. Seite 15.

2. Kyrie.



3. Amen.

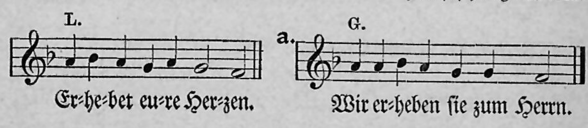




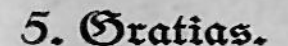


4. Präfation.

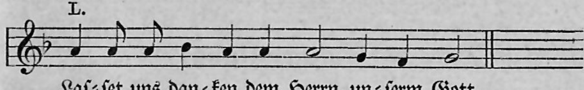
Preußische Agende 1822.







5. Gratias.



Las=set uns dan=ken dem Herrn, un=serm Gott.





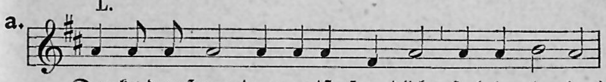
b. Heilig ist Gott der Vater. Siehe Hymnen und Strophen Nr. 6. Seite 13.

7. Christe, du Lamm Gottes. Siehe Gb. Nr. 36.

8. Danksagung.

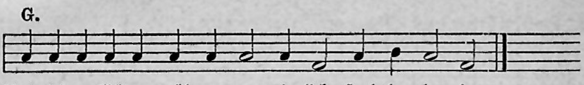
L.

a.



Dan=ket dem Herrn, denn er ist freundlich. Hal=le=lu=ja.

G.



Und sei-ne Gü-te wäh-ret e - wig-lich. Hal - le - lu - ja.

b.



III. Hymnen und Strophen

1. Lobgesang der Maria (Magnificat).

I.

1. Mei - ne Seele er - - - hebt den Her - ren,
2. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd an - ge - se - hen.
3. denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist
4. und sei-ne Barmherzigkeit währet . im - mer für und für
5. Eh - re sei dem Vater . . . . . und dem Soh - ne
6. wie es war im Anfang, ... jetzt und immer-dar

II.

1. und mein Geist freuet sich Gottes, mei-nes Hei-lan-des.
2. Sie-he, von nun an wer-den mich selig preisen al - le Kin-des-kind;
3. und des Na - - - - - me hei - lig ist,
4. bei de - nen, die . . . . ihn fürch - ten.
5. und dem hei - li - - - - gen Gei - ste,
6. und von Ewigkeit zu Ewig - - keit. A - men.

Luk. 1, 46—50.

2. Lobgesang des Simeon (Nunc dimittis).*



Luk. 2, 29—32.

* Kann auch statt im Wechsel ganz von der Gemeinde durchgesungen werden.


3. O Lamm Gottes, der du trugest.
Bamberg 1628.
1—3. O Lamm Got = tes, der du tru=gest der Welt Sün = de,
1. 2. er = barm dich un = ser al = ler!
3. ver = leih uns dei = nen Frie = den!
Das deutsche Agnus Dei.
4. Ehre sei dir, Christe.
Nach der Ostersequenz „Laus tibi Christe“ 15. Jahrh.
Weise: O wir armen Sünder.
Eh=re sei dir, Chri=ste, der du lit=test Not, an dem Stamm des
Kreu=zes für uns bit=tern Tod, herr=schest mit dem Va = ter
in all E=wig=keit. Hilf uns ar = men Sün=dern zu der Se=lig = keit.
Ky=ri=e e = le=i=son, Christe e = le = i=son, Ky=ri=e e = le = i=son.
Vorreformatorisch.
5. Komm, heiliger Geist, erfüll. Vorreformatorisch. Erfurt 1527.
Komm, hei = li = ger Geist, er = füll die Her = zen dei=ner Gläu=
bi = gen und ent=zünd in ih = nen das Feu = er deiner gött = li = chen



Altkirchlich. Deutsch 1522.

6. Heilig ist Gott der Vater.

Braunschweig 1543.

Hei = lig ist Gott der Va=ter, hei = lig ist Gott der Sohn, hei=
lig ist Gott der heil=ge Geist! Er ist der Her = re Ze = ba=
oth. Al = le Land sind sei = ner Eh = re voll. Ho=si=an=na in der
Hö = he! Ge = lo = bet sei, der da kommt im Na=men des Her=
ren. Ho = si = an = na in der Hö = = he!

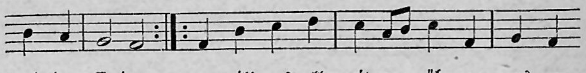
Deutsches Sanctus.

7. Wir glauben all.

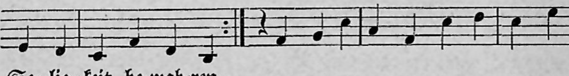
Langenöls 1742.



Wir glau - ben all an ei-nen Gott, Schöp-fer Him-mels
der sich durch Je-sum, sei-nen Sohn, uns zum Va - ter



und der Er-den, er will uns all - zeit er - näh - ren, uns zur
hat ge - ge-ben; durch den heil-gen Geist im Glauben; kein Leid



Se - lig - keit be-wah-ren
soll uns wi - der-fah-ren. Die hei - li - ge Drei-fal - tig - keit sei

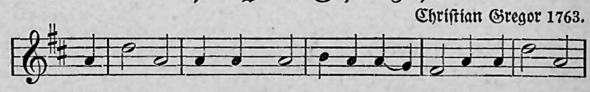


hoch - ge - lobt in E - wig - keit. A - - - - men.

Nach Martin Luther, 1483—1546.

8. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi.

Christian Gregor 1763.



Die Gna-de un - sers Herrn Je - su Chri - sti und die Lie - be



Got - tes und die Ge-meinschaft des heil-gen Gei - stes sei



mit uns al - len, mit uns al - len. A-men. 2. Kor. 13, 13.

9. Schaffe in mir, Gott.

Johann Georg Winer 1648.

Schaf-fe in mir, Gott, ein rei-nes Her-ze und gib mir

ei-nen neu-en ge-wis-sen Geist. Ver-wirf mich nicht, ver-

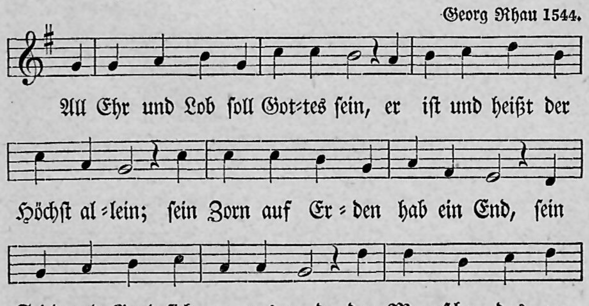
wirf mich nicht von dei-nem An-ge-sicht, von dei-nem An-ge-

sicht, und nimm dei-nen hei-li-gen Geist nicht von mir.

Psalm 51, 12. 13.

10. All Ehr und Lob soll Gottes sein.

Georg Rhau 1544.





Gottlieb Konrad Pfeffel, 1736—1809.

Einige Weisen des Gesangbuches in anderer Fassung




Feind, mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein
grau=sam Rüstung ist; auf Erd ist nicht seins=glei = = chen.
3. Herzlich tut mich verlangen.
Hans Leo Haßler 1601.
Herz=lich tut mich ver=lan=gen nach ei=nem sel=gen End,
weil ich hier bin um=fan=gen mit Trübsal und E=lend;
ich hab Lust ab=zu=schei=den von die=ser ar=gen Welt, sehn
mich nach ew=gen Freu=den; o Je=su, komm nur bald.
4. Lasset uns den Herren preisen.
(Sollt ich meinem Gott nicht singen.)
Johann Schop 1641.
Sollt ich mei=nem Gott nicht sin=gen? Sollt ich
Denn ich seh in al=len Din=gen, wie so
ihm nicht dank=bar sein?
gut ers mit mir mein.
Ist doch nichts als lau=ter
Lie=ben, das sein treu=es Her=ze regt, das ohn





5. O Welt, ich muß dich lassen.

Ursprünglich weltlich; geistlich Nürnberg 1539.



6. Schmücke dich, o liebe Seele.

Johann Crüger 1649.



7. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

Weltlich Paris 1530; geistlich Erfurt 1572.

Was mein Gott will, das gscheh all=zeit, sein Will der ist der be=ste;
zu hel=fen dem ist er be=reit, der an ihn glau=bet fe=ste.
Er hilft aus Not, der from=me Gott, und züch=ti=get mit Ma=ßen. Wer Gott ver=traut, fest auf ihn baut, den will er nicht ver=las=sen.

8. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Frankfurt a. M. 1599.

Wie schön leuch=tet der Mor=gen=stern voll Gnad und Wahr=heit von dem Herrn, die sü=ße Wur=zel Jes=se!
Du Sohn Da=vids aus Ja=kobs Stamm, mein Kö=nig und mein Bräu=ti=gam, hast mir mein Herz be=ses=sen;
lieb=lich, freundlich, schön und herr=lich, groß und ehr=lich, reich an Ga=ben, hoch und sehr präch=tig er=ha=ben.

Das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi

Sieben Andachten*

I.

Hinauf gen Jerusalem

Gemeinde: Weise: Christus, der uns selig macht.

Seele, mach dich heilig auf,
Jesum zu begleiten
gen Jerusalem hinauf;
tritt ihm an die Seiten.
In der Andacht folg ihm nach
zu dem bittern Leiden,
bis du aus dem Ungemach
zu ihm wirst abscheiden.

Seele, siehe, Gottes Lamm
gehet zu dem Leiden,
deiner Seele Bräutigam
als zu Hochzeitsfreuden.
Geht, ihr Töchter von Zion,
Jesum zu empfangen;
sehet ihn in seiner Kron
unter Dornen prangen.

Pastor: Im Namen des Vaters...

Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset.

Hebr. 12, 2. 3.

Gebet.

Gemeinde:

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns deinen Frieden! Amen, Amen, Amen!

1. Gottes verborgener Rat.

Jesus nahm zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen und wußten nicht, was das Gesagte war.

* Passionsandachten können auch nach einem der vier Evangelien unter Benutzung der hier dargebotenen Lieder gestaltet werden, wobei es geraten erscheint, von Jahr zu Jahr mit den Evangelien zu wechseln.

Gemeinde: Weise: Jesu, meines Lebens Leben.

Jesu, der du wollen büßen
für die Sünden aller Welt
durch dein teures Blutvergießen,
der du dich hast dargestellt
als ein Opfer für die Sünder,
die verlornen Adamskinder,
ach laß deine Todespein
nicht an mir verloren sein.

2. Des Kaiphas Rat.

Die Hohenpriester und die Pharisäer versammelten einen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben; so kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute.

Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. (Solches aber redete er nicht von sich selbst; sondern dieweil er desselben Jahrs Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk; und nicht für das Volk allein, sondern daß er auch die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammenbrächte.) Von dem Tage an ratschlagten sie, wie sie ihn mit Listen griffen und töteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk!

Gemeinde: Weise: Hilf Gott, daß mirs gelinge.

O Wunder ohne Maßen,
wer es betrachtet recht:
es hat sich martern lassen
der Herr für seinen Knecht,
es hat sich selbst der wahre Gott
für mich verlornen Menschen
gegeben in den Tod.

3. Die Salbung in Bethanien.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferweckt hatte von den Toten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl in Simons, des Aussätzigen, Hause; und Martha diente. Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simons Sohn, Ischariot, der ihn hernach verriet: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte; sondern er war ein Dieb und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward. Jesus aber sprach: Laßt sie mit Frieden! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Ihr habt allezeit Arme bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie ist zuvorgekommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Gemeinde: Weise: O Welt, sieh hier dein Leben.

Ich bin, mein Heil, verbunden
all Augenblick und Stunden
dir überhoch und sehr;
was Leib und Seel vermögen,
das soll ich billig legen
allzeit an deinen Dienst und Ehr.

Nun, ich kann nicht viel geben
in diesem armen Leben,
eins aber will ich tun:
es soll dein Tod und Leiden,
bis Leib und Seele scheiden,
mir stets in meinem Herzen ruhn.

4. Der Einzug in Jerusalem.

Des andern Tages, da viel Volks, das aufs Fest gekommen war, hörte, daß Jesus käme gen Jerusalem, nahmen sie Palmenzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrieen: Hosianna! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand ein Eselein und ritt darauf; wie denn geschrieben steht: „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, reitend auf einem Eselsfüllen." Und etliche der Pharisäer im Volk sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger! Er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien.

Gemeinde: Weise: Es sind doch selig alle die.

Ich folge dir durch Tod und Leid,
o Herzog meiner Seligkeit,
nichts soll mich von dir trennen.
Du gehst den engen Weg voran;
dein Kreuzestod macht offne Bahn
den Seelen, die dich kennen.
Ach Jesu, deine höchste Treu
macht, daß mir nichts unmöglich sei,
da du für mich gestorben;
ich scheue nicht den bittern Tod
und bin gewiß in aller Not:
Wer glaubt, ist unverdorben.

5. Der Verräter.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischariot, der da war aus der Zahl der Zwölf. Und er ging hin zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Da sie das hörten, wurden sie froh und boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriete.

Gemeinde: Weise: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

Dir will ich durch deine Gnade
bleiben bis in Tod getreu.
Alle Leiden, Schand und Schade
sollen mich nicht machen scheu;
deinen Willen zu erfüllen,
meiner Seele Speise sei.

Wenn mich schrecken meine Sünden,
wenn mich Satans List anficht,
ich nicht Kraft noch Gnad kann finden,
wollst du mich verlassen nicht;
laß dein Sterben mir erwerben
Trost im Tod und im Gericht.

Ansprache.

Passionslied.

Gebet. Segen.

★

II.

Am letzten Abend bei seinen Jüngern

Gemeinde: Weise: An Wasserflüssen Babylon.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
der Welt und ihrer Kinder,
es geht und träget in Geduld
die Sünden aller Sünder;
es geht dahin, wird matt und krank,
ergibt sich auf die Würgebank,
entsaget allen Freuden;
es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
und spricht: Ich wills gern leiden.

Das Lämmlein ist der große Freund
und Heiland meiner Seelen,
den, den hat Gott zum Sündenfeind
und Sühner wollen wählen.
„Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
der Kinder, die ich ausgetan
zur Straf und Zornesruten;
die Straf ist schwer, der Zorn ist groß,
du kannst und sollst sie machen los
durch Sterben und durch Bluten."

„Ja, Vater, ja von Herzensgrund,
leg auf, ich will dirs tragen;
mein Wollen hängt an deinem Mund
mein Wirken ist dein Sagen."
O Wunderlieb, o Liebesmacht,
du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen.
O Liebe, Liebe, du bist stark,
du streckest den in Grab und Sarg,
vor dem die Felsen springen.

Pastor: Im Namen des Vaters...

Wie er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Joh. 13,1.

Gebet.

Gemeinde: Christe, du Lamm Gottes usw. (siehe I).

1. Das Osterlamm ist bereit.

Am ersten Tage der süßen Brote, da man das Osterlamm opferte, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Osterlamm essest? Und er sandte seiner Jünger zwei und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folgt ihm nach, und wo er eingeht, da sprecht zu dem Hauswirte: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist das

Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen und bereit ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fandens, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Am Abend aber kam Jesus mit den Zwölfen.

Gemeinde: Weise: Lobet den Herren alle, die ihn ehren.

Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen:
wir sind, die wir von einem Brote essen,
aus einem Kelche trinken, alle Brüder
und Jesu Glieder.

Wenn wir wie Brüder bei einander wohnten,
Gebeugte stärkten und der Schwachen schonten,
dann würden wir den letzten heilgen Willen
des Herrn erfüllen.

Ach dazu müsse seine Lieb uns dringen!
Du wollest selbst, o Herr, dies Werk vollbringen,
daß unter einem Hirten eine Herde
aus allen werde.

2. Die Fußwaschung.

Und bei dem Abendessen stand Jesus auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goß er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; und der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der bedarf nichts denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. (Denn er wußte seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.)

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermals zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch getan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihrs tut.

Gemeinde: Weise: Hilf Gott, daß mirs gelinge.

Laß mich an andern üben,
was du an mir getan,
und meinen Nächsten lieben,
gern dienen jedermann
ohn Eigennutz und Heuchelschein
und, wie du mir erwiesen,
aus reiner Lieb allein.

3. Einer unter euch wird mich verraten.

Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und hoben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ichs? Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchte, der wird mich verraten. Des Menschen Sohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird! Es wäre ihm besser, daß er nie geboren wäre.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. Dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. Und er sprach zu ihm: Herr, wer ists? Jesus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Judas, Simons Sohn, dem Ischariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Gemeinde: Weise: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist,
gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen;
gib Kraft, wenn Satans Macht und List
uns schwächen will im Kämpfen.
Wenn uns die Welt viel Netze stellt,
gib Kraft, sie zu vernichten;
so wird in Not, ja selbst im Tod
uns deine Kraft aufrichten.

4. Das heilige Abendmahl.

Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brachs und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Wahrlich, ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Gemeinde: Weise: Nun laßt uns Gott dem Herren.

Dir dank ich für dein Lieben,
das standhaft ist geblieben;
dir dank ich für dein Sterben,
das mich dein Reich läßt erben.

Jetzt schmecket mein Gemüte
dein übergroße Güte;
das teure Pfand der Gnaden
tilgt allen meinen Schaden.

Herr, laß mich nicht vergessen,
daß du mir zugemessen
die kräftge Himmelsspeise,
wofür mein Herz dich preise.

5. Ihr werdet euch alle an mir ärgern.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: „Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen." Petrus aber antwortete

und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern.

Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Gemeinde: Weise: Christus, der uns selig macht.

O hilf, Christe, Gottes Sohn,
durch dein bitter Leiden,
daß wir dir stets untertan
all Untugend meiden,
deinen Tod und sein Ursach
fruchtbarlich bedenken;
dafür, wiewohl arm und schwach,
dir Dankopfer schenken.

Ansprache usw. wie Andacht I.



III.

Gethsemane

Gemeinde: Weise: Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine.

Eines wünsch ich mir vor allem andern,
eine Speise früh und spät;
selig läßts im Tränental sich wandern,
wenn dies eine mit uns geht:
unverrückt auf einen Mann zu schauen,
der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen
auf sein Antlitz niedersank
und den Kelch des Vaters trank.

Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen
meine Schuld und deine Huld.
Als ich in der Finsternis gesessen,
trugest du mit mir Geduld;
hattest längst nach deinem Schaf getrachtet,
eh es auf des Hirten Ruf geachtet,
und mit teurem Lösegeld
mich erkauft von dieser Welt.

Pastor: Im Namen des Vaters...

Christus hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhört, darum daß er

Gott in Ehren hatte. Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Hebr. 5, 7–9.

Gebet.

Gemeinde: Christe, du Lamm Gottes usw. (siehe I).

1. Vater, hilf mir aus dieser Stunde!

Jesus kam mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete. Und nahm zu sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir! Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Gemeinde: Eigene Weise.

Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben
in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben,
nur daß ich nicht möchte sterben.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

2. Ich bin nicht allein, der Vater ist bei mir.

Zum andermal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum drittenmal und redete dieselben Worte. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Da kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, laßt uns gehen. Siehe, er ist da, der mich verrät!

Gemeinde: Weise: An Wasserflüssen Babylon.

„Ja, Vater, ja von Herzensgrund,
leg auf, ich will dirs tragen;
mein Wollen hängt an deinem Mund,
mein Wirken ist dein Sagen."
O Wunderlieb, o Liebesmacht,
du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen.
O Liebe, Liebe, du bist stark,
du streckest den in Grab und Sarg,
vor dem die Felsen springen.

Mein Lebetage will ich dich
aus meinem Sinn nicht lassen,
dich will ich stets, gleich wie du mich,
mit Liebesarmen fassen;
du sollst sein meines Herzens Licht,
und wenn mein Herz in Stücke bricht,
sollst du mein Herze bleiben;
ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
hiermit zu deinem Eigentum
beständiglich verschreiben.

3. Überantwortet in die Hände der Feinde.

Judas aber, der ihn verriet, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen. Wie nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bins! Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins! wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ichs sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen! (Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.)

Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet. Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

Gemeinde: Weise: Jesu, meines Lebens Leben.

Mache mich durch deine Bande
von des Satans Banden frei.
Hilf, daß dein erlittne Schande
meine Kron und Ehre sei.

Trost der Seelen, Heil der Erden,
laß mich nicht zuschanden werden.
Ach laß deine Todespein
nicht an mir verloren sein.

4. Sie verließen ihn alle.

Und siehe, einer aus denen, die mit Jesus waren, reckte die Hand aus und zog sein Schwert aus und schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Zu der Stunde sprach Jesus zu den Scharen: Ihr seid ausgegangen wie zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Gemeinde: Weise: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?

O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
die dich gebracht auf diese Marterstraße!
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
und du mußt leiden.

Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
wie kann ich genugsam solche Treu ausbreiten?
Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,
was dir zu schenken.

Ansprache usw. wie Andacht I.

★

IV.

Vor dem Hohen Rat

Gemeinde: Eigene Weise.

Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben
in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben,
nur daß ich nicht möchte sterben.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

Pastor: Im Namen des Vaters...

Christus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. 1. Petr. 2, 21–23.

Gebet.

Gemeinde: Christe, du Lamm Gottes usw. (siehe I).

1. Vor Hannas.

Die Schar und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn und führten ihn zuerst zu Hannas; der war des Kaiphas Schwiegervater, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden riet, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Simon Petrus aber folgte Jesu nach und ein anderer Jünger. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt; ich habe allezeit gelehrt in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, die wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabeistanden, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

Gemeinde: Weise: Hilf Gott, daß mirs gelinge.

Herr, laß dein bitter Leiden
mich reizen für und für,
mit allem Ernst zu meiden
die sündliche Begier,
daß mir nie komme aus dem Sinn,
wieviel es dich gekostet,
daß ich erlöset bin.

2. Vor Kaiphas.

Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. (Petrus aber folgte ihm nach von ferne bis in den Palast des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Knechten, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.) Die Hohenpriester aber und Ältesten und der ganze Rat suchten falsch Zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihn töteten, und fanden keins. Und wiewohl viel falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zwei falsche Zeugen und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen ihn bauen. Aber ihr Zeugnis stimmte noch nicht überein. Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille.

Gemeinde: Weise: Jesu, meines Lebens Leben.

Rede durch dein Stilleschweigen,
liebster Jesu, mir das Wort,
wenn mich Sünden überzeugen
und verklagen fort und fort,
wenn mein bös Gewissen schreiet
und mir mit Verdammnis dräuet.
Ach laß deine Todespein
nicht an mir verloren sein.

3. Ich bin Christus, der Sohn Gottes.

Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiteres Zeugnis? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Da spieen sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug?

Gemeinde: Weise: O Welt, sieh hier dein Leben.

Wer hat dich so geschlagen,
mein Heil, und dich mit Plagen
so übel zugericht't?
Du bist ja nicht ein Sünder
wie wir und unsre Kinder,
von Übeltaten weißt du nicht.
Ich, ich und meine Sünden,
die sich wie Körnlein finden
des Sandes an dem Meer,
die haben dir erreget
das Elend, das dich schläget,
und das betrübte Marterheer.

4. Petri Verleugnung.

Und Petrus war unten im Hof. Da kam eine von des Hohenpriesters Mägden; und da sie sah Petrus sich wärmen, schaute sie ihn an und sprach: Und du warst auch mit dem Jesus von Nazareth. Er leugnete aber und sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagst. Und er ging hinaus in den Vorhof; und der Hahn krähte. Und die Magd sah ihn und hob abermal an zu sagen denen, die dabeistanden: Dieser ist deren einer. Und er leugnete abermal. Und nach einer kleinen Weile sprachen abermal zu Petrus, die dabeistanden: Wahrlich, du bist deren einer; denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also. Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr sagt. Und der Hahn

krähte zum andernmal. Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und ging hinaus und weinte bitterlich.

Gemeinde: Weise: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

Ich lieg im Streit und widerstreb,
hilf, o Herr Christ, dem Schwachen;
an deiner Gnad allein ich kleb,
du kannst mich stärker machen.
Kommt nun Anfechtung her, so wehr,
daß sie mich nicht umstoße,
du kannst machen,
daß mirs nicht bringt Gefähr.
Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

5. Des Judas Ende.

Da das sah Judas, der ihn verraten hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereute es ihn, und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten und sprach: Ich habe übel getan, daß ich unschuldig Blut verraten habe. Sie sprachen: Was geht uns das an? Da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhängte sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rat und kauften den Töpfersacker darum zum Begräbnis der Pilger. Daher ist dieser Acker genannt der Blutacker bis auf den heutigen Tag.

Gemeinde: Weise: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

Wenn mich schrecken meine Sünden,
wenn mich Satans List anficht,
ich nicht Kraft noch Gnad kann finden
wollst du mich verlassen nicht;
laß dein Sterben mir erwerben
Trost im Tod und im Gericht.

Ansprache usw. wie Andacht I.



V.

Gelitten unter Pontius Pilatus

Gemeinde: Weise: Christus, der uns selig macht.

Jesu, deine Passion
will ich jetzt bedenken;
wollest mir vom Himmelsthron
Geist und Andacht schenken.
In dem Bilde jetzt erschein,
Jesu, meinem Herzen,
wie du, unser Heil zu sein,
littest alle Schmerzen.

Meine Seele sehen mach
deine Angst und Bande,
deine Schläge, deine Schmach,
deine Kreuzesschande,
deine Geißel, Dornenkron,
Speer- und Nägelwunden,
deinen Tod, o Gottes Sohn,
der mich dir verbunden.

Doch laß mich ja nicht allein
deine Marter sehen,
laß mich auch die Ursach sein
und die Frucht verstehen.
Ach die Ursach war auch ich,
ich und meine Sünde.
Diese hat gemartert dich,
daß ich Gnade finde.

Pastor: Im Namen des Vaters...

Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2. Kor. 5, 21.

Gebet.

Gemeinde: Christe, du Lamm Gottes usw. (siehe I).

1. Vor Pilatus.

Sie führten Jesum von Kaiphas vor das Richthaus. Und es war früh; und sie gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringt ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand töten; und fingen an, ihn zu verklagen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbietet, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König.

Da ging Pilatus wieder hinein ins Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Gemeinde: Weise: Christus, der uns selig macht.

Das Kreuz ist der Königsthron,
drauf man dich wird setzen,
dein Haupt mit der Dornenkron
bis in Tod verletzen.

Jesu, dein Reich auf der Welt
ist ja lauter Leiden;
so ist es von dir bestellt
bis zum letzten Scheiden.

2. Vor Herodes.

Die Juden aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erregt damit, daß er gelehrt hat hin und her im ganzen jüdischen Lande und hat in Galiläa angefangen bis hierher. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er

aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, daß er unter des Herodes Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in den Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gerne gesehen — denn er hatte viel von ihm gehört — und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilatus. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander; denn zuvor waren sie einander feind.

Gemeinde: Weise: Jesu, meines Lebens Leben.

Man hat dich sehr hart verhöhnet,
dich mit großem Schimpf belegt,
gar mit Dornen dich gekrönet.
Was hat dich dazu bewegt?
Daß du möchtest mich ergötzen,
mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

3. Jesus oder Barabbas?

Auf das Fest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie wollten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern, der hieß Barabbas. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barabbas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei Christus? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben? Sie sprachen: Barabbas. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesus, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn kreuzigen! Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Übels getan? Sie schrieen aber noch mehr und sprachen: Laß ihn kreuzigen!

Gemeinde: Weise: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?

Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,
der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt,
der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen,
der Herr gefangen.

4. Sehet, welch ein Mensch!

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an und sprachen: Sei gegrüßet, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige! kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich

noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Läßt du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum König macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag auf Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem! kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König denn den Kaiser.

Gemeinde: Weise: Herzlich tut mich verlangen.

O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte,
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleichet,
so schändlich zugericht't?

5. Das Urteil.

Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffte, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder! Da gab er ihnen Barabbas los; aber Jesum überantwortete er, daß er gekreuzigt würde.

Gemeinde: Eigene Weise.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
daß man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
Was ist die Schuld, in was für Missetaten
bist du geraten?

Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen!
Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet,
was du erduldet.

Ansprache usw. wie Andacht I.

★

VI.

Golgatha

Gemeinde: Eigene Weise.

O wir armen Sünder!
Unsre Missetat,
darin wir empfangen
und geboren sind,
hat gebracht uns alle
in solch große Not,
daß wir unterworfen
sind dem ewgen Tod.
Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison!

Aus dem Tode konnten
unsre eigen Werk
nimmer uns erretten;
die Sünd war zu stark.
Daß wir würdn erlöset,
konnts nicht anders sein,
Gottes Sohn mußt leiden
des Tods bittre Pein.
Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison!

Pastor: Im Namen des Vaters...

Christus hat unsre Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden.
1. Petr. 2, 24.

Gebet.

Gemeinde: Christe, du Lamm Gottes usw. (siehe I).

I. Er trug sein Kreuz.

Sie nahmen Jesum und führten ihn hin. Und er trug sein Kreuz. Und als sie ihn hinführten, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der kam vom Felde, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die beklagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugt haben! Dann werden sie anfangen, zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Gemeinde: Weise: An Wasserflüssen Babylon.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
der Welt und ihrer Kinder,
es geht und träget in Geduld
die Sünden aller Sünder;
es geht dahin, wird matt und krank,
ergibt sich auf die Würgebank,
entsaget allen Freuden;
es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Gekreuzigt.

Es wurden auch hingeführt zwei andere, Übeltäter, daß sie mit ihm abgetan würden. Und als sie kamen an die Stätte mit Namen Golgatha, das ist Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst, und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Pilatus aber schrieb eine Überschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Überschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ward. Und es war geschrieben in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: „Der Juden König", sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll. (Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über meinen Rock das Los geworfen.")

Gemeinde: Eigene Weise.

O Welt, sieh hier dein Leben
am Stamm des Kreuzes schweben,
dein Heil sinkt in den Tod.
Der große Fürst der Ehren
läßt willig sich beschweren
mit Schlägen, Hohn und großem Spott.
Tritt her und schau mit Fleiße,
sein Leib ist ganz mit Schweiße
des Blutes überfüllt;
aus seinem edlen Herzen
vor unerschöpften Schmerzen
ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Gekommen, die Sünder selig zu machen.

Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst und bauest ihn in drei Tagen, hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz! Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, hat er Lust zu ihm; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

Aber der Übeltäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir zwar sind billig darin, denn wir empfangen, was unsre Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes getan. Und er sprach zu Jesus: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Gemeinde: Weise: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

Ach ich Sündenkind der Erden!
Jesu, stirbst du mir zugut?
Soll dein Feind erlöset werden
durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß schweigen und mich beugen
für dies unverdiente Gut.

4. Er liebt sie bis an das Ende.

Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, des Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabeistehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Gemeinde: Weise: Im Frieden dein.

O Herr, verleih,
daß Lieb und Treu
in dir uns all verbinden,
daß Hand und Mund
zu jeder Stund
dein Freundlichkeit verkünden,
bis nach der Zeit
den Platz bereit
an deinem Tisch wir finden.

5. Es ist vollbracht.

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die dastanden, da sie das hörten, sprachen sie: Der ruft den Elia.

Darnach, da Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet!

Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten es ihm dar zum Munde.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und Jesus rief abermal laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und neigte das Haupt und verschied.

Gemeinde: Weise: Herzlich tut mich verlangen.

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir;
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

6. Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahrten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sich an ihre Brust und wandten wieder um.

Gemeinde: Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
daß du für uns gestorben bist
und hast uns durch dein teures Blut
gemacht vor Gott gerecht und gut,

und bitten dich, wahr Mensch und Gott,
durch deine heilgen Wunden rot,
erlös uns von dem ewgen Tod
und tröst uns in der letzten Not.

Ansprache usw. wie Andacht I.

★

VII.

Ins Grab getragen

Gemeinde: Eigene Weise I.

O du Liebe meiner Liebe,
du erwünschte Seligkeit,
die du dich aus höchstem Triebe
in das jammervolle Leid
deines Leidens mir zugute
als ein Opfer eingestellt
und bezahlt mit deinem Blute
alle Missetat der Welt:

Liebe, die für mich gestorben
und ein immerwährend Gut
an dem Kreuzesholz erworben,
ach wie denk ich an dein Blut!
Ach wie dank ich deinen Wunden,
du verwundte Liebe du,
wenn ich in den letzten Stunden
sanft an deinem Herzen ruh!

Liebe, die sich tot gekränket
und für mein erkaltet Herz
in ein kaltes Grab gesenket,
ach wie dank ich deinem Schmerz!
Habe Dank, daß du gestorben,
daß ich ewig leben kann,
und der Seele Heil erworben:
nimm mich ewig liebend an!

Pastor: Im Namen des Vaters...

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Offb. 5, 12.

Gebet.

Gemeinde: Christe, du Lamm Gottes usw. (siehe I).

1. Er ist gestorben nach der Schrift.

Es standen am Kreuz Jesu alle seine Bekannten von ferne und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolgt, und sahen das alles. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbat über (denn desselben Sabbats Tag war groß), baten sie Pilatus,

daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und dieser weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: „Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen." Und abermal spricht eine andere Schrift: „Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben."

Gemeinde: Weise: Der am Kreuz ist meine Liebe.

Schreibe deine blutgen Wunden
mir, Herr, in das Herz hinein,
daß sie mögen alle Stunden
bei mir unvergessen sein.
Du bist doch mein liebstes Gut,
da mein ganzes Herze ruht.
Laß mich hier zu deinen Füßen
deiner Lieb und Gunst genießen.

2. Er ist begraben.

Und am Abend kam Joseph von Arimathia, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, ein ehrbarer Ratsherr, welcher auch auf das Reich Gottes wartete. Der wagte es und ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon tot war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon lange gestorben wäre. Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam. Der kaufte eine Leinwand und nahm ihn ab.

Es kam auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhe und Aloe untereinander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mit den Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab, welches Joseph hatte lassen in einen Felsen hauen. Dahin legten sie Jesum um des Rüsttages willen der Juden, dieweil das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Tür des Grabes und gingen davon. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa und beschauten das Grab. Sie kehrten aber um und bereiteten Spezerei und Salben. Und den Sabbat über waren sie stille nach dem Gesetz.

Gemeinde: Eigene Weise.

O Traurigkeit,
o Herzeleid!
Ist das nicht zu beklagen?
Gott des Vaters einig Kind
wird ins Grab getragen.

O große Not!
Gotts Sohn liegt tot.
Am Kreuz ist er gestorben;
hat dadurch das Himmelreich
uns aus Lieb erworben.

O Jesu, du
mein Hilf und Ruh,
ich bitte dich mit Tränen:
hilf, daß ich mich bis ins Grab
nach dir möge sehnen.

3. Das Grab versiegelt.

Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Toten — und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahrt, wie ihr wißt. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Gemeinde: Weise: Nun lasset uns den Leib begrabn.

Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast
in deinem Grab gehalten hast,
gib, daß wir in dir ruhen all
und unser Leben dir gefall.

Verleih, o Herr, uns Stärk und Mut,
die du erkauft mit deinem Blut,
und führ uns in des Himmels Licht
zu deines Vaters Angesicht.

Wir danken dir, o Gottes Lamm,
getötet an des Kreuzes Stamm,
Laß ja uns Sündern deine Pein
den Eingang in das Leben sein.

Ansprache usw. wie Andacht I.



Gebete für das christliche Haus

Anleitung zur Hausandacht

1. Petr. 2, 9.

Hausandacht, Hausgottesdienst halten ist schönes Recht und edler Brauch der evangelischen Familie. Wo Hausvater und Hausmutter treulich für die Ihrigen sorgen, ists ihnen ein heiliges Anliegen. Wo die Familie zur Hausgemeinde wird, hält man fester und herzlicher zusammen. Wo Gottes Wort aus der Heiligen Schrift, wo Gebet und Lied aus dem Schatz unserer Kirche zum täglichen Brot gehören, gehn wir gestärkt an unser Tagewerk, da sind wir gerüstet für den Kampf und die Versuchungen des Lebens, da werden wir einander gute Wandergefährten sein und treue Bundesgenossen wider Hader und Neid, wider Verzagtheit und böse Lust. Es tut auch unserm Volke bitter not, daß es in vielen Familien ernstlich gilt: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Die schlichteste Form der Hausandacht ist das Tischgebet. Es darf nicht nur den Kindern überlassen bleiben. Der christliche Hausvater übe selbst sein schönes Recht aus. Man mag mit den Gebeten wechseln, damit sie nicht zur toten Formel werden; man singe auch Sonntags ein Tischlied miteinander. Doch sollte sich keine christliche Familie und kein Einzelner mit dem Tischgebet begnügen. Auch in der Unruhe und Hast dieser Zeit bringt es guter Wille fertig, die Hausgenossen wenigstens einmal am Tage zur kurzen Hausandacht zu versammeln. Sei es des Morgens oder nach dem Frühstück oder vor oder nach dem Mittag- oder Abendessen — die wenigen Minuten, die das kostet, tragen ihren Segen in sich.

Bibel und Gesangbuch, auch Andachtsbücher sind die Quellen, aus denen wir schöpfen. Bibellesetafeln, auch Bibelauszüge erleichtern die Auswahl. Es empfiehlt sich, daß der Leiter der Andacht, der Hausvater oder die Hausmutter, was er vorlesen will, vorher für sich durchliest; das gibt größere Sicherheit. Der Verlauf der Hausandacht wird etwa dieser sein: Es werden eine oder mehrere Strophen aus dem Gesangbuch verlesen, besser noch — vielleicht von einem Instrument begleitet — gemeinsam gesungen. Es wird ein Bibelabschnitt oder eine Betrachtung vorgelesen. Dann folgt ein Gebet (wie z. B. in dieser Sammlung). Des öfteren bete man auch gemeinsam laut das Gebet des Herrn. Den Beschluß macht eine Liedstrophe.

An Sonn- und Festtagen, besonders wenn bei weiter Entfernung vom Kirchort oder aus anderen Gründen die Hausandacht manchmal den Gottesdienst ersetzen muß, verwende man einen der Schriftabschnitte, Evangelium oder Epistel, wie sie in den „Kirchlichen Bibellektionen" (S. 55 ff.) zu finden sind, singe ein Sonntags- oder Festlied und lese eine Predigt mit der Hausgemeinde.

Ps. 128, 1; 68, 20.

I. Am Morgen und Abend

Luthers Morgensegen

Das walte Gott Vater, Sohn, heiliger Geist. Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast; und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden

und allem Übel, daß dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Luthers Abendsegen

Das walte Gott Vater, Sohn, heiliger Geist. Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädig behütet hast; und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich unrecht getan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Sonntag

Am Morgen: Nr. 117, 1—3. Ps. 103, 1—13.

Heiliger, barmherziger Gott. Wir danken dir, daß du uns diesen Sonntag schenkst. Nun ruhen wir von unserer Arbeit und feiern miteinander vor deinem Angesicht. Laß uns heute dein Wort recht zu Herzen gehen. Gib einem jeden, was er für seine Seele braucht von deiner Gnade und Kraft in Jesus Christus, unserm Herrn. Segne auch unsere Gemeinde mit Geist und Leben aus dir. Stärke unsere Kirche im Glauben und an Gemeinschaft. Laß in unseren Häusern wachsen die Liebe und den Frieden, die Zucht und die Ehrfurcht. Hilf unserem Vaterland in seiner schweren Zeit; führe unser Volk auf rechter Straße. Wir befehlen dir die Anliegen unserer Lieben, die Not aller Menschen nah und fern. Die Sonne deiner Freundlichkeit leuchte diesen Tag allen deinen Kindern. Deine Treue bleibe bei uns heut und allezeit. Amen. — Nr. 409, 3. 4.

Zum Kirchgang: Beim Eingang: Nach dir, Herr, verlanget mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich. Leite mich in deiner Wahrheit. (Ps. 25, 1. 2. 5.)

Deine Güte, Herr, sei über uns, wie wir auf dich hoffen. (Ps. 33, 22.)

Herr, lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. (Ps. 143, 10.) Nr. 116, 1. 2. 118, 1. 119, 1. 122, 4.

Beim Ausgang: Herr, du bist mein Gott. Laß leuchten dein Angesicht über deinem Knecht. Hilf mir durch deine Güte. (Ps. 31, 15. 17.)

Gott sei mir gnädig und segne mich. Laß mir dein Angesicht leuchten. (Ps. 67, 2.)

Herr, dein Wort sei unsres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. Laß unsern Gang gewiß sein in deinem Wort. (Ps. 119, 105. 133.) Nr. 100, 4. 120. 159, 9. 161.

Am Abend: Nr. 489, 1. 3. 4. Ps. 121.

Wir danken dir, lieber Vater im Himmel, daß uns deine Güte an diesem Sonntag zu dir erhoben hat und an Leib und Seele erquickt. Du hast uns in deinem Wort dein Herz aufgetan und uns dein Heil gezeigt. Hilf uns deinen Segen bewahren und miteinander stille sein vor dir. Vergib, womit wir dich heute betrübt, wie auch wir einander von Herzen vergeben. Sei unser Hirte und Hüter, der du nicht schläfst noch schlummerst. Hilf uns morgen einen guten Anfang machen und in aller Unruhe der Woche als deine Kinder verbunden bleiben in deiner Liebe. Amen. — Nr. 287, 1. u. 3.

Montag

Am Morgen: Nr. 262. Jak. 1, 22—27.

Lieber Vater im Himmel. Deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Wir danken dir für die Ruhe der Nacht und für die Erquickung des Sonntags. Du hast uns gestärkt für die Arbeit der Woche; laß sie uns wohlgelingen. Beschere uns unser täglich Brot. Hilf uns auch, unter allem Druck des Lebens dich nicht zu vergessen. Tu uns kund den Weg, darauf wir gehen sollen, und bewahre uns in Versuchung. Lehre uns unsere Last tragen, unsere Sorge auf dich werfen. Dein guter und gnädiger Wille geschehe an uns allezeit. Amen. — Nr. 263, 6. 7.

Am Abend: Nr. 488, 7. 8. Matth. 11, 28—30.

Barmherziger Vater. Wir befehlen uns und unsere Lieben in deine Hände und bitten dich um eine ruhige Nacht. Laß dein Auge über uns wachen. Vergib uns, womit wir dich heute betrübt haben. Gib uns Frieden im Gewissen durch deinen lieben Sohn, der die Versöhnung ist für unsere Sünden. Alle Mühseligen und Beladenen wollest du erquicken, den sorgenvollen Gemütern Ruhe schenken, die kranken Herzen heilen. Die auf bösen Wegen gehen, rufe zurück. Nimm uns ein in deinen Frieden und laß uns einst zu deiner Ruhe kommen. Amen. — Nr. 206, 1—4.

Dienstag

Am Morgen: Nr. 267, 1. 3. 5. Ps. 24, 1—6.

Barmherziger Vater. Du rufst uns zu neuem Leben und gibst uns frische Kraft. Dafür danken wir dir. Hilf uns nun mit treuem Fleiß an unser Tagewerk gehen. Stärke uns mit deinem heiligen Geist, damit wir allen Versuchungen widerstehen und in fröhlichem Glauben allezeit auf deinen Wegen bleiben. Legst du uns eine Last auf, so hilf uns auch. Wecke auch das Herz unseres Volkes auf, daß es in seiner Arbeit und Not deinen Willen erkenne und sich ernstlich zu dir bekehre. Herr, wir hoffen auf dich; laß uns nicht zuschanden werden. Amen. — Nr. 92, 3.

Am Abend: Nr. 281, 1. 2. 5. Ps. 139, 1—12. 23. 24.

Ewiger Gott, wie teuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Auch diesen Tag hast du uns gnädig angesehen, nicht mit uns gehandelt nach unserer Sünde und uns nicht vergolten nach unserer Missetat. Wir danken dir dafür von Herzen. Bleibe bei uns, Herr, nun die Nacht hereinbricht. Laß dein helles Antlitz nicht finster werden über uns. Wenn wir wachen, laß alle sündigen Gedanken fern von uns sein; wenn wir schlafen, laß uns sicher ruhen. Dein Segen walte über uns, deine Macht bewahre uns bis zum neuen Morgen. Amen. — Nr. 281, 6.

Mittwoch

Am Morgen: Nr. 270, 1—3. Eph. 6, 10—18.

Heiliger Vater. Wir sagen dir Dank, daß du uns gnädig bis hierher gebracht hast. Wir bekennen uns zu dir und ehren deinen herrlichen Namen. Dir wollen wir angehören im Tun und Lassen, dir dienen in Arbeit und Ruhe, von dir zeugen bei den Unsern und unter den Menschen draußen. Sei du unsere Freude und unsere Stärke, sei unseres Lebens Licht und unseres Sterbens Trost. Laß nicht Schuld noch Leid uns von dir scheiden und hilf uns durch alle Not dieser Zeit zu dir in dein unvergängliches Reich. Amen. — Nr. 270, 4. 5.

Am Abend: Nr. 209, 1. 3. 4. 6. Röm. 8, 24—32.

Barmherziger Vater. Wir danken dir für deine Güte und Geduld mit uns an dem vergangenen Tag. Du bist und bleibst der ewig Treue in unserm ganzen Leben. So sei auch gepriesen für das, worin wir deine Wohltat noch nicht erkennen. Wie teuer ist unsre Seele, Herr, vor dir, daß du so viel an uns gewandt und eine ewige Erlösung erfunden hast! Hilf, daß wir nicht gehören zu denen, die da weichen und verdammt werden, sondern zu denen, die da glauben und die Seele erretten. Aus deiner Hand nehmen wir auch fürder Liebes und Leides. Herr, laß uns nicht; zieh uns zu dir. Amen. — Nr. 486, 9. 10.

Donnerstag

Am Morgen: Nr. 244, 1. 2. 7. 8. Röm. 12, 1. 2. 9—21.

Vater im Himmel. Wir kommen mit Danken vor dein Angesicht: Du hast uns behütet in der vergangenen Nacht. Du wollest uns auch durch diesen Tag geleiten und uns nichts mangeln lassen an Leib und Seele. Bewahre uns vor der Macht der Finsternis, umgürte uns mit Kraft aus der Höhe zu einem lauteren Wandel vor dir und den Menschen. Laß uns in Frieden und Freundschaft bleiben mit den Unsrigen. Dir befehlen wir Leben und Arbeit, Gut und Ehre, Kirche, Volk und Vaterland. Herr, du wollest uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Amen. — Nr. 290, 2. 5.

Am Abend: Nr. 280, 1. 2. 6. 7. Ps. 123. 125.

Herr, wir nehmen unsere Zuflucht zu dir! Laß es in uns stille werden, daß wir uns besinnen nach der Hast und Unruhe des Tages. Du weißt, wie oft wir dir die Treue nicht gehalten haben. Vergib uns in Gnaden und nimm uns wieder an. Wir wollen dir gehören im Wachen und im Schlafen, im Leben und im Sterben. Schenke eine gute Nacht allen, die aus Krankheit und Anfechtung zu dir aufsehen, und mache ihr Herz stille zu dir. Laß auch unsere Lieben bei dir einkehren und unter deinem Frieden ruhen. Deine allmächtige Treue walte über allen deinen Kindern. Amen. — Nr. 280, 8. 9.

Freitag

Am Morgen: Nr. 271, 1. 7. 8. 1. Joh. 1, 5—10.

Herr, unser Gott, der du uns das Licht des Morgens wieder leuchten lässest. Wir loben und preisen dich, daß wir vom Schlaf aufstehen dürfen und wieder an unser Werk gehen. Laß uns auch über diesem Tage aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, unsern Herrn, und die Nacht vertreiben aus unserm Herzen. Dein gnädiges Erbarmen neige sich zu unserer Schwachheit, daß wir gewisse Tritte tun und in deiner Wahrheit wandeln. Deine allmächtige Treue walte über dem Dunkel unseres Lebens, daß wir im Glauben und in der Liebe bleiben. Dein heiliges Antlitz leuchte uns bis ans Ende und lasse uns ewig genesen. Amen. — Nr. 479, 1. 6. 7.

Am Abend: Nr. 283, 1. 2. 4. 6. 1. Tim. 2, 1—6.

Vater im Himmel. Du hast uns heute getragen und erhalten. Dir sei Lob und Preis. Hilf, daß wir dir danken nicht nur in Worten, sondern mit der Tat unseres Lebens. In deine gnädige Obhut befehlen wir uns und unseren ganzen Ort. Deine starke und milde Liebe regiere in unseren Herzen und Häusern. Wecke im Herzen der Jugend Ehrfurcht vor dem Alter und lehre die Alten das Recht der Jugend achten. Laß uns alle die Kraft deiner Gnade spüren und mache uns zu neuen Menschen. Schaffe dir dein Volk in aller Welt und bringe uns zur Gemeinde derer, die dir mit Freuden dienen. Amen. — Nr. 482.

Samstag

Am Morgen: Nr. 269, 1. 5. 6. Eph. 4, 22—32.

Lieber himmlischer Vater, deine Güte ists, daß wir nicht gar aus sind, und deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Wir danken dir für deine väterliche Fürsorge in der vergangenen Woche. Herr, werde nicht müde, dich unser auch fernerhin anzunehmen. Hilf uns, die flüchtige Zeit auskaufen, nicht nur um irdischen Gewinn zu sammeln, sondern um dir zu dienen und mitzubauen an deinem himmlischen Reiche. Leite uns mit deinem Worte und laß deinen Segen mit uns gehen von einer Woche zur andern. Wir wollen uns treulich zu dir halten. Amen. — Nr. 269, 8. 9.

Am Abend: Nr. 250, 1—7. Ps. 33.

Liebreicher Vater, wir danken dir, daß wir an diesem Abend zu dir aufsehen dürfen und deine unendliche Liebe preisen. Laß unser Herz stille werden, daß wir alles, was wir in diesen Tagen erlebt haben, in das Licht deines Angesichts stellen. Vergib uns und laß keine Schuld mit in die neue Woche gehen. Hilf uns auch über unsere unerkannte Sünde von Herzen Leid tragen und den Abschied geben dem, was wider deinen Willen ist. Laß alle Irrenden zurecht kommen, zeige den Verlorenen den Weg zum Vaterhaus. Treuer Gott, wir geloben uns dir aufs neue. Hilf uns ähnlicher werden dem Bilde deines Sohnes, daß wir uns selbst verleugnen und unser Kreuz ihm willig nachtragen. Nimm uns und all die Unsern diese Nacht in deine Obhut und schenke uns morgen für unser Haus und unsre Gemeinde einen Sonntag nach deinem Herzen. Amen. — Nr. 288, 4.

Beim Abendläuten

Herr, bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. (Luk. 24, 29.) Nr. 96, 1. 2. 9.

Hilf, Gott, allzeit,
mach uns bereit
zur ewgen Freud und Seligkeit
durch Jesum Christum. Amen.

II. Tischgebete

Vor dem Essen: Nr. 159, 5. 275.

1. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Amen. (Ps. 145, 15. 16.)

2. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast,
und segne uns und was du uns bescheret hast. Amen.

3. Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

4. Vater, segne diese Speise
uns zur Kraft und dir zum Preise. Amen.

Nach dem Essen: Nr. 245, 2. 246, 4. 274.

1. Wir danken dir, Herr, denn du bist freundlich und deine Güte währet ewiglich. Amen. (Ps. 106, 1.)

2. Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesus Christus, unsern Herrn, für alle deine Wohltat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

3. Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
daß du unser Gast gewesen bist.
Bleib du bei uns, so hats nicht not;
du bist das wahre Lebensbrot. Amen.

III. Für besondere Tage des häuslichen Lebens

Nach der Geburt eines Kindes

a. Wenn das Kind lebt.

Nr. 243. Ps. 103. Matth. 18, 10. Ps. 34, 1—9.

Lieber himmlischer Vater. Wir danken dir, daß du unser Haus gesegnet und uns ein Kindlein geschenkt hast. Du hast gnädig gewacht über der Mutter und hast sie vor Schaden behütet. In deine väterliche Hand befehlen wir unser Kind. Du wollest ihm Leben und Odem bewahren und dein Angesicht über ihm leuchten lassen. Du wollest es treulich leiten durch diese Welt und uns mit ihm dereinst eingehen lassen zur Herrlichkeit der Kinder Gottes im Himmelreich. Amen.

b. Wenn das Kind gestorben ist.

Nr. 227. 232. 467. Jer. 29, 11. Jes. 30, 15.

Ich danke dir, Vater im Himmel, daß du mir gnädig beigestanden hast in meinen Nöten. Du machst mich auch jetzt in meiner Trauer gewiß, daß uns alle Dinge zum Besten dienen, wenn wir dich lieb haben. In deine Hände befehle ich meines Kindes Seele und bitte dich: weiche nicht von mir mit deinem Trost. Hilf mir mich allezeit in deinen Willen ergeben und mit den Meinigen treulich dir leben und dienen. Amen.

Am Tauftage

Nr. 412, 1—4. Ps. 23. Mark. 10, 13—16. Röm. 6, 3. 4.

1. Vor der Taufe.

Herr Jesu Christe. Auf dein Wort bringen wir unser Kind zu dir und bitten dich: nimm es an und schenke ihm das Heil, das du uns am Kreuze erworben hast. Mache es zu einem lebendigen Gliede an deinem Leibe, und laß es dein sein und bleiben zu seiner Seligkeit, um deiner Liebe willen. Amen.

2. Nach der Taufe.

Lieber himmlischer Vater. Wir danken dir dafür, daß wir dir unser Kind in der Taufe haben darbringen dürfen und es aufgenommen ist in deine Gemeinde. Wir bitten dich: Erhalte es in deiner Gnade. Hilf es uns nach deinem Wohlgefallen christlich auferziehen, daß es sein Werk in diesem Leben recht ausrichte, in aller Versuchung standhaft bleibe und einst das himmlische Erbteil empfange mit allen, die dir angehören, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Beim Kirchgang einer Wöchnerin

Nr. 252. 253, 1. 4. Ps. 91, 1. 2. Luk. 1, 46—50.

Treuer Gott. Ich danke dir für all deine Güte. Du hast mich bewahrt und gestärkt in meiner schweren Zeit und hast alles wohlgemacht. Du hast mich und mein Kind gesund erhalten bis hierher. Herr, laß deine Barmherzigkeit auch ferner groß an mir sein. Nimm uns beide mit all den Meinen in deinen gnädigen Schutz. Gib, daß mein Kind aufwachse zu deiner Ehre, zu seinem Heil und zu unserer Freude. Behüte meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen. — Jer. 31, 16. Hebr. 12, 11 oder Jer. 29, 11. Jes. 30, 15.

Nottaufe

Bei Todesgefahr für das Kind kann jedes konfirmierte Gemeindeglied, in erster Linie Vater oder Mutter des Kindes, die Taufe vollziehen. Zum gültigen Vollzuge ist der Gebrauch der Taufformel („Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes") unter Gebrauch von Wasser unerläßlich. Man melde die vollzogene Nottaufe alsbald beim Pfarrer an.

Am Konfirmationstage

a. Fürbitte für die Konfirmanden.

Nr. 248. 254. Spr. 3, 1—7.

Getreuer Gott und Vater. Schaue gnädig auf unser Kind, das wir dir einst dargebracht haben in der heiligen Taufe und heute vor dein Angesicht stellen mit Lob und Dank. Du hast es väterlich behütet und geleitet bis auf diesen Tag und ihm den Weg gewiesen zur Seligkeit. Erleuchte es durch deinen heiligen Geist, daß es sein Herz dir gebe und bei seinem Heiland Jesus Christus bleibe. Sei du sein Licht und sein Heil, sei du seines Lebens Kraft und segne es mit allen, die sich dir heute geloben, nach deiner großen Barmherzigkeit. Amen.

b. Gebet eines Konfirmanden.

Nr. 208. Ps. 121. Matth. 5, 3—12. Joh. 6, 66—69.

Lieber Vater im Himmel. Ich danke dir, daß du mich bis hierher geführt hast, mir Leben und Gesundheit, Eltern und Paten, treue Freunde und Lehrer gegeben hast. Du hast mich unterweisen lassen im Evangelium deines lieben Sohnes. In deine Hand stelle ich heute mein ganzes Leben. Vergib mir meine Sünden und Torheiten. Hilf mir ein treuer evangelischer Christ und ein rechter Jünger Jesu sein. Bewahre meine Seele vor allem Schaden, laß mich stark werden im Guten. Gib mir Kraft und Freudigkeit zu Arbeit und Beruf. Und schickst du schwere Zeit, so laß mich deine Hand halten und dir getrost vertrauen. Laß mich dein sein und bleiben mein Leben lang. Amen.

Am Geburtstage

a. eines Kindes.

Nr. 248. 254. Spr. 3, 1—7.

Barmherziger Gott. Du hast unser Kind wiederum ein Jahr gnädig behütet. Dafür sagen wir dir Lob und Dank. Wir befehlen es auch ferner in deine treue Hand. Deine allmächtige Gnade geleite es auf allen seinen Wegen. Laß es fröhlich aufwachsen. Behüte es vor Sünde und allem Übel. Gib ihm ein reines Herz, gib ihm deinen Geist, daß es immer gehorsamer, wahrhaftiger und treuer werde und zunehme an Weisheit und Gnade bei dir und den Menschen. Amen.

b. eines Erwachsenen.

Nr. 252. 257. 258. Ps. 103. Ps. 92, 1—5. 14—16.

Vater und Herr meines Lebens. Ich danke dir von Herzensgrund, daß du mir mein Leben erhalten hast bis auf diesen Tag und dich auch meiner Seele treulich angenommen. Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast. Vergib mir alle meine Untreue. Laß mich heute den Ernst des Lebens neu erkennen, wider meine Sünde kämpfen und Gutes schaffen, solange es Tag ist. Meine Zeit stehet in deinen Händen. Erhalte mich auf deinen Wegen, auf daß mein Leben nicht verloren sei und ich das Ziel des Glaubens erlange, der Seelen Seligkeit. Amen.

Am Hochzeitstage

Nr. 292. 294. Jes. 46, 4. Ps. 128. Kol. 3, 12—17.

Gott und Vater. Bis hieher hast du uns gebracht. Wir danken dir, daß wir heute unser Haus gründen dürfen. Segne den Bund unserer Herzen zu unserem Glück. Gib uns deinen guten Geist und laß allezeit deinen Frieden bei uns walten. Fördere das Werk unserer Hände. Gib uns unser täglich Brot, gib uns das Brot des Lebens aus deinem Wort. Lehre uns einer des andern Last tragen und dich suchen von ganzer Seele. Laß uns treue Helfer sein allen, die du uns anvertraust, und hilf uns durch deine Gnade bis an unser Ende so leben, daß eins das andre mit sich in den Himmel bringe. Amen.

Vorbereitung auf das heilige Abendmahl

Nr. 140. 147. 165. Ps. 139, 1—12. 23. 24. Ps. 130.
Ps. 34, 2—7. 9. Luk. 15. 1. Kor. 13. 1. Joh. 1, 7. 2, 2.

a. Bußgebet.

Herr Gott, der du die Mühseligen und Beladenen heißest zu dir kommen, ich will dir meine Übertretungen bekennen. Meine Schuld ist dir nicht verborgen, meine unerkannte Sünde steht im Licht vor deinem Angesicht. Herr, gehe nicht ins Gericht mit mir, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Tilge du alle meine Übertretungen um Jesu Christi willen und gedenke meiner Sünden nicht. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Amen.

b. Nach der Vorbereitung.

Lieber himmlischer Vater. Ich danke dir von Herzen, daß du meiner Sünde nimmer gedenken willst und mir vergibst durch meinen Herrn Jesum Christum. Hilf mir täglich deine Gnade ergreifen und festhalten, auch wenn mich mein eigen Herz verdammen will. Herr, in deinem Lichte will ich wandeln, gib zum Wollen das Vollbringen. Amen.

Zur Feier des heiligen Abendmahls

a. Vor dem heiligen Abendmahl.

Nr. 138. 278, 1—3. Matth. 11, 28—30. Eph. 3, 14—21. 1. Kor. 11, 23—26. 10, 16. 17.

Herr Jesus Christus, ob ich auch nicht würdig bin, daß du in mein Herz eingehest, so bin ich doch deiner Hilfe bedürftig und begehre deine Gnade! Ich komme in keiner anderen Zuversicht, als auf dein Wort, durch das du selbst mich zu deinem Tische lädst, Vergebung der Sünden zu empfangen. Ich will die Gabe deiner Gnade annehmen mit getrostem Herzen. Laß mich aufs neue mit dir vereinigt werden, der du mein Herr und Heiland bist im Leben und im Sterben. Amen.

b. Beim Empfang des Abendmahls.

Herr, ich warte auf dein Heil! Erquicke mich durch deine Gnade. (Ps. 119, 166. 88.)

Herr, deine Barmherzigkeit ist groß. Wende dich zu mir und sei mir gnädig. (Ps. 119, 156. 132.)

Ich bin dein, hilf mir. Laß deine Kraft in mir Schwachem mächtig sein. (Ps. 119, 94. 2. Kor. 12, 9.)

Herr, laß mich nehmen aus deiner Fülle Gnade um Gnade. Gib mir deinen Frieden, laß deine Freude in mir bleiben. (Joh. 1, 16. 14, 27. 15, 11.)

c. Danksagung nach dem Abendmahl.

Nr. 247. 153. 414. Ps. 23. 103, 1—5. 8. 13. Röm. 5, 1—5. 1. Joh. 3, 1—5.

Getreuer Gott und Vater. Von ganzem Herzen danke ich dir für die Gemeinschaft mit meinem Heiland, die du mir im heiligen Abendmahl geschenkt hast. Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. Bewahre mich, lieber Vater, daß ich meinen Wandel führe in festem Glauben, in herzlicher Liebe, in großer Geduld, in treuem Gehorsam, in fröhlicher Hoffnung. Und wenn meine Wallfahrt zu Ende geht, so laß mich eingehen zu der himmlischen Herrlichkeit. Amen.

Bereitung zum Eid

Ohne Menschenfurcht und ohne Menschengefälligkeit, niemandem zulieb und niemandem zuleid soll ein Christ, wenn es die Obrigkeit oder die Not von ihm fordert, einen Eid schwören und dabei mit Besonnenheit und Überlegung die Wahrheit sagen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Die übliche Eidesformel lautet: „Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe (durch Jesum Christum). Amen."

So spricht der Herr: Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen eures Gottes. Denn ich bin der Herr. (3. Mose 19, 12.) — Rede nicht wider die Wahrheit, sondern verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der Herr für dich streiten. (Sir. 4, 30. 33.) — Wer wahrhaftig ist, saget frei, was recht ist. (Spr. 12, 17.) — Lies Psalm 15. Sirach 23, 9—14.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, stehe du mir bei, wenn ich nun vor dir stehe und meinen Eid schwöre. Erleuchte mich, daß ich bei mir selbst klar sehe und verstehe, worüber ich Zeugnis ablegen soll, und hilf mir, daß ich offen und freimütig die Wahrheit rede mit aufrichtigem und lauterem Herzen ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit. Laß kein falsches, unwahres Wort über meine Lippen kommen und laß mich allein daran denken, wie ich vor dir bestehen kann, auf daß meine Seele keinen Schaden nehme. Dazu hilf mir durch Jesum Christum, meinen Herrn und Heiland. Amen.

Herr, du erforschest mich und kennest mich: ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne; ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege! Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. (Ps. 139, 1—4.) Nr. 290, 3.

IV. In allerlei Not

In schweren Tagen

Barmherziger Vater. Wir sind in Not; höre auf unser Flehen! Lindere unser Leid. Tröste, stärke, errette uns nach deiner Barmherzigkeit. Unser Herz ist trotzig und verzagt. Hilf uns, daß wir nicht verderben! Schenke uns Trost und Kraft! Du wirst uns nicht verlassen noch versäumen. Auf dich harren wir, erlöse uns um deiner Güte willen! Amen. — Nr. 216. Klagelieder 3, 22—40.

In innerer Anfechtung

Herr, um Trost ist mir sehr bange. Das Wasser geht mir bis an die Seele, meine Sünden gehen über mein Haupt. Herr, hilf mir, ich versinke. Gebiete den Wellen, daß sie meine Seele nicht verschlingen. Halte mich mit deiner starken Hand. Glauben wir nicht, so bleibst du treu. Herr, erhöre mich, denn deine Güte ist tröstlich. Amen. — Nr. 221. Hebr. 3, 14. 15.

In Krankheit und Leiden

1. Auf dem Krankenbett.

a. Gnädiger und allmächtiger Gott. Im Namen meines Herrn und Heilandes schaue ich zu dir auf. Du hast mich bisher am Leben erhalten. Laß dich auch fernerhin an mir nicht unbezeugt. Sei du mein Arzt und Helfer. Leib und Seele befehle ich in deine Hände. Bewahre mich vor Murren und Ungeduld. Hilf mir von meinen Schmerzen. Richte mir den sinkenden Mut auf. Sei du meine Kraft und meines Lebens Licht. Alle meine Sorgen werfe ich auf dich, du wirst es wohlmachen. Amen. — Nr. 461. Matth. 11, 28—30.

b. Herr, mein Gott. Ich mag es nicht den Menschen klagen, wie schwer mein Leiden ist; aber meine Seele wendet sich zu dir. Du hast mich besonders genommen von dem Volk, nun rede freundlich mit mir. Ich leide Pein, lindere mirs. Stärke mir den Glauben, daß ich nicht verzage in meiner Not. Halte deine Hand über mir, mich zu segnen mit Frieden mitten im Schmerz. Amen. — Nr. 472. Ps. 25, 16—18.

c. Mein Gott, ich bin sehr krank. Du erinnerst mich an meinen Tod. Ach wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Hilf mir, wenn es eine Krankheit zum Tode ist, mich recht zum Sterben bereiten. Laß mich Frieden und Trost finden in deiner Gnade. Amen. — Nr. 323. 2. Kor. 5, 1—10.

d. (Morgengebet.) Heiliger Vater. Du schenkst mir einen neuen Tag. Gib mir neue Kraft und neue Geduld. Laß mich stille Einkehr halten bei mir. Schenke mir den Trost deines Wortes. Erquicke mich in meiner Mattigkeit, bewahre mich vor neuen Schmerzen und dunklen Stunden. Hilf mir den Tag vollenden und alles mit getrostem Mut hinnehmen, was du mir auferlegst. Du bist mein Vater, ich bin dein Kind. Machs mit mir, wie es dir wohlgefällt. Amen. — Nr. 340. Ps. 126.

e. (Abendgebet.) Herr, du hast mir an diesem Tage meine Schmerzen und Krankheit tragen helfen. Du legst eine Last auf, aber du hilfst uns auch. Die Nacht bricht herein, bleibe bei mir mit deiner trostreichen Nähe. Behüte mich vor neuer Angst und Qual, lindere meine Schmerzen, schenke meinem matten Leibe einen erquickenden Schlaf. Und wenn ich keine Ruhe finde, gib mir heilige Gedanken. Herr, segne und behüte mich und die Meinen, auch alle Kranken und Elenden; sei uns gnädig und gib uns Frieden. Amen. — Nr. 226. Ps. 121.

2. Fürbitte für einen Kranken.

Herr unser Gott, wir trauen es dir zu, daß du Gebete erhörst und helfen kannst, wo Menschenhilfe nichts vermag. Sieh in Gnaden auf diesen Kranken, der uns lieb ist. Tröste ihn mit deiner Vergebung. Herr, ist es möglich, so mache ihn gesund. Segne den Rat des Arztes und unsere Pflege. Stärke die schwachen Kräfte. Sprich ein Wort, so wird er genesen. Wir halten zu dir, auch wenn du unsere Bitte versagst. Hilf uns stille werden und dir vertrauen. Zeige dich als Helfer und Heiland. Laß uns nicht zuschanden werden. Amen. — Nr. 235. Joh. 11, 1—4. 2. Kor. 4, 16—18.

3. Sprüche und Lieder für Kranke.

Kurze Seufzer: Herr, deine Hand liegt schwer auf uns. (Ps. 32, 4.) Deine große herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. (Jes. 63, 15.) Ach du, Herr, wie lange! (Ps. 6, 4.) Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (Röm. 7, 24.) Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben! (Mark. 9, 24.)

Demütigung vor Gott: Gott, hilf mir; denn das Wasser geht mir bis an die Seele. (Ps. 69, 2.) Ach Herr, unsere Missetaten habens ja verdient. (Jer. 14, 7.) So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? (Ps. 130, 3.) Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. (Dan. 9, 18.)

Trost des Glaubens: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. (1. Joh. 1, 7.) Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. (Röm. 8, 17. 18.) Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. (Röm. 5, 3—5.)

Des Vaters Stimme: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen; siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet. (Jes. 49, 15, 16.) Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. (Hebr. 13, 5.) Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (Jer. 31, 3.) Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. (Jes. 54, 10.)

Des Heilands Ruf: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. (Joh. 7, 37. 6, 37.) Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Kor. 12, 9.) Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offb. 2, 10.)

Auch können folgende Abschnitte der Heiligen Schrift oder Lieder von dem Kranken gelesen oder ihm vorgelesen werden: 1. Petr. 5, 6—11. Ps. 130. 63, 2—9. 91. Röm. 8, 28—39. 1. Petr. 1, 3—9. Offb. 7, 9—17. Nr. 209—241 und 460—473.

4. Dankgebet nach Genesung.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat; der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Wie groß sind, Herr, deine Wunder, die du an mir bewiesen. Ich will sie verkündigen und davon sagen, solange ich lebe. Herr, mein Gott, du wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden und das Werk vollenden, das du in mir angefangen. Verlaß mich nicht, Herr, meine Hilfe, daß dir meine Seele lobsinge immer und ewiglich. Amen. — Nr. 241. Jak. 1, 2—8. 12.

5. Im Angesicht des Todes.

a. Sterbegebete.

Jesu, dir leb ich,
Jesu, dir sterb ich,
Jesu, dein bin ich
tot und lebendig,
mache mich selig, o Jesu. Amen.

Herr, sei du mit mir. Verlaß mich nicht in meiner Not. Stärke meinen Glauben; laß mir deinen Frieden; führe mich an deiner Hand; begleite mich durchs finstere Tal. Vergib mir alle meine Sünden um Jesu Christi willen. Hilf mir aus zu deinem himmlischen Reich. Amen.

b. Sprüche, dem Sterbenden vorzusprechen.

Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. (Ps. 23, 4.)

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. (Phil. 1, 21.)

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. (Jes. 43, 1.)

Der Herr wird dich erlösen von allem Übel und dir aushelfen zu seinem himmlischen Reich; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (2. Tim. 4, 18.)

Herr, ich warte auf dein Heil. (1. Mose 49, 18.)

In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.)

Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott, sei nicht ferne von mir. Eile mir beizustehen, Herr, meine Hilfe. (Ps. 38, 22. 23.)

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. (Ps. 68, 21.)

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. (Röm. 14, 8.)

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. (Ps. 31, 6.)

Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. (Apg. 7, 58.)

Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen. (Ps. 121, 7. 8.)

c. Nach einem Todesfall.

Allmächtiger Gott, du hast unsern Lieben von uns genommen. Wir befehlen seine Seele in deine Hände um unseres Mittlers und Heilandes Jesu Christi willen. Laß ihm leuchten dein ewiges Licht. Tröste uns mit deiner Barmherzigkeit. Mach uns stille in unserm Schmerz und richte uns auf in lebendiger Hoffnung. Amen. — Nr. 515. Jerem. 29, 11—14a.

d. Kranken- und Sterbetrost aus Bibel und Gesangbuch.

1. Vom Segen des Leidens.
Röm. 5, 1—5. 2. Kor. 4, 7—18. Jak. 1, 2—12. Hebr. 12, 5—11.
Lieder: Nr. 233. 340.

2. Vertrauen auf Gott. Kraft des Gebets.
Psalm 6. 23. 25. 39. 71. 77. 90. 91. 116. Jes. 38.
2. Kön. 20. 1—11. Luk. 11, 1—13. 18, 1—8.
Lieder: Nr. 211. 212. 216. 221. 239. 460. 516. 517.

3. Trost und Hilfe des Herrn.
Matth. 8, 1—13. 9, 27—33. Luk. 10, 23—37. Joh. 5, 1—16.
Lieder: Nr. 39. 42. 215. 222. 241.

4. Christus der Sünderfreund.
Matth. 9, 1—8. Luk. 7, 36—50. 15. 23, 39—43. Jes. 53.
Lieder: Nr. 41. 141. 147. 151. 156. 203. 363. 424.

5. Geduld und Ergebung im Leiden.
Matth. 11, 28—30. Klagel. 3, 17—33. Matth. 26. 27. Mark. 14. 15.
Luk. 22. 23. Joh. 17. 18. 19.
Lieder: Nr. 45. 47. 213. 219. 227. 235. 364.

6. Sehnsucht nach oben.
2. Kor. 5, 1—10. Phil. 3, 12—21.
Lieder: Nr. 304. 312. 314. 316. 323. 329. 501.

7. In tiefer Angst und Not.
Psalm 6. 22. 42. 88. 130.
Lieder: Nr. 45, 9. 10. 211. 216. 229, 1. 506. 521.

8. Trost der Auferstehung.
Hiob 19, 1—29. Matth. 9, 18—26. Luk. 7, 11—16. Joh. 5, 24—29. 11.
1. Kor. 15. Joh. 5, 24—29. 1. Thess. 4, 13—18.
Lieder: Nr. 327. 337.

9. Bereitung aufs Sterben.
Joh. 14. 15. 16. 17. Psalm 39. 90.
Lieder: Nr. 307. 308. 312. 324. 326. 330. 504. 509. 514.

10. Vom ewigen Leben.
Jes. 35. Offb. 7, 9—17. 21. 22.
Lieder: Nr. 317. 319. 332. 339. 510. 515.

e. Häusliche Leichenfeier.

Bei großer Entfernung des Sterbehauses vom Pfarrorte wird die Leiche nicht immer durch den Pfarrer abgeholt werden können; und doch wird man den Sarg nicht still aus dem Hause bringen wollen. In diesem Falle kann die Trauerversammlung eines der Lieder Nr. 314. 323. 327. 330. 335 singen; dann spreche ein Verwandter, Freund oder Nachbar:

Gnade, Barmherzigkeit und Friede sei mit uns von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. — Wir haben hier keine bleibende Stadt, aber es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Unser Herr Jesus spricht: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Lasset uns beten: Herr Gott, Vater im Himmel, du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Wir fahren dahin und vergehen. Unsere Zeit steht in deinen Händen. Zu dir nehmen wir unsere Zuflucht in unserer Trauer. Tröste und stärke du uns. Laß es uns fest glauben, daß wir dein sind, tot und lebendig, und daß uns nichts von deiner Liebe scheiden kann.

Das Gebet des Herrn. Amen.

Nun laßt uns das sterbliche Teil zur letzten Ruhestätte bringen: Der Herr segne und behüte unsern Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Die kirchlichen Bibellektionen

Die vier Jahrgänge der kirchlichen Bibellektionen umfassen: 1. die neuen alttestamentlichen und evangelischen Leseabschnitte, 2. die altkirchlichen Episteln und Evangelien, 3. die neuen epistolischen und evangelischen Schriftlesungen. Der vierte Jahrgang wiederholt den zweiten.

Die Verteilung der alten und neuen kirchlichen Bibellektionen auf vier Jahrgänge hat nur für die Rheinprovinz Geltung Hier wird mit dem ersten Jahrgang am 1. Advent 1930, 1934, 1938, 1942 usw. begonnen. Im vierten Jahre werden die altkirchlichen Episteln und Evangelien des zweiten Jahrganges gelesen.

In Westfalen kommen die neuen Leseabschnitte (1. und 3. Jahrgang) nur in den Nebengottesdiensten zur Verlesung.

1. Advent.

I. Jer. 31, 31–34.
Luk. 1, 68–79.
II. Röm. 13, 11–14.
Matth. 21, 1–9.
III. Hebr. 10, 19–25.
Luk. 1, 68–79.
IV. Vgl. Jahrgang II.

2. Advent.

I. Mal. 3, 19–24.
Luk. 17, 20–30.
II. Röm. 15, 4–13.
Luk. 21, 25–36.
III. 2. Petr. 1, 3–11.
Luk. 17, 20–30.

3. Advent.

I. Jes. 40, 1–8.
Matth. 3, 1–11.
II. 1. Kor. 4, 1–5.
Matth. 11, 2–10.
III. 2. Tim. 4, 5–8.
Matth. 3, 1–11.

4. Advent.

I. 5. Mose 18, 15–19.
Joh. 1, 15–18.
II. Phil. 4, 4–7.
Joh. 1, 19–28.
III. 1. Joh. 1, 1–4.
Joh. 1, 15–18.

1. Weihnachtstag.

I. Jes. 9, 5. 6. (6. 7.)
Matth. 1, 18–23.
II. Tit. 2, 11–14.
Luk. 2, 1–14.
III. 1. Joh. 3, 1–5.
Matth. 1, 18–23.

2. Weihnachtstag.

I. Mich. 5, 1–3.
Joh. 1, 1–14.
II. Tit. 3, 4–7.
Luk. 2, 15–20.
III. Hebr. 1, 1–6.
Joh. 1, 1–14.

Sonntag nach Weihn.

I. Jes. 63, 7–16.
Luk. 2, 25–32.
[Joh. 12, 35–41.]
II. Gal. 4, 1–7.
Luk. 2, 33–40.
III. 2. Kor. 5, 1–9.
Luk. 2, 25–32.
[Joh. 12, 35–41.]

Neujahr.

I. Ps. 90, 1–17.
[Ps. 121.]
Luk. 4, 16–21.
II. Gal. 3, 23–29.
Luk. 2, 21.
III. Röm. 8, 24–32.
Luk. 4, 16–21.

Sonntag n. Neujahr.

I. Ps. 73, 23–28.
Matth. 16, 1–4.
II. 1. Petr. 4, 12–19.
Matth. 2, 13–23.
III. Jak. 4, 13–17.
Matth. 16, 1–4.

Epiphanias.

I. Jes. 2, 2–5.
Matth. 3, 13–17.
II. Jes. 60, 1–6.
Matth. 2, 1–12.
III. 2. Kor. 4, 3–6.
Matth. 3, 13–17.

1. Sonntag n. Epiph.

I. Ps. 122.
Joh. 1, 35–42.
II. Röm. 12, 1–6.
Luk. 2, 41–52.
III. 2. Kor. 6, 14–7,1.
Joh. 1, 35–42.

2. Sonntag n. Epiph.

I. Jes. 61, 1–6.
Joh. 1, 43–51.
II. Röm. 12, 7–16.
Joh. 2, 1–11.
III. 1. Kor. 2, 6–16.
Joh. 1, 43–51.

3. Sonntag n. Epiph.

I. 2. Kön. 5, 1–19a.
Joh. 4, 5–14.
II. Röm. 12, 17–21.
Matth. 8, 1–13.
III. Röm. 1, 13–20.
Joh. 4, 5–14.

4. Sonntag n. Epiph.

I. Ps. 93.
Joh. 4, 31–42.
II. Röm. 13, (1) 8–10.
Matth. 8, 23–27.
III. Röm. 7, 7–16.
Joh. 4, 31–42.

5. Sonntag n. Epiph.
I. Hes. 33. 10–16.
Matth. 7. 24–29.
II. Kol. 3, 12–17.
Matth. 13, 24–30.
III. Röm. 8, 1–9.
Matth. 7, 24–29.

6. Sonntag n. Epiph.
I. 2. Mose 3, 1–6.
Joh. 5, 39–47.
II. 2. Petr. 1, 16–21.
Matth. 17, 1–9.
III. 2. Kor. 3, 12–18.
Joh. 5, 39–47.

Septuagesimä.
I. Jer. 9, 22. 23. (23. 24.)
Luk. 10, 38–42.
II. 1. Kor. 9, 24–27.
Matth. 20, 1–16.
III. Phil. 1, 27–2, 4.
Luk. 10, 38–42.

Sexagesimä.
I. Amos 8, 11. 12.
Joh. 11, 20–27.
II. 2. Kor. 12, 1–10.
Luk. 8, 4–15.
III. Phil. 1, 12–21.
Joh. 11, 20–27.

Estomihi.
I. Jer. 8, 4–9.
Mark. 10, 35–45.
[Joh. 11, 47–57.]
II. 1. Kor. 13.
Luk. 18, 31–43.
III. 1. Kor. 1, 21–31.
Mark. 10, 35–45.
[Joh. 11, 47–57.]

Invokavit.
I. 1. Mose 22, 1–14.
Matth. 16, 21–26.
[Luk. 22, 39–46.]
II. 2. Kor. 6, 1–10.
Matth. 4, 1–11.
III. Hebr. 4, 15. 16.
Matth. 16, 21–26.
[Luk. 22, 39–46.]

Reminiszere.
I. 2. Mose 33, 17–23.
Luk. 10, 17–20.
[Luk. 22, 54–62.]
II. 1. Thess. 4, 1–12.
Matth. 15, 21–28.
III. 1. Joh. 2, 12–17.
Luk. 10, 17–20.
[Luk. 22, 54–62.]

Okuli.
I. Jer. 26, 1–15.
Luk. 9, 51–56.
[Luk. 22, 63–71.]
II. Eph. 5, 1–9.
Luk. 11, 14–23. (28.)
III. 1. Petr. 1, 13–16.
Luk. 9, 51–56.
[Luk. 22, 63–71.]

Lätare.
I. Jes. 52, 7–10.
Joh. 6, 47–57.
[Matth. 27, 15–31.]
II. Röm. 5, 1–11.
Joh. 6, 1–15.
III. 2. Kor. 7, 4–10.
Joh. 6, 47–57.
[Matth. 27, 15–31.]

Judika.
I. 4. Mose 21, 4–9.
Joh. 13, 31–35.
[Luk. 23, 27–34a.]
II. Hebr. 9, 11–15.
Joh. 8, 46–59.
III. 1. Petr. 1, 17–25.
Joh. 13, 31–35.
[Luk. 23, 27–34a.]

Palmarum.
I. Sach. 9, 8–12.
Joh. 12, 1–8.
II. Phil. 2, 5–11.
Matth. 21, 1–9.
[Joh. 12 ,12–18.]
III. Hebr. 12, 1–6.
Joh. 12, 1–8.

Gründonnerstag.
I. Ps. 111.
Luk. 22, 14–20.
II. 1. Kor. 11, 23–32.
Joh. 13, 1–15.
III. 1. Kor. 10, 16. 17.
Luk. 22, 14–20.

Karfreitag.
I. Ps. 22, 2–20.
Luk. 23, 39–46.
II. Jes. 53.
Leidensgeschichte.
III. 2. Kor. 5, 14–21.
Luk. 23, 39–46.

1. Ostertag.
I. Ps. 118, 14–24.
Matth. 28, 1–10.
II. 1. Kor. 5, 7b–8.
Mark. 16, 1–8.
III. 1. Kor. 15, 12–20.
Matth. 28, 1–10.

2. Ostertag.
I. Ps. 16, 8–11.
Joh. 20, 11–18.
II. Apostelg. 10, 34–41.
Luk. 24, 13–35.
III. 1. Kor. 15, 54–58.
Joh. 20, 11–18.

Quasimodogeniti.
I. 1. Mose 32, 22–31.
Joh. 21, 15–19.
II. 1. Joh. 5, 1–5.
Joh. 20, 19–31.
III. 1. Petr. 1, 3–9.
Joh. 21, 15–19.

Misericordias Domini.
I. Ps. 23.
Joh. 14, 1–6.
II. 1. Petr. 2, 21–25.
Joh. 10, 12–16.
III. Eph. 2, 4–10.
Joh. 14, 1–6.

Jubilate.
I. Jes. 40, 26–31.
Joh. 12, 20–26.
II. 1. Petr. 2, 11–20.
Joh. 16, 16–23 a.
III. 1. Joh. 4, 9–14.
Joh. 12, 20–26.

Kantate.
I. Ps. 98.
Joh. 6, 60–69.
II. Jak. 1, 16–21.
Joh. 16, 5–15.
III. 2. Tim. 2, 8–13
Joh. 6, 60–69.

Rogate.
I. Jes. 55, 6–11.
Luk. 11, 5–13.
II. Jak. 1, 22–27.
Joh. 16, 23 b–33
III. 1. Tim. 2, 1–6.
Luk. 11, 5–13.

Himmelfahrt.
I. Ps. 110, 1–4.
Luk. 24, 50–53.
[Joh. 17, 11–26.]
II. Apostelg. 1, 1–11.
Mark. 16, 14–20.
III. Kol. 3, 1–4.
Luk. 24, 50–53.
[Joh. 17, 11–26.]

Exaudi.
I. Ps. 42.
Joh. 7, 33–39.
II. 1. Petr. 4, 8–11.
Joh. 15, 26–16, 4.
III. Eph. 1, 15–23.
Joh. 7, 33–39.

1. Pfingsttag.
I. Hes. 36, 22–28.
Joh. 14, 15–21.
II. Apostelg. 2, 1–13.
Joh. 14, 23–31.
III. Eph. 2, 19–22.
Joh. 14, 15–21.

2. Pfingsttag.
I. Jes. 44, 1–6.
Joh. 15, 9–16.
II. Apostelg. 10, 42–48.
Joh. 3, 16–21.
III. Eph. 4, 11–16.
Joh. 15, 9–16.

Trinitatis.
I. Jes. 6, 1–8.
[4. Mose 6, 22–27.]
Matth. 28, 16–20.
II. Röm. 11, 33–36.
Joh. 3, 1–15.
III. Eph. 1, 3–14.
[2. Kor. 13, 11–13.]
Matth. 28, 16–20.

1. Sonntag n. Trin.
I. 5. Mose 6, 4–13.
Matth. 13, 31–35.
II. 1. Joh. 4, 16 b–21.
Luk. 16, 19–31.
III. Apostelg. 4, 32–35.
Matth. 13, 31–35.

2. Sonntag n. Trin.
I. Spr. Sal. 9, 1–10.
Matth. 9, 9–13.
II. 1. Joh. 3, 13–18.
Luk. 14, 16–24.
III. Röm. 10, 1–15.
Matth. 9, 9–13.

3. Sonntag n. Trin.
I. Jes. 12.
Luk. 15, 11–32.
II. 1. Petr. 5, 5b–11.
Luk. 15, 1–10.
III. Apostelg. 3, 1–16.
Luk. 15, 11–32.

4. Sonntag n. Trin.
I. Jes.65, 17–19. 24. 25.
Matth. 5, 13–16.
II. Röm. 8, 18–27.
Luk. 6, 36–42.
III. Apostelg. 4, 1–12.
Matth. 5, 13–16.

5. Sonntag n. Trin.
I. Klagel. 3, 22–32.
Luk. 9, 18–26.
II. 1. Petr. 3, 8–15 a.
Luk. 5, 1–11.
III. Apostelg. 5, 34–42.
Luk. 9, 18–26.

6. Sonntag n. Trin
I. Ps. 1.
Matth. 21, 28–32.
II. Röm. 6, 3–11.
Matth. 5, 20–26.
III. Apostelg. 8, 26–38.
Matth. 21, 28–32.

7. Sonntag n. Trin.
I. Jes. 62, 6–12.
Mark. 4, 26–29.
II. Röm. 6, 19–23.
Matth. 9, 35–38.
III. 1. Tim. 6, 6–12.
Mark. 4, 26–29.

8. Sonntag n. Trin.
I. Jer. 23, 16–29.
Matth. 12, 46–50.
II. Röm. 8, 12–17.
Matth. 7, 13–23.
III. Apostelg. 16, 16–32.
Matth. 12, 46–50.

9. Sonntag n. Trin.
I. Spr. Sal. 16, 1–9.
Matth. 13, 44–46.
II. 1. Kor. 10, 1–13.
Luk. 16, 1–12.
III. Apostelg. 17, 16–34.
Matth. 13, 44–46.

10. Sonntag n. Trin.
I. Jer. 7, 1–11.
Matth. 23, 34–39.
II. 1. Kor. 12, 1–11.
Luk. 19, 41–48.
III. Apostelg. 20, 17–38.
Matth. 23, 34–39.

11. Sonntag n. Trin.
I. Dan. 9, 15–18.
Luk. 7, 36–50.
II. 1. Kor. 15, 1–10.
Luk. 18, 9–14.
III. Röm. 8, 33–39.
Luk. 7, 36–50.

12. Sonntag n. Trin.
I. Jes. 29, 18–21.
Joh. 8, 31–36.
II. 2. Kor. 3, 4–9.
Mark. 7, 31–37.
III. Apostelg. 16, 9–15.
Joh. 8, 31–36.

13. Sonntag n. Trin.
I. Sach. 7, 4–10.
Mark. 12, 41–44.
II. Röm. 3, 21–28.
Luk. 10, 23–37.
III. 1. Petr. 2, 1–10.
Mark. 12, 41–44.

14. Sonntag n. Trin.
I. Ps. 50, 14–23.
Joh. 5, 1–14.
II. Gal. 5, 16–24.
Luk. 17, 11–19.
III. 1. Tim. 1, 12–17.
Joh. 5, 1–14.

15. Sonntag n. Trin.
I. 1. Kön. 17, 8–16.
Joh. 11, 1–11.
II. Gal. 5, 26–6, 10.
Matth. 6, 24–34.
III. 2. Thess. 3, 6–13.
Joh. 11, 1–11.

16. Sonntag n. Trin.
I. Hiob 5, 17–26.
Matth. 11, 25–30.
II. Eph. 3, 13–21.
Luk. 7, 11–17.
III. Hebr. 12, 18–24.
Matth. 11, 25–30.

17. Sonntag n. Trin.
I. Ps. 75, 5–8.
Matth. 12, 1–8.
II. Eph. 4, 1–6.
Luk. 14, 1–11.
III. Hebr. 4, 9–13.
Matth. 12, 1–8.

18. Sonntag n. Trin.
I. 2. Chron. 1, 7–12.
Mark. 10, 17–27.
II. 1. Kor. 1, 4–9.
Matth. 22, 34–46.
III. Jak. 2, 10–17.
Mark. 10, 17–27.

19. Sonntag n. Trin.
I. Ps. 32, 1–7.
Joh. 9, 24–41.
II. Eph. 4, 22–32.
Matth. 9, 1–8.
III. Jak. 5, 13–20.
Joh. 9, 24–41.

20. Sonntag n. Trin.
I. Spr. Sal. 2, 1–8.
Joh. 15, 1–8.
II. Eph. 5, 15–21.
Matth. 22, 1–14.
III. Röm. 14, 1–9.
Joh. 15, 1–8.

21. Sonntag n. Trin.
I. 2. Sam. 7, 17–29.
Mark. 10, 13–16.
II. Eph. 6, 10–17.
Joh. 4, 47–54.
III. Eph. 6, 1–9.
Mark. 10, 13–16.

22. Sonntag n. Trin.
I. Spr. Sal. 24, 14–20.
Luk. 9, 57–62.
II. Phil. 1, 3–11.
Matth. 18, 21–35.
III. Hebr. 13, 1–9.
Luk. 9, 57–62.

23. Sonntag n. Trin.
I. Ps. 85, 9–14.
Matth. 10, 24–33.
II. Phil. 3, 17–21.
Matth. 22, 15–22.
III. 1. Tim. 4, 4–11.
Matth. 10, 24–33.

24. Sonntag n. Trin.
I. Ps. 39, 5–14.
Joh. 10, 23–30.
II. Kol. 1, 9–14.
Matth. 9, 18–26.
III. 1. Thess. 5, 14–24.
Joh. 10, 23–30.

25. Sonntag n. Trin.
I. Hiob 14, 1–5.
Joh. 5, 19–29.
II. 1. Thess. 4, 13–18.
Matth. 24, 15–28.
III. Hebr. 10, 32–39.
Joh. 5, 19–29.

26. Sonntag n. Trin.
I. Ps. 126.
Luk. 19, 11–27.
II. 2. Thess. 1, 3–10.
Matth. 25, 31–46.
III. Offb. 2, 8–11.
Luk. 19, 11–27.

27. Sonntag n. Trin. (Totensonntag).
I. Jes. 35, 3–10.
Luk. 12, 35–43.
II. 2. Petr. 3, 3–14.
Matth. 25, 1–13.
III. Offb. 7, 9–17.
Luk. 12, 35–43.

Darstellung Jesu im Tempel.
I. Ps. 96, 1–10.
Matth. 21, 42–44.
II. Mal. 3, 1–5.
Luk. 2, 22–32.
III. 1. Joh. 5, 9–15.
Matth. 21, 42–44.

Mariä Verkündigung.

I. Ps. 2.
Joh. 18, 33–40.
II. Jes. 7, 10–16.
Luk. 1, 26–38.
III. Röm. 5, 12–21.
Joh. 18, 33–40.

Johannisfest.

I. Jes. 54, 7–10.
Mark. 6, 17–29.
II. Jes. 40, 1–8.
Luk. 1, 57–80.
III. Apostelg. 19, 1–7.
Mark. 6, 17–29.

Mariä Heimsuchung.

I. Ps. 89, 2–6.
Joh. 19, 26. 27.
II. Jes. 11, 1–5.
Luk. 1, 39–56.
III. Röm. 16, 1–5a.
Joh. 19, 26. 27.

Michaelis.

I. 1. Mose 28, 10–22.
Joh. 12, 28–32.
II. Offb. 12, 7–12.
Matth. 18, 1–11.
III. Offb. 5, 11–14.
Joh. 12, 28–32.

Erntedankfest.

I. Ps. 34, 2–9.
Joh. 6, 24–29.
II. Ps. 145, 15–21.
Luk. 12, 15–21.
III. 2. Kor. 9, 6–11.
Joh. 6, 24–29.

Reformationsfest.

I. Ps. 46.
Joh. 2 ,13–17.
II. Gal. 5, 1–15.
Matth. 5, 1–12.
III. 1. Kor. 3, 11–23
Joh. 2, 13–17.

Kirchweih.

I. Ps. 84.
Joh. 4, 21–24.
II. Offb. 21, 1–5.
Luk. 19, 1–10.
III. 2. Tim. 3, 14–17.
Joh. 4, 21–24.

Buß- und Bettag.

I. Ps. 130.
Matth. 11, 16–24.
II. Röm. 2, 1–11.
Luk. 13, 1–9.
III. Hebr. 12, 12–17.
Matth. 11, 16–24.



Die Dichter unserer Lieder

Die Zahlen weisen auf die Lieder im Gesangbuch, die mit einem Sternchen versehenen auf die geistlichen Volkslieder hin.

1. Alber, Erasmus, geb. 1500 in Bruchenbrücken (Wetterau), eifriger Verfechter des Luthertums in Wort und Schrift, gest. 1553 nach einem bewegten Leben als Superintendent in Neubrandenburg (Mecklenburg). — 274. 481. 57*.
2. Albert, Heinrich, geb. 1604 zu Lobenstein im Vogtlande, gest. 1651 als Organist am Dom zu Königsberg i. Pr., wo er dem Kreise um Simon Dach angehörte. — 266. 495.
3. Albinus, Johann Georg, geb. 1624 zu Unternessa bei Weißenfels, gest. 1679 als Pfarrer zu Naumburg. — 509 (?).
4. Allendorf, Johann Ludwig Konrad, geb. 1693 zu Josbach (Hessen), Schüler A. H. Franckes, Hofprediger in Köthen und Wernigerode, seit 1759 Pfarrer in Halle, gest. 1773. — 33. 105. 106. 426. 62*.
5. Altenburg, Michael, geb. 1584 zu Alach bei Erfurt, nach vielen Kriegsleiden Pastor in Erfurt (St. Andreas), gest. 1640. — 97.
6. Arends, Wilhelm Erasmus, geb. 1677 in Langenstein (Prov. Sachsen), gest. 1721 als Pastor an St. Peter und Paul in Halberstadt. — 181.
7. Arndt, Ernst Moritz, geb. am 26. Dezember 1769 zu Schoritz auf Rügen, bekannt als Dichter und Schriftsteller aus der Zeit der Befreiungskriege, wurde 1818 Professor der neueren Geschichte zu Bonn, daselbst gest. am 29. Januar 1860. — 20. 139. 158. 341. 380. 443. 470. 4*. 18*. 23*. 25*. 68*.
8. Arnold, Gottfried, geb. 1666 zu Annaberg (Sachsen), Schüler Speners, zeitweilig Professor der Geschichte in Gießen, gest. 1714 als Pfarrer und Inspektor (Superintendent) zu Perleberg. — 169. 230.
9. Bahnmaier, Jonathan Friedrich, geb. 1774 zu Oberstenfeld (Württemberg), Professor der Theologie in Tübingen, als Dekan von Kirchheim unter Teck gest. 1841 zu Owen. — 111.
10. Barth, Christian Gottlob, geb. 1799 in Stuttgart, begründete nach Niederlegung seines Pfarramtes in Möttlingen bei Calw den Calwer Verlag; als Volksschriftsteller und eifriger Förderer der Heidenmission tätig, gest. 1862. — 394.
11. Becker, Kornelius, geb. 1561 zu Leipzig, Professor der Theologie und Pastor an St. Nikolai daselbst, gab 1602 den Psalter in Liedern „auf Luthers Wort und Weise" heraus, gest. 1604. — (403). 412. 460.
12. Behm, Martin, geb. 1557 zu Lauban (Schlesien), nach über 40jähriger Amtstätigkeit in seiner Heimat als Oberpfarrer gest. 1622. — 28. 264. 265. 504.
13. Berger, Johann Wilhelm, geb. 1747 zu Gräfrath bei Elberfeld, Lehrer in Solingen, Oberkassel, Cleve und Mülheim (Rhein), mit Tersteegen und Lavater verbunden, F. W. Krummachers Freund, gest. 1829 in Barmen. — 488.
14. Betichius, Johann, geb. 1650 zu Steckby (Anhalt), gest. 1722 als Diakonus zu Zerbst. — 293.
15. Bienemann (Melissander), Kaspar, geb. 1540 zu Nürnberg, vorübergehend Erzieher am Hofe zu Weimar, gest. 1591 als Generalsuperintendent zu Altenburg. — 214.
16. Birken, von (Betulius), Sigismund, geb. 1626 zu Wildstein bei Eger (Böhmen), mit seinen Eltern des Glaubens wegen vertrieben,

Schriftsteller in Nürnberg, Vorsteher des „Pagnesischen Blumenordens", von Ferdinand III. geadelt und als Dichter gekrönt, gest. 1681. — 49. 164.

17. Blaurer (Blarer), Ambrosius, geb. 1493 in Konstanz, „der Apostel Schwabens", war mit seinem Bruder Thomas Blaurer und seinem Freunde Johann Zwick der Reformator seiner Vaterstadt, führte auch in Württemberg die Reformation durch, gest. 1564 als Pfarrer von Winterthur. — 377. 384.

18. Bogatzky, von, Karl Heinrich, geb. 1690 zu Jankowe (Schlesien), verfaßte zahlreiche Erbauungsschriften, darunter das „goldene Schatzkästlein", gest. 1744 als Privatmann im Waisenhaus zu Halle. — 104. 185.

19. Bonn (Bonnus), Hermann, geb. 1504 zu Quakenbrück, Luthers Schüler, erster Superintendent von Lübeck, Reformator Osnabrücks; dichtete und schuf Gesangbücher in niederdeutscher Sprache, gest. 1548. — 363.

20. Buchner, August, geb. 1591 zu Dresden, Professor der Poesie und Redekunst in Wittenberg, Martin Opitz' Freund, gest. 1661. — 476.

21. Bürde, Samuel Gottlieb, geb. 1753 zu Breslau, Jurist, Hofrat und Kanzleidirektor daselbst, gest. 1831 auf einer Reise in Berlin. — 442.

22. Burmeister, Franz Joachim, geb. 1633 in Lüneburg, Freund und Mitarbeiter Johann Rists, als Pastor in seiner Vaterstadt gest. 1672. — 329.

23. Claudius, Matthias, der „Wandsbecker Bote", geb. 1740 zu Reinfeld bei Lübeck, bekannt als geistreicher und gemütvoller Volksschriftsteller, gest. 1815 als Bankrevisor in Hamburg. — 12*. 74*.

24. Clausnitzer, Tobias, geb. 1618 zu Thum (Erzgebirge), schwedischer Feldprediger, als Kirchenrat zu Weiden (Oberpfalz) gest. 1684. — 88. 119.

25. Cramer, Johann Andreas, geb. 1723 zu Jöhstadt (sächsisches Erzgebirge), Professor der Theologie zu Kiel, gest. 1788. — 417.

26. Crasselius, Bartholomäus, geb. 1667 zu Wernsdorf bei Glauchau (Sachsen), Schüler August Hermann Franckes, als lutherischer Pfarrer in Düsseldorf gest. 1724. — 170.

27. Dach, Simon, geb. 1605 in Memel, Professor der Dichtkunst zu Königsberg (Ostpr.), Haupt eines Dichterbundes, zu dem auch H. Albert und V. Thilo gehörten, gest. 1659. — 318. 319. 11*.

28. Decius (Tech), Nikolaus, geb. in Hof (Oberfranken), Mönch und später Propst im Kloster Steterburg bei Wolfenbüttel, seit 1523 evangelischer Prediger in Stettin, übertrug altkirchliche Gesänge ins Niederdeutsche, gest. 1529. — 86.

29. Denicke, David, geb. 1603 in Zittau (Oberlausitz), gest. 1680 als Konsistorialrat in Hannover, gab mit Justus Gesenius 1646 das Hannoversche Gesangbuch heraus, in welchem zum erstenmal ältere Lieder nach neuerem Geschmack umgedichtet erschienen. — 115. 419.

30. Deßler, Wolfgang Christoph, geb. 1660 zu Nürnberg, Konrektor der Schule zum Heiligen Geist daselbst, gest. 1722. — 203. 451.

31. Döring, Karl August, geb. 1783 zu Mark-Alvensleben bei Magdeburg, unermüdlicher Förderer der inneren Mission, Pfarrer der lutherischen Gemeinde in Elberfeld, gest. 1844. — 471.

32. Drese, Adam, geb. 1620 in Weimar (?), Kapellmeister an verschiedenen thüringischen Höfen, gest. 1701 zu Arnstadt. — 202 (Text und Weise).

33. Eber, Paul, geb. 1511 zu Kitzingen (Unterfranken), Luthers und Melanchthons Freund, Professor der Theologie, Stadtpfarrer und Generalsuperintendent in Wittenberg, gest. 1569. — 211. 309.

34. Eickhoff, Friedrich H., geb. 1807 zu Soest, Lehrer und Organist zu Gütersloh, daselbst gest. 1886. — 39*.
35. Englisch, Johannes, geb. zu Buchsweiler (Elsaß), Pfarrer am Münster in Straßburg, Anhänger Bucers, gest. 1577. — (414).
36. Falk, Johannes Daniel, geb. zu Danzig 1768, gründete in Weimar, wo er Legationsrat war, den „Lutherhof", eins der ersten Rettungshäuser für verwahrloste Kinder, gest. 1826. — 48*. 71*.
37. Fickert, Georg Friedrich, geb. 1758 in Bartzdorf bei Striegau (Schlesien), als Pfarrer zu Groß-Wilkau (Kreis Nimptsch) gest. 1815. — 109.
38. Fischer, Christoph, geb. um 1515 zu Joachimsthal (Böhmen), Pfarrer in Schmalkalden, dann Hofprediger und Generalsuperintendent in Celle, gest. 1600. — 37.
39. Fleming, Paul, geb. 1609 zu Hartenstein (Sachsen), nahm 1633 an einer sechs Jahre dauernden Gesandtschaftsreise nach Rußland und Persien teil, bei deren Beginn er sein Reiselied dichtete; infolge der Anstrengungen dieser Reise als Arzt in Hamburg gest. 1640. — 223.
40. Franck, Johann, geb. 1618 in Guben, Bürgermeister seiner Vaterstadt, Landesältester der Niederlausitz, nächst Paul Gerhardt der bedeutendste Kirchenliederdichter seiner Zeit, gest. 1677. — 31. 135. 198. 300. 346. 420.
41. Franck, Michael, geb. 1609 zu Schleusingen, Bäcker daselbst, als Lehrer an der Stadtschule zu Koburg gest. 1667. — 129. 324 (Text und Weise).
42. Franck, Salomo, geb. zu Weimar 1659, daselbst als Oberkonsistorialsekretär gest. 1725. — 51. 229. 511.
43. Franck, Sebastian, geb. 1606 in Schleusingen, Michaels ältester Bruder (s. d.), litt schwer unter den Kriegswirren seiner Zeit, gest. 1668 als Diakonus in Schweinfurt. — 428.
44. Francke, August Hermann, geb. 1663 in Lübeck, Begründer der „Franckeschen Stiftungen" in Halle a. d. S., Professor der Theologie und Pastor an St. Ulrich daselbst, gest. 1727. — 358. 466.
45. Franke, August Hermann, geb. 1853 in Sundern bei Gütersloh, Professor der Theologie in Halle und Kiel, gest. 1891 in Montreux. — 447.
46. Franz, Agnes, geb. 1794 zu Militsch (Schlesien), Vorsteherin einer Armenschule zu Breslau, gest. 1843. — 70*.
47. Franz, Ignaz, geb. 1719 in Protzau (Schlesien), als Rektor des Priesteralumnats in Breslau gest. 1790. — 27*.
48. Freylinghausen, Johann Anastasius, geb. 1670 zu Gandersheim (Braunschweig), Franckes Schwiegersohn, Gehilfe und Nachfolger, gab 1704 und 1714 die Hallischen Gesangbücher heraus, gest. 1739. — 204. 485.
49. Freystein, Johann Burchard, geb. 1671 zu Weißenfels, als Hof- und Justizrat zu Dresden gest. 1718. — 174.
50. Fritsch, Ahasverus, geb. 1629 zu Mücheln (Provinz Sachsen), nach kriegsschwerer Jugend am Hofe zu Schwarzburg-Rudolstadt, regte die Gräfin Aemilie Juliane und ihre Schwester zur geistlichen Dichtkunst an; als Konsistorialpräsident und Kanzler in Rudolstadt gest. 1701. — 364. 510.
51. Funcke, Friedrich, geb. 1642 zu Nossen (Erzgebirge), Kantor in Perleberg und Lüneburg, seit 1694 Pfarrer in Römstedt bei Lüneburg, gest. 1699. — 72.
52. Garve, Karl Bernhard, geb. 1763 zu Jeinsen bei Hannover, Prediger der Brüdergemeine, gest. 1841 zu Herrnhut. — 157. 391. 409.

53. Gedicke, Lambertus, geb. 1683 zu Gardelegen (Altmark), Schüler A. H. Franckes, preußischer Feldprediger und Soldatenpfarrer, Feldpropst zu Berlin, gest. 1736. — 235.

54. Gellert, Christian Fürchtegott, geb. 1715 zu Hainichen bei Freiberg, Professor der Dichtkunst, Beredsamkeit und Moral in Leipzig, bekannt als Fabeldichter, gest. 1769. — 19. 53. 67. 137. 239. 240. 259. 260. 261. 273. 289. 487.

55. Gerhardt, Paul, nach Luther der größte unter allen Liederdichtern der evangelischen Kirche, geb. am 12. März 1607 zu Gräfenhainichen bei Wittenberg, 1651—1657 Propst in Mittenwalde, 1657 Diakonus an St. Nikolai in Berlin, trat 1667 wegen konfessioneller Zwistigkeiten vom Amte zurück, seit 1669 Archidiakonus in Lübben a. d. Spree, daselbst gest. 27. Mai, beerdigt am 7. Juni 1676. — 5. 15. 16. 17. 24. 44. 45. 46. 47. 63. 78. 79. 150. 218. 219. 220. 221. 222. 248. 249. 250. 251. 267. 268. 269. 280. 291. 292. 299. 302. 322. 323. 345. 353. 354. 429. 461. 462. 463. 24*.

56. Gerok, Karl, geb. 1815 zu Vaihingen a. d. Enz, Pfarrer in Böblingen, seit 1849 in Stuttgart, zuletzt als Oberhofprediger und Prälat; Dichter der „Palmblätter", gest. 1890. — 410.

57. Gesenius, Justus, geb. 1601 zu Esbeck (Hannover), Pfarrer im Braunschweigischen und Hannoverschen, dann Generalsuperintendent und Oberhofprediger in Hannover; gab mit Denicke (s. d.) 1646 das Hannoversche Gesangbuch heraus, gest. 1673. — 41.

58 Geßner, Georg, geb. 1765 zu Dübendorf bei Zürich, Pfarrer am Fraumünster zu Zürich, nach seines Schwiegervaters Lavater Tod Führer der gläubigen Kreise in der Schweiz; gest. 1843. — 41*.

59. Goßner, Johannes Evangelista, geb. 1773 in Hausen bei Waldstetten (Bayern), ursprünglich Priester, dann evangelischer Religionslehrer — zeitweilig in Düsseldorf — und Prediger in Petersburg, zuletzt in Berlin (Bethlehemskirche), gest. 1858. — 54*.

60. Gotter, Ludwig Andreas, geb. 1661 in Gotha, Hofrat in seiner Vaterstadt, gest. 1735. — 167. 168. 257.

61. Grafe, Hermann Heinrich, geb. 1818 zu Palsterkamp bei Rothenfelde, als Fabrikant und Führer der deutschen freien evangelischen Gemeinden in Elberfeld gest. 1869. — 8*.

62. Gramann (Poliander), Johann, geb. 1487 zu Neustadt (Bayern), Ecks Sekretär bei der Disputation in Leipzig 1519, seit 1522 Luthers Freund, Pfarrer zu Königsberg (Ostpr.), gest. 1541. — 243.

63. Gregor, Christian, geb. 1723 zu Diersdorf (Schlesien), seit 1742 Mitglied der Herrnhuter Brüdergemeine, deren Gesangbuch er 1778 herausgab; gest. 1801 als ihr Bischof zu Berthelsdorf. — 124. 206. 458.

64. Gryphius, Andreas, geb. 1616 in Glogau (Schlesien), nach leiderfüllter Jugend Syndikus in seiner Vaterstadt, gest. 1664. — 325.

65. Günther, Cyriakus, geb. 1650 zu Goldbach bei Gotha, gest. 1704 als Lehrer am Gymnasium in Gotha. — 373. 450.

66. Hagenbach, Karl Rudolf, geb. 1801 zu Basel, Professor der Theologie an der Universität daselbst, gest. 1874. — 397.

67. Hahn, Johann Michael, geb. 1758 in Altdorf (Württemberg), Gründer der nach ihm genannten Gemeinschaften, als Landmann in Sindlingen bei Herrenberg gest. 1819. — 408.

68. Hardenberg, von, Friedrich, genannt Novalis, geb. 1772 zu Oberwiederstedt (Mansfeld), Bergassessor in Weißenfels, gest. 1801. — 207. 31*. 67*.

69. Hartmann, Thomas, geb. 1548 zu Lützen, Archidiakonus in Eisleben, gest. 1609. — 60.

70. Harttmann, Karl Friedrich, geb. 1743 zu Adelberg (Württemberg), als Professor an der Karlsschule Schillers Lehrer, später Dekan in Lauffen, gest. 1815 in Tübingen. — 340.

71. Haßlocher, Johann Adam, geb. 1645 zu Speyer, Pfarrer daselbst, nach der Zerstörung der Stadt durch die Franzosen Konsistorialrat und Hofprediger zu Weilburg (Nassau), gest. 1726. — 404.

72. Hausmann, Julie, geb. 1826 in Riga, bis 1870 Erzieherin an verschiedenen Orten, zuletzt in Biarritz, dann Musiklehrerin an der St.-Annen-Schule in Petersburg, gest. 1901 im Seebade Wösso (Esthland). — 55*.

73. Hayn, von, Luise, geb. zu Idstein (Nassau) 1724, Mitglied der Brüdergemeine, als Pflegerin der ledigen Schwestern in Herrnhut gest. 1782. — 64*.

74. Heermann, Johann, geb. 1585 zu Raudten (Schlesien), der bedeutendste Kirchenliederdichter in der Zeit zwischen Luther und Paul Gerhardt, 1611—1634 Pastor zu Köben bei Glogau, erduldete in den Drangsalszeiten des Dreißigjährigen Krieges mit seiner Gemeinde und in seinem Hause viel Kreuz, gest. 1647 in Lissa. — 29. 38. 39. 61. 98. 99. 145. 146. 195. 275. 290. 386. 387. 483. 505.

75. Held, Heinrich, geb. 1620 zu Guhrau (Schlesien), Rechtsanwalt in Fraustadt und Stettin, als Kämmerer und Ratsherr von Altdamm gest. 1659. — 7. 81.

76. Helmbold, Ludwig, geb. 1532 zu Mühlhausen (Thüringen), Konrektor am Pädagogium zu Erfurt, als Pfarrer und Superintendent seiner Vaterstadt gest. 1598. — 213. 244.

77. Hensel, Luise, geb. 1798 zu Linum bei Fehrbellin, Tochter eines evgl. Pfarrers, trat 1818 zur katholischen Kirche über, als Erzieherin zu Paderborn gest. 1876. Die Lieder sind vor 1818 entstanden. — 34*. 44*

78. Henzen, Johann Daniel, geb. 1721 zu Bissendorf, als Pfarrer in Fischbeck a. d. Weser gest. 1753. — 468.

79. Herberger, Valerius, geb. 1562 in Fraustadt (Posen), Pfarrer seiner Heimatstadt; wie sein Schüler Johann Heermann ein Kreuzträger in den Nöten der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges, Verfasser zahlreicher Erbauungsschriften, gest. 1627. — 312.

80. Herbert, Petrus, gest. 1571 als Konsenior der böhmisch-mährischen Brüderunität zu Eibenschütz. — 277.

81. Herman, Nikolaus, geb. um 1480 in Altdorf bei Nürnberg, Kantor zu Joachimsthal in Böhmen, Freund seines Pfarrers Johann Mathesius, in hohem Alter gest. 1561. Auch Erfinder von Melodien. — 13. 59. 262. 276. 308. 494.

82. Hermann, Zacharias, geb. 1643 zu Namslau, Pfarrer in Lissa, gest. 1716. — 26*.

83. Hermes, Johann Timotheus, geb. 1738 zu Petznik (Hinterpommern), als Superintendent, Professor der Theologie und Oberkonsistorialrat in Breslau gest. 1821. — 339.

84. Herrmann, Johann Gottfried, geb. 1707 zu Altjeßnitz bei Bitterfeld, Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat zu Dresden, gest. 1791. — 155.

85. Herrnschmidt, Johann Daniel, geb. 1675 zu Bopfingen (Württemberg), Professor der Theologie und Mitdirektor der Franckeschen Stiftungen in Halle, gest. 1723. — 234. 258.

86. Herrosee, Karl Friedrich Wilhelm, geb. 1754 zu Berlin, entstammte einer Hugenottenfamilie, als Hofprediger und Superintendent in Züllichau a. d. O. gest. 1821. — 7*.

87. Herzog, Johann Friedrich, geb. 1647 zu Dresden, Rechtsanwalt daselbst, gest. 1699. — 282.

88. Heune (Gigas), Johann, geb. 1514 zu Nordhausen, zeitweilig Rektor der fürstl. Landesschule Pforta, Pfarrer in Freystadt und Schweidnitz, gest. 1581. — 502.

89. Heunisch, Kaspar, geb. 1620 in Schweinfurt, daselbst Pfarrer und Superintendent, gest. 1690. — 328.

90. Hey, Wilhelm, geb. 1789 zu Leina bei Gotha, Pfarrer und Superintendent zu Ichtershausen, bekannt als Fabeldichter, gest. 1854. — 2*. 5*. 66*.

91. Heyden, Sebaldus, geb. 1494 in Nürnberg, Rektor und erster evangelischer Lehrer an der Sebaldusschule daselbst, gest. 1561. — 362.

92. Hiller, Friedrich Konrad, geb. 1662 zu Unteröwisheim bei Bruchsal, Kanzleiadvokat zu Stuttgart, gest. 1726. — 388.

93. Hiller, Philipp Friedrich, geb. 1699 zu Mühlhausen (Württemberg), der fruchtbarste Liederdichter des schwäbischen Pietismus, seit 1748 in Steinheim, verlor 1751 die Stimme, mußte dem Amte entsagen, gest. 1769. — 153. 190. 237. 437. 456. 512. 513.

94. Hindenlang, Friedrich, geb. 1867 in Hornberg (bad. Schwarzwald), evangelischer Volksschriftsteller, als Kirchenrat Geschäftsführer des Evgl. Preßverbandes in Karlsruhe, gest. 1937 46*.

95. Hoffmann, Gottfried, geb. 1658 zu Plagwitz bei Löwenberg (Schlesien), Rektor des Gymnasiums in Zittau, gest. 1712. — 333.

96. Hoffmann von Fallersleben, Heinrich, geb. 1798 in Fallersleben (Lüneburg), Kustos und Professor in Breslau, später Bibliothekar der Abtei Corvey a. d. Weser, gest. 1874. — 1*.

97. Homburg, Ernst Christoph, geb. 1605 zu Mihla bei Eisenach, als Rechtsanwalt in Naumburg gest. 1681. — 2. 42. 71.

98. Horn, Johann, aus Böhmen gebürtig, Prediger, Senior und Bischof der böhmischen Brüder in Jungbunzlau, gest. 1547. — 344. (383.)

99. Hubert, Konrad, geb. 1507 zu Bergzabern (Pfalz), Diakonus an St. Thomas zu Straßburg i. E., Freund und Gehilfe des Reformators Martin Bucer, gest. 1577. — 141. 402.

100. Jonas, Justus, geb. 1493 zu Nordhausen, 1521 Professor zu Wittenberg, einer der tätigsten Mitarbeiter Luthers, besonders auch bei der Bibelübersetzung, 1542 erster evangelischer Superintendent zu Halle, infolge des Schmalkaldischen Krieges von dort vertrieben, als Superintendent zu Eisfeld (Thüringen) gest. 1555. — 95.

101. Jorissen, Matthias, geb. 1739 zu Wesel, deutscher reformierter Prediger im Haag (Holland), gest. 1823. Seine „Neue Bereimung der Psalmen" erschien zu Wesel 1798. — 516—540.

102. Jung, Johann Heinrich, genannt Stilling, geb. 1740 zu Grund bei Hilchenbach (Siegerland), als Arzt durch zahlreiche Staroperationen bekannt, Professor in Heidelberg und Marburg, Verfasser vieler religiöser Schriften, als Hofrat in Karlsruhe gest. 1817. — 390.

103. Keimann, Christian, geb. 1607 zu Pankraz in Böhmen, gest. 1662 als Rektor des Gymnasiums in Zittau. — 14. 197.

104. Kempf, Johann, geb. zu Staffelstein im Würzburgischen, seit 1604 Diakonus in Gotha, gest. 1625. — 506.

105. Kiel, Tobias, geb. 1584 in Ballstädt bei Gotha, als Pfarrer seines Heimatortes gest. 1626. — 507. 42*.
106. Kinkel, Gottfried, geb. 1815 zu Oberkassel bei Bonn, bis 1849 Universitätsprofessor in Bonn, flüchtete aus politischen Gründen ins Ausland, als Professor der Kunstgeschichte in Zürich gest. 1882. — 22*.
107. Klesel, Abraham, geb. 1636 in Fraustadt (Posen), als Oberpfarrer zu Jauer (Schlesien) gest. 1702. — 365.
108. Klieber, Jakob, lebte um 1530 in Nürnberg. — 10*.
109. Klopstock, Friedrich Gottlieb, geb. 1724 zu Quedlinburg, der Sänger des „Messias", lebte längere Zeit in Kopenhagen und zuletzt in Hamburg, daselbst gest. 1803. — 126. 338. 418.
110. Knak, Gustav, geb. 1806 zu Berlin, Prediger an der Bethlehemskirche daselbst, eifriger Missionsfreund, auf einer Reise zu Dünnow (Pommern) gest. 1878. — 114. 36*. 40*.
111. Knapp, Albert, geb. 1798 zu Tübingen, Stadtpfarrer in Stuttgart, gab den „Evangelischen Liederschatz" heraus (3590 Kirchenlieder), gest. 1864. — 55. 112. 113. 392. 393.
112. Knoll, Christoph, geb. 1563 zu Bunzlau, als Pfarrer in Wittgendorf (Schlesien) gest. 1650. — 313.
113. Knorr von Rosenroth, Christian, geb. 1636 zu Altraudten (Schlesien), als Geheimrat und Kanzleidirektor zu Sulzbach (Bayern) gest. 1689. — 270.
114. Kögel, Rudolf, geb. 1829 zu Birnbaum (Posen), Oberhofprediger in Berlin, Seelsorger Wilhelms I., bedeutender Kanzelredner und Kirchenpolitiker, gest. 1896. — 128.
115. Krause, Jonathan, geb. 1701 zu Hirschberg (Schlesien), Pfarrer und Superintendent in Liegnitz, gest. 1762. — 125.
116. Krummacher, Cornelius Friedrich Adolf, geb. 1824 in Ruhrort, Sohn von Friedrich Wilhelm, Enkel von Friedrich Adolf Kr., Hofprediger in Halberstadt, dann Oberpfarrer in Barby, gest. 1884. — 58*.
117. Krummacher, Friedrich Adolf, geb. 1767 in Tecklenburg, Konrektor in Hamm, Rektor in Mörs, Professor der Theologie in Duisburg, Pfarrer in Kettwig, Konsistorialrat in Bernburg, Pastor zu St. Ansgarii in Bremen, dort im Ruhestand gest. 1845; bekannt als Parabeldichter. — 110. 348. 469. 72*.
118. Kunth, Johann Sigismund, geb. 1700 zu Liegnitz, Oberpfarrer und Superintendent zu Baruth (Niederlausitz), gest. 1779. — 337.
119. Lackmann, Peter, geb. 1659 zu Lübeck, August Hermann Franckes Schüler, Oberpfarrer zu Oldenburg (Holstein), gest. 1713. — 477.
120. Lampe, Friedrich Adolf, geb. 1683 in Detmold, reformierter Pfarrer in Weeze, Duisburg und Bremen, zwischendurch Professor der Theologie in Utrecht, gest. 1729. — 183. 374. 416. 434. 454.
121. Lange, Joachim, geb. 1670 zu Gardelegen (Altmark), August Hermann Franckes Freund, Rektor und Prediger in Berlin, seit 1709 Professor der Theologie in Halle, gest. 1744. — 271.
122. Laufenberg, von, Heinrich, geb. um 1390 zu Laufenberg (Aargau), lebte nach längerer Tätigkeit als Priester im Kloster zu Straßburg, Dichter vieler volkstümlicher geistlicher Lieder, gest. um 1458. — 501. 32*.
123. Laurenti, Laurentius (Lorenz Lorenzen), geb. 1660 zu Husum (Schleswig), Kantor und Musikdirektor am Dom in Bremen, gest. 1722. — 64. 334. 465.
124. Lavater, Johann Kaspar, als religiöser Schriftsteller bekannt, geb. 1741 zu Zürich, als Kirchenrat und Pfarrer an St. Peter daselbst gest. 1801

an den Folgen einer durch einen französischen Soldaten erhaltenen Schußwunde. — 193. 441.

125. Lehr, Leopold Franz Friedrich, geb. 1709 zu Kronberg bei Frankfurt a. M., Diakonus an der lutherischen Kirche in Köthen, gest. 1744 in Magdeburg. — 424.

126. Leon, Johann, geb. zu Ohrdruf (Thüringen), erst Feldprediger, dann Lehrer in Königssee und Großmölsen, Pfarrer in Wölfis (Kreis Gotha), gest. 1597. — 310. 315.

127. Liebich, Ehrenfried, geb. 1713 zu Probsthain bei Liegnitz, Pastor zu Lomnitz und Erdmannsdorf (Schlesien), gest. 1780. — 238. 379.

128. Lindemann, Johann, geb. 1549 in Gotha, ein Verwandter Luthers, ein halbes Jahrhundert Kantor in seiner Vaterstadt, gest. 1631. — 448.

129. Liscow, Salomo, geb. 1640 zu Niemitzsch (Niederlausitz), Diakonus zu Wurzen in Sachsen, gest. 1689. — 491.

130. Löscher, Valentin Ernst, geb. 1673 in Sondershausen, Oberkonsistorialrat und Superintendent zu Dresden, gest. 1749. — 52.

131. Löwenstern, von, Matthäus Apelles, geb. 1594 zu Polnisch Neustadt (Schlesien), Dichter und Musiker — er schuf u. a. die „Mel. zu 246 —, Kaiserlicher Rat und Staatsrat des Herzogs von Öls in Breslau, gest. 1648. — 101. 246. 482.

132. Luther, Martin, geb. am 10. November 1483 in Eisleben, seit 1508 Professor in Wittenberg, deutscher Reformator, Dichter der ersten evangelischen Kirchenlieder, Schöpfer der ersten evangelischen Gesangbücher, Begründer des deutschen evangelischen Gemeindegesanges. Seine 37 Lieder sind teils frei erfunden, teils durch Verdeutschung lateinischer Hymnen, Erweiterung und Ergänzung alter deutscher Strophen und durch Bearbeitung biblischer Stellen entstanden. In Eisleben gest. am 18. Februar 1546. — 10. 11. 12. 57. 75. 76. 85. 89. 90. 91. 92. 93. 133. 140. 148. 159. 242. 298. 304. 305. 369. 381. 411. 14*.

133. Magdeburg, Joachim, geboren 1525 zu Gardelegen (Altmark), evangelischer Prediger zu Efferding (Österreich), von dort 1583 vertrieben, 1584 Geistlicher in Essen, als „Christi Dni. exul" in Iserlohn, Januar bis März 1586 in Köln, dann wieder (bis 1587) in Essen; Todesjahr unbekannt. — 212.

134. Marperger, Bernhard Walter, geb. 1682 in Hamburg, Pfarrer in Nürnberg, Nachfolger Speners in Dresden, als Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat gest. 1746. — 433.

135. Mentzer, Johann, geb. 1658 zu Jahmen (Oberlausitz), Pfarrer in Kemnitz, gest. 1734. — 256.

136. Meyfart, Johann Matthäus, geb. 1590 in Jena, Rektor des Gymnasiums in Koburg, dann Professor der Theologie und Pastor zu Erfurt, gest. 1642. — 317.

137. Mohr, Joseph, geb. 1792, katholischer Geistlicher, 1818 zu Oberndorf bei Salzburg, gest. 1848 zu Wagrain. — 59*.

138. Moller, Martin, geb. 1547 zu Kropstädt bei Wittenberg, Pfarrer verschiedener Gemeinden in Schlesien, zuletzt Oberpfarrer in Görlitz, gest. 1606. — 144. 215. 216. 378. 502.

139. Möller, Johann Friedrich, geb. 1789 zu Erfurt, als Generalsuperintendent in Magdeburg gest. 1861. — 492.

140. Moser, von, Johann Jakob, geb. 1701 in Stuttgart, Jurist in mancherlei Stellungen, nach einem an Wechsel reichen Leben in seiner Heimatstadt gest. 1785. — 457.

141. Müller, Michael, geb. 1673 in Blankenburg (Harz), zeitlebens kränklich, als Hauslehrer in Württemberg gest. 1704. — 359.
142. Nachtenhöfer, Kaspar Friedrich, geb. 1624 zu Halle, Pastor zu Koburg, gest. 1685. — 18.
143. Neander, Joachim, wegen seiner Lobpreisung der Herrlichkeit Gottes „der Psalmist des neuen Bundes" genannt, geb. 1650 zu Bremen, Rektor in Düsseldorf, dann reformierter Prediger in Bremen (St. Martini), gest. 1680. — 165. 254. 255. 283. 331. 357.
144. Nerreter, David, geb. 1649 zu Nürnberg, Generalsuperintendent des Herzogtums Hinterpommern und des Fürstentums Cammin, gest. 1726 in Stargard. — 464.
145. Neumann, Kaspar, geb. 1648 zu Breslau, ebenda Pastor, theologischer Lehrer am Gymnasium und Inspektor der evangelischen Kirchen, gest. 1715. — 121. 297.
146. Neumark, Georg, geb. 1621 zu Langensalza, Bibliothekar und Archivsekretär in Weimar, gest. 1681. — 224 (Text und Weise).
147. Neumeister, Erdmann, geb. 1671 zu Üchteritz bei Weißenfels, Hauptpastor an St. Jakobi in Hamburg, Dichter von Kantatentexten Joh. Seb. Bachs, gest. 1756. — 32. 147. 285. 452.
148. Neuß, Heinrich Georg, geb. 1654 in Elbingerode (Harz), Superintendent und Konsistorialrat in Wernigerode, erfolgreicher Förderer des kirchlichen Gesanges, gest. 1716. — 166.
149. Nicolai, Philipp, geb. 1556 zu Mengeringhausen (Waldeck), 1583 Pastor in Herdecke (Ruhr), 1586 an der heimlichen lutherischen Gemeinde in Köln, 1587 Hofprediger in Wildungen, seit 1596 Pfarrer in Unna. Hier schuf er während der großen Pest (1597 bis 1598) seinen „Freudenspiegel des ewigen Lebens" und gleichzeitig damit seine beiden berühmten Lieder. Seit 1601 Hauptpastor in Hamburg, gest. 1608. — 27. 311.
150. Niege, Georg, geb. 1525 in Allendorf a. d. Werra, nach unruhigem Soldatenleben seit 1567 Amtmann u. a. im Ravensberger Lande (Minden, Hausberge, Lage bei Herford, Herford), gest. in Rinteln 1598. — 263.
151. Olearius, Johann, geb. 1611 in Halle, Oberhofprediger und Generalsuperintendent daselbst, später in Weißenfels, gest. 1684. — 48. 87. 117. 118. 355. 415. 430.
152. Oser, Friedrich, geb. 1820 zu Basel, Pfarrer in verschiedenen Gemeinden der Schweiz, zuletzt in Benken bei Basel, gest. 1891. — 399. 45*.
153. Osterwald, Wilhelm, geb. 1820 in Bretsch (Altmark), Gymnasialdirektor in Mühlhausen (Thüringen), gest. 1887. — 49*.
154. Pauli, Joachim, geb. 1636 zu Wilsnack (Mark), Hauslehrer in Berlin, Paul Gerhardts Freund, Pfarrer in Ostrau bei Bitterfeld, gest. 1708. — 102.
155. Pfeffel, Gottlieb Konrad, geb. 1736 zu Kolmar (Elsaß), als Fabeldichter bekannt, seit seinem einundzwanzigsten Jahre völlig erblindet, als Präsident des Konsistoriums in Kolmar gest. 1809. — Hym. 11.
156. Pfeil, von, Christoph Karl Ludwig, geb. 1712 zu Grünstadt (Pfalz), württembergischer Geheimer Legationsrat, als preußischer Gesandter in Unterdeufstetten bei Ansbach gest. 1784. — 192. 294.
157. Praetorius, Benjamin, geb. 1636 in Obergreißlau bei Weißenfels, Pfarrer in Großlissa, gest. 1674. — 372.
158. Preiswerk, Samuel, geb. 1799 zu Rümlingen bei Basel, Pfarrer und Antistes in Basel, gest. 1871. — 16*.
159. Puchta, Christian Heinrich Rudolf, geb. 1808 zu Kadolzburg (Bayern), Pfarrer in Augsburg, gest. 1858. — 489. 498.

160. Quandt, Emil, geb. 1835 zu Cammin (Pommern), seit 1860 im geistlichen Amte, wurde 1867 Pfarrer der deutschen Gemeinde im Haag, später Direktor des Predigerseminars in Wittenberg, D. theol., in Groß-Lichterfelde gest. 1911. — 43*.
161. Raeder, Friedrich, geb. 1815 zu Elberfeld, Kaufmann, gest. 1872. — 28*.
162. Rambach, Johann Jakob, geb. 1693 zu Halle, A. H. Franckes Schüler, als Professor der Theologie und Superintendent in Gießen gest. 1735. — 73. 131. 132. 152. 186. 347.
163. Randenborgh, van, Elisabeth, geb. Riemeier, geb. 1893 zu Bielefeld, lebt als Pfarrfrau in Iserlohn. — 56*.
164. Redern, von, Hedwig, geb. 1866 zu Berlin, entstammt einer alten Offiziersfamilie, lebt in Potsdam. — 65*.
165. Rehberger, Andreas, geb. 1716 in Nürnberg, Pfarrer daselbst, gest. 1769. — 427.
166. Reuß, Eleonore, Fürstin, geb. Gräfin Stolberg-Wernigerode, geb. 1835 zu Gedern am Vogelsberg (Hessen), Freundin von Marie Nathusius, als Witwe auf Schloß Ilsenburg (Harz) gest. 1903. — 26.
167. Reußner, Adam, geb. 1496 zu Mindelheim (Bayr. Schwaben), Schüler Johann Reuchlins, Geheimsekretär des Feldhauptmanns Georg von Frundsberg, Anhänger Kaspar Schwenkfelds, gest. um 1575 in seiner Vaterstadt. — 209.
168. Richter, Christian Friedrich, geb. 1676 zu Sorau (Niederlausitz), Arzt an A. H. Franckes Waisenhaus in Halle, der gedankenreichste Dichter des Halleschen Pietismus, gest. 1711. — 176. 177. 178. 179. 180.
169. Rinckart, Martin, geb. 1586 zu Eilenburg (Sachsen), zunächst Kantor, dann Diakonus in Eisleben, seit 1617 Archidiakonus in seiner Vaterstadt; wie V. Herberger und J. Heermann ein treuer Führer seiner Gemeinde in den Drangsalen des Dreißigjährigen Krieges, gest. 1649. — 245.
170. Ringwald, Bartholomäus, geb. 1530 zu Frankfurt a. d. O., Pfarrer zu Langenfeld (Neumark), gest. 1599. — 142. 503.
171. Rist, Johann, geb. 1607 zu Ottensen bei Hamburg, Pastor in Wedel (Holstein), gest. 1667. — 4. 23. 30. 43. 134. 247. 279. 321. 352.
172. Rodigast, Samuel, geb. 1649 in Gröben bei Jena, Freund Speners, Rektor des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin, gest. 1708. — 227.
173. Rothe, Johann Andreas, geb. 1688 zu Lissa bei Görlitz, 1722 bis 1737 Zinzendorfs Patronatspfarrer zu Berthelsdorf, Pastor in Hermsdorf und Thommendorf (Schlesien), gest. 1758. — 151. 335.
174. Rückert, Friedrich, geb. 1788 zu Schweinfurt, Professor der orientalischen Sprachen in Erlangen und Berlin, ein Sänger der Befreiungskriege, auf seinem Landsitz Neuses bei Koburg gest. 1866. — 9.
175. Rumpius, Daniel, geb. 1549, Pfarrer zu Creyen (Mecklenburg) und Marienfließ. Todesjahr unbekannt. — 13*.
176. Ruopp, Johann Friedrich, geb. 1672 in Straßburg (Elsaß), aus seinem Pfarramt in Goxweiler vertrieben, Inspektor am Waisenhaus zu Halle, gest. 1708. — 182.
177. Sachse, Christian Friedrich Heinrich, geb. 1785 zu Eisenberg (Thüringen), Hofprediger und Konsistorialrat in Altenburg, gest. 1860. — 342.
178. Schade, Johann Kaspar, geb. 1666 in Kühndorf bei Meiningen, als Prediger an St. Nikolai in Berlin, Speners Amtsgenosse, gest. 1698. — 231.
179. Schalling, Martin, geb. 1532 zu Straßburg, eifriger Anhänger Melanchthons, als Pastor in Nürnberg gest. 1608. — 162.
180. Scheffler, Johann, geb. 1624 zu Breslau, seit 1649 Leibarzt des Herzogs zu Öls, trat 1653 unter dem Namen Angelus Silesius zur

röm.-kath. Kirche über, wurde geistlicher Rat des Fürstbischofs; im Kloster St. Matthias zu Breslau gest. 1677. — 163. 199. 200. 201.

181. Scheidt, Christian Ludwig, geb. 1709 zu Waldenburg (Württemberg), als Hofrat und Bibliothekar in Hannover gest. 1761. — 156.

182. Schein, Johann Hermann, geb. 1586 zu Grünhain (Sachsen), Musikdirektor und Thomaskantor in Leipzig, gest. 1630. — 508 (Text und Weise).

183. Schenck, Heinrich Theobald, geb. 1656 zu Heidelbach (Hessen), Stadtpfarrer in Gießen, gest. 1727. — 332.

184. Schenk, Hartmann, geb. 1634 in Ruhla bei Eisenach, Pfarrer in Ostheim v. d. Rhön, gest. 1681. — 120.

185. Schenkendorf, von, Max, geb. 1783 in Tilsit, Sänger der Befreiungskriege, als Regierungsrat in Koblenz gest. 1817. — 21. 303. 17*. 35*. 52*.

186. Schirmer, Michael, geb. 1606 zu Leipzig, Konrektor am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, gest. 1673. — 3. 77.

187. Schmalenbach, Marie, geb. Huhold, geb. 1835 in Holtrup (Kreis Minden), Gattin des im Ravensberger Land unvergessenen Pfarrers und Superintendenten Theodor Schmalenbach in Mennighüffen (Kreis Herford), gest. 1924. — 515.

188. Schmid, von, Christoph, geb. 1768 in Dinkelsbühl, Schüler des Bischofs Sailer, bekannter Jugendschriftsteller, als Domkapitular in Augsburg gest. 1854. — 33*.

189. Schmidt, Johann Eusebius, geb. 1670 in Hohenfelden bei Erfurt, Pastor in Siebleben bei Gotha, gest. 1745. — 103.

190. Schmolck, Benjamin, geb. 1672 zu Brauchitschdorf (Schlesien), Oberpfarrer in Schweidnitz, gest. 1737. — 8. 25. 65. 66. 82. 122. 130. 175. 233. 286. 287. 301. 406. 407. 422. 425. 431. 453. 9*.

191. Schöner, Johann Gottfried, geb. 1749 zu Rügheim (Unterfranken), Pfarrer an St. Lorenz in Nürnberg, gest. 1818. — 194.

192. Schröder, Johann Heinrich, geb. 1667 zu Springe (Hannover), Pfarrer in Meseberg bei Magdeburg, gest. 1699. — 171. 172.

193. Schüler, Gustav, geb. 1868 zu Königlich Reetz (Oderbruch), lebt als Schriftsteller in Freienwalde a. d. O. — 47*. 61*.

194. Schütz, Johann Jakob, geb. 1640 in Frankfurt a. M., Rechtsanwalt daselbst, gest. 1690. — 253.

195. Schwarzburg-Rudolstadt, von, Aemilie Juliane, Gräfin, geb. Gräfin von Barby, geb. 1637 auf der Heidecksburg bei Rudolstadt, in Rudolstadt gest. 1706. — 252. 330.

196. Scriver, Christian, geb. 1629 in Rendsburg, Pfarrer in Stendal und Magdeburg, zuletzt Oberhofprediger in Quedlinburg; berühmter Erbauungsschriftsteller, gest. 1693. — 281. 449.

197. Selnecker, Nikolaus, geb. 1530 zu Hersbruck bei Nürnberg, Schüler Melanchthons, Professor der Theologie, Superintendent und Pastor an St. Thomas in Leipzig, Mitverfasser der Konkordienformel; vielverfolgter, standhafter Bekenner, gest. 1592. — 96. 161.

198. Senitz, von, Elisabeth, geb. 1629 zu Rankau (Schlesien), Hoffräulein in Brieg und Öls, lebte dann zurückgezogen, gest. 1679. — 50.

199. Siegfried, Johann, geb. 1560 zu Borna als Superintendent in Schleiz gest. 1637. — 315.

200. Spangenberg, August Gottlieb, geb. 1704 zu Klettenberg am Harz, als Bischof der Brüdergemeine lange Zeit in Amerika, in Berthelsdorf gest. 1792. — 191.

201. Speratus, Paul, geb. 1484 zu Röthlen bei Ellwangen in Schwaben, ursprünglich Priester, bald Anhänger Luthers, Vorkämpfer der Reformation in Österreich, Ungarn und Mähren, predigte das Evangelium schon 1522 sehr freimütig im Stephansdom zu Wien, kam 1523 nach Wittenberg; seit 1525 Hofprediger des Herzogs Albrecht von Preußen, mit Joh. Gramann Reformator Preußens, als evangelischer Bischof von Pomesanien zu Marienwerder gest. 1551. — 149.

202. Spitta, Friedrich, geb. 1852 zu Wittingen (Hannover), Philipp Spittas Sohn, Pfarrer in Oberkassel bei Bonn und Privatdozent, seit 1887 Professor der Theologie in Straßburg bis 1918, dann in Göttingen, gest. 1924. — 401. 414. 51*.

203. Spitta, Philipp, geb. zu Hannover 1801, in verschiedenen hannöverschen Gemeinden Pfarrer und Superintendent, zuletzt in Burgdorf; daselbst gest. 1859. Seine Liedersammlung „Psalter und Harfe" (1833) ist weit verbreitet. — 83. 84. 208. 241. 295. 296. 395. 396. 493. 497. 37*. 73*.

204. Stegmann, Josua, geb. 1588 in Sülzfeld bei Meiningen, Professor der Theologie und Superintendent zu Rinteln, gest. 1632. — 100.

205. Stier, Rudolf, geb. 1800 in Fraustadt (Posen), Lehrer am Missionsseminar in Basel, dann Pfarrer, u. a. in Barmen-Wichlinghausen, zuletzt Superintendent in Eisleben, gest. 1862. — 360.

206. Stip, Gerhard, geb. 1809 zu Norden (Ostfriesland), gab 1851 den „Unverfälschten Liedersegen", eine Sammlung von Kirchenliedern, heraus, als Privatgelehrter zu Potsdam gest. 1882. — 480.

207. Stockfleth, Heinrich Arnold, geb. 1643 zu Alfeld in Hannover, als brandenburgischer Generalsuperintendent in Münchberg bei Bayreuth gest. 1708. — 226.

208. Stolshagen, Kaspar, geb. 1550 in Bernau bei Berlin, Pfarrer in Stendal, als Superintendent zu Iglau (Mähren) gest. 1594. — 370.

209. Strauß und Torney, von, Viktor Friedrich, geb. 1809 zu Bückeburg, Jurist, im Schaumburg-Lippischen Staatsdienst, als Privatgelehrter in Dresden gest. 1899. — 444. 499.

210. Sudermann, Daniel, geb. 1550 zu Lüttich, Hofmeister und Erzieher, in Straßburg i. E. gest. um 1631. — 343.

211. Tauler, Johannes, geb. um 1300 in Straßburg i. E., Dominikaner-Prediger, u. a. in Köln, in seiner Heimat gest. 1361. — 343.

212. Tersteegen, Gerhard, geb. zu Mörs 25. November 1697, nach Absolvierung der höheren Schule seiner Vaterstadt Kaufmann und Bandwirker in Mülheim (Ruhr). Hier lebte er von seinem 15. Lebensjahr an; gest. 3. April 1769. Der bedeutendste Mystiker der deutschen reformierten Kirche, durch Wort und Schrift vielen ein Seelsorger und geistlicher Führer. — 74. 107. 123. 187. 188. 189. 288. 356. 367. 382. 389. 423. 435. 436. 455. (474). 478. 479. 486. 69*.

213. Thilo, Valentin, geb. 1607 zu Königsberg (Ostpr.), daselbst Professor der Beredsamkeit, gest. 1662. — 6.

214. Titius, Christoph, geb. 1641 zu Wilkau bei Breslau, als Pfarrer zu Hersbruck bei Nürnberg gest. 1703. — 225.

215. Tollmann, Gottfried, geb. 1680 zu Lauban (Lausitz), Pfarrer, in Leuba bei Görlitz gest. 1766. — 496.

216. Walter, August Hermann, geb. 1817 in Leipzig, Theologe, wegen Taubheit amtsunfähig, in seiner Vaterstadt gest. 1880. — 445.

217. Walther, Johann, geb. 1496 zu Cola (Thüringen), Kantor in Torgau, Luthers Freund und musikalischer Mitarbeiter; später Kapellmeister in Dresden, gest. 1570 in Torgau. — 500. 30*.

218. Wegelin, Josua, geb. 1604 zu Augsburg, als Pfarrer in Preßburg gest. 1640. — 70.
219. Weiße, Michael, geb zu Neiße (Schlesien), Pfarrer zu Landskron und Fulneck (Böhmen), gab 1531 das erste deutsche Gesangbuch der böhmischen Brüder heraus; als Brüdervorsteher in Neutomischl gest. 1534. — 35. 58. 306.
220 Weissel, Georg, geb. 1590 zu Domnau (Ostpreußen), Pfarrer in Königsberg (Ostpr.), gest. 1635. — 1. (62.) 196.
221. Werner, Georg, geb. 1589 in Preußisch-Holland, als Prediger zu Königsberg (Ostpr.) gest. 1643. — 40.
222. Weyermüller, Friedrich, geb. 1810 zu Niederbronn (Elsaß), Kaufmann, Mitglied des Oberkonsistoriums; in seiner Heimat gest. 1877. — 398.
223. Winckler, Johann Joseph, geb. 1670 zu Lucka (Sachsen-Altenburg), als Konsistorialrat und Domprediger in Magdeburg gest. 1722. — 173. 232.
224. Wolf, Jakob Gabriel, geb. 1684 in Greifswald, als Professor der Rechte zu Halle gest. 1754. — 184.
225. Woltersdorf, Ernst Gottlieb, geb. 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, Pfarrer zu Bunzlau (Schlesien), Vorsteher des dortigen Waisenhauses, gest. 1761. — 127. 138. 459.
226. Zeller, Albert, geb. 1804 zu Heilbronn, Arzt, als Direktor der staatlichen Heilanstalt Winnenden (Württemberg) gest. 1877. — 472.
227. Zinzendorf, von, Christian Renatus, Graf, Sohn von Nik. L. Graf von Zinzendorf, geb. 1727 in Herrnhut, in London gest. 1752. — 54. 368.
228. Zinzendorf, von, Nikolaus Ludwig, Graf, geb. in Dresden 1700, Begründer der Herrnhuter Brüdergemeine und ihr erster Bischof; zu Herrnhut gest. 1760. — 108. 124. 154. 205. 336. 438. 439. 75*.
229. Zwick, Johann, geb. 1496 zu Konstanz, Vorkämpfer der Reformation, Pfarrer in Konstanz; an der Pest zu Bischofszell gest. 1542. Sein Züricher Gesangbuch von 1536 brach dem Kirchengesang in der reformierten Kirche Bahn. — 69. 6*.
230. Zwingli, Huldreich, geb. 1484 zu Wildhaus (Toggenburg, Kt. St. Gallen), Pfarrer in Glarus und Einsiedeln, seit 1518 in Zürich, Reformator der Schweiz; als Feldprediger gefallen in der Schlacht bei Kappel 1531. — 94.

Die Dichter folgender Lieder sind unbekannt: 22. 34. 36. 56. 68. 80. 116. 136. 143. 160. 210. 212, 2 u. 3. 217. 228. 236. 272. 278. 284. 307. 314. 316. 320. 326. 327. 349. 350. 351. 361. 366. 371. 375. 376. 385. 400. 405. 413. 421. 432. 440. 446. 467. 473. 475. 484. 490. 514. 3*. 15*. 19*. 20*. 21*. 29*. 38*. 48*, 2 u. 3. 50*. 53*. 60*. 63*. 76*.



Die Melodie zu Lied Nr. 82 ist mit Bewilligung des Verlages F. E. C. Leuckart in Leipzig aufgenommen.

Der Schmuck dieses Gesangbuches

Der glückliche Gedanke, die Siegel Evangelischer Kirchengemeinden in Rheinland und Westfalen für den Schmuck des Gesangbuches auszunutzen, ist in dieser Ausgabe verwirklicht worden. Es wurden Siegelbilder zu Liedern verwendet, zu deren Inhalt sich eine Beziehung ergab. So hat dies Gesangbuch ein besonderes heimatliches Gepräge erhalten. Die nachfolgende Übersicht zeigt, woher die Siegelbilder stammen und was aus ihren Inschriften zu ersehen ist. (R.: Rheinland, W.: Westfalen; Zahlen: Alter des Siegels.)

1. Nr. 1. Schildesche. W. 1749. Heroldsgestalt (Johannes der Täufer) am Anfang des Kirchenjahres und des Gesangbuches.
2. Nr. 11. Paderborn. W. 1895. Offb. 14, 6—7. Vgl. den Anfang des Liedes.
3. Nr. 22. Bulmke. W. 1907. Monogramm Christi. A und O: Anfang und Ende.
4. Nr. 27. Solingen (Ambergersche Stiftung). R. Die anbetende Seele als Braut des himmlischen Bräutigams.
5. Nr. 29. Hörstgen. R. 1645. „Christus lux nostra": „Christus ist unser Licht".
6. Nr. 33. Bövinghausen. W. 1925. Vgl. den Anfang des Liedes.
7. Nr. 34. Bergneustadt. R. Anfang der Passionszeit und des Liedes.
8. Nr. 46. Kierspe. W. Vgl. den Inhalt des ganzen Liedes.
9. Nr. 48. Essen-Altstadt. R. Früheres Siegel. Die Weintraube ist ein altkirchliches Symbol. Vgl. das Lied.
10. Nr. 64. Goch. R. „Vincit leo ex tribu Juda": „Es siegt der Löwe aus Judas Stamm". Vgl. Strophe 6.
11. Nr. 68. Halver. W. Anfang d. 18. Jhdts. Der über den Wolken in Herrlichkeit strahlende Christus mit Siegesfahne und Reichsapfel (erlöste Erde) in den Händen.
12. Nr. 75. Eiringhausen. W. Die Taube im Strahlenkranze ein altchristliches, oft gebrauchtes Bild für den heiligen Geist.
13. Nr. 85. Dortmund (St. Petri-Nicolai). W. Das Symbol: (Strahlenkreis, Dreieck und Auge) erinnert an den ewigen, herrlichen, dreieinigen, alles sehenden Gott.
14. Nr. 89. Rahden. W. 1749. VD = „Verbum Dei": „Wort Gottes", von einem Engel getragen. Vgl. den Inhalt des ganzen Liedes.
15. Nr. 90. Emmerich (reformiert). R. Früheres Siegel. „Vicit Christus": „Christus hat gesiegt". Der Erzengel Michael als Drachentöter. Vgl. besonders Strophe 2 und 3.
16. Nr. 97. Altenhundem-Meggen. W. 1858. Vgl. Luk. 12, 32 mit dem Anfang des Liedes. Zeichen der Erlösung (Kreuz) und der Arbeit (Schlegel und Eisen), verbunden durch das Wort Gottes, auf strahlendem Hintergrund.
17. Nr. 103. Gahlen. R. Aus dem Anfang des 16., vielleicht 12. Jhdts. Vgl. Offb. 1, 12—16. Christus unter den sieben Leuchtern wandelnd.
18. Nr. 104. Elberfeld (reformiert). R. 1594. „Ec. Do. mitte fidos operarios in messem": „Herr, siehe drein und sende treue Arbeiter in die Ernte". Zu den Missionsliedern.
19. Nr. 106. Solingen (lutherisch). R. „In hoc signo vincet Solingen": „In diesem Zeichen wird Solingen siegen". Zum Inhalt des ganzen Liedes.
20. Nr. 115. Ratingen. R. 1817. Altar mit Bibel und strahlender Sonne.
21. Nr. 131. Husen. W. 1904. Taufe Christi am Jordan.
22. Nr. 133. Weitmar. W. 1840. Symbol des heiligen Abendmahls.
23. Nr. 140. Herdecke. W. Der Alte und der Neue Bund oder Gesetz und Evangelium, zum Inhalt des ganzen Liedes.

24. Nr. 148. Ummeln. W. 1895. Die Lutherrose — vgl. die eigene Erklärung Luthers dazu — beim ersten evangelischen Kirchenliede der Reformation.
25. Nr. 150. Solingen (reformiert). R. Vgl. Röm. 8, 31—39 und Eph. 6, 17: Das Schwert des Geistes.
26. Nr. 158. Jülich, Cleve, Berg und Mark (Generalsynode). R. Altes berühmtes Siegel. „Jul. Cliv. Mont u. March. — Petra Christus": „Christus der Felsen". 1. Kor. 10, 4.
27. Nr. 159. Saarlouis. R. 1817. „Christus sol mundi dissipat atque fovet" Joh. 8, 12: „Christus, die Sonne der Welt, vertreibt (die Wolken) und wärmt (die Welt)".
28. Nr. 164. Merzig. R. 1851. 1. Kor. 3, 11. Bibel, Kreuz und Palmenzweig Sinnbilder des Evangeliums, der Erlösung und der Freude der anbetenden Gemeinde.
29. Nr. 172. Gelsenkirchen. W. Ritter Georg als Sieger über den Drachen der Finsternis. Vgl. das Lied.
30. Nr. 190. Erkenschwick. W. 1920. Der König Jesus Christus über der Welt der Arbeit (Zeichen der Industrie) thronend.
31. Nr. 208. Flierich. W. 1678. „Vitis vera Christus": „Christus der rechte Weinstock". Joh. 15, 1. Vgl. den Schluß der 1. Strophe.
32. Nr. 218. Sonsbeck. R. Die Sonne über Wassern (Bächen) — vgl. den Namen der Gemeinde — als Sinnbild der über allem bewegten Leben leuchtenden Treue Gottes.
33. Nr. 221. Emmerich (lutherisch). R. Früheres Siegel. Vgl. Joh. 3, 14 zum Bild und Inhalt des Liedes.
34. Nr. 224. Daubhausen. R. Das Haus auf dem Felsen (vgl. Schluß der 1. Strophe) als Ausdruck felsenfesten Gottvertrauens.
35. Nr. 233. Rödinghausen. W. 1749. Regen, Bogen des Friedens und Sonnenschein — vgl. Strophe 4.
36. Nr. 236. Herrensohr-Jägersfreude. R. 1903. Jer. 23, 29. Vgl. besonders die 2. und 7. Strophe des Liedes.
37. Nr. 242. Büderich. R. 1629. Der demütig vor Gott knieende, auf der Harfe spielende Psalmensänger und König David am Anfang des Tedeums und aller Lob- und Danklieder.
38. Nr. 251. Haldern. R. 1760. Die alles überstrahlende und überdauernde, ewige Liebe Gottes — vgl. den Kehrreim — im Bilde der Sonne dargestellt.
39. Nr. 262. Müsen. W. 1627. „Post tenebras lux": „Aus Nacht zum Licht". Bergmannslosung in der an Manganeisenstein reichen Gemeinde.
40. Nr. 267. Wellinghofen. W. „Die güldne Sonne!"
41. Nr. 273. Gohfeld. W. 1749. Vom frühen Morgen des Lebens an weist die Kirche den Menschen auf die Weide des Wortes Gottes. Christus, der gute Hirte. Joh. 10.
42. Nr. 280. Wald. R. 1590. Früheres Siegel. Das Siegelbild, nach dem Ortsnamen gestaltet, atmet Abendstimmung.
43. Nr. 290. Essen-Rüttenscheid. R. 1905. Das Kreuz wirft seine Strahlen in das ganze christliche Leben, auch in die Arbeit (Fabrik).
44. Nr. 292. Menden. W. 1838. Die christliche Ehe als der vor Gottes Angesicht geschlossene Lebensbund.
45. Nr. 298. Bochum (Kreisgemeinde). W. Vgl. den Anfang des Liedes.
46. Nr. 312. Köln (lutherisch). R. Früheres Siegel. Kreuz zwischen Distel (Sinnbild der mit Fluch belegten Erde — 1. Mos. 3, 18) und Palme (Sinnbild der Ewigkeit). Vgl. den Schluß der 2. Strophe.
47. Nr. 317. Burg a. d. Wupper. R. „Ein feste Burg ist unser Gott". Auch Jerusalem, die „hochgebaute Stadt" und „Ehrenburg" ist eine feste Burg.

48. Nr. 324. Barmen-Wichlinghausen. R. 1744. „Sola fide": „Allein durch den Glauben". Die Heckenrose als Bild der Flüchtigkeit des Menschenlebens.
49. Nr. 337. Rödgen. W. 1748. „Friede auf Erden!" Vgl. Hebr. 4, 9 und 1. Mose 8, 10. 11.
50. Nr. 343. Heerdt-Oberkassel. R. 1906. Vgl. besonders den Inhalt der 3 ersten Strophen.
51. Nr. 349. Bielefeld-Neustadt (Marienkirche). W. Vgl. den Anfang des Liedes.
52. Nr. 362. Lippspringe. W. 1838. Die am Fuße des sonnenbestrahlten Kreuzes aufspringenden Heilquellen deuten auf Heil und Heilung für Leib und Seele.
53. Nr. 364. Halle (Kreisgemeinde). W. 1898. Joh. 3, 14. u. 15.
54. Nr. 369. Gummersbach. R. Ps. 110, 7. Der auferstandene Heiland mit der Siegesfahne am Anfang der Osterlieder.
55. Nr. 372. Burglichtenberg. R. 1909. Vgl. Strophe 4 des Liedes.
56. Nr. 376. Schonnebeck. R. 1908. Matth. 28, 20. Der erhöhte, aber doch allezeit bei uns weilende Herr (Strophe 3) segnet ein Glied der Bergmannsgemeinde.
57. Nr. 383. Saarbrücken. R. Der seine Jungen mit seinem eigenen Blute nährende Pelikan ein Sinnbild für die Gemeinde und Kirche Christi.
58. Nr. 392. Kaiserswerth. R. 1782. „Gran(um) sinap(is) cresc(it) in arborem Matth. 13": „Das Senfkorn wächst zum Baume". Vgl. Strophe 2.
59. Nr. 395. Eving. W. 1895. Glaube, Hoffnung, Liebe: vgl. Strophe 2. 3. 4.
60. Nr. 397. Essen-Rellinghausen. R. Das Schiff der Kirche auf voller Fahrt in die Welt. Vgl. 2. Strophe.
61. Nr. 402. Bielefeld-Altstadt. W. Vor 1850. Die Kirche der Gemeinde als Stätte des sonntäglichen Gottesdienstes im Lichte der Gnadensonne.
62. Nr. 411. St. Johann. R. „Siehe, das ist Gottes Lamm". Ein Bild von der Taufe Jesu zum Nachdenken.
63. Nr. 415. Aachen (wallonisch). R. Früheres Siegel. Überfließender Brunnen, vgl. Schluß der 2. Strophe.
64. Nr. 417. Bielefeld-Martini. W. 1900. Matth. 25, 36. Der hl. Martinus gibt einem Armen seinen Mantel. Die Gemeinde grenzt an Bethel, die Stätte der Barmherzigkeit.
65. Nr. 419. Düsseldorf (vorm. reformiert). R. Früheres Siegel. „Spes est anchora salutis": „Die Hoffnung ist der Anker des Heils". Zu den Bußliedern.
66. Nr. 422. Barmen-Wupperfeld. R. Früheres Siegel. 1787. „Ich habe dich erhört. Jes. 49, 8". Ein Bild vom Gebet. Vgl. das ganze Lied.
67. Nr. 425. Volmarstein. W. 1564. Ps. 53, 3. Ein Kirchturm als Bild der Festigkeit göttlicher Gnade zwischen Bergen und Hügeln. Vgl. den Anfang des Liedes.
68. Nr. 433. Friedewalde. W. 1667. Ein Ritter im Kampf mit einem fliegenden Drachen. Vgl. Strophe 2.
69. Nr. 440. Mettmann. R. „Vincenti": „Dem Siegenden". Es geht durch Kampf (Schwert) zum Sieg (Krone).
70. Nr. 443. Bad Kreuznach (Diakonissen-Mutterhaus). R. 1900. Ps. 100, 2 und 1. Petr. 4, 10—11. Die Taube des Friedens, Sinnbild der Evangelischen Diakonie.
71. Nr. 445. Wanne-Süd. W. 1915. Zeichen des Kampfes und Sieges, die im Liede gedeutet werden.

72. Nr. 448. Wipperfürth. R. 1789. Früheres Siegel. Das Lamm mit der Fahne als Sinnbild des Siegers über „Teufel, Welt, Sünd und Tod" (Strophe 2).
73. Nr. 459. Dielingen. W. 1749. Bild und Anfang des Liedes reden die gleiche deutliche Sprache.
74. Nr. 463. Friemersheim. R. Um 1550. 1. Kön. 17, 6. Elia am Bache Krith. Vgl. besonders Strophe 4—6.
75. Nr. 468. Remscheid. R. Um 1803. Die auf den Höhen des bergischen Landes liegende Stadt erinnert an die „Zionshöhen" (Strophe 1).
76. Nr. 469. Hamm. W. Etwa 1830. Der gute Hirte mit Stab und Schäflein. Vgl. das ganze Lied.
77. Nr. 476. Versmold. W. 1749. Frühlingsleben (Blumen und Schmetterling) im Sonnenglanz als Bild für jeden erwachenden Tag.
78. Nr. 477. Daubhausen (Früheres Hugenottensiegel). R. „L'église Françoise de Daubhauss." Ein fröhliches Morgenbild. Vgl. Strophe 2.
79. Nr. 490. Lintfort. R. 1917. „Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz." Wie der Bergmann (Grubenlampe und Hacke), so der Christ.
80. Nr. 494. Hüllhorst. W. 1749. Ein Bild aus der Natur, das durch Ps. 42, 2 geistlich gewendet wird.
81. Nr. 500. Haan. R. Um 1600. Der Kirchturmshahn als Wahrzeichen der Wachsamkeit.
82. Nr. 501. Gütersloh. W. Ein Friedensengel am Anfang der Ewigkeitslieder.
83. Nr. 507. Schlüsselburg. W. 1749. Das Siegel versinnbildlicht die 1. Zeile des Liedes.
84. Nr. 516. Heven. W. 1899. Vgl. den Inhalt des 23. Psalms und des Liedes.
85. Nr. 521. Schermbeck. R. „Anima sitit justitiam cervus aquam": „Die Seele dürstet nach Gerechtigkeit (wie) der Hirsch nach Wasser". Vgl. Psalm und Lied.
86. Nr. 527. Lerbeck. W. 1749. Hes. 47, 1—12. Vier Lerchen (Pfarramt, Schulamt, Eltern und Jugend) umfliegen die Kirche zum Lobe Gottes.
87. Nr. 536. Sulzbach b. Grumbach, Bez. Trier. R. Ein Gotteshaus im Licht. Vgl. den Anfang des Liedes.
88. A. Nr. 1. Jülich (lutherisch). R. Früheres Siegel. „Premimur non opprimimur": „Wir werden gedrückt, aber nicht erdrückt". — Zum Bild vgl. die 1. Strophe.
89. A. Nr. 10. Holsen-Ahle. W. 1925. Das Bild gibt die Gedanken des Liedes treffend wieder: Blümlein Strophe 1, Kreuz Strophe 2, Sonne Strophe 3, sieben Sterne (Gemeinden) Strophe 4 und 5.
90. A. Nr. 20. Werdohl. W. 1852. „Rosa conjuncta spinis": „Keine Rose ohne Dornen". — Zum Bild vgl. das Lied.
91. A. Nr. 24. Hennen. W. Aus dem naturfreudigen Lied vgl. besonders Strophe 4.
92. A. Nr. 34. Berleburg. W. 1. Kor. 3, 11. Vgl. den Inhalt des Liedes, besonders Strophe 1 und 6.
93. A. Nr. 47. Sulzbach-Saar. R. 1903. Im Bilde die Mahnung für jeden Tag: Bete und arbeite.
94. Nr. A. 53. Minden-Marienkirche. W. „Unse leve Fruwe A(nno) 1616." Vgl. den Anfang des Liedes.
95. A. Nr. 64. Waltrop. W. 1899. Vgl. das ganze Lied, besonders den Schluß der 3. Strophe.
96. A. Nr. 74. Pfalzdorf. R. „Die Wüste wird zum Acker werden. Jes. 32, 15." Ein Bild aus der Arbeit des Landmanns. Vgl. den Anfang des Liedes.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

Geistliche Volkslieder haben einen * neben der Nummer.
Hym. verweist auf den Anhang „Hymnen und Strophen".

★

Die Namen der Urheber dieses Gesangbuches sind in die Eintragsrolle zu Leipzig nach dem Urheberrechtgesetz vom 19. Juni 1901 (R.G.Bl. S. 227) eingetragen.

In Dürerfraktur gesetzt und gedruckt in der Großdruckerei W. Crüwell, Dortmund.

Einband und Vorsatzpapier sowie Zeichnungen nach Kirchensiegeln Prof. Wilh. Poetter-Essen.